

Boccaccio-fu...

Oskar Hecker,
Giovanni
Boccaccio

Ital 7190.15.5

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



FROM THE
Subscription Fund
BEGUN IN 1858

Boccaccio-funde

2124
11/13

Boccaccio-funde

Stücke
aus der bislang verschollenen Bibliothek des Dichters
darunter von seiner Hand geschriebenes
fremdes und Eigenes

ermittelt und erwiesen

von

Oskar Hecker

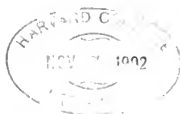
Mit zweiundzwanzig Tafeln



C. 11 P

Braunschweig • George Westermann • 1902

Ital 7190,15,5



Subscription fund.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck von George Westermann in Braunschweig.

Attilio Hortis

in dankbarer Hochachtung

gewidmet

Vorwort.

Diese Arbeit, mit deren Ausführung ich im Spätsommer vorigen Jahres begonnen habe, ist in der Anlage zu ziemlich weit voneinander entfernten Zeitpunkten entstanden. Den ersten Anstoß gab mir im Oktober 1894 meine Entdeckung des Originals der *Genealogia deorum* auf der Biblioteca Laurenziana, als ich an der Hand des Ashburnhamer Katalogs der Klosterbibliothek von S. Spirito (Florenz) mit einigem Erfolg bemüht war, die völlig verwischten Spuren der Büchersammlung Boccaccios in seiner Vaterstadt aufzufinden zu machen.

Bei meiner Rückkehr in die Heimat brannte mir natürlich der Wunsch auf der Seele, über diesen nicht unwichtigen Fund in einem wissenschaftlichen Fachblatt eingehend zu berichten. War doch nun aus jahrhundertelanger Vergessenheit das erste Original einer Schrift des Dichters aufgetaucht und hatte sich gerade mir geoffenbart, der ich an dem, was sein Genius Unvergängliches geschaffen, seit Beginn meiner italienischen Studien mit bewundernder Liebe hänge. Doch es kam nicht zu dem geplanten schleunigen Bericht. Unter dem beklemmenden Druck plötzlich für mich heraufgezogener trüber Zeiten verflog alle Lust und erkaltete aller Eifer an dieser Aufgabe, und auch die zur Verarbeitung des gewonnenen Materials in ihrer vollen Frische unentbehrliche Geisteskraft lag matt danieder. So verflossen zwei Jahre, ohne daß meine auf das Gebiet der praktischen Sprachwissenschaft abgelenkten Gedanken auch nur vorübergehend zu dem alten, mir einst so lieben Thema zurückgeschweift wären.

Da führte mich mein Weg im Herbst 1897 wieder nach Florenz. Die Erinnerung an die in meinem Pult begrabenen Funde verfolgte mich

und schlich mir mahnend nach in die von Michelangelos Meisterhand entworfenen stillen Hallen der Laurenziana. Ich nahm den Katalog von S. Spirito noch einmal zur Hand. Beim Wenden der vergilbten Blätter mit den verworrenen und ausgebleichenen Schriftzügen erwachte wieder in mir die ehemalige Spürlust, und mit frischem Interesse zog ich abermals frohen Herzens auf Entdeckungen aus. Als ob das Schicksal mich in den Bann der treulos aufgegebenen Arbeit zurückzwingen wollte, stiefs ich, diesmal in der Biblioteca Riccardiana, schon nach kurzem Suchen auf ein zweites Original, das, vergessen wie das erste, unter dem Staube der Gleichgültigkeit vieler Geschlechter der Stunde harnte, da es wieder zu Ehren kommen sollte.

Durch diesen unverhofften Fund regte sich alles, wovon widrige Verhältnisse meinen Sinn abgedrängt hatten, in mir zu neuem Leben, rang sich empor in das klare Bewußtsein und verdichtete sich, mein Denken ganz in seine Fesseln schlagend, zu greifbarer Gestalt. Das Verlangen, die ans Licht geförderten Schätze als solche in den Augen der gelehrten Welt auch darzuthun, wuchs bei mir von Tag zu Tage, aber litterarische Verpflichtungen anderer Art und längere Krankheit liessen die Ausarbeitung des nunmehr auf das Doppelte angeschwollenen Stoffes in den nächsten Jahren noch nicht zu. Nur von den minder wichtigen, keines besonderen Beweises bedürfenden kleinen Funden (einzelne Bücher und Autographen aus Boccaccios Bibliothek) hatte ich schon früher Nachricht geben können in einem Vortrag, den ich in der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen am 24. November 1896 gehalten und welcher ein paar Monate später in der Zeitschrift für Bücherfreunde, Jahrgang I, Heft 1 (S. 33—41), erschienen war.

Heute liegt nun endlich, aller zagenden Erwartung zum Trotz, die durch so viele Hindernisse und Fährlichkeiten in ihrer schnelleren Entwicklung gehemmte Schrift zu meiner nicht geringen Freude vollendet vor mir. Der eben erwähnte Aufsatz ist in etwas erweiterter, aber sonst wenig veränderter Gestalt für das einleitende Kapitel verwertet worden. Hiervon abgesehen, bringt das Buch nur Neues. Dafs ich erst jetzt es in Druck gebe, dürfte ihm in einer Hinsicht zu gute gekommen sein; manch schwieriger Abschnitt hat auf diese Weise Zeit gehabt, innerlich besser auszureifen. Möchte mein Werk im ganzen die Zustimmung der einsichtsvollen Kritik finden, dann wäre die darauf verwandte, nicht unbeträchtliche Arbeit mir reichlich gelohnt!

Noch ist es mir ein Bedürfnis, für freundlichst gewährte Auskunft und Unterstützung bei meinen Nachforschungen einem stets hilfbereiten, erfahrenen Bibliophilen, dem Dott. Diomede Bonamici (Livorno), sowie einer Reihe von Gelehrten den herzlichsten Dank abzustatten, insbesondere den Herren Proff. Pio Rajna (R. Istituto di Studi superiori, Firenze), Enrico Rostagno (Bibliotecario alla R. Biblioteca Mediceo-Laurenziana) und Henri Hauvette (Université de Grenoble). Aufrichtig verbunden bin ich ferner Herrn Dr. Roberto Marcucci (aus Roncitelli), welcher sich der mühseligen Aufgabe, die nach mehrfacher von mir selbst besorgter Kollation der Originale gedruckten Texte noch einmal an den Manuskripten Silbe für Silbe nachzuprüfen, mit gewissenhafter Sorgfalt auf mein Ersuchen unterzogen hat.

Schließlich darf ich nicht versäumen, voller Erkenntlichkeit der bei einem nicht praktischen Zwecken dienenden Werke doppelt rühmenswürdigen Bereitwilligkeit meines Herrn Verlegers zu gedenken, der keine Opfer gescheut hat, um die Beweiskraft meiner Ausführungen durch Beigabe zahlreicher Tafeln zu erhöhen und das Buch in gediegenem, vornehmem Gewand an die Öffentlichkeit treten zu lassen.

Berlin, im September 1901.

Oskar Hecker.

Inhaltsübersicht.

Kapitel I: Boccaccios Bibliothek	S. 1—11
§ 1: Sein Verhältnis zum Buche	S. 1
§ 2: Bestand der Bücherei Boccaccios zu seinen Lebzeiten	S. 4
§ 3: Schicksale der Bücherei nach dem Tode des Dichters	S. 6
§ 4: „Inuentarium parue librerie conuentus Sancti spiritus de florentia“	S. 9
Anhang: Das an Petrarca gesandte Dante-Carmen Boccaccios . .	S. 12—26
§ 1: Bestimmungsort und Abfassungszeit . .	S. 12
§ 2: Die zur Ausgabe des Carmen vom Verf. benutzten Handschriften und Drucke . .	S. 15
§ 3: Text des Carmen mit Anmerkungen . .	S. 18
Kapitel II: Aufgefundene Bücher und Autographen Boccaccios . .	S. 27—37
§ 1: Frühere Funde	S. 27
§ 2: Neue Funde an Büchern	S. 29
§ 3: Bisher unbekannte Autographen	S. 33
§ 4: Manuskripte, deren Herkunft aus Boccac- cios Bibliothek nur wahrscheinlich . . .	S. 35
Anhang: Zum Wortlaut und Inhalt des Inventars der Parua libreria	S. 38—42
Kapitel III: Ein Original der Eklogen Boccaccios	S. 43—77
§ 1: Aussehen und Herkunft des Manuskripts	S. 43
§ 2: Schicksale des Textes	S. 45
a) Rasuren	S. 45
b) Zusätze am Rande	S. 48
§ 3: Redigierende Thätigkeit des Schreibers . .	S. 51
§ 4: Ungefährer Zeitpunkt und Urheber der Umredigierung	S. 54
§ 5: Paläographische Untersuchung der Schrift	S. 57

§ 6: Entstehungsgeschichte des Manuskripts	S. 60
a) Genauerer Zeitpunkt der Textrevision	S. 60
b) Teilweise Wiederherstellung des ursprünglichen Textes	S. 64
c) Marginalia	S. 70
§ 7: Wert des Textes (Varianten zur Vulgata)	S. 73
Anhang: Die XIV. Ekloge	S. 78—92
§ 1: Olympia-Violante	S. 78
§ 2: Die XIV. Ekloge im Wortlaut des Originals mit den Varianten des Florentiner Druckes	S. 84
Kapitel IV: Ein Original der Genealogia deorum Boccaccio's	S. 93—157
§ 1: Aussehen, Herkunft und Schrift des Manuskripts	S. 93
§ 2: Schicksale des Textes	S. 96
a) Rasuren	S. 96
b) Zusätze am Rande	S. 99
§ 3: Redigierende Tätigkeit des Schreibers	S. 105
§ 4: Entstehungsgeschichte des Manuskripts	S. 108
a) Verschiedene Zeitabschnitte in der Niederschrift	S. 108
b) Über die Abfassungszeit einzelner Zusätze	S. 114
§ 5: Eigenart des Textes	S. 116
a) Sein Verhältnis zur Vulgata	S. 116
b) Doppelte vom Dichter herstammende Redaktion des Werkes	S. 126
c) Die zeitliche Stellung der beiden Redaktionen zueinander	S. 133
§ 6: Das Griechische in dem Original	S. 137
a) Die Homer-Citate	S. 137
b) Sonstige Spuren griech. Sprache	S. 153
Anhang: Die Proemia, Lib. XIV. und Lib. XV., sowie die Conclusio der Genealogia deorum im Wortlaut des Originals der Laurenziana	S. 159—302
§ 1: Vorbemerkung	S. 161
§ 2: Die Vorrede zur Göttergenealogie	S. 162
§ 3: Die Einleitungen zu Buch II—XIII	S. 171
§ 4: Das XIV. und XV. Buch	S. 188
Inhaltsverzeichnis zum lateinischen Text	S. 303—304
Register zum Text der Genealogia	S. 305—317
I. Verzeichnis der Eigennamen und der von Eigennamen abgeleiteten Adjektive	S. 307
II. Verzeichnis grammatischer Eigenheiten	S. 312
a) Orthographisches	S. 312
b) Lexikalisches und Syntaktisches	S. 314
Nachträge und Berichtigungen	S. 318—320

Aus der Reihe der Fußnoten.

- 1) Der Cod. Vatic. lat. 3199 (Divina Commedia) nicht von Boccaccio geschrieben und schwerlich von ihm an Petrarca gesandt S. 3, Anm. 4
- 2) Der Cod. Vatic. lat. 3862 (Boethius) ein Autograph Boccaccios? S. 28, Anm. 2
- 3) Die Rasuren im Zibaldone laurenziano (Pl. 29, Nr. 8) . . . S. 36, Anm. 1
- 4) Der Mediceus II (Tacitus) stammt schwerlich aus dem Kloster von Montecassino . . . S. 40, Anm. 2
- 5) Über den Egon der I. Ekloge Boccaccios . . . S. 47, Anm. 1
- 6) Johannes de Certaldo = Giovanni Boccaccio . . . S. 57, Anm. 1
- 7) Zum Geburtsjahr Donatos degli Albanzani . . . S. 68, Anm. 2
- 8) Vollendungsjahr der Bucolica Boccaccios . . . S. 69, Anm. 1
- 9) Der Asylus der XIV. Ekloge des Dichters Vater! . . . S. 80, Anm. 1
- 10) Zeitpunkt des in seinem Schreiben an Francesco Nelli berührten Aufenthalts Boccaccios in Neapel . . . S. 81, Anm. 2
- 11) Zum Datum der Vollendung des De Remediis etc. Petrarcae S. 111, Anm. 1
- 12) Die Entstehungszeit des De Montibus etc. Boccaccios . . . S. 111, Anm. 4
- 13) Zu Boccaccios Comento sopra la Commedia . . . S. 115, Anm. 1
- 14) Umarbeitung des De Mulieribus claris durch den Dichter und Zeitpunkt der Veröffentlichung desselben . . . S. 132, Anm. 1
- 15) Abfassungszeit des Briefes Boccaccios an Pietro di Monteforte S. 134, Anm. 2
- 16) Entstehungszeit von Petrarcae Apologia contra cuiusd. anon. Galli calumnias . . . S. 135, Anm., Abs. 2
- 17) Boccaccios letzter Besuch bei Petrarca . . . S. 135, Anm., Abs. 3
- 18) Entstehungszeit des De Casibus viror. ill. Boccaccios . . . S. 154, Anm. 1
- 19) Zur Entstehungszeit der Vita di Dante Boccaccios . . . S. 154, Anm. 1
- 20) Wie kam Boccaccio dazu, Samos statt Kyme in die Reihe der Städte einzuführen, die sich um die Ehre stritten, Homers Geburtsort zu sein? . . . S. 155, Anm. 2
- 21) In welche Zeit fällt der mehrjährige Aufenthalt des Leontius Pilatus bei Boccaccio? . . . S. 272, Anm. 10
- 22) Zur Streitfrage, ob Boccaccio je in den Priesterstand getreten S. 284, Anm. 9
- 23) Zur Schreibung der lateinischen Form des Namens des Dichters S. 299, Anm. 3

Abgekürzt angeführte Werke, Ausgaben und Zeitschriften.

- Antona-Traversi, Camillo, Giovanni Boccaccio, Sua Vita e sue Opere del Dottor Marco Landau, traduzione (Napoli 1881).
- Appel, Carl, Die Triumphe Francesco Petrarca's (Halle a. S. 1901).
- Baldelli, Giov. Batt., Rime di Messer Giovanni Boccacci (Livorno 1802).
- Vita di Giovanni Boccacci (Firenze 1806).
- Balzo, C. del, Poesie di mille autori intorno a Dante Alighieri (Roma 1889 ff.).
- Bandini, Angelus Marla, Catalogus codicum latinorum bibliothecae Mediceae Laurentianae (Florentiae 1774—77).
- Supplementum ad catalogum cod. lat. etc. (Florentiae 1791—98).
- Batines, Colomb de, Bibliografia Dantesca (Prato 1845—46).
- Benvenuto da Imola siehe Rambaldi.
- Betussi, Giuseppe, Della Genealogia de gli Dei di M. Giovanni Boccaccio Libri quindici, tradotta (Venetia 1585).
- Boccaccio, Briefe siehe Corazzini.
- Comento sopra la Commedia siehe Milanese.
- De Casibus Virorum illustrium, ed. Hieron. Ziegler (Augsburg 1544).
- De Claris Mulleribus, ed. Eberartus a Ramlang (Bernae 1539).
- Opere volgari siehe Moutier.
- Vita di Dante siehe Macri-Leone.
- Carducci, Giosuè, Opere (Bologna 1889 ff.).
- Studi letterari (Livorno 1874).
- Carrara, Enrico, Un Oltretomba Bucolico (Bologna 1899).
- Ciampi, Sebastiano, Monumenti di un manoscritto autografo e Lettere inedite di Messer Giovanni Boccaccio (2ª ediz., Milano 1890).
- Cochin, Henry, Boccace (Paris 1890).
- Lettres de Francesco Nelli à Pétrarque (Paris 1892).
- Corazzini, Francesco, Le lettere edite e inedite di Messer Giovanni Boccaccio (Firenze 1877).
- Crescini, Vincenzo, Contributo agli studi sul Boccaccio (Torino 1887).
- Dobelli, Ausonio, Il culto del Boccaccio per Dante in Giornale Dantesco, N. S. Vol. II (1897), fasc. V, VI u. VII.
- Fracassetti, Josephus, Francisci Petrarcae Epistolae de Rebus familiaribus et Variis (Florentiae 1859 ff.).
- In Epistolae Francisci Petrarcae de Rebus familiaribus et Variis Adnotationes (Firmo 1890).
- Lettere Senili di Francesco Petrarca volgarizzate e dichiarate (Firenze 1869 ff.).

- Francesco da Buti, *Commento sopra la Divina Commedia*, ed. Giannini (Pisa 1858).
- Franciosi, Giovanni, *Il Dante Vaticano e l'Urbinate* (Città di Castello 1896).
- Frati, Carlo, *Epistola inedita di Giovanni Boccacci a Zanobi da Strada in Il Propugnatore*, N. S., Vol. I, fasc. 4.
- Galletti, Gustavo Camillo siehe Villani.
- Gaspary, Adolf, *Geschichte der italienischen Litteratur* (Bd. I, Berlin 1885; Bd. II, 1888).
- *Storia della Letteratura italiana*, Vol. II, tradotto da Vittorio Rossi, Parte I (2ª ediz. Torino 1900).
- Gentile, Luigi, *I Codici Palatini in der Sammlung Indici e Cataloghi*, IV (Roma 1889 ff.).
- Giornale* = *Giornale Storico della letteratura italiana*, diretto da F. Novati, [A. Graf] e R. Renier (Torino 1833 ff.).
- Goldmann, A., *Drei italienische Handschriftenkataloge s. XIII—XV in Centralblatt für Bibliothekswesen*, Jahrg. IV (1887), Heft 4.
- Grion, Giusto, *Che l'anno della Visione di Dante è il MCCCCI e il Di natale il XVIII maggio MCLXVII* (Udine 1865).
- Hauvette, Henri, *Notes sur des Manuscrits autographes de Boccace à la Bibliothèque Laurentienne, Extrait des Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'Ecole française de Rome*, T. XIV (Rome 1894).
- *Recherches sur le «De Casibus Virorum Illustrium» de Boccace in dem Sammelband Entre Camarades*, publié par la Société des Anciens Elèves de la Faculté des Lettres de Paris (Paris 1901).
- *Sulla cronologia delle egloghe latine del Boccaccio in Giornale*, Vol. XXVIII (Jahrg. 1896).
- Hortis, Attilio, *Studj sulle Opere Latine del Boccaccio* (Trieste 1879).
- Körting, Gustav, *Boccaccios Leben und Werke* (Leipzig 1890).
- *Petrarcas Leben und Werke* (Leipzig 1878).
- Landau, Marcus, *Boccaccio, sein Leben und seine Werke* (Stuttgart 1877).
- Lit. Bl.* = *Literaturblatt für germanische und romanische Philologie*, herausg. von Behagel und Neumann (Heilbronn bezw. Leipzig 1880 ff.).
- Macri-Leone, Francesco, *La Vita di Dante scritta da Giovanni Boccaccio; Testo critico* (Firenze 1888).
- Manni, Domenico Maria, *Istoria del Decamerone di Giovanni Boccaccio* (Firenze 1742).
- Mas Latrie, M. L. de, *Histoire de l'île de Chypre sous le Règne de la maison de Lusignan* (Paris 1851—61).
- Mazzuchelli, Giammaria, *Gli Scrittori d'Italia* (Brescia 1758).
- Migne, J. P., *Patrologiae cursus completus. Series Latina* (Paris 1844 ff.).
- *Patrologiae cursus completus. Series Graeca* (Paris 1857 ff.).
- Milanesi, Gaetano, *Il Comento di Giovanni Boccacci sopra la Commedia* (Firenze 1863).
- Morpurgo, Samuele, *I Manoscritti della R. Biblioteca Riccardiana di Firenze in der Sammlung Indici e Cataloghi*, XV (Roma 1893 ff.).
- Moutier, Ignazio, *Opere volgari di Giovanni Boccacci, corrette sui testi a penna* (Firenze 1827 ff.).
- Muratori, Lodovico Antonio, *Annali d'Italia* (Milano 1744—49).
- *Rerum Italicarum Scriptores* (Mediolani 1723—51).
- Narducci, Enrico, *Intorno all' autenticità di un codice Vaticano contenente il trattato di Boezio, De Consolatione Philosophiae, scritto di mano di Giovanni Boccaccio* (Roma 1882), *Auszug aus Atti dell' Accademia dei Lincei*, Anno CCLXXIX (1881—82).

- Narducci, Enrico, Di un catalogo generale dei manoscritti e dei libri a stampa delle biblioteche d'Italia in *Il Buonarroti*, Bd. XI (Roma 1876).
- Nolhac, Pierre de, La Bibliothèque de Fulvio Orsini (Bibl. de l'Ecole des Hautes Etudes, Fasc. LXXIV), Paris 1887.
- Boccace et Tacite, Extrait des *Mél. d'Arch. et d'Hist.*, T. XII (Rome 1892).
- Facsimilés de l'Ecriture de Pétrarque in *Mél. d'Arch. et d'Hist.*, T. VII (Rome 1887).
- Les Etudes grecques de Pétrarque in *Comptes rendus des séances de l'Acad. des Inscriptions et Belles Lettres*, IV^e Série, T. XV (Paris 1887).
- Pétrarque et l'humanisme (Bibl. de l'Ec. d. Hautes Et., fasc. XCI), Paris 1892.
- Novati, Francesco, Besprechung des Aufsatzes von A. Goldmann, Drei italienische Handschriftenkataloge, s. XIII—XV, im *Giornale*, Vol. X, fasc. 30.
- Epistolario di Coluccio Salutati (Roma 1891 ff.).
- Pakscher, Arthur, Di un probabile autografo boccaccesco in *Giornale*, Vol. VIII.
- Aus einem Katalog des Fulvius Orsini in *Zeitschrift*, Bd. X.
- Palermo, Francesco, I Manoscritti Palatini di Firenze (Firenze 1853 ff.).
- Petrarca, Epistolae Familiares siehe Fracassetti.
- Epistolae Seniles in *Opera quae extant omnia* (Basileae 1554).
- Prezziner, Giovanni, Storia del pubblico Studio di Firenze (Firenze 1810).
- Rajna, Pio, Il Trattato De Vulgari Eloquentia [di Dante] (Firenze 1896).
- Rambaldi, Benvenuto, Comentum super Dantis Aldigherii comediam, cur. J. Ph. Lacaita (Florentiae 1887).
- Razzolini, Luigi, Fr. Petrarcae de viris illustribus Vitae (Bononiae 1874 ff.).
- Renier, Rodolfo, La Vita Nuova e la Fiammetta (Torino e Roma 1879).
- Rönsch, Hermann, Italia und Vulgata (II. Aufl., Marburg 1875).
- Rostagno, Enrico, La Vita di Dante, Testo del così detto Compendio attribuito a Giovanni Boccaccio (Bologna 1899).
- Scheffer-Boichorst, Paul, Aus Dantes Verbannung (Straßburg 1882).
- Schück, Julius, Boccaccios lateinische Schriften historischen Stoffes besonders in Bezug auf die alte Geschichte, in *Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik*, Jahrg. 1874, Heft X u. XI.
- Sittl, Karl, Die lokalen Verschiedenheiten der latein. Sprache (Erlangen 1882).
- Tanfani, Leopoldo, Studi storici sopra Niccolò Acciaiuoli (Firenze 1863).
- Tomasinus (Tommasini), Jac. Phil., Petrarcha redivivus (Patavii 1650).
- Tosti, Luigi, Volgarizzamento di Maestro Donato da Casentino dell'opera De Clara Mulieribus di Giov. Boccaccio (Napoli 1836).
- Ubal dini, Giovambattista, Istoria della Casa degli Ubal dini (Firenze 1588).
- Vespasiano da Bisticci, Vite di Uomini illustri del secolo XV, per cura di Lodovico Frati (Bologna 1892—93).
- Villani, Philippus, Liber de Civitatis Florentiae Famosis Civibus, ed. Gust. Cam. Galletti (Florentiae 1847).
- Voigt, Georg, Die Wiederbelebung des klass. Altertums (III. Aufl., Berlin 1893).
- Witte, Karl, Das Dekameron von Giovanni di Boccaccio, übersetzt (III. Aufl., Leipzig 1859).
- Zeitschrift* = *Zeitschrift für romanische Philologie*, herausg. von Gröber (Halle 1877 ff.).
- Zumbini, Bonaventura, Le Egloghe del Boccaccio in *Giornale*, Vol. VII, Fasc. 1—2 (1886).

Kapitel I.

Boccaccios Bibliothek.

§ 1.

Sein Verhältniß zum Buche.

Boccaccio lebt in dem Gedächtnis der Gebildeten aller Völker als der Dichter des unvergänglichen Decameron. Sein Ruhm als Gelehrter aber ist schon seit Jahrhunderten in weiteren Kreisen verschollen. Und doch überragte er nach G. Carduccis¹ besonnenem Urtheil selbst einen Petrarca an klassischer Belesenheit. Er verdankte diese für seine Zeit ungewöhnlich tiefgehende Vertrautheit mit der Litteratur der Alten einem verzehrenden Wissensdrang, der ihn von Jugend auf zu den damals aus langem Winterschlaf zu neuer Blüte erwachenden Klassikern unwiderstehlich hinzog.

Nicht so leicht und einfach wie heute war es im XIV. Jahrhundert, in die Geisteswelt des Altertums einzudringen, sie forschend nach allen Richtungen zu durchstreifen und in ihr wirklich heimisch zu werden. In jener bücherarmen Zeit mußte, wer nach gediegener Kenntnis strebte, sich selbst in den Besitz von Codices setzen, entweder durch Kauf oder durch Abschrift eines geliehenen Manuskriptes. So ward Boccaccio ein unermüdlicher Sammler von Büchern, deren Zahl seiner sehnstigen Ungeduld nicht schnell genug wachsen konnte. Unausgesetzt spähte er nach einer günstigen Gelegenheit, seine Bibliothek zu bereichern. Ein wichtiges Stück den anderen zugesellen zu können, war sicher eine seiner schönsten Freuden. Der Gedanke an neue Erwerbungen, der ihn in der Heimat nie verließ, begleitete ihn auch auf seinen Reisen, und wie sein vergötterter Freund Petrarca, von gleichem edlen Triebe beseelt, so wird auch Boccaccio auf seiner Strafe kein altes Kloster hinter sich

¹ Vgl. Opere, Vol. I, p. 286 ff.

Hector. Boccaccio.

gelassen haben, ohne es vorher mit erwartungsvoll höher schlagendem Herzen nach unbeachteten litterarischen Schätzen spürlustig zu durchstöbern. Während uns aber Petrarca über seine Nachforschungen nach seltenen Büchern, über seine häufigen Enttäuschungen und hie und da auch glücklichen Funde in seinem Briefwechsel ausführlich berichtet, ist über den gleichen Stoff aus Boccaccios Feder so gut wie nichts auf uns gekommen, da uns — was schmerzlich zu bedauern ist — von den zahlreichen Schreiben, die er in den langen Jahren ihrer innigen Freundschaft an Petrarca gesandt, ein widriges Geschick nicht mehr als drei gegönnt hat.

Ganz so reichhaltig und bedeutend wie seines Freundes Bibliothek wird Boccaccios schwerlich gewesen sein, denn Petrarca war wohlhabend genug, auch solche kostbare Handschriften zu erstehen, die wegen ihres Alters, ihrer Seltenheit oder künstlerischen Ausstattung jeder Sammlung zur Zierde gereichen mußten; er konnte außerdem häufig einen, mitunter sogar mehrere Schreiber in seine Dienste nehmen, um Abschriften von nicht käuflichen Manuskripten zu erhalten. Boccaccio dagegen hat stets nur in bescheidenen Verhältnissen gelebt, die ihm nicht gestattet, seiner Lust an Büchern in gleichem Maße die Zügel schiefen zu lassen. Auch in seine Bibliothek mag eine gewisse Anzahl Handschriften durch Kauf übergegangen sein, aber sehr viel mehr hat er, der schaffende Dichter, der lebensfrohe Weltmann und besonders im späteren Alter so strebsame Gelehrte, trotz wachsender Leibesfülle unverdrossen abgeschrieben, wie uns das Giannozzo Manetti,¹ sein zweit-ältester Biograph, voller Staunen und Bewunderung bezeugt.

Welche Werke dies waren, ist uns leider nur zum allerkleinsten Teil bekannt.² Nichts als ein paar dürftige Andeutungen darüber hat uns der Zufall in die Hände gespielt. So lesen wir in den *Miscellanea Polizians*³ einmal, wie er bei einer fraglichen Stelle der Epigramme des Ausonius einen Codex von Boccaccios Hand zu Rate gezogen, ersehen aus dem Inventar der Bücher Lorenzos dei Medici, daß dieser einen Band Sonette und Kanzonen Petrarcas aus Boccaccios Feder besessen hat, und lassen uns von der Überlieferung erzählen, es gehe die Ausecheidung der *Divisioni* aus dem Texte der Danteschen *Vita nuova* auf eine Niederschrift Boccaccios zurück. Ferner erfahren wir aus seinem Briefwechsel mit Petrarca, daß unser Dichter die mit seiner Hilfe entstandene lateinische Homer-Übersetzung des Calabresen Leontius Pilatus,

¹ Bei Galletti (Philippi Villani etc., p. 90) heisst es: «... *copiam transcriptorum suorum intuitibus mirabile quiddam videri soleat hominem pinguiorem, ut eius corporis habitudo fuit, tanta librorum volumina propriis manibus exarasse, ut assiduo librario qui nihil aliud toto fere vitae suae tempore egisset, satis superque esset.*»

² Galletti, p. 90: «*Multa non modo veterum Poetarum, sed Oratorum et Historicorum volumina ... propriis manibus ipse transcripsit.*»

³ Vgl. Gaspari, *Giornale*, Bd. IX, p. 457; vgl. außerdem S. 42.

seines griechischen Lehrers, in ihrer vollen Länge eigenhändig ins Reine geschrieben¹ und aus Freundschaft für Petrarca die Mühe nicht gescheut hat, das von ihm einer älteren Quelle entnommene und gekürzte Leben des S. Pier Damiano² sowie einige Schriften Varros und Ciceros³ für jenen zu kopieren.⁴

¹ Vgl. Petrarca, Senil. V, 1. ² Vgl. Corazzini, p. 312, und Cavedoni in *Memorie d. Accad. modenese*, Vol. I, p. 3 u. 148 ff. ³ Vgl. Petrarca, Famil. XVIII, 4.

⁴ Daß Boccaccio auch die Divina Commedia für Petrarca abgeschrieben habe, ist zwar öfters behauptet worden (z. B. auch von Körting, Petrarca S. 499), aber, wie A. Pakscher (*Zeitschrift*, Bd. X, S. 225 ff.) bereits ganz richtig betont hat, ist dies höchst unwahrscheinlich. Würde doch sonst Petrarca in seinem Antwortschreiben (Famil. XXI, 15) fraglos dem Freunde für die langwierige Mühe gedankt haben, wie er es auch ein anderes Mal bei dem gleichen Anlaß mit großer Wärme gethan (Famil. XVIII, 4). Thatsache ist nur, daß Boccaccio ihm ein Exemplar der Divina Commedia zugesandt hat; es geht das aus dem Wortlaut des lateinischen Begleitgedichtes (*Italiae iam certus honos etc.*) unzweifelhaft hervor. Keinesfalls ist, wie mancher, z. B. noch Fracasetti gemeint hat, der aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts stammende Vatic. 3199 auch nur in einer Zeile von Boccaccios Hand (vgl. Tafel Nr. I mit der des Terenz, Nr. III). Die Schriften haben nicht das Geringste miteinander gemein. Nach Franciosi (p. 105—108) wäre — was ich nicht kontrollieren kann — der von ihm eingehend geprüfte Vatic. von Ser Nardo da Barberino geschrieben, auf den die sogenannten *«Danti del cento»* zurückgehen sollen.

Carducci (*Opere*, VIII, p. 239 ff.) hat sich gegen die Echtheit dieses angeblichen Autographen ausgesprochen auf Grund des fehlerhaften Textes, in welchem uns dort das Begleitgedicht überliefert wäre. Hierzu ist nun zu bemerken, daß Carducci den Text nicht aus der Hs. 3199 selbst kannte, sondern aus der Vorrede der von Fantoni besorgten Rovetaner Ausgabe (1820) der Divina Commedia. Fantoni ist aber (p. XXVIII—XXIX) mit dem Text des Vatic. 3199 ganz willkürlich umgesprungen, indem er teils (auch an unrichtigem Orte) zu bessern für nötig erachtet, teils erst seinerseits grobe Fehler hineingebracht hat. Korrekter als die der Ausgabe ist die Lesart des Manuskriptes fraglos — Hortis ist (p. 301, Anm. 3) mit seinem entgegengesetzten Urteil, wie ich später zeigen werde, entschieden im Irrtum —, aber die in dem Codex unbeanstandet stehen gebliebenen wirklichen Schnitzer könnten, ganz abgesehen von der Schrift, tatsächlich den Gedanken an Boccaccios Hand gar nicht aufkommen lassen; sie machen sogar die in letzter Zeit noch von Pakscher (p. 233) und De Nolhac (*Bibliothèque*, p. 303—304) vertretene Annahme, es sei der Vatic. 3199 wenigstens das von Boccaccio dem Petrarca zugesandte Exemplar der Divina Commedia, meines Erachtens sehr zweifelhaft, denn der Dichter wird doch bei seinem Geschenk selbstverständlich darauf bedacht gewesen sein, das für ihn so bedeutungsvolle Carmen dem Freunde in möglichst vollkommener Gestalt zu übermitteln. — Der Versuch, auf Grund mehrerer vertrauenswürdiger Handschriften zu dem wahren Texte des Carmen zu gelangen, ist bisher noch nicht angestellt worden. Bandini (*Supplementum*, Vol. II, col. 321—322) hat im Jahre 1792 außer dem Beccadellischen Texte (vgl. Tommasini, p. 232—234) wenigstens noch einen aus jüngerer handschriftlicher Überlieferung veröffentlicht, der jedoch mit Willkürlichkeiten und argen Versehen behaftet uns dem Ziele um keinen Schritt näher bringt. Von den anderen Herausgebern (vgl. Carducci, *Opere*, VIII, p. 240, nota) ist entweder nur der Beccadellische Text oder mit ihm zusammen der Rovetaner Text nachgedruckt worden; in neuerer und neuester Zeit — was Carducci (*Opere*, VIII, p. 296 ff.) nicht nachgetragen — durch Corazzini (p. 53—54) und durch Del Balzo (Vol. II, p. 140—142). Es scheint mir nunmehr abgebracht, behufs

Doppelten Grund hatte also unser Dichter, auf seine Bücher, die Frucht seines opferfreudigen Sammeleifers und seines unermüdllichen Fleißes, stolz zu sein. Von Jahr zu Jahr wuchsen sie ihm fester ans Herz. Er hütete sie wie seinen Augapfel, zeigte sie mit inniger Genugthuung gleichgestimmten Seelen und nahm sogar auf weitere Reisen, so z. B. nach Neapel, die schönsten Stücke seiner Sammlung wohlverpackt in Kisten mit¹, um sie stets zur Hand zu haben und auch fernen Freunden diese Augenweide bereiten zu können. Besonders im späteren Alter lebte er wie Petrarca ganz in der kleinen und doch so großen Welt seiner Manuskripte, deren heimliche, erhebende und beglückende Unterhaltung in stiller Nacht ihn Sorgen und Krankheit vergessen und manche bittere Erfahrung, manche herbe Enttäuschung leichter verwinden liefs. *«Plus cum aliquibus meis libellis parvulis voluptatis sentio, quam cum magno diademate sentiant reges»* schreibt er einmal an Zanobi da Strada.²

Wie sehr Boccaccio an dem Buch als solchem hing, zeigt uns eine Stelle der Vorrede zu seiner *Genealogia deorum*, wo er bitter darüber klagt, daß durch Überschwemmungen und Feuersbrünste, durch die Rachsucht und den Geiz der Menschen, durch sträfliche Nachlässigkeit und nicht zum mindesten durch die zerstörende Kraft der Zeit Tausende und Abertausende von Büchern dem Verderben anheimfallen. Und als unser Dichter einmal — wie uns sein Schüler Benvenuto da Imola berichtet³ — bei einer Reise durch Kampanien das Kloster von Montecassino um seiner rühmlich bekannten Bibliothek willen mit gespannter Erwartung aufsucht, in wehevoller Stimmung eine schmale Stiege zu ihr empor klimmt und nun in einem dürftigen Raum ohne Schloß und Riegel die kostbaren alten Codices wüst durcheinander geworfen unter Staub und Spinnweben elend verkümmern sieht, da blutet sein Herz ob dieser Nichtachtung seiner geliebten Bücher, und weinend eilt er hinaus, die stumpfen Mönche mit Vorwürfen zu überschütten.

§ 2.

Bestand der Bücherei Boccaccios zu seinen Lebzeiten.

Wollen wir einen annähernd richtigen Begriff von der Eigenart und Bedeutung der Bibliothek Boccaccios erhalten, so müssen wir uns

Wiederherstellung des Textes endlich auf die Handschriften zurückzugehen. Ich lasse daher im Anhang zu diesem Kapitel das Carmen Boccaccios in dem Wortlaut eines nach dem Original geschriebenen Manuskriptes folgen und gebe dazu unter dem Strich die Varianten der zwei ältesten Codices und der beiden (von Beccadelli und von Fantoni überlieferten) gedruckten Lesarten.

¹ Vgl. Corazzini, Brief an Francesco Nelli, p. 131—171. ² Vgl. Corazzini, p. 36. ³ Vgl. Commentum, Vol. V, p. 301.

in Ermangelung bestimmter Angaben seinerseits vor allem einmal diejenigen klassischen Autoren vergegenwärtigen, aus deren Schriften er am häufigsten und reichlichsten Stellen im Wortlaut anführt. Es sind dies nach Hortis¹ gründlichen Untersuchungen von griechischen Autoren im Original nur Homer, Odyssee und Ilias, in lateinischer Übersetzung Aristoteles, besonders die *Etica* und die *Politica*, und Eusebius' *Onomasticon*; von lateinischen Dichtern in erster Reihe Virgil, mit dessen *Äneis*, *Georgica* und *Bucolica* Boccaccio innig vertraut war, dann Ovid, den er auch in seinen kleineren Schriften gekannt hat, Senecas Tragödien, Statius' *Thebais*, Claudians Epen und Juvenals Satiren.

Unter den Geschichtschreibern war ihm Livius der liebste. Ihn hat er in ausgiebigster Weise für seine historischen Werke benutzt und die IV. Decade sogar ins Italienische übertragen.² Dann fesselten ihn besonders noch Valerius Maximus, Curtius Rufus, Sueton und auch Tacitus, von dessen Annalen und Historien zu seiner Zeit er allein von allen Gelehrten Kenntnis gehabt zu haben scheint.³ Aus der Zahl der Philosophen und der Redner bevorzugte er Seneca, den Moralisten, der für ihn ein anderer als der Tragödiendichter war,⁴ Plinius den Älteren, Quintilian und natürlich Cicero, in dessen *Tusculanen*, *De officiis* und *De natura deorum* er sich besonders vertieft haben muß. Von Geographen wird er schliesslich nicht müde, Pomponius Mela anzuführen und sich auf Vibius Sequester zu stützen. Unter den christlich-lateinischen Autoren stehen ihm am nächsten Lactanz, Orosius, Hieronymus, Augustin, Isidor und Rabanus Maurus.

Außer all den bisher genannten, die schon eine stattliche Reihe von Büchern bilden, hat Boccaccio zweifellos aber auch sämtliche Schriften Dantes und Petrarcas, Giov. und Matt. Villanis *Croniche*, die Gedichte des Cino, Albertino Mussato, Sennuccio del Bene, Francesco da Barberino und Antonio Pucci und wohl auch noch manches Werk weniger berühmter Zeitgenossen besessen. Rechnen wir ferner alles dazu, was er selbst italienisch und lateinisch geschrieben, so dürften wir der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn wir seine Bibliothek auf etwa 200 Bände veranschlagen, was für damalige Zeiten eine ganz bedeutende Anzahl ist.

Da sich unser Dichter wohl bewußt war, welch reichen Schatz er im Laufe seines Lebens oft unter mühseligen Opfern gesammelt hatte, hegte er den begreiflichen Wunsch, es möchte derselbe nach seinem Tode nicht hier- und dorthin verzettelt werden, sondern zu Nutz und

¹ Vgl. seine im ganzen unübertrefflichen, Genuß und Belehrung im reichsten Maße gewährenden Studj, S. 363 ff.; vgl. auch Körting, Boccaccio, S. 385 ff.

² Vgl. Hortis, S. 422, Anm. 1, wo er mit Recht auf die überzeugende Beweisführung des wenig beachteten Schriftchens von G. Arri, *Di un volgarizzamento della IV deca di T. Livio giudicato di G. Bocc.* (Torino 1832), aufmerksam macht.

³ Vgl. S. 40. ⁴ Vgl. S. 98, Anmerkung.

Frommen wissensdurstiger Seelen in einer Hand vereinigt bleiben. Er hinterließ daher seinen gesamten Besitz an Büchern testamentarisch seinem Beichtvater und Freunde, dem gelehrten Augustinermönche Fra' Martino da Signa mit der Bestimmung, jedermann die Einsicht zu gestatten und auf Ansuchen auch Abschriften von einzelnen Codices nehmen zu lassen. Für lange Zeit auf das Wohl seiner geliebten Bücher bedacht, ordnete er zugleich noch an, daß sie nach Fra' Martinos Ableben alle ohne Ausnahme an das Kloster S. Spirito in Florenz fallen sollten, dem die Verpflichtung auferlegt wurde, sie in einem besonderen Schranke unterzubringen, ein Inventar von ihnen aufzustellen und auf einer Tafel an der Wand des betreffenden Raumes diese letztwilligen Bestimmungen und den Namen des Stifters der Nachwelt zu überliefern.

§ 3.

Schicksale der Bücherei nach dem Tode des Dichters.

Als Boccaccio gestorben, wurde genau seinem Testamente gemäß verfahren. Fra' Martino, der im Kloster S. Spirito lebte, erhielt die Büchersammlung ausgehändigt und erfreute sich zwölf Jahre ihres Besizes, den ihm mancher gelehrte Zeitgenosse geadelt haben mag. Sie war sein ganzer Stolz, und er war glücklich, wenn er sah, wie von nah und fern die Kenner zu seiner stillen Klausen strömten, um seine Schätze zu bewundern. Er verwaltete das kostbare, ihm anvertraute Gut ganz im Sinne des Erblassers, eifersüchtig darüber wachend, daß kein Stück verdürbe oder gar verloren ginge. So war bei seinem Tode im Jahre 1387 Boccaccios Bibliothek ohne Frage noch ungeschmälert vorhanden und vortrefflich erhalten.

Als unwürdig des Vertrauens und der Freigebigkeit unseres Dichters erwies sich dagegen der Prior des Klosters S. Spirito, in dessen Hände alsdann die Manuskripte übergingen. Statt wie Fra' Martino den Willen des Stifters heilig zu halten, kümmerte er, dem jedes höhere Streben fremd gewesen sein muß, sich gar nicht um das Vermächtnis und die damit verbundenen Bedingungen. So blieben denn die Bücher, die Boccaccio mit so opferfreudigem Eifer gesammelt und mit so warmer Liebe gehegt und behütet hatte, in mangelhaft verwahrten Kisten der Habgier und den Mäusen und Würmern zur willkommenen Beute jahrzehntelang unbeachtet liegen, bis im ersten Viertel des XV. Jahrhunderts ein leidenschaftlicher Bücherfreund, der Florentiner Niccolò Niccoli,¹ von dem Werte der Sammlung durchdrungen, sich ihrer in ehrfürchtiger Großmut annahm und auf eigene Kosten einen schönen Schrank für

¹ Vgl. zu diesem G. Zippel: Niccolò Niccoli, Firenze 1890.

die noch vorhandenen Manuskripte in der Klosterbibliothek errichten liefs. Ohne sein dankenswertes Eingreifen wären sie infolge der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der Mönche voraussichtlich langsam dem Verderben anheimgefallen.

Bis vor nicht allzu langer Zeit konnte es nun scheinen, als hätte ein widriges Geschick die Grofsmut Niccolis zu Schanden gemacht. Wiederholt doch noch Körting¹ im Jahre 1880 die trübe, bis dahin überall gläubig aufgenommene Mär, dafs die Schätze von S. Spirito in der Nacht vom 21. auf den 22. März 1471 mit der Kirche ein Raub der Flammen geworden seien. Diese Feuersbrunst ist nun zwar beglaubigt, aber die mit seltener Zähigkeit stets wieder vorgebrachte Behauptung, auch die Bibliothek Boccaccios sei dabei in Asche gelegt worden, ist rein aus der Luft gegriffen, wie das zuerst Enrico Narducci² im Jahre 1882 durch scharfsinnige und überzeugende Beweisführung dargethan hat. Alle, die jener Fabel zu so langem Leben verfallen, haben sich auf Scipione Ammirato, den bekannten Florentiner Geschichtschreiber des Ende des XVI. Jahrhunderts, als ihren Gewährsmann immer wieder berufen. Doch hat ihnen infolge flüchtigen Lesens ihre Einbildungskraft einen Streich gespielt. Ammirato (*Istorie fiorentine*, II, anno 1471) sagt nämlich nur: *«... si appiccò il fuoco nella già detta Chiesa di Santo Spirito, che tutta arse.»* Von der Zerstörung des Klosters und damit der Bibliothek finden wir aber bei ihm kein Wort. Wäre Boccaccios kostbare Sammlung wirklich von den Flammen verzehrt worden, so würde ein genauer und sorgsamer Historiker, wie Ammirato es war, diesen für die wissenschaftliche Welt so schmerzlichen Verlust nie und nimmer mit gleichgültigem Stillschweigen übergangen haben.

Noch schlagender ist jedoch die Beweiskraft eines Dokumentes, das Narducci mit glücklicher Hand in dem Archiv des Klosters S. Spirito aufgefunden hat. Es ist ein ausführlicher Bericht aus der Feder eines der Klosterbrüder über Ursache, Entstehung, Verlauf und Folgen unseres Brandes. Da heifst es ungefähr so: Am 15. März 1470 (nach altem Florentiner Stil) zog in Florenz der edle Herzog Galeazzo Maria mit großem Gefolge vornehmer Herren ein, und um ihn zu ehren, erging der Befehl, es sollten in mehreren Kirchen religiöse Aufführungen veranstaltet werden. So wurde in S. Spirito erst am späten Abend — da man lange und vergeblich auf das Kommen des Herzogs gewartet hatte — die Ausgiefsung des heiligen Geistes dargestellt. Dabei müssen, meint der Schreiber, die Teilnehmer an dem Festspiel unvorsichtig mit dem Feuer umgegangen sein, denn gegen fünf Uhr morgens schlägt plötzlich weithin sichtbar eine mächtige Lohe aus dem Dach der Kirche und greift so schnell verheerend um sich, dafs die jäh aus dem Schlaf ge-

¹ Vgl. Boccaccio, S. 356. ² S. 8—10.

schreckten Mönche nur gerade noch Zeit finden, nach dem Hauptaltar zu eilen und wenigstens drei der wertvollsten Mefsbücher zu bergen. Dann stürzt krachend der Dachstuhl zusammen und begräbt alles unter seinen Trümmern. Und nun wird vom Schreiber einzeln jedes Ding aufgeführt, das dabei verloren gegangen, sogar die Zahl der verbrannten Mefsgewänder und Dekorationstücher wird genau angegeben. Da ist es denn doch ganz und gar unglaublich, daß er mit keinem Worte des Klosters und der Bibliothek gedacht hätte, wenn beides ebenfalls ein Raub der Flammen geworden wäre.

Im Jahre 1886 hat A. Gaspary,¹ dem die Veröffentlichung Narduccis entgangen war, noch einmal den gleichen Beweis erbracht und seinerseits neu das Zeugnis des Vespasiano da Bisticci, Naldo Naldis und Agnolo Polizianos herangezogen. Schließlich ist ein Jahr später Francesco Novati² in einem gediegenen, inhaltreichen, hier eingehend verwerteten Aufsatz gelegentlich einer Recension auf dieselbe Frage zurückgekommen und hat den schon angeführten Zeugnissen noch dasjenige zweier Zeitgenossen des Ereignisses hinzugefügt, die übereinstimmend von dem Brand der Kirche allein berichten. Es kann also heute kein Zweifel mehr darüber walten, daß Ende des XV. Jahrhunderts Boccaccios Bücher noch in S. Spirito aufbewahrt wurden.

Wie lange sind sie aber dort geblieben? Narducci meinte, gestützt auf Angaben des Padre Richa, der Mitte vorigen Jahrhunderts die Denkwürdigkeiten von Florenz beschrieb, die Bibliothek hätte noch zu jener Zeit in S. Spirito gestanden; aber Novati hat überzeugend dargethan, wie Narducci den nicht ganz klaren Worten Richas einen falschen Sinn untergeschoben hat. Da uns sonst nirgends ein Hinweis auf Boccaccios Büchersammlung überliefert ist, bleibt ihre Geschichte vom Beginn des XVI. Jahrhunderts ab in völliges Dunkel gehüllt.³ Dazu wird nicht wenig beigetragen haben, daß gegen 1560 das alte Kloster niedergerissen wurde, um einem Neubau Platz zu machen, der würdiger sein sollte, sich an die Kirche, das herrliche Werk Brunelleschis, zu lehnen. Wo mag nun während des Umbaus die Bibliothek ein Unterkommen gefunden haben und ist sie nach Vollendung des jetzigen Klosters dort überhaupt wieder aufgestellt worden? Das sind Fragen, auf die uns bis jetzt die Forschung jede Antwort schuldig geblieben ist.

Wohl zu beachten ist, dass Rosselli (1652)⁴ in seinem *Sepoltnario* bei S. Spirito bemerkt, es befände sich zwischen den beiden Kloster-

¹ Vgl. *Giornale*, Bd. IX, S. 457. ² Vgl. *Giornale*, Bd. X, S. 420, 421.

³ Damals scheint man angefangen zu haben, in weiterem Umfang Bände zu veräußern. Wenigstens finden wir um jene Zeit schon mehrere im Privatbesitz, vgl. S. 30, Anm. 1. Einzelne sind schon früher in andere Hände übergegangen, vgl. S. 32, Anmerkung.

⁴ Vgl. Novati im *Giornale*, Bd. IX, S. 423, Anm. 2.

höfen eine schöne Bibliothek, die von dem Augustiner Padre Lionardo Coqueo, dem Beichtvater der Christine von Lothringen, begründet oder zum mindesten bedeutend vermehrt worden sei. Da er kein Wort der Bewunderung für Boccaccios Bücher hat, ja sie nicht einmal erwähnt, obwohl sie doch der Stolz des Klosters sein mußten, so drängt sich einem fast der Schluß auf, sie hätten dort zu seiner Zeit überhaupt nicht mehr gestanden. Was aus S. Spirito bei Aufhebung der Klöster in die königlichen Bibliotheken des geeinigten Italiens übergang, ist nur ein klägliches Rest einstiger Herrlichkeit: einige fünfzig Manuskripte, von denen elf an die Laurenziana, die anderen an die Magliabechiana fielen. Und diese wenigen lassen sich zu dem Padre Coqueo, dem Neubegründer der Bibliothek, nicht aber zu Boccaccio irgendwie in Beziehung bringen.¹

Wohin hat nun ein arges Schicksal die kostbare Sammlung verschlagen? Irgendwo muß sie doch auch noch heute, falls sie nicht etwa elementaren Gewalten zum Opfer gefallen ist, unter dem Staube jahrhundertelanger Vergessenheit ein unrühmliches Dasein fristen. Sollten die verschollenen Manuskripte, mit denen Boccaccio einst trauliche Zwiesprache gepflogen, für uns unwiederbringlich verloren sein?

§ 4.

„Inuentarium parue Librerie conuentus Sancti spiritus de florentia.“

Bis zum Jahre 1887 konnte es thöricht scheinen, diesbezüglichen Hoffnungen Raum zu geben, denn selbst wenn einmal eine wohlbegründete Vermutung für die Herkunft eines Codex aus Boccaccios Sammlung gesprochen hätte, wäre es gewiß äußerst schwierig gewesen, einen zwin-
genden Beweis dafür zu erbringen. Darum ist es in dankbarer Anerkennung freudig zu begrüßen, daß A. Goldmann,² mit scharfem Blick den Wert seines Fundes erkennend, damals einen kurzen Handschriften-Katalog herausgegeben hat, auf den er in einem Ashburnham-Manuskript der Biblioteca Laurenziana gestoßen war. Dieses (Nr. 1897) enthält nämlich ein aus drei Teilen bestehendes Inventar der Bibliothek des Klosters S. Spirito aus den Jahren 1450—1451. In dem ersten Teile befindet sich die Liste der von dem bekannten Bischof von Fiesole, Guglielmo Becchi, ererbten Bücher; der zweite führt 369 Handschriften auf, welche die eigentliche Klosterbibliothek (*libreria maior*) bildeten, und in dem letzten, für unsere Frage allein wichtigen Teile werden 107

¹ Vgl. Novati im *Giornale*, Bd. X, S. 421, 422. ² Vgl. *Centralblatt für Bibliothekswesen*, Jahrg. IV, Heft 4.

in acht Fächern verwahrte Codices beschrieben und unter dem Namen „parva libreria“ zusammengefaßt. Dieses Verzeichnis ist am 20 September 1451, als ein Magister Jacobus Prior war, von dem Magister Santes de Marcialla aufgestellt und durch den Baccalaureus Bruder Dominicus de Artimino nachgeprüft worden. Goldmann hat es, wohl-unterrichtet auch auf unserem Gebiete, in der berechtigten Annahme veröffentlicht, es möchten sich in ihm Spuren der Bibliothek Boccaccios entdecken lassen. Bemerkenswert erschien ihm vor allem, daß außer einer stattlichen Menge klassischer Werke sich in zwei Fächern eine größere Anzahl Schriften Petrarcas und unseres Dichters selbst vorfindet.

Die Vermutung Goldmanns zur Gewissheit erhoben zu haben, ist das nicht geringe Verdienst Novatis,¹ dem es gelungen ist, die Identität der „parva libreria“ mit der durch Niccoli im Kloster S. Spirito aufgestellten Bibliothek Boccaccios überzeugend nachzuweisen. Papst Nicolaus V. hatte nämlich, als er noch der einfache Maestro Tommaso aus Sarzana war, den Traktat des heil. Augustin Contra Julianum pelagianistam eigenhändig abgeschrieben und ihn den Klosterbrüdern von S. Spirito zum Geschenk gemacht. Von diesem kostbaren Buche erzählt nun Vespasiano da Bisticci,² es habe zu seiner Zeit gestanden in der *«libreria del Boccaccio, la quale è di là dalla libreria dei frati»*. In dem handschriftlichen Katalog der „libreria maior“ wird das betreffende Manuskript ausführlich beschrieben und dazu am Rande bemerkt, es sei der größeren Sicherheit halber in die „parva libreria“ gestellt worden. Demnach ist es zweifellos, daß „parva libreria“ die im Kloster übliche Bezeichnung für die Bibliothek Boccaccios war.

Somit haben wir jetzt in dem Goldmannschen Katalog ein vollständiges Zeugnis für den Bestand der von Boccaccio ererbten Büchersammlung des Klosters S. Spirito im Jahre 1451. Doch nicht alle dort angeführten Handschriften stammen aus diesem Nachlaß. Mehrere mögen wegen ihrer Kostbarkeit, wie das Autograph des Papstes Nicolaus V., in die augenscheinlich sorgsamer verwahrte „parva libreria“ eingereiht worden sein. Ebensovienig gehen auf Boccaccios Sammlung zurück die von Lorenzo Ridolfi geschenkten Briefe des heiligen Hieronymus, ein geographisches Werk des Domenico Silvestri, mehrere Schriftchen des Leonardo Aretino und eine kleine Anzahl Bücher rein kirchlichen Inhalts. Nach Abzug dieser bleiben dann einige 90 Bände, die hauptsächlich klassische Litteratur enthaltend, fraglos Boccaccio gehört haben.

Ein vollständiges Bild seiner einstigen Bibliothek, wie sie auf Fra' Martino überging, geben sie uns aber keinesfalls, denn in der Periode

¹ Vgl. Giornale, Bd. X, S. 419 u. 420.

² Vol. I, p. 34.

ihrer traurigen Verwahrlosung wird manches Manuskript verkommen, manches entwendet worden sein.¹ In der That weist auch der Katalog der „parva libreria“, verglichen mit der Liste der von Boccaccio unablässig benutzten Bücher, nicht unerhebliche Lücken auf. Fehlt doch ausser Varro, Plinius, Vibius Sequester, Solin, Isidor und anderen vor allem der ganze Vergil! Auch die lateinische Übersetzung des Homer sowie das griechische Original sind nicht verzeichnet, und von Dantes Werken und den italienischen Schriften unseres Dichters, Petrarcas und der berühmtesten Zeitgenossen hat man dort keine Spur. Sie einmal aufzufinden, könnten wir verständigerweise nur dann hoffen, wenn sie unser Dichter selbst abgeschrieben oder doch mit Anmerkungen versehen hätte.

¹ So wissen wir z. B. aus dem Briefe (*Postquam recepi litteras*) des Coluccio Salutati an Boccaccio (vgl. Novati, *Epist.* I, p. 157), daß dieser noch im Jahre 1372 ein Exemplar des Macrobius, *De Saturnalibus*, besaß, während das Inventar von S. Spirito nur einen Macrobius, *De somno*, d. i. Kommentar zu Ciceros *Somnium Scipionis*, aufführt.

Anhang.

Das an Petrarca gesandte Dante-Carmen Boccaccios.¹

§ 1.

Bestimmungsort und Abfassungszeit.

In dem Manuskripte, nach dem ich im folgenden das Carmen neu herausgebe, trägt dieses in roter Farbe die Überschrift von der Hand des Schreibers: «*Versi dimesser giouanni boccacci a messer francesco petrarcha | mandatigli auignone chollopera didante, nequali loda decta opera | et persuadegli che lastudi*», und eine Randnotiz ebenfalls in roter Farbe von derselben Hand besagt: «*Versus Johannis boccaccij | ad franciscum petrarcham | cum ei librum dantis ad | auinionem transmitteret | transcripti ex originalibus ipsius boccaccij.*» Allein in diesem Manuskripte² begegnen wir meines Wissens der Angabe des Ortes — es scheint aber niemand bisher darauf geachtet zu haben —, nach welchem Boccaccio das Carmen mit einem Exemplar der Divina Commedia an Petrarca gesandt hat. Diese Nachricht gewinnt an Bedeutung durch die Randnotiz, welche die Abschrift unseres Manuskripts als von dem Original selbst genommen hinstellt. Dafs der Schreiber sich gerade Avignon als Bestimmungsort für das Geschenk Boccaccios aus den Fingern gesogen haben sollte, ist kaum anzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit ist also für die Glaubwürdigkeit jener Angabe.

¹ Vgl. vor allem Carduccis Aufsatz *Della varia fortuna di Dante* (Opere, Vol. VIII, p. 236—98), wo auch die andere Litteratur angegeben ist; außerdem Del Balzo, Vol. II, p. 140 ff., der Carduccis Aufsatz teilweise abgedruckt und die zwei existierenden italienischen Übersetzungen des Carmen (J. Dionisi 1806 u. Fr. Corazzini 1874) wiedergegeben hat, welche übrigens auf der Beccadellischen Lesart des Textes beruhen.

² Wenigstens ist nur dieses der Forschung zugänglich. Genau dieselbe Überschrift und Randbemerkung soll nämlich auch der Cod. Nr. XXXVI der nach wie vor ängstlich vor jedem Späherblick der Wissenschaft gehüteten Biblioteca Durazzo (Genua) aufweisen. Vgl. *Catalogo della biblioteca di un amatore bibliofilo, Italia* (ohne Ort und Jahr, aber Genua 1840), I. 64.

Im vollsten Gegensatz zu ihr hat bisher unbestritten die Meinung geherrscht, Carmen und Codex seien von unserem Dichter dem Petrarca nach Mailand gesandt worden. Zu dieser Ortsbestimmung ist Fracassetti, dem die anderen nachgefolgt sind, aus der Zeitbestimmung des Petrarcaschen Schreibens an Boccaccio über Dante (Familiar. XXI, 15) gekommen. Dieses undatierte Schreiben, in dem sich Petrarca gegen den Vorwurf des Neides auf Dantes Ruhm bekanntlich verteidigt, wird als die Antwort auf Boccaccios freundschaftliche Sendung angesehen und von Fracassetti (Adnotationes, p. 337—38) aus nachstehenden zwei Gründen in das Jahr 1359 gesetzt. Erstens weise Petrarca daselbst jeden Dank dafür zurück, daß er sich nach Boccaccios Befinden eifrig erkundigt habe; wir wüßten aber aus einem Briefe an Francesco Nelli (Fam. XX, 7), wie sehr er sich im April 1359 um Boccaccio geangelt habe. Zweitens schreibe Petrarca, er habe vor kurzem Verschiedenes mündlich mit Boccaccio besprochen; das gehe eben auf den Besuch Boccaccios bei Petrarca im April¹ 1359.

Sind diese Gründe für die Bestimmung des Zeitpunktes des Petrarcaschen Schreibens stichhaltig? Meines Erachtens durchaus nicht. Zu 1: Petrarca sagt in seinem Briefe: *«Quod de tua salute tam sollicitus fuerim, gratias agis urbane potius ac vulgari more quam quod necias superacue id fieri. Nam cui unquam pro sui ipsius cura proque re propria bene gesta gratiae actae sunt?»* Diese Worte können sich ebensogut auf irgend eine andere Gelegenheit als gerade auf das Frühjahr 1359 beziehen. Als ob sich Petrarca nicht auch sonst noch (man denke an die häufigen Epidemien!) um des Freundes Wohl besorgt gezeigt haben könnte! Zu 2: Die ersten Worte Petrarcas: *«Multa sunt in litteris tuis haudquaquam responsionis egentia, ut quae singula nuper viva voce transeginus»* lassen nur erkennen, daß die Freunde sich nicht allzulange vor dem Schreiben Petrarcas gesehen haben. Für diese Zusammenkunft braucht man aber durchaus nicht notgedrungen an das Jahr 1359 zu denken, denn Boccaccio hat Petrarca zu verschiedenen Malen aufgesucht. Es steht demnach sowohl die Annahme, das Carmen stamme aus dem Jahre 1359, als auch die andere, es sei nach Mailand geschickt worden, auf schwachen Füßen, und für sonstige Vermutungen ist noch weiter Spielraum.²

¹ Neuere Forschungen (vgl. De Nolhac, Pétrarque, p. 392) haben übrigens ergeben, daß Boccaccio am 16. März bei Petrarca eintraf. Er blieb, wie er selbst erzählt, nur *dies plusculos* (vgl. Corazzini, p. 47).

² Sollte Voigt (Bd. I, p. 118) mit seiner Hypothese, die (schon vor 1356 begonnenen) Trionfi gingen auf eine Anregung durch den Triumph der Kirche (Purgatorio, XXIX) zurück, recht behalten, so würde das natürlich auch gegen das Jahr 1359, als Beginn der Bekanntschaft Petrarcas mit der Div. Commedia, sprechen. Daß er bereits um 1357 das Inferno gelesen, geht aus Appels Ausführungen (vgl. p. XXXIV, p. 111 und p. 199, v. 76—84) als sehr wahrscheinlich hervor.

Nun aber behauptet unser Codex, nach Avignon sei das Carmen mit der Divina Commedia gewandert. Welche Jahre könnten mit Bezug auf diese Stadt in Frage kommen? Die Zeitbestimmung wird dadurch erleichtert, daß nicht allzulange vor Empfang der Sendung Petrarca mit Boccaccio zusammen gewesen sein muß. Bekanntlich hat unser Dichter seinen Freund zum erstenmal im Frühjahr 1351 in Padua besucht; im Sommer desselben Jahres ging aber Petrarca zum letztenmal nach Avignon und verweilte dort bis zum Mai 1353 (vgl. Fracassetti, Adnotatio zu Famil. XIII, 1). Es paßt das vortrefflich zusammen, und mit einiger Wahrscheinlichkeit läßt sich demnach annähernd das Jahr 1352 als Zeitpunkt der Entstehung und Übersendung des Carmen ansetzen.

Folgende Einwendungen könnten hiergegen erhoben werden: 1) Das Schreiben Petrarcas über Dante steht an fünfzehnter Stelle im XXI. Buch der Familiars. Einzelne Briefe dieses Buches (z. B. Nr. 9) stammen aus dem Jahre 1359; man könnte demnach meinen, das Dante-Schreiben sei ungefähr zu derselben Zeit verfaßt. Hierauf ist zu erwidern: Die auf Petrarca selbst zurückgehende Anordnung der Briefe ist zwar nach chronologischen Principien erfolgt, aber keineswegs genau und sorgsam durchgeführt worden; sagt doch Fracassetti in seinen Adnotationes, p. 72: *«Ex quo patet haud ita stricte ac nonnulli contendunt accipienda esse quae in Praefatione ad Socratem et in Ep. 13, XXIV. ad eundem de ordine epistolarum chronologico Franciscus ipse scripta reliquit»* und in der Nota zum letzten Briefe der Seniles: *«Sulla fine di queste note ci piace ribadire ciò che molte altre volte ci venne osservato, non potersi tenere come esatto, quale da molti si reputa, l'ordinamento cronologico delle lettere del Petrarca.»* Ich will nur an die Thatsache erinnern, daß der letzte und der vorletzte Brief des XV. Buches der Seniles dem Jahre 1357 angehören, während die meisten anderen im Jahre 1373 geschrieben wurden.

Zweitens könnte man sich daran stoßen, daß es gegen Schluß in Petrarcas Schreiben heißt: *«unum illud oblivisci nunquam possim, quod tu olim me Italiae medio iter festinantius agentem ... praevenisti.»* Hier deutet er auf die Aufnahme hin, die ihm Boccaccio im Oktober 1350 bei ihrer ersten Begegnung in Florenz bereitet hatte. An diese sollte Petrarca nur zwei Jahre später mit *olim* erinnern? Das kann allerdings im ersten Augenblick überraschen, aber Beispiele eines solchen Gebrauches von *olim* mit Bezug auf kürzere Fristen sind bei Petrarca nicht unerhört. So heißt es in Senil. VIII, 1 (Mos est iuvenum), welcher Brief aus dem Jahre 1366 stammt, folgendermaßen: *«senectutis initium, quod olim ad te ipsum scribens dixi, Cicero noster sextum et quadragesimum annum ponit.»* Petrarca greift hier zurück auf sein Schreiben Habeo aliquid dicere (Senil. V, 3), das er 1364 an Boccaccio gesandt hat. Auch hier nur eine Zwischenzeit von zwei Jahren und trotzdem *olim*! Andere als diese beiden von mir widerlegten Einwendungen werden sich

gegen das Jahr 1352, als wahrscheinliche Entstehungszeit des Carmen, kaum geltend machen lassen.

Schließlich möchte ich noch auf die Möglichkeit hinweisen, daß in dem Schreiben Petrarcas über Dante gar nicht die Antwort auf Boccaccios Sendung vorliegt. Die einzige Stelle, an der Petrarca unzweideutig auf Boccaccios Verse zum Preise Dantes (nicht auf das Begleitschreiben) Bezug nimmt, ist diese: *«ideoque carmen illud tuum laudatorium amplector, et laudatum illic vatem ipse quoque collaudo.»* So konnte sich aber Petrarca auch einige Zeit später ausdrücken, und wahrlich seltsam scheint mir andererseits das gänzliche Fehlen eines jeglichen Dankeswortes Petrarcas für das doch immerhin wertvolle Geschenk eines Codex der Divina Commedia und für die Übersendung des Carmen. Wie hat man sich das zu erklären? Sollte sich Petrarca einen solchen Verstofs gegen die Pflichten der einfachsten Höflichkeit noch dazu einem Freunde gegenüber haben zu schulden kommen lassen?

Ferner ist noch folgendes zu bedenken. Wenn Boccaccio sich bewogen fand, ihm einen Codex der Divina Commedia zu schenken, so hatte eben Petrarca bis dahin dieses Werk Dantes nicht besessen, was Boccaccio bei seinem Besuche in Padua, als er die Bibliothek des Freundes durchstöberte (vgl. Corazzini, p. 47—48), jedenfalls Gelegenheit gefunden hatte festzustellen. Nun scheint aber aus einer Stelle des Petrarcaschen Schreibens hervorzugehen, daß er bei Abfassung desselben die Divina Commedia bereits sehr genau kannte. Es heißt dort: *«ex diverso nullos [Dantem habiturum] quibus esset infestior quam hos ineptissimos laudatores, qui ... qua nulla poetae praesertim gravior iniuria, scripta eius pronuntiando lacerant atque corrumpunt ...; queror et stomachor illius egregiam stili frontem inertibus horum linguas conspui foedarique.»*

Wie konnte Petrarca den Wortlaut der Commedia (an andere Schriften Dantes ist doch kaum zu denken) so fest schon dem Gedächtnis eingeprägt haben, wenn er sie eben erst mit Boccaccios Geschenk zu Gesicht bekommen hatte? Auch diese Schwierigkeit ist schwer aus dem Wege zu räumen, will man in Petrarcas Schreiben die Antwort auf Boccaccios Sendung sehen.

§ 2.

Die bei der folgenden Ausgabe des Carmen benutzten Handschriften und Drucke.

I. Zu Grunde lege ich den aus dem XV. Jahrhundert stammenden Cod. Palat. 323 der Florentiner National-Bibliothek, weil er — wie bereits oben erwähnt — auf das Original selbst zurückgeht. Er ist öfters beschrieben worden, so bei De Batines, Vol. I, p. 371, bei Palermo,

Vol. I, p. 542, und zuletzt ausführlicher bei Gentile, Vol. I, p. 537. Das Carmen steht auf p. 270 der Handschrift. Ob der oben (Seite 12, Anm. 2) besprochene Cod. Durazzo von unserem Ms. abgeschrieben oder umgekehrt oder ob sie beide etwa von einer nach dem Original angefertigten Abschrift stammen, habe ich infolge der Unzugänglichkeit der Biblioteca Durazzo leider nicht feststellen können.

II. Die Varianten (die auf Orthographie und Interpunktion bezüglichen bleiben unberücksichtigt) ziehe ich erstens aus nachstehenden zwei Codices:

1) Cod. lat. 3199 der Bibl. Vaticana (XIV. Jahrh.) Vgl. zu ihm Seite 3, Anm. 4. Er ist beschrieben bei De Batines unter Nr. 319, genauer und eingehender neuerdings bei Franciosi, p. 15—17 und 29—31. Seine Lesart bezeichne ich mit V.

2) Cod. L. V. 176 der Bibl. Chigiana zu Rom. Vgl. zu diesem Manuskript aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrh. den Litteraturnachweis bei Rostagno (p. XXX—XXXII). A. Pakschers (Giornale, Vol. VIII, p. 364 ff.) allerdings auf schwache Grundlagen sich stützende Behauptung, das Manuskript sei von Boccaccio geschrieben, weist er als unhaltbar zurück einmal wegen einiger Lesarten, die Macri-Leone (p. CXLIX, Anm.) gegen die Authenticität des Codex ins Feld geführt hat. Mehrere dieser angeblich groben Schnitzer nimmt jedoch Rostagno selbst in Schutz, und zwar mit vollem Recht, denn sie bieten nichts, was irgendwie zu beanstanden wäre. Aber auch die anderen verlieren bei genauerer Betrachtung alles Anstößige. Da steht in dem Codex nach Macri-L.: 1) „Antropos“ statt Atropos in dem Dante-Epitaphium des Del Virgilio; aber zu Boccaccios Zeiten waren beide Formen des Namens im Gebrauch. In dem Original der Genealogia deorum (vgl. Kap. IV der vorliegenden Arbeit) kommt neben Atropos auch Antropos vor, z. B. im Stammbaum des Lib. I und in der Tabula des betreffenden Kapitels. In dem nach Ciampi besonders gerade von Macri-L. (Giornale, Vol. X, p. 1—48) mit größtem Nachdruck als Boccaccio-Autograph hingestellten Zibaldone Magliabechiano (II_H 327) — auf den ich an anderer Stelle zurückzukommen gedenke — heißt es auf fol. 21^a: *«Demogorgon ... genuit Cloton lachesis antropos.»* Auch in Filippo Villanis Original (Cod. Laur. Ashburnham, Nr. 942) steht in dem Dante-Epitaphium (f. 20) Antropos; das n ist erst in späterer Zeit getilgt worden. 2) *«egli quantunque ardentissimo fosse ... niuno sguardo ... se ne vide giammai»*, wo Macri-L. sonderbarerweise in *egli* ein Versehen statt *e* (und) hat erblicken wollen; als ob solche Konstruktionen in jener Zeit nicht ganz gewöhnlich gewesen wären! 3) *«accid che quivi a suo potere rendesse ... le restituisse»*; aber das *rendesse* ist mit derselben Tinte unterstrichen, also vom Schreiber getilgt! 4) *«famodio»* statt *famoso*; hier liegt ein Irrtum Macris vor, denn ein *famodio* steht in dem Codex nirgend (vgl. die Varianten in Rostagnos Ausgabe!). Demnach ist von

dem Material Macris — zumal da sein Haupteinwand von Rostagno widerlegt — zur Entkräftung der Pakscherschen Behauptung nichts verwertbar.

Rostagno kommt aber auch noch aus eigener Anschauung zu derselben Ansicht wie Macri-L.; hierzu haben ihn gedrängt (pag. XXXII) noch eine Anzahl anderer Lesarten (welche? vereinzelte Schreibfehler beweisen nichts!) und das Vorkommen mehrerer Wortauslassungen, sowie einer Lücke (die übrigens entstanden ist durch das Überspringen einer mit demselben Wort wie die vorhergehende schließenden Zeile). Ich kann auch hierin einen stichhaltigen Einwand gegen Pakschers Behauptung nicht finden. Derartige Versehen stoßen gerade dem Verfasser einer Arbeit bei Abschrift derselben infolge seiner völligen Vertrautheit mit dem geistigen Inhalt bekanntlich viel leichter zu als einem mechanisch schreibenden, nur um den Wortlaut sich kümmernden sorgsamten Kopisten; auch könnte ja aus irgendwelchen Gründen bei der Abschrift Eile nötig gewesen sein und diese die wenigen Versehen mit verschuldet und ihre nachträgliche Verbesserung verhindert haben. Jedenfalls ist zu betonen, daß die Lesart des sogen. kurzen Compendio (d. h., wie Rostagno durchaus einleuchtend nachweist, einer früheren Redaktion der *Vita*) in diesem Manuskripte sonst vorzüglich ist, ja nicht selten, wo dasselbe mit der *Vita intera* in der Fassung übereinstimmt, etwas Besseres bietet als die von Macri-L. in seiner verdienstvollen kritischen (aber schwerlich endgültigen) Ausgabe zu Grunde gelegte Lesart!

Und doch selbst trotz der von Rostagno (p. XXXI) zutreffend hervorgehobenen — Pakscher unbekannt gebliebenen — außerordentlichen Ähnlichkeit der Schrift des Cod. Chigiano mit der eines von mir als solchen erwiesenen Autographen (Cod. Laur. Pl. 52, Nr. 9; vgl. Kap. IV dieser Arbeit und S. 108, Anm. 2) muß die Authenticität des Cod. Chigiano immer zweifelhaft bleiben, weil die darin enthaltenen Werke Boccaccios nicht in allmählicher Gestaltung des Textes, sondern in bereits abgeschlossener Redaktion überliefert sind. Fehlen doch dort gänzlich umfangreichere Rasuren und Korrekturen und mehr oder minder ausgedehnte Zusätze, kurz alles, was auf eine redigierende Thätigkeit des Schreibers hindeuten könnte. Mit Bezug auf unser Carmen sei zu dieser Frage noch bemerkt, daß, abgesehen von belangloser Verschiedenheit in der Wortstellung des drittletzten Verses, die Lesart des Cod. Chigiano — wie aus den Varianten ersichtlich — sich vollkommen deckt mit der oben abgedruckten Lesart des Cod. Palatin., die nach Versicherung des Schreibers aus dem Original selbst geschöpft worden ist. Diese Übereinstimmung ist für Pakschers Behauptung zwar nicht bedeutungslos, beweist aber natürlich direkt auch nichts. Mit einem Wort, noch scheint mir die Authenticität des Codex nicht unanfechtbar dargethan, und deshalb habe ich ihn auch dieser Ausgabe des Carmen nicht zu Grunde gelegt. Seine Lesart bezeichne ich mit Ch.

III. Dazu kommen die Varianten der beiden bisherigen Ausgaben:

1) Die von Lodovico Beccadelli, Erzbischof von Ragusi, ist enthalten in seiner *Vita del Petrarca*, die von Tommasini in seinem *Petrarcha redivivus* zum erstenmal im Jahre 1650 gedruckt worden ist. Zu den Abdrucken, die übrigens den des Tommasini nicht ganz genau wiedergeben, vgl. Carducci, *Opere*, VIII, p. 240, Anmerkung. Die Hypothese Gandinos (bei Carducci, p. 295), Beccadellis Lesart könne vielleicht auf eine Bearbeitung des Textes durch Pietro Bembo zurückgehen, schwebt vollständig in der Luft, da in dem von ihm angezogenen Cod. Vatic. Nr. 3197 (Div. Commedia) von Bembos Hand unser Carmen gar nicht überliefert ist. Bis zu welchem Grade sich Beccadelli bei seiner Ausgabe auf handschriftliches Material gestützt hat, ist nicht festzustellen; er selbst hat sich darüber völlig ausgeschwiegen. Ich bezeichne seine Lesart mit B.

2) Die von Aloisio Fantoni in der Vorrede zu seiner Ausgabe der *Divina Commedia* (Roveta 1820); er hat den Cod. Vatic. 3199 zu Grunde gelegt, aber, wie wir sehen werden, mit geringer Sorgfalt und mangelhaftem Verständnis benutzt. Hier und da ist er augenscheinlich auch auf die Beccadellische Ausgabe zurückgegangen, die ihm vorgelegen hat (vgl. p. XXIX seiner Vorrede). Ich bezeichne seine Lesart mit F.

§ 3.

Boccaccios Dante-Carmen.

Ytalie iam certus honos, cui tempora lauro	1
Romulei cinsere duces, hoc suscipe gratum	
Dantis opus doctis, vulgo mirabile, nullis	
Ante reor simili compactum carmine seclis.	
[5] Nec tibi sit durum uersus uidisse poete	5
Exulis et patrio tantum sermone sonoros,	
Frondebis ac nullis redimiti. Crimen inique	
Fortune exilium! Reliquum, uoluisse futuris	
Quid metrum vulgare queat monstrare modernum,	
[10] Causa fuit uati; non quod persepe frementes	10
Inuidia dixere truces, quod nescius olim	
Egerit hoc auctor. Nouisti forsan et ipse,	

Überschrift: Fehlt in unserer Hs.; *Francisco Petrarche Poete Unico atque Illustri V, F; Illustri viro D. Francisco Petrarcae Laureato B*; ohne D., sonst ebenso wie letzterer Ch. — 2 *cinsere B, F.* — 3 *Dantis opus, vulgo quo nunquam doctus ullis B.* — 7 *redimiti crimine B.* — 8 *Fortunae. Hoc etenim exilium potuisse B.* — 9 *metris V, F.* — 10 im Manuscript geschrieben: *non quid.* — 11 *truces quam (!) nescius F.* — 12 *hoc Actor (!) F.*

- Traxerit hunc iuuenem studiis per celsa niuosi 1
 Cyreos, mediosque sinus tacitosque recessus
 [15] Nature, celique uias terreque marisque,
 Aonios fontes, parnasi culmen et antra
 Julia pariseos dudum serusque britannus. 5
 Hinc illi egregium sacro moderamine uirtus
 Theologi uatisque dedit simul atque sophye
 [20] Agnomen, factusque fere est gloria gentis
 Altera florigenum; meritis tamen improba lauris
 Mors properata nimis uetuit uincire capillos. 10
 Insuper et nudas coram quas ire camenas
 Forte reris primo intuitu; si claustra plutonis,
 [25] Mente quidem, reseres tota montemque superbum
 Atque iouis solium, sacris uestirier umbris
 Sublimes sensus cernes et uertice nyse 15
 Plectra mouere dei musas ac ordine miro
 Cuncta trahi, dicesque libens: erit alter ab illo,
 [30] Quem laudas meritoque colis, per secula dantes,
 Quem genuit grandis uatum florentia mater
 Atque ueretur ouans; nomen celebrique per urbes 20
 Ingentes fert grande suum duce nomine nati.
 Nunc oro, mi care nimis spesque unica nostrum,
 [35] Ingenio quamquam ualeas celosque penetres,
 Nec latium solum fama, sed sydera pulses,
 Conciuem doctumque satis pariterque poetam 25
 Suscipe, iunge tuis, cole, perlege, comproba; nam si
 Feceris, ipse tibi facies multumque favoris
 [40] Exquires; et, magne, vale, decus urbis et orbis.*

1 *Traxerit ut iuuenem Phoebus per B; Traxerit hunc iuuenem phebuis per, F.* — 3 *celique uias celique marisque V; das zweite celique am Rande von derselben Hand durch terreque ersetzt.* — 5 *dudum, extremosque Britannos. B.* — 6 *sacre (l) F.* — 8 *est par gloria V, F; factusque est magnae gloria B.* — 9 *Inque datura fuit meritis quas improba lauros V, F.* — 11 *Insuper et coram si nudas ire B.* — 12 *Forte putas B.* — 13 *reseres, amnem, montemque B.* — 14 *sacre vestirier umbra (l) F.* — 17 *Im Ms. verschrieben: trhi.* — 19 *genuit uatum grandis V.* — 20 *Et veneratur oceans B.* — 21 *fert grati de suum (sic!) F.* — 22 *Hunc oro F.* — 24 *Im Ms. verschrieben: sed syde.* — 26 *Suscipe, perlege, iunge tuis, cole, comproba Ch, V, F; Suscipe iunge tuis, lauda, cole, perlege. Nam si B.* — 27 *Feceris hoc, magnis et te decorabis, et illum B.* — 28 *Laudibus, o nostrae eximium decus B.* — Unterschrift: Fehlt auch in B; *Johannes de Certaldo tuus. V, F; Johannes boccaccius decertaldo florentinus Ch.*

* Die Schreibung ist derjenigen der Originale (vgl. Anhang zum Kap. III und zum Kap. IV) angepaßt; die Interpunktion habe ich nach eigenem Ermessen, dem Sinn und unseren heutigen Anschauungen entsprechend, gesetzt.

Anmerkungen.¹

Vers 2. B und F haben *einzere*, doch bleibt man besser bei der Form der Handschriften, die zu damaliger Zeit durchaus üblich war; vgl. Zanobis Brief an Boccaccio (Quid faciam, quae vita etc.), v. 2: *«Omsit Apollinea Caesar da fronte capillos»* (bei Frati, p. 39, Anm. 3).

Vers 3 ist in B ganz augenscheinlich wegen der nicht einwandfreien Konstruktion zurechtgestutzt worden, worauf Gandino bereits hingewiesen hat. Boccaccio hat sich wohl vor *nullis* noch einmal *opus* zugebracht und sagen wollen: empfangе dieses Gedicht Dantes, ein Werk, das niemals in früheren Jahrhunderten, so meine ich, in einem solchen Sang geschaffen worden. Die Div. Comm. das „gelehrteste“ Werk aller Zeiten zu nennen (B), wäre Boccaccio nie eingefallen. Gerade die bei den *docti* und dem *vulgus* seiner Zeit naturgemäß verschiedene Wertschätzung des Danteschen Werkes scheint mir hier klar und fein gekennzeichnet.

Vers 6. Gandino erklärt *ex patris*, das übrigens nicht bei Tommasini, sondern in den Nachdrucken steht, als das allein richtige. Die Handschriften haben aber übereinstimmend *et patris*. Ist auch hier die Copula nicht nötig, so kann sie doch ebenogut stehen, und *sonorus* andererseits bedarf der Präposition *ex* nicht. (Vgl. Forcellini, Lexikon.) Wir brauchen also die überlieferte Lesart nicht aufzugeben.

Vers 7—9. Gandino will (zum Teil mit B) lesen: ... *redimiti crimine iniquae | fortunae. Exilium, reliquum etc.* Doch ist die Lesart der Handschriften beizubehalten! Aus welchem Grunde sollte Boccaccio nicht sagen: „An der Verbannung trägt unbilliges Geschick die Schuld“? Weshalb Dante den Lorbeer nicht erhalten, zeigt der Dichter ja später (Vers 21—22). Außerdem aber, zieht man mit Gandino *exilium* zu dem folgenden Satz, so würde der Sinn sein: „Das Exil gab übrigens dem Dichter Anlaß, der Nachwelt zu zeigen, was die moderne Vulgärsprache in der Poesie vermag.“ Das widerspricht nun geradezu den Angaben Boccaccios über die Entstehung der Commedia. Heißt es doch in der Vita di Dante (Macri-Leone, p. 66): *«Dico che mentre ch'egli era più attento al glorioso lavoro e già della prima parte di quello, la quale intitola Inferno, aveva composto sette canti ... sopravvenne il gravoso accidente delle sua cacciata o fuga che chiamarsi convenga etc.»* Die von Gandino bevorzugte Lesart B's ist also zu verwerfen. Boccaccio hatte gesagt: „Auch nimm nicht Anstoß daran, daß Du die Verse eines verbannten, mit keinem Kranze geschmückten Dichters vor Dir siehst und daß dieselben nur in heimischer Rede klingen.“ Für diese beiden Mängel führt er nun eine Entschuldigung an und fährt (nach der Lesart der Handschriften) fort: „An der Verbannung trägt unbilliges Geschick die Schuld! Was den Rest angeht (d. h. die Verwendung des Italienischen statt des Lateins), so bewog den Dichter dazu [der Gedanke], der Nachwelt zu zeigen, was die moderne vulgäre Poesie vermag.“ Wie ich auch in der Übersetzung oben und hier angedeutet habe, liest Gandino in Vers 9 mit *V metris*, während die anderen Handschriften das auch von B beibehaltene *metrum* aufweisen. Beide Lesarten sind annehmbar.

Vers 10—11. Der Sinn ist: Das Nicht [bewog ihn dazu] was sehr häufig seine Widersacher, von Neid verzehrt, behauptet haben, [nämlich] der Dichter habe das

¹ Die Auslegung und Erklärung des manche Schwierigkeit bietenden Textes hat sich kein geringer als Giovanni Battista Gandino angelegen sein lassen, als ihn Carducci im Jahre 1874 um ein Gutachten über die beiden Ausgaben (Beccadelli und Fantoni) des Carmen ersucht hatte. Seine scharfsinnigen Ausführungen sind gedruckt bei Carducci, Studi, p. 365—70, und neuerdings in den Opere, VIII, p. 289—96. Nach ihm hat meines Wissens niemand versucht, tiefer in Konstruktion und Sinn des Carmen einzudringen. Wenn ich im folgenden mich öfters von Gandinos Auffassung entferne, so schöpfe ich den Mut hierzu aus einer ziemlich umfangreichen Lektüre der Schriften Boccaccios und einiger Zeitgenossen, durch welche ich auch mit dem zumeist wahrlich nicht klassischen Latein des Trecento nähere Fühlung gewonnen habe.

einst gethan, weil er unwissend war.“ Gandino schlägt vor, statt *quod nescius* zu lesen *quasi nescius*. Zu dieser nicht notwendigen Änderung geben uns die Handschriften kein Recht. Für die hier nach *dicere* angewandte Konstruktion vgl. dieselbe nach *noscere* (Vers 12—13). Gandino will allerdings dort unbedingt *hunc* durch *ut* (B) ersetzen; aber ganz ohne Grund, denn es finden sich mehr Beispiele bei Boccaccio. Ecloga XIV, v. 139—40: *Non tibi, care pater, dixi berecynthia mater | Exuvias gremio servet, quas ipse dedit?* im 6. Kap. des XV. Buches der Genealogia deor. gentil.: *Non enim opus suum aliquid uidi, esto composuerit non nulla audierim.*; in dem Brief an J. Pizzinghe (Corazzini, p. 192): *Scio noveris quam huius dudum tam grandes fuere vires etc.*; in der Vorrede zur Genealogia (vgl. Seite 168): *adversus electionem mei quid sentiam dicere pretermittam, ne, dum insipientiam meam monstrauero, per subterfugia arbitris impositi laboris onus evitem.*

Vers 13—17. In Vers 13 hat B und ihm folgend F an Stelle von *studius* ein *phoebus*, das keine der Handschriften bietet. Es ist klar, daß *studius* das Ursprünglichere, weil schwerer Verständliche, ist. Beccadelli wird es durch *phoebus* ersetzt haben, da ihm das Subjekt des Satzes zu fehlen schien; er sah — wie auch alle anderen nach ihm — augenscheinlich nur den einen ihm unverständlichen Nominativ zum Schluß *serusque britannus* (Vers 17), den er daher in den Accusativ Pluralis umzuwandeln sich gedrungen fühlte. Nach ihnen hätte also der Dichter sagen wollen: „Du hast es wohl selbst erfahren, ihn führte im Mannesalter (*iuvenis* bis zum vollendeten 45. Jahre, vgl. Dante, Convivio, IV, 24) Apollo über die Höhen des schneeigen Cirraeus ... auf den Gipfel des Parnass und durch die Iulischen (?) Grotten, zu den Pariser ein und zu den fernen Britanniern.“ Abgesehen von der ganz willkürlichen Einführung des *phoebus*, scheint mir auch das Anreihen wirklicher Reisen (Paris, England) an die anderen bildlich gemeinten sehr bedenklich. Dazu ist der sich ergebende Sinn keineswegs ein besonders guter, denn nicht allein die Dichtkunst (*phoebus*), sondern vor allem das Streben nach höherer Gelehrsamkeit veranlaßte doch Dante, die Universitäten von Paris und Oxford¹ aufzusuchen. Man sollte daher diese gewaltsame Textänderung der Herausgeber nur dann gutheißern, wenn ohne sie schlechterdings nicht auszukommen wäre.

Sie würde völlig überflüssig werden, falls es uns gelänge, in unserem Satze ein Subjekt zu entdecken, denn dem anscheinenden Mangel eines solchen verdankt ja *phoebus* nur seine Existenz. *«Serusque britannus»* allein wäre nun allerdings nicht zu gebrauchen und — mit Beccadelli — unbedingt zu verwerfen. Aber das davor stehende *pariseos*, das bisher allgemein als Accusativ aufgefaßt worden ist, kann ja auch Nominativ sein, wie die folgenden Stellen bezeugen: In Boccaccios Gedicht Pro Africa Petrarcae (Corazzini, p. 248) heißt es Vers 109: *«Inclyta Pariseos optatam pluribus annis | Te (sc. o Africa) vocat etc.»*; Petrarca, Senil. X, 2 auf p. 870 der Baseler Ges.-Ausgabe: *«Ubi est enim illa Pariseos, quae licet semper fama inferior ... magna tamen haud dubie res fuit?»*; in derselben Ausgabe p. 114 (Epist. metric. Lib. III) in der Epist. an Guido de Gonzaga zum Schluß: *«... nisi fallitur omnia | Gaudia Pariseosque caput etc.»* Als dritten Nominativ kann man schließlich noch *Julia* ansehen, indem man es von dem *antro* des vorhergehenden Verses trennt, das sich durchaus passend mit *parnassi culmen* vereinigen läßt. Was sich die bisherigen Herausgeber eigentlich bei dem von ihnen anstandslos angenommenen *antro Julia* (und die Übersetzer bei ihrem *antri Giulii*) gedacht haben, ist mir völlig unklar. Diese Iulischen Grotten dürften kaum anderswo als in ihrer Phantasie je existiert haben. *Julia* ist vielmehr mit *Pariseos* zu vereinigen, mit

¹ In der Vita di Dante und im Comento erwähnt Boccaccio bekanntlich nicht mehr Dantes Aufenthalt in England. Was für diesen zu sprechen scheint, ist in neuerer Zeit zusammengestellt worden von W. E. Gladstone in seinem Aufsatz: „Did Dante study at Oxford?“ (The Nineteenth Century, 1892, p. 1032—42.)

dem es einen Begriff bildet, denn nicht nur Pariseos, sondern auch Julia Pariseos kommt zu jener Zeit als Name der Hauptstadt Frankreichs vor. So sagt z. B. Petrarca in der Epistola an Zoilo (*Distrabis atque animum*) Vers 30–31: *«Conciis meus egregius, quem Julia nostro | Tempore Pariseos studiorum tertio nutrit | Suspiciit etc.»* (Baseler Ges.-Ausg. p. 95 der Ep. metr. Lib. II). Und Boccaccio selbst in der *Genealogia deorum*, Lib. XV, c. 6: *«et, ut adhuc Julia fateretur parisiis, in eadem sepiissime aduersus quoscumque circa quancumque facultatem uolentes responsionibus aut positionibus suis obicere disputans intrauit [Dantes] gymnasium.»* An dieser Stelle finden wir einmal mit Julia die Form *parisiis* verbunden, die unflektiert zur damaligen Zeit verwandt wurde: z. B. *Genealogia*, an demselben Orte heisst es etwas später: *«Nec est hic tantum patrie aut ytalis notus, longe quidem studiorum parisiis fama clarior est quam apud suos sit.»*; in dem Cod. lat. 7595 der Pariser Nationalbibliothek (*Isidorus, Etymologiarum libri XX*) steht von Petrarcas Hand (vgl. Nollac, *Fac-similés*) diese Notiz: *«Emptus mihi a patre Parisius, tempore pueritiae mee etc.»*; in einem Brief Col. Salutati an Petrarca (*Novati, Epistol. I, p. 74*): *«querentes . . . Parisius et alias infinitas urbes.»*

Die Konstruktion unseres Satzes ist nun klar und das Beccadellische *phoebois* entschieden abzulehnen, da wir als logisches Subjekt zu *Traxerit* (Vers 13) die nachgestellten zwei Nominative *Julia Pariseos serusque Britannus* (Vers 17) gefunden haben. Der Sinn des Ganzen ist also: „Du hast es wohl selbst erfahren, über die Höhen des schneeigen Cyreos (d. i. *Κύβητος*) und in die tiefsten Tiefen und entgegensten Gründe der Natur, durch des Himmels, der Erde und des Meeres Straßen, an den Quell Aganippe, in die Grotten und auf den Gipfel des Parnass hat diesen [Dante] im Mannesalter einst durch das Studium geführt Paris und das ferne Britannien (dem *serus* zieht Gandino das *extremus* von B vor, obgleich ihm *serus* das ursprüngliche zu sein scheint; wir dürfen es nicht aufgeben, denn *serus Britannus* kommt auch sonst bei Boccaccio vor, z. B. *Ecloga XI, Vers 217*: *«Hosque per arcturum misos serosque britannos»*, und in einem Briefe an Maghinardo dei Cavalcanti, Corazzini p. 365: *«Inde Hispani . . . affuere, post et serus Britannus.»*). Ohne Bild will der Dichter sagen, Dante habe sich im Verlaufe seiner außer in Italien sogar noch an ausländischen Universitäten — Paris und Oxford — betriebenen Studien zu eigen gemacht die Gebiete der Weltweisheit und Theologie (in einem Briefe, Corazzini, p. 460, heisst es: *«Et hinc ad cyrrham anhelando libros philosophicos atque sacri eloquiis perquirebas.»*), der Naturwissenschaft, der Himmels- und der Erdkunde und das der Dichtkunst. Alles dies bringt Boccaccio bei, um den von Dantes Widersachern nur aus Neid erhobenen schmächtlichen Vorwurf der Unwissenheit (Vers 11) in Petrarcas Augen als völlig haltlos zu erweisen.

Noch muß bezüglich des Cyreos (Vers 14) bemerkt werden, daß es in seiner halbgrichischen Form von Boccaccio augenscheinlich (ähnlich wie Pariseos) als unflektierbar behandelt wird. Schließlich ist das überall überlieferte *dudum* (Vers 17) gegen Gandino zu verteidigen, der es unter Berufung darauf, daß man nicht von einer *«lunga dimora di Dante al di là delle Alpi»* sprechen könne, verwirft und durch *denuum* ersetzt sehen möchte. Letzteres ist bei meiner Auffassung des ganzen Satzgebildes undenkbar. Ohne auf den mehr oder minder langen Aufenthalt Dantes im Ausland einzugehen, sei darauf hingewiesen, daß *dudum* auch in der — hier am besten passenden — Bedeutung von einst bei Boccaccio anzutreffen ist; vgl. z. B. *Genealogia deorum*, XV, 7: *«Horum (sc. Ciceronis, Macrobi etc.) ego vestigia in hoc secutus sum. Reor, dicent illico, si dudum laudabile fuit, hodie frivolum esse laborem.»* Auch kommt *dudum* mit diesem Sinn fortwährend in den Eklogen vor.

Vers 20 hat in unserem Codex und im Ch übereinstimmend einen Fuß zu wenig, bzw. den kaum annehmbaren Hiatus nach *ferre*, und die augenscheinlich überbesserte Lesart von B (das allen Handschriften gemeinsame *ferre* ist hier ausgefallen!) zeigt deutlich, daß auch Beccadelli in seiner Vorlage bei diesem Verse

einen Mangel vorgefunden hat. Nur V bietet einen ganz korrekten Vers mit seinem vor *gloria* stehenden *par*, gegen das an und für sich nichts einzuwenden wäre. Wo aber hat V das *par* herbekommen? In dem von dem Schreiber unseres Manuskripts benutzten Original kann *par* nicht gestanden haben, weil durch die gleiche Lesart in dem älteren Ch ein Flüchtigkeitsfehler unseres Manuskripts völlig ausgeschlossen wird. Ist nun infolgedessen das *par* als die frühe Verbesserung eines intelligenten Schreibers anzusehen (der von V käme nicht in Frage, da er andere handgreifliche Irrtümer übernommen oder selbst begangen hat)? Nicht durchaus; wir dürfen nicht vergessen, daß von unserem Carmen zum mindesten zwei Originale vorhanden gewesen sind: eins, das Boccaccio für sich geschrieben, und das andere, das er mit der Divina Commedia an Petrarca gesandt hat. Es wird also durch das Zeugnis unserer nach dem einen Original (von dem auch Ch stammen muß) geschriebenen Handschrift die Echtheit des *par* keineswegs ausgeschlossen, denn es könnte ja in der anderen Niederschrift Boccaccios gestanden haben. Außerdem wird durch die Lesart des folgenden Verses in V (man bedenke, diese Handschrift ist fraglos aus der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts!) — wie wir gleich sehen werden — geradezu wahrscheinlich gemacht, daß uns Boccaccio sein Carmen in zwei im großen und ganzen gleichen, in wenigen Einzelheiten aber verschiedenen Redaktionen überliefert hat (vergl. hierzu die Feststellung derselben interessanten Tatsache für die meisten seiner anderen Werke auf Seite 62, Anm. 3).

Bezüglich des *fore* ist noch zu bemerken, daß es Gandino unter Ersatz durch *sue* verworfen sehen will, da es als Adverb eine Beleidigung Dantes, als Adjektiv aber (*ferae*) eine Kränkung der Florentiner in sich schliesse. Mir scheint dieser Einwand dem Zeugnis der Handschriften gegenüber völlig bedeutungslos. Hat Boccaccio das Adverb gemeint, dann war diese kleine Einschränkung des Lobes dem berühmten und Dante zum mindesten weniger geneigten Freunde gegenüber gewiß nicht unpolitisch; wollte der Dichter aber *ferae* verstanden wissen (wegen der grausamen Verstoßung Dantes!), so ist daran zu erinnern, daß er in seiner Vita di Dante den Florentinern doch noch viel schlimmere Dinge ohne jede Scheu ins Gesicht sagt.

Vers 21. Die Lesart von V enthält hier — wie schon angedeutet — einen Gedanken, von dem in den anderen Handschriften keine Spur zu finden ist. Es heißt nämlich in V (natürlich sind die Fehler *Inque* statt *Jamque* und *quas* statt *quis* zu verbessern) im Zusammenhang mit dem vorhergehenden: „und [Dante] ist geworden fast eine gleiche Zier [seines] Volkes (d. i. der Florentiner); und dieses war schon im Begriff gewesen, ihm den verdienten Lorbeer zu reichen, den ein arger, allzu frühzeitiger Tod ihm nicht gestattete, sich in das Haar zu flechten.“ Die anderen Handschriften dagegen: „und ist geworden fast eine zweite Zier des Florentiner Volkes; jedoch gestattete ein arger, allzu frühzeitiger Tod ihm nicht, sich den verdienten Lorbeer in das Haar zu flechten.“ Auf die Flüchtigkeit eines Abschreibers ist die erste Fassung keinesfalls zurückzuführen, denn sie ist ja teilweise im Wortlaut gänzlich verschieden von der andern und vor allem durchaus sinnvoll. Daß sie das Werk eines gelehrten Bearbeiters sei, ist in Anbetracht des hohen Alters von V wenig wahrscheinlich. Vielmehr kann sie — wie schon oben begründet — sehr wohl auf den Dichter selbst zurückgehen. In der zeitlichen Folge der Redaktionen wird ihr die erste Stelle zukommen, weil Boccaccio in seinen späteren Schriften, der Vita und dem Comento, nichts davon erwähnt, daß die Florentiner kurz vor Dantes Tode mit dem Gedanken umgingen, ihn zum Dichter zu krönen, d. h. also auch den Verbannten mit allen Ehren wieder in die Heimat zurückzurufen. Boccaccio wird eben aus einer nachträglich erworbenen, genaueren Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse heraus sich bewogen gefühlt haben, die Änderung dementsprechend in der Fassung dieses Verses vorzunehmen.

Noch bleibt zu erläutern, wem Boccaccio im Sinne gehabt haben mag, wenn er sagt *par gloria gentis* bezw. *gloria gentis altera florigenum*. Herausgeber und

Übersetzer sind bisher stillschweigend darüber hinweggegangen. Man könnte vielleicht im ersten Augenblick an Petrarca denken, aber Boccaccio, der des Freundes eitele Empfindlichkeit kannte und das richtige Verständnis für die Bedeutung Dantes, des vulgären Dichters, in ihm erst erwecken wollte, würde nie die Ungeschicklichkeit begangen haben, Dante von vornherein fast auf dieselbe Stufe zu stellen mit Petrarca, dem weltberühmten lateinischen Dichter, um dessen Gunst sich Päpste und Kaiser bemühten. Außerdem war ja Dante schon tot, und bei den Worten *gloria altera factus est* sucht man doch unwillkürlich einen Dichter, der vor Dante bereits die Vaterstadt Florenz mit Stolz auf den ruhmvollen Sohn erfüllt hatte. Es kann das nur Claudian sein, auf den — zwar nicht für diesen Vers, aber doch für den mit ihm zusammenhängenden Vers 29 — Hortis (p. 302 u. 410) als erster hingewiesen hat. Claudian galt damals noch allgemein als Florentiner (siehe Mazzuchelli in der Anm. 3 zu seiner Ausgabe der *Vite d'uomini illustri fiorentini* des Filippo Villani, wo er auf Giraldis *Dialogus IV, De poetis* verweist; für Petrarca, der hier ja hauptsächlich in Betracht kommt, belegt Hortis, p. 410, jene irrthümliche Ansicht über Claudians Herkunft aus *De Remediis* und aus *Contra Galli calumnias apologia*; nur ist beide Male die Seitenzahl der Baseler Ausgabe falsch angegeben, das erste Mal muß es heißen 214, das zweite Mal 1081).

Vers 23—28 konstruiert Gandino unter durchaus zu billiger Zurückweisung der unnötigen und unschönen Änderungen von B: *„quas camenas coram ire nudas forte reris primo intuitu, [earum] sublimis sensus cernes, si claustra Plutonis mente quidem reseres tota, montemque superbum atque [consideres] iouis solium sacris vestirier umbris et plectra dei movere etc.“* Abgesehen, daß Gandino hier behufs Glättung der Konstruktion zu zwei Ergänzungen seine Zuflucht nehmen muß, von denen zum mindesten die zweite aus dem Wortlaut des Textes sich kaum rechtfertigen läßt, ergibt sich auch bei seiner Auffassung dieser Stelle meines Erachtens durchaus kein einwandfreier Sinn. Er übersetzt (p. 369, bezw. 294): *„quei vers: che a prima veduta ti vengono innanzi i poveri e nudi, troverai sublimi i lor sentimenti, cioè che contengono sublimi sentimenti, si claustra Plutonis ecc.“*, d. h. „wenn du, natürlich im Geiste, alle Pforten Plutos entriegelst und [betrittst] den prangenden Berg und [betrachtest], wie Jupiters Thron in heilige Schatten sich hüllt.“ Der letzte Zusatz erscheint mir recht müßig. Inwiefern sollte gerade der Umstand, daß „Jupiters Thron im Dunkeln liegt“, Petrarca zum Erfassen der hehren Gedanken der Danteschen Dichtung außer anderem erst befähigen? Aber zudem enthält doch dieser Zusatz etwas thatsächlich Falsches. Mit Jupiters Thron kann Boccaccio hier nur Gottes Sitz in Dantes Empyreum gemeint haben; wie hätte er also von dem in hellstem Glanze strahlenden Lichthimmel sagen können, er hülle sich in heilige Schatten?? ... Es ist eben anders zu konstruieren, und zwar folgendermaßen: *„quas camenas (zurückweisend auf die versus patrio tantum sermone sonoros in Vers 5—6), primo intuitu, insuper forte reris et nulas coram ire; si claustra plutonis tota, mente quidem, reseres montemque superbum atque iouis solium, cernes sublimis sensus sacris vestirier umbris et plectra dei movere etc.“* Ich verstehe: „Von jener Dichtung (d. h. der *Divina Commedia*) meinst du beim ersten Hinsehen obendrein vielleicht, sie gehe auch nackt und bloß angeichts aller einher, d. h. sie sei für jeden aus der Menge in ihrem Inhalt und Wesen leicht zu erfassen, ohne tieferen, geheimnißvollen Sinn, mit anderen Worten nach der Vorstellung damaliger Zeiten trivial;¹ [durchaus nicht!] wenn du, im Geist natürlich,

¹ Auch die Übersetzer: *„il soglio di Giove dalle sacre caligini ricinto“* und *„ricinto de le sacre nubi di Giove il soglio“*; ebenso Carducci in seiner teilweise Interpretation: *„il soglio di Giove vestito di sacra caligine.“*

² Vgl. in dem Brief an Jacobo Pizanghe (Corazzini, p. 195): *„Non plebeum aut rusticum [cantum], ut nonnulli voluere, [Dantes] confecti, quin imo artificioso schemate sensu latiore fecit quam cortice.“*

die Pforten Plutos alle entriegelst und [dir Zutritt verschaffst] zu dem prangenden Berg und zu dem Throne Jupiters (d. h. das Inferno, das Purgatorio und das Paradiso durchliest), wirst du sehen, daß hehre Gedanken sich dort in heilige Schatten hüllen, d. h. du wirst dort tiefliegende, nicht jedem Sterblichen zugängliche Weisheit finden (*«la sublimità dei sensi nascosta sotto il poetico velo»*, Comento, Lez. I), und daß die Musen selbst Apollos Saiten rühren etc.

Vers 29—32. Der Dichter läßt sich hier von Petrarca sagen: „Dante wird der zweite sein nach jenem.“ Carducci, der augenscheinlich auf die Frage, wer der *ille* sei, keine befriedigende Antwort gefunden hat, will (p. 244) statt *erit* lesen *eris*, so daß Petrarca zu Dante selbst spräche: „Zweiter nach dem, den du mit Recht lobst und ehrest, wirst du für alle Zeiten sein, o Dante, den Florenz erzeugte etc.“ Mit *ille* wäre dann natürlich Vergil gemeint. Diese Änderung hat im ersten Augenblick etwas Beseitigendes, aber ihrer Annahme stehen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Was den Sinn anlangt, scheint es mir gänzlich ausgeschlossen, daß hier Boccaccio dem Petrarca ein Urteil hätte in den Mund legen sollen, welches jener nie und nimmer abgegeben haben würde. Eine so große Selbstverleugnung durfte Boccaccio, wollte er mit dem Carmen seinen Zweck erreichen, dem in aller Welt gefeierten Freunde nicht zumuten. Hätte doch eine solche Zumutung den gar leicht Verletzten geradezu vor den Kopf stoßen müssen! Wie konnte es Petrarca auch nur in den Sinn kommen, den vulgären Dichter gleich hinter den göttlichen Vergil zu stellen, selbst wenn nach Einsicht der Divina Commedia seine Hochschätzung für Dante einen bedeutenden Grad erreicht haben würde?? In der vulgären Poesie ihm den ersten Platz einzuräumen, dazu war er wohl bereit (vgl. Familiar. XXI, 15), aber zu weitergehenden Zugeständnissen ganz gewiß nicht! Dantes Größe als Dichter ist doch erst unbefangenen gewürdigt worden, nachdem das Latein als Sprache der Poesie mehr in den Hintergrund getreten war. Man bedenke, daß Boccaccio in seinem Comento (Lez. 37) zwanzig Jahre später noch mit Bezug auf die Anerkennung Dantes durch die litterarisch Gebildeten sagt: *«Il presente nostro autore, la luce del cui valore per alquanto tempo è stata nascosta sotto la caligine del volgar materno, è cominciato da grandissimi letterati ad esser desiderato ed avuto caro!»* Dagegen meint er mit bezeichnender Überschwenglichkeit kurz vorher von Petrarca: *«Non ha ... con la dottrina poetica riempita ogni parte, dove la lettera latina è conosciuta, della sua maravigliosa e splendida fama?»*

Doch zu diesem Bedenken gegen Carduccis Lesart kommt noch hinzu, daß die (wie wir oben sahen, auf zwei verschiedene Redaktionen zurückgehenden) Handschriften übereinstimmend *erit* lesen. Es muß also Petrarca hier zu Boccaccio sprechen, und nur auf letzteren kann sich das *laudas meritoque colis* beziehen. Aber wen lobt und wem huldigt Boccaccio verdienstermaßen? Hortis hat — wie bereits erwähnt — als erster in jenem *ille* Claudian erkannt. Natürlich ist dann *alter ab illo* zu erklären: „Der zweite der Zeit nach in der Reihe der Florentiner Dichter (vgl. oben, Vers 20—21: *gloria gentis altera florigenum*), denn sonst hätte doch das Florenz beigegebene Attribut *«grandis vatum mater»* wenig Sinn und Zweck. Bei der Stellung der Worte in unserem Satze wäre es nun das natürlichste, an *illo* die Worte *quem laudas meritoque colis* anzuschließen. Jedoch sieht man nicht recht ein, weshalb hier Petrarca ausdrücklich hervorheben sollte, daß Boccaccio den Claudian mit Recht so hochhält; das scheint mir durchaus müßig, denn in der Wertschätzung dieses Dichters werden sie immer einig gewesen sein. Betreffs eines anderen Dichters aber wirbt hier Boccaccio um Petrarcas Zustimmung zu dem eigenen Lob! Nur auf Dante kann meines Erachtens der Relativsatz gehen. Mit Bezug auf ihn läßt sich Boccaccio gewissermaßen auf die in dem ganzen Gedicht zum Ausdruck kommende Frage: „Ist Dante nicht wert, daß man ihm huldigt?“ hier von Petrarca eine beipflichtende Antwort erteilen. Bei meiner Auffassung der Stelle wäre demnach zu konstruieren: *«Dantes, quem laudas meri-*

loque cotis, erit alter ab illo, quem Florentia, grandis vatum mater, genuit atque per secula veretur ovans; nomine celebrisque nati (sc. Dantis) *duce, nomen suum fert etc.*» Hortis übersetzt (p. 302) sonderbarerweise: *«da Firenze è sorto un nuovo poeta, dopo quel primo* (Claudio) *ch'ella da secoli meritamente onora, Dante di cui si gloria e ch'ella venera etc.»*

Vers 34 hat nur Fantoni — nicht auch Tommasini, wie man nach Carducci glauben sollte — *Hunc oro*; gegen das überlieferte *Nunc oro* läßt sich nicht das Geringste einwenden.

Vers 38 ist nur in B tadellos gebaut, aber mit Recht weist ihn Gandino gerade wegen seiner Eleganz als nicht von Boccaccio stammend zurück. Die Kenntnisse unseres Dichters in der lateinischen Prosodie sind auch später noch so unsicher und lückenhaft, daß hier ein *comprobi* (gerade so wie Vers 24 das *revis*) Zweifel an der Echtheit der Lesart nicht erwecken kann. Die in den Handschriften verschiedene Wortstellung ist an sich wohl gleichwertig, nur ist die Rhythmik des Verses in unserem Manuskript größer als bei V und Ch.

Vers 39—40 tragen, wie Gandino schon bemerkt hat, in B durchaus das Gepräge der Überarbeitung. Beccadelli hat augenscheinlich an dem matten und nichtssagenden *ipse tibi facies multumque favoris exquires* Anstoß genommen. Die Schlussworte zu ändern, lag dagegen keinerlei zwingender Grund vor.

Unterschrift. Die Fassung von V ist persönlich und trägt den Charakter der familiären Briefunterschrift, während die von Ch (gerade wie bei der Überschrift) förmlicher ist und gewissermaßen nur dazu dient, den Verfasser des vorstehenden Carmen anzugeben. Da dieses tatsächlich an Petrarca gesandt wurde, ist die Fassung von V fraglos die ursprüngliche, während der Dichter zu der Fassung von Ch erst gezwungen haben wird, als er von anderen Freunden gedrängt das Carmen weiteren Kreisen zugänglich machte. Durch die Eigenart dieser beiden Lesarten wird unsere (in der Anm. zu Vers 21) über das Verhältnis der beiden Redaktionen zueinander aufgestellte Vermutung vollauf bestätigt.

Kapitel II.

Aufgefundene Bücher und Autographen Boccaccios.

§ 1.

Frühere Funde.

Von den etwa hundert Bänden der „parva libreria“ eine beträchtliche Anzahl, vielleicht sogar die meisten, aus der Vergessenheit wieder auftauchen zu sehen, dürfen wir von der Zukunft mit einiger Zuversicht erhoffen, weil uns ein freundlicher Zufall in dem Goldmannschen Katalog ein unfehlbares Hilfsmittel zur Identifizierung der Manuskripte an die Hand gegeben hat. Bei jedem Buche hat nämlich der katalogisierende Klosterbruder nicht nur die Anfangsworte des Werkes verzeichnet, sondern — um etwa gestohlene Exemplare untrüglich herauszuerkennen — vor allem die Schlussworte des vorletzten Blattes. Stimmen also diese, die ja infolge der Verschiedenheit des Formats, der Schriftgröße und des Wort- und Zeilenabstandes bei jeder Abschrift desselben Werkes notgedrungen wechseln werden, in einem Codex mit den Angaben des Inventars von S. Spirito überein, so kann man sicher sein, daß der betreffende Codex thatsächlich der Bibliothek Boccaccios entstammt.

Man sollte nun meinen, es wäre seit der Mitteilung Goldmanns, die im April 1887 erfolgte, auf diesem Wege schon manche Identifizierung gelungen, da es ja für die Bibliothekare besonders auf den kleinen Bibliotheken ein leichtes sein müßte, die nötigen Vergleiche anzustellen; aber seltsamerweise ist bisher in der langen Zeit nur ein einziges Manuskript der „parva libreria“ wieder zum Vorschein gekommen, und von diesem wußte man obendrein bereits, daß es von Boccaccio geschrieben und daher einst in seinem Besitz war. Es ist dies der berühmte Terenz-Codex der Laurenziana,¹ der in der „parva libreria“

¹ Plut. 38, Cod. 17.

als 2. Buch im II. Fache stand, denn sein vorletztes Blatt schließt genau mit den im Goldmannschen Kataloge angegebenen Worten. Diese erste Wiederauffindung eines Bruchstückes der Bibliothek Boccaccios verdanken wir dem um diese Frage so verdienten Novati.¹ Mit ihr ist zu den an sich ausreichenden Beweismitteln für die autographische Echtheit des Terenz-Codex ein neues unwiderlegliches getreten.

Weitere Nachforschungen nach den verschollenen Büchern hat Novati nicht angestellt.² Er war der Überzeugung, sie wären unreichbar

¹ Vgl. Giornale, Vol. X, S. 424—25.

² Mit Bezug auf das 2. Buch des III. Faches (De insulis et earum proprietatibus) weist Novati (a. a. O. p. 417, Anm. 1) nach, daß es den Florentiner Notar und Dichter Domenico Silvestri zum Verfasser hat, und stellt das Vorhandensein eines Manuskriptes dieses äußerst seltenen Werkes auf der Turiner Universitätsbibliothek fest. Wie der Bibliothekar Herr Cav. T. Carta die Güte hatte mir mitzuteilen, schließt das vorletzte Blatt dieser Handschrift (I. III. 12) mit den Worten *pacificum est nulli nocens*, d. h. genau mit den im Inventar von S. Spirito (fol. 38*) für das 2. Buch des III. Faches angegebenen Worten. Es ist also der Turiner Codex mit diesem fraglos identisch, was Novati wohl unbekannt geblieben ist.

Dagegen ist die Hypothese Novatis (a. a. O. p. 425, Anm. 2), der Cod. Vatic. 3362 (Boethius, De Consolatione), von dem Narducci ausführlich behandelt hat, dürfte aus der „parva libreria“ stammen, nicht haltbar, da sein Explicit penultime carte (*necessitas esse viribus*) nicht mit dem im Goldmannschen Katalog gegebenen (*quod eventurum deus videt*) übereinstimmt. Dieser Codex Vatic. 3362 wird von Narducci für ein Autograph Boccaccios erklärt, 1) weil auf fol. VII* sich eine Notiz Bernardo Bembo aus dem Jahre 1490 befindet, die lautet: *«Hunc autem libellum de consolatione [Johannes Boccaccius] admodum adolescens scripsit, ut fama indubia Florentinorum tulit. Mihi que innotuit ex collatione characterum cum vis libris acta [scil. testamento relictis Biblioteche sancti Spiritus Florentie que omnia ad unguem mihi nota et explorata sunt]»*, 2) weil die Schrift ihm identisch scheine mit der anerkannter Autographen, wie des aus der Bibliothek von S. Spirito stammenden Laur. Terenzcodex (Pl. 38, Nr. 17) und des Ambrosiana-Codex A. 204 inf. (Ethik des Aristoteles). Zu Nr. 1 ist zu bemerken, daß auf die Tradition kein rechter Verlaß ist, und ferner auch zu Nr. 2, daß ein geübtes Auge unmöglich Identität der Schrift bei dem Terenz (vgl. Tafel Nr. III) und dem Boethius (vgl. Tafel Nr. II) herausfinden kann. Nur eine gewisse Ähnlichkeit ist vorhanden, die aber zumal bei kalligraphischer Schrift wenig besagt. Läßt sich auch die Möglichkeit, der Boethius sei von Boccaccios Hand, nicht geradezu ausschließen, so ist doch der Beweis für die Authentizität jedenfalls noch nicht erbracht und dürfte sich wohl schwerlich je erbringen lassen. Daß Bernardo Bembo seiner Zeit die Schrift dieses Codex mit jener der im Kloster S. Spirito aufbewahrten Autographen Boccaccios für identisch erachtet hat, kann nicht den Ausschlag geben. Der Wunsch, im Besitz eines so kostbaren Buches zu sein, könnte sein Urteil getrübt haben; außerdem aber nahm man es in früheren Zeiten mit diesen Fragen nicht so genau. Auch für unseren Fall gilt gerade dasselbe, was De Nohac (Pétrarque, p. 95) betreffs angeblich beglaubigter Petrarca-Originalien sagt: *«L'exemple des confusions paléographiques dans lesquelles sont tombés des hommes de la valeur de Vettori, de Beccadelli, de Bembo [Pietro] lui-même ... doit presque faire rejeter a priori les anciennes attributions basées sur des comparaisons d'écriture.»* So wenig wie die Schrift des Cod. Vatic. 3362 identisch ist mit der des Terenz, so wenig ist sie es auch mit dem von Narducci ebenfalls angeführten Cod. Ambrosian. A. 204 inf., in welchem die

in alle Winde verstreut. Vitt. Cian¹ und H. Hauvette² dagegen sprachen sich hoffnungsfreudiger aus, und auch in mir sträubte sich ahnungsvoll etwas dagegen, daß sich mein Traum, die Büchersammlung meines Lieblings unter den italienischen Klassikern wieder ans Licht gezogen zu sehen, nie und nimmer auch nur teilweise erfüllen sollte.

So ging ich denn seiner Zeit, als sich willkommene Gelegenheit mir bot, frohen Mutes und mit Geduld gewappnet an die mühselige, nicht gerade kurzweilige Aufgabe, die reichen Schatzkammern der Florentiner öffentlichen und privaten Bibliotheken nach Bänden der „parva libreria“ planmäßig zu durchstöbern, und nach hundertfacher niederdrückender Enttäuschung fand sich meine Spürlust am Ende doch belohnt, wenn auch die Ausbeute hinter meinen Hoffnungen oder gar Wünschen bedeutend zurückblieb. Immerhin ist es mir vergönnt gewesen, zehn Handschriften herauszufinden, die thatsächlich vor mehr als fünf Jahrhunderten in dem dürftigen, aber sonnenhellen, damals noch weit über lachende Fluren und liebliche Hügel schauenden Arbeitsstübchen in Certaldo unter der fürsorglichen Hut unseres Dichters gestanden, deren vergilbte Blätter er oftmals, mit glänzenden Augen darüber gebeugt, in edlem Genuß und ernstem Streben gewendet, und in deren bunte Gedankenwelt er sich manche stille Stunde bewundernd eingesonnen haben mag.³

§ 2.

Neue Funde an Büchern.

In dem Inuentarium parue Librerie conuentus Sancti spiritus de florentia (Cod. Ashburnham Laurent. Nr. 1897) heisst es:

1) fol. 38^r:

«Item in eodem banco II^o liber quintus Stactius (sic!) flaccus completus et copertus corio albo, cuius principium est: humano capiti etc. finis uero: anticipat usus etc. 5.»

Schrift des (Thomas von Aquinischen) Kommentars, nicht die des Textes der Ethik — worauf Hauvette (Notes, p. 50, Anm.) als erster hingewiesen hat —, durchaus mit der Schrift des Terenz sich deckt (vgl. Tafel Nr. IV). Dazu kommt hier noch die Unterschrift (wie beim Terenz, vergleiche Tafel Nr. VI): „JOHANNES DE CERTALDO SCRIPSIT“ (vgl. Tafel Nr. VII).

¹ Vgl. Giornale, Bd. X, S. 299. ² Vgl. seine Notes, S. 4, Anm. 1.

³ Nunmehr glaube auch ich, daß man in Florenz schwerlich noch ein Manuskript entdecken wird, das einstmals in Boccaccios Besitz gewesen oder gar von ihm geschrieben wäre. Aber planmäßigen Nachforschungen in den Bibliotheken anderer Städte dürfte jedenfalls Erfolg beschieden sein. Der erste Anstoß ist gegeben. Was die Kräfte des einzelnen übersteigt, kann das zielbewufte Streben vieler unschwer leisten. Und ich meine, es lohnt die Mühe, denn auf diesem Wege könnten wir sehr wahrscheinlich wieder in den Besitz sämtlicher Originale der lateinischen Werke Boccaccios gelangen (vgl. Kap. III und IV dieser Arbeit)!

Dieses Manuskript steht heute in der Laurenziana mit der Signatur Plut. 34, Nr. 5. Es stammt der Schrift nach eher aus dem zwölften als, wie Bandini im Katalog meint, aus dem dreizehnten Jahrhundert. Das Format ist 23 cm Höhe zu 11 cm Breite. Der Codex besteht aus 44 unnummerierten Pergamentblättern. Am Rande außer Glossen von der Hand des Kopisten auch Anmerkungen von einem Schreiber des vierzehnten Jahrhunderts. Als früherer Besitzer hat sich eingezeichnet auf der ersten Seite: Antonij petrei canonici florentini Nr. 69.¹ Die Handschrift enthält I. Ars poetica, II. Satirarum libri 2 und III. Epistolarum libri 2; sie beginnt ohne Überschrift mit dem Anfangsvers der Ars poetica „*HUMANO capiti ceruice pictor equinam*“, und das Explicit des vorletzten Blattes lautet: *Quedam si credis consultis mancipat usus.* — Epist. lib. II_{II}, Vers 159. Bemerkenswert ist, daß die Flüchtigkeit des katalogisierenden Klosterbruders oder des nach seinem Diktat Schreibenden aus dem *mancipat* ein *anticipat* gemacht hat. Irgendwelche Spuren von Boccaccios Hand sind nicht vorhanden. Der alte weislederne Einband ist im Jahre 1570 bei Eröffnung der Bibliothek durch den üblichen mediceischen ersetzt worden. Citate aus Horaz sind in Boccaccios Werken nur selten zu finden. Er scheint die Schriften dieses Dichters nur wenig gelesen zu haben. Daß er aber die Episteln nie angeführt hätte, ist ein Irrtum Körtings (Boccaccio, p. 389), der bei dem von ihm doch benutzten Hortis (Studj, p. 403, Anm. 5) den Nachweis eines Citats der Epist. II_{II} im Kap. 11 des XIV. Buches der Genealogia deorum hätte finden können.

2) Inventarium, fol. 38^r:

«Item in eodem banco II^o liber sextus Juuenalis satiricus completus et copertus corio nigro, cuius principium est: semper ego auditor etc. finis uero: subbellia tantum etc. 6.»

Dieser Codex gehört heute der Laurenziana, wo er die Signatur Plut. 34, Nr. 39 trägt. Er enthält die XVI Satiren des Juvenal, denen sich eine kurze Vita desselben anschließt. Er mißt 14,5 cm Höhe zu 21,5 cm Breite, besteht aus 57 unnummerierten Pergamentblättern und stammt der Schrift nach aus dem XII. Jahrhundert. Von früher Hand sind interlineare Glossen und Randnoten vorhanden. Ehemaliger Besitzer ist wieder Antonio Petrei, der auf das erste Blatt sogar zweimal geschrieben: Antonij petrei can. floren. Nr. 73.² Das Manuskript beginnt

¹ Antonio Petrei war Canonico von S. Lorenzo zu Florenz und starb daselbst am 16. Januar 1570. Erworben hat er obigen Codex jedenfalls längere Zeit vor 1549, denn in diesem Jahre erhielt von ihm die Nr. 289 der in seinen Besitz übergegangene berühmte, aus Petrarcas Sammlung stammende Horazcodex (Bibl. Laurenziana, Pl. 34, Cod. 1).

² Aus der Nummer ist ersichtlich, daß er diese Handschrift fast gleichzeitig mit der vorigen erworben hat.

mit den Worten: Decii iulii (sic!) iuuenalis Satyrarum liber | primus incipit: *Semper ego auditor tantum numquam ne reponam?* und der Schlufsvers des vorletzten Blattes (der Katalogschreiber sagt zwar oben nur *finis*, aber wie immer hat er auch hier gemeint *finis penultime carte*) lautet: Tedia mille more tociens *subsellia tantum* = Vers 44 der XVI. Satire. Die Flüchtigkeit des Katalogschreibers hat das *subsellia* als *subbellia* oben verzeichnet. Von Boccaccios Schrift keine Spur zu entdecken. Der Einband ist derselbe wie bei Nr. 1; desgleichen bei den folgenden Büchern. Juvenal wird in der Genealogia deorum und im Dante-Kommentar öfters citiert und wurde vom Dichter beim Corbaccio benutzt.

3) Inventarium, fol. 38^v:

«Item in eodem banco II^o liber duodecimus . lucanus completus et copertus corio albo, cuius principium est: corduba me genuit etc. finis uero: cesarienses etc. 12.»

Auch dieser Codex steht heute in der Laurenziana, wo er im Plut. 35 unter der Nummer 23 aufbewahrt wird. Er enthält auf 98 Pergamentblättern (19,3 cm Höhe zu 28,5 cm Breite) die Pharsalia mit Kommentar und stammt der Schrift nach aus dem XII. Jahrhundert, jedoch sind die ersten acht Blätter von einer Hand des XIV. Jahrhunderts ersetzt worden. Das Manuskript beginnt mit dem Epitaphion: *Corduba me genuit etc.*, und der Schlufsvers des vorletzten Blattes (Liber X, Vers 528) lautet: Dum patrii ueniant in uiscera *cesarienses*, aus welchen Schlufsworten der nachlässige Katalogschreiber sein *cesarienses* geschmiedet hat. Als früheren Besitzer nennt sich auf dem unteren Rand der ersten Seiten wieder Antonius Petreius, von dem der Codex die Nummer 22 erhielt. Auf der leeren Rückseite des letzten Blattes steht die alte Signatur der „parua libreria“, eine römische II und dahinter eine arabische 12. Von Boccaccios Hand nicht ein einziges Wort! Die Pharsalia wird von ihm öfters in der Genealogia deorum citiert.

4) Inventarium, fol. 38^v:

«Item in eodem banco III^o liber XII Ouidius deponto. Completus ligatus et copertus corio albo, cuius principium est: Naso thomitane. Finis uero penultime carte: Marius scripti dexter in omne genus. 12.»

Auch diese Handschrift ist in die Laurenziana übergegangen, wo sie die Signatur Plut. 36, Nr. 32 erhalten hat. Sie besteht aus 46 beschriebenen Pergamentblättern (11,3 cm : 19 cm) und ist der Schrift nach in das XIII. Jahrhundert zu setzen. Sie beginnt *Naso thomitane iam non nouus incola terre*, und der Schlufsvers des vorletzten Blattes ist IV, 16, v. 24: *Et marius scripti dexter in omne genus*. Das Et ist kaum zu lesen und daher wohl vom Katalogschreiber vernachlässigt worden. Kommentar und zahlreiche Noten von derselben Hand. An

alten Signaturen sind vorhanden 1) auf der Rückseite des hinteren Schutzblattes die der „parva libreria“ III. 12; 2) auf der Innenseite des heute auf den inneren Deckel geklebten vorderen Deckblattes Donati nerij de acciaiolis Nr. 256¹ und 3) auf dem unteren Rand der ersten Seite Antonij petrej can. floren. Nr. 58. Von Boccaccios Hand keine Spur! Erwähnt wird dieses Werk von ihm im Dante-Kommentar Lez. 13.

5) Inventarium, fol. 39^r:

«Item in eodem banco III^o liber quintus decimus compendiloquium deuota et dictis illustrium (sic!) philosophorum completus et copertus corio seminagro, cuius principium est: cum enim debeamus, finis uero penultime carte: conuenientes. 15.»

Dieser Codex liegt heute auf der Biblioteca Riccardiana in Florenz, wo er die Nr. 1230 erhalten hat: er wird von Morpurgo (p. 301) folgendermaßen beschrieben: «Membr., Sec. XIV, mm. 165 × 125. Carte 81; nelle ultime quattro, che il copista aveva lasciate bianche, sono tracce, ora illeggibili, di note scritte a punta di matita o di piombo. In tutte le altre 31 righe per faccia, e iniziali e segni paragrafali rossi e turchini: la scrittura sembra di scuola francese. — Leg. in assi. — [Fra Giovanni Gallico], *Compendiloquium de vita et dictis illustrium philosophorum*.»

Auf der Rückseite des letzten Blattes steht noch die alte, von Morpurgo nicht beachtete Signatur der Libreria parva III. 15. Wäre sie nicht vorhanden, könnte man fast zweifeln, ob dies wirklich das oben vom Inventar beschriebene Manuskript sei. Es beginnt zwar buchstäblich mit denselben Worten *Cum enim debeamus*, aber das Explicit des vorletzten beschriebenen Blattes lautet *conuenientes causa emendi cla[mare]*, während das Inventar sonderbarerweise nur *conuenientes*, das erste der 3 1/2 Wörter, angibt.

Peinlich genau ist also der Klosterbruder bei Aufzeichnung des Explicit's keineswegs vorgegangen! Diese Feststellung hat einen gewissen Wert, wie wir später sehen werden. Verfasser dieses „Compendiloquium“ ist Magister Johannes Wallensis, Ordinis Minorum (vgl. zu diesem Oudin, Comm. de Scriptor. ecclesiae antiquis, Bd. III, S. 49 ff.), mit dessen anderen Werken vereinigt es z. B. steht in dem Cod. Laur. S. Crucis Pl. 32 sin. Nr. 3. Angeführt wird das Compendiloquium von Boccaccio in dem Dante-Kommentar, Lektion 15, als *De vitis philosophorum*. War in den bisherigen vier Manuskripten nichts von Boccaccios Schrift zu entdecken, so begegnen wir hier einer ersten, allerdings nur schwachen Spur. Ein einziges Wort von Boccaccios Hand ist vorhanden, und zwar der Name *Aristotiles* auf dem Rande des fol. 36^r neben Zeile 9.

¹ Gestorben im Jahre 1478; vgl. über ihn P. Jovius, Elogia doctor. viror., 16.

§ 3.

Bisher unbekannte Autographen.

1) Inventarium, fol. 41^v:

«Item in eodem banco VIII liber V Ovidius Epistolarum Conpletus ligatus et copertus corio Albo, cuius principium est: Hanc tua penolape (sic!). Finis uero penultime carte: Et addecora venit. 5.»

Dieser Codex steht heute in der Riccardiana mit der Nummer 489. Er besteht aus 81 Pergamentblättern (35 cm : 24 cm) und stammt der Schrift nach aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts. Zwei Hände haben daran geschrieben, die erste vom Beginn bis Spalte 75^v, die andere den Rest. Der Codex enthält nicht nur die Epistolae heroides (diese an erster Stelle), wie man nach dem Wortlaut der obigen Beschreibung denken sollte, sondern außerdem 2) De somno; 3) De fastis; 4) De tristibus; 5) De arte amandi; 6) De Nuca; 7) De Pulico; 8) De speculo medicaminis; 9) De medicamine faciei und 10) De Philomela. Das Manuskript beginnt mit den Worten *Hanc tua penelope* und hat als Explicit des vorletzten Blattes die Worte: *et ad equora uenit*. Die Flüchtigkeit des Katalogschreibers hat hier ein *addecora* zu Wege gebracht!¹ Die alte Signatur von S. Spirito steht noch auf der Rückseite des hinteren Deckblattes: VIII. 5. Auf einer größeren Anzahl von Seiten finden sich Spuren von Boccaccios Hand (z. B. p. 45^v, p. 50, p. 51—56, p. 75^v etc.), eine längere Note auf p. 43^v. Meist handelt es sich um Verbesserungen der Lesart; hier und da giebt uns Boccaccio auch eine Erklärung, so z. B. fol. 30^v: *«draconigeram dicit thebarum ciuitatem conditam anatis exdentibus draconis interfecti acadmo filio agenoris.»* Citate aus den Heroides und den Fastis finden sich ziemlich zahlreich im Comento und in der Genealogia. Ausserdem sind manche Stellen der Fiammetta in Anlehnung an die Heroides entstanden.²

2) Inventarium, fol. 41^v:

«Item in eodem banco VIII. liber VIII. Statius thebaydos . ligatus et copertus corio uiridi, cuius principium est: Fraternas acies. Finis uero penultime carte: vade aut. 9.»

Dieser Codex gehört heute der Laurenziana, wo er an sechster Stelle im Plut. 38 liegt. Er besteht aus 176 Pergamentblättern (16,3 cm : 23,5 cm), die bis auf 12 später eingeflickte aus dem XI. Jahrhundert stammen.

¹ Hält man mit diesem Fehler besonders den von Nr. 1 des § 2 zusammen, so hat es ganz den Anschein, als läge ihnen eher ein Verhören als ein Versehen oder Verschreiben zu Grunde.

² Vgl. Crescini, p. 156—160; auch ist daran zu erinnern, daß die italienische Übersetzung der Heroides von Carlo Figiovanni mit Boccaccios Hilfe zu stande gekommen ist (vgl. Crescini, p. 156, Anm. 2).

Hecker, Boccaccio.

Das Manuskript führt am Kopf der ersten Seite den Titel: Statius thebaydos . ystoria destructionis thebarum. Dann beginnt das Epos mit den Worten: *Fraternas acies alternaque regna profanis*; das Explicit des vorletzten Blattes lautet: *Jam victos operire placet | uade atra dature*. Der Katalogschreiber hat *atra* (geschr. *ât*) gelesen für *aut* = *autem* und hat *dature* in seiner Flüchtigkeit übersehen. Die alte Signatur von S. Spirito VIII. 9. steht auf der Rückseite des letzten Blattes. Von den 12 eingeflickten Blättern sind 4 und zwar fol. 43, fol. 100, fol. 111 und fol. 169 von Boccaccios Hand (vgl. Tafel Nr. VIII). Sie enthalten Lib. IV, Vers 66—121, Lib. VII, Vers 666—719, Lib. VIII, Vers 435—490, Lib. XII, Vers 277—332. Augenscheinlich hat unser Dichter dieses Manuskript seiner Zeit in unvollständigem Zustande erworben oder erhalten und wird, sobald er der entstellenden Lücken gewahr geworden, nicht eher geruht haben, als bis er sie mit Hilfe eines anderen Codex ausfüllen konnte. Der Kommentar ist der bekannte des Lactantius Placidus. Citate aus der Thebais sind häufig in der Genealogia zu finden. Auch hat sich ja Boccaccio in seiner Teseide an vorliegendes Werk des Statius angelehnt.¹

3) Inventarium, fol. 40^r:

«Item in eodem banco VI. liber II Apuleius de magia et asino aureo et floridorum et de deo socratis copertus corio obscuro, cuius principium est: Certus equidem eram. Finis uero penultime carte: admisceo nullam. 2.»

Diese Handschrift gehört jetzt der Laurenziana und trägt dort die Signatur Plut. 54, Nr. 32. Sie besteht aus 79 zweiseitigen Pergamentblättern (29 cm : 21 cm). Der Anfang lautet: *Lucij apulei phylosophi platonici De magia liber primus incipit. Certus equidem eram*, und das vorletzte Blatt schließt mit den Worten: *admisceo nullam*. Die Schriften folgen aufeinander in der Ordnung, wie sie das Inventarium oben angiebt. Zuerst *De magia* bei fol. 18^r, dann das *Metamorphoseon* bis fol. 62^r, dann 4 Bücher *Floridorum* bis 68^r (bis hierher fast immer 42 Zeilen auf der Seite); dann folgt ein leeres Blatt und schließend das *De deo Socratis*² mit einem Inhaltsverzeichnis; in diesem Werke kommen nur 23 Zeilen auf die Seite. Die Überschriften der einzelnen Bücher sind in roter Farbe gegeben. Der Anfangsbuchstabe eines neuen Buches ist jedesmal etwa sechs Zeilen hoch, sauber in blau und rot ausgemalt und geschmückt mit einer Verzierung, die sich in langen Schwänzen meist bis zum unteren Rande windet. Die großen Buchstaben des Textes selbst sind fast immer mit einem gelbbraunen Farbtupf ausgefüllt. Die Handschrift ist im ganzen vortrefflich erhalten, nur an einigen

¹ Vgl. Crescini, p. 220—247.

² Damit wird Hortis' Bemerkung (p. 456): *«Del libro de Deo Socratis non potrei dire, se il Boccaccio lo vide o no»* gegenstandslos. Übrigens wird es auch einmal im Comento (Lezione XV, Milanese, I p. 372) vom Dichter erwähnt.

wenigen Stellen sind durch Stocklöcher ein paar Buchstaben ausgefallen. Als der Schreiber das Pergament in die Hände bekam, war es hier und da schon brüchig und zur Benutzung zusammengeknäht worden, was sich daraus ergibt, daß an jenen Stellen keinerlei Textverlust eingetreten ist. Desgleichen wies es schon damals zwei oder drei größere Löcher auf, an deren Rändern der Schreiber die Worte stets sorgfältig getrennt hat. Als früherer Besitzer ist auf dem unteren Rande der ersten Seite wieder Antonius Petreius genannt, in dessen Bücherei der Band die Nr. 175 führte.¹ Diese Notiz ist zwar ausradiert, hat aber mit Hilfe von Schwefelammonium wieder sichtbar gemacht werden können.

Was nun diesem Bande einen besonderen Wert verleiht, ist, daß er vom ersten bis zum letzten Worte von Boccaccios Hand geschrieben ist (vgl. Tafel Nr. IX und Nr. XIV). Randnotizen begegnen wir nicht eben selten auf den ersten zwanzig Blättern, später aber nur ausnahmsweise einmal. Sie beschränken sich meist darauf, den Namen der im Text erwähnten berühmten Männer zu verzeichnen. Dann und wann finden wir jedoch auch Gedanken vermerkt, die Boccaccio beachtenswert erschienen sein mögen: *Pulcritudo dei donum* oder *Iuesu Socratis nos speculari debemus* u. a. Nie aber tritt uns eine selbständige Betrachtung, nie ein Ausdruck der Freude, der Bewunderung entgegen. Das ist besonders auffällig bei dem Metamorphoseon, das Boccaccio ganz genau gekannt hat, denn ihm hat er erwiesenermaßen zwei seiner Novellen (V₁₀ und VII₂) entlehnt, und auch die Fabel von Amor und Psyche hat er (Genealogia deorum V₂₂) ihm nacherzählt. Der Wert dieses Apuleiustextes ist sehr gering anzuschlagen, doch mögen die zahlreichen Unklarheiten und Verstöße gegen die Grammatik weniger Boccaccio als seiner Vorlage zur Last zu legen sein, die er mechanisch und ängstlich abgeschrieben haben wird.

§ 4.

Manuskripte, deren Herkunft aus Boccaccios Bibliothek nur wahrscheinlich.

Es sind dies die folgenden beiden:

a) Riccardiana Nr. 527 enthaltend in der üblichen Reihenfolge Senecas Tragödien von einer Hand des XIV. Jahrhunderts. Dahinter von

¹ Es muß also dieser Codex, wie die früher erwähnten, vor dem Jahre 1549 in seine Hände gekommen sein; vgl. S. 30, Anm. 1. Demselben Antonio Petrei gehörten übrigens auch die beiden anderen bekannten Boccaccio-Autographen der Laurenziana: der Codex 31 des Plut. 33 (Miscellanea latina) trug bei ihm die Nummer 34, der Codex 8 des Plut. 29 (Zibaldone) die Nummer 552; letzterer kann also erst eine Reihe von Jahren nach 1549 in seinen Besitz übergegangen sein.

zweiter Hand wohl aus derselben Zeitperiode auf zwei Blättern etwas anderes ohne Titel und Explicit. Der Band beginnt mit den Worten: *Soror tonantis hoc enim solum mihi* (Herc. fur. Vers 1). Die Tragödien schliessen ab mit dem fol. 182. Die letzten Worte von fol. 181 lauten: *non tenere tuas umbras loca* (Herc. Oet., Vers 1696). Eine alte Signatur ist nicht vorhanden, ebensowenig irgend welche Spur von Boccaccios Schriftzügen. Es könnte dies der Codex sein, der im Inventar auf fol. 41^r folgendermaßen beschrieben wird: *Item in eodem banco VIII. liber II Lucii Anei Senece seu tragedie eiusdem . ligatus et copertus Corio Albo. Cuius principium est: Soror tonantis hoc enim solum mihi. Finis uero penultime carte: Umbras loca. 2.*

b) Der bekannte Zibaldone der Laurenziana, Plut. 29, Nr. 8. Derselbe beginnt mit einem *Tractatus sperae materialis compositum* (sic!) a magnifico uiro domino andalo de nigro de gianua, bringt darauf von demselben einen *Tractatus teorice planetarum*, alsdann eine Sammlung von Sprüchen und Geschichten des Altertums, danach von Boccaccios Hand alles mögliche, darunter eine Ekloge des Johannes de Virgilio, eine Anzahl von Briefen Boccaccios an verschiedene, die erste Rede gegen Catilina, einen ausgeführten Entwurf zu Boccaccios Ekloge Faunus und schliesslich verschiedenes von Petrarca. Der Codex ist nicht vollständig. Auf ihn scheint folgende Beschreibung des Inventars, fol. 39^r zu passen: *Item in eodem banco IIII liber secundus tractatus sperae materialis et omnium continens completus et copertus corio uiride, cuius principium est: quoniam ad ymaginandam speram etc. Finis uero: bononia mater etc. 2.* Der Anfang stimmt mit dem des Zibaldone überein. Der Verfasser des im Inventar genannten *Tractatus sperae* kann nicht — wie Goldmann und Novati angenommen haben — Johannes de Sacrobosco sein, da dessen Traktat beginnt: *«Sphaera igitur ab Euclide etc.»* Zu dem mannigfaltigen Inhalt des Zibaldone paßt die Bemerkung des Katalogschreibers *«et omnium continens»* vortrefflich. Ausserdem ist nicht zu übersehen, daß, wenn dieser in Boccaccios Besitz gewesene Zibaldone Laurenziano nicht mit dem Codex IV. 2 von S. Spirito identisch wäre, unser Dichter nicht nur zweimal den *Tractatus sphaerae* des Andalo besessen hätte, sondern jedes der beiden Exemplare wäre auch — wirklich ein sonderbarer Zufall — mit allerhand anderen Schriften zu einem Zibaldone von ihm vereinigt worden! Wahrscheinlich ist das ganz gewiß nicht, aber endgültig könnte diese Frage nur durch das Explicit des vorletzten Blattes entschieden werden, und dieses ist leider nicht mehr vorhanden.¹

¹ Zu diesem Manuskripte vgl. H. Hauvette, Notes. Wir haben hier in den Blättern 45 bis Ende ein Autograph Boccaccios zu sehen, was nach Hauvettes klarer und überzeugender Beweisführung niemand mehr bezweifeln wird (vgl. Tafel Nr. V). Der erste, der diesen Codex für ein Autograph Boccaccios erklärt hat, scheint übrigens Stefano Audin gewesen zu sein (vgl. Hortis, p. 927). Wie be-

kannt, ist bei vielen Stücken dieses Zibaldone der Verfassername mehr oder weniger gründlich abradirt worden. Unter vorsichtiger Behandlung mit Schwefelammonium ist an den folgenden Stellen das Getilgte wieder zum Vorschein gekommen: fol. 48^r (alte Paginierung) in der Überschrift des Briefes an Zenobio de Strato *Quam pium, quam etc.* jetzt deutlich: *Jo. deoer = Johannes de Certaldo*; fol. 49^r in der Überschrift zu dem Briefe *Nereus Amphitritibus: Idem Jo.* *Ido*; fol. 50^r Schluss des Briefes *Mauortis miles* jetzt: *Vester in omnibus; iohannes*; fol. 54^r heisst es im Titel der Ekloge Faunus (frühere Redaktion der III. Ekloge des Boccaccio) jetzt ganz deutlich nach dem übermalten *IOHIS: DE CERTALDO* und nicht Boccaccio, wie Hauvette aus den Buchstabenresten glaubte erraten zu können. Dafs Boccaccio gerade hier im Titel eines Originalwerkes sich Johannes de Certaldo nennt, ist von Wichtigkeit, um so mehr, als die Identität dieses Johannes de Certaldo mit unserem Dichter von Körting (Boccaccio, p. 14) angezweifelt worden ist. Fol. 60^r zum Schluss des übrigen erst von späterer Hand theilten mythologischen Stückes über die Erschaffung der Welt jetzt deutlich: *IOANNES DE CERTALDO*; fol. 63^r heisst es jetzt: *Sacre famis et angelice viro dilecto forti Jo. . . de certaldo inimicus fortune etc.* Die Rasuren auf dem oberen Rande verdecken Titel von Traktaten, die vielleicht ein früherer Besitzer einmal auf das Pergament schreiben wollte; so 51^r *de pyprocrisia*; 52^r *de penis | de anima*; 53^r *de furtis*. Unter den quer über die Seite gehenden Rasuren standen Noten, die von Boccaccio getilgt wurden, um das Pergament in seiner ganzen Ausdehnung benutzen zu können.

Anhang.

Zum Wortlaut und Inhalt des Inventars der Parva libreria.

In einer Anmerkung zu seiner oben ausführlich gewürdigten Besprechung der verdienstvollen Publikation Goldmanns sagt Novati einmal (Giornale, Vol. X, p. 416): «*La grafia alquanto difficile e molto scorretta del ms. [dell' Inventario] ha fatto sì che nella stampa siano incorse parecchie inesattezze; ma esse sono in generale troppo lievi, perchè valga la pena di rilevarle.*» Der in den letzten Worten ausgesprochenen Ansicht kann ich nicht beipflichten. Bände der Parva libreria können nur derart identifiziert werden, daß man nachsieht, ob das Incipit eines Manuskriptes und das Explicit seines vorletzten Blattes mit den Angaben des Inventars übereinstimmen. Wenn nun Goldmanns Abdruck des Inventars, der außerhalb Florenz allein dem Suchenden zu Gebote steht, öfters den Wortlaut jener wichtigen Stellen ungenau oder gar falsch wiedergibt, kann doch der Erfolg in manchen Fällen (besonders wo etwa die alte Signatur nicht mehr vorhanden) dadurch in Frage gestellt oder gar geradezu vereitelt werden. Ich halte es daher für angebracht, hier solche Versehen Goldmanns richtig zu stellen, die irreführend wirken könnten. Außerdem hoffe ich durch erläuternde Bemerkungen zu der Eigenart einiger Codices die bezüglichen Nachforschungen zu erleichtern.

Im Banco I fängt das 3. Buch (Exameron beati Ambrosii) laut Inventar nicht an «*Tantum ne oppinio sat*», wie Goldmann druckt, sondern *Tantum ne oppiniosas* (sic!).

Ebendasselbst heißt der Anfang des 5. Buches (Testus polliticorum Aristotilis) nicht: *Quoniam omnes civitates*, sondern: *Quoniam omnem civitatem*.

Ebendasselbst ist bei dem 8. Buch (Poetria nouella) der Schluß des vorletzten Blattes nicht *Crescat non poteris quantum*, sondern

Crescere non etc. Da die Poetria des Gottfr. v. Vinsauf mit dem Verse *Crescere non poteris quantum de iure mereris* endet, muß in dem betreffenden Codex auf dem letzten Blatte noch etwas anderes stehen.

Ebendasselbst schließt bei dem 11. Buch (*Bella romana*) das vorletzte Blatt nicht *Orribilis luctus uertens tristia pisis*, sondern *Terribilis luctus etc.*

Ebendasselbst das 12. Buch (*Expositio psalorum Augustini*) Anfang: nicht *Scriptura diuinitus inspirata*, sondern *Omnis scriptura etc.*

Im Banco II wird das 3. Buch vom Katalogschreiber als *ouidius completus* angeführt. Es soll beginnen: *In lacrimas risus*. Nun giebt es aber kein Werk Ovids, das so anfinke. Augenscheinlich steht in diesem Codex vor den Schriften Ovids das Gedicht *De planctu naturae* des Alanus, welches beginnt: *«In lacrimas risus, in luctus gaudia verto.»*

Ebendasselbst ist in dem 9. Buch (*Fulgentius und Seneca*) der Schluß des vorletzten Blattes nicht *delectabatur*, sondern *delectabat te*.

Ebendasselbst das 11. Buch wird bezeichnet als *Tineus (sic!) platonius*. Es ist die Übertragung des Chalcidius, die also *Boccaccio* in Händen gehabt hat, woran *Hortis* (p. 374) zweifelt. Das *finis penultime carte* *«quibus diuina [deest] prospicientia»* ist aus dem Kapitel 354.

Ebendasselbst fängt das 14. Buch (*Geometria euclidis und Arismetrica boetii*) nicht an *cuius pars non est*, sondern *puntus (sic!) est cuius etc.*

Im Banco III sind die Eingangsworte des 7. Buches (*Scriptum super librum de causis aristotelis*) nicht *Dic causa prima*, sondern *Omnis causa prima*.

Ebendasselbst das 8. Buch (*Brito de uocabulis rerum*) soll beginnen *Difficili studio*; gemeint ist jedenfalls *Guilelmus Britos*¹ *De uocabulis Bibliae*, das beginnt *Difficiles studeo partes quas biblia gestat*.

Ebendasselbst das 9. Buch wird bezeichnet als *Tobbias versificatus*, und als Schluß des vorletzten Blattes wird angegeben: *Saltem post facta silebit*. Diese Worte kommen aber im *Tobias* des *Matthaeus Vindocinus* nicht vor. Auf den *Tobias* folgt in diesem Codex augenscheinlich *Alanus' Anticlaudianus de Antiruphino*, dessen Schlußvers lautet: *Supplantare nouas saltem post fata silebit*. Da dieser Vers aber das Ende des vorletzten Blattes bildet, muß in der Handschrift noch etwas dahinter stehen.

¹ Er lebte im XIII. Jahrhundert; vgl. *Sbaraglia, Supplementum et castigatio ad Scriptores Trium ordinum S. Francisci a Waddingo aliisque descriptos*, p. 318.

Es wird das der kurze Prologus Anticlaudianus Alani de Antiruphino sein, der in manchem Codex dem Anticlaudianus folgt. Im Banco IV beginnt das 4. Buch (Comentum artis noue ciceronis, Verfasser?) nicht in *exorienda tasaluuadum*, sondern in *exordiendi causa* (abgek. *ca.*) *saluuandum*.

Ebendasselbst das 6. Buch wird bezeichnet als *Rectorica Magistri tulii ciceronis ad harmonium* (sic!) ... *cuius principium est: de officio oratoris etc. finis uero in penultima carta pitara penetrauit*. Was für eine Schrift ist hier gemeint? Die Rhetorik (des Cornificius) ad Herennium ist es nicht, denn diese beginnt: *Etsi negotiis familiaribus etc.* Das Explicit penultime carte *pitara* (sic!) *penetrauit* könnte zu dem Anfang des Kapitels 38, Buch V der II actio contra Verrem gehören, wo es heisst: *Eone pirata penetrauit*. Es hätten dann am Ende dieses Manuskriptes augenscheinlich Auszüge aus den Verrinen gestanden.

Ebendasselbst schliesst das 12. Buch (Tulius de officijs) auf dem vorletzten Blatte nicht mit *Ut a methadoro scriptum est*, sondern ohne *est*; als dieses hat Goldmann ein *etc.* des Inventariums gelesen.

Im Banco V ist das 7. Buch betitelt *Id quod decornelio tacito reperitur*. Boccaccio ist bekanntlich der einzige Schriftsteller seiner Zeit, in dessen Werken Belegstellen aus Tacitus angeführt werden.¹ Die Fassung des obigen Titels läßt die Vermutung aufkommen, es handle sich hier um eine eigenhändige Abschrift Boccaccios.² Bemerkenswert ist, daſs als Schluss des vorletzten Blattes angegeben wird *«machina accessura* (sic!) *erat»*. Diese Worte finden sich nicht in dem auf uns gekommenen Text (vgl. Lexicon Taciteum von Gerber und Gräff). Daraus zu schliessen, Boccaccio habe mehr als die uns überlieferten Bruch-

¹ Vgl. De Nolhac, *Boccace et Tacite*.

² Vgl. hierzu den Brief Boccaccios an Niccolò da Montefalcone, wo es heisst (Corazzini, p. 259): *«Quaternum quem asportasti Cornelii Taciti quaeuo saltem mittas, ne laborem meum frustraveris et libro deformatem ampliore addideris»*. Auf diese Stelle haben bereits Hortis, p. 425, Anm. 4, und De Nolhac, *Boccace et Tacite*, p. 10, in anderem Zusammenhang hingewiesen. Wahrscheinlich hat Boccaccio Gelegenheit gefunden, diese Abschrift anzufertigen, als er — wie im Kap. I erzählt — das Kloster von Montecassino aufsuchte, in dem ein Tacitus-Codex aufbewahrt wurde. Daſs dies der Medicus II gewesen, was Hortis (p. 425, n. 4) und De Nolhac (*B. et T.*, p. 9, n. 2) als völlig sicher annehmen, möchte ich bezweifeln. Der Medicus II enthält bekanntlich von derselben Hand auſser Tacitus auch die Werke des Apuleius. Im Kloster von Montecassino stand aber — wie der alte, aus dem XII. Jahrhundert stammende Katalog (vgl. das Chronicon Casinense bei Muratori, *Rerum Italic. scriptor.*, Vol. IV, p. 474 A) bezeugt — Tacitus in einem Bande mit Homer, d. h. natürlich entweder mit dem Dares Phrygius oder mit dem Dictys Cretensis oder mit dem Pindarus Thebanus.

stücke der Annalen und Historien gekannt, wäre sehr gewagt. Wahrscheinlich hat dieser Codex seiner Bibliothek außer Tacitus noch irgend etwas anderes enthalten, das der Katalogschreiber — wie öfters — ausdrücklich zu erwähnen unterlassen hat.¹

In demselben Banco lautet beim 11. Buch (*De uita solitaria et inuentiua* [sic!] *contra medicum F. Petrarce*) das Explicit des vorletzten Blattes nicht *huius nri petiace*, sondern nur *huius nri*, d. i. *numeri*; das *petiace* ist augenscheinlich durch ein Versehen Goldmanns beim Abschreiben unter dem Einfluß des in der Zeile darüber stehenden *petrarce* des Inventars entstanden.

Im Banco VI das 3. Buch (*Titoliuius pactanius* [sic!] *de gestis romanorum ab urbe condita libri X*). Mit den im Katalog verzeichneten Anfangsworten *Titusliuius inter ceteros* beginnt keine Dekade, sondern der kurze, Boccaccio zugeschriebene Lebensabriss des Livius (vgl. Hortis: Cenni di G. B. intorno a Tito Livio und desselben Studj, p. 318 ff.). Hortis' Annahme scheint mir durch das Vorkommen dieses Lebensabrisses in einem Codex der Parva libreria eine starke Stütze zu erhalten. Demnach war dieser Codex höchstwahrscheinlich von Boccaccios Hand. Als Schlußworte des vorletzten Blattes sind angegeben *ducem feliciter*. Diese kommen so verbunden im Livius nirgends vor;² es muß also hinter der Dekade³ noch ein anderes Werk in diesem Codex stehen.

Ebendasselbst Buch 8 *Aristoteles de naturis animalium ... cuius principium est Nostri iesu christi*. So beginnt nun natürlich keine Schrift des Aristoteles. Es handelt sich hier augenscheinlich um die Übersetzung des *De animalibus*, die Michael Scotus, Leibarzt Friedrichs II., im XIII. Jahrhundert aus dem Arabischen vorgenommen hat; sie beginnt: *In nomine domini nostri Jesu Christi*.

Im Banco VII heisst das 10. Buch nicht *Lectura de super quatuor libris sententiarum*, sondern *Lectura ade super etc*. Gemeint ist das Werk des Adamus a S. Victore.

¹ Auch im Dares, im Dictys und im Pindarus (wo man sie vielleicht nach der Anm. 2 der vorigen Seite vermuten könnte) kommen die Worte *machina accessura erat*, wie ich mich überzeugt habe, nicht vor.

² Das ergibt sich aus dem nachgelassenen Hildebrandschen Manuskript des Livius-Lexikons, welches Herr Prof. Dr. Fügner (Hannover) die Güte hatte für mich einzusehen.

³ Welche Dekade dieser Band enthalten mag, ist schwer zu sagen. Die meiste Wahrscheinlichkeit spricht für die vierte, da sie von unserem Dichter ins Italienische übertragen worden ist. Doch ist andererseits nicht zu übersehen, daß wir in dem Cod. Laur. Pl. LXIII Nr. 8 mit dem Lebensabriss (Titus Livius inter ceteros) verbunden die III. Dekade überliefert finden.

Im Banco VIII ist das 11. Buch ein Auxonius Completus. Er fängt an: *phebe poteris nūis = numeris* (nicht *mūs.*); die Schlussworte des vorletzten Blattes *Die fas non erat* sind aus der Einleitung zur Bissula. Dieser Codex ist deshalb besonders interessant, weil wir von ihm mit voller Bestimmtheit wissen, daß er von Boccaccio eigenhändig geschrieben war. Sagt doch Agnolo Poliziano in seinen Miscellanea, Kap. 39, gelegentlich einer textkritischen Bemerkung zu Vers 77 der Epistula IV des Ausonius: «*Sic autem invenio cum in aliis nonnullis, tum in libro Joannis Boccaccii manu perscripto, qui nunc in bibliotheca sancti spiritus florentina servatur.*»¹ Mit keiner der von C. Schenkl und von R. Peiper zu ihren kritischen Ausgaben des Ausonii Opuscula benutzten Handschriften ist unser Codex identisch. Es ist auch weder der dort nicht erwähnte Cod. Nr. 104 der Berner Stadtbibliothek, noch der dort ebenfalls nicht besprochene Perusinus J. 102 (Nr. 15922).

¹ Vgl. Seite 2, Anm. 3.

Kapitel III.

Ein Original der Eklogen Boccaccios.

§ 1.

Aussenen und Herkunft des Manuskripts.

Die zwei Handschriften, die uns in diesem und dem folgenden Kapitel beschäftigen werden, stehen zwar im engsten Zusammenhang mit den oben besprochenen Codices, bedürfen aber wegen ihrer Eigenart einer besonders ausführlichen Behandlung. Betrachten wir an erster Stelle das Ms. Nr. 1232 der R. Biblioteca Riccardiana in Florenz. Es wird von Morpurgo (I, p. 301) folgendermaßen beschrieben:

«Membr., Sec. XIV. ex., mm. 160 × 115. Carte 90: l'ultima bianca; nelle altre 16 righe per faccia, iniziali colorate e titoli di rubrica. Frequenti correzioni di mano contemporanea. A tergo della guardia anteriore una breve nota del Mehus sul contenuto. — Leg. in perg.»

In Anbetracht der Wichtigkeit, die meines Erachtens dieser Handschrift zukommt, halte ich einige ergänzende Zusätze zu vorstehender Beschreibung für angezeigt. Von den modern numerierten Pergamentblättern (der Text in seiner ursprünglichen Anordnung nimmt nur einen Raum von 9 zu etwa 7 cm ein) sind 88 einspaltig auf beiden Seiten, das 89. nur auf der Vorderseite beschrieben. Blatt 90 und 91 sind leer geblieben; letzteres war, als ich das Manuskript zur Untersuchung in die Hand nahm, mit seiner Rückseite vollständig auf den inneren Deckel aufgeklebt. Durchscheinende Schriftzüge und Ziffern veranlaßten mich, um Ablösung des Blattes zu ersuchen. Auf der Rückseite fand sich nun (vgl. Tafel Nr. XVIII) eine alte Signatur V. 12 und dicht am oberen Rande der folgende, vom Schreiber des Codex in lateinischen Lettern aufgezeichnete Spruch: *Antropos agramatos fylon (sic!) acarpon*,¹ auf

¹ Gemeint ist jedenfalls *ἄνθρωπος ἀγράμματος φύλον ἄκαρπον*. Wo dieser Spruch her stammt, habe ich nicht ergründen können. Derselbe Gedanke in etwas anderer Form begegnet im Decameron, Giorn. VI, Nov. 9; es heisst dort zum Schluss von den *uomini idioti e non litterati*, sie seien *peggio che uomini morti*.

den eine Hand mit dem üblichen langen Zeigefinger hinweist. Das letzte Wort ist bei der Loslösung des Blattes trotz aller Behutsamkeit Morpurgos leider teilweise an der inneren Seite des Deckels haften geblieben, doch ist es mit Hilfe eines Spiegels deutlich lesbar. Auf die Signatur komme ich gleich noch zurück. Der Band besteht aus acht Heften; zum Schluss eines jeden sind auf der Mitte des unteren Randes die zwei Anfangsworte des nächstfolgenden Hefes vermerkt, um der richtigen Anordnung einen Anhalt zu geben. Die Schrift ist die saubere, regelmässige gotische Minuskel, wie man sie in Italien während der zweiten Hälfte des XIV. und bis in das erste Viertel des XV. Jahrhunderts hinein findet. Die Überschriften der einzelnen Eklogen sind von derselben Hand in roter Farbe gegeben. Der Anfang lautet (rot):

Ad insignem uirum appenninigenam Donatum
deprato ueteri dilectissimum amicum suum
Johannis Boccacij de certaldo Buccolicum car-
men incipit . In . XVJ. distinctum eglogis
Quarum prime titulus Galla est . Collocuto
res autem Damon et Tindarus.
Tindare, non satius fuerat nunc arua uesui.

Die Initiale einer jeden Ekloge ist bedeutend grösser als die übrigen und in blau mit roten Verzierungen ausgemalt. Besonders reich ausgeführt worden ist der 3¹/₂ Zeilen hohe und mit langen Schwänzen versehene Anfangsbuchstabe der ersten Ekloge. Ausserdem haben Rede und Gegenrede (der Name des Sprechers steht meist abgekürzt in roter Schrift am seitlichen Rande) ihre Initialen abwechselnd blau und rot ausgemalt und leicht verziert erhalten. Der darauffolgende Buchstabe erscheint immer als Majuskel. Die Majuskeln zu Beginn eines jeden Verses sind mit einem gelbbraunen Farbentupf ausgefüllt. Die Handschrift ist vortrefflich erhalten. Der Schluss lautet (rot):

Johannis boccacij decertaldo ad Appenninigenam
suum Buccolicum carmen explicat / feliciter.

Was nun unseren Codex besonders interessant macht, ist seine bislang in Dunkel gehüllte Herkunft. Wie oben bereits erwähnt wurde, steht auf dem letzten Blatte die alte Signatur V. 12. Nun heisst es im Inventar der Bibliothek von S. Spirito auf fol. 39^v: *«Item in eodem banco V liber [duodecimus] . bucolicorum carmen domini Johannis bocaci completus copertus [corio] uiride, cuius principium est: Tindare non satius etc. finis uero in penultima [carta]: nec spernere munus etc. 12.»* Wie wir sehen, entsprechen Fach- und Platznummer der obigen Signatur; ausserdem aber schliesst das vorletzte Blatt unseres Codex mit dem zwölftletzten Verse der XVI. Ekloge: *«Pan nobis pre-grande dedit / nec spernere munus»*, so dass seine Herkunft aus Boccaccios Bibliothek aufser jeden Zweifel gestellt ist.

§ 2.

Schicksale des Textes.

a) Rasuren.

Sehen wir uns die Umwandlungen, die der Text erlitten und auf die Murgurio mit den Worten «*frequenti correzioni di mano contemporanea*» hinweist, etwas genauer an, so ist vor allem zu bemerken, daß die fast immer durch Radierung mit oder ohne neu darauf gesetzten Text bewirkten Veränderungen außerordentlich zahlreich und zum Teil sehr ausgedehnt sind. Es dürfte kaum eine Seite in dem Manuskript geben, welche nicht Spuren solcher überbessernder Tätigkeit aufwiese. Bald handelt es sich um einen ausradierten Buchstaben,¹ bald um ein einzelnes Wort, bald um eine halbe, bald um eine ganze Zeile, ja hie und da sogar um eine Anzahl von Reihen hintereinander. So sind teils ausgefallen,² teils völlig abradiert und von derselben Hand³ neugeschrieben auf fol. 5^r Vers 2—10, fol. 6^r Vers 7—10 und 13—16,

¹ Die ausradierten Buchstaben sind nicht etwa falsch geschriebene und daher keinen Sinn ergebende, sondern diese Radierungen wurden von jemandem vorgenommen, der mit der Orthographie des Textes nicht einverstanden war und daher systematisch abänderte. So wurde z. B. häufig, aber nicht durchgängig, ein *tt* im Wortinnern vor Vokal zu *et* geändert: *otia* zu *ocia*, *utium* zu *ucium*, *spuroties* zu *spurcicies*; ein *be* zu *s*: *obacula*, *subtulit* zu *ocula*, *sustulit*; ein *ch* zu *c*: *chrisis* zu *crisis*, *chrisidem* zu *crisidem*; ein *mpt* zu *nt*: *temptore* zu *tentare*; ein *mpn* zu *mn*: *dampnosus* zu *damnosus*, *contempnat* zu *contemnat*; *et* zu *tt*: *mictit*, *mictamus* zu *mittit*, *mittamus*; *nympha* zu *nynpha*. Diese Rasuren könnten das Werk des Schreibers selbst sein, der vielleicht jahrelang nach der Niederschrift zu der Einsicht der Mangelhaftigkeit seiner Orthographie gekommen wäre, denn wo die Änderung in der Schreibung nicht durch Rasur, sondern durch Darübersetzen eines oder mehrerer Buchstaben bewirkt wurde, scheinen diese von der Hand des Schreibers (z. B. oft ein *h* vor oder über *edera*, *ybernus*, *yrcus*, *irutus*, *proibere*, *deicere* und nach *e* bei *baco*, *acantus*, *pulcer*, *stomacia*). Außerdem hat der Schreiber schon bei der Niederschrift für einzelne Wörter hie und da die Schreibart angewandt, deren allgemeine Einführung in unser Manuskript vermittle Rasur angestrebt worden ist; so findet man nicht erst durch Rasur erzeugtes *damnant* (fol. 62^r, Z. 1), *nynpha* (72^r, Z. 5), *crisis* (65^r, Z. 8), *crisidi* (80^r, Z. 9), *sociato* (6^r, Z. 16). Doch genügen diese unsicheren Anzeichen keineswegs zur Ausschließung jeder anderen Hypothese.

² Der dabei getilgte Text — das sei gleich vorweg bemerkt — ist auch in der Vulgata nicht erhalten. Unter Vulgata verstehe ich die drei vorhandenen Drucke des Bucolicon aus den Jahren 1504, 1546 und 1719 (vgl. Hortis, p. 753—55), sowie folgende von mir eingesehene Handschriften: Bibl. Laur. Pl. XXXIV, Nr. 49; Pl. XXXIX, Nr. 26; Pl. LII, Nr. 29. Nach Narducci (Di un Catalogo) zu urteilen, liegen auf italienischen Staatsbibliotheken weiter keine (der Codex Cl. VIII, Nr. 1313 der Florentiner Bibl. Nazionale enthält nur die ersten beiden Eklogen und einen Teil der dritten).

³ Vgl. die Tafeln Nr. X, Nr. XIII, Nr. XXI. Wo sich einmal (nur selten!) Spuren von einer anderen Hand im Text oder am Rande zeigen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen.

fol. 7^r Vers 1—6, fol. 32^v Vers 5—10 und 13—16, fol. 48^r Vers 1—6, fol. 72^v Vers 5—13, fol. 77^r Vers 5—11.

Wie sind nun diese fortwährenden Radierungen zu erklären, und auf wen mögen sie zurückgehen? Solange es sich um geringfügige Änderungen handelt, liegt die Annahme eines Versehens des Abschreibers am nächsten. Bei dieser Annahme müßte, wo ein Wort getilgt und durch ein anderes ersetzt worden ist, dann meistens etwas dagestanden haben, das die charakteristischen Merkmale des Schreibfehlers an sich trägt, also entweder ein Wort von ähnlichem Klang wie das eigentliche oder ein Synonymum oder ein gleich darauf folgendes, bezw. unmittelbar vorhergehendes oder auch ein an derselben Stelle in den am nächsten stehenden Versen erscheinendes Wort. Die Feststellung des ursprünglichen Wortlauts läßt sich bei unserem Texte in einzelnen Fällen ermöglichen, da einerseits infolge mangelhaften Abkratzens Buchstabenreste zurückgeblieben und andererseits einige nicht neubeschriebene Rasurstellen vorhanden sind, bei denen durch Betupfung mit Schwefelammonium das Getilgte mehr oder minder deutlich wieder hat sichtbar gemacht werden können.¹

So ließe sich aus einem Versehen des Kopisten erklären, wenn auf fol. 13^r Vers 7 statt *flauos hunc mille per arua* | *Audiui seruare greges* ursprünglich geschrieben wurde: *fuluos hunc mille etc.*; auf fol. 27^r Vers 3 statt *rugire leones* zuerst: *ugire leones*; fol. 26^r Vers 3 statt *Credo decet*; *uiridis foliis ornatus oliue* zuerst: *Credo decet; foliis uiridis etc.*; fol. 33^v Vers 3 statt *Et faciem purgare* zuerst: *Et faciem lauare*; fol. 34^r Vers 10 statt *Non hostis uenio, uult Midas ipse daturus* zuerst: *Non hostis uenio, uoluit Midas etc.*; fol. 35^r Vers 1 statt ... *placidis residebat in aruis* zuerst: *placidis sedebat in aruis*; fol. 37^r Vers 15 statt *Fur midas igitur, mechus, scelerumque satelles* zuerst: *Fur igitur midas est, mechus etc.*; fol. 54^r Vers 10 statt *Atque nouis radiis flauum feruescere solem* wieder zuerst: ... *fuluum feruescere solem*; fol. 86^v Vers 15 statt ... *senis est dimittere mores* | *Non numquam iuuenum etc.* zuerst: *senis est omictere mores etc.*

Weniger schon sieht nach einem Versehen des Kopisten aus, wenn es z. B. auf fol. 5^v Vers 11 statt *Me rapiat mors atra meo positura quietem* | *Feruori etc.* ursprünglich geheissen hat ... *meis positura quietem* | *Feruoribus etc.*, und kaum daran zu denken ist bei Ekloge VII, Vers 32, der heute lautet: *Cum tibi sit paruus nemorum uix angulus unus*; ursprünglich stand aber da (fol. 30^r): *Cum tibi uix paruus terre sit angulus unus*. Unmöglich können endlich die folgenden Änderungen auf ein Versehen des Kopisten zurückgeführt werden. In

¹ Herrn Dr. S. Morpurgo spreche ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aus für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der er auf alle meine irgend erfüllbaren Wünsche eingegangen ist.

dem Titel der IX. Ekloge (fol. 38^r) *Incipit egloga VIII. Cui titulus est lipis Collocutores autem Batracos et Archas sind lipis und Batracos* auf Rasur und mit schwarzer Tinte geschrieben, während die Überschrift, abgesehen von diesen beiden Namen, wie immer in roter Farbe gegeben ist. Außerdem aber wiederholen sich Rasur und Ersatz bei *lipis* am Kopf der Seiten 38^v—44^v und im Schlußwort, bei *Batracos* auf dem Rande und im Texte selbst. Ähnlich ist in der Ecloga X der mehrmals vorkommende Name *Polipus* und in der Ecloga XII der Name *Phyllis* erst nachträglich gewählt worden, denn sie stehen, so oft sie wiederkehren, auf Rasur.

Schließlich beschränken sich die Radierungen, wie schon erwähnt, nicht auf einzelne Wörter, sondern es sind auch ganze Verse abgekratzt worden. Ein Kopist hatte dazu nur Veranlassung, wenn er entweder den Vers von vorn bis hinten falsch geschrieben oder irrümlicherweise einen kurz vorher stehenden wiederholt oder einen gleich folgenden vorweggenommen hätte. Bei Wiedererzeugung der nicht völlig getilgten Schriftzüge an einigen der in Frage kommenden Stellen zeigt sich nun aber, daß keine dieser Voraussetzungen zutrifft, sondern daß Verse ausgefallen sind, die ganz korrekt gefaßt waren, am richtigen Platze standen und einen guten Sinn ergaben.

Vers 35—38 der I. Ekloge lauten heute wie in der Vulgata:

Hec facilem placidis quondam me cepit in annis
Has inter fagos, pulchris comitata napeis.
Heu quibus hec oculis roseo subfusa rubore
Impulit in pectus flammam etc.

Ursprünglich stand (fol. 2^r) zwischen Vers 36 und 37 noch der folgende:

Dum primo calamos uolui subflare palustres.¹

¹ Dieser — unterdrückte — Vers bestätigt mit klaren Worten, was auch Boccaccio selbst in seinem Brief an Fra' Martino da Signa ausgesprochen (vgl. Corazzini, p. 268), daß er *iuueniles lascivias* in dieser Ekloge schildere. Dazu paßt nicht recht die von Hortis (p. 2) gegebene und bisher allgemein angenommene Erklärung der Verse 55 und 56: *Antrum grande manet situs sub colle virentis | Montis Ugi, quo forte greges contraxerat Egon*, in welchen er eine Anspielung auf den im Jahre 1351 die Stadt Florenz bedrohenden Giovanni Visconti erkennen will. Ganz abgesehen von dem Widerspruch in der Zeitbestimmung, scheint mir auch sonst die Deutung nicht glücklich; lautet doch der folgende Vers: *Et pastos gracili solus referebat aena*. Hätte der Dichter hier an einen Kriegszug des raubgierigen Erzbischofs erinnern wollen, würde er schwerlich den Aufenthalt desselben vor Florenz' Thoren (bei Montui) so friedlich ausgemalt haben. Außerdem ist gar nicht gesagt, daß Boccaccio hier unter Egon den Visconti verstanden hat. In seinem Briefe an Petrarca (Ut huic epistolae) nennt er ihn allerdings so, aber in der IX. Ekloge trägt der König Robert diesen Namen, und in der letzten Ekloge wird derselbe — wie wir später sehen werden (vgl. S. 72) — auch dem Papste beigelegt. Der Dichter könnte also an unserer Stelle sehr wohl mit Egon noch eine beliebige vierte Persönlichkeit bezeichnet haben.

Vers 13—15 der II. Ekloge heute wie in der Vulgata:

..... nec cura potest retinere peculi,
Quin montes celso, densosque per inuia lucos
Discurram, tristisque ferar etc.

Ursprünglich hiefs es (fol. 6^r) nach Vers 13:

Quin montes uallesque canas saltusque remotos,
Preruptas rupes densosque per inuia lucos
Discurram, tristisque ferar etc.

(Vgl. Tafel Nr. XXI.)

Vers 111—115 der X. Ekloge heute wie in der Vulgata:

Stant squallens circum scabies, morbique caduci
Omnes, et pecoris pestis certissima frigus,
Et sicce febres, ac horrida mortis ymago.
Has inter colubris hyrtus squamisque cruentis
Trux pastor etc.

Ursprünglich lauteten (fol. 48^r) die drei ersten Verse anders (sie stehen auf Rasur), und folgende drei schlossen sich ihnen vor V. 114 an:

Minois infanda gerionque simulque
Busiris, cacus, ciclops poliphemus et omnes,
Quos tellus genuit diros celumque malignum.

(Vgl. Tafel Nr. XIII.)

Aus der genaueren Untersuchung der Rasuren ergibt sich also, dafs sie unter keinen Umständen die Folge von Flüchtigkeit beim Abschreiben sein können.

b) Zusätze am Rande.

Gehen wir nun an die Prüfung der nicht minder charakteristischen zahlreichen Zusätze, die von derselben Hand sich ausnahmsweise auf dem oberen, gewöhnlich auf dem unteren Rand vorfinden. Bei den einzelnen nachgetragenen Wörtern brauchen wir uns nicht aufzuhalten und können sie getrost als Versehen auffassen. Ist diese Auffassung aber auch da zulässig, wo ganze Verse hinzugefügt worden sind? Wollte man dies der Flüchtigkeit des Abschreibers zur Last legen, so müfste doch meistens durch den Textausfall eine mehr oder minder empfindliche Störung des Satzbaues und des Sinnes eingetreten sein. Sehen wir uns daraufhin diese sämtlich auch in der Vulgata überlieferten Zusätze einmal etwas näher an.¹

Fol. 4^r heifst es (Ecloga I, Vers 110—116):

Tindarus	Heu mi nequicquam <i>defers</i> amarillidis olim Castaneas <i>phorba</i> nobis, bromiumque uetustum. Frons cecidit, uiresque animi, precordia dirus
----------	---

¹ Die am Rande nachgetragenen Verse sind im folgenden durch fette Schrift gekennzeichnet; die in *Currie* gedruckten Worte stehen auf Rasur.

Urit amor misero . saxis heu uerba mouemus!
 Attamen expecta, si cesserit impius ignis.
 Damon O quantum natura parens tibi, pamphyle, rerum
 Posse dedit nemori. etc.

Auch ohne den hinzugefügten Vers 114 wären Sinn und Konstruktion vollkommen.

Fol. 33^r heist es (Schluß der Ecloga VII):

Hesperidum mi poma dedit tirinthius heros
 Aseruitque graues egris hec ponere somnos
 Freneticis; his ergo tuo postremo medebor
 Feruori, magnos memini pressisse furores;
 Insuber atque ligus post hec tua somnia soluent.

Der Schlußvers konnte auch fortbleiben.

Fol. 36^v—37^r (Ecloga VIII, Vers 97—105):

Quot faunos quondam, nymphas quot luit agrestes,
 Quot satyros ficto calamis per deua cantu?
 Seque mecenatem magnumque deumque uocari
 Gliscit, et inuitas dum seruat rupe camenas,
 Ascreum putat esse senem, siluasque mouere
 Castalias et plectra dei sacrasque sorores.
 Quis quent insanos ausus, quis dicere senos
 Et nemorum pecorumque simul iuuenumque ruinas,
 Quas dedit, et pariter secum trux inde lupisca?

Da Vers 103 erst mit 104 vollständig wird und dieser auf Rasur geschrieben ist, läßt sich die Möglichkeit eines Versehens von seiten des Schreibers nicht ausschließen, um so mehr, als mit Vers 98 in dem Manuskript ein Heft endet. Jedoch würde das Überspringen von fünf vollen Zeilen immerhin einen Grad von Flüchtigkeit voraussetzen, zu dem die sonstige Korrektheit des Textes schlecht paßt.

Fol. 37^r heist es (Ecloga VIII, Vers 106—119):

Hec siliquas porcis et gramina subtrahit agnis,
 Emungit miseras turpi squalore iuencas,
 Ac matrum paruos subducit ab ubere natos,
 Terque die pecudes premit et ter uellere nudat,
 Si possit, tristisque leuem consistere lunam
 Carmine compellit celo, et sibi fascinat edos;
 Nec uscat hec somno, uirides ambire per agros
 Nocte etiam uideas et magnos uertice gauri
 Enumerare greges . Quid multa? Hec omnia radit.
 Ac ut nulla sinat siluis intacta uel agris,
 Arte noua pueros annosa per antra canentes
 Inuenerem rapit illa suam nudatque sequentes.
 Fur midas igitur, mechus, scelerumque satelles!
 O facinus! Meretrix anus est et avara lupisca.

Die Verse 115—117 könnten fehlen, ohne daß der Gedankengang eine Störung erlitt, da sie eine in sich abgeschlossene Erweiterung bringen.

Fol. 37^r heisst es (Ecloga VIII, 125—135):

Heu trepidans horresco solum suspectaque diuis
 Pascua. Quid faciam? Minui post uerba uidentur
 Nempe greges; dominaum nouerunt prata lupiscam.
 Ast ego quid merui? Nolebam uertere uesperes
 In lauros, fateor, neque in celsum extollere olympum
 Degeneres calamis, diuos clere subulcos.
 Hoc tam grande malum non rebar. Lusus et insons
 Distrahor hinc pauper; uideat pan deprecor equus!
 E quercu ueteri nuper mi *garrula* cornix
 Hos cecinit lapsus, uetuit sed dira cupido
 Noscere, et in dubios deduxit ab aggere campos.

Durch den Ausfall der Verse 128—132 würde keine eigentliche Lücke entstehen.

Fol. 40^r heisst es (Ecloga IX, Vers 78—84) nach einer längeren Aufzählung von Ruhmesthaten römischer Feldherren:

Gryphes yperboreas rapientes unguibus olim
 Quos nobis uitulos seruabat maximus hystor,
 Priuauit pedibus iuuenis corigillus aduncis.
 Smirneus pastor uenetusque et grandis etruscus
 Meonios dudum tauros ytalosque leones
 Et tyrios apros stipulis domuere canoris.
 Quid tam multa loquar? Quid frustra cuncta reuoluam?

Die nachgetragenen Verse bilden ein in sich abgeschlossenes Ganzes — die Lobpreisung der grossen Dichter — und konnten daher auch fortbleiben. Allerdings wird früher gesagt, Phoebus habe den Lorbeer geweiht dem siegreichen Krieger und dem Dichter, aber in den betreffenden Versen (52—53):

Has frondes pharetris phebuis uictricibus olim
 Ac citharis, lauro facta iam dane, dicaui.

steht *citharis* auf Rasur, ist also erst nachträglich eingesetzt worden.

Fol. 41^r heisst es (Vers 111—112 der Ecloga IX):

Arcas Erras, hoc latij quondam uoluere coloni.
 Batracos Confiteor, sic sepe dolor diuertit inertes.

Dieser kurze Einwurf und die ebenso kurze zustimmende Erwiderung könnten ohne Schädigung des Sinnes fehlen.

Fol. 44^r heisst es (Ecloga IX, Vers 180—191):

Post dum sedisset scanmo iam circius alto,
 Conspicuas serti frondes prenubilus auster
 Eripuit, sonituque graui deuexit ad arthos.
 O monstrum! uirides dum defert ille per auras,
 Exarsere quidem tenuisque per alta fauilla
 Uix est uisa uiris. Tunc qui pregrandis habetur
 Arcadibus pastor confestim dixit aruentes:
 Hic iter in siluas faciet tibi, rhene, propinquas!

Inquibus ipse diem claudet, condetque sepulcro
 Quod tam grande rapit nomen putridumque cadaver.
 Uel si iterum neniat, quia flexit flamma parumper
 In reditum fumos, faciet memorabile nullum.¹

Da der Dichter oben bei der Beschreibung des Schauspiels von dem zurückschlagenden Rauch nichts erwähnt hatte, brauchte er natürlich auch hier die Deutung dieses Zeichens nicht zu bringen. Es liegt also an dieser Stelle keine eigentliche Lücke vor.

Fol. 48^r heisst es (Ecloga X, Vers 120—129):

Quot gemitus nox ista levet, tibi sydera pudent,
 Si numeres, seu fulua sali monstrabit harena.
 Concutit inde polos, et seno murmure replet
 Juppiter iratus silvis ac fulmina uibrat,
 Quassateque ruunt nubes, et grandine multa
 Frangitur omne nemus, nodosaque robera rumpit
 Uentorum uis magna furens. Quid multa? dolentes
 Heu quot tunc pauidos inter spineta uideres
 Currere et oppositas sentes contundere dorso,
 Precipitesque dari celsis ex rupibus ultro.

Der letzte Vers steht oberhalb des ersten Verses von fol. 48^r geschrieben. Durch den Fortfall beider Nachträge würde weder der Satzbau noch der Sinn eine wirkliche Einbusse erleiden.

Wir sehen also, dafs infolge der Eigenart der Zusätze die Vermutung, dieselben seien aus der Flüchtigkeit des Kopisten zu erklären, auch hier wie bei den Rasuren fallen gelassen werden mufs.

§ 3.

Redigierende Thätigkeit des Schreibers.

Die nun am nächsten liegende Annahme wäre, der Schreiber — es könnte das dann nicht mehr der erste beste sein — habe nach Beendigung seiner Abschrift einen ihm besonders vertrauenswürdig erscheinenden Codex in die Hand bekommen und nach dessen Lesart den Text seines eigenen Manuskriptes durch Rasur umgestaltet und gekürzt, beziehungsweise durch Einschübe am Rande erweitert. Ist diese Annahme wohl haltbar?

Auf fol. 41^r befindet sich neben dem 89. Vers der XI. Ecloga:

Et plebis plausus, et tempora cingere lauro.

am seitlichen Rande ein abgekratztes Zeichen *l'*, das auf einen ebenfalls getilgten Zusatz auf dem unteren Rande verwies. Die betreffende

¹ Vgl. zu diesem Zusatz Seite 61—62.

Rasur erstreckt sich auf vier volle Zeilen und eine halbe. Auf der anderen Hälfte dieser letzten fünften Zeile sind weder Spuren von Rasur noch von irgendwelchen Schriftzügen vorhanden. Da der Zusatz auf dem unteren Rande stand, könnte man erst denken, der Schreiber hätte bei der Niederschrift seiner Kopie diese (in der Vulgata jedoch nicht erhaltenen) Verse übersprungen und sie gleich darauf am Rande nachgetragen, hätte sie dann aber später in seiner zweiten vertrauenswürdigeren Vorlage nicht gefunden und daher im eigenen Manuskript getilgt. Unerklärt bliebe jedoch hierbei die sonderbare Thatsache des fünften nur bis zur Hälfte geschriebenen Verses, den der Schreiber aus seiner ersten Vorlage übernommen hätte!

Dieselbe eigentümliche Erscheinung tritt uns gleich darauf wieder entgegen. Fol. 41^v stehen — wie bereits oben erwähnt — die Verse 111 und 112 der IX. Ecloga:

Erras hoc latij quondam uoluere coloni.
Confiteor, sic sepe dolor diuertit inertes.¹

auf dem unteren Rande. Im Anschluß daran folgt nun mit Beginn der nächsten Reihe eine Rasur, die sich etwa auf ein Viertel des Zeilenraumes erstreckt. Die übrigen drei Viertel tragen weder Schriftzüge noch die leiseste Spur einer Bearbeitung des Pergaments mit irgendwelchem Kratzwerkzeug. Unter der Rasur sind infolge Einwirkung von Schwefelammonium ganz deutlich die Worte *Heu potuit*² zum Vorschein gekommen. Was mag hier vorgegangen sein? Nach unserer Annahme hätte der Schreiber die obigen Verse einer besseren Vorlage entnommen, wobei er sich zum Schlufs (*diuertit inertes* auf Rasur!) verschrieben haben müßte. Wie wäre er aber darauf gekommen, fortzufahren *Heu potuit* und dies dann wieder zu tilgen? Das ist bei unserer Annahme gerade wie an der ersten Stelle einfach unerklärbar und zwingt uns daher, sie aufzugeben.

Beide Male sind die Anzeichen einer geistigen, während der Niederschrift vor sich gehenden, auf Umgestaltung des Textes bedachten Thätigkeit unverkennbar. Im ersten Falle sollten ursprünglich fünf Verse oder noch mehr hinzugefügt werden; dann aber, bei der Mitte des fünften Verses angelangt, wurde der Schreibende plötzlich anderen Sinnes und unterdrückte den ganzen Zusatz. Im zweiten Falle war eine Erweiterung des Textes um mindestens drei Verse beabsichtigt. Kaum hatte der Schreibende jedoch die zwei ersten Worte des dritten Verses zu Papier gebracht, so liefs er seinen Vorsatz fallen, brach ab, radierte *Heu potuit* aus und modifizierte dementsprechend den Schlufs des zweiten Verses

¹ Die fett gedruckten Worte sind in der Handschrift auf Rasur geschrieben.

² In der Vulgata folgt nicht etwa auf ... *diuertit inertes* ein mit *Heu potuit* beginnender Vers, vielmehr geht es dort gerade so weiter wie in der endgültigen Fassung unseres Manuskripts.

(auf Rasur!). Auf diese Weise wird der vorher völlig dunkle Sachverhalt erklärlich und verständlich.

Dafür, daß der Schreiber unserer Handschrift nicht bloß kopiert, sondern auch redigiert, spricht ebenso deutlich die folgende Stelle (Ecloga XIV, Vers 119—129), die im Manuskript, fol. 72^v, so aussieht:

	Non equidem memoris custos regina canori	
	Caliope, non ipse deus qui presidet antro	
va	Gorgoneo equiparet. Flexere cacumina quercus	
	Et tennes nympha tacitos petiere regressus	
	In lucem, mansere lupi catulique tacentes.	
	Preterea, o iunenes, sensistis carminis huius	
	Celestes sensus? numquam michi tytirus olim	
	Cantauit similes, senior nec mopsus apricis	
	Parrasius siluis, sanctum et memorabile totum est.	
	— — — — —	cat
	— — — — —	
	Virginibus niuee dentur mea cura columbe,	
	Ast pueris fortes dederat quos yschiros arcus. ¹	

(Vgl. Tafel Nr. X.)

Wir sehen mit Vers 121 Mitte nach dem Punkte eine Rasur beginnen, die sich auf die nächsten acht vollen Zeilen erstreckt, von denen die zwei letzten nicht neu beschrieben sind. Links neben Vers 121 steht am Rande von derselben Hand stark verblichen, aber noch lesbar ein *va*, dessen zweite Hälfte *cat* sich zwischen den beiden letzten völlig getilgten Zeilen am Rande rechts befindet. Denken wir nun an unsere Annahme, es hätte der Schreiber unseres Codex seine erste Abschrift nach einem vertrauenswürdigeren Manuskript geändert. Wo bei seinen Nachbesserungen von dem ursprünglichen Text eine Zeile oder mehr endgültig ausgefallen ist, hat er das meistens durch ein daneben gesetztes *vacat* ausdrücklich bestätigt. Füllte dagegen der neue Text genau ebensoviel Raum aus wie der alte durch Rasur getilgte, so lag natürlich für den Schreiber zu einem *vacat* keinerlei Veranlassung vor. Wie ist es daher zu erklären, daß an unserer Stelle sowohl ein *vacat* als auch neuer Text vorhanden ist? Eins von beiden hätte doch bei obiger Annahme nur Sinn. Entweder fand der Schreiber in dem vertrauenswürdigeren Manuskript Vers 121 zweite Hälfte und die folgenden nicht, radierte sie daher in unserem Codex aus und bemerkte dazu *vacat*; in diesem Falle könnte jedoch jetzt der neue Text nicht dastehen! Oder aber der Schreiber fand eine andere Lesart, dann radierte er ebenfalls und trug dieselbe auf die Rasur ein; in diesem Falle könnte jedoch jetzt

¹ Die hier fett gedruckten Worte sind, wie in ähnlichen Fällen immer, von derselben Hand und stehen im Manuskript auf Rasur; die mit Strichen gefüllten Zeilen bedeuten Rasur ohne neuen Text. Die hier ausgefallenen zwei Verse sind auch in der Vulgata nicht erhalten.

nicht das *va* von *vacat* neben dem Beginn der Rasur stehen! Es liegt also hier ein bei unserer Annahme unlöslicher Widerspruch vor.

Nur wenn man dem Schreiber auch redigierende Thätigkeit zugesteht, kann man begreifen, was an der obigen Stelle in unserer Handschrift sich zugetragen hat. Der Schreiber hat augenscheinlich zuerst (wie das *va—cat* darthut) in unserem Texte von Vers 121 Mitte an eine Lücke eintreten lassen, welche die nächsten sieben vollen Zeilen und die erste Hälfte der achten Zeile umfaßte. Später ist er anderen Sinnes geworden, hat sechseinhalb Verse in die Lücke hineingefickt und die zweite Hälfte der achten, jetzt ausradierten Zeile, die zu der ersten Hälfte von Vers 121 gepaßt haben muß, nun natürlich getilgt. Vergessen hat er bei dieser zweiten Änderung unserer Stelle, das neben der ersten Reihe der ursprünglichen Lücke stehende *va* (Hälfte von *vacat*) auszuradiieren und es sieben Zeilen tiefer zu Beginn der endgültig gebliebenen Lücke neu zu setzen.

§ 4.

Ungefährer Zeitpunkt und Urheber der Umredigierung.

Wann ist nun diese aus dem Vorstehenden erhellende Redaktion des Textes vorgenommen worden? Unser Codex ist nicht datiert, und aus der Schrift läßt sich nur schließen, daß er aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts stammen dürfte. Doch bietet uns ein anderes Manuskript, und zwar Laur. Pl. 34, Nr. 49, eine Handhabe zu näherer Bestimmung des Zeitpunktes der Redaktion. Diese Handschrift ist, wie aus der Unterschrift ersichtlich, am 20. August 1379, also noch nicht vier Jahre nach dem Tode Boccaccios, vollendet worden. Sie enthält das *Buccolicum Carmen*, und zwar bereits genau in der Fassung des Textes, die er in unserem Cod. Ricc. erst bei der Umarbeitung erhalten hat. Diese müßte also schon vor Mitte 1379 abgeschlossen gewesen sein.

Doch führt uns eine andere Erwägung noch um eine Anzahl Jahre zurück. Bekanntlich hat unser Dichter — frühestens Ende der sechziger Jahre — an seinen Freund Fra' Martino da Signa einen Brief gerichtet, in dem er ihm auf seinen Wunsch kurzen Aufschluß über den Inhalt und die Personen seiner Eklogen giebt. In diesem Schreiben heißt es mit Bezug auf die IX. Ekloge: *«Nonae eclogae titulus est Lipis, in qua fere per totum de anxietate civitatis nostrae ob coronatum imperatorem mentio fit, et ideo Lipis dicta est, quia Lipis graece latine dicitur anxietas. Collocutores duo sunt Batracos et Arcas etc.»*¹ In unserem Codex Ricc. war aber erst bei der Umarbeitung des Textes —

¹ Vgl. Corazzini, p. 270.

wie oben erwähnt¹ — der Titel dieser Ekloge zu Lipis und der Name des ersten Sprechers zu Batracos geändert worden. Da nun Lipis und Batracos in jenem Briefe bereits vorkommen, müssen sie vor Absendung desselben, also unter allen Umständen noch bei Lebzeiten Boccaccios, in unser Manuskript eingesetzt worden sein (der Schreiber kopierte ja bei seinen Änderungen nicht, sondern redigierte!).

Das obige Schreiben an Fra' Martino hilft uns auch zu ergründen, auf wen allein diese Textredaktion zurückgeführt werden kann. Es muß ein gelehrter, in der Dichtkunst bewandeter Mann gewesen sein, der fähig war, nicht nur an dem Ausdruck des Bucolicons zu feilen, sondern es auch inhaltlich ganz im Geiste des Dichters bald durch Kürzung, bald durch Erweiterung umzugestalten. Er mußte dies, wie wir eben sahen, wahrscheinlich bald nach Veröffentlichung der Eklogen, zum mindesten aber vor Boccacios Tode gethan haben, und letzterer mußte von der Änderung des Titels seiner IX. Ecloga und des Namens des einen Sprechers erfahren, sie ohne weiteres gutgeheissen und sich zu eigen gemacht haben. Sonst könnten doch Lipis und Batracos unmöglich in dem Brief an Fra' Martino stehen! Ruft man sich nun angesichts dieses eigenartigen Sachverhalts ins Gedächtnis zurück, daß der Codex Ricc., wie oben nachgewiesen, aus der Bibliothek Boccaccios stammt, so drängt sich einem die Überzeugung von der Identität des Anonymus mit unserem Dichter geradezu auf. Es ist also die redigierende Thätigkeit, die uns in unserem Manuskript entgegentritt, fraglos auf ihn selbst zurückzuführen.

Geht aber die Niederschrift als solche unmittelbar oder nur mittelbar auf ihn zurück? Mit anderen Worten, haben wir in dem Codex Ricc. 1232 eine eigenhändige Niederschrift Boccaccios oder etwa die eines Sekretärs vor uns, der sie nach dem ursprünglichen Original angefertigt und dann später nach dem Diktat (bedenke § 3!) des den Text umredigierenden Dichters umgestaltet hätte, indem er auf sein Geheiß einzelne Ausdrücke durch andere ersetzte, den Text kürzte oder erweiterte und angefangene Zusätze auf eine plötzliche Sinnesänderung des Dichters hin wieder vom Rande tilgte?

Gegen die Annahme, Boccaccio habe sich eines Sekretärs bedient, sprechen gewichtige Bedenken. Berichten doch seine Biographen übereinstimmend von den äußerst bescheidenen Verhältnissen, in denen er immer gelebt. Ja, er scheint sich in späteren Jahren mitunter geradezu in drückender Lage befunden zu haben, wie das C. Antona-Traversi eingehend und überzeugend dargelegt hat.² Es hätte von Antona-T. auch noch an das Sonett *Se Dante piange*³ erinnert werden können,

¹ Vgl. S. 47. ² Vgl. seinen Aufsatz *Della patria, della famiglia e della povertà di Giov. Boccaccio* in der *Rivista Europea*, N. S., Vol. XXVI, p. 738—789; hier besonders wichtig p. 771 bis Schluß. ³ Baldelli, *Rime*, Sonett Nr. VIII, p. 4.

worin Boccaccio über den Mißerfolg seiner in der Kirche S. Stefano di Badia gehaltenen Dante-Vorlesungen voller Bitterkeit klagend ausruft:

Vana speranza, e vera povertade,
E l'abbagliato senno degli amici,
E gli lor preghi ciò mi feer fare.

Zu diesem Bilde will es wenig passen, daß unser Dichter sich einen Sekretär gehalten haben sollte, von dem er auch die geringfügigsten Änderungen an seinem Werke hätte vornehmen lassen und welcher ihm sogar auf die Rückseite des letzten Blattes unseres Codex einen griechischen Spruch in lateinischen Lettern¹ aufgezeichnet hätte, der zu dem Bucolicon in keinerlei Beziehung steht und — zwei Blätter vorher sind unbeschrieben — völlig das Aussehen einer gelegentlichen Notiz hat.

Dazu tritt nun noch, jeden Zweifel lösend, das klare und unanfechtbare Zeugnis Giannozzo Manetti.² Er berichtet in seiner Vita Johannis Boccatii³ folgendes über ihn: *«tenuitate patrimonii cogente ... quicquid pene in Latina Lingua vetustum inveniri potuit, propriis manibus ipse transcripsit ... ut ... magno legendi quo tenebatur desiderio aliqua ex parte satisfaceret»*, welche Abschriften später zusammen mit seinen lateinischen Werken in der Bibliothek von S. Spirito aufgestellt wurden, *«ut perpetuum quoddam maximae ac pene incredibilis in transcribendis codicibus diligentiae testimonium posteris extaret.»*⁴ Gegenüber dieser unermüdlichen Kopisten-Thätigkeit Boccaccios muß die Annahme, er habe bei der Niederschrift, Korrektur und Umredigierung eines seiner eigenen Werke die Dienste eines nach Diktat schreibenden Sekretärs in Anspruch genommen, meines Erachtens geradezu widersinnig erscheinen. So wird der Schluß unabweislich, daß man in dem Cod. Ricc. 1232 eine einhändige Niederschrift des Dichters zu erblicken hat.⁵

¹ Vgl. S. 43. ² Vgl. auch S. 2, Anm. 1; Manetti starb im Jahre 1459.

³ Bei Galletti, p. 90 und 92.

⁴ Dieses Zeugnis wird bestätigt durch das — von ihm unabhängige — des Bernardo Bembo, der im Jahre 1475 bei seiner Anwesenheit in Florenz Gelegenheit nahm, die im Kloster S. Spirito verwahrten einhändigen Abschriften Boccaccios von Werken anderer Autoren wiederholt und eingehend zu prüfen. Er berichtet hierüber in der folgenden, von ihm um das Jahr 1490 in den Boethius-Codex der Vaticana 3362 eingetragenen Notiz: *«Huius (sc. Johannis Boccacii) opera manum plurima existere præter ea que ingenio emanarunt. Fuit enim in scriptione multas et frequens, ut indicant multiplicia eius volumina testamento relicta Bibliothecae sancti Spiritus Florentie. que omnia ad unguem mihi nota et explorata sunt.»* (Vgl. Narducci, p. 4.) Außerdem ist man wohl berechtigt, aus dem *«præter ea que ingenio emanarunt»* den Schluß zu ziehen, daß im Jahre 1475 in S. Spirito tatsächlich auch die selbstgeschriebenen Originale Boccaccios standen. Unser Ricc.-Codex ist aber — wie festgestellt wurde — eine der im Jahre 1451 im Inventar des Klosters registrierten, aus Boccaccios Hinterlassenschaft stammenden Handschriften. Wir finden also hier auch eine direkte Bestätigung des oben geführten Beweises.

⁵ Vgl. auch die Anm. 2 auf S. 60, die Anm. 1 auf S. 107, die Anm. 1 auf S. 139 und die Anm. 1 auf S. 152. An der unpersönlichen Fassung des Titels in

§ 5.

Paläographische Untersuchung der Schrift.

Absichtlich habe ich bisher die paläographische Seite der Frage ganz außer acht gelassen und den Beweis nur auf Grund der Eigenart unseres Manuskriptes geführt, um ihn von vornherein auf festen Boden zu stellen. Nun, da ein Zweifel nicht mehr möglich, ist es an der Zeit zu untersuchen, wie sich die Schriftzüge unseres Originals zu denen eines Autographen verhalten, dessen unbestreitbare Echtheit sich auf äußere Gründe stützt, ich meine zu dem Terenzcodex der Laurenziana (Pl. 38, Nr. 17).¹ Man vergleiche einmal das Faksimile (Nr. XI) der Rückseite des letzten Blattes dieses Codex mit dem Faksimile (Nr. XIII) von fol. 48^r unserer Handschrift Ricc. 1232. Die große Ähnlichkeit der Schriftzüge ist nicht zu verkennen. Die Minuskeln sind ganz auf die gleiche Weise gebildet. Besonders mag hingewiesen werden auf das an den folgenden Vokal sich eng anschließende c (Ter., Z. 8 *grecis*, Ricc. Z. 1 *caduci*; Ter. Z. 3 *ceperant*, Ricc. Z. 3 *sicce*; Ter. Z. 15 *continetur*, Ricc. Z. 9 *cornu*); auf das mit zwei Federstrichen hergestellte d mit schräg nach links oben verlaufendem, bald längerem, bald kürzerem Balken, bei dem die und da sich eine charakteristische Einbuchtung nach unten vorfindet (Ter. Z. 1 *incederet*, Z. 4 *mundis*; Ricc. Z. 13 *sydera*, drittletzte Zeile *grandine*); auf das schräg nach oben rechts verlaufende Kopfhäkchen des Schlufs-e (Ter. Z. 6 *intelligere*, Ricc. Z. 3 *sicce*); auf das nach rechts zurückgebogene, links offene, dick endende Unterteil des g (Ter. Z. 6 *intelligere*, Ricc. Z. 3 *ymago*); auf die beiden Zierhäkchen zu Anfang und Schlufs des h (Ter. Z. 9 *homines*, Z. 10 *archadias*, Ricc. Z. 3 *horrida*); auf den mit zwei Federstrichen hergestellten, oben nicht runden Kopf des q (Ter. Z. 8 *subsequentibus*, Ricc. Z. 12 *taurosque*); auf die zwei Formen des r (Ter. Z. 3 *portabat* ... *aduersum*, Ricc. Z. 2

unserer Handschrift «*Johannis Boccacii de certaldo Buccolicum carmen incipit*» statt etwa «*Buccolicum carmen meum incipit*», wie Petrarca die eigenhändige Niederschrift seiner Eklogen (Vat. 3358) betitelt hat, darf man sich nicht stoßen; finden wir doch bei einem anderen Original (Vat. 3359) desselben Petrarca folgende Überschrift: «*Francisci Petrarce de sui ipsius et multorum ignorantia liber incipit*».

¹ Vgl. zu demselben Novati, Giornale, Vol. X, p. 424–25; Hauvette, Notes, p. 7–16. Der Terenzcodex ist unterzeichnet: Johannes de Certaldo scriptis. Daß Boccaccio sich thatsächlich auch so (und nicht nur, wie in dem Akrostichon der Amoroosa Visione, Giovanni Boccaccio da Certaldo) genannt hat, dafür spricht neben dem von Hauvette Beigebrachten ganz klar der Wortlaut des Testaments Petrarcas, in dem es heisst: «*Johanni de Certaldo seu Boccaccio ... lego quinquaginta florenos etc.*» (vgl. Fracassetti, Fr. Petr. ep. de reb. fam. et variae, vol. III, p. 542), und die über die erste an Boccaccio für seine Dante-Vorlesungen ausgezahlte Rate lautende Quittungsurkunde, welche beginnt: «*Domino Johanni de Certaldo honorabili civi florentino etc.*» (vgl. Milanese, Bd. I, p. III, Anm.).

pecoris ... certissima); auf das mit zwei Zügen hergestellte lange *s* (Ter. Z. 8 *subsequentibus*, Ricc. Z. 16 *sentis*); auf die zwei verschieden gebildeten Schlufs-*s*, von denen das eine dem Schlufs-Sigma gleicht (Ter. Z. 1 *secus*, Ricc. Z. 2 *pestis*) und mitunter über der Zeile steht (Ter. Z. 13 *presentes*, Ricc. letztes Wort der Seite), während der Kopf des anderen, oben nach rechts, unten nach links offenen *s* öfters einen erst wagerecht nach rechts, dann in die Höhe gehenden Haken aufweist (Ter. besonders deutlich in *habetis* der Z. 9, Ricc. Z. 2 *frigus*); auf den niedrigen Grundstrich des *t* mit seinem dicken, fast ausnahmslos nur zur Hälfte und zwar rechts vorhandenen Querstrich (Ter. Z. 2, Ricc. letzte Z.); auf den Haarstrich des *x*, dessen Kopf nach links in einem Punkt verläuft (Ter. Z. 14 *ex*, Ricc. Z. 8 *Trux*); auf die Abkürzung der Vorsilbe *con* (Ter. Z. 8 *continetur*, Ricc. Z. 16 *contundere*) und des Ausgangs *rum* (Ter. Z. 7 *piscatorum*, Ricc. letzte Z. *uentorum*); und schliesslich auf das dem griechischen τ ähnelnde Zeichen, das stets für das kleingeschriebene *et* eintritt (Ter. Z. 7 *et postmodum*, Ricc. fünftletzte Zeile *et seuo*). Zu bemerken ist, dafs im Ricc. das im Ter. noch häufige, dem heutigen gedruckten *a* gleichende Schnabel-*a* nur ganz vereinzelt vorkommt (auf der Tafel gar nicht, aber z. B. fol. 21^v Z. 1 und fol. 27^v Z. 7).

Für die Majuskeln bieten unsere Faksimiles wenig Stoff zur Vergleichung. Einige derselben weisen in ihrer Form entschieden Unterschiede auf. So hat besonders das *A* im Terenz nie den mittleren Querstrich wie im Ricc., sondern statt dessen an seiner Spitze ein nach links zeigendes Fähnchen (vgl. Faksimile Ter. Z. 9 Andres); als *D* verwendet Ricc. die Form der Minuskel, nur etwas gröfser, was im Ter. nie der Fall ist; für *U* und damit natürlich auch für *V* hat der Ter. die bekannte lateinische Form *V*, während diese im Ricc. nie vorkommt; zu des letzteren *U* bzw. *V* vgl. Faksimile, letzte Zeile, erstes Wort.

Aus diesen Verschiedenheiten wird jedoch kaum jemand schliessen wollen, dafs der Cod. Ricc. nicht von derselben Hand sein könne wie der Terenz.¹ Die Manuskripte sind keinesfalls in derselben Zeitperiode geschrieben worden. Der Cod. Ricc. ist kaum vor 1366 (der ungefähren Abfassungszeit der letzten Ekloge)² in seiner ersten Redaktion fertig

¹ Ein lehrreiches Gegenstück hierzu bietet uns das Original des Buccol. Carmen Petrarcae (Vat. 3358), zu dem De Nolhac (Bibliothèque, p. 285—86) folgendes bemerkt: «[il] a été exécuté à deux époques distinctes. A la première appartient le corps du manuscrit; à la seconde une partie des additions marginales et quatre pages finales, où sont des suppléments à l'Eglogue X. Le corps du manuscrit est écrit d'un caractère un peu plus fort que le caractère de la plupart des additions; il y a aussi quelques différences dans l'alphabet, mais tout s'explique naturellement par la différence des époques.»

² Vgl. Anm. 1 auf Seite 69 dieser Arbeit.

geworden; für den Terenzcodex ist zwar — abgesehen von der letzten, mit dem eigentlichen Inhalt des Manuskripts nicht zusammenhängenden Seite, auf die ich später noch zurückkomme¹ — eine genauere Zeitbestimmung nicht möglich, aber er steht in seinem Schriftduktus dem um 1348² geschriebenen Zibaldone Laurenz. sehr nahe und macht wie dieser einen nicht unerheblich älteren Eindruck als unser Cod. Ricc. Wie leicht aber die Form einzelner Buchstaben bei ein und demselben Individuum im Laufe eines längeren Zeitabschnitts wechselt, weiß wohl jeder viel Schreibende und viel Geschriebenes Lesende aus eigener Erfahrung. Wer vielleicht vor Jahren das A immer *A* geschrieben, schreibt heute nur noch *A*; wer früher diese Form *N* dem N gab, giebt ihm heute die folgende *N*; wer einst das V so machte: *V*, macht es heute so: *V*. Man vergleiche einmal Petrarcas Schrift in dem Canzoniere Vat. 3195, der — in seinem autographen Teil — aus seinen letzten Lebensjahren stammt, mit der seines Bucolicum Carmen Vat. 3358, das im Jahre 1357 vollendet wurde.³ Trotzdem die Schrift in beiden Manuskripten kalligraphisch ist und denselben Typus aufweist, sind doch eine Menge sofort in die Augen fallender Unterschiede in den Einzelheiten vorhanden. Demnach können wir ohne Bedenken unseren Cod. Ricc. als ein Specimen der Schrift ansehen, die Boccaccio in dem letzten Teil seines Lebens angenommen hatte.

Die Berechtigung hierzu erfährt noch eine wesentliche Stütze dadurch, daß wir in einem zu den Autographen der älteren Schriftgattung gehörenden Manuskripte einen Textnachtrag finden, dessen Schriftzüge sich mit denen des Cod. Ricc. decken. Es handelt sich um den von mir (S. 34—35) eingehend besprochenen, aus Boccaccios Bibliothek stammenden Apuleius-Codex Pl. 54, Nr. 32 der Laurenziana, wo unser Dichter auf dem unteren Rande des fol. 56^r acht Zeilen hinzugefügt hat, jedenfalls auf die Autorität eines Manuskripts hin, das ihm erst lange Jahre nach Vollendung seiner ursprünglichen Abschrift in die Hände gekommen ist (vgl. Tafel Nr. XIV). Auch darauf mag hingewiesen werden, daß in dem ebenfalls in die Autographen der älteren Schriftgattung einzureihenden Zibaldone Laurenziano Pl. 29, Nr. 8 auf fol. 44^v eine augenscheinlich später eingetragene, auf eine danach folgende griechische Inschrift⁴ bezügliche Notiz steht⁵ (die Tinte ist heller, die benutzte Feder war feiner, die Buchstaben sind zierlicher; vgl. Tafel Nr. XV), deren Schriftzüge eher den Riccardiana-Typus als den Terenz-Typus zeigen (kein Schnabel-*a* mehr, sondern in 1 1/2 Zeilen zehnmal das geschlossene *a*!). Das Gleiche

¹ Vgl. Seite 153 ff. ² Vgl. Hauvette, Notes, p. 35—49.

³ Vgl. De Nolhac, Fac-similés.

⁴ Vgl. die Deutung derselben bei Bandini, T. V, col. 10.

⁵ Hauvette, Notes, p. 17: «une addition postérieure, quoique de la même main.»

gilt von der durch De Nolhac¹ in dem Plinius-Codex Petrarcae (heute Bibliothèque Nationale, Cod. Lat. 6802) entdeckten kurzen Randglosse Boccaccios (fol. 153^v), wie aus unserer Tafel Nr. XVI ersichtlich ist.²

§ 6.

Entstehungsgeschichte des Manuskripts.

a) Genauerer Zeitpunkt der Textrevision.

Wie und wann mag nun das Original zu seiner jetzigen Gestalt gekommen sein? Trotz der zahlreichen Änderungen und Nachträge darf man nicht etwa meinen, wir hätten im Cod. Ricc. gewissermaßen die Entstehungsgeschichte des Textes der Eklogen vor Augen. Wer weiß, wieviel der Dichter an den einzelnen Eklogen gearbeitet, gestaltet und gefeilt hat, bis er zu der endgültigen, in unserem Original überlieferten Form kam. Leider ist uns nur von der III. Ekloge eine frühere Fassung erhalten.³

Versuchen wir nun festzustellen, wie sich in unserem Manuskripte der Text entwickelt hat und in welche Zeit diese Entwicklung gefallen sein mag. Wie wir zu Anfang gesehen haben, ist unser Codex illuminiert. Die Illuminierung bildete ehemals den äußeren Abschluß eines Werkes. Die Annahme, in unserem Codex wäre die Vornahme der Änderungen und Eintragung der Zusätze vor der Illuminierung erfolgt, ist daher die nächstliegende. Nun finden sich aber einerseits Verse getilgt vor, die bereits eine ausgemalte Initiale erhalten hatten (z. B. fol. 73^r, vorletzte Zeile; dagegen sind die fol. 77^r auf Rasur geschriebenen Verse illuminiert!), und andererseits sind mit einer Ausnahme (fol. 79^v) die auf dem Rande angefügten Verse nicht illuminiert (ohne Farbentupf in den Majuskeln!). Die Textrevision hat also in unserer Handschrift zum Teil vor, zum Teil nach der Illuminierung stattgefunden. Für letztere läßt sich der Zeitpunkt annähernd bestimmen. Sie kann erst vorgenommen worden sein, als Boccaccio sein Werk als abgeschlossen betrachtete. Für die Abfassungszeit der letzten Ekloge

¹ Vgl. *Revue des bibliothèques*, Janvier 1895.

² Die Eigenart dieser beiden Notizen erweist schlagend die völlige Unhaltbarkeit der schon oben (S. 55—56) verworfenen Annahme, der Cod. Ricc. sei von einem Sekretär Boccaccios geschrieben. Hätte doch dieser Sekretär im Zibaldone Kenntnis der griechischen Uncialbuchstaben gezeigt (zu damaliger Zeit bei einem Schreiber etwas geradezu Unerhörtes!), und müßte er doch Boccaccio zu Petrarca begleitet und dann die Ungezogenheit begangen haben, in ein Buch des Freundes seines Herrn eine übrigens tüchtige Kenntnisse im Lateinischen und in der Deutung alter Schrift voraussetzende Bemerkung ganz unverfroren einzutragen!!

³ Vgl. Hauvette, *Notes*, p. 42—49 und p. 55—61.

(die Textrevision hat bei ihr keinerlei Erweiterung gebracht) ist mit einiger Wahrscheinlichkeit das Jahr 1366 anzusetzen.¹ In diese Zeit wird also wohl auch die Illuminierung des Codex fallen und die Textrevision dementsprechend vor- und nachher.²

Leider bietet uns nur eine einzige, vom Dichter vorgenommene Texterweiterung die Möglichkeit, aus ihrem Inhalt Schlüsse auf ihre Entstehungszeit zu ziehen. Es sind dies die auf fol. 44^r am unteren Rande nachgetragenen zwei Verse (Ekl. IX, V. 190—191):

Uel si iterum ueniat, quia flexit flamma parumper
In reditum fumos, faciet memorabile nullum.

Es handelt sich an dieser Stelle um folgendes. Boccaccio läßt den greisen Arcas erzählen, wie es (am 5. April 1355) bei der Krönung des Circius (Karl IV.) in Rom zugegangen sei.³ Trauer und Schweigen habe an diesem Tage in der ewigen Stadt geherrscht, und als der Kaiser bereits auf erhabenem Sitze thronte, sei etwas Seltsames geschehen. Ein plötzlicher Windstofs habe ihm den Kranz vom Haupt gerissen und mit dumpfem Brausen gen Norden hoch in die Lüfte entführt, wo er, kaum noch sichtbar, in Flammen aufgegangen sei. Angesichts dieses Wunders habe der in größtem Ansehen bei den Arcades stehende Hirte Arantes sogleich gesprochen: „Dieser wird dir den Weg, o Germane, bereiten zu deinen Wäldern!“ Dort, habe er fortgefahren, werde Circius seine Tage beschliessen, und in dem Grabe werde mit seinem Leichnam der grofse Name, den er jetzt an sich reifse, vermodern. Hierauf folgen die oben angeführten, nachträglich vom Dichter hinzugefügten zwei Verse: „Sollte er jedoch noch einmal [nach Rom] kommen — es sandte ja die Flamme auf kurze Zeit den Rauch zurück — so wird er nichts von Bedeutung vollbringen.“⁴

Diesen klaren Hinweis auf einen späteren für das Sehnen der italienischen Patrioten ergebnislosen Romzug Karls IV.⁵ wird doch Boccaccio schwerlich prophetischen Geistes die Ereignisse vorausschauend gegeben haben. Besonders da es sich hier um einen Nachtrag in unserem Original handelt, scheint mir weit natürlicher anzunehmen, die erfolgte Rückkehr des Kaisers habe erst den Dichter veranlaßt, die Prophezeiung

¹ Vgl. Seite 69, Anm. 1. ² Vgl. auch Seite 62 u. 69.

³ Vgl. den lateinischen Wortlaut auf S. 50—51.

⁴ Hortis (p. 41) giebt diese interessante Stelle in der Übertragung nicht ganz treffend wieder, wenn er sagt: «Chè se di nuovo e' venga, poichè la fiamma ritornando diè fumo, nulla farà che valga.» Noch weniger Zumbini (Giornale, Vol. VII, p. 116): «Che se volesse venire un' altra volta a Roma, quella fiamma già conversa in fumo era segno che farebbe una venuta inutile ed ingloriosa»; hier wird das Wichtigste, die Richtung des Rauches (*flexit in reditum!*), ganz außer acht gelassen. Beide haben die bei dem lodrenden Kranz doch selbstverständliche Rauchentwicklung als das Tertium comparationis angesehen.

⁵ Vgl. Muratori, Annali d'Italia, Vol. IV, anno 1368.

des Aruntes mit der sie sonst Lügen strafenden Wirklichkeit etwas genauer in Einklang zu bringen. Hat er doch von dem „zeitweiligen Zurückschlagen des Rauches“ bei der eigentlichen Beschreibung des Wunders nichts erwähnt, sondern erst als er dieses auslegt, bringt er ergänzend auch jenes Zeichen gleichzeitig mit seiner Deutung. Wir sind demnach wohl zu dem Schluß berechtigt, daß obige zwei Verse frühestens um 1369¹ vom Dichter in unser Manuskript eingetragen worden sind.

Daß die Textrevision² sogar nach Veröffentlichung der Eklogen noch angedauert hat, daß der Dichter selbst dann noch an ihnen formell und nicht minder gedanklich ungescheut geändert hat,³ dafür besitzen wir

¹ Karl IV. zog in Rom am 17. Oktober 1368 zum zweiten- und letztenmal ein und verließ Italien im Jahre 1369.

² Ob wohl der Anlaß zu dieser gründlichen Revision bei Boccaccio allein zu suchen ist? Leicht könnte man denken, daß auch fremde Anregung hier gewirkt hat. Bittet er doch geradezu in der letzten Ekloge seinen Freund, den Grammatiker Donato, er möge die schlechtgenährten, kränkelnden Lämmer (die Eklogen), die er ihm zuführe, heranfüttern und mit Hilfe des kundigen Silvanus (Petrarca) von allen Schäden heilen (V. 60—61: *«Tu pingues facili facies ceptoque fauebit | Conriliis herbiisque suis silvanus et undis»*). Aus diesen Versen dürfte auch zu schließen sein, daß Boccaccio sein Buccol. Carmen dem Donato zu einer Zeit gewidmet hat, wo sich dieser mit Petrarca an demselben Ort befand. Wie wir (Seite 69) sehen werden, sind die Eklogen von Nachbesserungen abgesehen wahrscheinlich um 1366 beendet worden. Um diese Zeit weilte Petrarca, wenn auch mit Unterbrechungen, noch in Venedig, wo Donato als öffentlicher Lehrer der Grammatik angestellt war. Petrarca verließ Venedig endgültig im Frühjahr 1368. Vor diesem Termin muß also unser Dichter sein Werk an Donato gesandt haben und nicht erst 1371, wie Anton-Traversi (p. 927) angenommen hat. Übrigens scheint er damals eine Fortsetzung dieses Buccolicons geplant zu haben. Läßt er doch in der letzten Ekloge (Vers 141 ff.) den Donato sagen: *«... sit nostrum [hoc pecus, d. h. die Eklogen], claudicat esto | Nam pregnans (nicht pregnas) video; prolem sperasse iuuabit | Et cepisse nouam.»* Demnach entspricht es den Thatsachen wohl nicht, wenn Hauvette (Cronologia, p. 170) meint: *«verso l'anno 1364 o '65 avrà messo volentieri fine alla sua bucolica, che, mirando egli ormai a più alto scopo, doveva stimare poco degna di sé, nè si sentiva il gusto di prolungare.»*

³ Er scheint das bei den meisten seiner Werke gethan zu haben. Für die Göttergenealogie wird der Nachweis hierfür in dem folgenden Kapitel geliefert werden. Auf die beiden Redaktionen, in denen das *De Casibus virorum illustrium* auf uns gekommen ist, hat Hortis (p. 127, Anm. 1 und p. 916 ff.) nur eben hingedeutet; ganz neuerdings hat sich Hauvette mit dem Verhältnis der beiden Redaktionen zueinander und ihrer Entstehungszeit in einem *Recherches sur le «De Casibus virorum illustrium» de Boccaccio* betitelten Aufsatz eingehender beschäftigt (vgl. Sammelband *Entre Camarades*). Zu dem *De mulieribus claris* vgl. Hortis (p. 111) und die Anm. 1 auf S. 132 der vorliegenden Arbeit. Betreffs der Vita di Dante vgl. Rostagno und die ausführliche, gediegene Besprechung seiner Ausgabe des sogenannten *Compendio* durch G. Vandelli im *Bullettino della Società Dante-sca*, Vol. VII, Heft 4 u. 5. Übrigens scheute sich auch Petrarca nicht, in gleicher Weise zu verfahren. Man denke z. B. an sein 1366 veröffentlichtes *De Vita Solitaria*, in das er mehrere Jahre später (nicht allzu lange vor 1374) noch das Kap. *De solitudine Romualdi* (Lib. II, 16) nachgetragen hat, wie aus dem III. Brief

einen vollgültigen Beweis. In der aus dem XV. Jahrhundert stammenden Eklogen-Handschrift der Laurenziana Plut. 39, Nr. 26 stößt man nämlich an nicht wenigen Stellen auf eine Lesart, die nicht den endgültig vom Dichter angenommenen Wortlaut hat, sondern die von ihm früher gewählte, bei der Revision aber verworfene Fassung des Textes aufweist. Der Schreiber der Vorlage dieser Handschrift oder — es könnten ja auch mehr Mittelglieder vorhanden sein — einer seiner direkten Vorgänger hat also seine Abschrift nach unserem Original vor Abschluß der Textrevision angefertigt. Daß die Abweichungen in der Lesart nicht etwa auf eigenmächtige Änderung dieses Kopisten zurückgehen, sondern tatsächlich dem ursprünglichen (durch Rasur oder Übermalung von erster Hand modifizierten) Text unseres Originals entsprechen, zeigen folgende Stellen:

Original fol. 35^r, Z. 5: *Exuuias ceptoque* (das *que* ist abradiert, aber noch erkennbar) *fauit fortuna furori*; L(aurentianus) hat: *ceptoque*.

O. fol. 41^r, Z. 9—10 heißt heute: *Sed quid turbaris? possunt meruisse nepotes | Quod nequiuere patres etc.* Zuerst aber — wie noch deutlich zu erkennen — stand da: *Sed quid turbaris? nequeunt meruisse nepotes | Quod meruere patres etc.*, und gerade so liest L.

O. fol. 41^v, Z. 14 heute: *Martius in stigias umbras se sponte dedisset*; letzteres Wort ist durch Änderung des ersten und des dritten Buchstaben gebildet worden aus *ieciisset*, und dieses hat L.

O. fol. 43^r, Z. 3 heute: *Quo fugiam? quo tristis eam? mi terra dehiscat*; statt *mi* stand zuerst da *me*, und *me terra dehiscat* heißt es auch in L.

O. fol. 54^r, V. 10 heute: *Atque nouis radijs flauum feruescere solem*; statt *flauum* stand da ursprünglich *fuluum*, wie auch jetzt noch L. liest.

O. fol. 56^r, V. 7 heute: *Mirum grande nimis etc.*; zwischen *M* und *r* ist eine mehrere Buchstaben breite Rasur, auf die das *i* eingetragen ist. Jedenfalls hieß es früher *Monstrum*, wie die Lesart von L. lautet.

O. fol. 61^v, V. 7 heute: *Qui penos septis contriuerat ante leones*; das *contriuerat* ist entstanden durch Umänderung von *domuerat*, und letzteres hat auch L.

O. fol. 78^r, V. 11 heute: *Exarsere noui pratis iam frigore flores*; das *s* von *Exarsere* steht auf Rasur. Die Form hieß ursprünglich *Exaruere*, und so lautet sie auch bei L. Übrigens stand auch fol. 22^r, V. 14 zuerst *Eculus ezaruit submissis undique flammis*; Boccaccio glaubte also einmal, das Perfekt dieses Verbs ginge auf *ui* aus.

(Epistola quaedam tua) des XVI. Buches der Rer. Senil. ersichtlich ist. Vgl. auch Gaspary, R. I, auf p. 543 die Bemerkung zu p. 445 und vgl. außerdem die Ep. 65 der Variarum, in welcher Petrarca von den nachträglichen Zusätzen spricht, die er zu seinem Buccol. Carmen gemacht habe. Sagt er doch von sich (Senil. V, 4): *„alter Protophages nescio e tabella manum tollere.“*



b) Teilweise Wiederherstellung des ursprünglichen Textes.

Da uns also der Cod. Laur. 39/26 den Text des Originals zeigt, wie er vor dem völligen Abschlufs der Revision lautete, können wir diese Handschrift benutzen, um festzustellen, was an einzelnen vom Dichter geänderten Stellen¹ ursprünglich gestanden hat.²

1) Im Original heifst es heute auf fol. 4^r = I, Vers 93—94:

Est reditura dies, qua dicas, non tibi primus
Pastorum siluis sit. fletus hos pone precamur.³

Wie uns L. belehrt, stand vor der Revision da:

Est reditura dies, qua dicas, nemo secundus
Pastorum tibi sit. Ne plores ergo precamur.

Weshalb Boccaccio die Verse geändert hat, ist klar, denn *nemo secundus pastorum tibi sit* sagt ja gerade das Gegenteil von dem, was er gemeint hat. Dagegen ist er nicht gewahr geworden, dafs bei der obigen Sinnverbesserung der Bau des 2. Vers gelitten hat. *Hos* konnte fehlen.

2) Orig., fol. 4^r = I, Vers 102 heifst heute:

Tunc seruare fidem incipiet lasciuia puella.

In L. dagegen:

Tunc seruare fidem discet lasciuia puella.

3) Orig., fol. 5^r = II, Vers 5:

Nunc tacet omne nemus. subeunt uineta cicade.

¹ Es sind das leider verhältnismäfsig nur wenige; die Revision war also schon sehr weit vorgeschritten.

² Bei der III. Ekloge Faunus giebt uns hier und da die alte Originalredaktion derselben im Zibaldone Laur. Pl. 29, Nr. 8 (cf. Hauvette, Notes, p. 55—61) die Möglichkeit an die Hand, mit einiger Wahrscheinlichkeit zu sagen, wie vor der Revision im Cod. Riccard. der Text an der einen oder anderen radierten und vom Dichter neubeschriebenen Stelle gelautet haben mag.

Im Original fol. 11^r = III, V. 21 heifst es: *Testilis o clamans que te uesania cepit?*

Im Zibaldone, V. 11: *Testilis o clamans que te dementia cepit.*

Im Original, fol. 13^r = III, V. 93: *Pastores narrare, dies non luctis ab ortu.*

Im Zibaldone, V. 158 =: *Pastores narrare, dies non solis ab ortu.*

Im Original, fol. 14^r = III, V. 103—104: *Titirus iste fuit. Numquid uidisse furentem | Stat menti ferro nuper uenabula acuto.*

Im Zibaldone, V. 170: *Mente tenes nuper lato uenabula ferro.*

An dieser letzten Stelle sehen wir, dafs zwischen der Redaktion des Textes, wie sie der Zibaldone aufweist, und der unseres Orig.-Riccard. noch eine andere liegt. In der ältesten uns erhaltenen, der des Zibaldone, lautete, wie wir eben sahen, der heutige V. 104: *Mente tenes nuper lato uenabula ferro*; in der nicht auf uns gekommenen augenscheinlich: *Stat menti nuper lato uenabula ferro*; und schliefslich wurde daraus in unserem Orig.-Rice.: *Stat menti ferro nuper uenabula acuto*.

³ Das Fettgedruckte ist von derselben Hand auf Rasur geschrieben.

In L. dagegen:

Nunc tacet omne nemus, fugiunt uineta cicade.

Da hier auch schon *omne nemus* steht, muß dies frühzeitig vom Dichter geändert worden sein, während ihm damals *fugiunt* noch nicht verbesserungsbedürftig erschienen ist.¹

4) Orig. fol. 6^v = II, Vers 30—31:

Obuius in uacuum ueni . Sic dirus amantes
[— — — — — — — — — —]
Fecit amor pronos ac omnia credere iussit.²

In L. dagegen:

Obuius in uacuum ueni . lacrimisque piau
Errorem stolidum . Sic nos et dirus amantes
Fecit amor pronos ac omnia credere iussit.

Da der Schluß des 2. Verses und der 3. Vers hier die revidierte Fassung aufweisen, müssen sie im Orig. vor den beiden anderen geändert worden sein.

5) Orig. fol. 7^r = II, Vers 38—39:

Tollitur atque fugit miseros quos pulchra puella
Traxerat in casses . sanijs et marmure dulci.

Diese Stelle hat das Besondere, daß die Worte *pulchra* und *sanijs et marmure dulci* auf doppelter Rasur stehen, d. h. erst eingesetzt worden sind, nachdem bereits die beiden (völlig auf Rasur geschriebenen) Verse ihre neue Fassung bekommen hatten. Die Worte sind mit schwärzerer Tinte und breiterer Feder geschrieben und scheinen nicht von derselben Hand zu sein. In L. lauten die Verse:

Tollitur atque fugit miseros quos fraude puella
Traxerat in casses, moriamur forsitan ut omnes.

Der Schluß ist recht matt und wenig angebracht. Durch obige Verbesserung gewinnen die Verse entschieden. Sie muß früh erfolgt sein, denn der im Jahre 1379 vollendete Codex Laur. 34, Nr. 49 hat sie bereits, wie er überhaupt durchgängig die endgültige Lesart des Originals aufweist.

6) Orig. fol. 7^v = II, Vers 60—61:

Aptior est siluis color . his quoque iuppiter olim
Sepius in lucis captus, sic phebuis et argus.

In L. Vers 60 ebenso, Vers 61 dagegen:

Sepius in siluis captus, sic phebuis et argus.

Das *lucis* ist jedenfalls des Wohlklanges wegen eingesetzt worden, da *siluis* kurz vorher steht; *et argus* hat L. schon geändert vorgefunden.

¹ An dieser Stelle und bei Nr. 4, 5, 6, 9, 11, 14, 15 sieht man deutlich, wie Boccaccio zu verschiedenen Zeiten an dem Texte gebessert hat.

² *ac omnia* steht oberhalb einer Rasur; von einer solchen auch Spuren hinter *iussit*.

7) Orig. fol. 8^r = II, Vers 86:

Nasilus in siluis docuit me nempe remotis.

In L. dagegen:

Nasilus in siluis docuit me nempe pelignis.

Da die Eklogen überhaupt voller Geheimniskrämerei stecken und Boccaccio hier von sich selbst spricht, kann es nicht überraschen, daß er die genaue Ortsangabe durch eine allgemeine ersetzt hat.

8) Orig. fol. 8^r = II, Vers 90—91:

Putre solum lymphis premerem, iuncoque palustri
Tum specus Omne latus — — strarem. Post gramina pomis
Lacte nouo et ueteris bachi cererisque canistris
Ornarem iussus etc.

Dazu ist zu bemerken, daß der zweite Vers ursprünglich mit *Omne* begann; *Tum specus* sind augenscheinlich von anderer Hand an den Rand vor *Omne* geschrieben worden. Zwischen *latus* und *strarem* ist eine Rasur von etwa 1½ Centimeter.

In L. lautet dieser Vers:

Omne latus tuguri strarem. Post gramina pomis

Hier sehen wir, daß bei der keinesfalls auf den Dichter zurückgehenden Änderung sowohl die Konstruktion als auch der Sinn gelitten haben. Sie muß frühzeitig vorgenommen worden sein, da die jetzige Lesart sich schon im Cod. Laur. Pl. 34, Nr. 49 vorfindet. Die Form *strarem* ist von Boccaccio jedenfalls nach *stravi*, *stratum* gebildet worden.²

9) Orig. fol. 21^r = V, Vers 34—37:

Horrida cui cessit magnorum ercinia nutrix
Siluestrumque boum gelido sub cardine celi
Yda que iudicio paridis memoranda puellis
Bebridium ue nemus cessit, cessitque herimantum.

In L. dagegen:

Horrida non grandis magnorum ercinia nutrix
Siluestrumque boum gelido sub cardine celi
Yda huic iudicio paridis memoranda puellis
Bebridium ue nemus cessit, cessitque erimantum.

Die Änderung mag dadurch veranlaßt worden sein, daß *Horrida non grandis* mißverständlich als „grauenhaft, aber nicht groß“ aufgefaßt werden konnte, während der Dichter sagen wollte: Nicht groß, nein geradezu grauenhaft. Meint er doch in seinem Werke *De montibus, silvis etc.* von diesem Walde: *«Nemo ex germanis est qui se audisse aliquem ad eius deuenisse finem dicat aut quo sub celo oriatur seu potius finiatur acceptit.»*

¹ Sollte mit dem in den pelignischen Wäldern heimischen Nasilus der Freund unseres Dichters Barbato da Sulmona gemeint sein?

² Vgl. zu dieser Form die Anm. 4 auf S. 172.

- 10) Orig. fol. 42^r = IX, Vers 120:

Curassent canibusque dari lanlanda latinis
Uiscera etc.

In L. lautet dieser Vers:

Curassent, canibusque dari scerpenda latinis
Uiscera etc.

Ebendieses inkorrekte *scerpere* kehrt noch einmal in der früheren Redaktion wieder, wie wir gleich sehen werden (vgl. Nr. 14).

- 11) Orig. 71^r = XIV. Vers 92—93:

Aurea qui nuper celsio dimissus olympo
Parthenu in gremium [terris] renocauit secula terris.

Das [terris] ist abradiert, das zum Schlufs stehende hinzugefügt.
In L. lautet der Vers:

Parthenu in gremium renouauit secula terris.

Hier sehen wir, dafs *terris* und *secula* schon frühzeitig geändert worden sind, während das in L. erhaltene *renouauit* erst später im Original dem *renocauit* Platz gemacht hat.

- 12) Orig. 72^r = XIV, Vers 103:

Elysij, sacrumque gregem deduxit in ortos.

In L. dagegen:

Elysii priscumque gregem deduxit in ortos.

- 13) Orig. 82^r = XV, Vers 143:

Hos ego sipossem mecum mi typhle uolebam
Effugeres etc.

In L. statt *uolebam*:

Conabar.

- 14) Orig. 83^r = XV, Vers 168:

Carpendas porcis olim lecisse dyonia.

In L. dagegen beginnt der Vers *Scerpendas*; zu dem Verb *scerpere* vgl. oben (Nr. 10). Sonst lautet der Vers ebenso.

- 15) Orig. 85^r = XVI, Vers 22 ff.:

Dumque rauennatis ciclopis staret in antro
Et fœsus siluas ambiret sepe palustres
Uidimus, atque henetum dum uenit cernere colles
[P.s..s.....s..... pepit q̄s on
Jā m̄ qu..... puerū]
Sed pecus hoc claudum seruans uix pellibus oesa
Quid michi? etc.

Hierzu ist zu bemerken, dafs die in eckige Klammern gesetzten Zeilen abradiert waren, und dafs die darin enthaltenen Worte und einzelnen Buchstaben erst Schwefelammonium wieder sichtbar gemacht hat.

Neben diesen Zeilen ist auch am Rande eine Rasur, die von dem, was sie verbarg, ein *gr* (= *graece*) *amās* wieder herausgegeben hat.

In L. lauten nun die drei ersten Verse ebenso, dann geht es aber weiter;

Piascosoque sinus peperit quos inter agapon
Jam michi quemque seni puerum solona tenemus.
Sed pecus hoc etc.

Diese beiden ausgefallenen (in der Vulgata nicht erhaltenen) Verse sind nicht ohne Interesse. Der Sprecher Appenninus¹, d. i. Donato degli Albanzani, erwähnt hier einen ihm, als er schon ein älterer Mann war, von Agapon (d. i. *ἀγών*), was vor dem *gr amās* unter der Rasur am Rande gestanden haben wird; die weibliche Form hat Boccaccio augenscheinlich nicht gekannt) in Venetien geborenen Sohn Solon. Wie wir aus einem ausführlichen Trostbrief Petrarcas an Donato (Senil. X, 4 Tres ordine maestus) wissen, ist dieser Sohn im Kindesalter² gestorben

¹ In dem Briefe an Fra' Martino da Signa sagt Boccaccio (Corazzini, p. 274): «Pro Appennino amicum meum, ad quem mitto, intelligo, quem ideo Appenninum voco, quia in radioibus Appennini montis natus et altus sit.» Die Widmungsworte in der Überschrift der Eklogen aber lauten: «Ad insignem virum appenninigenam Donatum deprato uteri dilectissimum amicum suum.»

² Wie alt das Kind annähernd geworden, deutet Petrarca in demselben Briefe an, indem er sagt: «Augustus pronepotuli sui hac aetate, qua filius tuus erat, extincti imaginem in cubiculo consecratam posuisse traditur, quoties introiret, exosculari illam solitus.» Hier bezieht sich Petrarca zweifellos auf folgende Stelle des Sueton (Kap. 7, Caligula). «Habuit [Germanicus] in matrimonio Agrippinam, M. Agrippae et Juliae filiam, et ex ea novem liberos tulit, quorum duo infantes adhuc rapti, unus iam puerascens, insigni festivitate, cuius effigiem habitu Cupidinis in aede Capitolinae Veneris Livia dedicavit, Augustus in cubiculo suo positam, quotiescunque introiret, exosculabatur.» Da dieser Urenkel des Augustus hier als «iam puerascens» bezeichnet und von ihm berichtet wird, er sei unter dem Bilde des Cupido verewigt worden, so dürfte er bei seinem Tode wohl etwa sieben Jahre alt gewesen sein. Auch Petrarca wird ungefähr dieses Alter im Sinne gehabt haben, denn zu seiner Zeit hat man auf die Autorität eines Uguccone und Papia hin als Grenze der *infantia* das vollendete siebente Lebensjahr angesehen (vgl. Francesco da Butis Bemerkung zu Inferno, XV, v. 51 in seinem Commento, Vol. I, p. 408). Demnach wird der im Hochsommer 1368 verstorbene Sohn Donatos annähernd im Jahre 1361 geboren sein. — Bemerkenswert ist noch, daß Boccaccio in den obigen Versen den Donato von sich sagen läßt, er sei bei der Geburt Solons (also im Jahre 1361 ca.) schon ein *senex* gewesen. Wann ist Donato geboren? In der — bei Razzolini (Vol. II, p. V—XVI) abgedruckten — Vorrede zu der Ausgabe des Donatoschen Volgarizzamento des De mulieribus claris berechnet D. Luigi Tosti Donatos Geburtsjahr nach der eben von mir aus Petrarcas Brief an ihn (Senil. X, 4) angeführten Stelle und kommt (p. VII) zu dem von Hortia (p. 600) gutgeheissenen und auch von Novati (Arch. stor. ital., S. V, Vol. VI, p. 365, Anm.) anscheinend gebilligten Schlusse, «non esser nato Donato prima del 1330», weil sein 1368 gestorbener Sohn Solon gelebt habe «diciotto anni come il nipote di Augusto», also im Jahre 1350 zur Welt gekommen sei ... Hier läge — will man nicht lieber einen Druckfehler annehmen — ein befremdlicher Mangel an Logik vor. Aus dem Umstand, daß jemand im Jahre 1350 Vater ge-

und zwar im Hochsommer 1368, während Boccaccio in Padua zum Besuche bei Petrarca weilte. Vor diesem Jahr mußte also die letzte Ekloge immer verfaßt worden sein.¹ Jedenfalls hat unser Dichter nach dem Tode des Kindes den auf dasselbe bezüglichen, nun zum Teil nicht mehr zutreffenden Hinweis getilgt. Allzu lange dürfte er damit kaum gewartet haben, jedoch kann es nicht vor 1369 geschehen sein, da die frühestens in diesem Jahre in das Original nachgetragenen Verse (190—91) der IX. Ekloge (vgl. Seite 61—62) auch in L. überliefert sind. Daraus wäre dann noch zu schließen, daß uns L. den Text bewahrt hat, wie er um 1369 gefaßt war, und daß alle hier in diesem Abschnitte berührten Änderungen (die Abweichungen des Originals von L.) späteren, die anderen früheren Datums sind. Schwerlich wird die obigen Verse jemand anders als der Dichter selbst ausgemerzt haben, denn nur für

worden, läßt sich doch nur schließen, daß er höchstwahrscheinlich nicht nach 1380 geboren sein wird! Aber diese ganze Rechnung ist hinfällig infolge einer falschen Voraussetzung: Tosti hat merkwürdigerweise unter dem *pronepotulus* des Augustus den als 18jährigen Jüngling in Bajae gestorbenen Neffen desselben, den Sohn der Octavia, Marcellus verstanden. Die Quelle der Worte Petrarcas muß ihm unbekannt geblieben sein, sonst hätte ihm die flüchtige Auslegung des *pronepotulus* gar nicht in den Sinn kommen können. Wir erhalten also hier keinerlei Aufschluß über das Geburtsjahr Donatos und sind rein auf Vermutungen angewiesen. Vorhin sahen wir, daß er nach Boccaccios Ansicht im Jahre 1361 ca. ein *senex* war (doch hat sich Boccaccio selbst schon im rüstigsten Mannesalter so bezeichnet), und im Jahre 1368 sagt Petrarca einmal (Senil. X, 4) zu Donato: *«sperata praesidia tuae instantis, meae iam praesentis senectutis.»* Letzterer muß also mindestens damals an der Schwelle der *senectus* gestanden haben. Als frühesten Termin für den Beginn der *senectus* giebt Petrarca (Senil. II, 1 Aut tacere) nach Cicero das 46. Jahr an, neigt aber persönlich mehr dahin, die *senectus* mit Isidor um das 50. oder mit Augustin gar um das 60. Lebensjahr eintreten zu lassen. Demgemäß dürfte das Geburtsjahr Donatos wohl jedenfalls anfangs der zwanziger Jahre anzusetzen sein. Weiter zurück wird man kaum greifen können, da Donatos Testament, wie Novati (a. a. O.) gezeigt hat, aus dem Jahre 1411 datiert ist.

¹ Hauvette (Cronologia, p. 164—65) weist nach, daß die letzte Ekloge erst nach 1368 gedichtet sein kann und wahrscheinlich vor 1367 beendet worden ist. Als äußerster Termin der Veröffentlichung des ganzen Bucolicons ist der Februar 1367 anzusetzen, denn in dem vor dieser Zeit verfaßten letzten Kapitel des XV. Buches der *Genealogia deorum* (vgl. S. 109—110) wird das Bucolicon bereits erwähnt. Bald nach 1363 kann die Ekloge nicht entstanden sein; erinnert doch der Dichter (Vers 108 ff.) an die ihm bei seinem Aufenthalt in Neapel in ebendiesem Jahre (vgl. Seite 81, Anmerkung 2) von Niccola Acciaiuoli angethane Kränkung mit der Zeitbestimmung *«dum fortior etas»*. Ein paar Jahre müssen also seitdem vergangen sein. Infolgedessen sind wir genötigt, die Entstehungszeit der Ekloge an den eben gefundenen äußersten Termin möglichst anzunähern. Mir scheint daher das Jahr 1366 die meiste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Auch ist nicht zu übersehen, daß im Schlußverse der um 1361 geborene Sohn Donatos, Solon (vgl. die vorstehende Anmerkung), von seinem Vater aufgefordert wird, die Lämmer zusammenzutreiben — *Nostro hoc [sc. pecus] tu iungito, Solon* —, zu welcher Tätigkeit ja wohl ein fünfjähriger, kaum aber ein noch jüngerer Knabe zu gebrauchen ist.

diesen lag ein Beweggrund hierzu vor; außerdem ist nicht zu übersehen, daß der im Jahre 1379 geschriebene Cod. Laur. Pl. 34, Nr. 49 sie in seiner Vorlage bereits nicht mehr gefunden hat.

e) Marginalia.

Schließlich bietet uns L. noch eine Handhabe für die zeitliche Bestimmung der Marginalvarianten des Originals. Boccaccio hat nämlich hier und da selbst zum Texte eine andere Lesart vorgeschlagen. Da nun L. diese Varianten auch stets am Rande verzeichnet, so müssen diese im Original noch vor Abschluß der Revision und vor dem Jahre 1369 angemerkt worden sein. Derartige Stellen sind: Orig. fol. 41^r = IX, Vers 93: ... *est grandis circius hercle*, dazu am Rande: *aliter magnus*; fol. 44^r = IX, Vers 83: *O monstrum, uirides dum defert ille per auras*, dazu a. R.: *uel frondes*; fol. 45^r = X, Vers 18: *Ast alios mittam nostros damnauit amores*, dazu a. R.: *l'Utque alios*; fol. 47^r = X, Vers 88: *Tymbreos colles, iuga uel redolentia Achanto*, dazu a. R.: *aliter ridentia*; fol. 54^r = XI, Vers 141: *Factum cantabat monstrum super omnia nec non*, dazu a. R.: *uel magnum*; fol. 75^r = XIV, Vers 209: *Ut monstrum credas, hoc lumen ad omnia defert*, dazu a. R.: *aliter mirum* (von anderer Hand ist später im Original *monstrum* zu *mirum* umgeändert worden); fol. 83^r = XV, Vers 185: *O tibi si referam quas educet illa puellas*, dazu a. R.: *nutriat*. Dieses *nutriat* ist nicht in kalligraphischer Schrift, sondern in Kurrentschrift gegeben. Auch diese könnte auf Boccaccio zurückgehen, wofür die folgenden Stellen zu sprechen scheinen: Fol. 63^r ist in dem drittletzten Vers der Ecloga XII: *Et quibus ipse uis conscendit culmen amatum* das Wort *conscendit* in kalligraphischer Schrift von erster Hand auf Rasur geschrieben. Am Rande steht unter Rasur, aber noch erkennbar in Kurrentschrift ebenfalls *conscendit*. Da *conscendit* im Text klar und deutlich geschrieben ist, kann man nicht annehmen, jemand anders habe später das kurrente *conscendit* am Rande verzeichnet. Zu welchem Zwecke sollte das geschehen sein? Wohl begreiflich ist es dagegen, wenn der Verfasser bei seiner Durchsicht des Werkes sich zuerst am Rande eine Verbesserung anmerkt und diese wieder tilgt, sobald er sie gelegentlich in den Text mit kalligraphischer Schrift übertragen hat. Dieselbe Thatsache tritt uns auch fol. 6^r, Vers 7 entgegen, wo unter der zwei Zeilen langen Rasur am Rande mit der Lupe noch ein *lepores si* in Kurrentschrift zu erkennen ist, welche Worte neben anderen in den Text mit kalligraphischer Schrift auf Rasur eingefügt sind. Ein klares Beispiel von dieser Kurrentschrift ist uns auf fol. 48^r, Vers 10 in dem a. R. stehenden Wort *squamosa* erhalten geblieben. Doch ist keineswegs auszuschließen, daß diese Schrift etwa die eines Freundes Boccaccios sei, der in das ihm ge-

liehene Original dem Dichter willkommene Besserungsvorschläge eingetragen hätte.

Dafs Boccaccio, wie ja ganz natürlich, bevor er eine geringe Textänderung vollzog, meistens einen diesbezüglichen Vermerk am Rande gemacht, scheint aus den Rasuren hervorzugehen, die neben geänderten Stellen sich vorfinden, so z. B. bei fol. 30^r, Vers 6 und 11; fol. 40^r, Vers 13; fol. 46^r, Vers 10; fol. 52^r, Vers 9; fol. 60^r, Vers 13; fol. 62^r, Vers 10; fol. 70^r, Vers 6 und 15; fol. 73^r, Vers 7; fol. 76^r, Vers 6; fol. 80^r, Vers 1 und 3; fol. 81^r, Vers 6; fol. 85^r, letzte Zeile; fol. 88^r, Vers 1 und 2. Der Dichter hat sich übrigens seine Änderungen wohl mehrfach überlegt, denn nicht immer hat er wirklich die Stelle umgestaltet, die ihm einmal verbesserungsbedürftig erschienen war. Finden wir doch im Original eine nicht geringe Zahl angestrichener Verse und daneben am Rande eine Rasur, ohne dafs an dem ursprünglichen Wortlaut des Textes hier irgendwie gerührt worden wäre; vgl. z. B. fol. 10^r, letzter Vers; fol. 18^r, drittletzter Vers; fol. 21^r, Vers 8; fol. 31^r, Vers 3 und 4; fol. 36^r, Vers 6; fol. 48^r, letzter Vers; fol. 55^r, Vers 3; fol. 66^r, Vers 8; fol. 71^r, Vers 14; fol. 80^r, Vers 9; fol. 89^r, Vers 7.

Auch Spuren einer unvollendeten Revision fehlen nicht. Bei dem achten Vers des fol. 30^r, der beginnt *Belua me nemorum*, sehen wir über dem ersten Worte das Zeichen λ , dem am Rande aber nichts entspricht. Bei dem zwölften Vers des fol. 67^r: *Palmito pampineo cereris sacra cinget oleus* trägt das letzte Wort ein kleines Kreuz, und eben- solches ist daneben am Rand eingezeichnet worden, jedoch steht nichts dabei geschrieben. Bei dem vorletzten Vers des fol. 66^r: *Congerit alopis census onagrosque fatigat* befindet sich über *alopis* das Zeichen λ , am Rande aber nichts; augenscheinlich hat der Dichter die lateinische Übersetzung von diesem Namen geben wollen (er wird an ἀλώπηξ — *astutus* gedacht haben), wie er es in der Reihe vorher mit dem Namen *Dilos* gethan, der ursprünglich übrigens im Original *dulos* hiefs. Dort steht am Rande *dylos gr timidus*, womit Boccaccio δειλός gemeint hat; ich erinnere an seine eigenhändige Notiz im Zibaldone Laur. fol. 44^r: „Nota quod greci habent quinque modis . I . videlicet Η . Ι . Ε . Σ . Ο . Ψ .“

Interessant ist es, dafs solche Interpretationen griechischer Wörter sich öfters am Rande von Boccaccios Hand vorfinden. Zum erstenmal sehen wir dies bei der Ekloge IX, in deren Titel — wie oben ausgeführt wurde — erst nachträglich die griechischen Namen *Lipis* und *Batracos* eingeführt worden sind. Am Rande steht hier *Lipi¹ gr anxietas* und *Batracos gr rana*; bei dem ersten hat Boccaccio jedenfalls an λύπη gedacht

¹ Die griechischen Wörter sind durchgängig in lateinischen Lettern geschrieben, was recht bemerkenswert ist; sieht man doch hieraus, dafs um 1366 (trotz des fast dreijährigen Unterrichts bei dem Kalabresen Leontius Pilatus) unserem Dichter die griechische Schrift nicht so durchaus geläufig war, dafs er bei Anführung griechischer Wörter die lateinischen Buchstaben verschmäht hätte.

(siehe die eben erwähnte Notiz im Zibaldone!). Auf fol. 60^v liest man neben V. 95—96 der XII. Ekloge: *Tu silvas resonare doces . tu maxima saphu | Voce refers concepta sacri tibi pectoris hausta* am Rande: *Saphu genituius grecus*. Auf fol. 64^v neben Vers 24 der XIII. Ekloge *Elpis nota michi, sed non quam forte recensens* am Rande: *Elpis grece spes latine*. Fol. 66^v neben Vers 71 derselben Ekloge *Non uideo in ripa purgantem uellera critim* am Rande: *Critis grece iudex*; fol. 68^v neben Vers 3 der Ekloge XIV *Itque reditque lycos blando cum murmure quidnam* am Rande: *Lycos* (d. i. *λεικός*) *grece albus*; fol. 69^v neben dem Namen des Sprechers Camalus am Rande: *Camalos grece hebes latine* (Boccaccio hat wohl gedacht an *χαμάλος*); ebendasselbst wird mit Bezug auf den Namen Terapon am Rande bemerkt: *Terapon grece*. Die lateinische Bedeutung steht nicht daneben (gemeint ist jedenfalls *ῥεπάνω*). Hierzu paßt vortrefflich, wenn es in der bereits erwähnten Epistola explanatoria Boccaccios an Fra' Martino da Signa¹ heisst: *Terapon, huius significatum non pono, quia non memini, nisi iterum revisam librum ex quo de ceteris sumpsi; et ideo ignoscas. Scis hominum memoriam labilem esse, et potissime senum.* Zur Zeit der Niederschrift unseres Original-Manuskripts hatte Leonzio Pilato (sein griechischer Lehrer) bereits Florenz verlassen; aus seinem Munde konnte also Boccaccio die erforderliche Belehrung betreffs Terapon nicht mehr erhalten. Fol. 78^v neben Vers 5 der XV. Ekloge am Rande: *Tiphlos grece orbis*; fol. 81^v neben Vers 128—129 der XV. Ekloge *Teque trinos, penosque trahent, thlipsisque lipisque | Inscotinas silvas famuli pastoris auerni* am Rande untereinander: *Trinos grece luctum* (gemeint ist *ῥεῖνος*), *Penos grece dolor et labor* (Boccaccio wird an *πένθος* und *πένουσι* gedacht haben), *Thlipsis grece mestitia*, *Lipis grece anxietas*, *Scotinos grece obscurus*; fol. 84^v neben Vers 5 der XVI. Ekloge am Rande: *Aggelos grece nuntius*. Bemerkenswert ist, daß in der Epistola explanatoria an Fra' Martino viele griechische Namen erklärt werden (bei dem Titel der Ecl. IV, V, VI, X, XI, XII!), die in unserem Manuskript keine Übertragung ins Lateinische erfahren haben; dagegen findet man natürlich in der Epistola nicht die hier auf fol. 60, 64, 66, 68 und 84 gegebenen Deutungen von Wörtern des Textes.

Leider hat Boccaccio wohl aus Vorsicht und Geheimniskrämerei absichtlich unterlassen, uns auf dem Rande seines Manuskripts darüber aufzuklären, welche Persönlichkeiten unter den Verstecknamen in den Eklogen zu suchen seien. Nur ein einziges Mal hat er eine Ausnahme gemacht. Auf fol. 88^v steht neben Vers 7 der letzten Ekloge *Omnia qui profert nil dat, michi maximus egon | Jam dixit etc.* am Rande: *.papa*. Diese Angabe ist nicht ohne Wert, da Boccaccio öfters mit Egon den Erzbischof Giovanni Visconti meint.² Nach Körting³ hätte man bei un-

¹ Vgl. Corazzini, p. 273.² Vgl. Hortis, p. 2.³ Boccaccio, p. 693, Anm.

serem Dichter zu unterscheiden zwischen Ägon und Egon. Diese Behauptung wird hinfällig dadurch, daß man zu damaliger Zeit das *ae* (wie auch das *oe*) mit *e* lautlich und graphisch zusammenfallen liefs.¹

§ 7.

Wert des Textes (Varianten zur Vulgata).

Es bleibt nun bei unserem Cod. Ricc. noch die Textfrage zu erörtern. Ich bin bisher darauf nicht eingegangen, weil doch selbst tadellose Korrektheit des Textes eines Manuskriptes nie und nimmer als einwandfreies Zeugnis dafür gelten könnte, daß wir es mit dem Original zu thun haben. Jetzt aber, da der Beweis hierfür auf anderem Wege erbracht ist, muß der Text natürlich die Gegenprobe liefern. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, daß Boccaccio keineswegs das Lateinische wie Petrarca beherrscht hat, und dürfen daher vom Original nicht Unmögliches erwarten. Versichert doch Körting² — im Ausdruck wohl zu scharf, aber immerhin nicht ganz ohne Recht — von unserem Dichter: „er besaß nicht die erforderliche Herrschaft über die lateinische Sprache und Metrik, um in lateinischen Dichtungen auch selbst den elementarsten Anforderungen der Form genügen zu können. Wurde es ihm schon schwer genug, eine einigermaßen grammatisch und stilistisch korrekte lateinische Prosa zu schreiben, so war es ihm beinahe unmöglich, sich in lateinischer Sprache der poetischen Redeform mit wenigstens einiger Gewandtheit zu bedienen und Verse zu bauen, die nicht allenthalben [doch nicht bei seinen Zeitgenossen!] den peinlichen Eindruck eines schülerhaften Unvermögens hervorriefen, so gern man auch zugestehen mag, . . . daß seine Latinität bei weitem nicht die schlechteste ist, welcher wir im Trecento begegnen.“

An den folgenden Stellen weist der Cod. Riccard. (Or.) eine andere Lesart als die der Vulgata (A.)³ auf:⁴

¹ Vgl. Rajna, p. CXLVI.

² Boccaccio, p. 690—91; dagegen Hortis, p. 68, Anm. 1, gar zu nachsichtig: „*Da un capo all' altro si può dire che [il latino delle egloghe boccaccesche] è buon latino.*“

³ Sagt doch z. B. Coluccio Salutati von diesen Eklogen in einem Briefe an Francesco da Brossano: „*quis amodo pascua cantabit atque pecudes, que sexdecim eclogis adeo eleganter celebravit, ut facile possimus eas, non audeo dicere Bucolicis nostri Francisci, sed veterum equare laboribus vel preferre?*“ (vgl. Novati, Epistolario, Vol. I, p. 226).

⁴ Ich habe mich hier gehalten an die als die beste geltende, aber recht fehlerhafte Florentiner Ausgabe aus dem Jahre 1719 (Tartini e Franchi) in *Carmina illustr. Poetar. Italor.*, Tomus II, p. 257—333; übrigens soll diese — wie Zumbini (p. 95) behauptet — ein im wesentlichen treuer Abdruck des Giunti-Druckes von 1504 sein.

⁵ Wo in der Ausgabe ein offenkundiger Druckfehler vorliegt (z. B. Ecl. VIII,

Eloga I, Vers 2 Or.: *Et gauri siluas tenera iam fronde uirentes* (A.: uirentis); Vers 10: *Et paruas* (A.: patruas) *habitare casas, nemora atque remotas*; Vers 70: *Uenisset iuuenis, timidos* (A.: tumidos) *quis fallet amantes*; Vers 81: *In siluis. Nec plura loquar* (A.: loquor) *Mors eripe flammam*; Vers 86—87: *Quid facies igitur? flebis? Quas sordidus ulmis* (A.: ulmus) | *Abstulit autumnus cernis uer reddere frondes*; Vers 94: *Pastorum siluis sit, fletus hos* (letzteres fehlt in A.; dürfte auch nicht stehen)¹ *pone precamur*; Vers 105: *Et* (A.: Atque) *paphi myrteta dolens* | *oscillaque ramis*; Vers 110: *Heu mi nequicquam defers amarullidis olim* bis Vers 114 inklusive sind dem Tindarus in den Mund gelegt, nicht bloß wie in der Vulgata der letzte.

Eloga II, Vers 19: *Currere, et auritos lepores. Si demere campis* (A.: campus) | *Retia etc.*; Vers 25: *Pampineam et* (letzteres fehlt in A.) *totiens ualles dixere sonore*; Vers 74: *Dizerat a quercu, sed mens hec leua neglexit* (A.: negauit); Vers 86: *Nasilus* (A.: Mnasyllus) *in siluis docuit me nempe remotis*; Vers 91: *Tum specus omne latus strarem* (A.: struerem).² *Post gramina pomis* | *Lacte nouo et etc.*

Eloga III, Vers 16—18: *Ast ego sarta michi pulcro distinguere acantho* | *Querebam seruanda tamen dum fistula gratos* | *Nostra ciet uersus mopso cui tempora dignis* (A.: digna)³ | *Nectere concessum lauro, et uincire capillos*; Vers 40: *Si cantet phylomena* (A.: canet Philomela) *petis, si ruminet yrcus*; Vers 47: *Hic edere uiridis* (A.: hedera uiridi) *tectum pictumque corimbis* | *Antrum etc.*; ⁴ Vers 59: *Est cidypes nobis niueos que contrahat* (A.: contrahit) *agnos* | *In fontem cithysumque paret, uaccisque salicta*.

Eloga IV, Vers 23: *Ponere quo placidus fesulans defluit arnus* (A.: Ponere qua placido Florentia defluit Arno); Vers 26—28: *Sic fateor dammas* (A.: Damas) *nemorum uidisse luporum* | *Rebus in aduersis animos cumpsisse labantem* | *Prostrauit* (A.: Prostrauti) *mentem, et timeo quoscumque recessus*; Vers 56: ... *pulcra est michi iuncta liquoris* (A.: Lycoris; derselbe Unterschied an den anderen Stellen); Vers 98: *Dum ruit omne decus nemorum, tunc* (A.: nunc) *ordine nullo*; Vers 117—118: ... *cui tanta licentia fandi* | *In superos*

V. 79 *suoipe* statt *nuscipe*, Ecl. XI, V. 102 *patiter* statt *pariter*; V. 180 *pequiter* statt *nequiter*; Ecl. XIV, V. 13 *fultris* statt *fratris*; Ecl. XV, V. 89 *canusque* statt *cantusque*, gebe ich die Lesart des Originals nicht ausdrücklich an.

¹ Vgl. S. 64, Nr. 1. ² Vgl. S. 66, Nr. 8.

³ Man vergleiche hierzu die ältere im Zibaldone Laurenziano uns erhaltene Redaktion dieser Ekloge (Hauvette, Notes, p. 56, Z. 9 v. u.), wo es heisst: «*Sarta michi lauri pulcro distincta iacinto* | *querebam, seruanda tamen dum fistula gratos* | *Nostra ciet modulus mopso! cui tempora lectis* | *Nectere concessum pastoribus* | *hec michi grata* | *munera carminibus seruantur, dum modo fatis* | *Hoc placeat etc.*»

⁴ In der älteren Redaktion (Hauvette, Notes, p. 57): *Hic edere uiridis tectum nigrisque corimbis* | *Antrum*.

hominesque fuit (A.: *fat*); Vers 139: *Nos turbo fluctusque maris thelamonis ad oras* (A.: *horas*) | *Impulit*.

Ecloga V, Vers 33: *Non adeo quondam formosa libistridos* (A.: *Libystidos*) *ursis*; Vers 34: *Horrida cui cessit magnorum ercinia* (A.: *Erycinia*) *nutrix*; Vers 59—60: ... *quarum nec clarior usquam* | *Copia docta* (A.: *dicta*) *fuit legum etc.* Vers 64: *Me miseram memini letis* (A.: *laetas*) *quibus ipsa coreis* | *Saltantes uidi satyros etc.*; Vers 72: *Huic* (A.: *Hunc*) *omnis tantum cedebat silua nemusque*. Vers 88—89: *Quod meritum? quod triste nephas? quod crimen auitum* | *Uel fortasse tuum potuit tot superis* (A.: *potuit coelestibus*) *iras* | *Iniecisse tua cum clade? etc.* Vers 101: *Uluaque* (A.: *Vulvaque*) *uel saturis onagris suspecta cicuta?* Vers 113: *Alcestus trepidans abiit, tremebunda liquoris* (A.: *Lycoris*).

Ecloga VI, zehntletzter Vers: *Concessit lycidas sumptum de rupe camandri* (A.: *Scamandri*; unser Dichter kannte aber diesen Fluß nur unter ersterem Namen. In seinem *De Montibus*, *siluis etc.* heist es in dem Kapitel der Flüsse an der betreffenden Stelle: «*Camander fluuius est troianus qui aliter Xanthus dicitur etc.*»).

Ecloga VII, Vers 17: *Circius aut misit, seu forte ercinia* (A.: *Erycinia*) *mater*; Vers 38: *Quid titulos? non orba uidēs, quibus ipse molosis* | *Progrediar* (A.: *Progredior*) *septus?*; Vers 61: *Blandiris cecamque* (A.: *cecumque*) *putas includere claustris*; Vers 71—72: *Esse polos superum, campos mortalibus esse* | *Concessos, quos* (A.: *quod*) *quisque sua ditōne teneret*; Vers 114: ... *quasi iam nemus omne canopum* (A.: *Canobum*).

Ecloga VIII, Vers 26—27: ... *et querere campos* | *Pastoris* (A.: *Pastores*) *nimum cupidi, trucis atque lupische*; Vers 33: *Quoue* (A.: *Quo*) *Midas rapiant etc.*; Vers 83: *Hinc seruus* (statt des richtigen *serpens*, das der Herausgeber jedenfalls eingesetzt hat, da es sich aus dem Zusammenhang sofort ergibt; die drei Florentiner Hs. haben wie unser Orig. *servus*). Vers 92—93: ... *leues peruertere* (A.: *perstertere*) | *Cepit et horrendus rabis leo uertere magnas* (A.: *vertere in agnas*) | *In circum bubulas etc.*; Vers 118: *Fur midas igitur etc.* bis Vers 122 inkl. werden Phytias (nicht Damon) in den Mund gelegt. Vers 133: *E* (A.: *Et*) *quercu ueteri nuper michi garrula cornix* | *Hos cecinit lapsus etc.*; Vers 151: *Nil melius, pecudes pridem dum forte lauarem* (A.: *leuarem*).

Ecloga IX, Vers 35: *Sic hera* (A.: *here*; da Batracos aber — wie Boccaccio selbst erklärt — soviel als *rana* ist und Florenz bezeichnet, ist das Femininum ganz am Platze); Vers 38: *Hinc lupa cum geminis* (A.: *gemmis*) *pressantibus ubera latrat*; Vers 42: *Cinnama nunc flices* (A.: *Silices*) *pariant et balsama taxus*; Vers 54: *Hinc ueteres ytalis* (A.: *talis*) *sacras fecere triumphis*; Vers 62: *Rusticus arpinas sulcauit uomere montes* | *Cyrtheos* (A.: *Cyrrhaeos*) *latio etc.*; Vers 73:

Allobrogis, heduisque bobus (A.: *bubus*), *belgisque iuuenis*; Vers 96 bis 98: *Huius auos memini uenisse securibus altas | Cesuros siluas latias latioque molosis | Infestos* (A.: *infestis*) *pecori etc.*; Vers 105 bis 107: ... *ut alter | Esset campanus cui par labor atque suorum* (A.: *sertum*) | *Exitium fuerat etc.* Vers 110: *Ac insigne decus pastorum nobile sertum* (A.: *ferum*).

Ecloga X, Vers 14—16: *Abstulit optatam* (A.: *optatum*) *frustra per tempora rufam*. | *Lasciuusque mei* (A.: *meis*) *formasam phyllida ruris* (A.: *riuis*) | *Eripuit phytie nostro etc.*; Vers 38: ... *et fessos inde cubili | Hoc recreare artus, medio* (A.: *medios*) *reuocabimus ignes*; Vers 76: *Spelunca in medio stat trenaros* (A.: *Taenaros*; erstere Form steht in den drei Florentiner Hs. und wird auch in der Genealogia deorum von Boccaccio stets angewandt, wie die Hs. bezeugen); Vers 150: *Pana pium retrahat te nostras mitis* (A.: *mutis*) *in auras*.

Ecloga XI, Vers 2: *Insequeris, noctesque fugis fuscisque* (A.: *Tuscosque*) *recessus*; Vers 44—45: ... *nostrosque per omne | Tempus in amplexu uenies* (A.: *ueniens*); Vers 67: ... *seuus quis* (A.: *qui*) *sanguine terras | Innocuo primus macularit etc.*; Vers 78: *Hinc lapides tactos hominum reassumere* (A.: *hominumque resumere*) *formas*; Vers 149: *Et dulci quodam* (A.: *quondam*) *tinnitu psallere celum*; Vers 162: ... *Quid uites usque falerni* (A.: *Salerni*); Vers 190: *Purgentur uitio pecudes oleumque* (A.: *oleoque*) *ueternum*; V. 197: *Obiectum canibus. Quos inter pessima passum* (A.: *passim*) | *Plurima cantabat etc.*; Vers 207: *Hostia* (A.: *nouia*) *dum scopulis firmata refringere cachi | Est ausus etc.*

Ecloga XII, Vers 25: *Inuisam ut uideam, nec quorsum querere noui* (A.: *noli*); Vers 33: *Galbaneis fumis, nigrique bituminis offa* (A.: *ossa*); Vers 46: *Nunc* (A.: *Non*) *ego te teneo, sic est, nouisse decebat*; Vers 63—64: *Meonius pastor potuit uidisse tonantis | Consortem natasque duas* (A.: *Dryas*) *sub quercubus altis | Exuuiis nudas etc.*; Vers 77: *Miratus fateor, confestim aphyllide* (A.: ohne a); Vers 122: *Omnia turbaret. Montana ergo otia* (A.: *montana gloria*) *dulci | Pace sibi plena expetijt etc.*; Vers 198: *Minciadis* (A.: *Mincidis*) *post fata fuit. non pastor opheltis* (A.: *Opheltes*).

Ecloga XIII, Vers 3: *Candidulos manibus tractans hinc* (A.: *hic*) *inde lapillos*; Vers 52: *Sazaque dyrcetum* (A.: *Dircacum*), *fluuios undasque sequaces*; Vers 55: *Sic orbare procos crisis hec* (A.: ohne *hec*) *male cognita nouit*; Vers 83: *Noster amor crisis est* (A.: ohne *est*) *nostros leuat ipsa labores*; Vers 86: *Frondebis ut uideam ueniens quod pergat* (A.: *pergit*) *in antrum*.

Ecloga XV, Titel ist nicht *Philostrophus*, sondern *Phylostropos*; collocutores autem sunt *phylostropus* et *Tiflus*; Vers 37: *Hinc* (A.: *Hic*) *imbres quatunt miserum lubricumque fatigat | Inde solum etc.*; Vers 45: *Quas animo fesse pecudes morboque iacentes* (A.: *tacentes*) | *Initiant*

curas taceo etc.; Vers 56: *Sed mehis quos* (A.: *quot*) *ipsa novos exquirat anela*; Vers 66: *Non piget et clades* (A.: *Nonne piget clades*) *pariter narrabimus, ut quis* | *Sit finis uideas etc.*; Vers 104: *Pasiphen tauro strauit Mirramque* (A.: *Muramque*) *nefandis* | *Ignibus incendit etc.*; Vers 110: *Dum lacrimis* (A.: *lacrimas*) *credis, dum summis et osculas diris* | *Delinita malis . etc.*; Vers 115: *Hos* (A.: *His*) *cupio, timeoque dolos et temporis ortum*; Vers 174: *Si dicas pecasse* (wohl statt *peccasse*; A.: *precasse*) *sibi . ueniamque preceris*.

Ecloga XVI, Vers 54: *Lambere muscosas silices* (A.: *salices*) *etc.*; Vers 142: *Nam pregnans* (A.: *praegnas*) *uideo, prolem sperasse iuuabit*.

Im Anhang lasse ich die XIV. Ekloge folgen, in der warme, echte Empfindung einen künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Sie aus dem Original kennen zu lernen, mag dem einen oder anderen Freunde der Muse Boccaccios willkommen sein; die übrigen Eklogen neu zu drucken, liegt meines Erachtens kaum ein Grund vor.

Anhang.
Die XIV. Ekloge.

§ 1.
Olympia-Violante.

Boccaccio selbst klärt uns über den Titel dieser Ekloge und über die Namen der sprechenden Personen mit folgenden Worten in seiner Epistola an Fra' Martino da Signa¹ auf:

«Quarta decima ecloga Olympia dicitur ab olympos grece, quod splendidum seu lucidum latine sonat, et inde celum; et ideo huic ecloge attributum est, quoniam in ea plurimum de qualitate celestis regionis habeatur sermo. Collocutores quatuor sunt: Siluius, Camalus, Terapon et Olympia. Pro Siluio me ipsum intelligo, quem sic nuncupo eo quod in silua quadam huius ecloge primam cogitationem habuerim. Camalos grece latine sonat hebes uel torpens, eo quod in eo demonstrentur mores torpentis serui. Terapon, huius significatum non pono, quia non memini, nisi iterum reuisam librum, ex quo de ceteris sumpsi, et ideo ignoscas. Scis hominum memoriam labilem esse et potissime senum. Pro Olympia intelligo paruulam filiam meam olim mortuam, ea in etate in qua morientes celestes effici ciues credimus: et ideo ex Violante dum uiueret, mortuam celestem, id est Olympiam, uoco.»

Aus Boccaccios Brief *Ut te viderem*² an Petrarca erfahren wir etwas Genaueres über Violantes Äußeres, ihr Wesen und ihr Alter. Sie muß der Enkelin Petrarcas mit Namen Electa sehr ähnlich gesehen haben, denn als Boccaccio diese in Venedig zum erstenmal im Mai des Jahres 1367 zu Gesicht bekommt, wähnt er tief ergriffen einen Augenblick, sein eigenes innig geliebtes und schmerzlich betrautes Kind

¹ Corazzini, p. 273; die Orthographie habe ich der Schreibart Boccaccios entsprechend abgeändert. ² Corazzini, p. 123—29.

stände wieder vor ihm in seiner vollen Anmut und Frische. Zug für Zug dasselbe von einem lieblichen Lächeln verschönte Gesichtchen mit den übermütig blitzenden Augen, dieselbe zierliche Erscheinung, das gleiche bescheidene und natürliche Wesen; Haltung, Gebärden und Gang, alles stimmt überein, nur das Violante ein wenig größer war und nicht wie Electa goldblondes, sondern schwarzes, ins Rötliche schimmerndes Haar hatte. Auch war sie etwas älter; sie zählte fünfeinhalb Jahre, als der Vater sie zum letzten Male sah.¹

Über ihre Mutter hat uns der Dichter weder irgendwelche bestimmte Angaben, noch auch verschleierte Andeutungen hinterlassen.² Wir entnehmen aus unserer Ekloge nur, daß sie ihm außer der Violante noch zwei Knaben und mehrere Mädchen³ geboren, die anscheinend alle in zartem Alter⁴ gestorben sind. Boccaccio muß also ein jahrelanges Liebesverhältnis in Florenz oder in Neapel⁵ mit ihr unterhalten haben. Da sie ihm mindestens fünf Kinder geschenkt hat, darf man wohl annehmen, er sei ihr herzlich zugethan gewesen. Später — vielleicht nach dem frühen Tode aller Kinder — scheint das Verhältnis kühler geworden zu sein, sonst würde der Dichter in dieser von innigem Gefühl erfüllten Ekloge die Geliebte doch einmal irgendwie erwähnt haben, mochte sie damals noch unter den Lebenden weilen oder auch schon ins Grab gesunken sein.

Um das Sterbejahr der Violante zu ermitteln, müssen wir alle chronologischen Indicien, die sich dafür in der Ekloge und in dem Schreiben an Petrarca finden lassen, vergleichend zusammenstellen.

¹ Vgl. Corazzini, p. 126.

² Es scheint mir daher müßig, unter den zahlreichen bekannten Geliebten unseres Dichters nach ihr zu suchen. Das Ergebnis könnte ja unter den obwaltenden Umständen doch immer nur ein zweifelhaftes sein. Daß sie aber weder mit der Lia des Ameto — wie Renier (p. 236) vermutet —, noch mit der Fiammetta — wie Baldelli (p. 193, nota) und Witte (p. XLIX) angenommen haben — identisch sein kann, geht aus dem im folgenden annähernd bestimmten Geburtsjahr der Violante von selbst hervor.

³ Vers 72—73: *«Non Marium Iulunque tuos dulcesque sorores | Noxio et egregio uultus? tua pulcra propago est.»*

⁴ Zum mindesten ist dies für seine Söhne aus Vers 74—75 zu schließen, wo der Dichter sagt: *«Abstulit effigies notas lanigine malas | Umbratas uidisse meis.»* Der Flaum auf ihren Wangen, das heißt doch also jedenfalls ihr älteres Aussehen, täuscht den Vater, so daß er sie auf den ersten Blick nicht wiedererkennt.

⁵ In Anbetracht der Dauer des Verhältnisses können nur diese beiden Städte in Frage kommen. Daß Violante in Neapel gestorben (vgl. Baldelli, p. 193, nota), ergibt sich mit Sicherheit keineswegs aus Vers 51—53. Es heißt an dieser Stelle (vgl. S. 81, Anm. 1) nur, Boccaccio habe sich gerade dorthin begeben, als die Tochter ihm entrisen wurde. Ich möchte eher annehmen, der Tod habe sie in Florenz ereilt. Hätte sie sich in Neapel, dem Zielpunkt der Reise des Vaters, befunden, so würde doch der über ihr Hinscheiden so tief betrübte Dichter kaum unterlassen haben hervorzuheben, daß er (welcher Hohn des Schicksals!) gerade auf dem Wege zu seinem Kinde gewesen, es aber lebend nicht mehr angetroffen habe.

I. Violante starb nach Boccaccios Vater,¹ also frühestens im August 1348, wahrscheinlich aber erst nach dem Juni 1349.²

¹ Olympia erzählt (Vers 235—240) ihrem Vater Silvius-Boccaccio, daß sie im Paradiese aufs zärtlichste empfangen worden von Asylas, der sie willkommen hieß als *neptis* und *carissima soboles nostri silvi*. Daß mit Asylas der Dichter seinen Vater habe bezeichnen wollen, ist zum erstenmal ohne Angabe besonderer Gründe von Landau (p. 186) ausgesprochen worden, und ihm hat sich Hortis (p. 58, Anm. 1) ohne Einschränkung angeschlossen. Zumbini dagegen (p. 141) verwirft diese — aus dem Text sich doch aber aufdrängende — Deutung, weil die dort gegebene Schilderung des Charakters des Asylas (*mitis erat, fideique uelute | Preclarum specimen*) und die vom Dichter kundgegebene Zuneigung zu ihm (*faciat deus ipse reuicam!*) im vollsten Widerspruch stehe zu sonstigen Äußerungen Boccaccios über seinen Vater. Ist dieser Einwurf berechtigt? Zum Teil ganz gewiß. Spricht doch Boccaccio im Filocolo (Libro V) recht unfreundlich von seinem Vater (vgl. Moutier, Vol. VIII, p. 243), läßt er doch im Ameto (vgl. Moutier, Vol. XV, p. 80) an ihm seinen Groll aus über den an seiner Mutter Jeanne verübten Treubruch und nennt ihn ebendasselbe (p. 199) *un vecchio freddo, ruvido ed avaro*, dessen Anblick ihm Grauen einflöße. Aber später hat er weniger streng geurteilt. In der Amoroza Visione stellt er zwar auch noch seinen Geiz an den Pranger, fährt dann jedoch fort (Moutier, Vol. XIV, p. 58): *«Vidi che era colui che me stesso | Libero e lieto area benignamente | Nudrito come figlio.»* Und in der Fiammetta sagt er von demselben (Moutier, Vol. VI, p. 39): *«per la mia puerizia nel suo grembo teneramente allercata, per l'amore di lui verso di me continuamente portato ... mi scongiura che a risiedere lo vada.»* Wäre es demnach wunderbar, wenn Boccaccio als älterer, durch schweres Herzeleid und den Verkehr mit Petrarca geläuterter Mann auch über seinen seit Jahren heimgegangenen Vater (die Ekloge entstand um 1358) zu einem ruhigeren und gerechteren Urteil gekommen wäre, seine Schwächen milder ansähe und sich seiner guten Seiten in Dankbarkeit und kindlicher Liebe erinnerte? Man vergesse auch nicht, daß er in seinem um 1357 geschriebenen De Casibus (Lib. VIII, c. 20) mit ungekünstelter Entrüstung ausruft: *«Taceant et erubescant tales ... immo nec hominum habeantur in numero, qui negant post Deum honorificentiam omnem exhibendam fore parentibus!»* So scheint mir denn Zumbinis Einwand nicht stichhaltig, und mit Asylas (wohl *ἀσλος* = *inviolabilis, sacer*) wird in unserer Ekloge jedenfalls Boccaccios Vater gemeint sein. Allerdings bedarf der auf jenen bezügliche Ausdruck: *«erat fidei uelute preclarum specimen»* noch einer Erklärung. Landau deutet *fides* hier als Treue. Aber gerade diese Eigenschaft dürfte der Sohn an seinem Vater bei aller Pietät doch mit Hinblick auf das Geschick der Mutter schwerlich besonders hervorgehoben haben. Ich möchte unter *fides* vielmehr den christlichen Glauben, die Religiosität verstehen, an der Boccaccios Vater von Jugend auf unverbrüchlich (*uelute!*) festgehalten hätte. Für diesen Glaubenseifer haben wir noch ein anderes Zeugnis; in der Genealogia deorum sagt der Dichter einmal (Lib. XII, Kap. 65, Schlufs): *«Hec sepe puer in domo patria celebrari uidi a patre meo catholico profecto homine.»*

² Im Juli 1348 machte Boccaccios Vater noch ein Kodizill zu seinem Testamente; am 26. Januar 1350 (1349 Florentiner Stile) wird er urkundlich als verstorben erwähnt (vgl. Manni, p. 21). Am 15. Mai 1349 war Boccaccio noch in Neapel (vgl. Brief an Francesco dei Bardi). Daraus könnte man vielleicht schließen, daß der Vater kaum vor dem Juni 1349 gestorben, da sein Tod jedenfalls den Sohn nach Florenz zurückgerufen haben wird. Erhielt doch Boccaccio im Januar 1350 die Vormundschaft über seinen kleinen Halbbruder übertragen (vgl. Manni, p. 21). Zwischen der Übernahme der Vormundschaft und dem Tode des Vaters dürfte wahrscheinlich sogar nur kürzere Zeit liegen.

II. Der Tod raffte die Kleine dahin, als Boccaccio auf dem Wege nach Neapel war.¹ Dieser Umstand gewährt uns keinen sicheren Anhalt, weil Boccaccio sich mehrfach dorthin begeben hat;² doch würde

¹ V. 51–53: *... Te fusca ferebat, | Calchidicos colles et pascua lata uesui | Dum petis, raptam nobis.* Zu der Persönlichkeit der Fusca vgl. Ecl. X, v. 109.

² Das erste Mal (ca. 1328) käme, abgesehen von anderen Gründen, schon wegen seiner damaligen Jugend nicht in Betracht. Zum zweitenmal war er in Neapel um 1345. Hortis (p. 12, Anm. 1), gefolgt von Gaspary (Bd. II, p. 340 zu p. 29) und Hauvette (Cronologia, p. 168 Anm.), bestreitet dies zwar gegen Bandelli, Witte, Körting, aber Boccaccios Anwesenheit in Neapel um die angegebene Zeit scheint mir durch seine eigenen Worte bezeugt. Sagt er doch in der Vorrede (Lib. IX, Kap. 25) zum letzten Kapitel seines *De Casibus* mit Bezug auf das Ende der als mitschuldig an der Ermordung des König Andreas zu Tode gemarterten Philippa Catanensis: *«In qua (sc. historia) quaedam auribus, quaedam oculis sumpta meis describam.»* Zum drittenmal begab er sich nach Neapel im Januar 1348 (vgl. Hauvette, Notes, p. 39, 46 ff.). Zum viertenmal muß er sich Ende Oktober 1362 nach dorthin auf den Weg gemacht haben, denn er kam — wie aus seinem Schreiben an Nelli (Corazzini, p. 134) ersichtlich ist — Mitte November in Neapel an und wird reichlich zwei Wochen zu seiner Reise gebraucht haben, die von einigen, den ganzen Tag im Sattel sitzenden Kaufleuten in elf bis zwölf Tagen zu damaliger Zeit zurückgelegt wurde (vgl. Arch. stor. d. prov. napolet., ann. 1892, p. 513). Zu der Streitfrage, ob dieser Aufenthalt Boccaccios in Neapel 1361–62 oder 1362–63 fällt, ist nachrühles Zeitschrift, Bd. IV, 571, und Bd. V, 75 und 377, besonders aber Giornale, Vol. XII, p. 389, wo Gaspary mit aller Entschiedenheit für den zweiten Zeitpunkt, und Giornale, Vol. XIII, p. 282, wo Macri-Leone nicht weniger nachdrücklich für den ersten Zeitpunkt eingetreten ist. Auf letzteren Artikel hat Gaspary nicht in sachgemäßer Weise geantwortet, sondern (von einer kurzen, rein persönlichen Replik abgesehen) sich begnügt, in der italienischen Ausgabe seiner Litteraturgeschichte Bd. II, p. 832 zu p. 34 zu sagen: *«Il Macri-Leone si sforza insano di oscurare novamente ogni cosa.»* So sehr ich nun auch der von Gaspary a. Z. vertochten Ansicht zuneige, meine ich doch, daß ein Eingehen auf einzelne der von Macri-L. vorgebrachten nicht unverständigen Einwände wohl am Platze gewesen wäre. Vor allem war meines Erachtens begreiflich zu machen, wieso Boccaccio sagen konnte, er sei sechs Monate in Neapel gewesen (vgl. Corazzini, p. 146 und 147), während er doch nach Gasparys Ansicht nur von Mitte November 1362 bis spätestens Mitte April 1363 (Nellis Brief, in dem er den Grollenden zu besänftigen und zurückzurufen suchte, war vom 22. April) dort gewelt haben konnte. Mit dem Hinweis auf eine durch Boccaccios Erregung bedingte Neigung zu übertreiben (Zeitschrift, Bd. V, 378), läßt sich dieser augenscheinliche Widerspruch nicht bei Seite schieben. Ihn zu lösen, dürfte schwierig sein. Höchstens könnte man die Vermutung aussprechen, Boccaccio habe bei seiner Berechnung auch die angebrochenen Monate für voll gezählt (was nicht dasselbe ist wie Gasparys ungefähre Zeitbestimmung). Mir ist, als wäre ich solcher Art, zu zählen, auch bei Petrarca begegnet, aber trotz allen Suchens ist es mir leider nicht gelungen, die betreffende Belegstelle wiederzufinden. Erinnern könnte man an die Wendungen *oggi a otto* und *oggi a quindici*, in denen eine ähnliche Zählweise zu Tage tritt. Bleibt also bei Gasparys Auffassung der Dinge einzelnes nicht recht erklärlich, so erhebt sich doch andererseits gegen die Ansicht Macri-Leones ein gewichtiges und die Frage wohl entscheidendes Bedenken, auf das bisher nicht hingewiesen worden ist. Nach Macri-L. wäre Boccaccio Mitte November 1361 in Neapel eingetroffen und hätte es frühestens Mitte Mai 1362 wieder verlassen. Nun sagt Boccaccio in dem Briefe an Nelli (Corazzini, p. 169 oben): *«Poi di innanzi dissi*

— von den uns bekannt gewordenen Reisen — nur die des Jahres 1362 in Erwägung zu ziehen sein.¹

III. Zwischen ihrem Tode und der Abfassung der Ekloge liegt wohl einige Zeit, keinesfalls aber viele Jahre.² Das zwingt uns, ihren Tod frühestens um 1354, spätestens um 1360³ anzusetzen.

el partir mio; et se alcuno altro non aessi salutato, te almeno mi ricorda avere salutato, et non di notte et con velata faccia salii a cavallo. Hieraus geht klar hervor, daß Boccaccio sich persönlich von Nelli verabschiedete, der also damals in Neapel weilte. Trifft dies für das Jahr 1362 zu? Bekanntlich (vgl. Tanfani, p. 140) begab sich Niccolò Acciaiuoli, in dessen Diensten Nelli als Sekretär stand, spätestens im März 1362 nach Sicilien, wo er bis zum Juli verblieb. Daß ihn Nelli begleitet habe, wäre anzunehmen, ergiebt sich aber mit völliger Sicherheit aus zwei seiner Briefe an Petrarca aus diesem Jahre. Der eine ist datiert Messina, 16. März (vgl. Cochlin, p. 289), und in dem anderen vom 20. Dezember (vgl. Cochlin, p. 302) schreibt er: *«Dubius sum, utrum ad te pervenerint responsive mee earum litterarum, quas de mense Julii proxime preterito a te, de insula Sicilia eadem die Neapolim rediens, habui.* War aber Nelli von Anfang März bis Juli 1362 nicht in Neapel, so konnte sich doch Boccaccio im Mai (oder nach der anderen Zählung auch im April) nicht persönlich von ihm verabschieden! Seine Abreise kann also unmöglich — wie Macri-L. meinte — in der zweiten Hälfte des Mai 1362 stattgefunden haben, sondern muß — wie aus anderen, allerdings nicht unanfechtbaren Gründen Gaspari immer behauptet hat — in das Frühjahr 1363 gefallen sein.

¹ Da Violante — wie wir oben (vgl. Nr. I) sahen — frühestens im August 1348 starb, kann die Reise dieses Jahres nicht in Betracht kommen. Ihr Tod trat ja doch ein, während der Vater Neapel zustrebte (Vers 53: *Dum petii*!); 1348 erreichte er aber im Gefolge des Francesco degli Ordelaffi schon im Januar sein Ziel. Die Reise nach Neapel im Jahre 1370—71 scheidet aus, weil die Eklogen vor 1367 (vgl. S. 69) beendet wurden.

² Unmittelbar nach dem Tode der Violante kann die Ekloge nicht entstanden sein, denn V. 58—59 heißt es: *... quibus obscuro lustris | Te tenuit tam longa dies.* Lange Jahre können aber auch nicht verflossen sein. Schildert Boccaccio doch seinen Schmerz als frisch, er klagt und weint (V. 48: *... huc uni lacrimas demptura dolentes*). Ferner sagt er bei Olympias Anblick, die ihm nicht als Kind, sondern als Jungfrau erscheint, verwundert zu ihr: *... Mirum quam grandis facta diebus | In paucis*, wo *dies* natürlich wie oben als Zeit zu verstehen ist. Angesichts der Erscheinung, die ihm Violante — V. 68: *matura viro michi uideris* — um ca. zehn Jahre gealtert zeigt (Emilia in der Teseide ist fünfzehn Jahre alt, als sie dem Palamon anvermählt wird, vgl. Lib. XII, Str. 64), dünkt ihm der seit ihrem Tode verstrichene Zeitraum gewiß auch noch kürzer, als er wirklich war. Weshalb der Dichter übrigen Olympia nicht als Kind auftreten läßt, ist schwer zu sagen. Vielleicht hat es ihm widerstrebt, die Schilderung des Paradieses mit den daraus geknüpften Betrachtungen einem so jungen Geschöpf in den Mund zu legen; vielleicht hat auch Carrara (p. 59) mit seiner theologischen Erklärung recht. Jedenfalls scheint mir die Erklärung Hauvettes (Cronologia, p. 167, der Dichter habe durch die äußere Erscheinung das Alter andeuten wollen, das sie zur Entstehungszeit der Ekloge erreicht haben würde, wenn sie am Leben geblieben wäre) zwar recht einreich, aber besonders wegen des *«diebus in paucis»* doch gänzlich unannehmbar, trotzdem sie sich noch durch V. 74—75: *«Abstulit effigies notas lanigine malas | Umbratas uidisse meis»* stützen ließe.

³ Hauvette (Cronologia) hat überzeugend dargethan, daß die Eklogen uns von Boccaccio in chronologischer Anordnung überliefert worden sind. Unsere Ekloge

IV. Boccaccios Töchterchen war dem Donato degli Albanzani von Angesicht bekannt, und er erinnerte sich ihrer noch genau im Jahre 1367.¹ Lange Jahre früher kann sie also nicht aus dem Leben geschieden sein.

V. Als unser Dichter die seinem verstorbenen Kinde ähnliche Enkelin Petrarca erblickt, ist er tief erschüttert.² Wäre sein Schmerz sehr alt, so würde er bei diesem Anlaß nicht so heftig wieder zum Ausbruch kommen. Wir sind daher genötigt, Violantes Tod — soweit es die anderen Indicien irgendetwas gestatten — an das Jahr 1367³ anzunähern.

Welche Schlüsse lassen sich nun aus dem Ergebnis der chronologischen Anhaltspunkte ziehen? Für den Tod Violantes als frühesten Termin erhalten wir aus I den August 1348, werden aber durch III gezwungen, ihn bis 1354 hinaufzurücken. Als spätester Termin ergibt sich aus III das Jahr 1360. Da uns IV und V nötigen, möglichst nahe an 1367 zu bleiben, gehen wir einmal von 1360 an die in Frage kommenden Jahre prüfend durch. Daß der Tod Violantes sich 1360 oder 1359 ereignet habe, ist sehr unwahrscheinlich. Starb sie doch, während der Vater auf der Reise nach Neapel war; in jenen zwei Jahren dürfte sich aber Boccaccio (nach seiner Rückkehr aus Mailand im April 1359) kaum aus Florenz längere Zeit entfernt haben, denn er hatte den Kala-

ist die XIV. Die XIII. bis zur X. herunter liefern keine bestimmten Anhaltspunkte für ihre genauere Entstehungszeit; die IX. kann aber frühestens im Sommer 1355 geschrieben sein, daher unsere XIV. jedenfalls später. Andererseits muß die XV. vor 1362 entstanden sein (vgl. Hauvette, p. 166), also erhalten wir für die Entstehungszeit unserer Ekloge die Jahre 1356—61.

¹ In dem Briefe an Petrarca *Ut te viderem* sagt Boccaccio von Petrarca Enkelin (vgl. Corazzini, p. 126): *«Primo intuitu virginulam olim meam suspicatus. Quid dicam? Si mihi non credis, Guilelmo Ravennati medico et Donato nostro qui novere credito, eadem, quae meae fuit, Electae tuae facies est, idem risus etc.»* Wann er die Bekanntschaft des Guilelmus gemacht hat, ist uns nicht überliefert (für Petrarca Verkehr mit diesem vgl. Senil. III, 8). Bestiglich des Donato erfahren wir aus Ekloge XVI, Vers 22, daß Boccaccio ihn in Ravenna (wohl 1350 oder 1358) kennen gelernt hat. Zu welcher Zeit Donato unseren Dichter einmal in Florenz aufgesucht haben mag (bei welchem Besuche er dann Violante gesehen hätte), ist nicht bekannt. In enger Freundschaft verbunden sehen wir sie erst in den sechziger Jahren (vgl. Senil. III, 1 u. 2; X, 4 u. 5). Da sich im Jahre 1367 Boccaccio für das Aussehen seiner verstorbenen Tochter auf Donatos Zeugnis beruft, kann der Tod derselben unmöglich allzu weit zurückliegen. Wie könnte sonst Donato die Züge des Kindes seines Freundes noch so deutlich im Gedächtnis bewahrt haben? Beim eigenen Vater ist das natürlich etwas anderes.

² Vgl. Corazzini, p. 127: *«In hac tua Electa quid fleverim, quid tristis essem, iam dudum videre potes»* (aus dem Schreiben *Ut te viderem* an Petrarca).

³ Daß der Brief an Petrarca aus dem Jahre 1367 und nicht — wie Körting (Boccaccio, S. 309 ff.) gemeint hat — aus dem Jahre 1368 stammt, ist von Gaspary (Bd. II, S. 642 zu S. 39) wahrscheinlich gemacht und von Cochin (Boccaccio, p. 289 ff.) als sicher erwiesen worden.

bresen Leontius Pilatus¹ zu sich ins Haus genommen und war unter dessen Leitung eifrigst mit dem Studium des Griechischen beschäftigt. Gegen das Jahr 1358 liefse sich kaum etwas einwenden. Was Boccaccio in diesem Jahre (wie auch in den drei vorhergehenden) getrieben, ist uns völlig unbekannt. Er könnte sehr wohl damals eine Reise nach Neapel unternommen haben, von der keine Kunde auf uns gekommen wäre. Darüber dürfte man sich nicht wundern; sind uns doch im ganzen nur einige zwanzig Briefe Boccaccios erhalten, und haben sich doch von seinen zahllosen,² in vierundzwanzigjähriger Freundschaft an Petrarca gesandten Schreiben, in denen er jedenfalls am genauesten seine Schicksale geschildert haben wird, nicht mehr als drei in unsere Zeit hinübergerettet. Mir scheint daher (man denke an IV und VI) die meiste Wahrscheinlichkeit für 1358 als Todesjahr Violantes zu sprechen. Sie wäre demnach spätestens im Sommer 1352 geboren.

§ 2.

**Die XIV. Ekloge³
im Wortlaut des Originals⁴
mit den Varianten des Florentiner Druckes.⁵**

f. 68 verso

Incipit eglo

ga XIIII, cui titulus est olympia; col
locutores autem sunt Siluius, Camalus,
Terapon et Olympia. (rot)

¹ Vgl. zu diesem Genealogia deorum, Lib. XV, Kap. 7.

² Der Brief Ut te viderem hat in dem Cod. Lat. 8680 der Bibliothèque Nationale zu Paris bezeichnenderweise die Überschrift: *Johannis Boccacci de Certaldo ad Franciscum Petrarcham Laureatum familiaris epistola. Una ex mille.*

³ Zu dem Inhalt vgl. Hortis (p. 56—59) und Zumbini (p. 139—42); zur Schilderung des Paradieses und zur Abhängigkeit derselben von Dante vgl. aus dem Aufsatz von Dobelli S. 220—21 und 241—43, sowie das seine Ausführungen teilweise berichtigende und ergänzende Schriftchen von Carrara (p. 45—67).

⁴ Die Orthographie des Manuskripts behalte ich streng bei, nur löse ich die Abkürzungen alle auf. Die Interpunktion — von deren Eigenart die verschiedenen Faksimiles einen genügenden Begriff geben — ersetze ich durch eine dem Sinn und den heutigen Anschauungen besser angepasste. Der Anfangsbuchstabe einer jeden neu anhebenden Rede ist abwechselnd blau und rot ausgetuscht. Das fett Gedruckte steht (falls nichts Besonderes bemerkt wird) auf Rasur von derselben Hand neu geschrieben.

⁵ Erschienen in dem II. Bande der Sammlung *Carmina Illustrium Poetarum Italorum* (Firenze 1719, Tartini e Franchi). Er gilt — vgl. zu ihm Hortis, p. 755 — als der beste der drei vorhandenen Drucke. Seine Lesart bezeichne ich mit D.

<i>Silvius</i>	[1]	Sentio, nifallor, pueri, pia numina ruris Letari et cantu uolucrum nemus omne repleri.	
<i>Lycos grece albus*</i>		Itque reditque lycos blando cum murmure; quidnam Uiderit ignoro, cauda testatur amicum.	
	[5]	Ite igitur, iam clara dies diffunditur umbris Precantata diu; quid sit perquirite, quidne Uiderit inde lycos noster, compertaque ferte.	5
<i>f. 69 recto</i>			
<i>Camalus</i>		Dum nequit insomnum miserum componere pectus, Imperat exmolli recubans heu oespite mestus	<i>Camalos grece hebes latine</i>
	[10]	Siluius et noctis pauidas lustrare tenebras Uult pueros longo fessos inluce labore.	10
<i>Siluius</i>		Camale, dum primos terris prestabit yberus Nocturnos ignes, currus dum delia fratris Ducet adoccasum, dum sternet cerua leones,	
	[15]	Obsequium prestabit hero sine murmure seruus. O terapon, stabuli tu solue repagula nostri, Pone metum, uideas catulus quid uiderit, oro.	15
<i>Terapon</i>		Festina, fac, surge, senex! Iam corripit ignis Iam ueteres quercus et noctem lumine uincit;	<i>Terapon grece</i>
	[20]	Uritur omne nemus, feruens iam flamma penates Lambit, et occursu lucis perterritus intra	20
<i>f. 69 verso</i>		Festinus redij. Lambit iam flamma penates!	
<i>Siluius</i>		Pastorum uenerande deus, pan, deprecor assis! Et uos, o pueri, flammis occurrите lymphis.	
	[25]	Siste parum, terapon, paulum consiste. Quid istud? Quid uideo? sanus ne satis sum? dormio forsan? Non facio! Lux ista quidem, non flamma uel ignis. Nonne uidet letas frondes corilosque uiuentes Luminis in medio ualidas ac undique fagos	25
	[30]	Intactas? Imo, nec nos malus ardor adurit.	30
<i>Terapon</i>		Sispectes celo, testantur sydera noctem, Insiluis lux alma diem. Quid grande paratur?	
<i>Silvius</i>		Sic natura uices uariat, noctemque diemque Explicuit mixtos terris; nec lumina phebe,	
	[35]	Nec solis radios cerno. Non sentis odores Insolitos siluis, nemus hoc si forte sabeum Fecisset natura parens? Quos inde recentes	35
<i>f. 70 recto</i>		Nox peperit flores? Quos insuper audio cantus?	

1 Vor *pueri* ist oberhalb der Zeile ein *o* eingeschoben (andere Hand?). — 12 vor *yberus* oberhalb der Linie ein *h* (Hand?). — 13 *fatris* D. — 28 *corilos* ist von derselben Hand aus ursprünglichem *ornos* durch Vorsetzen von *o* und Rasur gemacht worden. — 34 zuerst *mistos*; *myrtos* D.

* Diese und die folgenden Erklärungen der griechischen Namen stehen weder in D, noch in einer der anderen Handschriften.

	Hec superos ambire locos. et pascua signant.	
Olym- pia	[40] Salve, dulce decus nostrum, pater optime, salve! Netimeas, sum nata tibi. Quid lumina flectis?	
Silvius	Nescio, num uigilem, fateor, seu somnia cernam, Nam coram genite uoces et dulcis ymago	5
	Stant equidem; timeo falli, quia sepe per umbras	
	[45] Illudere dij stolidos. Nos claustra petamus!	
Olympia	Silui, quid dubitas? an credis, olympia patrem Ludat et inlucem sese sine numine diuum	
	Prebeat? huc ueni lacrimas demtura dolentes.	10
Silvius	Agnosco, nec fallit amor, nec somnia fallunt.	
	[50] O nimium dilecta michi, spes unica patrie! Quis te, nata, deus tenuit? Te fusca ferebat, Calchidicos colles et pascua lata ueseui	
	Dum petij, raptam nobis cibellisque sacrato	15
f. 70 verso	Abconsam gremio, nec post hec posse uideri.	
	[55] Quod credens merensque miser, mea uirgo , per altos Te montes umbrasque graues saltusque remotos Ingemui fleuique diu multumque uocaui.	
	Sed tu, simereor, resera, quibus, obsecro, lustris	20
	Tetenit tam longa dies? dic , munere cuius	
	[60] Inter texta auro uestis tibi candida flauo? Que tibi lux oculis olim non uisa refulget? Qui comites? Mirum, quam grandis facta diebus	
	Inpaucis; matura uiro michi, nata, uideris!	25
Olympia	Exuuias, quas ipse michi, uenerande, dedisti,	
	[65] Ingenti gremio seruat berecynthia mater. Has uestes formamque dedit faciemque coruscant Parthenos, secumque fui. Sed respice, numquid	
	Uideris hos usquam comites; uidisse iuuabit!	30
Silvius	Non memini uidisse quidem, nec pulcrior, inquam,	
f. 71 recto [70]	His narcissus erat, non talis denique daphnia, Qui dryadum spes leta fuit, non pulcer alexis!	
Olympia	Non marium lulumque tuos dulcesque sorores	
	Noscis, et egregios uultus? Tua pulcra propago est!	35
Silvius	Abstulit effigies notas lanugine malas	
	[75] Umbratas uidisse meis. Iam iungite dextras	

2 vor *pater* oberhalb der Zeile ein *o* (von anderer Hand?). — 7 *Dei stolidos* D. — 10 bei *demtura* ist zwischen *m* und *t* oberhalb der Zeile ein *p* (von anderer Hand?) eingeklemmt. — 21 zwischen *dic* und *munere* Rasur. — 30 vor *uidisse* ist eine Rasur, es stand zuerst da: *meminisse*, von dem der erste Teil abradiert, während der Rest (von derselben H.) zu *uidisse* geändert worden ist. — 31 *pulcer*, 33 *pulcer*, 35 *pulcra* haben ein *h* über *o* und *r* stehen (Hand?). — 36 hinter *malas* noch Rasur.

- Amplexusque meos, ac oscula leta uenite
 Ut prestem satiemque animam! Quas, pan, tibi laudes?
 Quas, siluane, canam? Pueri, nudate palestras
 Et ludos agitate patrum. Stent munera fagis
- [80] Uictorum suspensa sacris, paterasque parate 5
 Spumantes uino; letum cantate lyceum
 Et sertis ornate lares; altaria surgant
 Cespite gramineo; triuie mactate bidentem
 Candidulam, noctique pie sic cedite fuluam.
- [85] Fer calamos pueris, terapon, fer sarta puellis. 10
 f. 71^v Olymp. Sunt, silui, calami, sunt sarta decentia nobis,
 Et, sitanta tibi cura est deducere festum,
 Ignotos siluis modulos cantabimus istis.
- Siluius Imo, silua silet, tacitus nunc defluit arnus,
 [90] Et silet omnis ager, pueri, uos atque silete. 15
 Olympia Uiuimus eternum meritis et numine codri,
 Aurea qui nuper celso dimissus olympo
 Parthenu ingremium reuocauit secula terris,
 Turpia pastorum passus conuitia, cedro
- [95] Affixus, leto concessit sponte triumphum. 20
 Uiuimus eternum meritis et numine codri.
 Sic **priscas** sordes, morbos scabiemque uestutam
 Infecti pecoris preclaro sanguine lauit.
 Hincque petens ualles **plutarci** septa **refrinxit**,
- [100] Insolem retrahens pecudes armentaque patrum. 25
 Uiuimus eternum meritis et numine codri.
- f. 72^{recto} Morte hinc prostrata, campos reserauit odores
 Elysij, **sacrumque** gregem deduxit inortos
 Mellifluos uictor lauro quercuque refulgens,
 [105] Optandasque dedit nobis per secula sedes. 30
 Uiuimus eternum meritis et numine codri.
 Exuuias infine sibi **pecus omne resummet**; /
Ipse, iterum ueniens, capros distinguet abagnis
 Hosque feris linquet, componet sedibus illas

1 stand ursprünglich da *obscula*, das durch Abkratzen des *o* und der Hälfte des *b* zu *ocula* umgestaltet worden ist. — 4 *agitale* D. — 7 *surgunt* D. — 10 vor *terapon* oberhalb der Linie 6 (andere Hand?). — 11 vor *silui* oberhalb der Linie 6 (a. H.?). — 16 das *et* ist eingeschoben; statt *numine* scheint dagestanden zu haben *achumine*. Dieselbe Änderung kehrt wieder Z. 21, 26, 31 u. S. 87 Z. 2. — 18 zwischen *gremium* und *reuocauit* eine Rasur, die ein *bris* = *terris* verdeckt; letzteres ist erst nachträglich von ders. H. dem Verse angehängt worden. *Reuocauit* ist anscheinend von erster Hand geändert aus *renouauit*. — 27 *odores* D. — 34 *illas*, zuerst wohl *illos*. — Die Anfangsbuchstaben von V. 16 u. 17, 26 u. 27, 31 u. 32 und von V. 2 der folgenden Seite sind abwechselnd in blau oder rot angemalt.

	[110]	Perpetuis celoque nouo post tempora claudet. Uiuimus eternum meritis et numine codri.	
Siluius		Sentis, quam stulti latios cantare putamus Pastores calamis perdentes tempora uocum? Menalios uidi iuuenes per dorsa lycei	5
	[115]	Treitium et uatem solitum deducere cautes Carmines, nec quemquam possum concedere tanti, Ut similem natis faciam. Que guctura? Que uox?	
f. 73 verso		Quis concentus erat? stipulis quis denique flatus? Q — — — — —	10
	[120]	Non equidem nemoris custos, regina canori, Caliope, non ipse deus, qui presidet antro	
va		Gorgoneo, equiparet! Flexere cacumina quercus Et tenues nympha tacitos petiere regressus In lucem, mansere lupi catulique tacentes.	15
	[125]	Preterea, o iuuenes, sensistis carminis huius Celestes sensus? nunquam michi tytirus olim Cantauit similes, senior nec mopsus apricis Parrasius siluis. Sanctum et memorabile totum est!	
		— — — — —	20
	[130]	— — — — — cat	
		Uirginibus niuee dentur mea cura columbe, Ast pueris fortes dederat quos yschiros arcus. Sint tua, nil fertur quod sit mortale per oras	
Olympia		Quas dites colimus; renuunt eterna caducum!	25
f. 73 recto			
Silu.	[135]	Quas oras, mea nata, refers? quas, deprecor, oras? Nos omnes teget illa domus, somnosque quietos Herba dabit uiridia, cespesque sub ylice mensam. Uitreus is large prestabit pocula riuus. Castaneas mites et poma recentia nobis	30
	[140]	Rustica silua feret, teneros grex fertilis edos Lacque simul pressum. Quas ergo exquiritis oras?	
Olympia		Non tibi, care pater, dixi berecinthia mater Exuuias gremio seruet, quas ipse dedisti? Non sum, que fueram, dum tecum paruula uixi,	35
	[145]	Nam numero sum iuncta deum, me pulcer olympus	

5 zuerst *Menalio*, Verbesserung von *ders. H.* — 6 *et* ist eingeschoben. — 10 Bis auf den Anfangsbuchstaben völlig abradirt; in D nicht vorhanden. — 18 das von *ders. H.* links am Rand neben dem Vers stehende *va* gehört zu dem *cat*, das rechts am Rande zwischen Z. 20 u. 21 steht, die beide völlig abradirt sind. In D folgt auf V. 128 gleich V. 131. Zur Entstehungsgeschichte dieser Stelle vgl. S. 53 dieser Arbeit. — 24 *quod si D.* — 31 *Rustica silua feret fast* bis zur Unlesbarkeit ausgeblieben; *teneros* am Rande von *ders. H.* — 36 *pulcer aus dulcis* (erste Hand); nach dem *c* oberhalb der Linie ein *A* (Hand?).

	Expectat comitesque meos; stat uertere gressus Inpatriam. Tu uiue, pater dulcissime, felix!	
Silvius va	E — — — — — cat	
	Heu moriar lacrimans, miserum si, nata, relinquis!	
f. 73 ^o O. [150]	Pone, precor , luctus; credis ne refringere fatum	5
	Nunc lacrimis? omnes siluis quotcunque creati	
	Nascimur inmortem; feci, quod tu quoque, silui,	
	Post facies. Noli, queso, lacerare deorum	
	Inuidia eternos annos; tibi crede quietem	
[155]	Post funus, laudesque pias mi reddito celo,	10
	Quod moriens fugi mortem nemorumque labores.	
	Separor ad tempus, post hec me quippe uidebis	
	Perpetuosque trabes mecum feliciter annos.	
Silvius	Inlacrimis oculos fundam tristemque senectam.	
[160]	Heu quibus insiluis post anxia fata requiram	15
	Teprofugam exnostris bis raptam uiribus ulnis?	
Olympia	Elysium repeto, quod tu scansurus es olim.	
Silvius	Elysium, memini, quondam cantare solebat	
	Minciades stipula, qua nemo doctior usquam.	
[165]	Est ne, quod ille canit, uestrum? didicisse iuuabit.	20
f. 74 ^{recto} Ol.	Senserat ille quidem ui mentis grandia quedam	
	Ac in parte loci faciem; sed pauca canebat,	
	Siuideas, quam multa tenet, quam pulcra piorum	
	Elysium sedesque deum gratissima nostrum.	
Silu. [170]	Quos tenet iste locus montes? quibus insitus oris?	25
	Que non minciades uidit seu sponte reliquit,	
	Danobis, audire fuit persepe laborum	
	Utile solamen; ueniet mens forte uidendi.	
Olympia	Est insecessu pecori mons inuius egro,	
[175]	Lumine perpetuo clarus, quo primus ab imis	30
	Insurgit terris phebuis, cui uertice summo	
	Silua sedet palmas tollens adsydera celsas	
	Etletas pariter lauros cedrosque peremnes	
	Palladis ac oleas, optate pacis amicas.	
[180]	Quis queat hinc uarios flores, quis posset odores,	35
	Quos lenis fert aura, loco quis dicere riuos	
f. 74 ^{verso}	Argento similes, mira scaturigine circum	
	Omnia rorantes, lepido cum murmure flexus	
	Arbustis mixtos nunc hinc nunc inde trahentes?	

8 Von diesem abgekratzten Vers in D keine Spur. — 4 moriat D; vor nata im Original ein *o* oberhalb der Zeile (andere H.?). — 5 crediasse D. — 8 bevor der Dichter zu *queso* änderte, stand da *ergo* (= *ergo*) *precor*. — 12 hec von ders. H. über der Reihe eingeschoben. — 16 a. R. oris (dies. H.?) für ulnis. — 23 über dem *o* von pulcra ein *h* (Hand?) — 39 zuerst mistos; das *x* scheint von ders. H.

- [185] Hesperidum potiora locus fert aurea poma,
Sunt auro uolucres pictae, sunt cornubus aureis
Capreoli et mites damme, sunt insuper agne
Uelleribus niueis claro rutilantibus auro,
Suntque boues taurique simul pinguesque iuuenae 5
- [190] Insignes omnes auro, mitesque leones
Crinibus et mites gryphes radiantibus auro.
Aureus est nobis sol ac argentea luna,
Et maiora quidem quam uobis sydera fulgent.
Uer ibi perpetuum nullis offenditur austris 10
- [195] Letaque temperies loca possidet. Exulat inde
Terrestris nebula et nox et discordia rerum.
Mors ibi nulla manet gregibus, non egra senectus,
Atque graues absunt cure, maciesque dolorque.
Sponte sua ueniunt cunctis optata. Quid ultra? 15
- [200] Dulcisono resonat cantu mitissimus aer.
- Siluius* Mira refert sanctamque puto, sedemque deorum
Quam memoras siluam. Sed quis nam presidet illi?
Et comites, mea nata, refer ritusque locorum.
- Olympia* Hac ingramineo summo sedet aggere grandis 20
- [205] Archesilas, seruatque greges et temperat orbes.
Cuius enim si forte uelis describere uultus,
Incassum facies; nequeunt comprehendere mentes.
Est alacer, pulcherque nimis, totusque serenus,
Huius et ingremio iacet agnus candidus, ex quo 25
- [210] Siluicolis gratus cibus est, et uescimur illo.
Inde salus uenit nobis et uita renatis.
Exhis ambobus pariter sic euolat ignis
Ut mirum credas; hoc lumen ad omnia confert,
- f. 75 verso* Solatur mestos, et mentis lumina purgat, 30
- [215] Consilium miseris prestat, uiresque cadentum
Instaurat, dulcesque animis infundit amores.
Stat satyrum longeva cohors hinc undique supplex
Omnis cana quidem roseis ornata coronis,
Et cytharis agni laudes et carmine cantat. 35
- [220] Purpureus post ordo uirum, uenerabilis, inquam,
Et uiridi cunctis cinguntur tempora lauro.
Hi cecinere deum stipulis per compita uerum,
Et forti seuos animo uicere labores.

19 *rimusque locorum* D. — 23 *comprehendere montes* (sic!) D. — 24 ursprünglich *alacris*, die Änderung von ders. H.; über das *c* von *pulcer* ist ein *h* eingeschoben (Hand?). — 26 *gratus* am Rande von ders. H. nachgetragen. — 29 ursprünglich *monstrum credas*. Am Rande *al. mirum*. Im Original ist von erster Hand(?) *monstrum* in *mirum* geändert worden.

- Agmen ad est niueum post hos, cui lilia frontes
 [225] Circumdant; huic iuncta cohors tua pulcra manemus
 Natorum. Crocei sequitur post ordo coloris
 Inclitus et magno fulgens splendore, sonora
 Uoce deum laudes cantat, regique ministrat. 5
 Quos inter placido vultu cantabat asylas,
 t. 76' [230] Dum siluis assumpta prius sum monte leuatis.
 Siluius Ergo, precor, noster montem conscendit asylas?
 Emeruit, nam mitis erat fideique uetuste
 Preclarum specimen; faciat deus ipse reuisam! 10
 Sed dic, tene, precor, nouit, dum culmen adires?
 Ol. [235] Imo equidem applaudens iniecit brachia collo,
 Et, postquam amplexus letos ac oscula centum
 Impressit fronti, multis comitantibus inquit:
 Uenisti, o nostri soboles carissima silui? 15
 Delibano nunc sponsa ueni* sacrosque hymeneos
 [240] Cantemus, matremque uiri, mea neptis, honora.
 Meque trahens, genibus flexis, quo pulcra sedebat
 Parthenos, posuit. Leta hec suscepit inulnis
 Ancillam dixitque pie: Mea filia nostra 20
 Ecce coris iungere pijs; sponsique frueris
 [245] Eternis thalamis, et semper olympia celo,
 t. 76''''' Que fueras terris uiolantes, inclita fies.
 Inque** dedit uestes, quas cernis. Sitibi narrem,
 Quos cantus tunc silua dedit, quos fistula uersus 25
 Pastoris lyrici, credes uix; omne per antrum
 [250] Insonuit carmen montis, tantusque refulsit
 Ignis, ut exuri dixisses omnia flammis,
 Et totum rosei cecidere per aera flores.
 Siluius Que sit parthenos, nobis super adde, precamur. 30
 Olympia Alma iouis genitrix hec est et filia nati,

2 circumdat D; im Original ein *h* über dem *e* von *pulcra* (Hand?). — 9 Emeruit D. — 12 da. eine *e* von *brachia* ist abradirt. — 13 ursprünglich *obscula*. — 18 über dem *e* von *pulcra* ein *h* eingeschoben (Hand?). — 19 *Parthenios* D. — 21 über dem *e* von *coris* ein *h* eingeschoben (Hand?) — 22 ursprünglich *Eternis*.

* Der Druck interpungiert, und Hortis (p. 58) ist ihm hierin anstandlos gefolgt: ... *carissima Silui De Libano? nunc sponsa ueni sacrosque* etc. So giebt die Stelle doch aber kaum einen Sinn. Weshalb nur käme Olympia gerade vom Libanon her?? ... Asylas fordert sie vielmehr auf, mit ihm aus dem Hohen Lied die Strophe 8 des IV. Kapitels zu singen: 'Veni de Libano, sponsa mea etc.' Dobelli (p. 342) verweist zwar hierauf, interpungiert aber wie der Druck!

** Ich kenne für ein spätlateinisches *inque* keine andere Belegstelle, wage aber nicht, das naheliegende *inde* (im Sinne von: hierauf) dafür einzusetzen. Vielleicht ist *inque* nur eine mangelhafte graphische Wiedergabe von *hincque*. Man vgl. auch (S. 23) das — fehlerhafte — *inque* des Cod. Vatic. im 21. Vers des Dante-Carmen.

	[255]	Splendens anla deum, celi decus, inscia noctis, Ethereum sydus, pastorum certa salutis Spes, custosque gregum, requiesque optata laborum. Hanc fauni nympheque colunt, hanc grandis apollo Laudibus extollit cythara, dominamque fatetur.	5
	[260]	Que residens solio patris ueneranda uetusti A dextris geniti tanto splendore refulget, f. 77 recto Ut facie siluam, montem, collesque, polosque Letificet formosa nimis. Cui candida circum Agmina cignorum uolitant, matremque salutant,	10
Siluius	[265]	Luminis eterni sponsam genitamque cientes. Et uos quid, pueri, plaudunt dum gutture cigni?	
Olympia		Nos pueri legimus flores, factisque corollis Cingimus intonsos crines, letisque coreis Ambimus siluam, fontes, rinosque sonoros,	15
	[270]	Et, medijs herbis ludentes, uocibus altis Parthenum placide meritos cantamus honores va — — — — — cat	
		Et geniti laudes pariter. Quis gaudia silue Enumerare queat? Quis uerbis pandere? Nemo!	20
	[275]	Enuat ut uolucres pennas, quibus alta uolatu Expetat et uideat, opus est; sunt cetera frustra. Siluius Sunt optanda quidem; sed quis michi dedalus usquam, f. 77 verso Qui tribuat pennas agiles nectatque lacertis Ostendatque uiam facilem doceatque uolatum?	25
Olym.	[280]	Pasce famem fratris, lactis da pocula fessis, Assis detentis, et nudos contege, lapsos Erige, dum possis, pateatque forensibus antrum. Hec aquile uolucres prestabunt munera pennas, Atque, deo monstrante uiam, uolitabis in altum.	30
Silu.	[285]	Quo tendis? quo, nata, fugis? miserumque parentem Implicitum linquis lacrimis? Heu cessit in auras Ethereas, traxitque simul, quos duxit, odores! Inmortem lacrimis ibo ducamque senectam. Uos, pueri, uitulos inpascua pellite; surgit	35
	[290]	Lucifer, et medijs iam sol emiclitur umbris. Explicit olympia egloga. XIII. (rot)	

13 *Olympia* fehlt a. R. von D. — 14 über dem *c* von *coreis* ein *h* (Hand?). — 18 dieser ausgefallene Vers (das *uocat* ist wie immer von derselben Hand) fehlt auch in D. — 82 ursprünglich *lacrimis linquis*; dann durch Zeichen kenntlich gemacht, daß sie den Platz zu wechseln haben. — 86 das *c* von *emiclitur* nachträglich zu *t* geändert.

Kapitel IV.

Ein Original der *Genealogia deorum* Boccaccios.

§ 1.

Aussehen, Herkunft und Schrift des Manuskripts.

Wir gehen nun zur Prüfung des zweiten Manuskripts über, das zu dem eben behandelten in dem Verhältnis allernächster Verwandtschaft steht. Es ist dies Cod. Laur. Pl. 52, Nr. 9, der von Bandini, T. V, Col. 553, wie folgt beschrieben wird:

«Genealogia Deorum Gentilium ad Hugonem Inclitum Jerusalem et Cypri Regem secundum Joannem Boccaccium de Certaldo Libri XV praevia Capitum Tabula, et Prooemio, quod inc. Si satis ex relatis etc. Des. et aeterna damnatio. Libri I Caput primum cui titulus: Quis primus, apud Gentiles Deus habitus sit, inc. Mare magnum et dissuetum nauigiis intraturus. Conclusio totius operis des. non nobis, Domine, non nobis sed nomini tuo da gloriam. Adsunt Tabulae genealogicae et Graeca verba suis locis exarata, nec non breves notulae in margine. — Codex membranac. Ms. in fol. Saec XIV exeuntis, optimae notae, binis columnis exaratus, et cum titulis Librorum et Capitum rubricatis. Constat foliis scriptis 162.»

Da ich der Hs. besonderen Wert beilege, scheinen mir einige ergänzende Zusätze zu obiger Beschreibung am Platze. Der Laurentianus 52/9 ist ein bis auf wenige Stocklöcher vortrefflich erhaltener Pergamentcodex grossen Formats, in Holzband mit rotem Lederbezug gebunden und mit vier metallbeschlagenen ledernen Schließklappen versehen. Die Blatthöhe beträgt 35,5, die Breite 24,5 Centimeter, doch beweist die auf einzelnen Blättern nur noch bruchstückweis erhaltene Paginierung und manche in ihrem Gehalte beschädigte Note, daß die ursprünglichen Maße durch unvorsichtiges Beschneiden von seiten des Buchbinders (um 1570) mindestens einen Centimeter eingebüßt haben. Der Text ist auf

jeder Seite in zwei Spalten verteilt, die meistens 46 Zeilen enthalten. Ursprünglich zählte die Hs. 163 Pergamentblätter; das letzte ist dicht am Falz ausgeschnitten worden. Ein Textverlust ist hierdurch nicht entstanden. Die Paginierung ist eine doppelte: die ältere (doch nicht aus dem Trecento), mit Tinte ausgeführt, befindet sich in der rechten unteren Ecke, die moderne mit Blei in der rechten oberen Ecke der Vorderseite der Blätter. Sie halten nicht gleichen Schritt, da letztere im Gegensatz zur älteren die vor dem eigentlichen Text stehende, 8 Blätter einnehmende Tabula mitgezählt hat. Außerdem ist jedes einzelne Buch des Werkes auf dem oberen Rande teils mit großen römischen, teils mit kleinen, oft fast gänzlich ausgebliebenen arabischen Ziffern bezeichnet. Die Hs. besteht aus Heften von je 4 Doppelblättern. Zum Schluß eines jeden Heftes finden sich auf dem unteren Rande, um die richtige Anordnung zu erleichtern, die Anfangsworte des nachfolgenden Blattes.

Die Überschrift des den Inhalt der einzelnen Kapitel angehenden Index ist in roter Farbe gegeben und lautet: *«Tabula rubricarum librorum genologie deorum gen | tilium incipit feliciter»*; derselbe schließt auf fol. 8^r mit den Worten (rot): *«Expliciunt rubrice librorum XV de geno | logijs deorum gentilium.»*¹ Bemerkenswert ist, daß die Initiale der Titel sämtlicher Bücher und der einzelnen Kapitel fehlt; sie sollten später ausgemalt werden. Auf fol. 9^r beginnt der eigentliche Text mit der Überschrift (rot):

Genealogia deorum gentilium ad Ugonem inclitum ierusalem
et Cypri regem Secundum Johannem Boccacium decertaldo
liber primus incipit feliciter. Prohemium.

Der erste Buchstabe der folgenden Einleitung, das *S* von *Sí*, fehlt; nach dem freigelassenen Raum zu schließen, sollte es besonders groß und wohl auch kunstvoll ausgemalt werden. Ebenso wenig sind vorhanden die Initialen aller Kapitel und dergleichen häufig die kleineren Abschnitte in denselben; doch ist der fehlende Buchstabe in winzigen Verhältnissen vorgezeichnet. Der zweite Buchstabe ist an diesen Stellen immer eine Majuskel. Die Majuskeln sind durchgängig — mit Ausnahme der in roter Farbe gegebenen — mit einem gelben Farbpupf ausgefüllt. Der Beginn eines jeden Buches findet sich nach des Dichters Vorschrift *quorum librorum unius cuiusque principio arborem apponendam censeo* ein sauber ausgeführter Stammbaum des zu behandelnden Geschlechts, der meist eine volle Seite, mitunter aber auch nur eine halbe einnimmt. Der Baum ist stets mit der Wurzel nach oben gezeichnet (vgl. Überschrift des II. Buches: *in celum uersa radice!*), Äste und Zweige sind

¹ Aus dem ersten *o* des *genologie* und *genologijs* ist von späterer Hand ein *ea* gemacht worden. Zu der hier durchgängig und ausschließlicb angewandten Form *genologia* vgl. Seite 162, Anm. 1.

ausgetuscht, die Blätter, in deren Mitte die Namen rot eingezeichnet stehen, sind in verschiedenen Farben dick umrandert (vgl. Tafel XIX).

Auf fol. 162^c beginnt die Conclusio, die auf fol. 162^d mit der roten Unterschrift schließt:

Genealogie deorum gentilium secundum Johannem boccaccium
decertaldo ad illustrem principem ugonem ierusalem
et cypri regem liber . XV . et ultimus explicit.

Über die Herkunft dieses Ms. war man bislang völlig im Dunkeln. Nirgends ist der Name eines früheren Besitzers verzeichnet, und von einer alten Signatur ist nichts zu sehen; sie wird mit dem letzten ausgeschnittenen Blatte verloren gegangen sein. Nun aber stand laut Inventar (fol. 38^r) im III. Fach der Parva libreria an erster Stelle folgender Band: *«Dominus Johannes Boccacius de analogia (sic!) deorum completus cum tabula ante ligatus et copertus corio semirubeo . cuius principium est: Si satis ex relatis domini (sic!) parmensis. Finit uero penultime carte: Cipro ueiens (sic!). 1.»* Daß unser Codex mit denselben Worten (nur natürlich *domini!*) anfängt, will wenig besagen. Die Schlussworte des vorletzten Blattes lauten in ihm *«cipro ueniens, apud»*, enthalten also ein Wort mehr, als der Katalog angiebt. Müssen wir hieraus folgern, unser Manuskript sei nicht mit dem oben beschriebenen identisch? Ich meine nicht, denn die Wahrscheinlichkeit, daß zwei Abschriften eines Werkes genau an derselben Stelle das Ende des vorletzten Blattes erreichen, ist doch außerordentlich gering. Weit natürlicher ist es, hier eine Nachlässigkeit des Katalogschreibers anzunehmen, der versäumt hätte, das *apud* nach dem Komma in das Explicit einzuschließen. Wesentlich anders läge die Sache, wenn im Inventar das *apud* stünde und etwa in unserem Codex nicht! Wie hätte es dem Inventarschreiber einfallen sollen, dem Explicit penultime carte das erste Wort des letzten Blattes hinzuzufügen?

So aber dürfen wir das Fehlen des *apud* im Inventar ohne Bedenken einer Flüchtigkeit des Schreibers zur Last legen, um so mehr, als dieselbe auch an anderen Stellen ihr Spiel getrieben hat. Von seltsamen Titelverunstaltungen wie *Stactius flaccus*, *Fulgentius inteologiarum*, *Tinaeus platonius*, *Boccolicum et gloga*, *Ouidi metamorsaos* u. a. ganz zu schweigen, ist es dem Schreiber auch sonst zugestoßen, daß er, genau wie in unserem Falle, im Explicit des vorletzten Blattes zu wenig angegeben hat. Wie wir oben¹ gesehen haben, stammt der Cod. Laur. Pl. 38, Nr. 6 laut Zeugnis der alten Signatur aus der Parva libreria, und doch heißt das Explicit penultime carte *uade atra dature*, während im Inventar bei dem liber VIII des VIII. banco nur *uade aut* verzeichnet ist. Noch krasser tritt uns die Flüchtigkeit des Katalog-

¹ Vgl. Seite 34.

schreibers bei dem 15. Band des IV. Faches entgegen. Hier sollte dem Inventar zufolge das vorletzte Blatt mit einem *conuenientes* schliessen; in dem von mir identifizierten, ebenfalls durch die alte Signatur beglaubigten Codex¹ lautet das betreffende Explicit aber: *conuenientes causa emendi cla.* Es sind also in diesem Falle sogar zweieinhalb Wörter vom Inventarschreiber fortgelassen worden. Man ist demnach durchaus zu der Annahme berechtigt, daß unser Cod. Laur. Pl. 52, Nr. 9 ebenfalls aus der Parva Libreria stammt.

Was die Schrift anlangt, so wird jeder auf den ersten Blick² den Eindruck erhalten, daß ihre Züge sich mit denen des Cod. Ricc. 1232 geradezu decken. Eine eingehende, aufmerksame Vergleichung jedes einzelnen Buchstabens wird das nur bestätigen. Darf man nun einfach folgern, es läge auch in unserem Codex der Genealogia ein Original Boccaccios vor? Entschieden wären wir hierzu ermächtigt, wenn es sich nicht um kalligraphische Schrift handelte, bei welcher zwar auch charakteristische, dem Individuum anhaftende Eigentümlichkeiten (sogar beim Berufskalligraphen) deutlich zum Ausdruck kommen,³ ein Irrtum aber immerhin weniger als bei der Kurrentschrift ausgeschlossen ist. Da es sich hier um Gewinnung eines „Originals“ handelt, scheint es mir daher angezeigt, das Ergebnis der paläographischen Prüfung, das darum natürlich doch seinen Wert behält, durch das Ergebnis einer Prüfung anderer Natur zu stützen und einwandfrei zu machen.⁴

§ 2.

Schicksale des Textes.

a) Rasuren.

Es zeigt nun unsere Handschrift genau dieselben eigenartigen Merkmale wie der oben als Original erwiesene Cod. Riccard. Auch hier findet man fortwährend Rasuren, die bald nur einen Buchstaben⁵ oder ein

¹ Vgl. Seite 32. ² Vgl. z. B. Tafel Nr. XVII mit Nr. XIII.

³ Man vgl. z. B. die Schrift Boccaccios mit der Petrarcas und seines Schreibers (für beide siehe De Nolhac, Fac-similés) mit der Fra Tedaldos della Casa (z. B. Cod. Laur. B. Croce 26 sin, 7), mit der Francesco Nellis (bei Cochlin) und mit der bei oberflächlicher Prüfung sehr ähnlich scheinenden (doch beachte sämtliche Majuskeln und die Form von f, g, a!) Coluccio Salutati (bei Novati, Epistol. III, 621).

⁴ Treffend De Nolhac, Bibliothèque, p. 307: «pour Boccace comme pour Pétrarque, la certitude paléographique, en l'absence de preuves intrinsèques et tirées du texte même, est très difficile à obtenir.»

⁵ Wie wir das schon bei dem Riccard.-Original der Eklogen gesehen hatten, findet sich auch hier häufig durch geringfügige Rasur die Orthographie geändert. Wie dort hatte es der Verbesserer vor allem auf das t vor i + Vokal abgesehen, das er unermüdlich (aber doch nicht ausnahmslos) vermittelst Rasur getilgt und

Wort betreffen, bald aber auch eine Zeile oder mehrere Zeilen hintereinander umfassen und mitunter sich auf eine ganze Spalte oder gar auf die volle Seite erstrecken.

Geringfügigen Rasuren begegnet man auf jedem Blatte; für die umfangreicheren mögen folgende Stellen¹ als Proben dienen: fol. 13^a (Lib. I, cap. 3 = Micyllus, p. 4, Z. 25)² folgt auf *nil aliud reor quam diuinam sapientiam* eine (wie immer) von derselben Hand neubeschriebene Rasur, die sich bis zu den Worten *et ignita emittentem suspiria nil* erstreckt (im Druck sind es 20 Zeilen); fol. 18^b (Lib. I, cap. 15 = Mic. p. 19) steht das ganze Kapitel *De Amore primo Herebi filio* (im Druck 19 Reihen) mit Ausnahme der ersten beiden kurzen Sätze auf Rasur; dahinter noch weitere 5 Reihen Rasur, deren Text ausgefallen ist; fol. 81^d (Lib. VII, cap. 41 = Mic. p. 188, letzte Zeile) nach *Fictio hec* eine neubeschriebene Rasur bis *perseuerare. Quod autem* (im Druck 15 Reihen); fol. 87^c (Lib. VIII, cap. 6 = Mic. p. 205, Z. 28) auf Rasur von *cerberus ut*

dann durch *e* ersetzt hat, so in: *offitii, pernitium, otiosus, pretium, beneficia, tertius, delitias etc.* Bei den Kompositis von Verben hat er Assimilation oder Ausstoßung des Schlufskonsonanten der Präposition eintreten lassen, z. B. in: *adsumperint, obpugnatores, obfuscare, obfuscala, substinere, subfulti, substulit.* Nicht selten hat er ein *h* beseitigt, so in: *hedistia, hanelos, cohercuere, perhennie*, mitunter auch eines hinzugefügt bei: *ortaris, exaustum, incoato, exhibitori* u. a. Ein *dagnare, blaeteratores, templantis, scrupulare* und ähnliches sind unter seiner Hand geworden zu: *dammare, blaeteratores, tentantes, scrutare*, und dem *i* hat weichen müssen das ursprüngliche *y* in Wörtern wie: *dyana, phylosophya, Syecilia, sydera, troyani.* Wie in dem Cod. Riccardiano so scheint auch hier das hier und da angefügte *h* (auch in *coros, cana, yroos* u. a.) mit seiner Form auf den Schreiber unseres Manuskripts selbst hinzuweisen, aber andererseits ist doch nicht zu übersehen, daß wir hier nicht eben selten auch sonst den Spuren fremder Hände begegnen, nicht blos am Rande (z. B. fol. 29^a, 31^d, 35^c, 38^b, 70^d, 76^c, 80^b, 100^{c,d}, 115^b), sondern, wenngleich nur ganz vereinzelt, auch im Texte selbst. Hier fallen einem besonders Änderungen in der Silbentrennung am Zeilenschluß ins Auge; so ist *pro-dibit* geworden zu *prod-ibit, som-no* zu *so-mno, dog-matibus* zu *do-gmatibus, pun-ctualiter* zu *pun-ctualiter, descriptione* zu *descri-ptione, Oc-tavianus* zu *O-clavianus, po-squam* zu *post-quam* u. s. f. Dem Urheber dieser Änderungen können die obigen orthographischen jedoch nicht zugeschrieben werden, da die Tinte bei beiden verschieden ist und auch die Buchstaben etwas abweichend voneinander gebildet sind.

¹ An allen diesen Stellen ist die endgültige Lesart unseres Manuskripts — von Kleinigkeiten abgesehen — stets auch die der Vulgata, worunter ich verstehe die mir bekannten Drucke (Venedig 1497, Paris 1511 und Basel 1532) und die folgenden 12 von mir eingesehenen Handschriften: 1) Laur. 90 sup. 97ⁱ; 2) Laur. 90 sup. 97ⁱ; 3) Laur. Pl. 52, Nr. 30; 4) Laur. S. Croce 26 sin. Nr. 7; 5) Laur. Fiesolan. Nr. 191; 6) Laur. Aedilium Nr. 176; 7) Riccard. Nr. 870; 8) Nation. flor. Cl. VIII, 1, Cod. 1372; 9) Paris. Nation. Lat. 7877; 10) Paris. Nation. Lat. 8168; 11) Paris. Nation. Lat. 8956; 12) Paris. Nation. Lat. 14636.

² *Micyllus = Ioannes Bocatii ΠΕΡΙ ΓΕΝΕΑΛΟΓΙΑΣ Deorum, libri quindecim cum annotationibus Jacobi Micylli. Basileae apud Jo. Hervagium Mense Septembris Anno M.D.XXXII.* Es ist das die letzte Ausgabe der Genealogia, welche allgemein auch als die beste gilt; vgl. Hortis (p. 788—85).

non nulli bis quo modocunque, ut teneant (im Druck 9 Reihen); fol. 142^a (Lib. XIV, cap. 4 = Mic. p. 355, Z. 1) nach *poesim nullas afferre* eine neubeschriebene Rasur bis *nulli uidebitur dubium erudito, prudenter* (Mic. p. 356, Z. 8 = 58 Reihen!); fol. 142^c (Lib. XIV, cap. 4 = Mic. p. 356, Z. 16) nach *innocentia et quia uolunt* neubeschriebene Rasur bis *nebulis auaritie offuscata* (im Druck Mic. p. 357, Z. 36 = 70 Reihen!); fol. 153^c (Lib. XIV, cap. 20 = Mic. p. 382) das ganze Kapitel *Musas infici non posse ob defectum lasciuientia cuiusquam ingenii* steht auf Rasur (im Druck 45 Reihen), und 9 radierte Zeilen sind dahinter noch leer geblieben.

Schlösse nicht schon der Umfang dieser Tilgungen Flüchtigkeit und Versehen des Schreibers als Erklärungsgrund aus, so würde das auch an manchen Stellen klar werden, wo das Abradierte durch Betupfung mit Schwefelammonium wieder zum Vorschein gekommen ist. So z. B. heisst es heute in unserem Codex im Prooemium = Mic. (Praefatio), ff. 2^a, Z. 38: *«Que quis queso pro minime seu saltem parum fructuoso labore uelit exquirere, et tot uolumina uoluere, legere, et hinc inde excoerpere perpauca?»* Dagegen stand zuerst da (fol. 10^a): *«... et hinc inde excoerpere [deorum cognationes] perpauca[s]?»* Desgleichen im Prooemium = Mic. ff. 3, Z. 4 heisst es: *«Jussu igitur tuo, montanis certaldi coeleis ... derelictis;»* ursprünglich aber (fol. 10^b): *«Jussu igitur tuo, [serenissime regum], montanis certaldi etc.»* Im Buch I, Kap. I = Mic., S. 2, Z. 24 heute: *«Quid enim de illa scripserit claudianus claudianus, ubi inheroyco carmine etc.»*; dagegen früher (fol. 12^b): *«Quid enim de illa scripserit [conclutis meus]»*¹

¹ Wie wir oben (Seite 24) gesehen haben, hielt im Jahre 1352 Boccaccio mit den meisten seiner Zeitgenossen den Claudian noch für einen geborenen Florentiner. Falls sich nun unser Manuskript in der Folge als Original erweist, geht aus der obigen Tilgung des *conclutis meus* hervor, daß der Dichter bei der Revision des Textes der Genealogia seine Ansicht über die Herkunft Claudians bereits geändert hatte. Wie später (vgl. Seite 108) gezeigt werden wird, kann die Niederschrift unseres Codex frühestens im Herbst 1363 begonnen haben, die Revision infolgedessen natürlich noch später. Um diese Zeit wäre demnach auch die Sinnesänderung Boccaccios anzusetzen. Dieselbe scheint mir übrigens durch eine Stelle in der Vita di Dante bestätigt zu werden. Es heisst dort (Maeri-L., p. 38): *«Tu sola (sc. Fiorenza), quasi molto da te lucente, di questo splendore (den berühmte Männer ihrem Geburtsort verleihen) non hai curato: tu sola auendoti lasciato il tuo antioo cittadino Claudiano cader delle mani, non hai avuto del presente poeta cura.»* Hier will doch Boccaccio augenscheinlich auf die Einwände hindeuten, die schon damals gegen die Behauptung, Florenz sei der Geburtsort Claudians, mit Nachdruck und offenbar nicht ohne Erfolg geltend gemacht wurden. Auch Filippo Villani erwähnt dieselben zu Beginn seiner Biographie Claudians. — In ähnlicher Weise hat (die Originalität dieser Hs. wieder vorläufig vorausgesetzt) Boccaccio augenscheinlich seine Meinung über Seneca geändert. Ursprünglich finden wir, auch wenn es sich um Citate aus den Tragödien handelt, als Autor schlichtweg Seneca genannt, also nicht etwa den Philosophen von dem Dichter geschieden, wie das in der Folge bei unserem Manuskript von anderer Hand durch Einschaltung von *poeta*, bezw. *philosophus* fast durchgängig geschehen ist (z. B. fol. 62^d, 68^b, 69^c, 122^a, 131^c, 134^b, 135^d, 78^b, 80^d etc.). Jener ursprünglichen

claudius claudianus, ubi etc. Im Buch IV, Kap. 16 = Mic. p. 98, letzte Zeile des Kapitels heute: *«Reliqua autem nomina ... exconsulto donec de illis tractetur omisi;»* dagegen früher (fol. 43^v): *«Reliqua autem nomina ... exconsulto dum de illis tractabitur omisi.»* Im Buch IV, Kap. 56 = Mic. p. 108, Z. 37 heute: *«Huius formam sic describit ovidius: Madidis notus evolat alis, Terribilem picea tectus caligine uultum etc.»*; dagegen früher (fol. 50^v): *«Madidis notus evolat alis [Nubibus assidue pluviosque madescit ab austro] Terribilem picea tectus etc.»*¹ Im Buche XIV, Kap. 5 = Mic. p. 359, Z. 9 heute: *«exqua tanta tumiditate turgescunt, ut incedentes cupiant a vulgo digito monstrari;»* dagegen früher (fol. 143^v): *«... ut [elevato] incedentes [uultu] cupiant a vulgo digito monstrari.»* Im Buche XIV, letztes Kapitel = Mic. p. 384, Z. 20 heute: *«Et arator ... heroyco carmine apostolorum gesta more cantando poetico designavit;»* dagegen früher (fol. 149^v): *«... heroyco carmine doctrinam et ecclesiam evangelicam more cantando poetico designavit.»*

b) Zusätze am Rande.

Wie im Cod. Ricc. finden sich auch in unserem Codex außer den Rasuren zahlreiche Zusätze auf dem Rande von derselben Hand. Von einzelnen bei der Niederschrift versehentlich übersprungenen und dann nachgetragenen Wörtern abgesehen, handelt es sich meist um Einfügung ganzer, in sich abgeschlossener Sätze, die nicht selten einen beträcht-

Ansicht Boccaccios war ja auch Petrarca (vgl. Familiar. IV, 16 u. XXIV, 5), während sich Coluccio Salutati dagegen aussprach (vgl. Novati, Epistolario, I, p. 151—154). Nun beweisen aber zwei nachträgliche längere Zusätze von der Hand des Schreibers in unserem Manuskript, daß Boccaccio bei der Revision schon seine Meinung geändert hatte. Es heißt nämlich fol. 94^v: *«quem insipidi ueteres modernique ingentis potentie deum uolunt. Quod satis patet carmine seneca tragedi etc.»* und fol. 99^v: *«[hercules] descendit ad inferos, ut tragedus testatur seneca in tragedia herculeis furentis etc.»* Dieser Ansicht ist er dann treu geblieben; finden wir sie doch klar ausgesprochen an der folgenden Stelle des Comento (Lex. 16): *«È cognominato questo Seneca, morale, a differenza d'altro Seneca, il quale, essendo il nome di questo morale Lucio Anneo Seneca, fu chiamato Marco Anneo Seneca e fu poeta tragedo; perciocchè egli scrisse quelle tragedie, le quali molti credono che Seneca morale scrivesse.»* Übrigens wäre nicht undenkbar, daß Boccaccio durch das oben erwähnte Schreiben des Coluccio Saluti, welches bei ihrem freundschaftlichen Verhältnis infolge des litterarischen Inhalts aller Wahrscheinlichkeit nach zu seiner Kenntnis gekommen sein wird, zu der Änderung seiner Ansicht über Seneca bewogen worden ist. Es könnte dies dann kaum früher als im Jahre 1372 geschehen sein, weil jenes Schreiben aus dem Oktober 1371 stammt. Auf diese Zeit würden dann auch die beiden vorhin erwähnten Nachträge mit Seneca *tragedus* zurückgehen.

¹ Der ausradierte Vers ist Metamorph. I, Vers 66, das gebliebene Citat dagegen ebendasselbe, Vers 264—65. Diese merkwürdige Verquickung der beiden Stellen kann durchaus nur auf den Dichter allein zurückgehen.

lichen Umfang annehmen; mitunter hat auch Einschub vollständiger kleinerer Kapitel¹ stattgefunden. Einige Beispiele mögen das veranschaulichen.

Fol. 13^a = B. I, Kap. 4 (Mic. p. 6, Z. 9—24) am Rande die Worte: *«Syringam autem luisse satiros et pana fugientem atque aladone moratam et ninpharum suffragio incalamum uersam circa nostros cantus iudicio meo aliquid bone considerationis abscondit. Hec enim spreitis satiris id est ingeniis rudibus fugit pana id est hominem natura aptum natum ad musicalia | nec equidem actu fugit sed estimatione cupientis | cui indilatione uidetur cessari quod optat. Hec tunc aladone sistitur donec instrumentum ad emittendam meditationem perficitur. Est enim ladon fluuius inripa nutriendi calamos. in quos uersam syringam aiunt ex quibus postmodum confectam fistulam nouimus | ex quo summere debemus uti calamorum radix terrei infixi est. sic et meditatio musice artis et compertus exinde cantus. tam diu latet in pectore inuentoris donec emittendi prestetur organum quod ex calamis suffragio humiditatis aradice emissis conficitur | quo confecto sonus premeditatus emittitur suffragio humiditatis spiritus emittentis. nam si siccus esset nulla sonoritatis dulcedo sed mugitus potius sequeretur | ut uidemus exigue perfistulas emisso contingere. et sic incalamos uersa uidetur syringa eo quod per calamos resonet. Possibile preterea fuit acompertore fistule calamos ad hoc primo fuisse compertos ladonem secus | et sic aladone detentos.»*

Fol. 28^d steht auf dem unteren Rande das Kap. 54 des Buches II: *Depyrode cilicis filio*; es ist auch in der Tabula am Rande nachgetragen worden, und an den bereits ausgetuschten Stammbaum ist für den *pyrodes* ein nur mit schwarzer Tinte gezeichnetes Blatt angehängt worden. Das kleine Kapitel kann also nicht etwa vom Schreiber bei der Niederschrift versehentlich ausgelassen worden sein. Dasselbe gilt von dem am Rande des fol. 31^b nachgetragenen Kap. 77 des II. Buches: *«Descitha XIII. filio primi Jouis»* (vgl. Tafel Nr. XIX).

Fol. 37^b = B. III, Kap. 24 = Mic. p. 74, Z. 14—23 am Rande die Worte: *«Uenerem exosam solis prolem habere ab consequentibus ex amore illecebre suntum puto. Nam ut inferius legetur de sole yperionis filio producit sol formosissimos homines et mulieres | quorum pulcritudo procul dubio trahit insipientium mentes inconcupiscentiam sui | et qui tracti sunt uariis artibus persepe trahentes trahunt. quod quidem ueneris opus esse creditur. Hi quippe innumeris subiiciuntur periculis | nam dum inlibidinem suam paribus deueniunt notis | alij occiduntur alij letali persequuntur odio alij ex ditissimis in extremam efferuntur inopiam. Et non nulle splendidum pudicitie decus turpi atque perpetua denigrauerunt infamia. Et ut alia plura sinam*

¹ Die hier angeführten Zusätze sind auch durch die Vulgata überliefert.

ignominiose occubere postremo, et sic patet liquido uenerem solis prolem uetusto odio infestare et mellitis uenenis suis opprimere.»

Fol. 38^b = B. III, 23 (Mic. p. 74, Z. 34—42) am Rande: «*Uerum hoc potius ad hystoriam quam ad alium sensum pertinere ex cornelio tacito summi potest. Qui uelle uidetur uenerem auspicio doctam armata manu conscendisse insulam bellumque cynare regi mouisse. qui tandem cum inissent concordiam | conuenere ut ipse rex ueneri templum construeret | in quo eidem ueneri sacra ministrarent qui ex familia regia et sua succederent. Confecto autem templo sola animalia masculini generis inholocaustum parabantur. altaria uero sanguine maculari piaculum | cum solis precibus igneque puro illa adolerent. Simulacrum uero dee nullam humanam habere dicit effigiem. quin imo esse ibidem continuum orbem latiore initio | et tenuem in ambitu ad instar methe exurgentem. et quare hoc nullam haberi rationem.»*

Fol. 38^c ist das Kap. 25 des III. Buches *Detozio* am Rande eingefügt. Aus denselben Gründen wie bei den bereits erwähnten kann auch dieses nicht übersprungen worden sein.

Fol. 41^d = B. IV, Kap. 10 (Mic. p. 84, Z. 32 bis p. 85, Z. 8) am Rande: «*Ego autem longe altiore sensum hac sub fabula tegi reor. Existimo quidem uoluisse uoluisse (sic!) ueteres ostendere qualiter uitium bestialitatis causaretur nobis | hac ratione. Pasiphem spetiosissimam feminam et solis filiam credo animam nostram ueri solis id est dei omnipotentis aquo creata est filiam omni pulchritudine innocentie splendidam. Hec coniunx efficitur Minois regis et legumlatoris id est rationi humane iungitur atque suis legibus eam habet regere | atque in rectum iter dirigere. Huic inimicatur uenus id est appetitus concupiscibilis qui sensualitati adherens semper rationis est hostis. Cui si adhererit anima aratione separetur necesse est | aqua semota facile ablanditijs et suasionibus carnis se trahi permittit et sic precipitem se fert in concupiscentiam tauri a Joue dati ut sibi ex eo minos sacrum conficiat. Quem ego taurum sentio mundi huius delitias prima facie pulchras et delectabiles adeo rationi concessas ut ex eius moderamine certo uite nostre oportuna ministret | num dum his debite utimur | rite ex eis deo sacrum conficimus | sane dum eis iudicium sensualitatis sequentes abutimur aut abuti desideramus in bestialem concupiscentiam deuenimus et tauro tunc obscene anima iungitur in lignea uacca | dum artificio ingenij nostri naturalibus preter nature leges innitimur. Et sic ex appetitu illecebræ et adoptione nepharie uoluptatis causatur et nascitur minotaurus id est bestialitatis uitium | Huius autem minotauri hominis et tauri formam esse finzere | eo quod tali uitio laborantes intuitu primo uidentur homines | si opera autem prospectemus et abscondita introrsum desideria tales esse bestias cognoscemus. Clauditur hic laberinto carceri*

circumitionum plurium implicito | hoc imo quia fortissimum atque ferocissimum et furiosum esset animal in quo ostenditur | cum humano pectori infandis desiderijs intricato . et quod eo impellente fortem atque inmanem prestemus animum dum infaustum aliquid audemus quod nisi prouoto perficiamus confestim infuriam declinamus Hic super atheo abadriana predocto occiditur id est apudenti uiro | cui uirilitas quam per adrianam accipio | eo quod andres grece uir sonet latine ostendit detestabile tam scelesto uitio subiacere et quibus armis etiam conficiendum sit.»

Fol. 52^a = B. IV, 68 (Mic. p. 114, Z. 37 bis p. 105, Z. 21) stehen die Worte *imo constat esse uerissimum et liquido his diebus* auf Rasur von derselben Hand, und am Rande folgt: *«apud drepanum sicilie oppidum fortuitus demonstrauit euentus, nam cum inradicibus montis qui supereminet drepano, haud longe ab oppido non nulli agrestes ad construendam pastorem domum fundamenta foderent | apparuit cauerne cuiusdam introitus quem cum uisuri quid nam intus esset faculis incensis fossores intrassent audi | antrum summe altitudinis atque amplitudinis inuenere. Per quod incedentes in oppositum introitus ingentis magnitudinis sedentem uiderunt hominem | ex quo terrefacti repente fugam arripientes exiure antrum nec ante tenere cursum quam in oppidum deuenissent | occurrentibus quod uiderant nuntiantes. Mirabundi autem ciues uisuri quid nam mali hoc esset | incensis funalibus armisque sumptis quasi in hostem unanimes exiure ciuitatem | et ultra trecentos intrauere specum | uideruntque non minus quam primi stupidi quem retulerant uillici | Tandem proximiores facti | postquam non uiuum esse hominem norunt | uiderunt sedentem quendam in sede et sinistra manu innixum baculo tante altitudinis atque grossitiei | ut excederet quemcunque pregrandis nauigij malum | Sic et hominem inuise atque inaudite amplitudinis nulla ex parte corrosum aut diminutum | Et cum ex eis unus porrectu manu tetigisset stantem malum | euestigio malus solutus incinerem corruit | remansitque quasi ueste nudatus baculus alter plumbeus ad manum usque tenentis ascendens | et ut satis aduerterunt plumbum erat ad augendam grauedinem malo infusum quod postea ponderantes asserunt qui uiderunt | fuisse ponderis XV chintariorum drepanensium | quorum unusquisque ponderis est librarum comunium. Demum hominis statura tacta eque corruit et inpuluerem fere omnis uerta est . Quem cum non nulli tractarent manibus tres dentes ad huc solidi comperti sunt monstruose granditiei | ponderis autem erant trium rotulorum id est centum comunium unciarum. Quos drepanites intestimonium comperti gigantis et sempiternam posteritati memoriam filo alligare ferro, et suspendere inquadam ciuitatis ecclesia in honorem adnuntiate uirginis edita | et eiusdem titulo insignita. Preterea et partem cranei anteriorem inuenere firmissimam ad huc et plurium frumenti modiorum*

capacem. Sic et os alterius cruris cuius et si ob annositatem nimia pars inputredinem deuenisset | perceptum tamen inreliquo est ab his qui totam hominis altitudinem ad mensuram cuiuscunque minimi ossis nouere eum fuisse (sic!) magnitudinis ducentorum cobitorum uel amplius. Suspiciatumus est aquibusdam exprudentioribus hunc fuisse ericem loci potentissimum regem butis et ueneris filium | ab hercule occisum | et in eodem monte conditum. Quidam autem arbitrabantur entellum | qui olim infuneribus ludis ab enea pro anchise patre editis pugno taurum occiderat. Alij uero unum exciclopibus et potissime poliphemum de quo multa homerus | Postquem de eodem sic scripsit uirgilius. Uix ea fatus erat | summo cum monte uidemus Ipeum inter pecudes uasta se mole mouentem | Pastorem poliphemum et litora nota petentem. Monstrum horrendum ingens cui lumen ademptum. Trunca manu pinus regit et uestigia firmat | Et post pauca sequitur. Dentibus infrendens gemitu graditurque perequor. Jam medium nec dum fluctus latera ardua tinxit . et alia plura que ad magnitudinem ciclopum designandam tendunt . et potius ad ueritatem rei spectantia quam ad yperbolem | qua multi eo ibidem uti arbitrantur | Fuere igitur ingentis stature gigantes quod et sacra testatur pagina | ex quibus et si non huius tam mirande magnitudinis fuerint. Hieran anschliessend Rasur mit neuem Text.

Fol. 60^a steht das 23. Kap. des V. Buches *De Arabe* am Rande; ebenso fol. 83^d das letzte Kapitel des VII. Buches *Desole*.

Fol. 99^d = B. IX, Kap. 33 (Mic. p. 234, Z. 40 bis p. 235, Z. 12) am Rande: «Tandem redeunte hercule ab hispania gerione superato | et preda ingenti diuitem audito perithoi infortunio | et captiuitate thesei | atrenaro specu descendit ad inferos | ut tragedus testatur seneca intragedia herculis furientis | cui obuius cerberus factus ut in eadem tragedia plenius dicitur ab hercule uictus atque triplici ligatus catena theseo concessus est. Aliqui uolunt cerbero ab hercule barbam decerptam . quem liberato theseo per trenaron ad superos triplici traxit catena etiam renitentem. Pomponius autem in cosmographia scribit circa eucisini (sic!) sinus introitum haud longe ab heraclea urbe acherusiam specum esse ad manes usque ut fama fert peruium | et ex eo ad superos aiunt incole cerberum tractum. Sunt preterea non nulli qui ad augendam fabule fidem cum uenenosis herbis locum habundet | dicant eas primo exspuma tracti cerberi natas | nec in processu aliquam euelli potuisse . quod hac in historia fictum est | eque ad historiam pertinet . Nam cum clam latronum more non tamquam strenui iuuenes rapturi proserpinam inuissent perithous et theseus nocte acerbbero cane perithous ut legitur occisus est et ab incurstantibus detentus theseus | pro cuius liberatione hercules ad inferos descendens id est in regnum molosorum primo claua occurrentem et omnia audentem canem domuit atque ligauit | et theseum sub interminatione belli plutoni repetijt | qui illi concessus est | et sic cum cane in atticam seu beotiam rediere. Per barbam cerbero euulsam audaciam atque robur debemus intelligere, quibus canis pri-

*uatus est . nam expertus herculis clauam et uisa uiri constantia | timidus atque mutus effectus se uictum confessus est. Est enim hominibus barba a natura concessa in testimonium uirilitatis ut in moralibus placet gregorio . hanc enim quotiens tangimus aut uidemus, nos esse uiros meminisse debemus, et nobis ab his que minime uirum deceant cauere monemur. De reliquis alibi dictum est.**

Fol. 100^a sind die Kapitel 38 (*Dehiperuo*) und 39 (*De etholo*) des IX. Buches am Rande nachgetragen. Hierzu dieselbe Bemerkung wie bei der bereits erwähnten.

Fol. 111^c = B. XI, Kap. 1 (Mic. p. 267, Z. 21—36) stehen die folgenden Worte am Rande: *«Uidesne celeberrime rex quanto ingenio quanto fortune fauore | quot antiqui hostis fallacis longeuum nomen inanem gloriam et diuinos honores sibi quesierit homo iste? Miror equidem illius quantumcunque rudis eui insaniam | ut quem ex homine natum passibilem atque mortalem uiderant deum et summum dominum tam inconsulte crederent. Scio possint esse qui dicant | multo recentiores in hanc eandem inscitiam non minus fuisse procliuus | cum legerimus aluca medico scriptum apud lystros licaonie barnabum et paulum uiros sanctissimos et diuini dogmatis predicatorum | eo quod contortum anatiuitate hominem innomine ihesu christi rectum ambulantiemque fecissent alystris deos euestigio creditos barnabam Jouem et mercurium paulum | eisque renuentibus sarta et holocausta tamquam dijs apontificibus et populo preparata . de quibus ego minus miror | diuinum enim opus fecerant ignorantibus lystris quoniam non suo ut ipsi testabantur sed christi opere. Iuppiter autem quid unquam supra hominem facere uisus est? nil equidem . uictoriosus fuit homo | est ne satis hoc cum fortune opus sit ut ob id deus et celi rex debeat aquoquam credi? Profecto uertibiles nimium incredulitatem erant illius eui mortales. Nos autem ueteres in sua fatuitate sinamus et ad omnia uertamus calamum.»*

Fol. 125^a ist das 40. Kapitel des XII. Buches (*Deperse persei filio*) am Rande angefügt. Fol. 152^b = Buch XIV, Kap. 18 (Mic. p. 378, Z. 3 bis p. 379, Z. 8) steht mehr als das letzte Drittel von *Nunc autem superest in extremum horum clamorem pazillum acrius instandum bis uideantque quibus ratio magis amica est quam obstinata horum proteruita* auf dem unteren Rande.¹

Nicht selten gehen ausgedehnte Rasuren mit umfangreichen Zusätzen Hand in Hand. So stehen Buch I, Kap. 3 (Mic. p. 4, Z. 25) 18 Reihen des Druckes in unserem Manuskript auf Rasur, während die darauffolgenden 11 Zeilen am unteren Rande nachgetragen sind. Im B. VII, Kap. 41 (Mic. p. 188 letzte Zeile und p. 189) sind vierzehn aufeinander folgende Zeilen des Druckes in unserem Codex (fol. 81^d) auf Rasur geschrieben; daran schloßen sich dann 28 auf dem unteren Rande hinzugefügte Zeilen, und ein paar Reihen haben noch auf dem

¹ Für den Wortlaut vgl. Anhang, § 4; im Druck sind es 55 Zeilen.

unteren Rand der nächsten Seite Platz gefunden (vgl. Tafel Nr. XX). Der stärksten derartigen Mischung von Texterneuerung auf Rasur und Erweiterung auf dem Rande begegnen wir im Kap. 4 des XIV. Buches (*Quedam in iuris peritis | paucis depaupertate laudibus immisti*), das fast seinem ganzen Umfange nach umgearbeitet worden ist. Von dem ursprünglichen Texte sind — abgesehen von kleineren Änderungen — die ersten 33 Zeilen (des Druckes) unberührt geblieben. Dann folgen 23 Zeilen auf Rasur, dann weiter auf Rasur und die Hälfte des gewöhnlichen seitlichen Randes in Anspruch nehmend 36 Zeilen, dann auf dem unteren Rand fortgeschrieben 8 Zeilen, dann wieder 70 Zeilen auf Rasur, dann 22 Zeilen auf dem unteren Rand derselben Seite fortgeschrieben und endlich 10 Zeilen auf dem unteren Rand der vorhergehenden Seite im Anschluß an den obigen Text angefügt!¹

§ 3.

Redigierende Thätigkeit des Schreibers.

Die Eigenart der Rasuren und der Zusätze liefse nun wie beim Codice Riccardiano der Eklogen die Annahme zu, der Schreiber habe seine erste Abschrift später nach einer ihm vertrauenswürdiger erscheinenden Vorlage geändert. Aber aus demselben Grunde wie dort wird diese Annahme auch hier hinfällig. Finden wir doch ebenfalls in diesem Manuskript deutliche Spuren einer während der Niederschrift ausgeübten redigierenden Thätigkeit. Ein paar Beispiele mögen dies darthun.²

Fol. 33^b = Buch III, Kap. 5 (Mic. p. 61) heisst es zum Schluss eines mehrzeiligen Zusatzes am Rande: *«dicit olim montem illum letum hodie uero tristem atque desertum.»* Unmittelbar dahinter stehen unter Rasur die Worte: *«et eum dicit.»* Wie könnte man sich bei der obigen Annahme diese dem Zusatz erst noch angefügten, dann aber wieder beseitigten Worte erklären? Entweder sie standen außer anderen noch in dem vertrauenswürdigeren Codex, so mußte der Schreiber sie mit dem Rest übernehmen, oder der Zusatz schloß dort mit *desertum*, so konnten sie dem Schreiber nicht unter die Feder kommen. Man versteht diesen getilgten angefangenen Satz nur, wenn man dem Schreiber auch redigierende Thätigkeit zuweist. Mit *et eum dicit* wollte er eben noch etwas hinzufügen, gab aber schon nach diesen einleitenden Worten plötzlich seine Absicht wieder auf und radierte dieselben nun natürlich aus.

¹ Für den Wortlaut dieser Stelle vgl. Anhang, § 4.

² Zu allen diesen Stellen sei ausdrücklich betont, daß der endgültig in unserem Codex angenommene Text dem der Vulgata (vgl. S. 97, Anm. 1) entspricht.

Der gleichen Erscheinung begegnen wir auf fol. 70^a. Bei dem Satze *auri cupidus polydorum inlitore spatiantem telis aggreditur et frustra fidem implorantem occidit, cadentique tumulum superingessit* (Buch VI, Kap. 30 = Mic. p. 158, Z. 44) steht hinter dem letzten Worte über der Zeile das Zeichen /, das auf eine heute abgekratzte Note am unteren Rande verwies. Betupfung mit Schwefelammonium hat uns ihren Wortlaut fast völlig wieder erschlossen. Sie lautete: *Finxerunt demum poete hunc in uirgulta fuisse conuersum — — — eius mortis . et morte*; hier enden Rasur und Note. Auch dieser ganz unvermittelt abbrechende und dann getilgte Zusatz ist nur bei Annahme einer während der Niederschrift wirksamen redigierenden Thätigkeit des Schreibers erklärlich.

Nicht minder deutlich spricht hierfür die folgende Stelle. Fol. 115^b = B. XI, Kap. 11 (Mic. p. 277, Z. 10) heisst es: *Paulus uero dicit eum fuisse filium exilia bisalphis regis, quam dicit iouem informa arietis oppressisse.* Hinter letzterem Worte steht ausradiert, aber wieder zum Vorschein gekommen, ein Verweisungszeichen, das sich bezog auf den am unteren Rande befindlichen Zusatz: *Preterea hic idem* (unter Rasur) *paulus longe aliter de hoc Jarba alibi scribit. Dicit enim se legisse garamantidem speciosissimam atque nobilem regionis illius fuisse uirginem | et cum ab estu estiuo penes fluvium quendam detineretur | amezetulio rege raptam atque oppressam | et ei peperisse Jarbam . ideo uetusto more ab incolis | quibus post patris mortem imperauit | Iouis filium dictum seu creditum eo quod optimis institutis efferatis mores eorum imitiores redegerit.* Später sind das zweite und dritte Wort in *iam dictus* von derselben Hand geändert worden, und der Zusatz hat ein neues Zeichen erhalten, das ihn nunmehr an das Ende des Kapitels verweist, welches in der Hs. auf der nächsten Seite steht. Bei der Annahme einer Überbesserung des Textes nach einem vertrauenswürdigeren Manuskript wäre hier der Sachverhalt vollkommen verständlich. Es könnte doch in jenem Manuskript obiger Zusatz nur entweder mit *Preterea hic idem paulus* begonnen und nach *arietis oppressisse* eingesetzt haben oder aber mit *Preterea iam dictus* angefangen und am Schlufs des Kapitels gestanden haben. Wir könnten also dann auch nur eine dieser Lesarten in unserem Codex finden. Das — zeitlich getrennte — Vorhandensein beider, sowie die vorgenommene Platzänderung des Zusatzes im Texte zeigen klar, dafs hier eine dreifache Redaktion vorliegt. Zuerst enthielt das Kapitel die Worte *Preterea* bis *redegerit* überhaupt nicht, dann wurde der Zusatz beginnend mit *Preterea hic idem* hinter *informa arietis oppressisse* eingeschoben, und schliesslich wurde derselbe unter Ersetzung von *hic idem* durch *iam dictus* aus dem Anfang des Kapitels an das Ende verwiesen.

Ganz nach Redaktion und nicht nach Überbesserung mit Hilfe eines anderen Manuskripts (Flüchtigkeit des Schreibers ist völlig ausgeschlossen) sieht endlich auch die folgende Stelle aus. Im Buch X, Kap. 14 = Mic. p. 247, Z. 10 von unten heisst es: *Ulysses autem clausus ingentem*

baculum acuit textitque fimo.» Und fünf Reihen später: *‘Tandem cum ob bibitum unum cyclops insuetus facile se soluisse insomnum | ulysses sumpto stipite | quem sepelliverat infimum | eoque igne preusto | animatis infacinus sociis incensum in oculum cyclopiis acri nizu impegere.’* In unserer Handschrift befindet sich nun hinter *Ulysses autem clausus ingentem baculum acuit* eine Rasur, die — wie durch Schwefelammonium wieder sichtbar geworden ist — ein *et igne preurit* verdeckte. Dafs der Text überhaupt einmal gelaute habe: *‘Ulysses autem clausus ingentem baculum acuit et igne preurit textitque fimo;’* und dann weiter: *‘... sumpto stipite, quem sepelliverat infimum, eoque igne preusto, animatis infacinus sociis incensum in oculum cyclopiis acri nizu impegere’* halte ich für ganz unmöglich. Die Wiederholung des Anbrennens der Spitze ist nicht denkbar, und vor allem wäre es doch geradezu sinnlos, den Pfahl nach Anbrennung der Spitze (*igne preurit*) erst wieder mit Mist zu bedecken (*textitque fimo*)! Meines Erachtens hatte der Schreiber, als er *et igne preurit* schrieb, nicht etwa die Absicht fortzufahren *textitque fimo*, sondern kurzer Hand die Ausführung der Blendung mit wenigen Worten anzufügen. Kaum war er aber mit *preurit* fertig, kam ihm plötzlich der Gedanke an eine ausführliche Schilderung der ganzen Scene im Anschluß an Homer; er tilgte daher *et igne preurit* durch Rasur und schlofs an *acuit* die erweiterte Fassung mit *textitque fimo* an. Nur so kann man begreifen, was an dieser Stelle in unserem Manuskripte vorgegangen ist.

Des längeren nachzuforschen, wer wohl diese ganze Umgestaltung des Textes mit ihren zahllosen Änderungen und ihren umfangreichen Erweiterungen vorgenommen haben mag, ist wahrlich nicht von nöten, wenn wir uns nur ins Gedächtnis zurückrufen, dafs unser Codex aus der Parva libreria stammt und dafs seine Schrift mit der des Originals der Eklogen augenscheinlich identisch ist. Zweifellos kann nur Boccaccio selbst für die Umredigierung der Genealogia mittelbar oder unmittelbar in Frage kommen. Da aber die Annahme, die Schrift sei die eines Sekretärs, der nach Diktat geschrieben habe,¹ einer er-

¹ Gegen diese Annahme spricht in unserem Falle auch die Länge des Werkes. Umfaßt doch unser Codex 324 enggeschriebene Seiten großen Formats, die fraglos beträchtliche, der Dürftigkeit Boccaccios schwere Opfer aufliegende Schreibkosten erfordert hätten. Dazu kommt bei unserem Manuskripte noch, dafs sich mehrmals von derselben Hand kurzgefaßte Notizen grammatischer Natur am Rande finden, zu deren im Augenblick auszuführender Niederschrift auch wegen ihres — ich möchte sagen — persönlichen Inhalts Boccaccio, selbst wenn er einen Sekretär stets um sich gehabt hätte, dessen Dienste kaum in Anspruch genommen haben würde. So steht z. B. auf fol. 104^c neben den Worten: *‘forsan ab undis fluctantibus absorbat’* die einsilbige Bemerkung Absor ^{bo} _{to} ^{ra}. Auf fol. 141^d neben: *‘magnis postergatis clientum (um auf Rasur) cateruis’* am Rande (jetzt unter Rasur) *lege: clientum aut clientium*; im Texte hiefs es augenscheinlich also zuerst *clientorum*, wie auch in einzelnen Hs. zu lesen ist. Auf fol. 159^b hatte der Text zuerst

neuten Widerlegung¹ nicht bedarf, haben wir also auch in dem Cod. Laur. Pl. 52, Nr. 9 eine eigenhändige Niederschrift unseres Dichters zu erblicken.²

§ 4.

Entstehungsgeschichte des Manuskripts.

a) Verschiedene Zeitabschnitte in der Niederschrift.

In welche Zeit wird nun diese Niederschrift zu setzen sein? Datiert ist der Codex nicht, doch haben wir mehr als einen Anhalt für die annähernde Bestimmung des Zeitpunkts. Vor allem ist die Niederschrift nicht in einem Zuge hintereinander erfolgt. Es lassen sich vielmehr drei Abschnitte unterscheiden. In dem ersten wurden Buch I bis XIII augenscheinlich ohne größere Unterbrechung geschrieben. Keine Tabula stand davor, kein Stammbaum war noch in die dafür freigelassenen Seiten eingezeichnet, die beiden letzten Bücher (XIV u. XV) fehlten ganz. Der Gedanke, die Poesie, sein Werk und sich selbst zu verteidigen, war damals dem Dichter noch nicht gekommen. Da er Buch II, Kap. 2, Leontius Pilatus, seinen griechischen Lehrer, in dem gleichmäßig fortgeschriebenen Texte, nicht etwa am Rande, mit den Worten: *«Referebat (Imperfectum!) enim leontius grecus homo etc.»* erwähnt, kann die Niederschrift unseres Manuskripts erst, nachdem sich beide getrennt, also kaum vor 1363,³ begonnen worden sein.

utilitimum; daraus hat der Schreiber mittels Rasur und Neuschrift *utilissimum* gemacht, nachdem er an den Rand *uel utilissimum* gesetzt hatte, das er nach erfolgter Änderung des Textes zu tilgen vergessen.

¹ Vgl. Seite 55—56.

² Dafs dem so sein könnte, hat niemand vor mir vermutet. Wenn Rostagno (p. XXXI) bereits im März 1899 von unserem Manuskript als von einem der *«siouri autografi boccaceschi»* spricht, so thut er dies wohl auf Grund privater Mitteilungen, die ich ihm im Jahre 1894 über die Wichtigkeit des Cod. Pl. 52, Nr. 9 machte, als er auf mein Ersuchen und mit gütigst gewährter Erlaubnis des damaligen Vorstehers der Biblioteca Mediceo-Laurenziana, Herrn Barone Podestà, die chemische Behandlung der Rasuren mit größter Sachkenntnis, Geduld und Liebenswürdigkeit in meinem Beisein vornahm. Er glaubte bei Herausgabe seines Buches vor zwei Jahren gewifs, ich hätte meine — durch widrige Umstände leider arg verzögerte — Arbeit über dieses Manuskript längst veröffentlicht. Seine unumwundene Zustimmung zu meiner Ansicht ist mir in Anbetracht seiner reichen Erfahrung auf dem Gebiete der Handschriftenkunde natürlich von nicht geringem Werte.

³ Wie wir oben sahen, begab sich Boccaccio Ende Oktober 1362 von Florenz nach Neapel (vgl. S. 81, Anm. 2), wo er unter sehr mislichen, jeder Arbeit Abbruch thnenden Umständen bis gegen Mitte April 1363 blieb. Von dort reiste er — nicht über Florenz — auf einem Umwege zu Petrarca nach Venedig. Bei ihm verweilte er drei Monate und kehrte nicht vor dem September 1363 in die Heimat zurück. Erst dann dürfte der Dichter die nötige Muße zu der Niederschrift unseres umfangreichen Codex gefunden haben.

Der zweite Abschnitt der Niederschrift bringt eine erste Textrevision. Sie umfaßt eine Anzahl von Änderungen und Einschießeln, die, von derselben Hand geschrieben, auch genau denselben ruhigen, sorgfältigen und zierlichen Schrifttypus aufweisen (vgl. Tafel Nr. XVII). Auf ein paar längere oder irgendwie interessante Nachträge mag hier hingewiesen werden.

Fol. 10^c = Buch I, Prooemium (Mic. ff. 3, Z. 11 v. unten) finden wir am Rande: *«Demum duos superaddam libellos et inprimo quibusdam obiectionibus inpoesim et poetas factis respondebo. Insecundo qui totius operis erit ultimus quedam que inme forsan obicientur amouere conabor.»*

Fol. 23^b = Buch II, Kap. 2 (Mic. p. 32, Z. 1—6) am Rande die Worte: *«Porro rex inclite non satis certum est utrum athenienses iouem hunc indeum habuerint | aut fecerint . si autem fecerunt sciendum est antiquis consuetum fuisse ad augendam originis nobilitatem conditores ciuitatum suarum certis suis infaustis cerimonijs numero deorum inserere | et sacris templisque colere . sic et parentes suorum principum, sic et ipsos principes ob aliquod ab eis susceptum beneficium | ut se gratos ostenderent | et alios ad bene agendum obcupiditatem tam splendide glorie animarent.»*

Fol. 30^c = Buch II, Kap. 67 (Mic. p. 52) am Rande die Schlussworte des Kapitels: *«Seu potius ut infra legitur delearco et melicete.»* Der Dichter verweist hier auf das vorletzte Kapitel des XIII. Buches, wo er für die Namen Leucothoe und Palemon eine andere Erklärung bietet, die ihm nun annehmbarer dünkt und bei Niederschrift von Buch II augenscheinlich noch nicht zu seiner Kenntnis gekommen war. Die Abfassung des vorletzten Kapitels des XIII. Buches in dem heute vorliegenden Text ist also erst nach Beginn der Niederschrift unseres Codex erfolgt.

Fol. 33^b = III, 5 (Mic. p. 61, Z. 12) hiefs es ursprünglich: *«Dantes autem noster de uero acheronte infernali intelligit et dicens quia increta insula senis sit statua ex uariis metallis inromam uersa | intendit etc.»* Dann ist bei dieser ersten Revision hinter *metallis* eingeschoben worden: *«adamiata syrie ciuitate»* und zum Schlufs des Kapitels die allegorische Bedeutung dieser Ortsbezeichnung hinzugefügt worden mit den Worten: *«Quod autem adamiata inromam uersus (sc. senex) sit | describit humanum genus | quod incampo damasceno principium habuit | romam regnorum mundi ultimum id est finem suum prospiciat.»* Interessant ist, dafs Boccaccio im Comento (Lez. 54) bei Gelegenheit derselben Stelle des Inferno (XIV, 103 ff.) der Stadt Damiata eine andere geographische Lage zuschreibt; er sagt dort: *«Damiata è una buona e grande città d'Egitto posta sopra il fiume del Nilo.»* Das hindert ihn aber nicht, in der allegorischen Erklärung (Lez. 55) auch mit Bezug auf dieses Damiata zu sagen: *«la statua tiene volte le spalle verso Damiata, la quale sta a Creti per lo levante (!), volendo per questo mostrare il natural processo e corso delle cose mondane, le quali come create sono, in-*

contanente volgono le spalle al principio loro, e cominciano ad andare e a riguardare verso il fine loro, e per questo riguarda verso Roma etc. Eine Änderung bezüglich der Lage Damiatas ist in unserem Manuskript nachträglich nicht mehr erfolgt. Man könnte daher bei demselben den Abschluss der redigierender Tätigkeit spätestens um 1373, d. i. vor Beginn der Ausarbeitung des Comento, mit einiger Wahrscheinlichkeit ansetzen.

Fol. 88^c = VIII, 10 (Mic. p. 207, letzte Zeile ff.) am Rande die Worte: «*Non nulli dicunt hunc pycum cyrcis fuisse uirum et cum obsequare studium domandorum equorum alios rudis esset homo ab ea doctus eloquentissimus factus est. Qua eloquentia incomodum suum multos trazit agrestes | eosque sibi fecit obsequiosos | et ob id fictum eum in auem sui nominis fuisse conuersum. Est enim pycus aui inter alias proprietates hec | ut cum habeat longissimam linguam estiuo tempore exquirat loca fornicarum plena | et emissa inter eas lingua patitur eas illam conscendere et morsu prehendere | tandem cum illam fornicarum plenam sentit | retrahit adherentes una secum formicas | exquibus sic pastus euolat. Sic pycus rex eloquentia id est lingua trahebat agrestes | qui formicis similes sunt | et insuam ut dictum est uertebat commodum.*»

Schließlich ist noch das 42. Kapitel des VII. Buches (*Delygo*) am Rande des fol. 82^a nachgetragen. In der Tabula steht die Kapitelüberschrift in der Kolumne, nicht am Rande, und im Stammbaum hat Lygus kein nur mit Tinte umrissenes, nachträglich angehängtes Blatt, sondern ein regelrecht gezeichnetes und getuschtes erhalten. Daraus ist zu folgern, daß augenscheinlich erst nach Beendigung dieser ersten Revision die Tabula und die — wohl vom Dichter selbst entworfenen — Arbores in unser Manuskript aufgenommen worden sind.

In ebendiesem Abschnitt fällt die Niederschrift von Buch XIV und XV in unserem Codex, welche ja nur lose mit dem eigentlichen Inhalt zusammenhängen.¹ Sie kann nicht früher vorgenommen worden sein, weil die auf diese Bücher bezügliche Stelle des Proemium «*Demum duos superaddam libellos et inprimo quibusdam obiectionibus inpoesim et poetis factis respondebo. Insecundo qui totius operis erit ultimus, quemadmodum que inme forsan obiciuntur, amouere conabor*» in unserem Manuskripte am Rande steht. Die Eintragung der letzten beiden Bücher kann frühestens mit dem November 1366 begonnen haben — wird doch mitten im Texte, nicht etwa am Rande, im 10. Kapitel des XIV. Buches das *De remediis utriusque fortunae*² Petrarca (vollendet am 4. Oktober

¹ Nicht zu übersehen ist, daß allein bei dem letzten der XIII Bücher im Explicit sich findet: «*secundum Johannem boccaccium*». Nur zum Schluß des ganzen Werkes pflegt der Name des Verfassers zu stehen.

² Boccaccio nennt übrigens diese Schrift stets *De remediis ad utramque fortunam*; denselben Titel führt sie bei Col. Salutati (vgl. Novati, Epistolario, I, p. 180) und in der Vita Petrarcae des Giannozzo Manetti.

1366¹⁾ als veröffentlicht erwähnt²⁾ — und dürfte vor Ende Februar 1367 abgeschlossen worden sein, denn im letzten Kapitel des XV. Buches wird der berühmte Paulus geometra³⁾ ausdrücklich vom Dichter als noch lebender Zeuge angerufen (*«Paulus geometra uiuit!»*).⁴⁾

¹⁾ Von Bandelli, Fracassetti, Gaspary u. a. wird der 5. Oktober angegeben unter Hinweis auf den Cod. Z. L. 475 der Bibl. Marciana, in welchem die Unterschrift lauten soll: *«Ex originali propria scripto manu indelende memorie domini francoisci petrarche dignissime laureati et per eum ipsum ad exitum perducti (sic!) Ticini Anno domini MCCCXLVI. III. Nonas octobris . hora tertia . Amen.»* Hier liegt ein geringfügiges Versehen dessen vor, der diese Unterschrift zum erstenmal citiert hat. Thatsächlich steht nämlich — wie der Bibliothekar der Marciana, Herr Dr. Morpurgo, die Güte hatte mir mitzuteilen — in dem Manuskript deutlich 1366. IIII. nov. octobris. Daß dieses wirklich das richtige Datum ist, wird durch die Unterschrift eines Münchener De Remediis-Codex (Palat. lat. 21203) bestätigt, in welchem sie folgendermaßen lautet: *«Editus et ad finem perductus a laureato poeta francoisco petrarcha Ticini anno domini Millesimo Tricentesimo Sexagesimo sexto quarto nonas octobris etc. Sü laus et gloria deo. Amen.»*

²⁾ Bemerkenswert ist, daß ebendiese Schrift im 6. Kap. des XV. Buches als in allernächster Zeit erscheinend angekündigt wird (*«paueis post diebus inluce nouissimus uenturus est»*). Es ist also zum mindesten dieses Kapitel des letzten Buches vor dem 10. Kap. des vorangehenden Buches verfaßt worden. Sonderbarerweise hat Boccaccio die Beseitigung dieses Widerspruchs zwischen den beiden Stellen sich nicht anlegen lassen. Doch könnte es auch sein, daß er die Absicht zu bessern gehabt hätte, daran aber verhindert worden wäre durch die ohne sein Wissen und gegen seinen ausdrücklichen Willen erfolgte Veröffentlichung seines Werkes (vgl. Seite 184, Anm. 2). Wie sehr die letzte Hand seinem Werke fehlt, zeigt z. B. auch das Folgende. Zum Schluß des 19. Kap. des VII. Buches heißt es: *«Certamen tamen eius (d. i. Acheloi) et herculis, ubi eiusdem labores insequentibus scribemus, ut dabitur, exponemus.»* Schlägt man nun das Kapitel der Herkulesarbeiten auf (Lib. XIII, cap. 1), findet man dort: *«Eum acheloum superasse supra ubi de acheloo scriptum est et declaratio fictionis apposita.»* Von dem certamen und der declaratio erfahren wir auf diese Weise nichts, weil der Dichter sich ursprünglich beides für »später aufgespart, dann aber an dem passenden Ort wieder gemeint hat, er hätte bereits früher davon ausführlich gehandelt.

³⁾ Paolo di Ser Piero Dagomari da Prato starb zwischen dem 19. und dem 27. Februar 1367, wie sich einerseits aus seinem Testament (vgl. Novati, Epistol. I, p. 845) und andererseits aus einem Briefe Salutatis an Luigi de' Gianfigliuzzi (vgl. Novati, Epistol. I, p. 15) ergibt.

⁴⁾ Da also der eigentliche Text der *Genealogia* in unserem Codex Anfang 1367 fertig vorlag, ist auch die Entstehungszeit des *De Montibus* etc. annähernd festzustellen. Hortis (p. 229, Anm. 2) und vor ihm, jedoch weniger ausführlich, Landau (p. 201) haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß Boccaccio in der *Genealogia* (Lib. VII, cap. 30 und 50) das *De Montibus* citiert. Landau schließt hieraus, daß dieses kurz vor 1359 geschrieben sei; Hortis dagegen verweist auf die Eingangsworte des Werkes (*«Surrexeram equidem fessus a labore quodam egregio et aliquotio vires restaurare cupiens»*), wo Boccaccio in Anbetracht seiner großen Bescheidenheit mit dem *labor quidam egregius* nur sein Hauptwerk, die *Genealogia*, gemeint haben könne. Den Widerspruch, der in der Citierung einer Schrift in einem anderen vor derselben verfaßten Werke läge, löst Hortis ganz ansprechend, indem er unter Hinweis auf die lange Entstehungszeit der *Genealogia* (circa 30 Jahre)

In den nun folgenden letzten Abschnitt der Niederschrift ist einzu-
zureihen die große Mehrzahl der Änderungen und umfangreicheren Zu-
sätze (vgl. Seite 100—104). Obgleich von derselben Hand geschrieben,¹

die beiden Citate aus dem De Montibus etc. als Zusätze erklärt, die Boccaccio in seinem Manuskript nach der ursprünglichen Vollendung der Genealogia vor der Veröffentlichung gemacht hätte. Eine genauere Zeitbestimmung versucht Hortis nicht. Seiner Vermutung ist auch Körting (Boccaccio, p. 796, Anm. 1) beigetreten. Was lehrt nun unser Original-Codex? In erster Reihe ist bemerkenswert, daß in ihm die betreffenden zwei Citate nicht am Rande, sondern in dem fortlaufend geschriebenen Texte stehen. Sie müssen also bereits in das Unreine, von dem unser Codex abgeschrieben, durch Boccaccio eingetragen worden sein, und zwar spätestens vor Beginn der Niederschrift des VII. Buches in unserem Original. Diese Niederschrift muß vor 1367 jedenfalls fertig gewesen sein, denn als äußerster Termin der Vollendung der beiden letzten Bücher in unserem Codex hatten wir den 27. Februar 1367 gefunden. Demnach stammt das De Montibus spätestens aus dem Jahre 1366. Wann kann es aber frühestens entstanden sein? Unser Original vermag uns hierauf keine Antwort zu geben, da (wie schon bemerkt) die beiden Citate nicht erst in dasselbe nachgetragen sind. Doch läßt sich auf anderem Wege etwas ermitteln. In dem Abschnitt *De fluminibus* heißt es einmal: *«Oceanus fluvius est, ut quidam volunt. Ego quidem inspecta homeri litera et modo loquendi — vgl. die entsprechende Stelle (Ilias, XXI, v. 195—97) in der Genealogia (Lib. VII, cap. 19) — non credo fluvium, sed ipsum mare Oceanum.»* (Micyllus, p. 470.) Nun hat aber unser Dichter mit Homer frühestens Bekanntschaft gemacht im September 1360, denn Ende August dieses Jahres war ein Exemplar desselben noch nicht in seinen Händen (vgl. Petrarca, Variar. 25). Infolgedessen kann das De Montibus etc. nicht vor dem Herbst dieses Jahres fertig geworden sein. Seine Entstehungszeit fällt also zwischen Ende 1360 und Ende 1366. — Noch um weitere zwei Jahre würde diese Frist eingeschränkt werden, wollte man eine andere jedenfalls einfachere und wohl nicht minder annehmbare Hypothese bezüglich der Bedeutung des *labor quidam egregius* aufstellen, nach dessen Vollendung Boccaccio die Ausarbeitung des De Montibus etc. in Angriff genommen hätte. Es wäre nämlich auch denkbar, der Dichter habe mit jenen Worten nicht auf seine Genealogia, sondern auf die im Verein mit Leontius Pilatus angefertigte lateinische Übersetzung der Ilias und Odyssee hinweisen wollen. Das *egregius* würde in diesem Falle mehr auf den Gegenstand als auf die Ausführung der Arbeit hindeuten. Der Bescheidenheit Boccaccios entspräche diese Deutung wohl noch besser. Ihr zufolge wäre dann das De Montibus etc. frühestens im Jahre 1362 (damals trennten sich der Dichter und sein griechischer Lehrer) begonnen worden.

¹ Man vgl. die beiden Schriften auf der Tafel Nr. XX und eine weitere Probe von dieser weniger sorgsamten Schrift auf Tafel Nr. XIX. Der einzige Unterschied in der Form der Buchstaben besteht bei dem A, dem T und dem h. Während im Texte in der Regel, ja fast ohne Ausnahme das A dem der lateinischen Druckschrift gleicht, ist es in den Zusätzen und Verbesserungen mit unserem Schrifttypus wie das A in dem Worte *Antropos* des griechischen Spruches gebildet, den unsere Tafel Nr. XVIII aus dem Riccardianer Original wiedergibt. Doch ist diese schneller mit zwei Strichen herzustellende Form des A auch im ursprünglichen Texte nicht ganz unerhört; wir begegnen ihr z. B. bei dem Namen Alous in der Überschrift des I. Kapitels im IV. Buche. Das T hat bei unserem Schrifttypus das Aussehen des lateinischen Druckschrift-T's, im ursprünglichen Texte und einer Anzahl Verbesserungen und Zusätzen dagegen die Form, die noch heute in der italienischen Schrift allein üblich ist (ŧ). Das h schließlich ist im ursprünglichen

zeigen sie übereinstimmend einen durch weniger Ruhe und Gemessenheit in der Federführung und durch geringere Zierlichkeit in der Form

Texte mit Zierhäkchen versehen, die bei unserem Schrifttypus niemals erscheinen. Doch lassen sich die Unterschiede beim *h* und *T* ganz nagezwungen aus der geringeren beim Schreiben aufgewandten Ruhe und Sorgsamkeit erklären. Eher könnte einen stützigen machen, daß bei eingehender genauer Prüfung sich auch in der Orthographie kleine Unterschiede zeigen, je nachdem der Text den Typus I oder II aufweist. So findet sich 1) bei der sorgfältigeren Schrift ursprünglich fast ausnahmslos *tt* + Vokal (also *delitias, benefitia, offitij, pernitium, pretium, sotiatum*), dagegen bei Typus II einerseits *commertium, delitijs, palatia, pretious, uitio* und andererseits *artificio, edificia, sociatum*; 2) bei Typus I fast nie Assimilation in den Kompositis (also *adumpserint, obfuscata, obmutescere, subfulti, substinere*); bei Typus II einestheils *obscura*, andererseits *offuscati, sufragio*; 3) bei Typus I wechselnd *mistam* und *immistum* mit *miztis*; bei Typus II anscheinend nur Formen mit *zt*; 4) bei Typus I bald *damnasse*, bald *dampnare*, bald *temptantes*, bald *tentabant* und gewöhnlich *sumpta*; bei Typus II dagegen anscheinend nur *damnare, tentare* und bald *sumtum*, bald *sumptis*; 5) bei Typus I *nymphas, triumphum*; bei Typus II *nynpha* (oder *nynpha*) und *triumphantium*; 6) bei Typus I bald *edifitij*, bald *hedifitia* und *perennes* neben *perhemne*; bei Typus II anscheinend nur *perennis*; 7) bei Typus I *phylosophya*, bei Typus II *philosophia*; 8) bei Typus I fast ausnahmslos *auctor, auctoritatem*, bei Typus II wohl nur die Formen ohne *e*; 9) endlich bei Typus I ursprünglich wohl immer die Form *hij*, während bei Typus II, soviel ich sehe, dieselbe immer als *hi* erscheint. — Soll man aus diesen Unterschieden (die noch dazu infolge des verhältnismäßig beschränkten Materials an Schrifttypus II nicht auf völlig sicherem Boden stehen) etwa schließen, jedem Typus entspreche ein besonderer Schreiber, so daß entweder nur der ursprüngliche Text mit der kleineren Anzahl der Änderungen und Nachträge oder aber nichts als die hier und da erfolgte Textumarbeitung, sowie die große Mehrzahl der zum Teil allerdings umfassenden Zusätze von der Hand des Dichters selbst herrührte? Da aus verschiedenen einwandfreien Gründen (vgl. S. 106 und S. 55—56) die Arbeit eines Sekretärs an diesem aus Boccaccio's Bibliothek stammenden Manuskripte (wie auch bei dem Riccardi-Original) ausgeschlossen ist, so müßte die Niederschrift des ursprünglichen Textes (also Schrifttypus I) unter allen Umständen auf Boccaccio selbst zurückgehen. Wer steckt aber alsdann hinter dem Typus II? Die Schrift ist doch durchaus gleichzeitig! Man müßte in diesem Falle schon annehmen, der Dichter habe das Original einem Freunde geliehen, und dieser habe es wohl auf Wunsch des Dichters mit den Zusätzen versehen, die sich Boccaccio, ohne ein Wörtchen daran zu ändern, zu eigen gemacht hätte (sie stehen ja alle in der Vulgata!). Der Freund müßte also nicht nur eine der Boccaccio's täuschend gleichende Handschrift gehabt haben, sondern auch auf dem Gebiete der Mythologie gerade so wie unser Dichter oder gar noch besser bewandert gewesen sein (Ergänzungen, Zusatzkapitel!) und das Latein nicht schlechter und nicht eleganter als derselbe geschrieben haben ... Ich meine, dieser gewagten Hypothese gegenüber dürfte wohl jeder mit mir der folgenden weit ungewogeneren den Vorzug geben. Meines Erachtens lassen sich die obigen orthographischen Unterschiede durch die Annahme erklären, es liege zwischen den beiden Schrifttypen eine Reihe von Jahren (das Manuskript war frühestens im Herbst 1363 begonnen und die Revision spätestens um 1373 abgeschlossen worden; vgl. Seite 108 u. Seite 110), und in dieser Frist habe die Orthographie Boccaccio's, durch irgendwelche Vorbilder beeinflusst, eine geringfügige Wandlung durchgemacht, die angesichts der damals allgemein so schwankenden und regellosen Schreibung nichts Auffälliges haben könnte.

der etwas kleineren Buchstaben gekennzeichneten Typus. Sie machen den Eindruck einer gewissen Sorglosigkeit, der dadurch noch verstärkt wird, daß bei ihnen öfters die gewöhnliche Kolumnenbreite überschritten, ohne Rücksicht auf das Kolumnenende fortlaufend bis hart an den Falz geschrieben und hier und da nicht nur der untere Rand völlig in Anspruch genommen, sondern auch noch auf den der vorhergehenden Seite zurückgegriffen wird. Die Überschriften der acht am Rande nachgetragenen Kapitel (vgl. S. 100, 101, 103, 104) stehen auch in der Tabula am Rande, und bei den Stammbäumen sind die betreffenden Namen in später angehängte, nur mit Tinte gezeichnete, nicht getuschte Blätter eingetragen worden (vgl. Tafel Nr. XIX). Dieser letzte Abschnitt der Niederschrift unseres Codex dürfte sich bis spätestens Hochsommer 1373 (dieses Jahr hatten wir oben als wahrscheinlichen Schluß der Redaktion gefunden) erstrecken.

b) Über die Abfassungszeit einzelner Zusätze.

Genauer bei den einzelnen Zusätzen den Zeitpunkt ihrer Eintragung festzustellen, scheint mangels jeder bestimmten Angabe des Dichters von vornherein ein aussichtsloses Unternehmen. Doch könnte man an zwei Stellen wenigstens von dem Inhalt des Zusatzes einen mehr oder weniger sicheren Aufschluß erhoffen. Die eine befindet sich im 68. Kapitel des IV. Buches. Die dort erzählte Geschichte von dem Funde eines Riesenskeletts in einer Höhle bei Trapani auf Sicilien ist in unserem Manuskripte auf dem Rande (fol. 52^d) angefügt. Sie war also augenscheinlich bei Niederschrift der ersten in unserem Codex enthaltenen Textredaktion noch nicht zu Boccaccios Kenntnis gekommen. Es heißt dort (vgl. den Wortlaut S. 48), der Fund sei gemacht worden *«his diebus»*. Es ist nun aber auch von anderer Seite jene Geschichte überliefert, und zwar mit genauer Zeitangabe. Das Riesenskelett wurde entdeckt im Jahre 1342.¹ Da aber — wie wir oben sahen — unser Manuskript frühestens im Herbst 1363 begonnen worden ist, bringt uns die Feststellung jenes Zeitpunktes keinen Schritt weiter; das hätte sie nur gethan, wenn der Fund in die Zeit nach Beginn der Niederschrift unseres Codex gefallen wäre.

Der zweite Zusatz, der eine Handhabe zur Bestimmung seiner Abfassungszeit bieten könnte, steht auf dem Rande des fol. 38^b (vgl. den Wortlaut S. 101). Er bringt zu Buch III, Kap. 23 eine aus Tacitus

¹ In Thomae Fazelli *De rebus siculis Decades duae* heißt es im Lib. I, Cap. VI der ersten Dekade: *«Eryz mons est in Sicilia notissimus, mons Drepani hodie vulgo nominatus. Ad huius radices, qua orientem respicit, cum rustici quidam anno salutis 1342 pastoralis casae fundandae altius foderent, in antrum immensum inciderunt, in quo ingressi virum portentosae magnitudinis sedentemprehenderunt etc.»* Vgl. auch Athan. Kircher, *Mundus subterraneus*, lib. VIII, sect. II.

(Hist. II, 3) entnommene längere Notiz. Es ist dies das einzige Mal, daß Boccaccio den Tacitus in der Genealogia anführt. Wann mag er mit seinen Schriften Bekanntschaft gemacht haben?

Außer in der Genealogia finden wir Tacitus noch zweimal im Comento citiert, der in der zweiten Hälfte des Jahres 1373 entstanden ist;¹ ferner erfahren wir aus dem im Januar 1371 an Niccolò da Montefalcone geschriebenen Briefe (Rebar equidem), daß ein Tacitus-Codex in

¹ Boccaccio erhielt den Auftrag, die Göttliche Komödie öffentlich auszulegen, am 25. August 1373 und begann seine Vorlesungen in S. Spirito di Badia wahrscheinlich am 18. Oktober desselben Jahres, da sein Gehalt von diesem Tage an rechnet (vgl. Milanesi, p. III, Anm. 1, die Zahlungsquittung der ersten Rate; Milanesi nimmt an, Boccaccio habe am 23. Oktober begonnen, doch ist dies ausgeschlossen, da Boccaccio *continuatis diebus non feriatis* lesen sollte, der 23. aber auf einen Sonntag fiel). Vor seiner Ernennung dürfte der Dichter schwerlich an die Ausarbeitung seines Comento gegangen sein. Hätte er ihn in früherer Zeit geschrieben, so wäre nicht ein Bruchstück auf uns gekommen, das zu Anfang des XVII. Gesanges der Hölle mitten im Satze abbricht. Doch glaube ich nicht, daß Boccaccio hier bei der Ausarbeitung seines Manuskriptes stehen geblieben ist, sondern vielmehr bei der Reinschrift. Zum mindesten muß er sich eingehende Notizen nicht nur zu den übrigen Gesängen der Hölle, sondern auch zum Fegfeuer und zum Paradies gemacht haben. Wie könnte er sonst sagen (Lez. 2): «*E periochè questa materia . . . si tratterà . . . nel XXV canto del Purgatorio, non curo qui di farne più lungo sermone*» und (Lez. 36): «*come pienamente si tratterà nel XVII canto del Paradiso*» und (Lez. 40): «*la contessa Matelda, delle cui laudevoli operazioni distesamente si dirà nel canto XVIII del Purgatorio.*» Die Lezioni haben ihm jedenfalls als Unterlage zu seinen Vorlesungen gedient; sagt er doch in der Lez. 1, sich mit direkter Anrede an seine Hörer wendend: «*... spiegare l'artificioso testo . . . della Commedia del nostro Dante, e massimamente ad uomini d'alto intendimento e di mirabile perspicacità, come universalmente solete esser voi, signori fiorentini.*» Aber so wie die Lezioni uns vorliegen, kann Boccaccio sie nicht gehalten haben. Jedenfalls wird doch die Dauer seiner Vorlesung immer die gleiche oder doch annähernd gleiche gewesen sein; die Lezioni aber sind von ganz verschiedener Länge, die sich zwischen zwei weit auseinander liegenden Extremen bewegt. Während z. B. die Lez. 43 gedruckt bei Milanesi nur vier Seiten einnimmt, füllt die Lez. 18 nicht weniger als vierzig Seiten! Man könnte denken, Boccaccio habe die Lezioni, nachdem er sie gehalten, einer Umarbeitung behufs späterer Veröffentlichung unterzogen, aber dagegen spricht, daß an einzelnen Stellen der Text nicht vollständig ausgeführt ist, sondern mitten im Satze abbricht, z. B.: «*Le quali cose, acciochè a' Lacedemoni arvenir non potessero, per legge comandò Licurgo, che i lor figliuoli ec.*» (Lez. 4, p. 160); «*narrando in questa forma la favola di Giove ec.*» (Lez. 18, p. 463); «*Achille fu figliuolo di Peleo e di Tetide minore, nelle cui nozze ec., non fu invitata la dea della discordia ec., e fu d'una città di Tessaglia.*» (Lez. 19, p. 467); «*il quale avea mandata la piccola masnada arata da Manfredi con la sua insegna in parte, che tutti erano stati tagliati a pezzi, e la insegna ec.*» (Lez. 40, p. 228). Daß diese verschiedenen ec. nicht etwa auf Abschreiber, sondern auf den Dichter selbst zurückgehen, wird zur Gewißheit durch die folgende Stelle, wo er sich geradezu eine Notiz über etwas später Einzuschiebendes gemacht hat (Lez. 18, p. 465): «*Altri dicono che ella fu dal detto Paris rapita d'un'isola chiamata Citera, dove ella ad un certo sacrificio che si faceva, secondo il costume antico, vegghiava la notte nel tempio dello Dio, al quale il sacrificio facevano, con altre donne della contrada. E son*

Boccaccios Besitz war,¹ und schliesslich ist die Abhängigkeit einzelner Kapitel des *De mulieribus claris* von Tacitus' Schriften nachgewiesen.² Letzteres Werk unseres Dichters ist augenscheinlich nach 1357³ und vor 1362⁴ veröffentlicht worden. Zu dieser Zeit muß also Boccaccio schon mit Tacitus vertraut gewesen sein. Da unser Codex aber frühestens im Herbst 1363 begonnen worden ist, läßt sich auch der Zeitpunkt des Tacitus-Zusatzes in keiner Weise näher bestimmen.

§ 5.

Eigenart des Textes.

a) Sein Verhältnis zur Vulgata.

Es bleibt nun noch die Textfrage bei unserem Manuskripte zu erörtern. Um eine genauere Bekanntschaft mit dem Texte zu vermitteln, gebe ich zum Schluß dieser Arbeit eine ausführliche, den Teil der Genealogia umfassende Probe, der heute noch von Interesse ist, weil er mit dem eigentlichen mythologischen Thema so gut wie nichts zu thun hat.

di quelli che affermano senza sua saputa o volontà questo essere stato fatto. Qui del modo del vegghiare, e come di qua il recarono i marsiliesi, e donde vennero le vigilie. In Troia dimorò venti anni» u. s. w. Bezüglich der Dauer der Dante-Vorlesungen kommt Körting (S. 388) — infolge seines Irrtums, Boccaccio habe gerade nur Sonntags gelesen — zu dem Ergebnis, sie hätten sich über das ganze Jahr 1374, ja sogar wahrscheinlich bis zum Frühjahr 1375 erstreckt. Die Hinfälligkeit dieser Annahme ergibt sich schon daraus, daß Boccaccio in der 57. Lektion, d. h. der drittletzten vollendeten, von Petrarca als von einem Lebenden spricht; sie mußte also spätestens Mitte Juli 1374 vorgetragen worden sein. Aber Boccaccio erzählt uns ja zu Anfang seines am 1. November 1374 begonnenen Schreibens an Francesco da Brossano (vgl. Corazzini, p. 378), daß ihn eine damals noch nicht geheilte Krankheit vor über zehn Monaten, also kurz vor Neujahr 1374, während er Dante auslegte, ergriffen habe (vgl. auch Gaspary im Lit. Bl. 1881, p. 24, jedoch ist seine Rechnung nicht ganz genau). Er kann also sein Amt in Florenz nicht einmal volle zweieinhalb Monate inne gehabt haben. Zählen wir nun, wie viele Male er vom 18. Oktober ab bis Ende des Jahres hätte seine Vorlesung halten können, so finden wir (Sonn- und Feiertage fallen ja nach dem Vertrage aus): im Oktober zwölfmal, im November fünfundzwanzigmal, im Dezember vor Weihnachten neunzehnmal und viermal nach Weihnachten, zusammen sechzigmal. Hierzu paßt vortrefflich, daß 59 Lezioni vollendet und die 60. unfertig vorliegen! Demnach kann man mit Sicherheit für die Entstehung des aus uns gekommenen Comento die Monate August—Dezember des Jahres 1373 ansetzen.

¹ Vgl. Corazzini, p. 259: *«Quaternum quem asportasti Cornelii Taciti quæso saltem mittas, ne laborem meum (eigenhändige Kopie!) frustraeris et libro deformitatem ampliore addideris.* Wie wir oben (Seite 40) sahen, trug Boccaccios Manuskript den bezeichnenden Titel: *Id quod de Cornelio T. reperitur.*

² Vgl. Schück (Seite 469—70) und De Nolhac, *Boccace et Tacite*, p. 10—25.

³ Vgl. Hortis, p. 89, Anm. 2.

⁴ Vgl. Landau, p. 210—11 u. besonders die Anm. auf S. 132 der vorlieg. Arbeit.

Hier mögen nur einige charakteristische Abweichungen des Originaltextes von dem der Vulgata Platz finden, auf welche ich bei aufmerksamem Durchblättern der ersten XIII Bücher der Genealogia gestossen bin.

I. Mic. IV, 6, p. 83:¹ quod non solum Ulyssi contigisse legimus, quinimmo et Hannibali Poeno strenuissimo bellorum duci, cuius milites cum nulli longi atque difficillimi itineris ex Hispania in Italiam transcendentes labores superare nequisent, Capuanae delitiae attriuere.

Orig. (fol. 41^b): quod non solum ulyssi contigisse legimus, quin imo et hannibali peno strenuissimo bellorum duci, qui cum in hyberna capuam deduxisset eos quos nec itinerum longitudo, nec nationum uariarum barbaries, non fluminum uertiginosi gurgites, non uentorum uehementia, nec niuium rigor, nec alpestrium uiarum asperitas, non fames, non discrimina mille, non arma romanorum eo usque cuncta uincentia superasse potuerant, a campana libidine adeo superatos inuenit, ut quos duos acresque sub autumnj fine incapuam deduxisset, enerues effeminatosque ueris initio uix posset incastra compellere, et quos semper uiderat ante uictores, uictos post atque fugatos sepiissime deploraret.²

II. Mic. IV, 32, p. 97: Hic iuuenis uenator fuit, et in uenationibus a leena occisus est, ut ipse ubi supra (sc. de fastis) testatur Ouidius dicens: Dum noua lanugo pavidos formidine ceruos, et infra per octo uersus.

Orig. (fol. 46^b) hat nach formidine ceruos: Torret et est illi preda benigna lepus. At postquam uirtus animis adoleuit in apros Audet et hirsutos cominus ire leas. Cumque petit latebras fete, catulosque leene Ipse fuit lybice preda cruenta lee. Mater hyan et hyan meste fluere sorores Ceruicemque polo suppositurus athlas. Uictus uterque parens tamen est pietate sororum. Ille dedit celum nomina fecit hyas.³

¹ Mic. = die von Micyllus im Jahre 1532 besorgte Ausgabe der Genealogia (vgl. S. 97); Orig. = unser Originaltext (Laur. Pl. 52, Cod. 9).

² Bemerkenswert ist, daß diese Stelle weder auf Rasur noch am Rande, sondern regelrecht im Texte steht; sie hat also in unserem Manuskripte niemals den Wortlaut der Vulgata aufgewiesen.

³ Hierzu dieselbe Bemerkung wie in Anm. 2; das Gleiche gilt von den folgenden Stellen. Die Vulgata (vgl. S. 97, Anm. 1) stimmt immer mit Micyllus überein. Die obigen Verse stehen in den Fasti, V, 173–182.

III. Mic. VI, 28, p. 158: hic autem adhuc adolescentulus ausus aduersus Achillem pugnam arripere, ab eo occisus, ut patet liquido per Virgilium, ubi, Parte alia fugiens amissis Troilus armis.

IV. Mic. VI, 29, p. 158: ut apud Virgilium refert Aeneas, qui illum insignia uulnerum seruantem apud inferos describit ibi, Atque hinc Priamidem laniatum corpore toto. et infra per plures uersus.

Orig. (fol. 69^d) fährt nach troilus armis fort: Infelix puer ac impar congressus achilli Fertur equis curruque heret resupinus inani. Lora tenens tamen huic ceruixque comeque trahuntur, Per terram et uersa pulvis inscribitur hasta.¹

Orig. (fol. 69^d) hat nach apud inferos describit: dicens | Atque hic priamidem laniatum corpore toto. Deyphobum uidit lacerum crudeliter ora Ora manusque ambas popula-taque tempora raptis Auribus et truncas inhoneste uulnere nares etc.² Post hoc autem ipse met deiphobus apud eundem uirgilium qualiter perierit ostendit dicens. Sed me fata mea et scelus exitiale lacene His mersere malis illa hec monimenta reliquit. Namque ut supremam falsa inter gaudia noctem Egerimus nosti, et nimium meminisse necesse est. Cum fatalis equus saltu super ardua uenit Pergama et armatum peditem grauis attulit aluo Illa corum simulans ouantes (statt euhantis) orgia circum Ducebat frigias flammam media ipsa tenebat Ingentem et summa danaos ex arce uocabat. Tum me confectum curis (statt choreis) somnoque grauatum Infelix habuit thalamus pressitque iacentem Dulcis et alta quies placideque simillima morti. Egregia interea coniunx arma omnia tectis Emouet (statt amouet) et fidum capiti submouerat (statt subduxerat) ensem. Intra tecta uocat menelaum et limina pandit. Scilicet id magnum sperans fore munus amanti Et famam extinguere ueterum sic posse malorum. Quid moror? irrumpit (statt irrum-

¹ Aeneis I, 474—478.

² Aeneis VI, 494—497.

V. Mic. VI, 57, p. 167: Syluius Posthumus secundum Virgilium Aeneae ex Lauinia fuit filius. Hic post mortem Aeneae natus est u. s. w.

VI. Mic. VI, 58, p. 168: de quo quidem Virgilius meminuit. Et qui te nomine reddet Syluius Aeneas pariter pietate uel armis Egre-gius etc. Hic Latinum Syluium genuit u. s. w.

VII. Mic. VII, 56, p. 193: Hipseus filius fuit Asopi fluminis, ut carmine probatur Statii dum dicit. Hipsea quadriugos clypei septem-plice tauro etc. et infra, Asopos genuisse datur etc.

punt) thalamo comes additus una Hortator scelerum eolides dij talia graijs Instaurate pio sic penas ore reposito etc.¹

Orig. (fol. 73^e) nach exlaunina fuit filius: Dequo sic scribit idem uirgilius. Ille uidet pura iuuenis qui nititur hasta Proxima sorte tenet lucis loca primus ad auras Ethereas ytalo commixtus sanguine surget Siluius albanum nomen tua postuma proles Quem tibi longeuo serum lauinia coniunx Educet siluis regem regum que parentem. Unde genus longa nostrum dominabitur alba etc.² Hic ut satis uirgilii carmen ostendit post mortem enee natus est u. s. w.

Orig. (fol. 73^d) nach uel armis Egre-gius: si unquam regnandam accepit (statt acceperit) albam.³ Hic latinum siluium genuit u. s. w.

Orig. (fol. 83^a) nach statii dum dicit: Sed potius celso uiuantem (statt umbrantem) hunc aspice late Hipsea quadriugos clypei septem-plice tauro Leua ter insuto seruans ingentia ferro Pectora nam tergo numquam metus hasta uetustum Siluarum decus emisse cui peruia semper. Armaque pectoraque (statt corporaque) et numquam manus irrita uoti Asopos genuisse datur dignusque uidetur (statt uideri) Tunc pater arreptis cum torrentissimus exit Pontibus aut nate tumidus cum uirginis ultor Flumina concussit generum indignata tonantem etc.⁴

¹ Aeneas VI, 511—530.

² Aeneas VI, 760—766.

³ Aeneas VI, 768—770.

⁴ Thebais VII, 309 ff.

VIII. Mic. VII, 60, p. 194: Hunc dicit Livius ... in sinum maris deferri, qui inter Pyrenem et Miletum est.

IX. Mic. IX, 1, p. 214: Fuit preterea et Jovis coniunx, ut dicit Ovidius. Si genus aspicitur Saturnum prima parentem Feci Saturni sors ego prima fui, etc.

X. Mic. IX, 3, p. 218 schließt ein langes Citat aus der Thebais: Cernere erat talem diuina Mulciber arte Ediderat etc.

XI. Mic. IX, 3, p. 220 (Mitte): Fama autem equos Martis idest aduenientis belli precedit, fere semper facta et infecta referens, que omnia a timidis expectantibus creduntur facile et augentur. Martem autem Venerem amasse, alii historiam uolunt texere, asserentes Venerem ob deformitatem paruipendisse Vulcanum, et adhaesisse eiusdem armigero, quod uir prudens et amicus Vulcano aduertens crimen coniugis Vulcano detexit, qui diu questus et in furorem lapsus fere in coniugem irruit. sed ab eodem modesto mitique uiro eius furor sedatus est. Alii uero per hoc dicunt intellexisse fingentes, et ostendere uoluisse multos olim bellicosissimos uiros et insignes duces hac illecebra fuisse notatos. Nonnulli acutius sentientes arbitrantur in-

Orig. (fol. 83^d) hat nach miletum est noch folgendes: dequo sic ovidius. Non secus ac liquidis frigiis meandrus in ... Ludit et ambiguo lapsu refluitque fluitque Occurrens-que sibi uenturas aspicit undas Et nunc ad fontes nunc ad mare uersus apertum. Incertas exercet aquas etc.¹

Orig. (fol. 91^a) nach dem Citat aus Ovid: Inde dicit uirgilius Iunonem interea compellat iuppiter ultro O germana michi atque eadem gratissima coniunx etc.² Et alibi. Ast ego que diuum incedo regina iouisque Et soror et coniunx etc.³

Orig. (fol. 93^a) heifst es nach Ediderat weiter: nondum radijs monstratus adulter Feda cathenato luerat connubia lecto etc.⁴

Orig. (fol. 93^c) hat nach dem ersten Satz, der mit facile et augentur schließt, das Folgende: Hunc tam immanem truceque uirum amore ueneris fuisse implicitum uolunt, seu uelint armigerorum morem, seu naturalem huius passionis uim, seu hystoriam sub fictione huius fabule tegere, de quibus omnibus tangentes expediemus paucis. Bellicosos homines hac urgeri peste multos legimus. Centauri uolentes perithoi coniugem rapere bellum cum lapithis habuere. Nessus obdilectam nimium deyaniram ab hercule occisus est. Et hercules ipse monstrorum domitor amoris yoli succubuit. Sino iouis ineptias potius quam amores. Initium discordie agamenonis et achillis subtracta ab agamenone achilli briseida causa fuit. Pyrrus ob

¹ Metamorph. VIII, 162 ff.

² Aeneis X, 606—607.

³ Aeneis I, 46—47.

⁴ Thebais VII, 62—63.

telligi posse pro Venere concupiscibilis appetitus u. s. w.

XII. Mic. ebendasselbst, 9 Reihen später: sic ignominiosus amor extinguitur et dum uelit qui patitur catenata ratio relaxatur. Huic ideo attribuitur currus u. s. w.

nimum dilectam hermionem horestis gladio periit. Sanson uictus amore dalile orbatus est et inseruitatem redactus. Daut ob amorem bersabee dei oblitus adulterium commisit et homicidium. Salamon ob egyptiam cultu ueri dei omisso ydolis immolauit. Cleopatra antonium funditus deprauauit. Quid multa ex antiquis referam?¹ uidi ego duces bellorum plures, dummodo suaderet etas adeo mulierum quarundam amore deperditos ut fere uideretur monstrum, tam grandem muliebris amoris mollietiem inter tam continuas et asperas bellorum curas in eodem pectore simul posse consistere, quod uolentes ueteres sub fictione uelare hanc fabulam bellorum patris et lasciuarum matris condidere. Si autem acutius uelimus sensum huius fictionis excutere, arbitror intelligi posse pro uenere concupiscibilis appetitus u. s. w.

Orig. (fol. 94^b) hat nach ratio relaxatur: Leontius dicebat omerum non solum hos intellectos habuisse quin imo cum illis hystoriam etiam recitasse. Ulcanum scilicet iouis et iunonis filium et lemnii dominum uenerem dyonis filiam speciosissimam mulierem habuisse coniugem. qui cum esset forma turpis homo et speciosissimum iuuenem haberet armigerum quem dicit opinione quarundam neptanni fuisse filium, contigit ut a uenere coniuge diligere-tur, et in eius iret concubitus. quod cum clam ad aures peruenisset uulcani, uoluit ante uidere quam cre-

¹ Vgl. hierzu De Casibus etc., lib. III, cap. 4 (In luxuriosos principes); Ecloga Nr. XV; Vita di Dante § 12 (Schluß).

XIII. Ebendieses Kapitel schließt bei Mic. (p. 221) mit den Worten: a Romanis inuentum est, eos herba graminea coronare qui armorum ui castra primi intrassent hostium.

dere, et dum se longe iturum finisset, incautos inuicem cepit amantes. sed armiger claudi manus fugiens euasit facile. ipse autem cum perdit amaret coniugem, in eam seui aliquid agere ausus non est, a querelis tamen nequiuisset. Quas neptunus patruus intuitu filij longa persuasione sopiuit. Huic his explicitis ideo attribuitur currus etc.

Im Orig. dagegen geht es nach hostium noch folgendermaßen weiter: Martem preterea et alijs vocauere nominibus, ut mauortem et gradium ob id, ut ait rabanus in libro de origine rerum, quia per uiros bellatur ut sit mas martis. et paulo post dicit item martem quia effectorem mortium, nam a marte mors nuncupatur. Gradium ideo quod gradatim bello inferantur qui pugnant aut quod impigre gradiuntur etc. Mauortem autem sunt qui dicant eum dictum quasi magna uertentem, quia obbellum maxima conterantur. Sane ut appareat poetas suis infectionibus phylosophos imitari, libet apponere quid de marte senserint olim astrologi, et is potissime qui maximi apud eos nominis fuit albumasar.¹ Est autem mars iuxta huius sententiam natura igneus, calidus et siccus repentinus, laudis et glorie cupidus, iracundus, iniqui iudicij, depredator, callidus, scelestus, impius, inconstans, improuidus, preceps, incompositus in loquendo atque obscenus, inrespondendo festinus, ferox, incontinens, proteruus, ornamentorum dilector,

¹ Vgl. II, 7: «Albumasar maxime inter antiquos autoritatis homo.» II, 2 und VIII, 1 werden aus seinem *Mauius introductorium*, dem jedenfalls auch obige Angaben entnommen sind, längere Stellen angeführt. Vgl. außerdem III, 22.

religionum spreter, infidus, mendax, periurus, malorum sperator assiduus, dissipator bonorum, instabilis, et obstinate pertinacie, inuerecundus, laboriosus, impiger, derisor, fornicator, et fedi coitus appetitor. Significat iuuentutem, fortitudinem, ignem, combustiones, militiam et societates regum, instrumenta bellica, latrocinia, ruinas, abscisiones uiarum, torturas, captiuitates, timores, iurgia, iniurias, curatores uulnerum, magisteria ferri, effossores sepulcrorum, nudatores cadauerum, et similia. Ex quibus facile comprehenditur, quantum poesis cum philosophia conueniat. Que quidem, rex inclite, nolo propter te putes apposita; iam diu auditu cognoui, quoniam astris familiarissimus esses et eorum optime nosceres proprietates,¹ sed ut his obsequeretur, qui te preter hec forsanellecturi sunt.

XIV. Mic. IX, 4, p. 222 schließt das Citat aus dem Hippolytus des Seneca: Titulum furori numinis falsi addit etc.

Orig. (fol. 95^b) fährt nach addit fort: Natum per omnes et colere terras uagum Ericina mittit ille uolans per celum. Proterua tenera tela molitur manu. Regnumque tantum minimus insuperis habet. Uana ista demens animus asciuit sibi Uenerisque numen finxit atque arcus dei Quisquis secundis rebus exultat nimis Fluitque luxu etc.²

XV. Mic. 7 Zeilen später: Has (sc. sagittas) aureas esse dicunt et plumbeas, ut per aureas dilectionem sumamus, que uti aurum luci-

Orig. (fol. 59^b) hat dagegen: Has aureas esse dicunt et plumbeas, et aureis amorem, plumbeis autem odium inferri, ut amantium

¹ Vgl. XV, Kap. 6: «Induxi igitur sepe generosum atque uenerabilem senem andalo denigro ianuensem olim inmotibus astrorum doctorem meum, cuius quanta fuerit circumspectio, quanta morum grauitas, quanta syderum notitia, tu nosti, rex optime; tibi enim ut aiebat ipse, cum adhuc iuuenis esses, ratione conformitatis studiorum familiarissimus fuit.»

² Phaedra-Hippolytus, v. 203—209.

dum atque preciosum est, sic et ipsa. Per plumbeas autem odium uolunt, quod uti graue metallum iners et uile sit, sic et maleuolentes reddit quos corripit. Fax autem illi superaddita ostendit animorum incendia, exustione continua captiuos infestantia.

XVI. Mic. IX, 26, p. 230 heisst es zum Schluss: filium concepit qui postmodum Aesculapius appellatus est.

XVII. Mic. XIII, 36, p. 340 lautet das 36. Kap. des XIII. Buches: Melampus olim augur ingens filius fuit Amythaonis, ut in Thebaide testatur Statius ibi. Sacra mouere

ostendatur opinio. uolunt enim non nulli obpassionem hanc iuuenes alias torpentes et exotici in uirtutem moresque claros conari, facitij et urbanitatibus uacare, lautos comptosque incedere, cantu et coreis delectari, liberales effici, et huius modi que ad splendorem uite uidentur spectare¹. et ideo auream hanc quia splendidum aurum sit, et uice uersa plumbum, eo quod graue et quodammodo iners metallum uideatur et obscurum, habet odium procreare, exquo tristitia et animorum afflictio nascitur et iuuenum torpor, eo quod intra limen teneantur, metu seu cogitationibus grauentur noxijs et huius modi. De gestis autem reliquis in phebum et danem, ubi dedane supra dictum est. Facem autem ideo illi superaddunt, ut ostendatur quia hec passio non numquam tanto feruore incendat patientium animos, ut illos non solum ad suspiria cogat, sed etiam in anxietatem exustioni similem impellat.

Orig. (fol. 98^a) führt nach appellatus est fort: Hunc uidetur arbitrarari tullius, ubi denaturis deorum,² ualentis fuisse filium et secundi mercurij fratrem.³ Quem ego existimo quoniam in medicina clarus euasit, ideo apollinis dictum filium eo quod medicine deus apollo dictus sit.

Orig. (fol. 137^a) hat dagegen: Melampus olim augur ingens filius fuit amythaonis, ut in thebaide testatur statius dicens. Sacra mouere deum solers tibi cura futuri. Am-

¹ Vgl. die Geschichte des Cimone (Decameron, V, 1).

² Es ist bemerkenswert, daß Boccaccio dieses Werk Ciceros immer *De naturis deorum* nennt. ³ Lib. III, Kap. 22.

deum solers tibi cura futuri. Et infra per octo uersus. Scribit autem Lactantius hunc filias Proeti regis ab insanis curasse, ut supra de Proeto, et sic unam ex eis in coniugem et regni portionem consecutus est. fuit quippe Melampus iste herbariae artis peritissimus, ut ueteres tradidere, et Thiodamantem filium superstitem reliquit.

phyrae datur iuxtaque amythaone cretus Iam senior, sed mente uirens pheboque melampus Associat passus dubium cui dexter apollo Oraque cyrrea satiarit largius unda etc.¹ De hoc autem melampo sic scribit lactantius. Qui pritus abantis filius et argiuorum rex inimicam felicitatis sue habuit fecunditatem coniugis. tres enim ex ea sustulit filias, et ad tempus nuptiarum usque preduxit. sed incontinens uirginum lingua infelicitatis edidit causas. he enim feruntur solemniter templum iunonis intrasse et se pretulisse dee, quibus offensa Iuno illas mutauit in uaccas et cupiditatem querendi siluas immisit. quod eo usque passe sunt donec amelampo curate sunt, ut supra ubi de eis legitur. et sic unam ex eis in coniugem et regni partem lucratus est. Fuit quidem melampus iste herbarie artis peritissimus, ut ueteres tradidere, et theodamantem filium superstitem liquit. Placet eusebio in libro temporum eum abantis euo, qui pater priti fuit, clariuisse. quod non multum differt ab eo quod alactantio recitatur.

Bei Nr. II—VII und X, XIV und zum Teil XVII sehen wir ein Citat, das einen Vers oder auch eine Anzahl von Versen mehr umfaßt als in der Vulgata. Wüßten wir nun selbst nicht, daß uns im Laur. 52/9 das Original vorliegt, so müßten wir doch immer das längere Citat als das ursprüngliche betrachten, denn mangels genauerer Angabe der Quelle² desselben würde es sogar einem gelehrten Schreiber schwer geworden sein, das kürzere Citat aus eigener Wissenschaft zu ergänzen. Noch größere Schwierigkeit hätte er natürlich gehabt, die betreffende Stelle ausfindig zu machen, wenn es wie bei Nr. 5 nur heißt *secundum Virgilium*. Ebenfalls sind unter allen Umständen als ursprünglich zu betrachten

¹ Thebais, III, Vers 451—55.

² Nie wird die Nummer des Gesanges oder gar des Verses angegeben, mitunter fehlt selbst der Titel des Werkes.

die bei Nr. VIII, IX und XVI verzeichneten, nicht in der Vulgata enthaltenen Citate; müßten wir doch sonst einen Schreiber voraussetzen, der ebenso wie unser Dichter im Ovid, Virgil und Cicero bewandert gewesen wäre. Nr. XI und XIII wegen ihres Inhalts und Nr. XII wegen der Berufung auf Leontius Pilatus tragen den Stempel der Echtheit an sich, während für die der anderen Nummern, hätten wir nicht das Original vor uns, nichts Besonderes sprechen würde. Läge dagegen das umgekehrte Verhältnis bei den namhaft gemachten Nummern vor, hätte die Vulgata unserem Codex gegenüber ein so eigenartiges Plus an Text aufzuweisen, so müßte man zum mindesten annehmen, das Original wäre uns in verschiedenen Redaktionen überliefert.

Kann man in unserem Falle ohne diese Annahme auskommen? Den Text zu kürzen ist ja natürlich viel leichter als ihn zu erweitern, nur versteht man an manchen der obigen Stellen den Zweck der Kürzung nicht recht. Dafs jemand etwas ihm zu weit ausgesponnen Erscheinendes zusammenzuziehen sich gedungen fühlt, kann man begreifen. So würden sich die gekürzten Citate erklären,¹ so auch Nr. I, XIII, XV, XVII und zur Not noch XI und XII. Aber warum hätte der Schreiber ganz kurze, nicht unwichtige Belegstellen unterdrückt wie bei Nr. VIII, IX und besonders bei XVI, wo es sich noch dazu um ein an sich schon recht dürftiges Kapitel handelt?

b) Doppelte vom Dichter herstammende Redaktion des Werkes.

Hier steigt in einem unwillkürlich die Vermutung auf, die Vulgata gehe auf ein anderes Original zurück, auf eine frühere oder spätere Bearbeitung des Textes von seiten Boccaccios. Da er sich an dreifsig Jahre mit der *Genealogia* beschäftigt hat,² könnte es wahrlich nicht überraschen, wenn er sein Werk mehrmals umredigiert und eigenhändig umgeschrieben hätte. Diese Vermutung scheint mir in den folgenden Stellen³ eine Stütze zu finden:

Mic. p. 140 = V, 31 hat folgenden in unserem Original fehlenden

¹ Doch ist hierbei nicht zu überschen, dafs durch diese Kürzung die Citate zum Teil ihren Wert vollständig eingebüßt haben. Sie sollen doch als Stütze und als Zeugen für das von den einzelnen Göttern Berichtete dienen. Wie können sie das aber, wenn nur ein nichtsagender Anfang (vgl. Nr. II und XVII) von ihnen gegeben wird mit der den Leser in keiner Hinsicht fördernden Bemerkung *et infra per plures versus*? Nachschlagen konnte er ja doch das Citat nicht mangels jeder näheren Angabe der Stelle, selbst wenn er das betreffende Buch besessen hätte!

² Vgl. Hortis, p. 159, Anm. 6.

³ In Anbetracht der Länge des Werkes habe ich mir an zahlreichen, jede Spalte mehrfach prüfenden Stichproben genügen lassen müssen. Einige (aber gewifs nicht viele!) hierher gehörige Stellen würde eine Wort für Wort durchgeführte Vergleichung der Vulgata mit unserem Original möglicherweise noch zu Tage fördern.

Schlufssatz:¹ *Seu aliter potuit contigisse, hos imminente peste populari ritu sepultos, et nouem annis neglectos demum regio more lapideis urnis immisos.* — Mic. p. 152 = VI, 11 heifst es: *Haec ille. Possumus ergo ex dictis assumere fortuitu contigisse aues illas eo tunc uenisse, ubi regium Memnonis funus agebatur, et circuisse uolatu locum, et inde a simplicibus creditum eos qui se morti dederant, in honorem regii funeris in fauillas, et ex fauillis in aues esse mutatos. Memnonem autem in auem uersum nil aliud designare reor, quam uiri celebrem famam, quae post eius mortem euolauit, longe lateque agentibus orationibus et praeconiis populorum suorum. Hunc Memnonem aiunt quidam Susim insigne oppidum Persiae, quod Surae fluuii imminet, construxisse.* Das Original hat hier nur: *Hec ille. Sunt praeterea qui dicant amennone susim insigne oppidum persie quod sure fluuii imminet fuisse constructum.* — Mic. p. 248 = X, 14 schließt: *Ego insuper quidem de magnitudine corporea huius (sc. Polyphemi) Poetas hyperbolice locutos iam dudum arbitratus sum. Postquam de cinerea statua hominis apud Drepanum his temporibus comperta audiui, pendulus factus, nec utrum uerum simpliciter scripserint, aut fictum, negare audeo nec affirmare.* Hiervon steht im Original kein Wort. — Mic. p. 291, Z. 30 = Prooemium Lib. XII hat nach den Worten: *multa quorum longa magis quam utilis huic operi esset historia* den folgenden im Original nicht stehenden Satz: *O quam letabar animo Italiam meam uidere claris operibus non tantum equasse, sed loquacem superasse Graeciam!*² — Mic. p. 359, Z. 7 von unten = Lib. XIV, Kap. 5 hat zum Schlufs nachstehende im Original fehlende Worte: *cordi ingerere iam audaciam sentio.*

An den folgenden Stellen weichen die Lesarten nicht unerheblich voneinander ab:

I. Mic. p. 213 = IX, Prooemium. Quid refert pallatia erigere, conuiuia festosque dies ducere uiridaria lacusque componere. Si noster honor, nostrum decus, nostra gloria ab indignioribus occupatur? Seruit inclyta Hierusalem ciuitas Agarenis, loca sacra et memoratu dignissima barbarica foedantur spurcitia, et in dedecus Christiani nominis deturpant. Hostes blasphemant, floccificant atque rident, quo

Orig. (fol. 90^a). Quid ... refert palatia erigere ... conuiuia festosque dies ducere uiridaria lacusque componere, inlasciuam ire, et inepte ueneri maximos sumptus impendere, si noster honor, nostrum decus, nostra gloria ab indignioribus occupatur? Potuere gentiles insuam famam iunoni tam ineffabile templum construere, christiani deo uero et redemptori suo debitum persoluere negligunt. Si clas-

¹ Er hat in unserem Manuskripte nie gestanden, denn sonst müßte doch ein durch Rasur frei gewordener Platz vorhanden sein. Das Gleiche gilt von den anderen hier folgenden Stellen.

² Das war auch Petrarcas Meinung, vgl. Senil. XII, 2 gegen Ende.

uerbum caro factum est, quo natus Christus et alitus, quibus se deum et hominem demonstrauit et praedicans dogma tradidit salutare, quo ut nos soluere a laqueo seruitutis, innocens passus, mortuus et sepultus est. Quo cum surrexisset a mortuis, uirtute propria euolauit in coelos. O scelestum facinus, o dedecus inexpiabile, potuere insulae unius et paruae incolae e montibus columnas excidere, ingentia euellere saxa, et in amplissimum opus deducere. Et in sumptus auri ingentia pondera erogare, ut templum admirabile nephariae construerent mulieri. Europa uero omnis negligit, classem in mare trahere, arma sumere, naues conscendere, et bellum hostibus inferre, et uiribus regionem sanctissimam a tam ignauis hostibus emundare, et a nostris frontibus ruborem detestabilem amouere, ut his lapidibus non in terris perituum templum, sed in caelis ciuitatem aedificemus aeternam. Sed quid uerbis forte superfluis aures uerbero?

sem in mare trahere, arma sumere, naues conscendere, bellum hostibus catholice fidei mouere, imo inferre, uitam uulneribus mortique supponere, et saluatoris nostri christi ihesu paruulum terre spatium inqua passus mortuusque breui iacuit tempore effeminati recuperare, colere, uenerari ingrati inertesque nolumus, saltem templum quod excederet cetera ad quandam singularem honorificentiam impendendam, si christo pusillanimes nolumus, extolleremus uirgini genitrici. Heu christiani nominis in-expiabile dedecus, potuerunt insule unius et parue incolae emontibus columnas excidere, ingentia euellere saxa, et in amplissimum opus deducere, architectos undique euocare precipuos, thesauros erogare suos, sudores impendere, ut insuam pernitentem sempiternam iunoni scelestissimi hominis coniugi, plurimis inmixte lasciuijs mulieri, iracunde impatientique femine, inhonestorum hominum matri, templum insigne construerent. Christiani autem miseri et tristi auaritia perdit, sacre uirgini ihesu matri, cui nulla fuit libido, nulla peccati labes uitiumque nullum, cui semper integra et illibata uirginitas, humilitas uera, incomparabilis sanctitas et honestas laudanda pre ceteris, cui soli contigit diuina dispositione auribus celeste uerbum angelo nuntiante concipere, immaculato utero illud idem carnem factum in partum usque seruare, mammis intactis et suis in ulnis quem absque dolore peperat uirgo educare, ignauia et auaritia obsistente nequeunt utiles fructuososque labores impendere,

II. Mic. p. 357, Z. 33 = Lib. XIV, Kap. 4. Quando reliqui Poeticam cum paupertate sectantes? Non igitur illam spreuerunt amicti purpura, eo quod palliastro tenui tecta procedat. Nam rite studentium prima gloria est nescio quippe, imo scio quid referat corpus ornasse uestibus aureis, si mens uitiorum labe sordescit, nec ut arbitrantur anxia comitati turba sola procedit. Hanc uates semper laureis insigniti prosequuntur, et saepe nominatus Homerus, Hesiodus, Euripides, Ennius, Terentius, Virgilius, Flaccus, alique plures diuinis ornauere carminibus. Sic pompa tamen fulgidiori palmaris induti tunicis Camilli, Quintii, Curtii, Fabritii, Scipiones, Catones inuidia olim et gloria facinorum quam auro ditiores splendidis co-

Hecker, Boccaccio.

quibus gentilium superemus opera. Non inficiar, grande satis atque splendidum templum esse cor contritum et humiliatum. quod si sufficeret, frustra tot paruas fecissemus ecclesias. Nec equidem hoc suades tamquam gloriose uirgini oportu- num, ipsa enim adextris filij agminibus angelicis circumdata celi regina perenne solium habet incelis, sed ut nostra solum monstraretur affectio erga tam bene meritam matrem, erga mortalium spem certam et unicam, erga humani generis patronam, erga gratiarum pietatisque inexhaustum fontem, cuius profecto precibus adiuuamur, apericulis eripimur et in bona dispositione seruamur, et postremo confidentes in eam, in eternam usque gloriam euocamur et ducimur si meremur. Sed quid uerbis forte superfluis auras uerbero?

Orig. (fol. 143*) quando reliqui poeticam cum paupertate sectantes? Non ergo illam spreuerint amicti purpura eo quod palliastro tenui tecta procedat, nam rite studentium prima gloria est, nec solam dicant incedere aut sordidam squalentemque uocitent. Nescio ego, imo scio quid referat corpus ornasse uestibus aureis, si mens uitiorum labe sordescit. Est si non aduertitis paupertas hec celestibus ornata delitijs, quas uidere non possunt oculi nebulis auaritie offuscati. Nec ut arbitrantur anxia comitati turba sola procedit. hanc uates semper laureis insigniti prosequuntur. hanc imperatores palmaris induti tunicis. Eam quippe sepe nominatus homerus Esyodus, euripides, Ennius, terentius, uirgilius, flaccus alique

mitantur triumphis, eamque excelsis praeposuerit regibus, orbis praefecere imperio. Sic ergo sociatam, sic ornatam solam squalentem peritque iuris dicant incedere. Secunda insuper paupertas eorum profecto est, qui u. s. w.

III. Mic. p. 358 = XIV, 4. Desistant ergo in benemeritos insultum facere miseri, uideantque ut litigii causam auferant omnem, nil secum uates uoluissent commune illi turbe lis immixta, et frequentia fori apud rostra insistent clamore uenali Poetae, in syluis et solitudinibus oia meditationibus terunt. Illi sontium crimina cupido exquirunt animo. Isti illustrium carmine extollunt clara facinora. Illi totis affectibus cupiunt aurum. Isti totis uiribus gloriam quaerunt et inclytam famam, et ne pluribus instem, satis haec inter se distantia sunt. Quae si uos omnium rerum iudices mouere non possunt, ut loquamini moderatius in Poetas, moueat uos uestri Solonis autoritas, qui ex amplissimo legumlatore in Poesim iam senex uoluntarius euolauit.

plures diuinis ornauere carminibus. Sic camilli Quintij Curtij Fabritij Scipiones Catonesque inuidia olim et gloria facinorum quam auro ditiores hanc miris ornauere triumphis, eam excelsis praeposuerit regibus orbisque praefecere imperio. Sic ergo sociatam sic ornatam solam squalentemque dicent periti iuris incedere? Super erant multa que dicerem huius inlaudem, ni in eam qua laborant plurimi qui se diuites arbitrantur me desiderium traheret. Secunda igitur paupertas eorum profecto est, qui u. s. w.

Orig. (fol. 143^a). Desistant ergo inbene meritos insultum facere miseri, et inmemoriam reuocent quoniam nec diuites nec sapientes faciant que humeris baiulantur, sed quod sacro seruatur inspectore credantque stolidissimum arbitrari, si oportune essent diuitie tam seuarum rerum naturam fuisse aut inमितem deum, ut nudos nos in euolantem uitam transmutare uoluissent. Paucis natura hominum contenta est, et hec affatim apposita sunt nobisque nullo nostro labore concessa, et sic si uelimus non esse pauperes possumus. Preterea homines uirtutibus ornari non palliis. Queso igitur hos morum humanorum frenatores egregios poetas in pace sinant, nihil enim eis cum poetis commune est, quo eorum possit occupari ius. poeta insecussu carmina sua canunt, iuriste turbelis inmixti et frequentia fori apud rostra litigia clamant. illi gloriam et inclytam famam, aurum isti desiderant. illos taciturnitas atque ruris solitudo delectat, hos pretorium, tribunalia et litigantium strepitus. Illorum pax

IV. Mic. p. 364, Z. 4 = Lib. XIV, Kap. 9. Et ipsi loquebantur adin-
uicem de his omnibus quae acci-
derant, et factum est cum confabu-
larentur et secum quaererent, et
ipse Christus appropinquans ibat
cum illis etc. Et si confabulari
sanctis hominibus non imputatur in
uitium, non erit fabulam compo-
suisse peccatum. Sed cedamus pau-
lulum his. Superuacaneum est com-
posuisse fabellas, non inficiari, si
simplices tantum poetas fabulas com-
posuisse concesserim, uerum nus-
quam legetur, quin ab intelligenti
homine cognoscatur aliquid magni
sub fabuloso cortice palliatum, et
ob id consueuere nonnulli sic fabu-
lam diffinire. Fabula est exemplaris
seu demonstratiua sub figmento locu-
tio, cuius amoto cortice patet inten-
tio fabulantis. Harum quadru-
plicem fore speciem credo. Quarum
prima omnino ueritate caret in cor-
tice u. s. w.

V. Mic., p. 394, Z. 38 = XV, 9.
Nec minus certum habeo, eum (sc.
Christum) a cruce depositum atque
sepultum, ac inde uirtute suae dei-

amica est, horum questiones et li-
tigium. Et si precibus meis acquies-
cere nolint, acquiescant saltem auc-
toritati solonis amplissimi legum
latoris, qui decem perfectis tabulis
secessit, omissis legibus, inposim,
alter profecto futurus si longior
uita fuisset omerus.

Orig. (fol. 145^d). Et ipsi loque-
bantur ad in uicem dehis omnibus
quae acciderant, et factum est cum
fabularentur, et secum quaererent,
et ipse christus appropinquans ibat
cum illis etc. exquo si componere
fabulas malum est, et colloqui ma-
lum erit. Quod concessisse stul-
tissimum est. Non enim anatura
rerum hominibus tantum loqui con-
cessum est, nisi ut in uicem collo-
quamur et per uerba mentium co-
municemus conceptus. Possent tam-
en obicere, hoc ad oportuna non
ad superuacanea fore concessum.
fabulas autem superuacaneas esse.
Quod negari non possem, si poeta
simplicem composuisse fabellam in-
tellexisset. Sed iam diu premon-
stratum est, longe aliud quam sonet
cortex afabulis palliatum. Et hinc
sic non nulli consueuere fabulam
diffinire. Fabula est exemplaris seu
demonstratiua sub figmento locutio,
cuius amoto cortice patet intentio
fabulantis. Et sic si sub uelamento
fabuloso sapidum comperiat ali-
quid, non erit superuacaneum fa-
bulas edidisse. Quarum quatuorpli-
cem fore speciem credo. et harum
prima omnino ueritate caret incor-
tice u. s. w.

Orig. (fol. 159^c). Nec minus cer-
tum habeo eum acruce depositum
atque sepultum anima domos in-
feras uisitasse, et contractis uec-

tatis, uti prisci cecinerant uates,
post diem tertiam, ceu Jonas ex
utero caeti, sic ex uentre terrae
surrexisse superata morte, et redi-
uium domos inferas uisitasse, et
contractis uectibus ferreis, reuulsis-
que postibus antiqui carceris sub-
acto Plutone in libertatem praedam
omnem ueterem eduxisse, post haec
suis apparuisse saepius u. s. w.

tibus ferreis reuulsisque postibus
antiqui carceris, subacto plutone, in
libertatem predam omnem ueterem
eduxisse, ac inde uirtute sue dei-
tatis, ut prisci cecinerant uates, post
diem tertiam, ceu ionas ex utero
ceti, sic ex uentre terre surrexisse
superata morte, et rediuuium suis
apparuisse saepius u. s. w.

Betrachtet man obige Stellen in ihrer Gesamtheit, so drängt sich einem die Gewisheit auf, daß die Genealogia in zwei im ganzen gleichen, an einigen wenigen Stellen aber ziemlich stark voneinander abweichenden Redaktionen vom Dichter uns überliefert ist. Hierfür scheint mir auch der Umstand zu sprechen, daß außer unserem Codex noch ein zweites Exemplar aus Boccaccios Nachlaß in die Parua liberaria übergegangen war. Finden wir es doch im Inventar von S. Spirito im Banco V als erstes Buch verzeichnet und dazu bemerkt, daß sein vorletztes Blatt mit den Worten *mendacio inseram* schloß.¹

¹ Auch von dem *De mulieribus claris* standen zwei Exemplare in der Parua liberaria; das *Explicit penultima cartae* lautete bei dem einen (V, 5) *quibus inuulidus*, bei dem anderen (V, 10) *obstistere uolumus desperantes*. Das erste *Explicit* stammt aus dem Kap. 103 (*De Camiola uidua*), wo es gegen Ende heisst: *Haec omnia aqualor rubigine cathenarum, pallorque lucis inuulidae, et tetri carceris pector, quibus inuulidus marcebat, foetidus et neglectus ab omnibus.* Während dieses dem vorletzten Kapitel des ganzen Werkes entnommene *Explicit* zu Bemerkungen keinen Anlaß giebt, ist das andere dagegen wichtig und lehrreich. Die Worte *obstistere uolumus desperantes* stehen nämlich nicht — wie man doch annehmen sollte — im letzten oder vorletzten Kapitel, sondern zu Anfang des Buches, und zwar im XII. Kapitel (*De Thysbe*). Es heisst dort gegen Schluss: *Sensim quidem frenandi sunt iuuenum impetus, ne, dum repentino obice illis obstistere uolumus, desperantes in precipitium impellamus.* Nur an dieser Stelle kommen die drei Worte so aneinander gefügt vor. Es geht also die von Hortis (p. 912, 915) für zwei Handschriften (Nr. 7 u. 28) festgestellte Verschiedenheit in der Anordnung der Kapitel augenscheinlich auf eine Umarbeitung des Werkes durch den Dichter selbst zurück, so daß die uns in den Drucken überlieferte Reihenfolge derselben für ihre Entstehungszeit nicht maßgebend sein kann. Wie das gleichfalls in der Parua liberaria ehemals aufbewahrte Original dieser anderen Textredaktion ausgesehen hat, vermögen wir uns dank einem freundlichen Zufall ganz genau vorzustellen. Es ist uns nämlich eine Kopie desselben erhalten geblieben in dem Cod. Laur. Pl. 52, Nr. 29, von dem schon Hortis (p. 110) vermutet hat, er könne auf das Autograph einer früheren Redaktion zurückgehen. Daß dem thatsächlich so ist, wird durch den Platz, den das Kap. *De Thysbe* in demselben inne hat, erwiesen. Es steht nämlich dort nicht wie gewöhnlich an 12. Stelle, sondern (wie in dem 2. Original der Parua liberaria) als letztes unmittelbar vor der *Conclusio*. Die Reihenfolge ist — das hat schon Hortis bemerkt — eine völlig andere als in der *Vulgata*, außerdem aber fehlen bei dieser Redaktion (was Hortis übersehen hat) folgende

o) Die seitliche Stellung der beiden Redaktionen zueinander.

Nun entsteht die Frage: Wenn der Text der Vulgata ebenfalls auf Boccaccio zurückgeht (woran kaum zu zweifeln sein dürfte),¹ welche von beiden Redaktionen ist die spätere und endgültige? Nehmen wir einmal an, unser Original weise die frühere Redaktion auf. Wie wir oben sahen (vgl. S. 125), hat dasselbe mehrmals ein Citat in seiner ganzen Ausdeh-

8 Kapitel: 1) De Megulia dotata, Nr. 52; 2) De Hyrene, Nr. 57; 3) De Leuncio, Nr. 58; 4) De Olympiade, Nr. 59; 5) De Virginea, Nr. 61; 6) De Cornifitia, Nr. 84; 7) De Camiola, Nr. 103; 8) De Johanna, Nr. 104. Diese Kapitel waren alle noch nicht geschrieben, als unser Dichter der Andrea Acciaiuoli sein Werk zueignete, denn schon vor dieser Redaktion steht der Widmungsbrief, wie der Cod. Laur. bezeugt und wie aus der Inventar-Beschreibung des 2. Originals der Parva libreria ersichtlich ist. Bezüglich des Fehlens einzelner Kapitel ist besonders wichtig, daß das letzte der Vulgata (De Johanna) nicht in dem Werk enthalten war zur Zeit, da Boccaccio dieses der Andrea Acciaiuoli überreichte. Hat doch Landau (p. 211) aus einer Stelle des letzten Kapitels in scharfsinniger und einleuchtender Weise den Schlufs gezogen, das De mulieribus claris müsse im Jahre 1362 veröffentlicht worden sein. Dieser Schlufs ist nun dahin zu modifizieren, daß zwar augenscheinlich in jenem Jahre das letzte Kapitel geschrieben wurde, die weniger vollständige Redaktion des Werkes aber schon früher (jedoch nach 1357, vgl. Hortis, p. 89, Anm. 2) in die Hände der Andrea Acciaiuoli und damit gewiss auch des Publikums gelangt ist. Daß der Dichter bereits damals sein Werk nicht als abgeschlossen betrachtete, scheint mir aus folgender (bisher nicht beachteter) Stelle des Widmungsbriefes hervorzugehen: «*Ad te igitur mitto et tuo nomini dedico quod haecenus a me de mulieribus claris scriptum est*» (vgl. Corazzini, p. 232).

Wie von dieser Schrift Boccaccios, so haben auch vom Bucolicum-Carmen zwei Exemplare in der Bibliothek von S. Spirito gestanden. Von dem einen ist im Kap. III dieser Arbeit ausführlich die Rede gewesen, bei dem anderen (V, 6) ist bemerkenswert, daß die als Explicit p. c. des zweiten Exemplars der Eklogen verzeichneten Worte *lilibeis uallibus edos* (d. i. *haedos*) in der uns überlieferten Redaktion am Schlufs eines Verses nie auftreten! Dieser Codex enthielt also augenscheinlich einen anders gefassten Text; seine Identifizierung wäre daher besonders wünschenswert. Zur Erklärung des doppelten Vorkommens mehrerer Werke unseres Dichters in der Parva libreria bemerkt Novati, Giornale, Vol. X, p. 418 seltensamerweise: «*alle copie di opera proprie da lui lasciate insieme agli altri libri a fra Martino, i monaci di S. Spirito si erano piaciuti aggiungerne altre, onde i visitatori potessero apprezzare in tutta la sua pienezza l'alcantila veramente mirabile del grande scrittore*» und weist zur Stütze dieser Behauptung auf eine Stelle der Vita Boccaccii des Giannozzo Manetti hin, wo es heisst (ed. Galletti, p. 92): [in Basilica S. Augustini] «*... ubi postea omnes Poetae libros, una cum operibus ab eo Latine editis, egregie condiderunt, ut perpetuum quoddam maxime ac pene incredibilis in transcribendis codicibus diligentiae testimonium posteris extaret*». Ich verstehe nicht, wie Novati zu seiner Auslegung dieser klaren Worte hat kommen können. Etwas anderes als die in Boccaccios Besitz gewesen Manuskrpte von Werken anderer Autoren kann doch unmöglich mit *libros* gemeint sein!

¹ Abgesehen von inneren Gründen, die hierfür sprechen, ist nicht zu übersehen, daß der Vulgata-Text auch in ganz alten Handschriften überliefert ist, wie z. B. im Cod. Nr. 7877 der Bibliothèque Nationale zu Paris, der vor 1388 geschrieben wurde (vgl. Hortis, p. 921)!.

nung, während sich die Vulgata mit dem Anfang des Citats begnügt. Boccaccio müßte also später bei einer Revision des Textes für überflüssig erachtet haben, den vollen Wortlaut der von ihm angeführten Autoren anzugeben. Warum aber gerade nur an diesen Stellen? Umfangreiche Citate sind doch in der Genealogia durchaus nichts Seltenes! Ferner hätte der Dichter verschiedene Citate als Belegstellen ganz unterdrückt (vgl. S. 126). Bei seinem stetigen Bestreben, seine Ausführungen durch das Zeugnis der Schriftsteller zu beglaubigen, wäre das kaum zu begreifen. Aus welchem Grunde sollte er z. B. das lange Citat aus Albumasar zu Mars bei der Textrevision getilgt haben, während er doch ein ähnliches bei Jupiter (B. II, K. 2), bei Venus (B. III, K. 22) und bei Saturn (B. VIII, K. 1) unbeanstandet hat stehen lassen? Weiter wäre völlig unklar, weshalb Boccaccio (man bedenke, frühestens um 1364, als sein Sinn immer religiöser wurde!) im Prooemium zu Buch IX den Hymnus auf die Jungfrau Maria,¹ die von ihm in wirksamen Gegensatz zur Juno gebracht wird, bei der Überarbeitung ausgemerzt hätte. Und schließlich bliebe durchaus unverständlich, wie an der letzten der oben (S. 131) angeführten Stellen (B. XV, K. 9), wo in unserem Original das Richtige steht, Boccaccio bei der Textrevision — ein Versehen beim Abschreiben wird durch den Wortlaut ausgeschlossen — einen so groben Verstoß gegen die Lehre des Apostolikums absichtlich begangen haben sollte, wie es die Verlegung der Höllenfahrt Christi in die Zeit nach der Auferstehung ist! Wir werden also meines Erachtens gezwungen, den Text unseres Originals als die spätere Redaktion anzusehen.² In diesem Falle

¹ Vgl. die begeisterte Lobpreisung derselben (um 1355) in dem unfätigen Corbaccio (Moutier, V, p. 196—98), wo man sie wahrlich nicht erwarten sollte; vgl. auch Sonett 94 und 95 (Baldelli, Rime, p. 47—48) und Ekloge XIV, Vers 250 ff.

² Die in weitem Umfang erfolgte Verbreitung gerade der früheren Redaktion könnte nicht überraschen. Wurde doch die Genealogia (vgl. den Brief an Pietro di Monteforte) im Frühjahr 1371 bald nach Boccaccios Heimkehr von Neapel infolge des Übereifers seines Freundes, des Grafen Ugo di S. Severino, dort gegen den ausdrücklichen Willen des Dichters veröffentlicht, bevor er die Textredaktion endgültig abgeschlossen hatte; seine Absicht war gewesen, «*si daretur otium, amovere ab eo (sc. libro de genealogiis deorum) quasdam notas, ul rebar, illecebras, et, si possem, decentiori ornatu aliquo venustare eum cum in eo reseranda quaedam cognoscam et nonnulla etiam apponenda et immutanda plurima*» (vgl. Corazzini, p. 352 und 353). Auch daran, daß er noch nach erfolgter Veröffentlichung seines Werkes in der Textumgestaltung fortgefahren hätte, darf man sich nicht stoßen. Wir haben ja schon früher gesehen, wie er das gleiche Verfahren auch bei anderen Schriften beobachtet hat (vgl. S. 62, Anm. 3). — Der eben erwähnte, auf Boccaccios Aufenthalt in Neapel Bezug nehmende Brief wird von Hortis (p. 284, Anm. 3) in das Jahr 1372 verlegt, weil er die Unterschrift Certaldi nonis aprilis trägt, während das kurz vor seiner Abreise von Neapel an Matteo de Ambrasio geandte Schreiben (vgl. Corazzini, p. 327) das Datum des 12. Mai aufweist. Und doch muß unser Brief aus dem Jahre 1371 stammen. Wäre zur Zeit seiner Abfassung bereits fast ein Jahr seit Boccaccios Heimkehr verstrichen gewesen, wie hätte dieser dann sagen können: «*his (!) diebus, quibus primo tibi factus sum notus*

würden die ausgeführteren Citate begreiflich, die neu hinzugefügten Belegstellen hätten nichts Befremdendes mehr, und man verstünde die

et tu mihi, dum multa una cum illustri viro Hugone de Sancto Seuerino verba fecissemus, tibi dixisse memini etc.» (vgl. Corazzini, p. 352). Auch ist nicht zu übersehen, daß Boccaccio (p. 355) auf den Petrarca durch ein paar junge Venetianer zugefügten bekannten Schimpf mit *pridie* hindeutet; es muß also der Brief so viel als möglich an 1366 angenähert werden, wenn man auch den Sinn des Adverbs *pridie* für unsere Zeit keineswegs so eng zu umgrenzen braucht, wie Novati einmal (Giornale, XIV, p. 261) bei Gelegenheit einer Stelle des Benvenuto Rambaldi mit den folgenden Worten für nötig erklärt hat: *«l'uso di un avverbio come pridie non si spiega nè s'intende infatti, se non ammettendo che lo scrittore alluda ad avvenimenti che datino da alquanti mesi, un anno prima, a conceder molto.»*

Gegen das von mir vorgeschlagene Jahr 1371 scheint zu sprechen der Hinweis auf die Apologia contra galli cuiusdam calumnias, den man in den folgenden Worten des Briefes finden kann: *«opportuit eum (sc. Petrarcam) saepissime fatigare calanum in sui suorumque carminum defensionem adversos plerosque cisalpinos gallos et alios»* (Corazzini, p. 356). Die Apologia wird nämlich von Fracassetti (Fam. I, Tabulae synchronae), von Ferrazzi (Man. dantesco, III, 201) und von Körting (Petr., p. 388) in das Jahr 1372 verlegt. Doch mit Unrecht! Petrarca hatte mit einem Schreiben vom 29. Juni 1366 (Senil. VII, 1) Urban V. zur Aufgabe Avignons für Rom zu bestimmen gesucht. Hiergegen eiferte der Anonymus Gallus mit seiner Invectiva (Baseler Ges.-Ausg., p. 1060 ff.), die Petrarca seinerseits mit der Apologia beantwortete. Zu Beginn der letzteren sagt dieser nun (p. 1068): *«Epistola enim mea, quam hic Galliae propugnator et oppugnator Italiae locerandum sibi difficilem certe provinciam elegit, ad F. S. Q. memorias Urbanum V. R. P. ante hoc, nisi fallor, quadriennium missa erat.»* Aus diesen Worten geht hervor 1) daß die Apologia geschrieben wurde nach dem Tode Urbans (19. Dezember 1370) und 2) daß seit Petrarcas Schreiben an den Papst ungefähr (*nisi fallor!*) vier Jahre vergangen waren. Die Apologia ist datiert Calendis Martiis; es kann also für ihre Abfassungszeit allein der 1. März 1371 in Frage kommen. Demnach hindert die Erwähnung der Apologia nicht, für unseren Brief Boccaccios an Monteforte den Sommer oder Herbst desselben Jahres anzusetzen. Wie sind nun aber die Daten der beiden Briefe (an Pietro de Monteforte und an Matteus de Ambrasio) in Einklang zu bringen? Eines von ihnen muß notgedrungen falsch sein. Da Boccaccio in dem Briefe an Jacopo Pizzinghe (Generose Miles, vgl. Corazzini, p. 189) zu Anfang erzählt, er sei im Frühjahr in Neapel gewesen, so dürfte die Unterschrift des neapolitanischen Briefes richtig und bei dem an Monteforte das *nomis aprilis* irrthümlich überliefert und in das *nomis* eines Herbstmonats zu ändern sein.

In letzterem Briefe erwähnt der Dichter zum Schluß eine von ihm geplante Reise zu Petrarca; er sagt (Corazzini, p. 358): *«Disposui enim, ni superveniat quod nondum eiderim, circa finem mensis huius vel sequentis principium ad eum (sc. Petrarcam) usque Patarium ire.»* Ist diese Reise zur Ausführung gekommen? Hortis (p. 298) bestreitet es ohne Angabe von Gründen wohl deshalb, weil kein Biograph Boccaccios noch Petrarcas von einer Zusammenkunft der Freunde nach 1368 spricht. Und doch weist eine Spur in einem Briefe Petrarcas darauf hin. In der Ep. 8 (Potes mirari utinam) des XV. Buches der Seniles heißt es: *«Tecum igitur a me salus abiit, numquam postea sanus fui»* etc. und zum Schluß: *«Reliquum est, ut tibi clanculum digresso ... salco gratuler ac revere.»* Fracassetti (Senil. B. II, p. 432) macht zu diesem Briefe folgende Bemerkung: *«crediamo che questa lettera a quell'anno (1368) non si riferisca. Ma ad assegnarle un altro anno non abbiamo ragione che valga, tranne quella del suo collocamento fra le altre scritte*

Texterweiterungen sowie die Verbesserung einer Flüchtigkeit, die dem Dichter bei Ablegung seines Glaubensbekenntnisses untergelaufen war.

Aber während so auf der einen Seite alle Schwierigkeiten weggeräumt werden, erheben sich auf der anderen wieder Bedenken. Wir haben an mehreren Stellen (vgl. S. 127) in der Vulgata ein Plus an Text unserem Original gegenüber vorgefunden. Wie wäre dies zu erklären? Ein stichhaltiger Grund, der den Verfasser bei der Textrevision zur Tilgung dieses Plus veranlaßt hätte, ist nicht recht ersichtlich. Eher könnte man an eine frühzeitig erfolgte Interpolation denken, wozu ja gerade ein Sammelwerk, wie das vorliegende, einen Kenner auf mythologischem Gebiete leicht anregen konnte. Besondere Schwierigkeiten macht der in unserem Original nicht vorhandene Schluss des 14. Kapitels im Buche X, welcher den Verfasser sagen läßt, er habe früher in der ungeheuren Größe Polyphems eine Übertreibung der Dichter erblickt, sei aber nach der Kunde von der Entdeckung des Riesenskeletts bei Trapani (Buch IV, letztes Kapitel) schwankend geworden. Wäre diese Stelle echt, wie sollte man sich dann ihre Nichtaufnahme in die Redaktion unseres Ori-

nell' ultimo anno della sua vita: e solo per questa probabile congettura la crediamo scritta sulla fine del 1373 o sul principio del 1374. Dieser von Fracassetti vorgeschlagene Zeitpunkt ist nicht annehmbar, denn wir wissen aus Boccaccios eigenem Munde (vgl. das Schreiben an Francesco da Brossano, Corazzini, p. 384), daß der letzte Brief Petrarca ihm die Antwort brachte auf sein Zureden, sich etwas geistige Ruhe zu gönnen. Diese Antwort ist enthalten in dem zweiten Briefe (*Epistola status tui*) des XVII. Buches der *Seniles*, welcher am 28. April 1373 geschrieben wurde (vgl. Fracassetti, *Senil.*, B. II, p. 541). Ist der letzte Brief Petrarca aus dieser Zeit, so muß unser Schreiben (*Potes mirari utinam*) natürlich vorhergegangen sein, und zwar kann es frühestens aus dem Beginn des Jahres 1373 stammen, weil zwischen Abfassung der Petrarca'schen ausführlichen Antwort (*Epistola status tui*) und dem Empfang des betreffenden Boccaccioschen Briefes nicht unbeträchtliche Zeit verstrichen ist (Petrarca erzählt in der Ep. 1 des XVII. Buches der *Seniles* mit Bezug auf jene Antwort, er habe zuerst den Gedanken daran von sich gewiesen, habe dann statt dessen einen anderen langen Brief für Boccaccio verfaßt und sich nach alledem doch noch zu dem Erwidernschreiben [*Epistola status tui*] entschlossen). Nehmen wir einmal an, unser Brief (*Potes mirari utinam*) stamme aus dem Februar oder März 1373. Petrarca sagt nun dort: *«Nunc tandem (vorher erwähnt er, daß ihn erst vielfache Arbeit und dann seine erschütterte Gesundheit am Antworten gehindert habe) anno altero nil eorum, quae decreveram, sed hoc unum scribo etc.»* Er hatte also Boccaccios Brief, in dem dieser ihm seine glückliche Heimkehr anzeigte, über ein Jahr vorher erhalten, demnach spätestens im Januar 1372. Einige Wochen früher mußte das Schreiben verfaßt sein; rechnen wir dazu den gleichen Zeitraum für die Rückreise Boccaccios, so finden wir als äufsersten Termin für seinen Besuch bei Petrarca das Ende des Jahres 1371. Da aber der Ritt im Winter über den Apennin bei Boccaccios Alter und Körperfülle doppelt beschwerlich war, werden wir spätestens an den Herbst 1371 zu denken haben. Wie wir oben sahen, spricht unser Dichter in einem Briefe aus der zweiten Hälfte ebendieses Jahres von einer Reise, die ihn in nächster Zeit zu Petrarca führen sollte. Infolgedessen dürfen wir eine Zusammenkunft der Freunde im Herbst 1371 als sehr wahrscheinlich annehmen.

ginals erklären, in welches der Bericht über den bei Trapani gemachten Fund erst am Rande eingetragen ist? Ein geringer Widerspruch zwischen dem Bericht selbst und obiger Bemerkung besteht insofern, als letztere den Dichter in seiner Ansicht durch den Fund bei Trapani nur schwankend geworden sein läßt,¹ während er in dem Bericht gerade infolge des Fundes als durchaus überzeugt von dem Vorkommen riesenhafter Menschen erscheint.² Berechtigt nun dieser Widerspruch zu der Folgerung, jene Bemerkung zum Schlufs des 14. Kap. im Buche X gehe nicht auf Boccaccio zurück?³ Undenkbar wäre das ja nicht, aber die Erzählung von der Entdeckung des Riesenskeletts liegt so weit (fast volle 6 Bücher!) von dieser Stelle entfernt, daß sich hier selbst dem aufmerksamen Leser die Erinnerung daran wohl kaum aufgedrängt haben würde. So muß man sich dieser Schwierigkeit gegenüber meines Erachtens wohl oder übel mit einem non liquet begnügen.

§ 6.

Das Griechische in dem Original.

a) Die Homer-Citate.

Hortis sagt einmal:⁴ *«Che il Boccaccio abbia scritto le citazioni dal greco, innestate nelle opere sue, con caratteri greci, non può dubitarsi, benchè non lo si possa provare con documento ... autentico»* und weist auf einige, kurze Zeit nach Boccaccios Tode geschriebene Manuskripte hin, in denen der betreffende Amanuensis mit mehr oder minder großer Unbeholfenheit versucht hat, wenigstens Bruchstücke des griechischen Textes der Citate zu bieten. Dieses Beweises hätte es nicht bedurft. Selbst wenn kein einziger Codex uns einen griechischen Buch-

¹ Mic. p. 248: *«Postquam de cinerea statua hominis apud Drepanum his temporibus comperta audiui, pendulus factus, nec utrum uerum simpliciter scripserint aut fictum, negare audeo nec affirmare.»*

² Mic. p. 114: *«Sed ante omnia non omnino fictum est fuisse gigantes, idest homines forma seu statura ultra modum caeteros excedentes, imo constat esse uerissimum, et liquido his diebus apud Drepanum Siciliae oppidum fortuitus demonstrauit euentus.»*

³ Bemerkenswert ist, daß in der Genealogia volgarizzata des Betussi unsere Stelle nach Sinn und Wortlaut von dem lateinischen Text der Vulgata nicht unerheblich abweicht. Es heißt dort (Ausg. Venedig, 1585, p. 165): *«Jo poi della grandezza di costui non dubito (d. h. ich mutmaße nicht) i Poeti per hiperbole auerne ragionato, pocia che a questi giorni appresso Trapani si è trouato una statua d'uomo altissima et amisurata, si come altroue habbiamo dimostrato.»* Andererseits aber lautet die obige Stelle wie bei Micyllus in dem vor 1388 geschriebenen Cod. 7877 der Bibliothèque Nationale zu Paris. Man müßte also zum mindesten eine sehr alte Interpolation annehmen, wozu ich mich jedoch nur schwer entschließen würde.

⁴ Studi, p. 888, Anm.

staben der Citate überliefert hätte, wüßten wir trotzdem mit voller Bestimmtheit, daß der Dichter sie in sein Original mit griechischen Lettern niedergeschrieben hat, obwohl es zu seiner Zeit gäng und gäbe war, die griechischen Citate in lateinischen Lettern anzuführen. Klagt er doch gegen Ende des 7. Kapitels des XV. Buches (Mic. p. 392) mit Hinblick auf sein Werk ausdrücklich: *«paucos inseruisse versiculos grecis literis scriptos lacessitur.»*

In unserem Codex finden wir nun alle Citate aus Homer in ihrer ganzen Ausdehnung mit griechischen Buchstaben verzeichnet.¹ Aus welchem Gesange sie entnommen, ist nie angegeben; der Dichter begnügt sich zu sagen: *«Homerus ostendit (dicit, describit, testatur) in gliade beziehungsweise in odisea.»* Die Verse sind nicht als solche, sondern — wie auch sonst in den lateinischen poetischen Citaten — gleich der Prosa hintereinander fortgeschrieben. Am Rande, nicht wie in den meisten Handschriften nach dem griechischen Wortlaut im Texte selbst, steht die lateinische Übersetzung des Leontius Pilatus, in der Form mitunter etwas vervollkommenet. Da Boccaccio der erste Schriftsteller seines Jahrhunderts ist, bei dem Homer in der Ursprache angeführt wird, lohnt es sich, die Citate einer Prüfung zu unterziehen.

Was die Schrift anlangt, so verrät sie auf den ersten Blick den zwar Ungeübten, aber der Zeichen durchaus Kundigen und steht hoch über dem plumpen Gestümper der Kopisten.² Sie ist nicht flott hingeworfen, sondern hält sich augenscheinlich ängstlich an die eingelernte Form. Bemerkenswert ist, daß bei γ, η, μ, τ und φ immer die Majuskel verwandt ist. Im übrigen giebt das Faksimile Nr. XXII ein hinreichendes

¹ Hortis (p. 920) führt unseren Codex unter Nr. 62 an und verweist bezüglich der griechischen Schrift desselben auf pag. 388 (388 ist ein Druckfehler, der auch bei der Beschreibung der anderen Handschriften wiederkehrt). Dort bespricht er zwar die griechische Schrift mehrerer Manuskripte der Genealogia, sagt aber trotz des Verweises von unserem Codex nicht ein einziges Wort, erwähnt ihn auch sonst nirgends in seinem Werke. Nun fügt ein merkwürdiger Zufall, daß gerade dieser von ihm augenscheinlich übersehene der wichtigste von allen ist!

² Betreffs der griechischen Schrift der anderen 12 von mir eingesehenen Manuskripte (vgl. Seite 97) sei bemerkt, daß einige nur ein paar Buchstaben, die meisten nur eine Zeile oder anderthalb bei den längeren Citaten bringen, und daß der griechische Text bei ihnen fast immer durch sinnlose Fehler bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Eine Ausnahme bildet nur der vor 1388 geschriebene Codex 7877 der Bibliothèque Nationale zu Paris, dem Hortis (p. 388 u. 921) mit Recht eine hervorragende Stellung einräumt. Dieser Codex giebt wie unser Original die Homer-Citate in ihrer vollen Ausdehnung, aber ihre Korrektheit läßt doch recht viel zu wünschen übrig. Er kann sich mit unserem Original in keiner Weise messen. Der Schreiber hat die griechischen Buchstaben seiner augenscheinlich vortrefflichen Vorlage völlig mechanisch, so gut er sie zu lesen vermochte, nachgemalt. Für σ und ρ hat er nur einen Buchstaben, der wie ein kleines lateinisches gedrucktes c aussieht. Häufig liest er ein γ für τ, ein δ für λ, ein s für ϑ, ein ν für υ und umgekehrt. Da dieser Pariser Codex — wie früher erwähnt — nicht den Text

Bild von dem Aussehen und der Eigenart der griechischen Schrift Boccaccios;¹ die Flecke auf und in fast allen Buchstaben sind gelbbraune Farrentupfer der Art, wie sonst die Majuskeln sie aufweisen.

Das erste Citat tritt uns auf fol. 37* (Lib. III, Kap. 22) entgegen; es bringt Vers 214—217 des XIV. Gesanges der Ilias:

ἡ καὶ ἀπὸ στήθεσφιν ἐλὼ
σατο κερτὸν ἱμάντα ποικίλον ἔντα δέοιθαι
λητήρια πάντα τέτυκτο ἐνθ' ἔνι μὲν φίλῳ
της ἐνδ' ἥμιρος ἐνδ' οὐ ἀρίστους παρφασὶς ἢ
ἔκλεψε ψευδὸν πεκαπερ φρονιόντων.

Fehler²: Z. 2—3 οἱ θελητήρια statt οἱ θελκτήρια; es ist klar, daß in Boccaccios Iliastext θελητήρια gestanden hat, denn sonst wäre sein griechischer Lehrer Leontius Pilatus nicht auf die Übersetzung *voluntaria* gekommen; er muß das Wort als eine Ableitung von θελημα aufgefaßt haben. Z. 4 die Schreibung οὐ ἀρίστους statt ἀριστοὺς beweist gerade so wie Z. 5 die von ἐκλεψε, daß Boccaccio die Worte als solche nicht kannte, sondern nur mit Hilfe seines Lehrers einigermassen in den Sinn des Ganzen eingedrungen war. — P: οἱ θελητήρια.

unseres Originals, sondern die Redaktion der Vulgata aufweist, also auch das Griechische nicht aus unserem Original geschöpft hat, so ist es von Wert, festzustellen, wie sich P (= Pariser Codex 7877) zu den Fehlern unseres Originals verhält. Ich werde daher an jenen Stellen stets die Lesart von P mit anführen. Wo sie nicht gegeben wird, ist der Text von P unlesbar oder so verderbt, daß sich nicht erkennen läßt, ob die Lesart seiner Vorlage mit der unseres Originals übereinstimmte. Die auch in P erscheinenden Fehler unseres Originals müssen in dem Original der Vulgata-Redaktion gestanden haben und in dieses gerade so wie in unser Original bereits aus der ersten Abschrift geflossen sein, die Boccaccio für seine besonderen Zwecke von einzelnen ihm interessierenden Stellen der Ilias und Odyssee nach seinem Homer-Codex angefertigt hat; oder aber jene Fehler stammen aus letzterem selbst, was jedoch nur dann anzunehmen ist, wenn der betreffende Fehler des griechischen Textes auch in der lateinischen Übersetzung des Leontius Pilatus in entsprechender Weise wiedergegeben ist.

¹ Die — wie wir gleich sehen werden — für seine Zeit immerhin anerkennenswerte Korrektheit der vollzählig und vollständig vorhandenen Homer-Citate in unserem Codex spricht durchaus gegen die schon aus mehreren Gründen als hin-fällig erwiesene Annahme, derselbe könne von einem Sekretär Boccaccios geschrieben sein. War doch zu seinen Lebzeiten die Kenntnis der griechischen Schrift in Italien ganz verloren gegangen, wie er das selbst ausdrücklich im 7. Kap. des XV. Buches der Genealogia mit den Worten hervorhebt: «[latinitas] que sic omnino greca abiicit studia, ut etiam non noscamus caracteres literarum.»¹ Die griechischen Citate sind in unserem Codex nicht etwa nachträglich eingefügt. Wäre das der Fall, so müßte doch (von der Verschiedenheit der Tinte ganz abgesehen) hier oder da der erst freigelassene Platz entweder nicht ganz ausgefüllt sein oder aber nicht ausgereicht haben, was beides an keiner einzigen Stelle vorgekommen ist.

² Auf Kleinigkeiten, wie z. B. δέ statt τί, und auf die eigenartige Fehlerhaftigkeit der hier peinlich genau wiedergegebenen Accentuierung (vielfach auf den Konsonanten!) wird nicht jedesmal besonders hingewiesen.

Bemerkenswert ist in der folgenden Übersetzung das richtige *varium* für *ποικλον* statt eines unverständlichen *vanum* der Vulgata.

Et apectoribus soluit ceston cingulum . Uarium ubi sibi uo
luntaria omnia ordinata erant Ubi certe amicitia atque cu
pido atque facundia Blanditiæ que furate intellectum licet studi
ose scientium.¹

2) fol. 43^a (Lib. IV, cap. 18) = Ilias I, Vers 402—404:

ὦ χ' ἔκα
τόγ χερσιν καλῖον σοσσημῶν ὀλυμπον
ὃν βριάρειων καλοῦσιν θεοὶ ἄνθρωποι δέ τε
πάντες αἰγῶν ὁγὰρ ἀντιπατρὸς ἀμεινων.

Fehler: Z. 2 *καλῖον* mit dem unverständlichen, an *μακόν* (ohne ρ!) angelehnten *σο* statt *καλέσας*; Z. 4 nach *ἀντε* fehlt *βῆ*, und statt *οὔ* steht o mit etwas darüber da; übrigens ist *πατρὸς* abgekürzt so geschrieben: *πῶς*.
I: Z. 2 *καλιοναν*; Z. 4 fehlt *βῆ*; *ἀντοδ πῶς*.

Übersetzung:

Cito centimanum uocasti inmagnum olympum
Quem briareum uocant dij hominesque
Terrigenam post eius patrem mellorem.

Zu beachten ist, daß auch hier im Lateinischen etwas Entsprechendes für *βῆ* fehlt. Letzteres war also augenscheinlich in Boccaccio's Ilias nicht vorhanden.

3) fol. 47^a (Lib. IV, cap. 41) = Odyssee VII, Vers 245:

Ἰνθαμεν ἄτλαντος θηγάτηρ δο
λῆσσαι καλὴν αἶψα.

Fehler: *θηγάτηρ* statt *θηγάτηρ*.

Übersetzung:

Ubi certe athlantis filia dolosa calpeo.

¹ Auf die Verkehrtheiten dieser ersten aller Übersetzungen hier einzugehen, würde zu weit führen. De Nolhac nennt sie (Comptes rendus, p. 457) mit Recht «Une réunion de contresens, un modèle de platitude». Zu obiger Stelle sei nur bemerkt, daß sie als einzige von Boccaccio auch in seinem Comento citirt wird. Es heißt dort in der Lezione 22 nach Milanese (I, p. 511): «scrivere così Omero nella sua Iliada: et a pectoribus soluit ceston cingulum varium, ubi sibi voluptaria omnia ordinata erant, ubi inerat amicitia, atque cupido, atque facundia, blanditiæ quæ furant intellectum studiosè licet scientium». Wenn thatsächlich so in den Handschriften des Comento stände, müßte man annehmen, der Dichter habe später — die Homerübersetzung stammt aus den Jahren 1360—62, der Comento aus dem Jahre 1373 — die Mangelhaftigkeit der obigen Übertragung erkannt und ihr abzuhelfen gesucht. Jedoch trifft das nicht zu, denn in den Manuskripten (Riccard. 1053, Magliab. P. IV. 58, Magliab. Stroz. 1430) lautet, von geringfügigen Fehlern abgesehen, die vorstehende Stelle genau wie oben die Übersetzung; also auch *voluntaria*, *certe* (ohne Verb), *furate* (ohne *sepe* und *sunt*). Die Verbesserung ist demnach eine Willkürlichkeit von Milanese gewesen.

- 4) fol. 63
- ^d
- (Lib. V, cap. 43) = Odyssee IV, Vers 797—798:

Ἰφθίμη κόρη μεγαλήτορος δ' ἣ ἵκτογν
ναϊκί τήν' ἐνμηλὸς ὄπνιε φερῆς.

Übersetzung:

yphtime puelle magnanimi
ycari que eumilo nupait feris.*

Diese Stelle ist lehrreich. Die beiden griechischen Verse mußten lauten:

Ἰφθίμη κόρη μεγαλήτορος Ἰκαρίοιο,
τὴν Ἑύμηλος ὄπνιε φερῆς [ἐνὶ οἴκῳ ναίων].

Trotzdem in dem griechischem Text unseres Codex Ἰκαρίοιο gar nicht vorkommt, steht in der Übersetzung richtig *ycari*. Wir sehen also hieraus, daß Boccaccio seinen lateinischen Wortlaut ganz unabhängig von seinem griechischen in das Manuskript eingetragen, nicht etwa beide miteinander verglichen hat. Ferner zeigt sich hier klar, wie wenig der Dichter von dem griechischen Text wirklich verstand. Er kann sich über die Bedeutung der einzelnen Wörter kaum Rechenschaft abgelegt haben. Die griechischen Worte schrieb er nur, so gut er vermochte, rein mechanisch aus seinem Homer-Codex ab. Dabei ist ihm hier das kleine Mißgeschick zugestoßen, daß er nach *μεγαλήτορος* in den vorhergehenden Vers hineingekommen ist (*εἰδῶλον ποιήσει, δέμας δ' ἵκτο γυναικί*) und so statt Ἰκαρίοιο sein δ' ἣ ἵκτογναικί ohne Sinn und Verstand eingefügt hat.

P: ebenfalls nicht Ἰκαρίοιο; es fehlt das δ' ἣ des Originals, dann folgt *ἡτοιμνω*. Auch wo in anderen Manuskripten etwas lesbar ist, erkennt man, daß in der Vorlage nicht Ἰκαρίοιο gestanden. Laur. 90 sup. 97¹ und Laur. 52/30 z. B. haben: *δητοιμνω* (d. i. δ' ἣ ἵκτογναικί!).

- 5) fol. 63
- ^d
- (Lib. V, cap. 44) = Odyssee I, Vers 329:

κόρη Ἰκαρίοιο
περίφρων πηνελόπεια etc.

Übersetzung:

filia ycarī penelope puella.

Hier ist beachtenswert, daß der Dichter beim Abschreiben aus seiner lateinischen Übersetzung das *sapiens* für *περίφρων* vergessen hat. In allen von mir eingesehenen Handschriften fehlt dieses *sapiens*, das dagegen in der Übersetzung des Leontius Pilatus vorhanden war, wie aus den erhaltenen Abschriften derselben ersichtlich ist.

- 6) fol. 67
- ^a
- (Lib. VI, cap. 9) = Ilias XX, Vers 237—238:

λαομίδων δ' ἄρα τ' ἰθὺόνοντ' ἐ
κετο πρίαμον τ' ἐλαμπόντ' ἐ κλυτίων θ' ἵκε
τάδων αὖτ' ἔζον ἄρως.

* Über *feris* ein Zeichen, am Rande: *eiuitas est*.

Übersetzung:

Laomedon uero tytonon genuit priamumque
lampumque clitionem icetaonemque ramum martia.

- 7) fol. 67^c (Lib. V, cap. 12) = Ilias VI, Vers 23:

βοῦκόλιον δὴν εἰός ἀγανοῦλαο
μέδοντος etc.

Übersetzung:

Bucolion autem filius fuit gloriosi laumedontia.

- 8) fol. 67^c (Lib. VI, cap. 13) = Ilias VI, Vers 21—22:

βῆ
δὲ μετ' αἰσηπον καὶ πῆδασον δ' ἔσποτε
νυμφῇ νηϊς ἀβαρβαρέητε κ' ἀμύμονι
Βουκολίωνι etc.

Fehler: statt ἀβαρβαρέη τεκ' im zweiten Verse ἀβαρβαρέητε κ', wobei sich Boccaccio erster Abschrift nach seinem Homertext, aus welcher auch das Original von *P* stammt, der Name das richtige κ aufwies. Boccaccio hat sich also erst bei der Übertragung desselben in unser Original verschrieben.

P: trennt die einzelnen Worte so gut wie nie voneinander oder teilt sie falsch; Βουκολίωνι. Hier sieht man, daß bei dieser Stelle in Boccaccios erster Abschrift nach seinem Homertext, aus welcher auch das Original von *P* stammt, der Name das richtige κ aufwies. Boccaccio hat sich also erst bei der Übertragung desselben in unser Original verschrieben.

Die Übersetzung lautet mit richtiger Deutung des τεκ' (vgl. die Bemerkung zu Nr. 4):

Que autem ad esipum et pidasum quos
quondam nympha Nijs auarus
rea genuit laudabili bucolioni.

- 9) fol. 68^b (Lib. VI, cap. 18) = Ilias III, Vers 123—124:

την ἄντινο
ριδης εἰχηνκειον ἐλίκαιον λαοδίκτην
πρῆτοιμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην etc.

Übersetzung:

Quam anthinorides habeba (so!) rex
helicaon . Laodicem priami fi
liarum specie optima.

- 10) fol. 68^c (Lib. VI, cap. 20) = Ilias XIII, Vers 172—173:

ναῖε δ' ἐπ' ἄδαιον πρὶν ἐλθ
εἶν δ' ἱας ἀγαιῶν κοῦρην δ' ἐπ' ῥιάμοιο νόθην
ἔχεμνηδεσκάσστην etc.

Hier ist bemerkenswert, daß Boccaccio und — wie wir gleich sehen werden — auch sein Lehrer δ' ἐπ' ἄδαιον gelesen haben statt δὲ

πῆδαιον. Auch auf die Zusammenziehung von ἔχε und μηδεσικαίτην mag hingewiesen werden.

Übersetzung:

Habitabatque ipideon antequam uenirent
filij achiuorum . filiam autem priami
notham habebat midesicastim.

Zu beachten der Name *ipideon* (statt *Pedaeon*), welcher dem fehlerhaften δ'ἰπῆδαιον entspricht.

11) fol. 70^c (Lib. VI, cap. 33) = Ilias XI, Vers 101—104:

ἀντὰρ ὁβὴ ῥ'ἰσῶν
τε καὶ ἀντιφον ἄμφοι εἰνένι δίφρῳ ἰοίας
ὁμὲν νόθῳς ἡνίοχενεν ἀντιφός αἰψα
ρεῖσασσε etc.

Übersetzung:

Filios duos priami nothum et legiptimum ambobus
in uno curru existentibus, sed nothus frena regebat
anthypus autem transibat etc.

Hier ist beachtenswert, daß der erste griechische Vers nicht in der Übersetzung angeführt ist, daß dagegen dem «*Filios duos priami nothum et legiptimum*» im griechischen Text des Manuscriptes nichts entspricht. Wir sehen also auch hier wieder die völlige Unabhängigkeit beider voneinander. Ein derartiger Widerspruch wäre undenkbar, wenn Boccaccio in den Sinn der griechischen Worte, die er aus seinem Homer-Text aufnahm, auch nur einigermaßen eingedrungen wäre. Es ist ihm hier wieder gegangen wie bei Nr. 4, er ist bei der Abschrift von einem Vers in den anderen geraten. An ἀντιφον hat er unter Übersprungung von ἔξεναρξιν, wie δύνω πριάμοιο, νόθον καὶ γνήσιον gleich das Schlusswort ἄμφοι von Vers 102 angefügt. Wäre er des Griechischen leidlich mächtig gewesen, hätte er doch bei der unablässig von ihm vorgenommenen Durchsicht des Textes der Genealogia jener handgreiflichen Versehen gewahr werden müssen (vgl. auch Nr. 23). — *P*: ebenso!

12) fol. 70^d (Lib. VI, cap. 35) = Ilias IV, Vers 499:

ἀλλ' αὐτίον' ἦν
αμοιο νόθον βάλε δημόκοοντα etc.

Das ο nach ἀλλ' muß fort. Die Übersetzung lautet:

Sed filium priami nothum percussit dimocoontem.

13) fol. 70^d (Lib. VI, cap. 36) = Ilias V, Vers 159—160:

ἔνθ' ὅς τις πῆρα
μοιο δ' ὅλωβε δαρδανὶ δαο εἰνένι δίφρῳ
ἰοίας ἐχέμονατε χρομένοντε etc.

Fehler: δ' ὅλωβε statt δύνω λάβε und χρομένοντε statt χρομίοντε. — *P*: ebenso!

Übersetzung:

Postea filios priami duos cepit dardanidis
In uno curru existentes echemona et cromenonem.

Die Form des letzten Namens in der Übersetzung beweist, daß in Boccaccios Homer-Text wirklich *χρομένον* gestanden hat.

14) fol. 70^d (Lib. VI, cap. 37) = Ilias VIII, Vers 302—303:

καὶ τοῦ μὲν ῥ' ἄφαρμαρτ' ὃ δ' ἄμνημονα γοργν
θιώων ἑὸν' θν' πῆταιμοιο κατὰ σιῆθος βα
λεῖ ἴω etc.

Fehler: ἄφαρμαρτ' statt ἀφάρμαρθ'; γοργνθιώων statt γοργνθιώων; θν' statt ἑὸν.

P: ἀφαρμαρτ (also auch ein Buchstabe zwischen α und μ!).

Übersetzung:

Et hunc certe fefellit hic irreprehensibilem gogothiona (sic)
filium amplum priami per pectus percussit telo.

15) fol. 70^d (Lib. VI, cap. 38) = Ilias XVI, Vers 738:

κεβρίδονην νοθόν ἀγαλῆος πῆ
ταιμοιο etc.

Übersetzung:

Cebriionem nothum filium gloriosi priami.

Auch hier finden wir wieder wie schon bei Nr. 4 und Nr. 11 Mangel an Übereinstimmung des lateinischen mit dem griechischen Texte. In letzterem fehlt nach *νόθον* das Wort *νίδον*, während die Übersetzung ein *filium* aufweist. — P: fehlt ebenfalls *νίδον*.

16) fol. 71^a (Lib. VI, cap. 41) = Ilias XI, Vers 489—490:

αἶας τρώεσσιν ἐπάλμενος εἶδε δὲ
εὐκλῶν πριαμίδην νόθον νίδος etc.

Fehler: δὲ nach αἶας ausgefallen; εἶδε statt εἶλε; νίδος statt νίδον. —

P: ebenso!

Übersetzung:

Aias troianis insultans accepit id est occidit
doriclonem priami nothum filium.

17) fol. 71^a (Lib. VI, cap. 42) = Ilias XXIV, Vers 248—251:

σπερχομένοιο γέροντος ἰοτ' (?) νιάσιν
οἷσιν ὁμόκλα νικιτίων ἔλινδοντε πάριντ' ἄ
γατιών τε δῖον πάμμοναι' ἀντίφονόνηται
βοήν ἀγαθον πολίτον δηῖφῶβόντι καὶ ἰπ
πόθοον καὶ δῖον ἀγαῶν etc.

Fehler: Z. 1: ἰοτ' (?) statt ὁ δ'; Z. 3: τε καὶ βοήν statt τε βοήν; Z. 4: es fehlt τε nach ἀγαθόν; πολίτον statt πολλήν; Z. 5: ἀγαῶν statt ἀγαπών.

P: vor'εαν statt ὁ δ'νείδαιον; τελευβοην statt τε βοήν; ατανον statt ἀγανόν.

Übersetzung:

Irato sene . hic autem filios proprios clamabat
Iniurias hellenuri parimque agathonemque gloriosum
Pammonem antiphonemque et uoce bonum politon
Deyphobumque et hyppotoum et diuum aganonem.

Aus dieser Übersetzung ersehen wir, daß die falschen Namenformen πολιτον statt πολίτην und ἀγαῶν statt ἀγανόν bereits in dem Homer-Codex Boccaccios gestanden haben müssen.

18) fol. 75^b (Lib. VII, cap. 1) = Ilias XIV, Vers 201:

ὠκίανον τὲ θεῶν γενεῖν
καὶ μητέρα τηθύν. etc.

Übersetzung:

Oceanum deorum nationem et matrem thetim.

19) fol. 75^d (Lib. VII, cap. 2) = Ilias XVIII, Vers 399:

ἐυρυνόμη θῆγάτηρ ἀφορρὸ ὠκεανοῖο. etc.

Fehler: θῆγάτηρ statt θυγάτηρ; ἀφορρὸ statt ἀφορρῶν. — *P*: ebenso, nur θῆγάτηρ!

Übersetzung:

Eurinomi filia retro fluentis oceani.

20) fol. 75^d (Lib. VII, cap. 3) = Odyssee X, Vers 137—139:

αὐτο
κασίγνήτῃ ὀλοοσφρονος αἰήτῳ ἀμφω
δέκτειγάτην φαισιμβρότοι ἡέλλοιο μη
τρὸς τ'ἐρπέρους τῇν ὠκεανὸς τέκε πᾶϊδα. etc.

Fehler: ἐκτειγάτην statt ἐκγειγάτην; τ'ἐρπέρους statt τ'ἐκ πέρους.

P: auch das falsche τ, ρ, ο!

Übersetzung:

Soror sagacis oete. Ambo autem orti fuerunt
alucente mortalibus sole, matreque apersa
quam oceanus genuit filiam.

Bemerkenswert ist die Wiedergabe von αἰήτῳ durch *oete*. Das ist nicht etwa ein Schreibfehler, denn im Text kommt der Name auch stets in dieser Form (*oeta*) vor; vgl. *Amorosa Visione*, Cap. IX, v. 19—21.

21) fol. 77^a (Lib. VII, cap. 11) = Odyssee IV, Vers 365:

πρω
τέος ἰφθίμη θυγάτηρ ἄλλοιο γέροντος εἰ
δοθέη. etc.

Fehler: ἰφθίμη statt ἰφθίμου; γέροντος statt γέροντος.

P: ἰφθίμη und γενοστος!

Übersetzung:

Prothei fortis filia marini senia ydothea.

- 22) ebendasselbst = Odyssee IV, Vers 385—387:

ἀθάνατος πρωτεύς ἀιγυπτίος ὅς τε
 θαλάσσης πάσης βίηθει διδὲ ποσιδάωνος
 ὑποδμός τινδρέϊμον φασὶν πατέρ' ἔμμε
 ναι ἡδέτεχισθαι. etc.

Fehler: Z. 2: θαλάσσης statt θαλάσσης; Z. 3: ὑποδμός statt ὑποδμῶς.

P: εἰλονης (statt θαλάσσης; also auch ohne α nach dem λ)!

Übersetzung:

Immortalis protheus aegyptius qui maria
 Totius profunditates scit, neptunni famulus
 hunc autem meum fantur patrem esse, atque genuisse me.

- 23) fol. 78
- ^c
- (Lib. VII, cap. 18) = Odyssee XIII, Vers 408:

παρ κόρακος πέτρῃ ἐπὶ τεκρηγῇ
 ἀρεθούσῃ. etc.

Übersetzung:

Penes corache petrain ac fontem arethusam.

- 24) ebendasselbst (Lib. VII, cap. 19) = Ilias XXI, Vers 195—196:

ὄνδ' ἔβα
 δὺρρῆται μέγα σθενος ὠκειανοῦ ἰ
 ζούπερ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα γὰ
 ουσὶν. etc.

Fehler: βυρρῆται statt βαρρῆται; außerdem ist hier Boccaccio wieder beim Abschreiben seines Homer-Textes von einer Zeile in die andere gekommen und hat dabei nach πᾶσα die Worte θαλάσσα καὶ πᾶσαι κῆραι καὶ φρεῖται μακρὰ ausgelassen, während die Übersetzung den vollen Text hat, wie wir das schon mehrmals gesehen haben. Das häufige Überspringen einer Zeile oder Hineingeraten in eine andere zeigt deutlich, wie verwirrend die griechischen Schriftzüge auf das — also noch ungeübte — Auge des Schreibers wirkten.

P hat ebenfalls δ für θ in βαρρῆται und dieselbe Lücke!

Übersetzung:

Neque profundissimi magna potentia
 oceani aquo omnes fluij et totum
 mare et omnes fontes et putei longi
 fluunt.

- 25) fol. 82
- ^b
- (Lib. VII, cap. 45) = Ilias V, Vers 544—549:

γένος δ' ἦν ἐποταμοῖο ἀλφειοῦ ὅς τ' ἐν
 ρρὸ ῥέει πηλίων διὰ γαίης ὅς τ' ἐκεῖ' ὁ
 ῥσίλοχον πολέσ' ἀνδρεσσιν ἀνακτα ὁ
 ῥσίλοχος δ' ἄρ' ἔτικτε διοκλῆα μεγάλῳ
 μον ἐκ δὲ διοκλῆος δυθυμῖονε παῖ
 δε γενέθην κρήθῳ ὀρσίλοχος τιμῳ
 χης εἰ εἰδότε πάσης. etc.

Fehler: Z. 1: *ἔρρη* statt *εὐρη*; Z. 2: *ῥιει'* statt *ῥιει'*; Z. 3: *πολλοσ'* statt *πολλέσος*; Z. 5: *δυδυμόνε* statt *διδυμόνε*; Z. 6: *γενέθην* statt *γενέσθην*; Z. 7: *εἰ* statt *ἐδ*. — *P*: auch *εἰ* statt *ἐδ*!

Übersetzung:

Generatio autem erat affluio alpheo qui ample fluit per terram pylon. Qui genuit orsilocus multorum uiro-
rum regem. Orsilocus autem genuit dyoclea magnanimum. A dyocleo gemelli filij nati sunt Crito orsilocusque omnia pugne bene scientes.

26) fol. 82^a (Lib. VII, cap. 52) = Ilias II, Vers 849—850:

τηλόθεν
ἰξάμυνδῶνος ἀν' ἀξίου εὐφρύνοντος ἀξί
ὄν ὀγκάλιστον ὕδαρ ἐπικίδναται αἰ
αν παφλαγονῶν. etc.

Bemerkenswert ist hier nur, daß das letzte Wort zu *αἶαν* gezogen ist statt zum folgenden Verse.

Übersetzung:

Procul ab amidona ab axio amplifluctus
Axio cuius pulcherrima aqua spargitur
per terram paphlagonum.

27) fol. 89^b (Lib. VIII, cap. 16) = Odyssee VII, Vers 56—58:

ναυσί
θοον μὲν πῶτα ποιεῖδ' αὖν ἐνοσίχθων
γείνατο καὶ περίβοια γυναικῶν εἶδος ἀρίστη
ὀπλοτάτη θυγάτηρ μεγαλήτορος ἐνφυμέ
δοντος. etc.

Fehler: *ποιεῖδ' αὖν* statt *ποσειδάων*. — *P*: ebenso!

Übersetzung:

Nausithoum quidem prius neptunnus terram
mouenc genuit. Et periuia feminarum
spetic optima, iunior filia magnanimi
eurimedontia.

28) fol. 96^a (Lib. IX, cap. 10) = Ilias II, Vers 512—515:

τῶν ἦρ χ' ἀσκαλαρος καὶ λαλμενος
ὄνεις ἄρῃος ὀνστήκεν ἀστενοση δόμο
ἀκτορος ἀξείδωο παρθεῖ ἀιδόη ἐπερώ
ων εἰσαναβάσα ἄρηι κρατερῷ ὕδεπαρ
λὲ ἕατο λάδρη. etc.

Fehler: Z. 1: *ἦρ χ'* statt *ἦρχ'*; Z. 2: *ὀνστήκεν* statt *ὄνς τέκεν*; *ἀστενοση* statt *ἀστυνόη*; *δόμο* statt *δόμῳ*; Z. 3: *ἀξείδωο* statt *ἀξείδωο*; *παρθεῖ* statt *παρθένος*; *ἐπερώων* statt *ἐπερώων*; Z. 4: *ὕδε* statt *ὅ δέ οἱ*.

P: fehlt auch letzte Silbe von *παρθένος* und *οἱ* nach *δέ*!

Übersetzung:

Illis dominabatur ascalaphus et Jalmenus filij martis
Quos genuit astiochi indomo actoris azidao uirgo
uenerabilis. Palatium cum nascendit mara fortis, hic
autem cum ipsa iacuit clam.

29) fol. 99^b (Lib. IX, cap. 34) = Ilias II, Vers 740—742:

τῶν αὖθ' ἡγεμόν ωι ἐνὲ μενεπτό
λεμος πολῦποιης ἕως περὶ θοδίο τοῦ
ἀθανάτος τέκετο ζεύς τοῦ εὔποδ περὶ θοῶ
τέκετο κλητὴ ἱπποδάμεια. etc.

Fehler: Z. 1: ἡγεμόν ωι ἐνὲ statt ἡγεμόνευε; Z. 4: κλητὴ statt κλυτὸς.
P: auch κλητῇ!

Übersetzung:

Illos autem ducebat fortis bello polypithes
Filius perithoi, quem immortalis genuit iuppiter
Hunc polypithem perithoo genuit gloriosa yppodamia.

30) fol. 102^a (Lib. X, cap. 1) = Ilias XV, Vers 187—190:

τρεῖς γάρ τ' ἐκ χρόνου εἰμὲν εἰδελ
φτοι ὅς τε κετο βρε ζεύς καὶ ἐγὼ τρεῖ
ταυτοῖς δ' αὖθ' ἔσθ' ἐνέροις ἀνασσῶν τριχθὰ
δεπαντα δέδασται ἑκαστος δ' ἔμμορετι
μῆς ἤτοι ἐγὼν ἱλαχον πολὴν ἄλανα
ἐμιν αἰε. etc.

Fehler: Z. 1: εἰδελφτοι statt ἀδελφτοι; Z. 3: δ' αὖθ' ἔσθ' statt δ' Αἰθης;
ebenda ἐνέροις statt ἐνέροιςιν; Z. 5: ἤτοι statt ἡ τοι.

Übersetzung:

Tres enim asaturno sumus fratres quos genuit rhea
Juppiter et ego, tertius autem ditēs mortuis dominans.
Triplex autem omnia diuisa sunt cuilibet autem contigit
honor Certe michi contigit antiquum fretum habitare semper etc.

31) fol. 103^a (Lib. X, cap. 8) = Odyssee I, Vers 70—72:

ἀντίθεον πολὺν
ῥμον ὅσῳ κράτος ἐστί μέγιστον πᾶσιν ἐν
κυλώπειω θάσσα δέμιν τεκε νύσση
φύρκυνος θυγάτηρ ἁλὸς ἀτρυγέσιοιο
μειδοντες. etc.

Fehler: Z. 2: πᾶσιν ἐν statt nur πᾶσιν; Z. 3: κυλώπειω statt κυκλώ-
πιδαι; ebenda νύσση statt νύμφη. — P: auch πασιν ἐν; κυλωπειον; νυσση

Übersetzung:

Antitheum polyphemum cuius potentia est magna
Omnibus inciclopibus . thoosa autem ipsum genuit nympha
Phorcinos filia mari sine fece predominantis.

32) fol. 104^b = Lib. X, cap. 14 wird dieselbe Stelle noch einmal citirt. Auch hier wieder *νύσση*, aber *κυκλώπιως* und in der Übersetzung *Phorcinidos filia*. — *P*: hat dieses Citat nicht.

33) 105^c (Lib. X, cap. 17) = Odyssee VII, Vers 56—58:

*ναυσίθοον μὲν
πρῶτα ποσιδάων ἐνοσίχθων ἥϊνατο
καὶ περιβοία γυναῖκ' ἴδος ἄριστή ὃ
πλοτατὴ θύγατ' ἑρ μεγαλήτορος ἐνυμέ
δόντος. etc.*

Fehler: Z. 2: *πρῶτα* statt *πρωτα*; *ποσιδάων* statt *ποσιδείων*; Z. 4: *ἐνυμέδοντος* statt *ἐνυμέδοντος*.

Übersetzung:

Nausithoum quidem primo neptunus terram mouens
genuit et peritula feminarum species optima
Junior filia magnanimi eurimedontis.

Bemerkenswert ist, daß diese Stelle bereits einmal in Lib. VIII, cap. 16 citirt worden ist (vgl. Nr. 26), wo der Verfasser sie sorgsamer — auch in den Accenten — abgeschrieben hat; nur bei dem Namen *ποσιδάων* hat er beide Male einen Fehler gemacht. Es mag also schon in seiner Vorlage zwischen *α* und *ω* noch ein anderer Buchstabe gestanden haben. Daß er diesen einmal als *μ*, das andere Mal als *α* auslegt, ist für seine Kenntniss des Griechischen bezeichnend. Er hat eben die griechischen Buchstaben rein mechanisch hingemalt.

34) fol. 105^c (Lib. X, cap. 18) = Odyssee VII, Vers 63:

*ναυσίθοος
δ' ἔτεκε ῥήξ' ἑρρα. etc.*

Übersetzung:

Nausithous autem genuit rixinorem.

35) fol. 114^d (Lib. XI, cap. 8) = Ilias XXIV, Vers 765—766:

*ἦδη γὰρ
νῦν μοι τόδ' ἐκκοστών ἔτος ἔστιν ἔξοθ'
κεῖθεν ἵβην καὶ ἐμῆς ἀπὸ κλῆδα πα
τρὸς. etc.*

Übersetzung:

Jam certe nunc michi hic XX^{ua} annus
Exquo ab illinc ueni et amea recessi patria.

36) fol. 115^d (Lib. XI, cap. 14) = Ilias XXI, Vers 2:

*ξάνθου δινῆ
ἔντος δὲ ἀθανάτος τέκετο ζεύς. etc.*

Übersetzung:

Xanti reuoluentis, quem immortalis genuit Juppiter.

- 37) fol. 117
- ^a
- (Lib. XI, cap. 22) = Ilias VI, Vers 130:

δυσδίαρ' οὐδ' ἐδρύαντος ὕϊος
κρατερός λυγουργος. etc.

Fehler: λυγουργος statt λυκόργος. — P: λυσουργος!

Übersetzung:

Naque enim nec dryantis filius fortis ligurgus.

- 38) fol. 119
- ^a
- (Lib. XI, cap. 39) = Odyssee XV, Vers 363—364:

ἄμα κ
τιμένι ταυνπέπλω θνηγατέρ' ἰφιδίμῃ
την' ὀπλοτάειν τεκειαυδών. etc.

Fehler: τιμένι statt κτιμένῃ. —

P: κτιμενυ!

Übersetzung:

Simul cum ctimeni longi pepli filia uenerabili
Quam iuniorum genuit filiorum scilicet laertes.

- 39) fol. 122
- ^a
- (Lib. XII, cap. 14) = Odyssee IV, Vers 10—14:

ὅτι δ' εὐσπάρ
τῆθεν ἀλεκτορος ἦγετο κοῦρην ὃς οἰτηλὺ
γε.ος γενετο κρατερος μεγαπένθημι ἐκ
δοῦλης ἑλένης δὲ θείοι γονον ὀυκείτ' ἐγαι
νον ἐπειλήπρωτον ἐγειναιο παῖδ' ἑραστει
νῃν ἑρμῖονην ἥειδος ἔχεχρυσης ἀφρο
δίτης. etc.

Fehler: Z. 3: μεγαπένθημι statt μεγαπένθης; Z. 5: ἐπειλήπρωτον statt
ἐπει δὲ τὸ πρῶτον; ἑραστεινῇν statt ἑρατεινῇν!

Übersetzung:

filio autem asparte alectoris accepit filiam. Qui ipsi
unigenitus fuit fortis megapentis aserua helene
autem dii filium non dederant postquam primo genuit her
mionam filiam desideratiam.

Hier ist zu beachten, daß der an Hermione anknüpfende Relativsatz des griechischen Textes nicht übertragen worden ist. Auch die anderen Handschriften schliessen mit *desideratiam*, während man in Drucken noch dem Satze begegnet: *que formam habebat auree Veneris*. In Leontius' Übersetzung steht: *que speciem habebat auree Veneris*.

P: schließt mit *desideratiam*.

- 40) fol. 123
- ^c
- (Lib. XII, cap. 17) = Ilias IX, Vers 142—145:

γαμβρός κύνμοι ἴοι τίσασθαι ἴσον
δρεστη ὅς μοιτηλῆγετος τρέφεται θαλή ἐ
νί πολλῇ τρεῖς δέμοι εἰσι θνηγατέρες ἐν
γάρω εἰπηκτώ χρυσόθεμῖς καὶ λαοδίη καὶ
ιφανασσα. etc.

Fehler: Z. 3: *iv* statt *ivi*; Z. 4: *ειρηκτω* statt *ευπρήκτω*.

Übersetzung:

Gener michi erit honorabo eum similem boresti
Qui michi unigenitus nutritur habundantia inmulta
Tres michi sunt filie in atrio bene facto
Crisiothemis et laodicea et yphianassa.

41) fol. 125^c (Lib. XII, cap. 43) = Ilias XVI, Vers 717—718:

ἄσιω ὃς μητρὸς ἦν ἑκτορος ἵπποδάμ
οιο ἀντοκαί γνητος ἑκαβης υἱος δε
δυμαντιος. etc.

NB. Das *ω* von *μητρὸς* steht über einem durch Punkt getilgten *ο*.

Übersetzung:

Asio qui aununculus erat hectoris bellicosus
frater hecubae, filius dymantis.

42) fol. 125^d (Lib. XII, cap. 45) = Ilias XXI, Vers 189:

πηλεὺς ἀκιδης ὄδ' ἂν αἰκός
ἐκδιδός ἔεν. etc.

Fehler: *ἀκιδης* und *αἰκός* statt *αλακιδης* und *αλακός*.

Übersetzung:

Peleus acides, illi autem eacus erat
a ioue pater.

43) fol. 128^a (Lib. XII, cap. 63) = Ilias XVI, Vers 179—181:

τῆς δ' ἔτι
ρης εὐδωρος ἀρήσιος ἡγεμόντι παρθί
ριος τὸν ἔταυτε χορῶ καλῇ πολὺμήλῃ
φύλαντος θυγάτηρ δευρατὺς αργεφοντις. etc.

NB. Das *ρ* von *αργεφοντις* ist oberhalb der Linie eingeschoben.

Fehler: Z. 4: *δευρατὺς* statt *τῆς δε κρατὺς*.

Übersetzung:

Atque secunde eudorus martialis principabatur parthenius
Quem genuit incorea bona polymilli phylantis filia
Hanc fortis argifontes id est mercurius etc.

44) fol. 134^d (Lib. XIII, cap. 13) = Ilias II, Vers 678—679:

τῶν αὖ φειδιππός τε
καὶ ἀντιφός ἡγησένεσθην διγι δ' αὖ ἡ
ρακειδάο ἀνακτος. etc.

Fehler: *ἡγησένεσθην* *διγι* statt *ἡγησάσθην* *Θισσαλοῦ υἱε*; *ῥακειδάο* statt *ῥακλειδάο*. — P: fehlt auch *Θισσαλοῦ*.

Übersetzung:

Hos autem phidippusque et antiphus duxerunt thessali filij duo herculei regis.

45) fol. 134^a (Lib. XIII, cap. 16) = Odyssee XI, Vers 519—521:

ἀλλ' οἶδ' τοῦ
Τηλεφίδην κατεντρατο χαλκῷ ἦρω
εὐρύπυλον πολλοὶ δίαμφ' ἄντου ἑταῖροι κῆ
τειοὶ κτείνοντο γυναιῶν εἰνεκαδύρων. etc.

Fehler: Z. 1: τοῦ statt τόν; Z. 3: δίαμφ' statt δ'άμφ'; ἑταῖροι statt ἑταῖροι.

Übersetzung:

Sed solum tylephidem interfecit ferro heroem euripillum
multique circum ipleum sotij chitij interfecti fuerunt mu
liebrum causa donorum.

Die Citate, so wie sie hier überliefert sind, scheinen mir klar zu beweisen, daß Boccaccio wohl einige Kenntnis des Griechischen besessen hat (manche Irrtümer sind gewiss auch auf die Vorlage zurückzuführen), aber keinesfalls so weit gekommen ist, selbst nur den Homer, den er doch mit seinem Lehrer ins Lateinische übertragen, Wort für Wort zu verstehen.¹ Der Sinn des Ganzen ist ihm, wie die Übersetzung zeigt, bei der — höchst dürftigen, meist nicht mehr als halb richtigen —

¹ Aus den Fehlern etwa schließen zu wollen, Boccaccio könne unmöglich den Codex selbst geschrieben haben, wäre recht übereilt, denn wir wissen ja doch nicht aus irgend einer anderen Quelle, daß seine Kenntnis des Griechischen tatsächlich erheblich gewesen ist. Nur aus seinem eigenen Munde erfahren wir von dem fast dreißährigen Unterrichts, den er bei dem Kalabresen Leontius Pilatus genossen hat. Wieviel Zeit ihm aber dieser unstete, aufgeblasene und launische Lehrer (vgl. Geneal. Lib. XV, cap. 6, 7 und Petrarca Senil. III, 6; V, 3; VI, 1) wirklich gewidmet, wie groß seine Lehrbegabung war und welche Fähigkeiten andererseits Boccaccio zur Erlernung der bei dem gänzlichen Mangel an Grammatiken und Wörterbüchern äußerst schwierigen Sprache mitbrachte, ist uns völlig unbekannt. Hätte er mehr Griechisch gewußt, als aus den vorstehenden Proben sich ergibt, so würde er schwerlich die Eintragung der Homer-Citate in sein Hand-exemplar der Genealogia einem Sekretär überlassen haben, der natürlich des Griechischen weniger mächtig sein mußte! Zum mindesten hätte er doch die Niederschrift desselben bei seiner fortwährenden Durchsicht des ganzen Werkes nachgeprüft und dann die Schnitzer sorgsam ausgemerzt. Wir finden aber — von zwei geringfügigen, in Ersatz eines Buchstaben und Einschaltung eines solchen bestehenden, von derselben Hand augenblicklich berichtigten Schreibfehlern (vgl. Nr. 40 u. 42) abgesehen — bei den fünfundvierzig Homer-Citaten nicht ein einziges Mal eine Verbesserung im Text oder am Rande! Wie wenig fest und wie überaus lückenhaft und dürftig Boccaccios griechisches Wissen war, zeigen zur Genüge die seltsamen Dinge, die er bei Gelegenheit etymologischer Ausführungen in der Genealogia und in dem Comento zur Div. Comm. vorbringt. Die von ihm angenommenen phantastischen Etymologien mag man — als aus dem Stand der Kenntnisse jener Zeit erklärlich — anstandslos hingehen lassen, aber bezeichnend ist, daß er dabei allerlei Worte mit vollem Ernst als griechische ausgiebt, die gar nicht griechisch oder doch völlig verderbt sind (siehe einige Beispiele hierfür bei Körting, Bocc., p. 377—78). Immerhin ist unser Dichter in das Griechische viel tiefer eingedrungen als Petrarca, der sich selbst *elementarius Graius* nannte (vgl. Variar. 25), von dem De Nolhac (Comptes rendus, p. 464) nach gründlicher Prüfung aber geradezu behauptet: «[il] ne savait le grec ni bien ni mal, il ne le savait pas du tout.»

Interpretation des Leontius wohl einigermaßen aufgegangen, aber die Bedeutung des einzelnen vermochte er keinesfalls sich klar zu machen. Vieles mag er auch im Augenblick gewußt haben, nur hat ihn sein schlechtes Gedächtnis¹ dann eben später, als der Lehrer ihm nicht mehr zur Seite stand, trotz seiner tausend Zettel (vgl. Lib. XV, cap. 6) vermutlich oft im Stich gelassen. So ist es wohl zu verstehen, wenn er selbst sagt (Lib. XV, cap. 7): *«Sed, quantumcumque ex multis didicerim, non nullos tamen preceptoris demonstratione crebra integre intellexi, eosque prout oportunitatis visum est, huic operi miscui.»* Und nur beipflichten können wir ihm, wenn er ferner meint: *«esto non satis plene perceperim, percepi tamen, quantum potui, nec dubium, si permansisset homo ille uagus diutius penes nos, quin plenius percepissem.»*

b) Sonstige Spuren griechischer Sprache.

Abgesehen von den Homer-Citaten findet sich nur noch ein längerer griechischer Ausspruch im Wortlaut und mit griechischen Lettern in der Genealogia angeführt. Er steht im Lib. XIV, cap. 19, wo es heisst (fol. 152^d):

ἐπὶ διεξίζουσιν πόλις διὰ ἐν
ζῆς ὁμήρου . σάμος, σμύρνη, χίος, κολο
φών, πῖλος, ἀργος, ἀθήναι.²
(Vgl. Tafel Nr. XII.)

Dazu am unteren Rande die Übersetzung:

Septem litigant ciuitatē de radice omeri
Samos, smirne . chios . colophon, pilos . argos athine.

Vor allem ist zu bemerken, daß hier das Epigramm nicht in dem uns sonst überlieferten Wortlaut erscheint, welcher ist (Anthol. Palat. Vol. II, c. XVI, Nr. 297):

Ἐπὶ ἐριθμαίνουσι πόλις διὰ ἑλξαν Ὀμήρου,
Κύμη, Σμύρνη, Χίος, Κολοφών, Πῖλος, Ἄργος, Ἀθήναι.

So wie in unserem Codex steht dagegen das Epigramm Silbe für Silbe auf der Rückseite des letzten Blattes des Laurenzianer Terenz-Codex

¹ Boccaccio klagt öfters über sein Gedächtnis, so im Prooemium zur Genealogia und zum Schluß des Büchleins De Montibus etc., wo er beide Male von seiner *«fluxa memoria»* spricht; so in seinem Briefe an Fra' Martino: *«Therapon huius significatum non pono, quia non memini . . . Scis hominum memoriam labilem esse et potissime senum»*; so in der Genealogia (Lib. XV, cap. 4): *«confiteor multos omisso fore, non nullos forsan obliuio memoriae culpam»*; so erwähnt er schliesslich in der Lezione prima des Comento seine *«memoria labile»* (Milanesi I, p. 80) und in derselben Lezione später noch einmal (p. 91) ausdrücklich: *«la debolezza della mia memoria»*.

² In dem Pariser Codex lautet es: ἐπὶ διεξίζουσιν πόλις διαμετρεῖς ὁμήρου σάμος σμυρνη χίος κολοφών πῖλος ἀργος ἀθήναι.

(vgl. Tafel Nr. XI), der von Boccaccio eigenhändig geschrieben ist. Hauvette (Notes, p. 11—16) bespricht diese Redaktion des Epigramms ausführlich und kommt zu dem einleuchtenden Schlufs, dafs Leontius Pilatus wohl der Urheber derselben sei.¹ In den Codex eingetragen habe jedoch das Epigramm (zusammen mit einem anderen griechischen Citat) seines Erachtens Boccaccio; dafür spräche ein augenscheinlicher

¹ Geht — wie es durchaus den Anschein hat — tatsächlich die griechische Fassung des Epigramms im Terenz-Codex auf Leontius Pilatus zurück, so kann sie spätestens aus dem Jahre 1362 (damals trennten sich Boccaccio und Leontius) stammen. Vorher aber kannte unser Dichter jenes Epigramm unter etwas anderer Form, wie es auf demselben Blatte des Terenz-Codex mit lateinischen Lettern steht (vgl. Tafel Nr. XI):

Ep̄ta erimenusi polis dyarison hom̄ru.

Chimi, amirni, chios, colophon, pylos, argos, athyne.

Während wir nun in Boccaccios älteren Werken, d. h. in der *Genealogia* und im *Comento*, als Namen der ersten Stadt das falsche Samos des Leontius finden, wird nicht dieses, sondern an seiner Stelle Chimi (wie oben) unter den anderen Städten für den Geburtsort Homers in der Vita di Dante (Macri-L. p. 37) noch angeführt. Man könnte — immer die Richtigkeit unserer ersten Annahme vorausgesetzt — aus diesem Sachverhalt schließen, dafs die Vita spätestens bis 1362 verfaßt worden sei. Grions (p. 27) von Gaspari (Litt. BL, Jahrgang 1881, S. 24) übernommene Behauptung, die Vita müsse nach dem 21. April 1364 (Pietro di Dantes Tod) geschrieben sein, ist von Scheffer-Boichorst (p. 204—205) treffend widerlegt worden (übrigens steht das als Beweis von Grion verwertete *Præteritum* in dem sogenannten *Compendio der Vita* nicht!); die von Macri-L. (p. LXXXIX) für die Entstehung der Vita angesetzte Zeit 1363—64 gründet sich — als späterster Termin — nur auf Vermutungen. Den terminus a quo giebt uns (vgl. Macri-L., p. LXXXVII u. LXXXVIII) eine Stelle des *De Casibus vir. ill. an die Hand*. Im Lib. IX, c. 23 (*Queruli plures*) weist nämlich Boccaccio den Gedanken, Dantes Leben zu schildern, als seine schwachen Kräfte überstiegend vorläufig noch zurück. Nach dieser am Ende der Schrift befindlichen Stelle kann also die Vita erst entstanden sein. Die Fertigstellung des *De Casibus* verlegt Macri-L., der Hypothese Landaus (p. 210) folgend, in die Zeit von 1356 (genauer wäre: Oktober dieses Jahres, da der Dichter bei Abschluß seines Werkes bereits von dem Ausgang der Schlacht bei Poitiers wufste) bis 1364, weil er auf Johann den Guten als herrschenden König Frankreichs anspielt. Nichts steht jedoch der Annahme im Wege, dafs jenes Werk bald nach dem ersten Zeitpunkt vollendet worden (vgl. auch Hauvette, *Recherches*). Mir scheint, wir müssen die Entstehungszeit des *De Casibus* so weit als irgend zugänglich zurückrücken, denn in der Vorrede (Kap. 25) zum letzten Kapitel des letzten Buches sagt Boccaccio mit Bezug auf die *Historia der Philippa Catanensis* († 1345), sie sei *propter novitatem paucis adhuc cognita*. Demnach dürfte der Winter 1356—57 noch am besten passen. Infolgedessen ergibt sich auch hier keinerlei Bedenken gegen den oben von mir gezogenen Schlufs, die Vita di Dante sei vor 1362 entstanden. Nach 1359 hat Scheffer-B. (p. 205—207) dieselbe angesetzt, weil sie fraglos aus späterer Zeit als das *Dante-Carmen* Boccaccios stamme. Wie wir aber im § 1 des Anhangs zum Kap. I der vorliegenden Arbeit sehen, mufs das *Carmen* vor Mai 1353 bereits vollendet gewesen sein. Somit läfst sich bei dem jetzigen Stand der Forschung ein genauerer Zeitpunkt als die Jahre 1357 bis 1362 für die Entstehung der Vita di Dante nicht feststellen.

Schreibfehler ($\delta\sigma\sigma\alpha\upsilon\chi$ statt $\delta\sigma\sigma\epsilon\upsilon\chi$ in dem anderen Citat, vgl. Tafel Nr. XI), sowie die Unsicherheit in der Federführung und in den Accenten. Dafs $\delta\sigma\sigma\alpha\upsilon\chi$ dastehe, scheint mir keinesfalls ausgemacht. Der zweite Bestandteil eines Doppelsigmas gleicht sehr häufig mit seinem offenen Kopfe einem ν (wie das Hauvette auch selbst bemerkt); und was die „Unsicherheit in der Federführung“ betrifft, so fehlt uns jedes bestimmte Zeugnis für Leontius' Gewandtheit in der griechischen Schrift. Seine Kenntniss dieser Sprache ist doch — wie das aus seiner kläglichen Homer-Übersetzung hervorgeht — wahrlich keine übermäfsig feste und umfassende gewesen! Man vergesse auch nicht, dafs er kein Grieche von Geburt war, sondern in Kalabrien zur Welt gekommen (vgl. Senil. III, 6) und dort erst selbst das Griechische unter Barlaam gelernt hatte (vgl. Geneal. Lib. XIV, cap. 8). Wenn ihn Boccaccio *literarum grecarum doctissimus* nennt (Geneal. Lib. XV, cap. 6), so will das wenig besagen, da unser Dichter bei seiner völligen Unkenntniss des Griechischen ein sachverständiges Urtheil nicht abzugeben vermochte.¹ Ich glaube daher, man kann Leontius getrost nicht nur die Redaction, sondern desgleichen die Niederschrift des Epigramms² in den Terenz-Codex zuweisen, worauf

¹ Antona-Traversi spricht (p. 912) von Pilatus als von dem *«summo graecista»*. Dieses emphatische Urtheil entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage.

² In einer Besprechung des Aufsatzes von Hauvette, Notes etc., sagt Novati (Giornale, Vol. XXV, p. 423, nota 1) mit Bezug auf diese Epigrammfrage: *«Vi è però un problema, del quale a me non è mai riuscito trovare un' esplicazione soddisfacente: il leggersi cioè nell' epigramma sulle 7 città, quale è scritto in caratteri latini (siehe S. 154, Anm.), Chimi (Κίμη) in luogo di Σάμος che si rinviene così nella trascrizione greca aggiunta nel codice stesso, come nella citazione che dell' epigramma fanno le Geneal. Deor. Che nel tentativo di ricondurre l' epigramma scritto in caratteri latini alla fisionomia primitiva Leonzio Pilato abbia deciso che Chimi significasse Samo, come scrive l' Hauvette (p. 15) a me pare, lo confesso, inammissibile»*. Der in den letzten Worten ausgesprochenen Ansicht bin auch ich durchaus! Doch scheint mir die Lösung des Rätsels nicht gar so schwer. Ich denke mir den Vorgang folgendermaßen. Bevor Boccaccio den Leontius bei sich als mehrjährigen Gast aufnahm (1359 oder 60), wird er bei seiner Lektüre einmal auf das in lateinische Buchstaben gekleidete Epigramm gestossen sein und es als litterarischen Leckerbissen in seinen Terenz-Codex eingetragen haben. Wie nun Leontius zu ihm gezogen war, mag Boccaccio ihm das Epigramm gelegentlich gezeigt und ihn nach dem entsprechenden griechischen Text gefragt haben. Dieser war aber augenscheinlich dem Leontius unbekannt; dagegen muß ihm dunkel die bei A. Gellius (Lib. III, cap. XI; heute übrigens als Interpolation verworfen) erhaltene andere Redaction desselben Epigramms vorgeschwebt haben, welche lautet:

Ἐντὰ πόλεις διερίζοναι παρὶ βίζαν Ὀμήρου,
Συγγρα, Ρόδος, Κολοφών, Σαλαμίς, Χίος, Ἄργος, Ἀθήνας.

Bei der Niederschrift aus dem Gedächtnis in den Terenz-Codex wird ihm dann der Schnitzer $\delta\iota\alpha\ \beta\acute{\iota}\zeta\epsilon\varsigma$ und die Verwechslung von $\Sigma\alpha\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\varsigma$ mit dem (nirgends überlieferten) klangähnlichen $\Sigma\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma$ untergelaufen sein. Boccaccio aber, der große Stücke auf das Wissen seines Lehrers hielt und selbst als Anfänger die Fehlerhaftigkeit der Leontius'schen Fassung des Epigramms natürlich nicht erkannte,

mir übrigens auch die zweimal wiederkehrende — nicht gerade schülerhafte — Abkürzung bei ἔχομεν in der zweiten Reihe des anderen Citates hinzudeuten scheint.

Dieses Epigramm ist nun, wie gesagt, wörtlich von Boccaccio in die Genealogia übernommen worden. Selbst Besonderheiten der Schrift finden sich, was recht bezeichnend ist, in unserem Codex wieder (es fehlt hier nur der Accent auf ἑλζης und ἄργος). So hat bemerkenswerterweise unser Codex in den Wörtern διελζοσιν und ἑλζης für das ζ nicht die ihm sonst geläufige Form (etwa wie ein unten offenes 3), sondern — ausgesucht nur in diesem Citat — wie der Terenz-Codex die Form eines c mit der Cedille, das in der lateinischen Schrift für z verwendet wird; bei διελζοσιν ist in Leontius' Niederschrift der Doppelpunkt über dem zweiten i mit dem Accent etwas zu weit nach links gefallen, in unserem Codex der Genealogia steht er geradezu über dem e; χλος hat bei Leontius über dem χ etwas wie einen Circumflex, der genau so in unserem Codex der Genealogia (vgl. Tafel Nr. XII) wiederkehrt.

Ganz selten kommen in unserem Text noch einzelne in griechischen Lettern geschriebene Wörter vor. Lib. VIII, cap. 17 z. B. heisst es: *dicunt alij per maricam uenorem intelligi debere, cuius fuit sacellum iuxta maricam, in quo erat scriptum νοτινα φασιγ. Hec Seruius.* Die beiden griechischen Wörter geben keinen Sinn. Micyllus hat daraus ganz willkürlich gemacht *νότις ἡς ἀφροδίτης*; bei Servius (Comm. z. Aeneis) B. VII, Kap. 47 steht aber: *... in quo erat scriptum: ΠΟΝΤΗ ΑΦΡΟΔΙΤΗ*, was möglicherweise schon in dem Servius-Text Boccaccios die obige sinnlose und fehlerhafte Form angenommen hatte (die beiden Worte werden nahe aneinander geschrieben gewesen sein, so dafs das A zu dem ersten Wort kam; das O des zweiten Wortes war ausgefallen, und das A wurde als A gelesen). Lib. IX, cap. 1: *Leontius autem dicit, quod iuno grece dicitur ηη, quod quidem uenit ab era (d. h. ἔρα), quod est terra, et fit mutatio e in η, et fit ἔρα, cui mutata alpha in η fit ηη.*

Fast immer schrieb Boccaccio dagegen die griechischen Wörter in lateinischen Lettern, was darauf hindeutet, dafs ihm die griechische Schrift doch nicht so recht geläufig war;¹ so z. B. Lib. I, cap. 34: *dyos grece latine dicitur deus*; Lib. II, cap. 8: *aris grece mars latine sonat et archos princeps*; Lib. III, cap. 4: *cheron gaudium* (gemeint ist wohl χαίρων *lactus*); Lib. III, cap. 6: *eumenides dicuntur ab heu, quod est interiectio dolentis, et men quod est defectus*; Lib. IV, cap. 5: *eon grece latine seculum*; Lib. IV, cap. 21: *miseratione deorum in-*

schrieb denselben griechischen Text in der Genealogia mit ängstlicher Sorgfalt nach und versäumte auch in dem Comento nicht, das falsche Samos an der Spitze der als Geburtsort Homers gelten wollenden Städte anzuführen.

¹ Vgl. die Feststellung derselben Thatsache aus dem Original der Eklogen (S. 71, Anm.).

coturnicem uersa est que grece uocatur ortygia; Lib. IV, cap. 33: *hyas enim grece pluuias sonat latine*; Lib. IV, cap. 34: *«apluralitate denominatas, cum dicat pylon (gemeint ist πλεῖον plus) grece pluralitatem sonare latine»*; Lib. 5, cap. 3: *«uocatur ... nomius quod latine pastor sonat»*; Lib. VII, cap. 10: *«cum sciam melan grece nigrum sonare latine»*; Lib. VII, cap. 20: *«dicitur ligia ab iligi (wohl ἰλῖκη) quod est circulus seu girum»*; Lib. VIII, cap. 8: *«chyros grece manus est»*; Lib. IX, cap. 35: *«eo quod piscatorum retia ... dictia nominentur»*; Lib. X, cap. 16: *«eo quod pyr ignis agmon (d. i. ἄκμων) autem incus interpretetur»*; Lib. XII, cap. 76: *«nam cacos grece latine malum sonat»*; Lib. XIII, cap. 58: *«anthyon (d. i. ἀντίον) enim grece contrarium latine dicitur»*. Ja es findet sich sogar (Lib. I, cap. 7) ein ganzes Citat aus Lactanz in lateinischer Schrift: *Prothogonos phyton perimetheos neros iyos* (genau so auch in dem Pariser Codex!), das wahrlich nicht an Korrektheit leidet; gemeint ist πρωτόγονος φαίδων περιμήκος ἄλφος νόος. Als lateinische Übersetzung wird gegeben: *principio genitus phyton longo aere natus*. Gewiss hat Boccaccio das fehlerhafte Citat schon in seinem Lactanz vorgefunden, aber bezeichnend ist doch, daß er selbst mit Hilfe der beigegebenen lateinischen Übersetzung nicht im stande gewesen ist, den griechischen Wortlaut richtig herzustellen.

Anhang.

Die Proœmia, Lib. XIV. und Lib. XV.,
sowie die Conclusio der Genealogia deorum
im Wortlaut des Originals
der Laurenziana.

§ 1.

Vorbemerkung.

Zu allen Fragen, welche den Inhalt der Göttergenealogie, ihre Eigenart, ihren Wert und die in derselben berührten Verhältnisse und erwähnten nicht mythologischen Persönlichkeiten betreffen, vgl. Hortis' Studj. p. 155—227 und p. 363—576.¹ Auf einiges wenigens werde ich in den Anmerkungen an passendem Orte meist eben nur ergänzend zurückkommen.

Bei der Ausgabe des Textes der von mir gewählten Abschnitte unseres Werkes — sie hängen mit dem mythologischen Thema nur lose und äußerlich zusammen — halte ich mich auf das strengste an die Orthographie des Originals; dagegen ersetze ich die keineswegs einheitliche, ja zuweilen verwirrend wirkende Interpunktion desselben (als Probe diene die Tafel Nr. XX) durch eine dem Sinne und unseren heutigen Anschauungen mehr entsprechende.

Die Varianten (von den orthographischen sehe ich ab) ziehe ich erstens aus der als die beste geltenden und heute noch einigermaßen zugänglichen Ausgabe von Jacobus Micyllus (Basel 1532), zu welcher Hortis (p. 783—785) zu vergleichen ist. Aus schlecht angebrachter Besserungssucht ist Micyllus, wo ihm anscheinend Unverständliches oder Inkorrektcs entgegentrat, mit dem überlieferten Text ziemlich willkürlich umgesprungen (*«uoces hic atque illic quasdam expleuimus aut immutauimus»*, schreibt er in seiner Epistola nuncupatoria); hieraus erklärt sich manche eigenartige, meist wenig glückliche von ihm bevorzugte Lesart. Die seiner Ausgabe entnommenen Varianten bezeichne ich mit M.

¹ Ganz kürzlich hat sich mit unserem Werke befaßt D. Schöningh in einer „Die Göttergenealogien Boccaccios“ betitelten Poener Programmabhandlung des Jahres 1900, die von Kenntnis der einschlägigen Litteratur und von selbständiger Forschung Zeugnis ablegt. Leider fällt mir seine Arbeit erst bei der Revision der Druckbogen dieses Anhangs in die Hände, so daß ich mich mit ihm über einige chronologische Streitfragen nicht mehr nach Wunsch auseinandersetzen kann. Übrigens geben mir seine Ausführungen zu einer Meinungsänderung keinen Anlaß.

Hecker, Boccaccio.

Zweitens gebe ich die Varianten des Pariser Codex der Bibl. Nationale, der die Signatur Ms. lat. 7877 führt. Wie schon an anderer Stelle (vgl. S. 138, Anm. 2) bemerkt wurde, ist dieses spätestens 1387 vollendete Manuskript nicht nur völlig unabhängig von unserem Original, sondern bietet sogar die Lesart einer anderen, ebenfalls auf den Dichter selbst zurückgehenden Textredaktion. Es ist ein in gotischer Minuskel geschriebener Pergamentcodex großen Formats (Höhe 35, Breite 25 Centimeter), in welchem der Text auf jeder Seite in zwei durchschnittlich 48 Reihen zählende Spalten verteilt ist. Für die weiteren Einzelheiten vgl. Hortis, p. 921. Die dieser Handschrift entnommenen Varianten bezeichne ich mit P.

§ 2.

Die Vorrede zur Göttergenealogie.

f. 9^a

Genealogie¹ deorum gentilium ad Ugonem incolitum ierusalem et Cypri regem
secundum Johannem Boccacium deoertaldo liber primus incipit feliciter.
Prohemium.²

(S)I satis exrelatis domini parmensis, egregij militis tui, uera percepi,
Rex inclite, summopere cupis genologiam deorum gentilium et heroum
exeis iuxta ficiones ueterum descendantium, atque cum hac, quid sub
fabularum tegmine illustres quondam senserint uiri, et me acelsitudine
5 tua quasi expertissimum atque eruditissimum hominem intalibus selec-

Überschrift: *Genealogiae deorum gentilium Joannis Bocatii de Cortaldo ad Hugonem incolitum Hierusalem et Cypri regem. Praefatio M; Genealogie ... boccacium P — 1 Domini M; domini P. — 2 genealogiam M, P.*

¹ Das ursprüngliche *genologia* ist von anderer späterer, aber älter Hand hier und stets auch sonst (wir werden dem Worte öfters begegnen) durch Änderung des ersten *o* zu *e* und durch Überschiebung eines *a* zu *genealogia* umgestaltet worden. Daß die — in unserem Original einzig vorkommende — Form *genologia* zu Boccaccios Zeiten durchaus üblich war (auch im älteren Italienisch ist sie häufig zu finden), bezeugt z. B. mancher aus dem XIV. Jahrhundert stammende Codex der Biblia vulgata, wo man fortwährend (vgl. I Esdra 2, 62; I Tim. 1, 4; Hebr. 7, 3) auf ein *genologia* stößt. Desgleichen heißt es in dem Boccaccio zugeschriebenen Zibaldone Magliabechiano (II, 327) auf fol. 121^v: „Secundum franceschinum de albizio et forese donati *genologia deorum incipit*“ und auf fol. 206^v: „*Genologia descendantium roberti guiscardi etc.*“ Daneben bestand die Form *geneologia*.

² Dieses Proemium ist in der Lesart des Venetianer Druckes aus dem Jahre 1472 von Corazzini in seine Sammlung der Briefe Boccaccios (p. 211—225) aufgenommen worden. Unter dem Strich will er nach seiner Angabe die Varianten unserer Handschrift verzeichnet haben. Wie leider das ganze Buch, so ist auch dieses Stück ein trauriges Zeugnis von Liederlichkeit und Unkenntnis. Die Liste der Sinnvarianten ist ganz unvollständig; es fehlt eine große Anzahl gerade von den wichtigsten! Außerdem aber ist ein Teil der wirklich aufgeführten Varianten bald durch nachlässiges Abschreiben oder sorglose Druckkorrektur, bald durch völlig mangelnde Erfahrung in der Deutung der Schriftzüge geradezu sinnlos entsteht.

tum tanto operi auctorem.¹ Sane ut omiserim desiderij tui admirationem (non enim paruum hominem decet,² quid regem moueat, perscrutari³) et, aduersus electionem mei quid sentiam, dicere pretermittam, ne, dum insufficientiam meam monstrauiro, persubterfugia arbitreris impositi laboris onus euitem,⁴ antequam ad sententiam meam circa impositum opus 5 deueniam, libet, serenissime regum, apponere,⁵ et si non omnia, quedam saltem, que inter dominum, insignem militem tuum, dum iussa tue celsitudinis explicaret, et me interuenere uerba, ut, eis perlectis, satis demerit iudicium tuum uideas et temeritatem meam, dum in obedientiam tue maiestatis deuenio. Cum igitur ille facundo ore sacra tue *sublimitatis*⁶ 10 studia et opera regalis officij admiranda, nec non et insignes atque gloriosos quosdam tui nominis titulos longa dicacitate explicuisset, eo deuenit, ut conatu plurimo me intuam sententiam deducere niteretur, nec unica tantum⁷ ratione, sed multis, ex quibus, fateor, ualide uidebantur quedam. Uerum postquam tacuit et michi respondendi copia facta est, 15 sic dixi: Arbitraris forsitan, facunde miles, seu rex tuus deproximo noster futurus⁸ prestante deo, hanc insaniam ueterum, scilicet cupientium se haberi diuino procreatos sanguine, angulum terre modicum occupasse et tanquam ridiculum quoddam, ut erat, paruo perseuerasse temporis tractu, et ueluti⁹ etiam recentissimum opus facile colligi posse. 20

2 perscrutari aduersus M. — 4 arbitreris me impositi laboris onus euitare uelle. Sed antiquum M. — 7 Dominum M. — 8 satis iudicium tuum de me M. — 10 sacra maiestatis tuas studia M. — 13 deducere conaretur, non unica M; conaretur, nec P. — 16 Arbitratus es forsitan M; Arbitratus forsitan P. — 19 ridiculum quiddam ... paruo temporis perseuerasse tractu M.

Nach dieser von Corazzini aus unserem Manuskripte gegebenen Probe würde wahrlich niemand je hinter denselben das Original gesucht haben ... Wer so mit Blindheit geschlagen war, konnte natürlich den Schatz nicht heben.

¹ Unter dem c steht ein Tilgungspunkt (andere Tinte!).

² Durch fetten Druck Hervorgehobenes ist im Manuskript am Rande nachgetragen. Ist der Zusatz von anderer Hand, so wird das ausdrücklich bemerkt.

³ Das p vor dem t ist heute ausradiert.

⁴ Zu der Konstruktion vgl. das auf S. 21 (im ersten Absatz) Gesagte.

⁵ Zwischen apponere und et eine Rasur, unter der noch ein que erkennbar.

⁶ In *Ouris Gedrucktes* steht im Manuskript auf Rasur; ist nichts Besonderes angegeben, so ist die Änderung von erster Hand.

⁷ Zwischen tantum (*ti*) und ratione eine Rasur.

⁸ Aus diesen Worten Boccaccios scheint man entnehmen zu müssen, daß er zur Zeit seiner Zusammenkunft mit Donnino di Parma (zwischen 1340 und 1350, vgl. Hortis, p. 149, n. 6) sich mit dem Gedanken getragen, irgendwie in die Dienste des Königs Hugo IV. zu treten. Bekannt ist von dieser kaum zur Ausführung gekommenen Absicht des Dichters sonst nichts. Vgl. S. 164, Z. 6 «*Nec Cyprus, nostri regis insigne decus.*» Schöninghs Vermutung (S. 7), mit jenen dunklen Worten «*rex tuus de proximo noster futurus*» werde auf eine geplante Reise des Königs nach Italien hingedeutet, dünkt mir auch wegen der zweiten Stelle unannehmbar.

⁹ Das ti ist oberhalb der Zeile von derselben Hand hinzugefügt; es scheint ursprünglich *uti* dagestanden zu haben.

Attamen bona semper tua pace dicam: longe aliter est! Nam ut omit-
tam¹ cicladas et reliquas egei maris insulas, achayam et ylliricum atque
tratiā, quas penes fomenta huius stultitiae emicuerunt plurimum, et potis-
sime dum grecorum res publica floruit, Eleuxini² maris, Hellespontiaci,
5 Meonij, Ycarei, Pamphylij, Cilicij, Pheniciis et Syri atque egyptiaci litora
sua contagione infecit; nec Cyprus, nostri regis insigne decus, ab hac labe
fuit immunis. Sic et omnem lybie atque syrtium³ et [numidie oram
labefactavit et atlantiacos occiduique oceani sinus et remotissimos
hesperidum ortos. Nec mediterranei tantum maris fuit contenta litori-
10 bus, quin imo et ad incognitas mari nationes etiam penetrauit. Decidere
enim inpernitium hanc cum litoralibus accole omnes nyli fonte carentis,
et harena lybice una cum suis pestibus, et antiquissimarum thebarum
solitudines, nec non et superiores egyptij, atque garamantes feruidi, et
calentes nimium irsutique ethyopes, et odori arabes persequere dices, atque
15 gangarides populi, et nigredine insignes yndi, Babilones, et celsa caucasi
cacumina eiusque tam inferuidum solem quam ingelidas⁴ arthos scabrosa
declinua, caspium mare hyrcanice truces, et omnis tanais, ac nivosus
semper rhodopes,⁵ et scitharum etiam inculta barbaries. Et cum orientalis
oceani fluctus et rubri maris infecisset insulas, postremo adnos usque
20 sit nube.⁷ Et ne passim per regiones omnes, in quibus plurimum hec
insemitia potuit, euager, ut satis potes aduertere, portiuncula sola fuit
orbis inter triones et cadentem solem, que deitatis huius modi non fuit
nobilitata progenie, esto⁸ nephande credulitatis sicuti et relique fuerit
25 infecta. Nec ista euo fuere nostro. Erat forsā adhuc adolescens abraam,⁹
dum apud sycionios cepit ista proserpere et insipientium hominum sub
intrare animos; heroum tamen tempestate ferbuit et inmaximum deuenit
decus et nomen, et indies usque superbi ylionis ruine perseuerauit,

1 aliter longe M. — 2 Illyriam M; ylliricum P. — 3 penes quas M. — 4 Eleuxini
maris M. — 5 Cilicis M. — 6 occiduique maris sinus M, P. — 10 Decidere etiam
M, P. — 11 litoribus accole M. — 18 Rhodope M. — 19 orientalis etiam oceani M.
— 22 potuit euagari, M. — 24 nefandae crudelitatis, sicuti et reliqua fuit M. —
25 euo nostro fuere ... adhuc forsā M. — 27 in maximum demum deuenit M. —
28 Ilii, ruinae M.

¹ Vor cicladas eine kleine Rasur.

² Das wohl einem Versehen entsprungene *Eleuxini* (statt *Euxini*) steht in allen
von mir eingesehenen Handschriften, ist also in beide Redaktionen übergegangen.
Die Korrektur ergab sich von selbst. ³ Das *h* ist abradiert.

⁴ Zuerst *getidos*, dann das *o* durch Punkt getilgt und von erster Hand ein *a*
darübergeschrieben. ⁵ Vgl. *Niobes* (S. 173, Z. 5) und *tyles* (S. 183, Z. 11).

⁶ Vermittels Rasur und Ersatz des *b* durch *f* zu *offuscata* geändert (Hand?).

⁷ Ursprünglich *nube sit*, dann durch Strichelchen der Stellungswechsel ange-
deutet (wohl erste Hand).

⁸ Zu *esto* im Sinne von „obwohl“ vgl. S. 165, Z. 6; 186, Z. 14 u. s. f.; (Register!).

⁹ Vor *abraam* ein *h* ausradiert; über den beiden *a* ein *h* (Hand?).

nam introïano bello quosdam deorum filios cecidisse et hecubam in canem et polidorum in uirgulta conuersos¹ legisse meminimus. Quod quidem et uetustissimum est et plurium seculorum tempus. Nec dubitandum insuper, quin, quocunque hec uiguerit stultitia, ibidem ingentia sint descripta uolumina, ut maiorum diuina nobilitas monimento literarum ueniret ad posteros. Et esto nunquam existimauerim talium paru- 5
 um fuisse numerum, quod per maximus fuerit, Paulus perusinus,² uir grauis et talium solertissimus atque curiosissimus exquisitor, non nunquam asseruit, me presente, se a Barlaam, quodam calabro homine grecarum literarum apprimè erudito, habuisse; neminem insignem uirum principatu 10
 aut preeminentia³ alia tota ingrecia, insulis et litoribus premonstratis eo fuisse seculo, quo hec fatuitas uiguit, qui ab aliquo deorum huius modi duxisse originem non monstraret. Quid igitur dicam, quid tu, spectantes tam longe lateque diffusum malum, tam uetus, tot perseueratum 15
 seculis, tot ex[plicatum] uoluminibus, et intam grandi uirorum numero ampliatus? Credis ne me regis optata posse perficere? Equidem si prestant montes faciles transitus, et solitudines inuie apertum notumque iter, si flumina uada et maria tranquillas undas, ac transfretanti emic- 20
 tat ab antro eolus uentos tam ualidos quam secundos, et, quod maius est, sint argiphontis⁴ talaria aurea uolucris cuicunque homini alligata pedibus, et prouotis, quocunque libuerit, euolet, uix tam longos terrarum maris que tractus, et si illi prestetur permaxima seculorum annositas, nedum aliud agat, solum poterit peragrasse. Concedam amplius; dentur, cui uelis, hec omnia posse contingere inmomento loca et, diuina insuper fauente 25
 gratia, caracetherum ac ydiomatum uariarum nationum notitia, et coram accedenti integra preparentur uolumina, quis, ut me pretermiserim, mortalium erit, cui sint uires tam solide, tam perspicax ingenium tamque tenax memoria, ut omnia uidere queat apposita, et intelligere uisa, et intellecta seruare, et demum calamo etiam exarare, et in opus collecta deducere? Addebas preterea, ut explicarem, quid sub ridiculo cortice 30
 fabularum abscondissent prudentes uiri, quasi rex inclitus arbitretur stolidum credere, homines fere omni dogmate eruditos simpliciter circa describendas fabulas nulli ueritati consonas nec preter literalem sensum habentes truisse tempus et impendisse sudores! Non inficiar, delectauit

1 quosdam cecidisse deorum filios M. — 3 quidem uetustissimum M. — 4 quin ubiqueque ingentia scripta esse uolumina M. — 7 numerum, qui, quam maximus fuerit M. — 9 presente, a Barlaam M, P. — 10 habuisse, neminem M. — 13 quid tu si spectares tam M. — 16 Et equidem P. — 19 quam ualidos, tam M. — 20 Argiphontae M. — 22 tractus, etiam si M, P. — 28 queat uidere M. — 30 quas sub ridiculo fabularum cortice M. — 31 arbitretur M.

¹ Zu Hecuba vgl. Ovids Metamorph., XIII, v. 565 ff; zu Polydorus Lib. VI, cap. 30.

² Zu diesem vgl. neuerdings Arch. stor. ital. S. V, T. III, p. 313 ff.

³ Das ursprüngliche *preminentia* geändert zu *preminentia* (Hand?).

⁴ *Ἐκπύς Ἀργυφόντης*; vgl. auch Lib. II, cap. 7.

me regalis ista discretio et argumentum certissimum prebuit, quoniam, ut tu ante dicebas, sit illi diuinum ingenium, meque in uotum impulit suum, dum modo uires sufficerent. Sane circa huius modi explicationes longe plus quam putes difficultatis et theologi hominis labor est, nam,
 5 dato iuxta uarronis sententiam, ubi dediunis et humanis rebus multa descripsit,¹ genus hoc theologie sit,² quod mithicon seu, ut alijs placet et forte melius, physicon dicitur, et si plurimum ridende falsitatis habeat, multum tamen adillam eliciendam artis exquirat. Et ob id, miles elegantissime, pensande sunt hominum uires et examinanda ingenia, et sic
 10 illis conuenientia onera imponenda. Potuit athlas sustinere capite celum, eique fesso sub onere alcides potuit prestare ***.³ Diuini homines ambo, et inuictum fere robur fuit ambobus! Ast ego quid? Breuis sum homuntio, nulle michi uires, ingenium tardum, et fluxa memoria; et tu meis humeris, non dicam celum, quod illi tulere, quin imo et terram super addere cupis et maria, ac etiam celicolas ipsos, et cum eis sustentatores egregios! Nil aliud [hoc est, nisi uelle, ut pondere premar et per-
 15 eam. Uerum si tantum regi hoc erat animo, erat onus aptum, si inter mortales ullus est tanto labori sufficiens, uiribus preclarissimi uiri francisci petrarche, cuius ego iam diu auditor sum. Homo quippe est celesti ingenio preditus et peremni memoria, ac etiam facundia admirabili, cui familiarissime quarumcunque gentium hystorie sunt, sensus fabularum notissimi, et breuiter, quicquid phylosophye sacro iacet ingremio, manifestum est. Tacueram iam, cum sic ille uultu placido et comto⁴ sermone secutus est: Credo, longe melius quam nouerim, ea uera esse, que narras,
 25 et difficultates uideo, sed queso, mi Johannes, an putes regem nostrum circumspectione carere? Oculatus quippe dominus est, et mitis ingenij, et regia facilitate laudabilis! Et absit, ut quenquam, nedum te, premere uelit, quin imo uetus est illi mos leuiare quoscunque; et id circo sane intelligenda atque assummenda iussa ipsius. Edepol facile credi potest
 30 inaccessible esse eas, quas predixeras, nationes et eorum codices, siqui sunt, omnino latinis incognitos; uerum, siqua ex grecis, que ad latinis usque deuenerint, seu apud latinis ipsos, quorum literis⁵ non parum honoris et glorie maiorum attulere studia, comperiantur, et si non omnia, que saltem tua cura haberi possint, ista desiderat. Eia ergo, liberali

1 ista regalis M. — 6 quod mysticum M. — 7 physicum M. — 10 capite sustinere M. — 11 praestare uicem M, P. — 13 tardum, fluxa M. — 16 fehlt et peream M. — 19 cuius iam diu ego M. — 25 Joannes, putas M. — 27 regia foelicitate M. — 28 leuare M. — 29 ipsius iussa M.

¹ Bocc. citiert natürlich aus zweiter Hand; vgl. Augustinus, De ciuitate Dei, Lib. VI, cap. 5, § 1. ² Zu dato mit dem Konjunktiv vgl. S. 211, Z. 24; (Reglater!).

³ Im Text eine Rasur, unter der aber nicht das uicem der Vulgata gestanden hat; das betreffende Wort fing mit pro an. Zu dem Factum vgl. Lib. XIII, cap. 1.

⁴ Zuerst comto; die Änderung scheint von derselben Hand zu stammen.

⁵ Zwischen i und t ist oberhalb der Reihe ein e nachgetragen (Handf.).

animo, bene dedeo sperans, laborem subi, et, quod potes, facito, cum ad impossibile requiratur nemo! Non enim michi uirum illum sublimem et, nedum apud cyrios, sed fama super ethera notum franciscum petrarcam dedit fortuna obuium, credo sic uolente deo, ut et illi maximis occupato parcerem, et inuentuti tue honestum laborem inferrem, exquo nomen tuum nuper in auras exire incipiens inclita gloria elucescat clarius apud nostros. Tunc ego inquam: Jam satis uideo, strenue miles, quam, pretermisiss barbarorum remotissimis libris, existimes ex grecis latinisque opus hoc integrum perfici posse. O bone deus! non ne ipse, domine, uides, quia hac ipsa concessione maximam partem operi demas? Sed faciamus uti iam dudum nostri fecere principes, romanum imperium diuidentes in orientale et occiduum; sint monstro huic corpora duo, barbaricum unum et grecum atque latinum reliquum,¹ ad grecum latinumque, quos ipse met nominas, libri. Nec istud etiam poterit, ut, quod postulas, consequatur; antiquam enim hanc pestem monstrauius. Tu² nunc tecum uolue, quot labentibus seculis hostes habuere uolumina. Confitoberis equidem, quoniam incendia et aquarum diluua, ut de particularibus taceam, [bibliotecas³ adsumpserint⁴ plurimas; et si non alia deperisset quam alexandrina,⁵ quam iam dudum phyladelphus summa cum diligentia fecerat, esset librorum diminutio maxima, cum in ea testimonio antiquorum poteras reperire, quod uelles! Preterea inualescente gloriosissimo christi nomine, eiusque doctrina sincere ueritatis perlucida letiferi erroris et potissime gentilitij tenebras amouente, ac etiam iam diu grecorum declinante fulgore, clamantibus in infaustam religionem christi nuntijs ac eam in exterminium pellentibus, nulli dubitandum est, quin secum multos deleuerint libros huius materiei refertissimos, dum non multos esse deos, nec deorum filios, sed unicum *deum* patrem et filium dei unicum tam uera quam pia predicatione monstrarent. Insuper auaritiam, cui non parue sunt uires, concedes habuisse hostem; facultas enim poetica scientibus nil afferre lucri certissimum est, et apud eam nil pretiosum⁶ est preter quod afferat aurum. Exquo consecutum,

4 ut illi M. — 6 *enelyte* M; gloria fehlt M, P. — 7 iam, inquam, satis ... miles, quod M. — 10 operis debeas M. — 13 reliquum et ad M, P. — 14 nec etiam istud M. — 17 quoniam et M, P. — 20 maxima diminutio M. — 21 quae uelles M. — 22 doctrina fehlt M. — 23 etiam diu declinante grecorum M, P. — 26 dileuerint libros ... materiae M. — 30 Facultatem enim poeticam M. — 31 eum nil M.

¹ Zwischen *reliquum* und *ad* ist *et* ausradiert; jedoch wird auch mit diesem die Konstruktion nicht glatt. Das in beiden Textredaktionen überlieferte *libri ad grecum latinumque* ist so ohne ein Gerundivum kaum annehmbar.

² Dahinter kleine Rasur. ³ Hinter *t* ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁴ Das *d* abradiert und zu *s* geändert (Hand?).

⁵ Zum Teil verbrannt bei der Belagerung durch Julius Caesar (a. 48), zum Teil durch christlichen Fanatismus vernichtet im Jahre 389.

⁶ Das *t* abradiert und zu *c* geändert (Hand?).

- ut aurum non afferentia non solum neglecta, sed despecta atque de-
 lecta sint; et cum omnes fere indiuitias totis tendant pedibus, uolumina
 talia indesuetudinem abiere, et sic etiam perire facile.¹ Eque in eorum
 detrimentum quorundam principum detestabile accessit odium, nec
 5 aliter quam inhostes ab eis aduersus ea conspiratum est. Et quot hoc
 deleuerit odium non solum fabularum, sed quarumcunque facultatum
 uolumina, non leuiter exprimeretur numerus. Ceterum sicetere peper-
 cisset, non eis, restauratore carentibus, pepercisset labile tempus, cui
 et taciti et adamantini sunt dentes, nedum libros, sed saxa conterentes
 10 durissima et ferrum ipsum, domans cetera. Hoc hercle tam greca quam
 latina multa redegit inpuluerem! Et si hec et alia plura passa sint, et
 ea potissime, que nostro labori oportuna essent, negari tamen non
 potest, quin multa supersint, sed nullum tamen, quod ego nouerim, in
 hoc, quod optas, conscriptum. Uagantur igitur tam deorum quam pro-
 15 genitorum nationes et nomina huc illuc dispersa per orbem. Habet enim
 liber hic exhis aliquid, et aliquid liber alter. Que quis, queso, pro-
 minime seu saltem parum fructuoso labore uelit exquirere et tot uolu-
 mina uoluere, legere, et hinc inde excerpere perpauca?² Credo satius de-
 sistendum. Ast ille inme defixis luminibus inquit: Non me latebat, quin
 20 aduersum moderatam petitionem meam haberes, quid diceres; sed non
 adeo me repelles, quin locus remaneat aliquis, in quem fugiam. Non
 equidem negabo, quod asseris uerum. Iam secundo dixisse uelim: quod
 potes, facito! Hanc portiunculam, quam hinc inde excerpisse poteris, rex
 noster exoptat. Poteris ne istud etiam denegasse? Sed heu! timeo non³
 t. 10^b 25 has [tibi torpor ignauus rationes prepararet, ut laborem effugias. Nil
 nempe turpius otioso⁴ iuueni! Et si laborandum est, cum ad laborem
 nascamur omnes, cui melius quam regi optimo⁵ potes laborem impendere?
 Surge igitur, et inertiam hanc pelle, et ad opus ingenti accingere animo,
 ut regi pariter pareas et tuo nomini ad inclitam famam uiam facias!
 30 Uenies profecto, si prudens es, ultro eo, quo ego te conor impellere.
 Nosti enim, quoniam labor improbus uincat omnia; audentesque iuuat
 fortuna, et multo magis deus ipse nunquam deserens sperantes inse.
 Uade igitur, et bonis auius uolue et reuolue et exentera libros, cala-

² fehlt *pedibus* P. — ³ *etiam sic perire facile fuit, quod in eorum* M. —
 8 *percepissent labile* P. — 9 *dentes sunt* M.; *saxa corrodes* M, P. — 14 *Uagantur*
itaque M. — 16 *pro munere seu* M. — 18 *Credo latius desistendum. Ast ille defixis*
 M. — 24 *istud denegasse ... timeo ne has* M. — 26 *omnes ad laborem nascamur*
 M. — 31 *enim quam labor ... audentesque fortuna iuuat* M. — 33 *et uolue* M, P.

¹ Micyllus' Änderung ist willkürlich; vgl. z. B. S. 166, Z. 29; (Register!).

² Zwischen *excerpere* und *perpauca* eine Rasur, die getilgt, aber wieder heraus-
 gegeben hat: *deorum cognationes*. Zum Schluss von *perpauca* ein *s* abradirt.

³ *timeo non* ist in beiden Textredaktionen erhalten, also wohl hinzunehmen.

⁴ Das *t* ist abradirt und dafür *e* eingesetzt (Hand?).

⁵ Ursprünglich am Zeilenende geteilt *op-timo*; hieraus *opti-mo* (2. Hand).

mum arripe, et, dum regi obsequeris, tuum nomen inlongissimum deduc
 eum! Tum ego: Uincor, inquam, magis fere lepiditate uerborum quam
 uiribus rationum; urges enim me, impellis, trahis, et ut paream, si
 uelim nolim, necesse est. Et sic, clementissime rex, ut ad te aliquando
 5 calamum flectam, aliquandiu altercati sumus, dominus tuus et ego, et,
 seu ualeam seu non ualeam, adultum uictus intuum sententiam¹ im-
 pulsus uenio; quibus tamen uiribus, tu uides. Jussu igitur tuo, montanis²
 certaldi cocleis³ et sterili solo derelictis, tenui licet cimba in uertigino-
 sum mare crebrisque implicitum scopulis nouus descendam nauta, in-
 certus, num quid operepretium facturus sim, si omnia legero litora et
 10 montuosa etiam nemora, scrobes et antra, si opus sit, peragrauero pedi-
 bus, ad inferos usque descendero, et, dedalus alter factus, adethera
 transuolauero; undique intuum desiderium, non aliter quam si per *uastum*
 litus ingentis naufragij fragmenta colligerem, sparsas per infinita fere
 uolumina deorum gentilium reliquias colligam, quas comperiam, et col-
 15 lectas euo diminutas atque semesas et fere attritas in unum genologie
 corpus, quo potero ordine, ut tuo fruarius uoto, redigam. Horresco tamen
 tan (so!) grande opus assummere, et uix credam, si resurgat et ueniat
 prometheus alter seu is idem, qui postarum assertionem prisco tempore
 consueuerat homines exluto componere,⁴ nedum ego, huius operis sit⁵
 20 artista sufficiens. Sane ne, rex inclite, mireris in posterum, dixisse uelim:
 Non expectes post multum temporis dispendium et longis nigilijs elucu-
 bratum opus corpus huiusmodi habere perfectum; mutilum quippe, et
 utinam non membrorum plurium, et fortasse distortum seu contractum
 gibbosumque habendum est iam rationibus premonstratis. Porro, prin-
 25 ceptis eximie, uti componendo membra deueniam, sic sensus ascon[ditos]
 sub duro cortice enucleando procedam, non tamen ad unguem iuxta
 intentionem fingentium fecisse promictam. Quis enim tempestate nostra
 antiquorum queat terebrare pectora et mentes excutere, in uitam aliam
 iam diu amotali segregatas, et, quos habuere, sensus elicere? Esset
 30 edepol diuinum potius quam humanum! Ueteres quippe, relictis literis
 suis nominibus insignitis, in uiam uniuerse carnis abiere, sensusque ex-
 eis iuxta iudicium post se liquere nascentium, quorum quot sunt ca-
 pita, fere tot inueniuntur iudicia. Nec mirabile; uidemus enim diuini

¹ 3 *paream nolim uelim ue M.*; si *nolim uelim P.* — 4 *te calamum aliquando M.*
 — 11 *monstruosa etiam nemora M.* — 14 *infinita pene uolumina M.* — 16 *genealogie*
M. P. — 17 *fehlt potero P.* — 26 *uti ad componenda membra M.* — 27 *dura cortice*
M. — 33 *se reliquere M.* — 34 *fere inueniuntur tot M.*

¹ Zwischen *tuo* und *montanis* Rasur, die getilgt hat: *serenissime regum.*

² Vgl. Filocolo V, p. 240: «*si mostra il piccolo poggio pieno di marine chiocciole, nè ancora si possono sì poco nè molto le interiora di quello ricercare, che di quelle biancheggianti tutte non si trovano.*» Vgl. auch den Artikel *Elsa* im *De Montibus* etc.

³ Vgl. Lib. IV, cap. 44. ⁴ Zu der Konstruktion vgl. S. 163, Anm. 4.

⁵ Zwischen *a* und *s* oberhalb der Linie ein *b* eingeschoben (Hand?).

uoluminis uerba ab ipsa lucida, certa, ac immobili ueritate prolata, etiam ei aliquando tecta sint tenui figurationis uelo, intot interpretationes¹ distrahi,² quot ad illa deuenere lectores. Et ob id in hoc minus pauescens accedam, nam, et si minus bene dixerō, saltem ad melius dicendum prudentiorem alterum excitabo. Et hoc faciens, primo, quae ab antiquis hausisse potero, scribam, inde, ubi defecerint seu minus iudicio meo plene dixerint, meam apponam sententiam; et hoc libentissimo faciam animo, ut quibusdam ignaris atque fastidiose detestantibus poetas, ase minime intellectos, appareat, eos, et si non catholicos, tanta fuisse prudentia preditos, ut nil artificiosius humani ingenij fictione uelatum sit, nec uerborum cultu pulcrius³ exornatum. Ex quibus patet liquido eos plurima mundana sapientia imbutos fuisse, qua sepiissime carent stomacosi⁴ reprehensores eorum. Ex quibus enucleationibus praeter artificium poetarum et futillium deorum consanguinitates et affinitates explicitas naturalia quedam uidebis tanto occultata misterio,⁵ ut mireris, sic et procerum gesta mores quae non per omne triuum euagantia. Post hec, quoniam inlonge maius uolumen quam existimes progredietur opus, oportunum arbitror, ut facilius inuenias, quod exquires, et melius possis retinere, quae uelis, illud in partes distinguere plures easque nuncupare libros. Quorum unius cuiusque principio arborem apponendam censeo, cuius inradice pater assit propaginis, inramis uero iuxta degradationis seriem apponere omnem dilatatam propaginem, ut per hanc uideas, de quibus et quo ordine insequenti libro perquiras. Quos libros etiam debitis comperies distinctos rubricis ampliori sermone pandentibus, quod unico tantum nomine per frondes arboris primo perlegeris. Demum duos *superaddam libellos*, et in primo quibusdam obiectionibus inpoesim et poetas factis respondebo; in secundo, qui totius operis erit ultimus, quedam, quae in me forsitan obiciuntur, amouere conabor. Sane ne omiserim, nolo mireris aut errore meo contigisse putes (ueterum crimen est!), quod *sepiissime* leges multa scilicet adeo ueritati dissona et in se ipsa non nunquam discrepantia, ut nedum aphylosophis oppinata, sed nec arusticis cogitata putes, [sic et pessime temporibus congruentia. Quae quidem, et alia, siqua sunt adebito uariantia, non est mee intentionis redarguere⁶ uel aliquo modo corrigere, nisi adaliquem ordinem sponte sua

t. 10^d

1 uerba ipsa M. — 5 antiquis audisse M. — 9 tanta tamen fuisse M. — 10 fictione uallatum M. — 18 inuenies M. — 19 eosque nuncupare M. — 24 rubricis distinctos M. — 28 obicient P. — 29 ut errore M.

¹ Von erster Hand verbessert zu *interpretationes*; die Metathese ist häufig.

² Ursprünglich scheint dagestanden zu haben *distrai*; die Änderung könnte von erster Hand sein.

³ Zwischen c und r oberhalb der Linie ein h eingeschoben (Hand?).

⁴ Zwischen c und o oberhalb der Linie ein h eingeschoben (Hand?).

⁵ Ursprünglich *ministerium*; das n und das folgende i sind durch Punkte getilgt.

⁶ Ursprünglich geteilt *re-darguere*; hieraus *red-arguere* (2. Hand).

se sinant redigere; satis enim michi erit comperta rescribere et disputationes phylosophantibus linquere. Postremo, si sane mentis homines tam exdebito quam explatonis¹ consulto in quibuscunque etiam minimarum rerum principijs diuinam opem imprecari consueuere ac eius innomine agendis initium dare, eo quod, illo pretermisso, torquati² sententia nullum rite fundetur exordium, satis aduertere possum, quid michi faciendum sit, qui inter confragosa uetustatis aspreta et aculeos odiorum membratim discerptum, attritum, et incineres fere redactum ingens olim corpus deorum procerumque gentilium nunc huc nunc illuc collecturus et, quasi esculapius alter, adinstar ypoliti³ consolidaturus sum. Et ideo, cum solum cogitans iam sub pondere titubem nimio, eum pijssimum patrem, uerum deum rerumque omnium opificem et cuncta potentem, cui mortales uiuimus omnes, supplex precor, ut grandi superboque ceptui meo fauens assit. Sit michi splendens et immobile sydus, et nauiculae dissuetum mare sulcantis gubernaculum regat, et, ut oportunitas exigit, uentis uela concedat, ut eo deuehar, quo suo nomini sit decus, laus et honor, et gloria sempiterna, detrectantibus autem delusio, ignominia, dedecus, et eterna damnatio!

§ 3.

Die Einleitungen zu Buch II bis XIII.

Genealogie deorum gentilium secundum Johannem bocaccium decertaldo
liber secundus incipit feliciter. Prohemium. 20 f. 22^c

(E)Cauernis herebi fere omnem⁴ prolem eduximus, gratia dei nostri omnipotentis et ueri opitulante, et, quo concessum est ingenio, amotis figmentis⁵ nudam inprecedenti uolumine coram apposuius lectoribus, equidem non absque ingenti labore inter stigis fumos et nebulas uacillantibus hinc inde nauicule. Sane postquam inpatientiore orbem uentum est, forsitan minus ambigue flexus uarios reciprocosque superabimus euripos, quorum superbientes incelum undas, ni fallor, aspicio; nam inter alios arduus ether, euiscribus herebi insublime delatus, primus impetu occurrit suo, non magna tamen prole fecundus, sed spectabili⁶ quidem. Exqua, si satis recte conspicio, primus iuppiter unus est, tam conspiciui nominis gloria quam longa successione refulgens. Quam, si describere

1 sinant redigi M. — 4 ac etiam eius M. — 7 inter fragosa M. — 15 exigit M. — 16 laus, honor M, P. — 24 nudam et precedenti M.

¹ Vgl. Prolog (§ 8) zum Timaeus Platonius des Chalcidius; citiert von Bocc. im Comento, Lez. 1. ² Vgl. Boethius, De Consolatione philosophiae, Lib. III, 9.

³ Vgl. Lib. X, cap. 50. ⁴ Zwischen omnem und prolem eine kleine Rasure.

⁵ Ursprünglich geteilt *fig-mentis*; hieraus *fi-gmentis* (2. Hand).

⁶ Ursprünglich geteilt *spectabili*; hieraus *spe-clabili* (2. Hand).

uelim omnem, in egyptum usque litus et syrium regnumque tuum cyprum
ut euchar impellente fluctu, necesse est. Que cum tanto sit celsitudini
tue, rex¹ inclite, notior quanto michi longinquior nauigatio, queso per
tui nominis insigne decus errores meos equo animo feras, et pij more
5 principis emendari potius iubeas, quam dentibus inuidorum lacerari per-
mictas. Ipse enim, tenso uelo, ex oroi faucibus iter arripio, orans, ut
ille illud dirigat, qui naufragantibus inmare geneçareth discipulis uentis
imperauit et undis!

f. 31^a **Genealogie deorum gentilium secundum Johannem bocaccium decertaldo**
10 **liber tertius incipit feliciter. Prohemium.**

(S)Ulcanti michi exiguo cortice errorum uetustatis salum et ecce
inter aspreta scopulorum et frequentia freta grandeus senex, Numenius²
philosophus, uir quidem suo seculo auctoritatis inclite, se obtulit obuium,
et placida satis uoce sermoneque composito inquit: Quid labore tuo nu-
15 mina ledis, ubi quiete illis poteras placuisse? Fuit olim michi, que tibi
nunc cura est, theologiçantium scilicet poetarum claustra uulgo etiam
reserare, et dum eleusiorum sacrorum arcanum totis uiribus inpropa-
tulum trahere conarer, ecce sopito michi inquiete profunda uise sunt³
eleusine dee, meretricali ornatu uesteque deturpate, ipsis fornicum in
20 faucibus se quibuscunque adeuntibus prostrantes⁴ ultro. Quod cum
uideretur diuinitati indecens nimium, mirarerque tam pudicas deas in
tam prophanum meretricium corruisse, repente quesui tam inepte igno-
minie causam. Ast ille, toruis oculis et rugosa fronte in me uerse, irato
uultu uerbisque cepere: Quid, leno scelesti, poscis? Tu tam obsceni faci-
25 noris causa es! Ex secessu equidem nostre integritatis atque pudicitie
renitentes ui crinibus captas abstrahis, et inpublicum lupanar tu ipse
castissimas olim passim subicis. Ego autem, et si somno plurimo mar-
cerem, non aliter quam uigilans intellexi indignantes illico, et cognoui
f. 31^d dormiens, quod uigilando non uideram, [sacra scilicet misteria paucorum
30 esse debere; et ex templo acceptis destiti, ne indignationem acriorem in-
currerem. Tu autem longe plus cupiens quam tibi cauens uertiginosum

¹ cyprum M. — 3 notior, rex inclite M. — 11 salum ecce M, P. — 21 uide-
retur dignitati M, P. — 25 es. Excessu quidem M; es. Excessu equidem P. —
26 fehlt ui vor crinibus M.

² Davor über der Linie ein kleines δ (Hand!).

³ Vorläufer des Neuplatonismus, gebürtig aus Apameia, lebte im II. Jahrhun-
dert n. Chr. Bruchstücke seiner Lehre in den Fragmenta philosoph. Graecor., rec.
Müllach, Bd. III, p. 153—74. ⁴ Zwischen sunt und eleusine eine Rasur.

⁴ Das r vor dem a ist heute abradiert. Dafs hier nicht etwa ein Verschreiben
des Dichters vorliegt, beweist das Vorkommen der Form strarem in dem Original
der Eklogen (vgl. S. 66). Er hat also augenscheinlich die Existenz eines strare an-
genommen; ausserdem begegnet der Infinitiv prostrare auf S. 180, Z. 14.

intrasti gurgitem, et, quod omisi, presummis ipse. Sino, nunquid credam
 tantum tibi luminis prestetur ingenij, quantum operi tam sublimi oportu-
 num sit; et hoc tacuisse nolim. Caue, quid feceris, iam premonitus! Erysi-
 thones¹ ob lesam cererem fame periclitatus est; Pentheus² bachi sacra
 despiciens, capite mulctatus, amatre penas dedit; Niobes³ ob ulipensam
 latonam, perditis filijs et uiro, insilicem riguit. Et ne plures enumerem, 5
 tu forsán credis deorum aulas impune reserare uulgo? Deciperis, et, ni
 desistas, eorum iram, non ante quam experiaris, agnosces. Tum ego, et
 si estuantis maris obsisteret impetus, paululum tamen substiti dixique:
 Quibus te ab oris, queso, numeni, hos inter scopulos euehis? Ab inferis 10
 arbitror, odore enim sulphureo cuncta reple, et es inferna caligine
 fuscus! Et hec ueteris et infausti plutonis mandata sint credo, quasi
 christiano homini, uti iam dudum gentilibus consueuerat, talibus timorem
 putet incutere. Ille quidem ueteres cecidere cathene, et arma hostis an-
 tiqui contrita sunt; uicimus pretioso redempti sanguine, et, in eo renati 15
 lotique, suas decipulas non curamus! Attamen ego deorum tuarum non
 resero thalamos, nec deorum tuorum secessus aperio, quasi uelim ille-
 cebras eorum magis expropinquo conspicer, sed ut appareat poetas, si
 bene dedeo sensissent, homines fuisse preclaros et obmirabile artificium
 uenerandos. Et ut uideas, quanti pendam hos tuos fabulosos deos, similem 20
 stratonico sibi iram alabandi imprecanti et herculis inmoletum exoranti⁴
 precem faciam: Ipsi ergo omnes, quorum tu me ortaris⁵ iram fugere,
 michi irati sint, queso! Tibi autem, illisque, et tam inepta credentibus
 christus ihesus! His dictis, euestigio euauit ille; astego attentus na-
 uigio in egeum euehar mare, celi prolem perquisiturus amplissimam. Ille 25
 autem iter prestat placidum, qui exsabeis magos ad se orandum atque
 muneribus honorandum, stella duce, deduxit insyriam!

Genealogie deorum gentiliū secundum Johannem bocaccium decertaldo
 liber quartus incipit feliciter. Prohemium.

f. 39^a

(F) Luctuabar adhuc, splendide princeps, circa paphum, oppidum 30
 tuum, ueneris infauste describens illecebras, cum ecce, quasi eoli carcere
 fracto, omnes inpelagus prodeuntes seuire uenti ceperunt, et incelum surge-
 gere fluctus impetu impulsu maximo, eoque repellente, in profundum usque
 demergi herebunt. Qui dum ascenderent et mergerentur iterum, flatusque

4 Erisiton M; fehlt fame M, P. — 5 Niobe M. — 10 quæso nimium hos M.
 — 11 et os ... fuscum M. — 12 ueteris infausti M, P. — 16 letique suas P. —
 21 stratonice ... inmoletam P; Alabanti ... inmoletum M. — 24 Jesus dominus.
 His euestigio M.

¹ Vgl. Ovids Metamorph. VIII, 738 ff. ² Vgl. Lib. II, cap. 65.

³ Vgl. Lib. XII, cap. 2.

⁴ Vgl. Cicero, De natura deor., Lib. III, cap. 50.

⁵ Vor dem o oberhalb der Linie ein h (Hand?).

illos valido spiritu extranverso confringerent, stupidus ego et semiuictus nouitatis horrore, quidnam tam repentine tempestati causam prestitisset excoGITans, fere absorptus¹ sum. Tandem eius crebro inuocans suffragium, qui ex nauicula piscatoria adse uenientem periclitantemque petrum
 5 manu subtulit,² nunc dextrorsum nunc sinistrorsum deiectum lembum, quibus poteram uiribus, regens, eo usque fere naufragus deductus sum, ut ex alto cernerem, non aliter quam sidirutis ferreis ditis muris, disiectis uinculis, tytanis antiqui inmanem aduentare prolem, stilo cepti operis exigente, scribendam; nouique, antiqui moris eiusdem memor, eam
 10 in tumultum tam grandem hostes suos suscitasse deos. O³ quas insuperbiam suam in medio periculi excitauit iras! O quotiens iouis fulmina non solum laudaui, sed etiam imploraui! O quotiens catenas atque supplicia augeri deprecatus sum! Sed quid tandem? postquam aliquandiu, non aliter quam si in olympum rediuiui insultassent, unde mugitu
 15 maximo sonuere, omnesque uehementes uenti suscitauere procellas, ut arbitror iubente deo, cui soli omnia parent, aquarum resedere montes, et si equa tranquillitas facta non sit, tamen nauigabile deuenit mare. Quamobrem acypro separatus, in egeum ueniens, alonge ingentia cepi mirabundus prospectare corpora, adhuc fulminibus exusta et inferno
 20 pallore atque caligine turpia et longo catenarum circumitu pressa, adeo ut non absque difficultate nomina exsemesis elicerem descripturus. Ea tamen, que nouisse potui, huic apponentur cum successoribus suis uolimini; attamen, nedeficiam, is faciat, qui populo israel iordanem aperuit transeunti!

f. 54^a 25 **Genealogie deorum gentium secundum Johannem bocaccium decertalde**
 liber quintus incipit feliciter. Prohemium.

(N)Ondum plene finieram superbam tytanis prolem inmedium trahere, et ecce, qui adeo circa principium impetuose abimo usque commouerant equora, quasi in antrum eoli reuocati imperio abijissent, uenti
 80 quieuerunt omnes, et turgidum hactenus uelum languidum exaustumque⁴ adhesit malo.⁵ Quod ego prospectans, aduerti illico, quia esset paululum quiescendum. Nec mirum! Quid, si fulminando iuppiter fatigatus est, de me scribendo scelesti generis elatos mores poterit arbitrari discretus?⁶

¹ 4 periclitantem M. — 9 antiqui maris M. — 14 si Olympum M. — 15 omnes quae M. — 18 cepi ingentia M. — 19 infirmi pallore M. — 20 circuitu M. — 31 ego prospectans M. — 32 Quod si ... est de me, scribendo M.

² Das p von erster Hand über der Linie eingefügt. ³ Das b ist abradirt.

⁴ Darüber, wie fast regelmäÙig über jedem Vokativ-o, ein Akut (andere Tinte).

⁵ Zwischen x und a oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

⁶ Betussi (p. 82): «uno oscuro uelo, languido, e uento mi si accostò alla faccia» ...

⁷ Von Betussi und wohl auch von Micylus (siehe Varianten) völlig mißverstanden! Boccaccio meint scherzhaft: „Wenn schon Jupiter bei dem Zerschmettern

Progredior ergo inlitus, conscendo tumulum, uisurus, quonam me uehemens
 liquisset spiritus; dumque incircum oculos uoluo, acticum sub pedibus
 habere solum cognoui, audisque incircumitu cuncta passim uidere, non
 ordine certo intuebar, quin imo, ut memoria representabat preterita, sic
 nunc huc nunc illuc oculos impellebam. Et summos primo aliquandiu ar-
 cadum montium consideraui uertices et nemorosa decliua, mecum dicens:
 Hos incoluit mercurius puer, perilla ducebat dyana¹ coros,² discurrebat
 athlas, et paruus adhuc parthenopeus³ consuevit agitare ceruos, in illis
 calysto⁴ latuit uirgo. Inde repente reuolutus inlitus, asperi non dicam
 athinas,⁵ sed, earum dum fere consumptum paruumque uestigium intuerer,
 risi nostre mortalitatis insana iudicia, quibus decepta uetustas, dum illas
 futuras peremnes⁶ arbitraretur, primo deos inlitem nominis imponendi
 traxit, inde eas uocauit eorum sententia immortales; nunc, paucis elapsis
 seculis, ruinis suum finem uenisse testantur. Inmortem profecto nos
 et nostra corruunt omnia celeri passu. Attamen, quantumcunque exina-
 nita ciuitas, imo potius ciuitatis bustum esset, memorari cepti, quanta⁷
 phylosophorum atque poetarum luce, quanto studiorum omnium decore,
 quanta regum ducumque gloria, quanta insignis potentia, quanto uicto-
 riarum fulgore splendida iam dudum fuerit, et exhorui uidens omnia
 [sub turpi ruinarum tam templorum quam edium tumulo deiecta iacere!
 Ab hac tandem me consideratione retorsit biceps fere inconspetu
 positus parnasus, plurimo celebris carmine et uatum redolens laureis, atque
 uetustissimum et suaue musarum hospitium. Quem dum quadam mentis
 ueneratione conspicerem, et deserto fonti castalio compaterer, uidi antiqui
 hostis decipulam ueterem, antrum scilicet apollinis delphici, exquo pro-
 deuntes ambages et perplexa responsa inse, tanquam incaribdim cuncta
 sorbentem et inbaratrum perditionis perpetue dimicentem, tam diu gen-
 tilium infelices animas contraxere; tamen mutum et elingue,⁸ non aureis
 ornatum statuus, non pretiosis⁹ corruscum lapidibus, sed uaria fere totum
 serpentium radicum circumplexione contextum, sic sacro uolente lumine,¹⁰
 quod non implicitis uocibus, sed sanctorum, qui a seculo sunt, prophetarum
 eius, futuris sacra misteria expectate salutis eleganti patefecit eloquio.
 Ab hinc inthebas boetias haud longinquas aloco se flexit intentio, quas

1 igitur in litus ... quonam me libens M. — 3 circuitu M. — 7 dyana choors
 P. — 33 Ab hac M, P; fehlt a vor loco M.

der Giganten müde geworden, wieviel natürlicher — das müsse ihm jeder Verständige zugeben — sei das erst bei ihm, dem Dichter, in Anbetracht seiner langwierigen Schilderungsthätigkeit. Daher wäre sein Ruhebedürfnis begreiflich.^a

¹ Das y ist heute abradirt und durch i ersetzt (Hand?).

² Zwischen c und o oberhalb der Zeile ein h nachgetragen (Hand?).

³ Vgl. Lib. IX, cap. 20. ⁴ Vgl. Lib. V, cap. 49.

⁵ Boccaccio immer so, beeinflusst durch die moderne Aussprache des γ.

⁶ Das m zu n durch Rasur geändert (Hand?). ⁷ Hinter quanta Rasur.

⁸ Über dem e ein abradierter m-Strich. ⁹ Das t zu o geändert (Hand?).

¹⁰ Es scheint zuerst numine dagestanden zu haben.

apud, dum inter ruinarum tumulos et ingentia ueterum heditia,¹ turpi
 lapsu squalentia, bachi et herculis oculo mentis exquiro cunabula, tetrus
 odor tabis illi in saxum learci,² truncati pentei,³ discerpti actheonis,⁴
 et germanorum uulnerum⁵ me in partem impulit alteram, et inlacedemo-
 nam usque protendens aciem, nedum agamenonias arces et exacerabilem
 5 decorem helene sacrasque lygurgi leges cernerem et imperij pregrandis
 insignia, sed uix locum, ubi conederit oculus alter grecie,⁶ cognoscere
 potui.⁷ Et ob id inexcidentem fere sydera corinthiam arcem oculis dedi,
 lacedemonis⁸ memor et sysiphi.⁹ Sed quid multa? Dum sic distrahor,
 10 clementissime princeps, sensi restaurari¹⁰ uires, quas pridianus labor
 obtuderat, et me adceptum reuocari iter ab aura tenui. Quam ob rem,
 omisso tumulo, quasi futuri itineris premonitus, paruam reintraui na-
 uiculam, et eius inuocato nomine, qui iam dudum insuauae uinum in-
 sipidas uertit aquas incana,¹¹ secundi ionis insignem scripturus prolem,
 15 flatibus uelum dedi.

f. 68^a

Genealogie deorum gentilium secundum Johannem Boccacium decertaldo
 liber sextus incipit feliciter. Prohemium.

(D)Efecerat infaucibus tyberis leuis cimbule impetus, ubi, dum otio-
 sus¹² et nouas uires et nouos expectarem¹³ pariter flatus, quadam loci
 20 ueneratione tractus, cepi adiacentia cuncta conspicere. Erat ibi uidere
 laurenti¹⁴ ueteris lauinijque ruinas et priscorum latinorum cunabula; inde
 Longam albam, afeta sue denominatam,¹⁵ siluis obsitam atque uepre-
 tis, nullum fere dese preter nomen prestantem uestigium. Ast ulterius pau-
 lulum aurea olim roma fulgebat, ueteri potius splendore quam lumine
 25 nouo. Quam dum toto intuerer animo, inmentem prisci uenere reges,
 uenere et proceres sublimesque duces, insignes uirtute plurima et militari
 disciplina, atque sanctissima paupertate spectabiles, uenere triumphi¹⁶

4 *Lacedaemonium* M. — 7 *uix locus* M, P. — 21 *Laurentis* M. — 23 *prae-
 stante* M, P.

¹ Das *h* ist abradiert, das *t* zu *c* geändert (Hand?). ² Vgl. Lib. XIII, cap. 67.

³ Vgl. Lib. XII, cap. 2. ⁴ Vgl. Lib. V, cap. 14.

⁵ Etocles und Polynices; vgl. Lib. II, cap. 73: «*mutuis occidere uulneribus*.»

⁶ Vgl. zu diesem Ausdruck Justinus, Epitoma Trogi Pompei, Lib. V, cap. 8.

⁷ Betussi (p. 89) übersetzt (man sollte es kaum für möglich halten): «*ma a pena ui potui conoscere, oue in Grecia io potessi fermare un occhio*.»

⁸ Vgl. Lib. V, cap. 36. ⁹ Vgl. Lib. XIII, cap. 56.

¹⁰ Ursprünglich geteilt *resta-uari*; hieraus *restau-rari* (2. Hand).

¹¹ Zwischen *c* und *a* oberhalb der Linie ein *h* nachgetragen (Hand?).

¹² Das *t* ist abradiert und durch *c* ersetzt (Hand?).

¹³ Ursprünglich geteilt *expec-tarem*; hieraus *expe-ctarem* (2. Hand).

¹⁴ Ursprünglich geteilt *la-urenti*; hieraus *lau-renti* (2. Hand).

¹⁵ Vgl. Aeneis, VIII, Vers 42—48.

¹⁶ Das *m* nachträglich zu *n* geändert (Hand?).

conspicui subactaeque undique nationes et gloria singularis imperij, qua sola mortales ceteros superavit, et obquam orbis totius et frena regere et uocari meruit caput. Dumque mecum mirabundus perquirerem, quisnam tante molis genitor, quis dici primus potuerit parens, terra an tytanus uel neptunus¹ potius, educere ingentia corpora consueti, tuscus dardanus² subintravit memoriam, eumque uictoriosi populi uetustissimum auum memini. Nec exlonginquo uidebatur litus, ex quo nauem soluerat, iturus in asyam usque, tam inclite posteritatis semina proiecturus.³ Quam ob rem, ne omissa uideatur proles tanta claritate conspicua, tusci fluminis relictis hostijs, ueterem secutus aque sulcum, ut oculata fide⁴ maiorum¹⁰ monimenta cognoscerem, cephyro fauente, inlitus usque meonium contendi, ut ab inde, eo prestante, qui aquas seiunxit ab arida,⁵ tam grandis tamque admirabilis imperij per suas successiones auos uetustissimos recensere, et in ultimum usque inclite posteritatis deducere successores.

**Genealogie decorum gentilium secundum Johannem Boccacium decertalde
liber septimus incipit feliciter. Prohemium.**

15 f. 75^a

(Q) Ui ab elsa, certaldensi fluuiio,⁶ et arno⁷ tusco, eminentissime rex, paulo ante in altum uela concesseram, et perceca impulsus syrthium uada, aquilone stridente seuo, et inde per late patentia scabraque asye promontoria et crebros euripos egei maris, impellente lybico, nec non et uertiginosum scyllidum fretum, atque inter sonantia tam ylici⁸ quam tyreni maris litora, spirante notho, non minori persepe timore quam admiratione circum actus sum, tegentibus poetarum atris nubibus hinc phebi splendidum inbar, inde arthoi sydus immobile, dum minus crederem, a uulturno raptus, postergatis ligurum gallorumque et hispanorum litoribus et calpe abylique⁹ promontorijs omissis, adlimen usque oceani delatus sum. Et, dum circa eius ingressum constitisset cortex, quasi deliberandi prestaretur spatium, ininterminum polis pelagum oculos dedi, dumque intuerer pregrande corpus, et incomprehensibile monstrum, pre-ruptos aquarum incelum montes earumque atra opacitate speluncas hor-³⁰

8 in semina M, P. — 9 emissa P. — 10 occulta fide M. — 18 uela concesseram in altum M. — 21 scilicet fretum M, P. — 26 abyla P.

¹ *neptunus* geändert zu *neptunus* (2. Hand). ² Vgl. Lib. VI, cap. 1.

³ Ursprünglich geteilt *proiecturus*; hieraus *proiecturus* (2. Hand).

⁴ Betussi (p. 101): «per conoscere le memorie nascoste dalla fede de i maggiori» ...

⁵ Natürlich Gott; Betussi fabelt: «acciocchè col mesao suo, si com'egli per le mie successioni si congiunse con l'acque di così grande et marauiglioso Imperio ...».

⁶ Vgl. zu diesem den interessanten Artikel in Boccaccios *De Montibus* etc.

⁷ Vgl. den Artikel im *De Montibus* etc. und das zwar nicht in den Drucken, wohl aber in einzelnen alten Handschriften überlieferte kleine Gedicht Boccaccios auf diesen Fluß; zum erstenmal veröffentlicht von Hortis (p. 257).

⁸ Von alter Hand hinzugefügt. ⁹ Gibraltar u. Ceuta; vgl. S. 182, Z. 9.

rendas metirer animo et indomitas uires, quibus¹ terras concutit, ac incognitos scopulos et immanes eiusdem belluas,² cogitareque eum fluuiorum omnium hospitem, horruī, fateor, et steterē crines, et timore quodam insolito occupatus, uix labantia membra continui. Nec multum,
 5 quin memet ultro inlitus, potius quam adulteriora progrededer, naufragum dederim, ludum iocunque existimans perrespectum iras fore mediterranei maris. Sed is, qui profecto certa spes et infallibile suffragium rite in se credentium atque sperantium est, uocatus affuit illico, et, igni sue caritatis noxio frigore pulso, prostratum suscitauit animum et in
 10 uires ampliores solitis reuocauit adeo, ut paruo cortice, ingenti tamen pectore auderem immensum intrare gurgitem et insueta sulcare maria. Et expedita inprecedentibus fere omni celij prole, calamum ad longam oceani posteritatem scribendam arripui, gubernaculo tenuissime cymbe
 f. 75^b illi commissio, qui ar[cam noe ab aquis uniuersalis diluuij seruauit in-
 15 columem.

f. 84^a

**Genealogie deorum gentilium secundum Johannem bocaccium decertalde
 liber octauus incipit feliciter. Prohemium.**

(O) Bfiscari³ nebulis celum, et solis preclarum deficere iubar, turbari uentis aera, crebras corruscationes aperiri, audiri sibila, mugire
 20 solum et quodam modo incauernis tumultuari, insummum cete maris et monstra reliqua efferri, terrisque misceri undas, querulis uolucrisbus taciturnitatē imponi et in umbras impelli memorum,⁴ et inlatebras siluestres abire feras, ac omnia repente tristari ceptum est. Ego autem mirari primo, demum, tam grandi rerum permutatione exterritus, in medijs sper-
 25 chij⁵ faucibus Solis adhuc inuenta⁶ prospiciens, quod in oceano minime timueram, timere cepi, ne in antiquum chaos⁷ omnia uertentur, nec quid agerem, stabat consilium. Tandem, dum sic inpendulo essem, et ecce exorientali oceano, quasi sese ab inferis in altum efferens, tardum atque nubilum sydus uisum est, stygia uelatum caligine, quod dum
 30 nebulis inmistum⁸ intuerer, memor preceptorum uenerabilis andalo,⁹ odium atque nocuum saturni astrum fore cognoui. Cuius dum perniciosos¹⁰ mores¹¹ in mentem reducerem, cessit illico repentine mutationis pavor et

² incognitos populos M, P. — 19 audiri siluas M; audiri silam P. — 22 et umbras M. — 31 atque nocuum M.

¹ Ursprünglich stand da *qua*; dies dann von erster Hand zu *quibus* verbessert.

² Ein *l* ist abradiert. ³ Das *B* ist durch *F* ersetzt worden (Hand?).

⁴ Betussi (p. 130⁷): «essere cacciate l'ombre de' boschi»... ⁵ D. i. der *Σπερχειός*.

⁶ Vgl. Lib. VII, letztes Kapitel. ⁷ Die erste Silbe von anderer Hand.

⁸ Das *s* ist abradiert und dafür ein *z* eingesetzt worden (Hand?).

⁹ Zu Andalo de Nigro vgl. besonders Lib. XV, Kap. 6; auch Filocolo, V, p. 243.

¹⁰ Das *t* ist vermittle Rasur getilgt und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

¹¹ Zu den astrologischen Eigenschaften des Saturni vgl. Lib. VIII, Kap. 1; für Boccaccios Stellung zur Astrologie wichtig Comento, Lez. 27 (Vol. II, p. 68—71).

admiratio, et quasi eo apparente suarum miseriarum anoua rerum immutatione premonitus, cum exceli filijs secundum cepti operis ordinem esset extremus, ad explicandam eius splendidam prolem non uno quidem uolumine (pregrandis quidem est), sed sex istis sequentibus proximo euocatum me noui. Sane cum laberintos quatuor fuisse hystorie testentur ueterum, Etruscum¹ scilicet et Egyptiacum, cretensem atque lemniacum,² exhis, qui errorum et circumuolutionum plenior fuit, non dubitem, quin facilius intranti atque progredienti prestiterit exitum, quam prestature sint infelices grandaeui senis, cuius sermonem intraturi sumus, ambages. Nam, cum in eum fere omnis uetusti erroris inclinetur et gentilitatis insania, non erit leue ad exitum deduxisse diuersitates oppinantium,³ ac dissonantias errantium, et antiquorum relationes ambiguas, et inpropositum pulsum, ac⁴ deuinm exulem, atque agricolam reuocasse regem. Non ergo absque horrore quodam oceani litora prolemque relinquo, inter asperos scopulos et profundos ad inferos usque hyatus aquarumque uertigines plurimas directurus fragilis nauigij proram, et potissime cum non dum satis, etiam si perfusum aerem oculos impingam, quorsum euasurus sim, aduertere possim.⁵ Spero tamen is, qui luridas ditis domos et terribiles eterna fuligine peruas factas uictor euacuauit, inoptatum exitum aperiet equor immensum.

Genealogie deorum gentilium secundum Johannem bocaccium decertalde
liber nonus incipit feliciter. Prohemium.

f. 90°

(M)Itiori iam celo partem posteritatis saturni, quam cepissem, in laurentum litus peregeram, et ecce, seu maris estu factum sit, seu occiduo impellente flatu, repente in egeum usque mare delatus sum, et incopectu samos, iam dudum splendide insule, quasi iniectis ancoris, serenissime rex, firmatum me comperi. Ibi dum partim incelum usque delata uetustissimi templi semesa fastigia cernerem, et partim disiectas in frustra columnas mirabiles, euulsas esedibus bases, dirutas testudines, equatas fere solo parietum longissimas alas, humo infixos tholos, et omnem ingentis, imo monstruosi edifiij⁶ solutam compaginem atque ruinarum demersam cumulis, uepribus atque siluestribus arboribus, sua sponte nascentibus, muscoque occupatis turpi, mirabundus intuerer, mecumque perquirerem, cuius ob obsequium tam grandis potuerit euo suo moles⁷ extolli, sumptus que ueterum magnificos laudarem, uenit inmentem sa-

4 sed ex istis M. — 15 aquarum uertigines M. — 17 mundum satis ... quorsum euasurus sim M. — 30 infixas M, P.

¹ In Clusium (vgl. Plinius, 36, 13). ² Vgl. Plinius, 36, 19, 3 statt Samium.

³ Das zweite p ist abradiert. ⁴ Nach ac eine kleine Rasur.

⁵ Zeile 14—18 (wie auch Z. 5) von Betussi (p. 132*) völlig mißverstanden.

⁶ Das t ist durch c ersetzt worden (Hand?). ⁷ Vor t eine kleine Rasur.

miam fuisse iunonem, et asamijs preceteris deitatibus honoratam, et euestigio comprehendi templum illud, olim inter cetera orbis mirabile et uetustissima fama celebre, eidem iunoni ab incolis fuisse constructum. O quam grandes diuturnique labores exausti,¹ quot architectorum emuncta
 5 ingenia, quot pontificum instituta sacra, quot ingentium uiuorum matronarumque ornatus appositi, ut dyabolo prestaretur obsequium, perire? Et hinc incogitationem longiusculam perseuerans, emissio eprofundissimo pectoris arcano suspirio, mecum inquit: Erubescant miseri christiani, quibus hac tempestate facillimum est, ut rem domesticam augeant, mon-
 10 tium terebrare uiscera, maris et fluminum alueos uncis piscatorijs radere, arthoas² transire niues, ethyopum experiri soles, yperboreas fallere gryphes, hyrcanas cursu superare tygres, lybicos sopire serpentes, marmaricos leones excludere, oceanum sulcare ratibus, elephantos yndos
 f. 90^d prostrare,³ et, si da[re]tur iter, incelum usque transcendere! Heu, miser, quid defleo? Aliqua forte cum honestate possunt hij labores assummi; sed quid dicam, cernens pyrratica infestare maria, itinera obsidere, ianuas
 15 infringere, falsas signare tabellas, uenena porrigere, bella iniusta mouere, iustum sanguinem fundere, fidem frangere, insidias tendere, et in cunctos, dum modo suppetant uires, tyrapnidem⁴ et uolentiam exercere, ut ampliusculam possimus facere substantiam perituram. Ingemiscendum equidem est et compatiendum cecitati nostre! Quid, queso, si-
 20 detur cumulasse, quod cupimus, refert palatia erigere, thalamos ornare, equos ministrosque parare, conuiuia festosque dies ducere, auro, gemmis et purpura illustres apparere, alea ludere, possessiones ampliasimas
 25 facere, uiridaria lacusque componere, inlasciuam ire et inepte ueneri maximos sumptus impendere, si noster honor, nostrum decus, nostra gloria abindignioribus occupatur? Potuere⁵ gentiles insuam famam iunoni tam ineffabile templum construere, christiani deo uero et redemptori suo debitum persolvere negligunt. Siclassem inmare trahere, arma
 30 summere, naues conscendere, bellum hostibus catholice fidei mouere, imo inferre, uitam uulneribus mortique supponere, et saluatoris nostri christi ihesu paruulum terre spatium, inqua passus mortuusque breui iacuit tempore, effeminati recuperare, colere, uenerari ingrati inertesque

² cetera urbis M. — 6 perire M. — 8 mecum inquit M. — 12 fehlt hyrcanas cursu superare tygres M, P. — 13 fehlt elephantos yndos prostrare M, P. — 14 fehlt iter M, P. — 15 hi sudores assumi M, P. — 18 sanguinem iustum P; fehlt insidias tendere M, P. — 21 fehlt et compatiendum M, P. — 25 fehlt in lasciuam ire et inepte ueneri maximos sumptus impendere M, P. — 27 Zu Potuere gentiles etc. bis S. 181, Z. 28 auras uerbero siehe die Lesart von M. (mit welcher die von P genau übereinstimmt) auf S. 127—129.

¹ Zwischen x und a oberhalb der Reihe ein h eingeschoben (Hand?).

² Das r ist von derselben Hand oberhalb der Zeile nachgetragen.

³ Zu dieser Form vgl. S. 172, Anm. 4. ⁴ Das p ist abradirt.

⁵ Betussis Übersetz. (p. 143⁷) giebt im folgenden die Lesart von M u. P wieder.

nolumus, saltem templum, quod excederet cetera, adquam singularem honorificentiam impendendam, si christo pusillanimes nolumus, extolleremus uirgini genitrici. Hen¹ christiani nominis inexpressibile dedecus! Potuerunt insule unius et parue incole emontibus columnas excidere, ingentia euellere saxa, et in amplissimum opus deducere, architectos undique euocare precipuos, thesauros erogare suos, sudores impendere, ut insuam perniciem² sempiternam iunoni, scelestissimi hominis coniugi, plurimis inmisce³ lasciujs mulieri, iracunde impatientique femine, inhonestorum hominum matri, templum insigne construerent, christiani autem miseri et tristi, auaritia perdit, sacre uirgini, ihesu matri, cui nulla fuit libido, nulla peccati labes, uitium⁴ nullum, cui semper integra et illibata uirginitas, humilitas uera, incomparabilis sanctitas, et honestas laudanda preceteris, cui soli contigit diuina dispositione auribus celeste uerbum, [angelo nuntiante, concipere, immaculato utero illud idem, carnem factum, in partum usque seruare, mammis intactis et suis in⁵ ulnis, quem absque dolore peperat, uirgo educare, ignauia et auaritia obsistente, nequeunt utiles fructuososque labores impendere, quibus gentilium superemus opera. Non inficiat grande satis atque splendidum templum esse cor contritum et humiliatum; quod si sufficeret, frustra tot paruas fecissemus ecclesias. Nec equidem hoc suadeo tanquam gloriose uirgini oportunum (ipsa enim adextris filij, agminibus angelicis circumdata, celi regina peremne⁶ solum habet in celis), sed ut nostra solum monstraretur affectio⁷ erga tam bene meritam matrem, erga mortalium spem certam et unicam, erga humani generis patronam, erga gratiarum pietatisque inexhaustum⁸ fontem, cuius profecto precibus adiuuamur, a periculis eripimur, et in bona dispositione seruamur; et postremo confidentes in eam in eternam usque gloriam euocamur et ducimur, si meremur. Sed quid uerbis forte superfluis auras⁹ uerbero? Segnes puniet deus, et auaros diuites dimictet inanes! Nos autem inpropositum reuertamur. Dum igitur ruinas inspicio, nequeuntes auferre adhuc loci ueterem maiestatem,¹⁰ quin imo sua inextimabile magnitudine seruantes,¹¹ satis aduerti¹² adelatrice fortuna moneri, quoniam Iouis atque neptunni, quos exprole saturni exproposito infinem

28 aures M. — 30 fehlt quin imo sua inextimabile magnitudine seruantes M, P. — 32 fehlt quos ex prole saturni ex proposito in finem seruaueram M, P.

¹ Dahinter eine Rasur.

² Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

³ Das *s* ist abradiert und durch *z* ersetzt worden (Hand?).

⁴ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁵ Dahinter eine kleine Rasur. ⁶ Das *m* durch Rasur zu *n* geändert.

⁷ Ursprünglich getrennt *affec-tio*; hieraus dann von 2. Hand *affe-ctio*.

⁸ Zwischen *z* und *a* oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁹ Micellus hat das übliche *aures*, aber *auras* steht in beiden Redaktionen.

¹⁰ Betussi (p. 143?): «*nè potendo leuar gli occhi dall'antica maestà del luogo*»...

¹¹ Davor abradiert *pre*. ¹² Dahinter ausradiert *me*.

seruaueram, sermonem paululum differendum,¹ ut² Iunonis fabulosam progeniem inmedium³ traherem, inqua et belligeri martis omnis profusa continetur prosapia. Cuius inter strepitus atque furores queso, me mitis deus, qui daut docuit manus ad bellum, sua pietate deducat in pacem.⁴

f. 101° 5

Genealogie deorum gentilium secundum Johannem bocaccium decertaldo
liber decimus incipit feliciter. Prohemium.

(M) Editerraneum mare, affrico et asyatico atque europa⁵ litore terminatum, mille conspicuum insulis, opere herculis, regum inclite, inter abilam et calpem, occidentalia promontoria, que pomponius columnas herculis uocat,⁶ ad terras demissum nostras ex oceano uetustissimi credidere homines. Exquo, sic deo sua liberalitate nostris oportunitatibus prouidente, ingens mortalibus commodum consecutum est. Quid enim spectare, diuino prestante⁷ lumine rates, humano excogitatas ingenio et artificio fabrefactas, nunc remigio sulcantes undas, nunc uelo tenso uentorum impulsas spiritu, quibus omne grande deferitur onus?! Quid eorum excogitare audaciam, qui se primo undis incognitis et inexpertis flatibus credidere? Horror equidem est! Horum tamen, et si non semper, ut plurimum tanta fuit fides aut audentium fortuna, ut transfretantes peregrinatione longinqua, non dicam cursu solum, sed uolatu celeri delati, aurum metallaque cetera eoīs, uestes purpureas et aromata, lapides pre-

¹ *esset sermo paululum differendus* M, P. — 3 fehlt *me* vor *mitis* M, P. — 7 *Euripo litore* M. — 11 *homines credidere* M, P.

² Beachtenswert das nur in dieser Textredaktion vorhandene Anakoluth.

³ *Das ut* steht von erster Hand über der Zeile; darunter eine kleine Rasur.

⁴ Davor eine Rasur, unter der noch zu erkennen ein *dedu*; augenscheinlich wollte der Dichter ursprünglich sagen *deducere in medium*, dem er dann aber *traherem* vorzog, weil das Verbum *deducere* zwei Zeilen später wiederkehrt.

⁵ Aus diesem Satz liest Schöningh (Seite 8—9) heraus, Boccaccio fühle sich „durch Kriegsgetümmel anscheinend in seinem Schaffen gehindert“, und kommt unter Berücksichtigung anderer chronologischer Indicien zu dem Schlusse, es werde hier auf die Kämpfe hingedeutet, die im Jahre 1363—64 Florenz und Pisa miteinander ausgefochten haben; zu dieser Zeit müsse also auch dieses Prooemium entstanden sein. Mir dünkt diese Auslegung der obigen Worte des Dichters gezwungen und recht gewagt. Meines Erachtens hat er nur bildlich gemeint, Gottes Gnade möge ihn bei der mit Waffenlärm erfüllten Schilderung der Thaten des Mars und seines Geschlechts ungefährdet aus friedliche Ende gelangen lassen. Hätte er auf einen gerade damals tobenden Krieg anspielen wollen, würde er sich doch schwerlich so persönlich ausgedrückt haben (*me mitis deus deducat in pacem*), sondern allgemein gesagt haben, der Herr möge doch bald dem heimgesuchten Land (dies auch nicht bei M und P!) die Segnungen des Friedens wiederschicken. Auch ist nicht zu übersehen, daß zum Schlusse eines jeden Prooemium der Dichter Gottes Beistand stets zur glücklichen Durchführung seiner jeweiligen Aufgabe erlieht.

⁶ Diese in beiden Redaktionen überlieferte Form muß man wohl hinnehmen.

⁷ Vgl. Pomponius Mela 2, 6. ⁸ Dahinter eine Rasur.

tiosos¹ et eborā occiduīs, peregrinas aues et balsama, ligna nostris siluis incognita, gummas et sudores arborum reliquos, radicesque non omni solo familiares, ex quibus tam sanis, quam egris corporibus medicamina atque oblationes sequuntur innumere; et, quod non minimum humani generis rei publice bonum est, his agentibus nauigationibus maris huius, factum est, ut cymber et celta altero orbis exangulo non nunquam sentiant, qui sint arabes, quid mare rubrum, quid et sabea nemora sudent, Hyrcanus² et tanays incola atlanticos noscant hesperidas et eorum etiam gustent aurea mala, feruentes ethyopas et nylum ac lybicas pestes gelidus yperboreus lustret et sarmata, sic et hispanus maurusque uisitatus³ litora, et, dum sua inuicem permutant [bona, mores non solum legesque⁴ et habitus mirentur,⁵ quin imo qui se, dum alterum intuetur, ex altero quam sit mundo⁶ nec uno eodemque se cum illo ambiri oceano arbitrat, ritus miscet, fidem mercimonijs *comunicet*, amicitias iungat, et, dum sua docent ydiomata, discunt etiam aliena, et sic fit, ut quos fecerat distantia locorum extraneos, nauigatio iungat faciatque concordēs. Sunt preterea et alia multa, quae, si tanta non sint admiratione conspicua, sunt forsā utilitate continua cariora. Prebet hoc mare lembis infinita piscationum commoda, quibus fit, ut opipares diuitum mense magnis atque sapidis piscibus onerentur et pauperes minoribus nutricantur. Hoc insuper prestante tranquillo, ex insulis fertilibus pecora, iumenta atque frumenta et oportuna quaecunque uictui incontinentem⁷ et alterutrum deferantur; dat ualidis infirmisque lauacra, et sale suo ualere facit insipida, humectat ad iacentes undique terras, eiusque meatu subterraneo fistulas implet, ex quibus fontes habemus et flumina, quorum nisi susceptor adesset, in conuallibus maxima hominum peste marcerent. Quid multa referam? Hoc tam singulare bonum cunctis, ut prisci finxere poete, in diuisione regni trium filiorum saturni neptuno⁸ contigit, et eius dictus

6 orbis angulo M, P. — 9 Aethiopes et Nilum et Lybicas postes M. — 11 persas M, P. — 12 et eum sua inuicem M; non solum mores M. — 14 uno eodem se M. — 16 discunt M, P. — 23 opiparac M. — 26 uictui et incontinentem etiam M.

¹ Das *t* ist abradirt und durch *c* ersetzt worden (Hand?).

² Das *r* ist über der Zeile von derselben Hand nachgetragen.

³ D. i. Mainland als nördlichste und Ceylon als südlichste Insel.

⁴ Das *que* ist von derselben Hand oberhalb der Zeile nachgetragen.

⁵ Am Rande mit Einschaltungszeichen ein *fit*, das mir nicht von erster Hand zu sein scheint. Notwendig ist es nicht (der Konjunktiv *mirentur* hängt noch ab von dem *factum est* ut der Zeile 6), es wird vielmehr durch Einschlebung desselben die Konstruktion noch verwickelter, auch folgt bald darauf noch zweimal *fit* (Z. 16 und 20). Jedoch ist in der Redaktion der Vulgata das *fit* nach *mirentur* erhalten.

⁶ Zu *se* ergänze das später folgende *arbitrat*; der Sinn ist: der beim Anblick des anderen aus einer völlig verschiedenen Welt zu sein vermeint.

⁷ Die letzte Silbe ist oberhalb der Zeile von derselben Hand angefügt.

⁸ Ursprünglich getrennt *nep-tuno*; hieraus später von 2. Hand *ne-ptuno*.

est deus. Cuius quoniam prolem explicaturus sum, libuit me ipsum per eius beneficia¹ circumagere paululum,² ut, si, dum aliorum nauigans posteritatis³ exquirens,⁴ se absque periculo cimbule mee sulcare permisit, nunc exquirenti suam tranquillum seprebeat. Quod oro, ut ille
5 faciat, qui illud incataclismo⁵ infra litora reuocauit.

f. 111^a

**Genealogie deorum gentilium secundum Johannem bocaccium decertalde
liber undecimus incipit feliciter. Prohemium.**

(E)X achaya inter pachinum, trinacrie promontorium, et ueteres syragusas leni satis spiritu me subsolanus detulerat. Ibi dum, iam in
10 finem fere deducta omni neptunni⁶ prole, uetustissimorum regum potius aduentum in insulam quam gesta narrassem, et⁷ mecum omnia circum- spectans excogitarem, ad quam celi plagam uertenda esset naucule prora, uenit in mentem tantum nunc uelo, nunc remis, nunc pedibus
15 itum fore, ut ex filijs saturni, senis infausti, nullus superesset, cuius non esset descripta soboles, preter iouem, quem patrem dominumque regemque deorum et hominum uoluere. Obstupui,⁸ fateor, serenissime rex, et animi cecidere uires, et, quasi itineri meo obstaculum insuperabile esset obiectum, desperans aiebam: Heu miser, potui amplissimum oceani gurgitem intrare et fluctus insydera usque surgentes modico conscendere
20 lembo;⁹ potui uastum litus omne mediterranei maris inter mille scopulos et sonantia saxa ambire, montes scabrosos abscondere, lubricas calcare ualles, tenebrosa antra subire, perscriptari¹⁰ lustra ferarum et siluarum atque nemorum sepositas umbras, lustrare urbes et oppida, et, quod longe terribilius, admanes usque descendere, et ditis opacas in-
25 trare domos, et terre uiscera oculis terebrare, et sic aliorum deorum prolem etiam renitentem calamo¹¹ tanquam cognitam inmedium trahere. Nunc autem, si iouem non uidero, quo pacto eius, que amplissima est, posteritatem scripsisse potero? Si autem iouem uidisse uelim, incelum

3 *si absque M.* — 9 *detulerat subsolanus M, P.* — 18 *O miser M, P.* — 23 *umbras lustrare, urbes M.*

¹ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

² Die letzte Silbe ist oberhalb der Zeile von derselben Hand nachgetragen.

³ Davor eine Rasur. ⁴ Dieselbe eigenartige Konstruktion ist auch in der anderen Redaktion erhalten; das folgende *se*, wofür Micyllus ein unverständliches *si* gesetzt hat, bezieht sich natürlich auf *neptunus*, im Sinne von *mare*.

⁵ Nach dem *s* ist ein nicht mehr erkennbarer Buchstabe durch Rasur getilgt.

⁶ Das eine *n* ist abradiert; der Name ist bald mit *nn*, bald mit *mn* geschrieben.

⁷ Oberhalb der Zeile von derselben Hand nachgetragen.

⁸ Das *b* ist oberhalb der Zeile wohl von derselben Hand eingeschoben.

⁹ Dahinter anderthalb Zeilen durch Rasur getilgt; der hier ausgefallene Text ist uns bemerkenswerterweise auch in der anderen Redaktion nicht überliefert.

¹⁰ Das *p* ist abradiert. ¹¹ Betussi (p. 175¹): «*che anco alla penna resta appesa*».

ire necesse est. Quo, infelix, ex sublimi saltu, quo ex monte celso in illud meme deiciam? Quis me eo uentorum extollet impetus? que deferet condensa nubes aut ipsius iouis armiger ales?¹ O utinam ab inferis remearet dedalus,² qui solus homini pennas induere nouit, et mortalibus insuetas celi uias ostendere; ipse forsitan oportunitati huic posset prestare suffragium, [quod nisi, undecunque uenerit, detur, post tot exancilatos labores, tot *uictos*³ timores, tot etiam obices superatos, infecto itinere incoato,⁴ non absque ignominia temeritatis mee subsistendum est. Optabam preterea celestium uidere patriam, et quo ordine sanctissimi illi gentilium theologi templa, palatia, atria, domosque disposuissent celitum. Preterea et cum ipso ioue ipsius sublime uidere solium, quo iure sacrum illud deorum consistorium conueniret in unum, quod in illos ipsius imperium, quis ordo sedendi, que presidentis maiestas, que leges darentur, que et quo ritu largirentur imperia, ut infinum debitum mundi gubernaretur mortalitas, et alia etiam tam pregrandis dei magnalia. Ceterum, dum hinc uidendi desiderio celum ac perficiendi itineris angarer, inde desperatione premerer, et ecce⁵ exitore syculo, met etiam gubernaculum⁶ non regente, repente impetu incretam usque delatus sum, quam cum circumpicerem, non ante ydeum montem aspexi, quam, resoluta mentis caligine, et ueri dei illustratus lumine, proletarij iouis cognoui cunabula atque fornices incircumitu, et, qua in parte eius cineres et ossa iacerent, memini, et sic eum non deum, celi tronum⁷ tenentem, fore perpendi, sed hominem, cuius acta, mores et reliqua non maiori labore quam aliorum deorum gentilium poterant exterrenis speculis⁸ intueri. Reuocatis igitur uiribus, ut eum eiusque numerosissimam prolem describam, iter, quod prepediuit rebar, intrabo,⁹ orans inopitatum me terminum dirigat, qui futurum sibi dilectissimum populum per rubrum mare eduxit sicco uestigio ex egypto.

2 *memet deiciam* M, P. — 3 fehlt *iouis* M. — 7 *exantlatos* M, P. — 14 *qui et quo ritu* M. — 17 fehlt *et* vor *ecce* M. — 19 *Ideon montem* M. — 23 *esse perpendi* ... *et mores* M. — 25 *ut eius numerosissimam* M. — 27 *sibi disertissimum* M.

¹ Gemeint ist natürlich der Adler (vgl. Aeneis, IX, 564 und Servius, Comm. z. Aeneis, I, 398). Betussi leistet sich (p. 175 *) ein: «*O chi mi presterà ale sì veloci?*» ...

² Vgl. Ovid Metamorph. VIII, v. 189 ff. und Genial. Lib. XI, cap. 26.

³ Unter der Rasur *superatos*; die Verbesserung, an die durch ein am Rande verzeichnetes *uictos* erinnert wird, scheint wie dieses von derselben Hand.

⁴ Zwischen *o* und *a* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁵ Das *et* ist von Micillus unnötigerweise getilgt; vgl. Register!

⁶ Vor dem *h* steht ein durch einen Punkt darunter getilgtes und überdies noch durchstrichenenes *r*; der Punkt scheint von der Tinte des Schreibers.

⁷ Zwischen *t* und *r* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingefügt (Hand?); übrigens sei hier ein für allemal bemerkt, daß diese *h* ohne Ausnahme von demselben Schreiber herrühren und wohl kaum viel älter sein dürften als der Text.

⁸ Betussi fabelt von «*terreni specchi*»; hier doch aber *specula*!

⁹ Betussi: «*entrerò in quello, che poco inanzi è stato detto*» ...

L 121*

**Genealogie deorum gentiliam secundum Johannem beccacium decertaldo
liber duodecimus incipit feliciter. Prohemium.**

(S)I post longum predestinati agri discursum, rex illustris, et si
iter infinem non uenerit, conceditur aurige discreto hanelos¹ equos curru
5 dimouere, et illos aliquantisper uagos exonerare uessicam² permictere, et
recenti fluuio atque florido recreari prato, dum ipse apud mercennarium
hospitem potu sibi met parcat et somno; et aratori instructo, quamquam
omnis ager uomere scissus non sit, parte adhuc diei superstite, iugo boues
soluere et in quietem et pascua ire permictere, dum ipse, leni blandiente
10 aura, fusca sub nemorum umbra iam satur cantu rudi duos conatur
obliuisci labores; nec non et egregio bellorum duci, posito³ in finem cer-
taminis itum non sit, fessos et sanguine graues, dato signo, reuocare mi-
lites, ut et apericulo cladis retrahat, et, restauratis otio⁴ uiribus, eos alias
in hostes acriores inmicat; quis michi non esse fas dicet, esto infinem
15 numerose prolis cretensis iouis non uenerim, parte tamen maxima recitata,
subsistere paululum et, quasi adcertam uenerim metham, respiscere?
Nemo arbitror iuste! Morem igitur aliorum secutus, non aliter quam si
incertum et insignem terminum deuenissem, labore attritus in auxonicum
litus, quamuis importuosum, substiti, arbitratus insuper, quod breuioribus
20 distinguitur signis, facilius intellectu capitur et tenacius memorie com-
mendatur. Ibidem dum non fessos oculos incircumitu ducere, cepi
ueterum prospectare uestigia rerum. Hinc⁵ enim ueteres cume, calchiden-
sium opus, dedali templum,⁶ et meseni⁷ tumulus,⁸ atque Julie aque ad-
miratione tenebant animum, et exopposito Inarime,⁹ uetus symiarum
25 hospitium, et exinarime excussa¹⁰ prochyta¹¹ distrahebant; sic sonantes
reuolutionibus estuantium fluminum uulturni fauces, atque lyris fucini¹²

17 *quam incertum* M. — 18 *Ausonium litus* M. — 20 *intellectu facilius* M. —
21 *circuits* M. — 22 *Hic enim* M, P; *Calchidensium* M. — 23 *templum, Miseni* M.
— 26 *Fusini nebulae* M.

¹ Das *h* ist abradiert. ² Das erste *s* ist abradiert.

³ Zu *posito* im Sinne von „wenngleich“ vgl. S. 216, Z. 24 u. s. f.; (Register!).

⁴ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁵ Hier zwar nur in dieser Redaktion überliefert, aber *hinc* = *hic* sehr häufig.

⁶ Vgl. Aeneis, VI, 14 ff. ⁷ Vgl. Aeneis, VI, 232 ff.

⁸ Zuerst stand da *tumulum atque Julias aquas*; die Verbesserung scheint von derselben Hand. Beachte auch die gleich folgenden geändertten Accusative.

⁹ Die von den Dichtern (vgl. Aeneis, IX, 715—16) so genannte Insel Aenaria, das heutige Ischia. Zu dem zahlreichen Vorkommen von Affen auf derselben (*πυθηκος*, daher auch Pithecusa genannt; vgl. Ovid, Metamorph. XIV, v. 90) siehe Servius, Comm. zu obiger Stelle. ¹⁰ Zuerst hat dagestanden *exoussam prochyta*.

¹¹ Die Insel Prochyta, heute Procida, war nach Meinung der Alten durch ein Erdbeben von der Schwesterinsel Inarime losgerissen worden; vgl. Plinius, 2, 88 ff.

¹² In der Nähe des heute trocken gelegten Fucinersees (zu Boccaccios Zeit führte er den Namen Lago di Marso; vgl. sein De Montibus etc.) entspringt der Liris.

nebulae,¹ et linterni paludes, exilio² et morte uenerandissimi primi scipionis africana nobilitate;³ et inconspectu fere .M. scauri⁴ uil[l]ula⁵ suo adhuc insignis nomine, atque formarum⁶ fere deleta uestigia, et longiuscule inradicibus montium calenus, stelenates,⁷ atque campanus⁸ agri mira fertilitate conspiciui, et super eminentia agris oppida suessa, theanum sidicinum, casilinum, thelesie, et alia plura tam romanorum operum quam cartaginsensium monimenta; nec non et⁹ multa, quarum¹⁰ longa magis quam utilis huic operi esset hystoria.¹¹ Sed cum iam, breui quiete recreatus, animus uires inlaborem promicteret, reintraui uolens mare ueliuolum, et infrigiam usque deuectus, sumpsi animum tantali aliorumque quorundam exfilijs iouis prolem exquirere atque describere. Quod ut peragam, ille faciat, precor, qui ad ictum uirge seruitoris sui moysis¹² sitiendi populo aquas affluenter emisit ex rupe.

**Genealogie deorum gentilium secundum Johannem bocaccium decertalde
liber tertiusdecimus incipit felicit. Prohemium.**

f. 131^o
15

(G)Urgitis uasti atque nimium estuosi portio longe maior cursuque difficilior, uero prestante deo, post puppim relicta,¹³ cum iam cani montium uertices oppositi litoris se tenui quadam ostentatione in remotis ostenderent, ceperat uideri michi mare placidum et nullis fere impeditum obicibus et undas solito laxiores prestare, et spe atque audacitate contingendi litoris, in quo quies promittebatur futura et obsuperatos labores uectrici mee laurea, ultro remis ferebar et uelo. Sed ecce, dum atyberis hostio lenis aura me detulisset in euboicum salum, stetissentque coram cadmeie thebe, et, quas preterieram non aduertens, eolie insule in men-

1 morte amplissima (amplissimi P) uiri primi Africani M, P. — 3 Formiarum fere M. — 7 fehlt operum M, P. — 7 quorum longa M. — 8 hystoria. O quam letabar animo Italiam meam uidere claris operibus non tantum equasse, sed loquacem superasse Graeciam. Uerum cum M, P. — 10 sumpsi mentem M, P. — 16 ac nimium M. — 21 promittebat M. — 22 ferebam ... sed et ecce M. — 23 hostio dum lenis M.

¹ Ursprünglich *nebulas*. ² Davor eine kleine Rasur.

³ Ursprünglich *nobilitatas*; e scheint mir von derselben Hand zu sein.

⁴ M. Aemilius Scaurus, geb. 162 v. Chr. ⁵ Ursprünglich *uillulam*.

⁶ Ohne das i in beiden Redaktionen überliefert, also wohl vom Dichter gewollt.

⁷ So in beiden Redaktionen statt *Stellatis*.

⁸ Ursprünglich stand da *calenum, stelenatem, atque campanum agros*.

⁹ Zu der asyndetischen Zusammenstellung synonymen Partikeln vgl. Sittl, S. 98, wo eine größere Anzahl ähnlicher Beispiele gegeben wird.

¹⁰ *Quarum* ist statt *quorum* in beiden Redaktionen überliefert. Es mag unter der vorangehenden Rasur ein Femininum gestanden haben, auf das sich das Relativ bezog. Nach der Tilgung hat dann der Dichter letzteres zu ändern vergessen.

¹¹ Auch Betussi (p. 192⁷) hat hierauf den von M und P überlieferten Satz.

¹² Das Schlus-s ist abradiert; der Genitiv lautet auch sonst so wie oben.

¹³ Am Zeilenende ursprünglich geteilt *relic-ta*; hieraus von 2. Hand *reli-cta*.

tem uenissent, sensi mecum, quid superesset agendum, eum scilicet describendum monstruosarum rerum domitorem egregium,¹ ceteros mortales uiribus excedentem; nec non et furentis populi regem, cuius persepe opere fere naufragus factus sum, et eorum inde numerosas satis posteritates annectere. Exquo paululum tepuit feruor ille, qui me audium deferbat inlitus, et substiti, et dum mecum uoluerem, facile non esse eos labores describere, quibus preter herculem nemo suffecisset mortalium, eumque regem, cuius famuli orbem uidebantur posse concutere, existimaui quiescendum fore et aliquali otio² languidas iam uires in neruum reuocare, ne inter egregios alcidis sudores deficerem, aut, ubi minime uellem, debilis deferri ab eolo. Et sic, non dum Jouis tertij³ enumerata integre prole, iterum, rex inclite, steti, tanquam incertum deuenissem terminum. A quo iam factus robustior, surgens inresiduum itineris, nauicule uela concedo, orans more solito, ut is faueat meque laboris
 15 deducat in finem, cui facillimum fuit ex nichilo cuncta componere.

§ 4.

Das XIV. und XV. Buch der Göttergenealogie.*

f. 140^b

*Incipit liber .XIII. eiusdem felictor. In quo auctor, oburgationibus respondens, in hostes poetici nominis inuehit.*⁴ Prohemium.

(O) Rci domos opacas et celo remotissimas, animarum sontium sedes, esto titubanti gradu, diuina tamen luce preuia perambulauius, et maris
 20 amplissimi non solum scabrosa litora, quin imo et insulas, uario sub sole iacentes, indefessa nauigatione per circumitum quesiuimus omnes, ac insuper eius profundissimos gurgites adeo perspicaci quadam indagatione sulcauius, ut neptunni ceruleas edes atque prothei senis, et nympharum coros⁵ et thalamos, ac etiam eiusdem pelagi beluas et agmina piscium,
 25 et fluminum uiderimus capita. Post hec et urbes preclaras, et umbrosa nemora, siluas inuias, celso montes et lubricas ualles, atque abscondita rupibus antra, nec non et equora tractu longissima, ac solitudines ipso horrendas nomine⁶ peragrauius. Et quasi sumptis dedali pennis, audaci

⁵ *tepuit paululum* M. — 10 *At ubi* M, P. — Titel: *Genealogie deorum gentilium, liber decimusquartus, in quo ... inuehitur* M. — 21 *circutum* M. — 27 *ac similitudines ipso* M.

¹ D. i. Herkules. ² Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt (Hand?).

³ Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt (Hand?). ⁴ Vgl. Register!

⁵ Zwischen *e* und *o* oberhalb der Linie ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁶ Dahinter ein durch Unterstreichen (dieselbe Tinte?) getilgtes *pauida*, das von anderer, späterer Hand zu unverständlichem *pauidas* geändert worden ist.

* Vgl. Hortis, Studj, p. 174—97; Körting, Bocc., S. 417—35; E. Woodbridge, Boccaccio's Defence of Poetry, in Publications of the Modern Language Association of America, New Series, Vol. VI, 3, p. 333—49; Schöningh, a. a. O., S. 26 ff.

quodam uolatu incelum usque meditatione delati, Iouis aureum thronum, solis auream domum, deorum atria, templa ingentia gemmis et auro conspicua, et consistorium superum mira luce splendidum atque uenerabile, et siderum claritates perpetuas et eorum flexus atque reflexus et admirabili compositis ordine motus prospeximus; et undique, clementissime¹ 5
 rex, iuxta promissum ueteris naufragii, prout concessum est, desuper fragmenta collegimus, et in unum corpus, quaecunque sit, pro uiribus ingenij nostri redeigimus; adeo ut, ademogorgone, [quem primum deorum 1. 140°
 omnium errantes prisci dixere, initio sumpto, per eiusdem successiones ordinate ad extremum usque iouis tertij filium eolum, eiusque eoli atha- 10
 mantem, et athamantis learcum et melicertem filios deduximus, omni diligentia adhibita, ut tuum desiderium impleretur. At inde, ne in aliquo tuis uotis uideretur omissum, aut quos comperimus ex antiquis, aut quos mea sententia approbaui fictionibus cunctis sensus apposuimus,² ut ipse, 15
 prestante deo, uisurus es. Quibus sic peractis, quasi inquestitam aprincipio stationem seu sinum uenerimus, suadebat quietis desiderium, ut inlitus ex nauigio prosilirem, et, sacro gratiarum deo exhibitori³ rite peracto, laborum uictrici cimbe lauros apponere, et inde in exoptatum otium⁴
 ire. Attamen consilium longe probabilius menti desuper infudit deus. Monemur enim auctoritate⁵ prudentum, ut ex preteritis, quid futurum 20
 sit, coniectura prenoscamus. Agitari quippe procellis infestis non nunquam inpernitium⁶ usque, nisi premunita sint, permaxima etiam consueuere nauigia; quid ergo nauicule futurum arbitrandum est, si medio in salo soluta et absque gubernatore linquatur? Non ergo paruus adhuc 25
 super est labor, proresijs⁷ quippe alliganda est continenti et ancoris fundanda ualidis, ac etiam, quibus possumus, tegenda tutamentis est,⁸ ne ab ignitis strepentis etheris fulminibus exuratur, seu ab imbribus⁹ mixtis grandine diluatur, aut a stridulo aquilone, turbido austro, furenti euro, lybico aliisque nullo perflantibus ordine scopulis aut litori illidatur, uel forsitan abundis fluctuantibus absorbatur et pereat,¹⁰ quam sudore plu- 30
 rimo per euripos et sonantia saxa, per maris estus et mille pericula in-

5 *compositos motus prospeximus ordine M.* — 10 *ordinare M.* — 12 *impleretur desiderium M.* — 16 *stationem sensuum P.* — 24 *ergo adhuc paruus ... labor. Prora quippe M.* — 29 *scopulo aut M.* — 30 *absorbatur M.*

¹ Davor kleines o (Hand?). ² Betussi (p. 226^v) fabelt hier Unglaubliches.

³ Zwischen x und i ein h oberhalb der Zeile eingeschoben (Hand?).

⁴ Das i ist ausradiert und zu e geändert (Hand?). ⁵ Das c ist abradiert.

⁶ Das t ist vermittlest Rasur getilgt und durch e ersetzt (Hand?).

⁷ Das erste r (wohl von derselben Hand) auf Rasur; es scheint *proresijs* dastanden zu haben. Vgl. S. 262, Zeile 4 und außerdem in dem Briefe an Niccolò dei Figli d'Orso (Corazzini, p. 320): *«et litore solutis prolesijs in patriam rediit.»* Die Bedeutung ist natürlich: Tau zur Befestigung des Schiffsvorderteils am Lande.

⁸ Dieses Wort ist oberhalb der Zeile von derselben Hand nachgetragen.

⁹ Dahinter ein durch Rasur getilgtes *grandine*. ¹⁰ Davor eine kleine Rasur.

columem itineris infinem usque deduximus. *Que quidem tunc peregris reor, dum obiecta iam dudum aut obicienda inpoesim et poemata abhostibus poetici nominis rationibus ueris retudero.*¹ Noui equidem et memini, quot et que ignari iam dixerint, non habentes
 5 incontrarium responsorem; et hinc, dum hoc perlegent opus, inuidia infestante quid inpoetas et quid inme dicturi sunt, satis percipio. *Labori igitur huic extremo, qui duobus uoluminibus terminabitur, auxilium desuper fundat ipse pater optimus,* qui rerum omnium alpha et . ω ., principium est et finis!²

Kap. I. 10

Alloquitur anctior regem.

(U)Eniet, opitulante christo ihesu, quoniam sic michi propositum est, rex³ illustris, opus hoc, antequam alibi gradum flectat, insacras celsitudinis tue manus, ut, cuius iussu factum est, se primo illius exponat iudicio et eidem prouiribus prestet obsequium. Quod postquam benigne
 f. 140^d 15 susceptum conspexeris omne, et sublimi ingenio tuo partes [eius quas-
 cunque discusseris, existimo miraberis, quod intam protensum uolumen
 postulatam tue claritatis euaserit, quantumcunque oblibrorum penuriam
 multis inlocis non satis integrum putem. Et forsán legens latentes nuper
 20 igneo globo recentes scaturire latices⁴ uideas, mirabundus aspicias, teque

¹ *7 duobus aliis M.* — ⁸ fehlt *ipse pater optimus M, P.* — ⁹ *Alpha et O M; a et ω P.* — ¹¹ *Jesu Christo M.* — ¹⁵ *conspexeris, ratione et sublimi M.* — ¹⁶ *existimo* fehlt *M, P.*

¹ Schon in seinem De Casibus etc., Lib. III, cap. 14 hat er die Dichter nachdrücklich verteidigt; vgl. auch das Schreiben an Jacopo Pizzinghe (Corazzini, p. 189—98). Später ist er in seinem Comento (besonders Lez. 3) ausführlich auf dieses Thema zurückgekommen. Er ist hierin den Spuren Petrarcas gefolgt; vgl. desselben Ecloga IV; Invectivae contra medicum Lib. I u. III; Epist. fam. X, 4; Senil. XII, 2 u. XV, 11. Schließlich mag auch noch hingewiesen werden auf zwei denselben Gegenstand behandelnde Briefe Col. Salutatis an Fra' Giovanni da Sanminiato, Epistol. Lib. XII, Nr. 20, u. Lib. XIV, Nr. 24 (erster bei Novati, Vol. III, p. 589—43, letzterer in dieser Sammlung zur Zeit noch nicht erschienen).

² Vgl. Apokalypse I, 8.

³ Davor oberhalb der Zeile ein o (Hand?).

⁴ Körting faßt den Sinn dieser Stelle folgendermaßen (S. 418): „dieser [d. i. der König] werde, wenn er bei der Lektüre des Buches aus der rauhen Schale der Mythen die lichtvollen Deutungen, gerade wie frische Ströme aus einer Feuerkugel, entspringen sehen werde, gewiß erkennen, wie richtig u. a. w.“ Hinter „Feuerkugel“ setzt er in Klammer ein Ausrufungszeichen, um die Aufmerksamkeit des Lesers auf das nach seiner Meinung augenscheinlich seltsam mißlungene Bild hinzu lenken. Er hat doch aber den Dichter falsch verstanden, denn dieser sagt, wogegen sich nicht das Mindeste einwenden läßt: „und du wirst vielleicht die früher unter rauher Schale verborgenen, nun aber ans Licht gezogenen Bedeutungen der Mythen bei der Lektüre mit nicht geringerer Verwunderung anschauen, als wenn du aus einer Feuerkugel frisches Nafs hervorsprudeln sähest.“

ipsum modesta quadam delectatione laudabis, quod iam dudum depoetis uera arbitratus sis, eos scilicet non fabulosos simpliciter fuisse homines, ut inuidi quidam uolunt, sed eruditissimos quidem atque diuino quodam animo et artificio preditos. Uerum, collectis omnibus, qualis deopere toto tua existimatio futura sit, non satis certum habeo; hoc tamen mecum cogito te decorpore et membris, sola agente iustitia, sanam et integram laturum sententiam, ac etiam opinor, quia minus apta regia caritate tua redargues, et commendabis, que laudanda comperies. Magnam quippe, imo maximum hoc michi erit, et iam spe ipsa letor et gaudeo! Ceterum, cum iam uisum illud in amicorum manus¹ uisendum tradideris, et tua licentia prodibit² inmedium, reor, non equa sic ab omnibus ponderabitur lance; nec nouum hoc erit sub sole, trahit sua quemque uoluptas. Preterea lior edax, letalis uiuentium pestis, adeo occupauit aprimeuo hominum pectora, ut rarissima, eo exurente, equa inquem manus prestentur iudicia. Quam ob causam in eum surgent rabido latratu plurimi, et quas comperient partes minus acri soliditate firmatas, morsu impio auferent et discerpent. Aduersus quos, quorum ex ueteri more iam uerba et obiectiones ariolor, ut iam dixi, ne longus labor resoluatur facile et, ignitis agentibus spiculis, euolet incinerem et fauillam, oportunis responsionibus occurram necesse est. Oro tamen, ut et ipse, rex³ optime, cui laboraui diu, una mecum generosum pectus opponas, securus, si feceris, hostes laboris nostri tanquam fumus in auras euanescent.

Fauca aduersus ignaros.

Kap. II.

(C)Oncurrent, ut fit, ad spectaculum noui operis non solum uulgus ineptum, sed et eruditi conuenient homines; et postquam undique prospectauerint, non dubitem, quin aliqui uiri sint probitate uenerabiles et integre mentis atque scientie, qui, tua sequentes uestigia, commendanda lauda[bunt], et affectione quadam sacra minus probanda redarguent. Quibus ego benedicere, gratias agere, obsequium prestare, et eorum tenebor conlaudare iustitiam. Sed longe numerosior multitudo, corona in circuitu facta, inrimas minus bene compacti operis et quascunque mendas, sique erunt, impinget oculos, audior⁴ uidisse, quid mordeat quam

² fuisse simpliciter M. — 5 tua futura existimatio M, P. — 7 laturum M. — 10 cum uisum iam M. — 11 sicut ab P. — 15 in quemvis M. — 18 ariolorum M, P. 26 homines conuenient M. — 32 circuitu M.

¹ Betussi übersetzt (p. 227^r): «dandola [sc. l'opra] nelle mani delle armi a riguardare . . .», wobei er sich doch wirklich kaum etwas gedacht haben kann.

² prodibit war am Zeilenende zuerst getrennt worden *pro-dibit*, dann von späterer Hand *prod-ibit*. ³ Vor *rex* oberhalb der Zeile ein o (Haud?).

⁴ Dahinter eine kleine *Rasur*; ursprünglich stand wohl da *audiores*.

inuenisse, quid probet.¹ Aduersus hos michi super est bellum, michi arma summienda² sunt, et melioribus rationibus ut conculcem, necesse est. Sane non intotum simul agmen, nam circumuentus forsan opprimerer facile, sed distinctis aciebus, ut assuescant certamini manus et paulatim conterantur hostes, indubilius³ primo corripienda sunt iacula. Sunt hij, ut reliquum sinamus⁴ uulgus, homines quidam insani, quibus tanta loquacitas est et detestabilis arrogantia, ut aduersus omnia quorumcunque probatissimorum hominum presummant clamoribus ferre sententiam, eos floccifacere, uilipendere et, si queant, turpi damnare⁵ sermone. Qui postquam boatu sonoro, quasi maximum suum predicent decus, se ydiotas confessi sunt, ueluti⁶ nil amplius insuam ignauiam inici possit, summum bonum commensationibus,⁷ libidinibus, et inerti otio⁸ uacare existimantes, inganeis atque lupanaribus spumantia uino pre se tenentes pocula et externa⁹ eructantes crapula, eruditum hominum uigilias, meditationes et studia, honestos que labores et modestiam spurcidi¹⁰ ore damnare¹¹ et suis obscenitatibus fedare conantur; ex quo fiet, ut, hoc uiso opere, ridentes dicant: „O insipidus homo, quantum dulcissime quietis, quantum temporis optimi perdidit, quantum frioli laboris impendit, quot membranas amisit et incassum uersiculos exarauit! Nonne satius fuerat amasse, potasse, dormisse, et tam grande tempus uoluptatibus triuisse, quam has scripsisse nugas? Profecto, qui se prudentes haberi uolunt, stultissimum genus hominum est, nam, perditio lucubrationibus tempore, antequam diem unam letam sentiant, damnando¹² probanda, inmortem concidunt equam cunctis.“ O sanum, o uenerabile iudicium ex lenonum bacchanalibus,¹³ ex senatu gnatoniorum, ex ganeis mandurcorum¹⁴ atque bibionum, ex meretricantium emissum fornicibus! Sed quid multa? Horum ego uituperationes illustrium uirorum splendoris laudes arbitror, cum turpitu[dinis] participem aturpibus laudatum existimem. Uadant igitur tales et cauponibus, la-

f. 141^b

5 in debilibus M. — 21 uoluptatibus tribuisse M, P. — 23 unam diem M. — 26 manduconum atque bibonum M. — 27 Horum ergo M, P. — 29 ergo tales M.

¹ Nach *mordeat* und *probet* kleine Rasur; wahrscheinlich hiefs es vorher *mordeat* und *probetur*. ² Das eine *m* ist später durch Rasur getilgt.

³ Natürlich zu ergänzen *agmen*; Micyllus' Lesart ist kaum zu verteidigen.

⁴ Dahinter eine Rasur. ⁵ Ursprünglich wohl *dāpnare*.

⁶ Zuerst im Text ein jetzt ausradiertes *quasi* (*q̄i*).

⁷ Ein *m* vor dem *e* und das *n* nach demselben sind abradiert.

⁸ Das *t* abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁹ Gemeint ist augenscheinlich *hesterna*, das mit dem obigen Worte leicht verwechselt werden konnte, weil es in der Aussprache mit ihm zusammenfiel.

¹⁰ Hinter dem Worte eine kleine Rasur; ursprünglich wohl *spureidico*.

¹¹ Ursprünglich wohl *dāpnare*. ¹² Ursprünglich wohl *dāpnando*.

¹³ Ursprünglich wohl *bacchanalibus*. ¹⁴ Da das *r* auch von *P* überliefert ist, scheint es sich hier nicht um einen Schreibfehler des Dichters zu handeln.

nistis, cetarijs, atque meretriculis gannientes applaudant, et, somno¹ uinoque marcentes, suas illis laudes ingerant, et sapientes uiros eorumque labores insua luce permittant, cum nil ignaro indecentius homine, nil indocto fastidiosius. Ante quidem diem miserum atque caducum mortalitatis sue corpus infelicis anime fecere sepulcrum!² Hij³ quippe tam 5 fetida olent infamia, ut rudientes asinos, grunnientes sues mugientesque boues sapientes possint cum patientia audire,⁴ eos audire non possunt. Eant iterum tales, et uentri deseruiant, et, nedum alios reprehendere, sed apparere, siquando sobrij sunt, inconuenientu hominum erubescant!⁵

Aduersus eos, qui, cum non sint, sapientes cupiunt apparere.

10 Kap. III.

(P)Respectabit et hoc opus species hominum altera, moribus forte minus redarguenda priore, sed prudentia profecto non maior. Et hij sunt, qui, ante uisum scholarum limen, se, quia quandoque phylosophorum quorundam audiuerunt nomina, putant esse phylosophos, seu sinon putent, ut ab alijs credatur, exoptant, et quadam ficta grauitate uerborum 15 et morum ponderositate, uisis *aliquando* non nullis libellis uulgarium, non nisi de apicibus rerum uerba faciunt; et, ut existimentur, quod cupiunt, apud eruditissimos uiros uersantur, mouentes persepe de sublimibus dubia, ut puta, qualiter tribus personis una *tantum* sit deitas, uel nunquid possit deus sibi similem facere, aut cur non ante per mille 20 milia seculorum creauerit deus orbem, quam fecerit, et huiusmodi. Et dum responsa prudentum percipiunt, factis ratiunculis quibusdam friuolis incontrarium et auditis doctorum replicationibus atque conclusionibus, quasi non satis illis satisfactum sit, quatientes, si uideantur, paululum caput, et torquentes cum cachinno faciem, et circumstantes etiam in- 25 tuentes,⁶ non aliter quam si indulgeant reuerentie respondentis, pretereunt. Et tandem, quod ex ore probatissimorum hominum intellectus eorum tenuis⁷ et remissus exceperit, seruauitque memoria, apud mulier-

6 *rudientes asinos* M. — 10 *apparere, et praecipue Theologos* M. — 12 *profecto* fehlt M, P. — 13 *limen quia* M. — 14 *putant se philosophos esse* M. — 15 *credantur* M, P. — 17 *faciant* M, P; *ut aestimentur* M. — 18 *sublimioribus* M, P. — 20 *deus possit* M; *ante uer per* fehlt M, P. — 22 *quibusdam ratiunculis* M. — 27 *tandem, quia ex* M. — 28 *eorum tenuis* M, P.

¹ Ursprünglich am Zeilenende abgeteilt *som-no*, dann später von anderer Hand geändert zu *so-mno*. ² Vgl. zu dieser Verurteilung der Unwissenheit S. 43, Anm.

³ Das *j* hier und Z. 12 (wie immer) abradirt. ⁴ Dahinter eine Rasur.

⁵ Betussi übersetzt (p. 227*): *«attendino al uentre, senza non pur riprendere gli altri, ma comparire, se quando son sobrij punto di loro si vergognano»*; Körting (Bocc., S. 419): *«ihrem Bauche dienen und sich schämen, wenn sie zufällig einmal nüchtern in die Gesellschaft anständiger Menschen kommen sollten.»* Es ist doch aber meines Erachtens zu konstruieren: *uentri deseruiant, et — si quando sobrij sunt — erubescant nedum alios reprehendere, sed in conuentu hominum apparere.*

⁶ Dahinter kleine Rasur. ⁷ Das *tenuis* von M und P ist unannehmbar.

f. 141^c

- cularum textrinas, seu potius, si prestetur, intriuijs, ignaro ascultante popello, uti ipsum¹ deum consuluerint, post longum suspirium blacterantes² emittunt, uolentes ex hoc percipi, quod non absque labore plurimo, quod dixerint, ingenio et speculatione sua ex pene[tr]alibus diuine mentis euulsum sit. Et ut omnino insipidis sapientes appareant, ampliatis sermonibus, non tamen eodem uerborum contextu, quin imo nunc huc nunc illuc per uarias materias saltitantes, nec dealiqua concludentes, sed se auditores que³ implicantes suos, ceu plenissime liberales artes nouerint, quarum persepe nomina non nouerunt, priscianum, aristotilem, ciceronem, aristarcum, euclidem, atque ptholomeum, aliosque circa has insignes uiros stomacosa quadam dicacitate neglexisse demonstrant, se tractos aientes adsublimiora theologie dulcedine. Sic et demoribus hominum et gestis heroum, ac desacris legibus et institutis legumque latoribus. Et, si quando contingat poesis aut poetarum intrare colloquium, tanto cum fastidio illos et poemata, uti integre uiderint omnia et despicienda cognouerint, damnant, uituperant, floccifaciunt, et ase eicere ostendunt, ut uix tollerare⁴ possint etiam imprudentes; et balbutientes aiunt musas,⁵ helyconam,⁶ castalium fontem, et phebi nemus, et huiusmodi delirantium hominum nugas esse et puerorum ad grammaticam esse preludia. Ex quibus fatuitatibus satis iam scio, quid, monstrum istud spectantes, in me, quid in opus meum, quid in poetas dicturi sint. Uerum reor horum uecordie compatiendum potius quam rationibus obsistendum, nam, cum se ipsos non intelligant, longe minus alios intellecturi sunt; ignari sunt, et, luce ueritatis carentes, sensualitate duce se trahi permittunt. Quibus caritate mea, non eorum merito dixisse uelim, ut, alienis omissis officijs, exerceant sua, et si hac glorie cupiditate agitantur, ut sapientes existimentur, scolas intrent, audiant preceptores, libros euoluant, uigilent atque discant, et palestras disputantium solertes uisitent, memores, ne festini in doctoratum euolent, pictagorici instituti, quo cauebatur, ne quis scolas eius intrans locuturus dephylosophycis os aperiret, antequam per quinquennium audisset. Quod cum laudabiliter fecerint et in bene meritum titulum

1 auscultante M. — 5 apparent M, P. — 8 seu plenissime M. — 11 circa hos M. — 13 et de gestis M. — 14 contingant M. — 18 Helyconem M, P. — 20 iam satis M. — 26 sua. Et sic hac M. — 31 de Philosophis M.

¹ Dahinter noch etwas unbeschriebene Rasur. ² Das c ist abradiert.

³ Das que = et schreibt der Dichter oft für sich. ⁴ Ein l abradiert.

⁵ Betussi übersetzt (p. 228⁵): «dimostrano da se cacciare di maniera, che come quasi non gli possano patire, borbottando et imprudentemente dicono le Muse ... esser ciancie.» Auch Micellus macht nach *tolerare possint* einen Punkt und zieht *imprudentes* zu dem Folgenden. Das Original hat dagegen das Interpunktionszeichen hinter *imprudentes*, und nur so ergibt sich ein guter Sinn. Der Dichter hat doch augenscheinlich sagen wollen: „so daß es selbst die Unklugen (Ungebildeten) kaum zu ertragen vermögen.“ ⁶ So auch öfters *eneidam*; vgl. z. B. Seite 200, Z. 4.

uenerint, silibet, inmedium prodeant, predicent, disputent, redarguant et castigent, atque acri spiritu suis redargutoribus¹ instent; aliter autem fecisse, non ostentatio sapientie, sed dementie est!

Quedam in iuris peritos,² paucis depaupertate³ laudibus in mistis.⁴

Kap. IV.

[(S)Unt et insuper homines quidam toga, aureis bullis et ornatu fere
regio insignes, nec minus incessu et morum grauitate atque oris facundia
spectabiles, magnis postergati clientum⁵ cateruis, et ingenti auctoritate
conspicui. Hij quidem sunt clarissimi legum preceptores et tribuualium
presides, a quibus sirite exerceannt iura, frenantur hominum illecebres
mores, extollitur innocentia, et, quod suum est, unicuique poscenti con-
ceditur, quibus rei publice neruus non solum suis in uiribus seruatur, sed
perenni iustitia augetur innelius; uenerabiles ergo et precipuo honore
dignissimi sunt! Sane quantumcunque aliorum purgent sua prudentia
notas, una tamen labe fere polluti sunt omnes; auri cupiditate laborant,
nec aliquid seu aliquem laude⁶ dignum putant, ni fulgeat auro. Hos ego
uenturos existimo cum reliquis, ut prospectent, nunquid aliquid criminis
operi nostro possint suis inferre legibus; nec me fallit, si morem sequen-
tur ueterem, quid obiecturi sint. Consueuere quidem, relictis rostris et
pretoria exeuntes, et potissime, dum curis paululum soluti inconuentum
amicorum ueniunt, si⁷ contingat inter loquendum fieri mentio poetarum,
illos extollere laudibus, quoniam eruditissimi atque eloquentissimi fuere
uiri; tandem post multa absconditum sub melle uenenum, non letale
tamen, emittunt dicuntque eos parum fuisse prudentes, inquantum, tem-
pus omne torentes, facultatem secuti sunt, ex qua post longos labores
nulle consequuntur *opes*, *super addentes* ob hoc *pauperrimos homines*
fuisse poetas, nullo splendore *spectabiles*, nullis *opibus*, nullo
famulatu insignes, uolentes *exhis* intelligi, quia non *diuites*
fuere, nullius *pretij* eorum *extimanda facultas sit*.⁸ Que quidem
uerba una cum abscondita conuolusione facile audientium animos in-
trant, cum omnes in auaritiam prouisi, et stulta credulitate arbi-

¹ 7 *clientorum* M, P; *cateruatis* M. — 9 *frenentur* M, P. — 11 *in suis uiribus* M.
— 16 *nunquid operi nostro aliquid criminis* M. — 20 *si contingat* M, P. — 26 *spectabiles nullis diuitiis nullo* M, P. — 28 *sit facultas* M.

¹ Zuerst abgeteilt *re-dargutoribus*; dann geändert *red-argutoribus* (2. Hand).

² Vgl. des Dichters De Casibus etc., Lib. III, cap. 10 (*In legislas ignaros*).

³ Vgl. das Lob der Armut in De Casibus etc., Lib. I, cap. 15 (ich citiere immer nach der Zieglerischen Ausgabe); vgl. ferner Amoroſa Viſione, Capitolo XXXII, ſowie auch das Schreiben an Pino dei Roſſi (Corazzini, p. 78—80).

⁴ Die Präposition iſt häufig vom Verbum abgetrennt geſchrieben.

⁵ Uſprünglich wohl *clientorum*, die Änderung iſt von erſter Hand.

⁶ Zuerſt am Zeilenende getrennt *la-ude*, dann von zweiter Hand geändert *lau-de*.

⁷ Im Ms. verſeentlich *se*; vgl. S. 219, Z. 7. ⁸ Vgl. S. 168, Anm. 4.

- tremur summum bonum possidere diuitias. Hac ergo impulsi peste, autumo, *silaborem* inspexerint nostrum, eos post multa dicturos¹ opus scilicet pulcrum,² sed superuacaneum, et³ inutilem sudorem meum, eo quod minime tendat, quo ceterorum mortalium labores intendunt; et sic
- 5 non solum aduersum me apparebit eos dixisse sententiam, sed exconsequencia quadam tanquam summum et detestabile malum una cum *opere poetas cum paupertate* damnasae uidebuntur. Pia quippe, et humanitati conformis atque opinioni uulgari, hec uidetur obiectio, et gratiarum actione dignissima, dummodo ex fonte caritatis exundaret inmedium;
- f. 142^a 10 uerum, quoniam ex obfuscat⁴ [appetitus inepti iudicio sumit originem, ridenda est atque abiicienda, et eorum prurigini compatiendum. Et quoniam dignitati talium insuper deferendum est, ne se postergatos existiment, obiectionem eorum uerbis amplioribus insuos ortus uertendam puto. Confitebor igitur sponte, quod⁵ dictum est, poesim nullas afferre
- 15 *substantias*⁶ et *poetas pauperes fuisse, si pauperes dici debent, qui ultro spreuerent diuitias; stolidos autem fuisse non confitebor, eo quod poesis studium secuti sint, cum prudentissimos arbitrarer, si uerum deum catholice cognouissent. — Nunc reassumendo, ne confessione mea tam ultronea uidear absolute obiectioribus tanquam uictoribus*
- 20 *aream liquisse certaminis, et⁷ obiectionem primam deducamus inmedium. Dicunt igitur splendidi legum interpretes poesim nullas afferre diuitias, uolentes ob id, ut satis percipi potest, eam ab imitandis excludere, quasi nullius inter scientias reliquas sit momenti. Equidem, ut iterato dixerim, certum est poesim nullas afferre diuitias; non*
- 25 *tamen assentio, ut isti uolunt, hoc sua ignobilitate contingere, uerum quia speculatiuarum disciplinarum non sit offitium tale aut intentum, sed mechanicorum artificum seu feneratorum, quorum inhunc finem omnis tendit intentio, qui, ut cito ueniat, nil gratis penitus operantur. Sic et causidici, qui hinc exdelictis hominum, inde exlegum peritiis*
- 30 *sibi officinas construunt, in quibus uenalis lingue malleo numismata cudunt, et aurum ex miserorum lacrimis uerbositate conficiunt, quod poesis, genere memor originis, omnino abhorret et renuit. Exquo*

5 fehlt eos vor dixisse M, P. — 14 ergo sponte M. — 17 secuti sunt M, P. — 18 et nunc M. — 21 dicunt ergo splendidi legum interpretes insignes M. — 25 sua fehlt M. — 27 artificium P. — 28 intendit intentio P.

¹ Zwischen dicturos und opus eine längere Rasur.

² Über dem e ein h nachgetragen (Hand?). ³ Davor eine kleinere Rasur.

⁴ Das b abradirt und zu f geändert (Hand?). ⁵ Davor eine Rasur.

⁶ Ich erinnere daran (vgl. S. 163, Anm. 6), daß in *Cursiv Gedrucktes* neu auf Rasur von erster Hand gesetzten Text bedeutet; beachte den Umfang der Rasur!

⁷ et leitet hier den Nachsatz ein; in dieser Funktion begegnen wir ihm auch sonst, z. B. Seite 212, Z. 25. Aus dem Italienischen war unserem Dichter diese Konstruktion ganz geläufig. Siehe eine Anzahl Beispiele aus dem Decameron in meiner Dissertation (Die Berliner Decameron-Handschrift etc., Berlin 1892), S. 25 unten.

*si damnanda aut parui pendenda est, nullius una secum pretii erit
 philosophia,¹ rerum magistra, et cuius opere entium causas discimus;
 nullius eque theologia, cuius demonstrationibus rite deum cognoscimus,
 quibus nullum unquam querendi thesauros fuisse studium audiui.*
Sinesciunt isti, poesis maioribus uacat, nam, cum celos inhabitet diui-
nis inmixta consilij, paucorum hominum mentes exalto indesiderium
eterni nominis mouet, et sua pulcritudine insublimis cogitationes im-
pellit, tractisque inuentiones peregrinas ostendit, atque exingenijs egre-
gijs sermones exquisitos emittit. Et, si quando, placidius uocata preci-
bis, esublimi sede descendit [interras, sacris comitata musis, non celsa
regum palatia, non molles delitiosorum domos exquirat habitatura,
uerum antra atque praecepta montium, umbras nemorum, fontes argen-
teos, secessus studentium, quantumcunque pauperrimos et luce peri-
tura uacuos,² intrat et incolit; quod alibi forsan plenius ostendetur,
exigente materia. Et sic, cum etherea sit atque perennis, nullum sibi
cum perituris commercium est, splendoresque manu factos, tanquam
futiles et inanes, parui facit et renuit, ac suis contenta bonis non curat
aggregare diuitias. Post hec etiam dicta positione subnectunt, minus
prudentes fuisse poetas, qui tale secuti sunt dogma, ex quo nulle sequa-
cibus consequantur opes. Quibus ut responsum sit, reor plurimum
prudentis opus circa eligenda consistere, et ideo hos conuenire uelim,
quis in eligendo prudentior merito habendus sit, iuridicus an poeta.
Edepol prudentius actum puto elegisse trahentem ad sublimia mentem,
quam ad terrestria deprimentem, stabilem quam casuram, quae³ longeu-
genum bonum prestat, quam quae breuissimum exhibet. Elegere poete
scientiam, inter sydera, inter deorum sedes ornatusque celestes suos con-
tinua meditatione trahentem; nunquid hoc uerum sit, testimonium red-
dant ipsa uatum poemata, impulsu trahentis eleganti stilo poetarum
descripta calamo.⁴ Causidici uero, legum facultatem secuti, sola scrip-
torum ualent memoria, non exingenio, sed exliteris legum latorum

2 *Physica rerum* M. P. — 7 *eterni numinis mouet* M. — 11 *moles delitiosorum* M. — 15 *aethera sit* M. — 17 *renuit de suis* M. — 22 *sit habendus merito* M. — 25 *praestet* M.

¹ Auch Betussi (der von Micyllus unabhängig ist) hat in seiner Übersetzung das von letzterem und P überlieferte, aber doch zweifellos falsche *Physica*.

² Betussi (p. 229*) übersetzt: «*nelle habitazioni de gli studiosi, benchè poverissime, et per la luce a mancara vicina, vuote.*» Was er sich dabei gedacht hat, ist mir völlig unklar. Boccaccio hat doch sagen wollen: „leer an vergänglichem Glanz“, d. h. nicht ausgestattet mit der schimmernden Pracht der Reichen.

³ Im Manuscript *quam*, das aber augenscheinlich nichts weiter als ein durch die vielen in nächster Nähe stehenden *quam* verursachter Schreibfehler ist. M und P haben das richtige *que*, bei P ist jedoch das *e* auf Rasur geschrieben.

⁴ Zu *trahentis* natürlich zu ergänzen *scientie*; Betussi (p. 229*) fabelt: «*essi poemi de' Poeti con stilo elegante cantati, che guidano al cielo chi li legge.*»

- iura reddentes; nec putandum est, ut satis uideri potest, eos insistere circa excelsa aut semota nature, ut puta, nunquid recta aut transuersa uia sol ab yndis petat hispanos, quin imo, nunquid hereditario iure seu emphyteotico potius uel precario titus uel sempronius occupet agellum, num quid certum debitum aut usurarium dicendum sit,¹ nunquid ardens femina solui possit a frigido uiro. Magna sunt et egregia hec et exgremio nature sublata! ... Preterea poesis, quam pauperes prelegere² poete, stabilis est et fixa scientia, eternis fundata atque solidata principijs, ubique et omni tempore eadem, nec ullis unquam concussa motibus. Leges autem non sic; non equo iure uiuit cum ethyope sauro-mata, non eadem legum autoritas bello laborantibus atque leta pace quietis. Nec non³ augent, sepe minuuntque plurimum potestatis instituta municipalia legibus constitutionesque regnorum; facit illas inditum iustitium mutas.⁴ Senescunt etiam et moriuntur aliquando, nam
- 15 non nulle iam dudum inpretio fuere permazimo, que euo nostro aut neglecte sunt, aut omnino abolite; et sic non idem semper sunt, ut comperta poesis. Exquibus, ne plura dicam, satis patet facultatem legum non scientiam esse dicendam; et quantum praesit scientia facultati, prudentes nouerunt tam ueteres, quam moderni. Insuper longeuum
- 20 bonum prestat⁵ imitatoribus poesis, si bonum dicendum est, quod omnes optare uidemur, uitam scilicet fama saltem, si non detur aliter, inlongum eum deducere; nam, ut liquido constat, fere immortalia sunt cum nomine componentis carmina poetarum. Juriste uero, et si paululum splendeant uestibus, sepiissime moritur cum corpore nomen.
- 25 Breue est ualuisse per seculum, si secula numerentur homeri! Et, ut inoptatum ueniam, nulli uidebitur dubium erudito prudenter elegisse poetam, ubi minus iurisperiti in electione fuere prudentes, insipientes effecti, dum, quod suum est uitium, conantur in inmeritos retorquere. Pauperrimos fuisse poetas, ex eodem, quo
- 30 supra, fonte aurientes, pleno effundunt ore, et potissime, cum ipsi ditissimi sint legiste, quasi infamis sit et detestabilis pau-

² an transuersa M, P. — ⁴ an emphyteotico uel precario Titius M. — ⁵ aut usurarium M. — ⁷ quam ueteres praelegere M. — ¹² minuunt, quae plurimum M. — ¹⁸ quam praesit M, P. — ²² in longaeuum acuum M. — ²⁶ uidebatur P. — ³¹ ipsi sint doctissimi legiste quasi infamis et detestabilis sit M.

¹ Dies ist eine der wenigen Stellen, wo unser Dichter gewisse juristische Kenntnisse zeigt, die auf sein mit so ausgesprochenem Widerwillen (vgl. Lib. XV, cap. 10) betriebenes Rechtsstudium zurückgehen; vgl. S. 251, Z. 17, vgl. auch Comento, Vol. I, p. 417. ³ Im Manuscript augenscheinlich geschrieben *prelegere*.

² Für *nec non* = *nec* sind Beispiele zu finden bei Sittl, p. 98.

⁴ Diese Stelle ist, wie so viele andere, von Betussi völlig mißverstanden worden, und doch rühmt Hortis (p. 695) «la non comune notizia ch'egli areua della lingua latina.»! Das mangelhafte Verständnis des Übersetzers ist um so ärgerlicher, als sich die meisten ausschließlich bei ihm ihre Kenntnis der Genealogia holen.

⁵ Im Manuscript doppelt geschrieben, jedoch einmal durch Strich getilgt.

pertas. Manifestissimum equidem est iuris peritos ex alienis
 lacrimis, ex alienis erumnis, ex alienis periculis et persepe mi-
 serijs, ut iam dictum est, auri multum conflasse, et inde pallia-
 tos, fimbriatos, varia tectos pelle, aureis coruscos clavis, longa
 post tergum olientum comitante caterua, cum sic mortalium uelit
 dementia, incedentes. Sic poetas non ignauia sua, sed innocen-
 tia et quia uolunt, *[pauperes fuisse negari non potest, sed, quod isti*
minime uolunt, spectabiles insigni atque perenni claritate fuere; quod
exemplis ostendisse non erit difficile. Certum habemus homerum adeo
inopem extitisse, ut non esset illi, luminibus capto, unde sumptus
pauero duci posset impendere. Sed expecta parillum et uidebis, nun-
quid hec fuerit ornata paupertas. Superato dario, potentissimo atque
ditissimo persarum rege, ab alexandro macedone, eius inmedium ue-
nere iocalia, inter que capsula aurea comperta est, artificio et ornatu
pretiosissima. Hec tam regis quam procerum consensu unanimi non
alexandri iocalibus, sed homeri uoluminibus seruata est. Quis un-
quam tam splendidus faleratis iuristis honor impensus est? Sarsinate
plauto bonorum fortune pauperior nemo fuit. Egestate quippe, ut
honeste uentrem pascere,¹ ad molas manuarias pretio fatigabatur die;
noctes incomponendis comedijs ducebat insomnes, quarum numerositas
et artificium egit, ut laurea, uictorum atque triumphantium impera-
torum insigne precipuum, non parui penderet eius, quantumcunque
pauperis, ambire comas. Cuius odor et uiriditas in eius nominis
decus perseuerat usque inhodiernum, ubi legum interpretum² birreta,
auro non prohibente, mures et tineae consumpsere. Ennio insuper, brun-
dufino homini, clarissimo tamen uati, adeo tenuis fuere substantia,
ut in auentino unius tantum ancillule contentaretur obsequio; cuius
seruitorum penuria honorum habundantia restaurata est. Exquibus,
cum dese famosissimis homo sit, unum tantum apposuisse michi suf-
ficiet. Huius enim, cum diem clausisset, corpus scipiones, quorum
fuerat amicitia usus, suo sepeliri sepulcro uoluere, non aspersiones
brundusini hominis cineres corneliorum misceri cineribus. Preterea
quis maronem uirgilium pauperem et lutifiguli³ filium non audiuit?
Fuit illi non amplius inbonis quam patrius agellus unus apud uicum

1 Manifestum est equidem Jurisperitos, ex lachrymis alienis, ex aerumnis, et
 alienis M. — 3 ut dictum est, auri iam multum M. — 11 pauzillum M. — 17 Sar-
 sinatae bonorum fortunae Plauto pauperior M. — 19 pasceret M. — 29 sufficit M.

¹ Micellus hat *pasceret*, da aber auch die von P überlieferte Textredaktion wie
 unser Original den Infinitiv hat, vermute ich, daß der Dichter *posset* vergessen.

² Die Formen mit der Metathese des *r* (auch im heutigen Toskanisch durch-
 aus üblich!) kommen sehr häufig in unserem Manuskript vor, jedoch sind sie
 meistens nachträglich — wie es scheint — von erster Hand zu der ursprünglichen
 Form verbessert worden; vgl. S. 207, Anm. 7; S. 208, Anm. 4 und öfters.

³ Vgl. Register; vgl. Vita di Dante (Macri, p. 38¹⁰) und Comento (I, p. 118).

- anden, cui dicunt pietola hodierni, haud longe mantuam, non absque litigio possessus. Cuius agentibus studiorum meritis, octavianus cesaris, orbi toto presidentis, amicitia usus est; aquo, cum iussisset moriens *eneidam*¹ igne cremari, ut servaretur poema egregium, omnis²
- 5 legum autoritas pedibus calcata est, et eleganti carmine iussum servari colique.³ Quis, precor, legistarum, quantumcunque splendentium yndicis lapillis et auro, honor tam magnificus a tam glorioso principe impensus est? Veniebant insuper plurimi leta paupertate et⁴ honoribus equis conspicui, sed exemplis finis imponendus est, cum tam his quam
1. 142^d 10 premonstratis rationibus satis ostendere arbitrer poetas prudentes et, quantumcunque pauperes, splendidos etiam fuisse, eosque perenni vivere fama, ubi caudicorum opes et nomina tanquam fumus in auras abiere, nec non eisdem rationibus demonstrasse opus hoc, si valent poemata, minime superuacaneum esse, nec sudores meos friuolos componendo. Nunc autem post hec libet paululum exire limen, si forte
- 15 queam ob loquentium⁵ inpaupertatem frenare impetum. Est igitur paupertas, quam multi fugiunt tanquam importabile malum, ut vulgo placet, caducorum bonorum paucitas, esto ego existimem eam animi egritudinem fore, qua etiam habundantes persepe laborant. Prima quippe, desiderio careat augendi, placida atque optabilis est, et eius
- 20 infinita sunt comoda; secunda uero pacis et quietis hostis est, misere crucians mentes, quibus inhiabit. Prima poetarum fuit, quos isti pauperes uolunt, eis quippe, dum modo esset, quod uite sufficeret, satis erat. Hac enim duce libertatem volentes consequimur, animi tranquillitatem et cum his laudabile ocium, quibus medijs uiuentes
- 25 in terris gustamus celestia. Hec insolido sita est, nec fortune, munda uersantis, minas aut iacula timet: fulminet ether desuper, concutiat uentorum impetuosa rabies orbem, inundent campos himbres assidui, diluant flumina, sonet classicum, tumultuosa oriantur bella, discurrant predones undique; hec, ruinas ridens et incendia, dulci
- 30 securitate letatur! Hec oraculo apollinis in persona aglai sofidijs,⁶

4 *Aeneida* M. — 10 ostendisse M, P. — 18 et abundantes M, P. — 20 est hostis M, P. — 24 medijs in terris uiuentes P.

¹ Dahinter Rasur, die ein iure cons. getilgt (redigierende Thätigkeit!).

² Zuerst hatte Bocc. geschrieben *omnem*; hieraus wohl von ihm selbst verbessert *omnis*; vielleicht hatte er ursprünglich die aktive Fassung beabsichtigt.

³ Auf dieses erhaltene Gedicht des Augustus (vgl. Teuffel, Gesch. d. röm. Litter., Bd. I, § 220, 5) weist er noch einmal Kap. 19 mit den Worten hin: «*Octavianus cesar augustus, postpositis maximi imperii curis, prohibitorios uersus composuit.*» Betussi (p. 230*) übersetzt auch die Anfangsworte des Gedichtes (*Ergone supremis potuit uox improba verbis*), was jedenfalls eine Interpolation ist.

⁴ Es folgt ein durch Punkt und Strich getilgtes *e*; augenscheinlich war ihm *equis* vor *honoribus* in die Feder gekommen. ⁵ Vgl. S. 195, Anm. 4.

⁶ Aus Psophis in Arkadien; vgl. Valerius Maximus, Lib. VII, cap. I, § 2.

parui possessoris agelli, thesauris gigis regis prelata est. Hac delectati, poete ornare uirtutibus animum, meditationibus uacare celestium, altisonis carminibus poemata texere, et nomen sibi perpetuum querere potuerunt. Hac delectatus, dyogenes,¹ sui eui splendidissimus cynicorum princeps, diuitias, quarum habundantissimus erat, omnes
 5 potuit largiri uolentibus atque largitus est, doliumque, quasi uersatilem domum, quam palatia habitare maluit et lactucas siluestres, suis lotas manibus, manducare, quam dyonysio adulari, ut tucetis uteretur regijs; hec uoluntaria rerum abiectio et claritas studiorum ad se uisendum euocasse potuerunt superbum iuuenem atque iam animo
 10 orbis tenentem imperium, alexandrum macedonem, eius amicitiam exquirentem et frustra munera ingentia offerentem. Hac delectatus, xenocrates² ortulo contentus modico, eiusdem iuuenis animum mouisse potuit indesiderium beneuolentie sue, quam insigni legatione atque donis regijs postulauit. Hac delectatus, demo[critus]³ patrios agros
 15 f. 143^a et innumerabiles opes rei publice atheniensium ultro concessit, satius ducens cum paupertate studiorum libertate letari, quam opum seruili cura uexari. Hac delectatus, anaxagoras,⁴ dulcedine tractus philosophie, potuit ingentia predia neglexisse, asserens, quoniam se ipsum perdidisset, si illa colere uoluisset. Huius opere amicus,⁵
 20 pauper nauta, nocte in litore solus clamantem cesarem, cuius uocem superbi timebant reges, ad hostium gurgustoli atque pulsantem audiuit intrepidus. Sic et pauper arruns,⁶ flagrante ytalica omni ciuilibus belli incendio, inter marmoreos lune⁷ montes, celi, solis luneque prospectans motus, stetit impavidus. Hec non intuentur, qui paupertatem
 25 lacerant fugiuntque. Dicant oro, si oportuisset homerum de re agraria cum uillico litigare, aut de domestica acuratore domus rationem exigere, quando yliacum excogitasse carmen et nomen suum claritate sydereas florum inhodiernum usque protendere potuisset? quando uirgilius, quando reliqui poeticam cum paupertate sectantes? Non ergo illam
 30 sprauerint amicti purpura, eo quod palliastro tenui tecta procedat, nam rite studentium prima gloria est, nec solam dicant incedere, aut sordidam squalentemque uocitent. Nescio ego, imo scio, quid referat corpus ornasse uestibus aureis, si mens uitiorum labe sordescit. Est, si non

23 Aruns M. — 30 Non igitur M. — 31 spreuerunt M. — 32 nec solam dicant incedere, aut sordidam squalentemque uocitent fehlt M, P. — 33 nescio quippe, imo scio M, P. — 34 Est, si non aduertitis bis nebulis auaritie offuscati fehlt M, P.

¹ Vgl. Valerius Maximus, Lib. IV, cap. III, § 4.

² Vgl. Val. Max., Lib. IV, cap. III, Ext. § 3.

³ Vgl. Val. Max., Lib. VIII, cap. VII, Ext. § 4.

⁴ Vgl. Val. Max., Lib. VIII, cap. VII, Ext. § 6.

⁵ Vgl. Lucanus, De Bello civ., Lib. V, v. 519—51.

⁶ Vgl. Lucanus, Lib. I, v. 585 ff. ⁷ D. I. Spezia; bei Micellus, der alle Eigennamen groß schreibt, klein geschrieben, also als Gattungsnamen angesehen!

- adueritis, paupertas hec celestibus ornata delitijs, quas uidere non possunt oculi nebulis auaritie offuscati. Nec,¹ ut arbitrantur anxia comitati turba, sola procedit; hanc uates semper, laureis insigniti, prosequuntur, hanc imperatores, palmatis induti tunicis; eam*
 5 *quippe saepe nominatus homerus, Esyodus, euripides, Emnius, terrentius, uirgilius, flaccus alij que plures diuinis ornauere carminibus. Sic camilli, Quintij, Curtij, Fabritij, Scipiones, Catones que, inuidia olim et gloria facinorum quam auro ditiores, hanc miris ornauere triumphis, eam excelsis preposuere regibus, orbis que*
 10 *prefecere imperio. Sic ergo sociatam, sic ornatam solam squalentemque dicent periti iuris incedere? Super erant multa, que dicerem huius inlaudem, ni in eam, qua laborant² plurimi, qui se diuites arbitrantur, me desiderium traheret. Secunda igitur paupertas eorum profecto est, qui eam tanquam hostem conantur*
 15 *effugere, non aduercentes, dum maiori conatu sequuntur diuitias, prouant³ huius paupertatis ingremium. Precor, quid aliud paupertas est quam summa inhabundantia angi desiderio congregandi? Tantalum⁴ ne diuitem dicam, si cibus circumdatus et populis fame sitique pereat? Absit, pauperrimus habendus est! Sed concedamus legistis nostris opulentiam darij, et, quid exinde uoluptatis possint assumere, uideamus. Si experientie credimus,*
 20 *assidua ardentique semper premuntur sollicitudine, qui diuites nuncupantur. Si appareat in aere nubecula, confestim pluuiam suspicatur, et timet anxius, ne nimia corrumpantur sata; si uentus excitetur, ne euellat arbusta aut edificia impellantur, pauescit; si suscitetur interris incendium, ne insuas euolet edes, timore labascit; si bellum suscitetur,⁵ armentis gregibus que superiminere rapinam miser ariolatur; si concordia ex litigijs oriatur, tanquam suum infortunium ingemiscit. Amicorum inuidiam, latronum astutiam, raptorum uiolentiam, affinium insidias, tumultus ciuicorum,*
 30 *secordia uexatus assidua, expauescit. Possem super addere multa, que non solum diuites hos uere pauperes faciunt, sed egenos. Inlubrico posita fortune sunt bona, nullo certo firmata subsidio!*

⁴ *hanc imperatores palmatis induti tunicis* fehlt M, P; *prosequuntur, et saepe nominatus* M, P. — ⁷ *Sic pompa tamen fulgidiori palmatis induti tunicis Camilli* M, P. — ⁸ *ditiores splendidis comitantur triumphis, eamque excelsis* M, P. — ⁹ *orbis praefecere* M, P. — ¹¹ *squalentem peritque iuris dicent incedere* M; *periti iuris dicent incedere* P. — ^{11–13} *Super erant multa bis desiderium traheret* fehlt M, P. — ¹³ *Secunda insuper* M, P. — ¹⁶ *uere prouant paupertatis* M; *prouant uere paupertatis* P. — ²⁰ *opulentiam dari* M. — ²⁵ *euellantur* M, P. — ²⁷ *bellum nascatur* M, P. — ³⁰ *affinum* P. — ³² *uere* fehlt M, P. — ³³ *sunt fortunae* M.

¹ Vgl. Seite 163, Anm. 2! ² Zwischen *laborant* und *plurimi* ein *q* getilgt.

³ Zu der Konstruktion vgl. Seite 21 (erster Absatz). ⁴ Vgl. Lib. XII, cap. 1.

⁵ Ist durch jüngere Hand zu *nascat* verändert worden.

Desistant ergo inbene meritos insultum facere miseri, et inmemoriam reuocent, quoniam nec diuites nec sapientes faciant, que humeris baiulantur, sed quod sacro seruetur inspectore; credantque stolidissimum arbitrari, si oportune essent diuitie, tam suam rerum naturam fuisse aut inmitem deum, ut nudos nos in euolantem uitam transmictere uoluissent. Paucis natura hominum contenta est, et hec affatim apposita sunt nobisque nullo nostro labore concessa, et sic, si uelimus, non esse pauperes possumus. Preterea homines uirtutibus ornari non palli. Queso igitur hos morum humanorum frenatores egregios, poetas inpace¹ sinant; nil enim eis cum poetis comune est, quo eorum possit occupari ius. Poete insecessu carmina sua canunt, iuriste turbelis in misti² et frequentia fori apud rostra litigia clamant; illi gloriam et illicitam famam, aurum isti desiderant; illos taciturnitas atque ruris solitudo delectat, hos pretorium, tribunalia, et litigantium strepitus; illorum pax amica est, horum questiones et litigium. Et si precibus meis acquiescere nolint, acquiescant saltem auctoritati solonis, amplissimi legum latoris, qui, decem perfecti³ tabulis, secessit, omissis⁴ legibus, inpoesim, alter profecto futurus, silongior uita fuisset, omerus.

Qui sint, et quam multa quidam poetis apponant.⁵

20 Kap. V.

(E)St preterea, serenissime⁶ regum, ut tu longe melius nosti, diuino munere domus interris, composita ad instar celestis concilij, sacris tantum studiis dedicata.⁷ In hac sublimi insolio ex dei mis[s]a gremio philosophia, rerum magistra, presidet augusta facie et diuino splendore conspicua, regis induta uestibus et aurea insignita corona, nec aliter quam mortalium imperatrix, cum premat sinistra libellos, dextra regale baiulat sceptrum,⁸ et deserto⁹ sermone audire uolentes, qui sint lauda-

1 Nach *miseri* haben M und P bis Schluß des Kapitels eine völlig andere Lesart, die auf S. 130 unter Nr. III zu vergleichen ist (nur hat P folgende Fehler: *auferrent ... nos omnium rerum radices*). Die Übersetzung von Betussi schließt sich ihrer Lesart an. — 20 *poetis quidam* M. — 23 *studiis dicata* M, P. — 26 *cum prima sinistra* M, P; *et dextra* M.

¹ In *pax* ist oberhalb der Linie von erster Hand nachgetragen.

² Das *s* ist abradiert und durch *x* ersetzt (Hand?). ³ Dahinter kleine Rasur.

⁴ Dahinter eine Rasur. ⁵ Der ganze Titel steht auf Rasur geschrieben.

⁶ Davor ein kleines *o* oberhalb der Zeile eingeklemmt (Hand?).

⁷ Die erste Silbe ist abradiert. Hinter diesem Worte ein Verweisungszeichen, das sich auf eine heute ausradierte Note am Rande bezog. Es war augenscheinlich eine geringe Erweiterung des Textes beabsichtigt. Betupfung der Rasur mit Schwefelammonium hat wieder zum Vorschein gebracht: *et con ... animam effu ...* In der Vulgata ist von diesem einmal vom Dichter geplanten Zusatz nichts erhalten.

⁸ Vgl. die Schilderung der Philosophie in *Amorosa Visione*, cap. IV, v. 25 ff.

⁹ Zwischen dem *s* und dem *e* ist durch Rasur ein Buchstabe ausgefallen.

biles hominum mores, que nature parentis uires, quid uerum bonum et celestia docet arcana. Quam si intres, non est dubium, quin sacrarium omni reuerentia dignissimum uideas, et, si circumspexeris, quicquid humana possunt agere studia, quicquid ingenia speculari, quicquid comprehendere intellectus, uidebis liquido, et adeo miraberis, ut tecum dicas
 5 unum totum continens domum esse, imo ipsam fere diuine mentis effigiem. Et inter alia, summa ueneratione dignissima, sunt ibi post dominam celsiori insede¹ locati homines, non multi tamen, mites aspectu atque eloquio et mores etiam grauitate, tanta honestate atque uera humilitate spectabiles, ut credas deos potius quam mortales. Hij² iam
 10 presidentis³ dogmatibus⁴ pleni, abunde alijs ingerunt, que nouerunt. Est et alia multitudo perstrepsens uariarum quidem hominum spetierum, exqua non nulli, omni abiecta superbia, uigiles mandatis insistant, si forte studio queant in altiore deuenire gradum. Alij uero sunt, qui,
 15 fere rerum principijs auditis, elato animo inuestes imperatricis uncas in iciunt manus, et, acri uolentia quibusdam subreptis⁵ particulis, et uarijs insigniti titulis, quos non nunquam⁶ uenales comperiunt, non aliter quam simentem omnem diuinitatis perceperint, fastu quodam inflati, exsacra se proripiunt ede, quanto tamen cum detrimento insipientum,
 20 prudentes aduertunt. Hij autem, aduersus quasunque bonas artes coniuratione unanimi facta, ante alia conantur fingere bonum uirum, exterminant autem facies suas, ut appareant uigilantes, incedunt insuper deiectis terram oculis, ut nunquam ameditationibus separari uideantur; tardo tamen feruntur gradu, ut sub pondere sublimum speculationum
 25 nimio abinsipidis titubare credantur; honesto uestimentorum utuntur habitu, non quia mens honesta sit, sed ut ficta sanctitate decipiant; per rarus est illis sermo grauisque, rogati, non absque premissis suspirio et tempusculo inter posito ac eleuatis in celum oculis paululum responsa concedunt, uolentes ex his a circumstantibus arbitrari, quia exlonginquo
 30 *super celestium sanctorum arcano non absque difficultate uerba deducant in labia, que dicturi sunt. Pietatem, sanctitatem et iustitiam*

3 circumspexes M, P. — 5 tecum ducas M. — 9 eloquio etiam mores M. — 11 praesidentes M. — 16 subreptis periculis M. — 17 nonnunquam extra domum uenales M, P. — 24 subinimum M, P. — 27 sermo illis M. — 30 deducunt P. — 31 sunt dicturi pietatem M.

¹ Die letzte Silbe ist oberhalb der Zeile von erster Hand angefügt.

² Das j ist wie fast immer abgekratzt; ich erwähne dies künftig nicht mehr.

³ Betussi (p. 232^r) übersetzt: «essendo sopra alle azioni pieni di scienza»; presidentis geht natürlich auf die *Philosophia*; vgl. S. 203, Z. 22—23.

⁴ Erst geteilt *dog-matibus*; hieraus von späterer Hand *do-gmatibus*.

⁵ Das b ist abradirt und durch r ersetzt worden (Hand?).

⁶ Beachtenswert ist, daß in unserem Original das *extra domum* der Vulgata fehlt. Betussi (p. 232^r) übersetzt: «titoli, equali bene e spesso fuori di casa trouano». Hortis (p. 180, n. 2) giebt es wieder mit «fuori d'Italia = all'estero». Mit domus (vgl. S. 203, Z. 22) könnte aber nur die Wohnstatt der Philosophie gemeint sein!

profitentur, prophetico persepe utentes uerbo, scilicet celus domus dei comedit me.¹ Hinc ad ostentationem sue admirande scientie procedentes, que non nouerunt, omnia damnant, nec frustra;² faciunt enim, seu ut non interrogentur, de quibus respondere nescirent, seu ut tanquam uilia et minora et ase cognita despexisse atque neglexisse uideantur, et uacasse maioribus. Illis autem, decipulis captiuatis insipientium iudicijs, ciuitates ambire, secularibus se miscere negotijs,³ consilia prestare, conubia tractare, comesationibus⁴ inter esse, testantium dictare tabulas, testamentorum executiones assumere,⁵ et multa minus philosophos decencia agere presumptuose⁶ incipiunt atque prosequuntur. Ex quibus fit, ut infumosas uulgi famam quandoque denent, ex qua tanta tumiditate turgescunt, ut incedentes⁷ cupiant aulgo digito⁸ demonstrari,⁹ et longe magis audire,¹⁰ quia pregrandes magistri sint, uidere, quod eis assurgant presidentes intrinsece, eos rabi¹¹ uocent, saluent, inuident, preponant, atque preciant. Ex his, omni consideratione seposita, audent omnia, nec uerentur in alienas messes falces inmittere suas; ex quo fit, dum cetera preter sua ignominiose deturpare conantur, interueniat aliquando depoesi et poetis colloquium, quorum audito nomine, tanto repente accenduntur furore, ut igneos oculos illos habere dicerent, nec possunt consistere, fremunt agunturque impetu; demum, quasi aduersus eos, non aliter quam inleales hostes coniuratum sit, nunc incolis, nunc in plateis, nunc in pulpitibus, auscultante non nunquam uulgo inerti, in eos insano clamore prorumpunt, ut non de innocuis tantum,¹² sed et dese timeant circumstantes, et aiunt, poesim omnino nullam aut futilem facultatem atque ridiculam, poetas homines esse fabulosos, imo illos, ut de spectiori utantur uocabulo, non nunquam fabulones appellant, rura, siluas, et montana colentes, eo quod moribus¹³ nec urbanitate ualeant. Preterea¹⁴ eorum poemata esse dicunt *obscura nimis ac uide men-*

¹ 8 nouerunt omnia, damnant, nec frustra. Hoc faciunt M. — 11 in famosam M. P. — 12 digito monstrari P. — 13 pergrandes M. — 17 fit, ut dum M. — 19 accendantur M, P. — 24 et vor de se fehlt P. — 27 eo quod nec moribus M.

¹ Vgl. Psalm LXIX, 10 und Evang. Johannis, Cap. 2, 17.

² Hiernach folgt bei Betussi noch (p. 232'): «La prima loro voce è Oh.» Jedenfalls interpoliert! ³ Das *t* ist ausradiert und durch *e* ersetzt worden.

⁴ Über *o* und *e* ist radiert; es scheint *comesationibus* dagestanden zu haben. Zu dieser Form vgl. S. 192, Z. 12. ⁵ Der *m*-Strich scheint abradiert.

⁶ Das *p* vor dem *t* ist nachträglich wohl von erster Hand eingeschoben.

⁷ Davor und dahinter Rasur; es hieß ursprünglich: *elevato incedentes nullu.*

⁸ Vgl. Horaz, Od. IV, III, 22. ⁹ Die erste Silbe ist abgekratzt.

¹⁰ Betussi übersetzt (p. 232'): «e di lontano udire che si dica» ...

¹¹ Natürlich Rabbi, d. h. „Großser“ oder „Meister“; vgl. z. B. Evang. Matthäi 23, 8; Marci 9, 5; Johannis 1, 38. ¹² Dahinter eine kleine Rasur.

¹³ Bemerkenswert der in beiden Redaktionen überlieferte Ausfall des *nec* vor dem ersten korrespondierenden Gliede der kopulativen Verbindung; vgl. S. 229, Z. 30.

¹⁴ Ursprünglich geteilt *prele-rea*; hieraus von späterer Hand *prele-ra*.

*dacia*¹ lasciuijs plena et deorum gentilium nugis atque ineptijs referta, asserentia iouem, quendam adulterum et spurcudum hominem, nunc deorum patrem, nunc celorum regem, nunc ignem, nunc aerem, nunc hominem, nunc taurum, nunc aquilam, et huius modi inconuenientia; sic et iunonem et alios infinitos, eos multorum nominum celebres facientia. Mentium insuper seductores clamitant esse poetas ac suasores criminum, et, ut turpiori, si possint, conmaculent nota, predicant eos² philosophorum symias esse;³ firmantes inde, poetarum libros legisse aut tenere, pregrande piaculum,⁴ ac, nulla facta distinctione, auctoritate,⁵ ut aiunt, fulti⁶ platonis, eos nedum edomibus, sed ex urbibus esse pellen-
 10 dos,⁷ et eorum scenicas meretriculas, boetio approbante in exitium usque dulces,⁸ detestabiles fore atque eiciendas et renuendas omnino! Quid multa? Longum nimis esset omnia inmedium deducere, que illis, exitiale odium infestante, inuidia dicenda furentibus parat. Adhuc tam ce-
 15 lebres iudices, tam equos, tam mites, tam fauorabiles satis credendum est, princeps inclite, deueniet opus nostrum, quod, scio, circundabunt more leonis famelici, ut inueniant, quid deourent,⁹ et, quoniam omne poeticum est, non exspecto mitiorem sententiam, quam irati fulminant in poetas, nec scio, quibus spiculis pectus opponam, nisi eis, que uetus odium demonstrauit; illa conabor repellere. O bone deus, sis tam in-
 20 discretis, tam inconsideratis clamoribus obuius, et horum dementia obsiste furori! Et tu etiam, rex optime, quoniam ad triarios uentum est,¹⁰ generosi pectoris tui uiribus assis, fer opem militanti tibi, nunc animis opus est, nunc pectore *firmo*!¹¹ Acuta et uenenata, nec modici roboris tela istorum sunt, nam, si inepti sint iudices, alias tamen ualent;¹²
 25 et ideo horreo et tremesco, nisi deus primo, qui non deserit sperantes inse, et tu inde faueris. Tenuis michi uires sunt, et ingenium debile, sed spes ingens subsidij, qua fretus, in eos irruam, [comitante iustitia].¹³

f. 144^a

12 *eiciendas una cum eis et renuendas* M, P. — 22 *ad triarios* P. — 24 nach *nec* fehlt *modici* M. — 26 *tremesco* M. — 27 *fauoris, et tenuis* M. — 28 *iustitia, cordi ingerere iam audaciam sentio* M; ebenso nur *cordi iam ingerere* P.

¹ Dahinter folgt noch eine halbe Zeile Rasur, unter der wieder zum Vorschein gekommen ist (von derselben Hand): ... *isti continentia, quin imo*

² *eos* ist nachträglich von erster Hand eingeschoben worden; vgl. Anm. 8.

³ Dahinter Rasur, die ein ursprünglich statt *eos* stehendes *poetas* getilgt hatte.

⁴ Betussi (p. 232^v): «essere grandissimo sacrificio contra Dio leggere etc.» ...

⁵ Das *e* ist heute abradirt. ⁶ Von anderer Hand über *li* ein *ei*.

⁷ Vgl. *IO. AITELAZ* 7 IX, 398; doch siehe Hortis' Bemerkung (p. 376).

⁸ Vgl. *Philosophiae consolatio*, Lib. I, 1. ⁹ Vgl. I Ep. Petri, cap. V, 8.

¹⁰ „Da Not am Mann ist“; Betussi (p. 232^v): «perchè si è venuto all'incontro»!

¹¹ Wörtlich entnommen aus Aeneis, VI, v. 261, nur steht dort *Aenea* statt *est*!

¹² Betussi hat diese Stelle völlig missverstanden; da sein lateinischer Text das «*modici*» vor *roboris* nicht hatte, bezieht er nun das *ualent* auf die *tela*!

¹³ Betussi's Übersetzung schließt mit dem kurzen Satzchen der Vulgata, an dessen Echtheit, da es auch von P überliefert ist, kaum zu zweifeln sein dürfte.

Poesim esse utilem facultatem.

Kap. VI.

(G)Innasium pusillus intraturus homo has aduersus giganteas moles, firmantes auctoritate,¹ qua possunt, aut nullam aut futilem facultatem fore poesim, si perconter ante alia, quid nam sit poesia, seu circa quod eius uersetur offitium, nil aliud fecisse reor, quam inscirpo quesisse nōdum.² Sed quoniam faciendum est, queso, ut id aperiant³ hij facultatum omnium preceptores egregij, ut appareat, circa quod nostrum uelit uersari certamen.⁴ Scio, obstinata fronte, nullo unquam perfusa rubore, ridentes inquier, quod paulo ante male dictum est. O bone deus assis, et has ridiculas obiectiones aduerte, et innelius eorum dirige gressus! Dicunt igitur, damnantes poesim, eam omnino nullam esse. Quod si sic est, scire uelim, unde iam dudum tot illustres uiri sibi poete quesiuere nomen? unde poematum multa uolumina? unde nomen hoc poesis exortum est, si poesis nichil est? Certe, si responsuri aliquid sint, per ambages ituros reor, cum nil queant iure⁵ respondere, quam quod aduersum inanem positionem suam sit. Certissimum enim est, ut post hec suo loco monstrabitur, hanc, ut cetera *discipline*, adeo, aquo sapientia omnis, initium habuisse; et, uti relique, ab effectu nomen sortita est, aquo demum celebre poetarum nomen deriuatum, et inde poematum a poetis. Quibus stantibus, non omnino nichil, ut aiebant, uidebitur esse poesis. Que si *scientia* est, quid inquier sophyste clamosi? Credo, paululum retrahent pedem, uel potius, insecundam obiectionis partem ob disgregatium copulam transuolantes, inquier: Si facultas est, futilis facultas est. O ridiculum rancidulum, satius tacuisse fuerat, quam uerbis friuolis in errorem sese precipitasse maiorem! Nonne uident ignari ipsum nominis huius, facultatis scilicet, significatum semper aliqualem plenitudinem demonstrare? Sed de hoc alias. Et queso expriment elegantēs hij uiri, quo iure poesis facultas dicenda sit futilis, cum eius instigatione, opitulante diuina gratia, tot extant clara uolumina, tot memoranda poemata, tot inuenta perlucida atque peregrina? Obmutescent, equidem, si patietur inanis ostentationis uredo. Sed quid? Obmutescent,⁶ dico? Mori mallent quam ueritatem nedum *extremis* labijs, sed taciturnitate fateri! Indiuerticulum aliud irruent, et suo interpretantes⁷ iudi-

1 esse facultatem et utilem M. — 2 aduersus has M. — 7 uelint M, P. — 11 Dicunt ergo M. — 13 hoc nomen M. — 14 ortum est M. — 15 nihil aliud quaeant M. — 16 aduersus inanem M, P. — 19 poematum Poetia M. — 20 uidetur esse M, P. — 29 extant clara M. — 30 perlucide M. — 31 Siquid obmutescent M.

¹ Das *c* ist (wie sehr häufig) abradirt. ² Vgl. Plautus, Menaechni, 247.

³ Betussi (p. 233): «n'aprono un passo, d'intorno al quale uogliono che etc.» ...

⁴ Bei Betussi dahinter noch das folgende, jedenfalls Interpolierte: «nondimeno parmi di vederli.» Keine der beiden Textredaktionen hat davon ein Wort.

⁵ Dahinter eine Rasur. ⁶ Das *b* ist abradirt worden.

⁷ Zuerst *interpretantes*; die Verbesserung scheint von erster Hand.

cio¹ dicent hunc² adiectivum futilem intelligendum fore damnosam³ atque detestabilem, eo quod poemata, apoesi uenientia, deorum suorum cantent illecebra et infanda suadeant. Esto possit hec interpretatio⁴ reprobari, cum futile non sit, quod est illecebris plenum, poterat tamen equo animo
 5 tollerari,⁵ si, quod ob eam uolunt, posset ratione fateri, cum confitear ultro non nulla fore poemata id, quod asserunt, exprimentia;⁶ quam ob rem uicissent, si mala species posset bono derogare generi. Sed deprecor, si praxiteles aut phydias, sculptura doctissimi, impudicum sculperint pryapum in yolem⁷ nocte tendentem potius quam spectabilem honestate
 10 dyanam,⁸ aut si pingat apelles, seu noster Joctus,⁹ quo suo euo non fuit apelles superior, martem se ueneri inmiscientem¹⁰ potius quam iouem dijs extrono¹¹ iura prebentem, has artes damnandas¹² fore dicemus? Stolidissimum esset fateri! Lasciuentium quippe ingeniorum culpa hec est. Equo modo iam dudum non nulli fuere poete, si tales poete dicendi
 15 sunt, qui seu ratione questus,¹³ seu ad gratiam populi promerendam, sic eo exquirente seculo et illecebri suadente lasciuiis, qui,¹⁴ honestate omissa, inhas ineptias corruiere. Que quidem damnanda, detestande et abiciende sunt, ut latius post dicetur. Ob hoc tamen quorundam fingentium scelus non est uniuersalis damnanda poesis, aqua tot in uirtutes
 20 suasiones et poetarum monita atque documenta legimus, ab his, quibus cure fuit celestes meditationes sublimi ingenio, ac summa cum honestate, et stili atque uerborum ornatu describere. Sed quid multa? Est non solum aliquid, sed scientia ueneranda poesis, et, ut sepius inprecedentibus uisum est et insequentibus apparebit, non futilis, sed succiplena

¹ hunc dicent adiectione M; damnosum P. — ⁴ tam aequo M. — ⁵ tolerari sed quod M, P. — ⁷ rem si mala species posset bono generi derogari uicissent M; derogare bono P. — ¹⁰ si contingat Appelles M. — ¹³ esse fateri M. — ¹⁸ abiciendae ut M, P. — ¹⁹ tot ibi uirtutes P. — ²² ortu describere M.

¹ Die drei letzten Buchstaben oberhalb der Zeile von erster Hand nachgetragen.

² hunc bezieht sich auf *futilem*, zu dem *adiectivum* Beiwort ist.

³ Die Änderung ist von anderer Hand; es mag vorher die richtige Endung *um* dagestanden haben. Micyllus' Lesart des ganzen Satzes ist unverständlich.

⁴ Ursprünglich *interpretatio*; zu dieser Metathese vgl. S. 199, Anm. 2.

⁵ Das erste *l* ist abradirt, was bei diesem Wort öfters geschehen ist.

⁶ Von Betussi völlig missverstanden; er übersetzt (p. 233): «che non ui è alcun Poema, che esprima quello, che afferma». Das Subjekt von *asserunt* sind natürlich die Feinde der Poesie, das Objekt der Gedanke *poemata illecebris esse plena*.

⁷ Vom Dichter wohl verwechselt mit Lotis; vgl. Ovid, Fast. I, v. 415 ff.

⁸ Das *y* ist abradirt und durch *i* ersetzt worden (Hand?).

⁹ Wie hoch unser Dichter Glottos Kunst schätzt, läßt er auch sonst erkennen; vgl. z. B. Amorosa Visione, Cap. IV, v. 16 ff; Decameron, Giorn. VI, 5. Zu Boccaccios Stellung zu den bildenden Künsten vgl. Schöningh, § 19 (S. 40—42).

¹⁰ Vgl. Lib. IX, cap. 8. ¹¹ Das *h* ist oberhalb der Linie hinzugefügt (Haud?).

¹³ *m* ist ausradirt. ¹⁴ Betussi (p. 233): «o per ragione di suo uolere» ...

¹⁴ Zu der Wiederholung des Relativa nach dem Zwischensatz vgl. die ähnliche Konstruktion auf S. 278, Z. 7, wo die Konjunktion wiederholt ist.

facultas est sensus uolentibus exfictionibus ingenio premere. Et sic patet, ne longius protrahamus sermones, primo certaminis ingressu duces hos terga dedisse, eosque modico labore nostro aream liquisse [duelli]. Sed, quid poesis sit, explicandum est, ut ipsi uideant, quam stolidè opinentur illam futilem facultatem.

f. 144^o

5

Quid sit poesis, unde dicta, et quod eius officium.¹

Kap. VII.

(P)oesis enim, quam negligentes abiciunt et ignari, est feruor quidam exquisitis inueniendi atque dicendi, seu scribendi, quod inueneris. Qui, exsinu dei procedens, paucis mentibus, ut arbitror, increatione² conceditur, exquo, quoniam mirabilis sit, rarissimi semper fuere poete. 10 Huius enim feruoris sunt sublimes effectus, ut puta mentem indesiderium dicendi compellere, peregrinas et inauditas inuentiones excogitare, meditata ordine certo componere, ornare compositum inusitato quodam uerborum atque sententiarum contextu, uelamento fabuloso atque decenti ueritatem contegere. Preterea, si exquirat inuentio, 15 reges armare, inbella deducere, enaualibus classes emittere, celum, terras et equora describere, uirgines sertis et floribus insignire, actus hominum proqualitatibus designare, irritare torpentes, desides animare, temerarios retrahere, sotes uincire, et egregios meritis extollere laudibus, et huiusmodi plura; si quis autem exhis, quibus hic infunditur feruor, hec minus plene fecerit, iudicio meo laudabilis poeta non erit. 20 Insuper, quantumcunque urgeat animos, quibus infusus est, perraro impulsus commendabile perficit aliquid, si instrumenta, quibus meditata perfici consueuere, defecerint, ut puta grammaticæ precepta atque recithorice,³ quorum plena notitia oportuna est, esto non nulli mirabiliter 25 materno sermone iam scripserint⁴ et persingula poesis officia peregerint. Hinc et liberalium aliarum artium et moralium atque naturalium saltem nouisse principia necesse est; nec non et⁵ uocabulorum ualere copia, uidisse monimenta maiorum, ac etiam meminisse et hystorias

6 et unde ... quod officium est eius M. — 7 Poesis est, quam ... ignari. Est M. — 16 armare in bella, deducere naualibus classes, copias emittere M; deducere, naualibus P. — 28 est necesse M. — 29 et vor hystorias fehlt M.

¹ Vgl. Comento, *Lex.* 3 (Milanesi, Vol. I, p. 123—26) und *Lex.* 57 (Vol. II, p. 425—28), sowie auch *Vita di Dante*, § 9 (Macri-I., p. 48—52).

² Bei diesem Worte ist wie auch z. B. bei *indesiderium* (Z. 11) und auch sonst (S. 230, Z. 21 bei *incarcere*; S. 239, Z. 10 bei *inhoc* und öfters) die Präposition ausgeschrieben; da sie in solchem Falle immer mit dem konsonantisch anlautenden Substantiv verbunden erscheint, habe ich diese Schreibart auch dort durchgeführt, wo ein durch *i* mit Strich darüber dargestelltes *in* sich nicht ganz deutlich an das folgende Wort anlehnt. ³ Das *c* vor dem *i* ist abradirt.

⁴ Ursprünglich abgeteilt *scrip-serint*; hieraus geändert *scri-poerint* (2. Hand).

⁵ Diese Zusammenstellung kommt hier häufig vor; vgl. auch *Sittl*, S. 98.

nationum, et regionum orbis, marium, fluuiorum et montium dispositiones. Preterea delectabiles nature artificio solitudines oportune sunt, sic et tranquillitas animi et secularis glorie appetitus, et persepe plurimum profuit etatis ardor, nam, si deficiant hæc, non nunquam
 5 circa excogitata torpescit ingenium. Et, quoniam ex feruore hoc, ingeniorum vires acuate atque illustrante, nil nisi artificiatum procedit, ars ut plurimum uocitata poesis est. Cuius quidem poesis nomen non inde exortum est, unde plurimi minus aduertenter existimant, scilicet a poio pois,¹ quod idem sonat, quod fingo fingis, quin imo a poetes;²
 f. 144^d 10 [uetustissimum grecorum uocabulum latine sonans exquisita locutio. Nam primi, qui,³ hoc inflati spiritu, exquisite rudi adhuc seculo cepere loqui, ut puta carmine, tunc omnino loquendi genus incognitum, ut⁴ sonorum auribus audientium etiam uideretur, illud pensatis moderauere temporibus, et, ne delectationem nimia breuitate subtraheret, aut longitudine
 15 plurima luxurians tedium uideretur inferre, certis mensuratum regulis atque infra diffinitum pedum et sillabarum numerum cohercuere.⁵ Sane, quod ex hoc tam accurato dicendi ordine prosilibat, non dicebatur poesis amplius, sed poema. Et sic, ut iam diximus, tam arti quam artificiato abeffectu nomen consecutum est. Iniqui forsitan isti obiurgatores per-
 20 lucidi, et si dixerim *scientiam*⁶ hanc ex dei sinu recentibus adhuc animabus infundi, se nolle uerbis meis satis prestare fidei, quibus satis roboris equis animis, que uidemus assidue,⁷ poterant prestitisse, sed adhuc egemus testibus. Si ergo legerint, quid tullius cicero, homo phyl-
 25 sosophus non poeta, dixerit ea in oratione, quam apud senatum habuit pro aulo licinio archya, infidem forsitan faciliores deuenient. Dicit enim sic: Atque sic assummis hominibus eruditissimisque accepimus. Ceterarum rerum studia et doctrina et preceptis et arte constare, poetam natura ipsa ualere, et mentis uiribus excitari, et quasi diuino quodam

9 ποιω, ποισι: M. — 10 uetustissimo Græcorum uocabulo latine sonante M. — 11 hoc vor spiritu fehlt M. — 15 uideretur, inferre certis M. — 17 quid ex hoc M. — 24 dixerit in ea M, P. — 26 accipimus M, P.

¹ Auch P hat pois, und genau so lautet die Form im Comento (Lex. 3).

² Da beide Redaktionen in der Form dieses Wortes übereinstimmen, ist ein Schreibfehler des Dichters ausgeschlossen; auch bringt er dieselbe Erklärung wörtlich später noch einmal (vgl. Seite 213, Z. 22). Außerdem heißt es in der Vita di Dante (vgl. Macr.-L., p. 49): «la quale forma [sc. artificiosa, esquisita, e nuova] appellarono i Greci poetes», während in Boccaccios Quelle (Petrarca, Familiar. X, 4) poetices steht, und im Comento liest man (Vol. I, p. 125): «Il qual modo di parlare appo gli antichi Greci fu appellato poetos (!), il qual uocabolo suona in latino esquisito parlare», wo poetos statt poetes jedenfalls nur ein Versehen der Abschreiber ist. Boccaccio muß also ποιητής mit ποιητικός verwechselt haben.

³ Das Relativum ist über der Zeile von derselben Hand nachgetragen.

⁴ Davor eine kleine Rasur. ⁵ Das h ist abradirt. ⁶ Ursprünglich hieß es facultatem, das der Dichter Seite 211, Z. 2 auch hat bestehen lassen.

⁷ Betussi (p. 234') übersetzt: «quelle cose che fin' hora habbiamo ueduto».

spiritu inflari etc.¹ Ergo, ne orationem longius protraham, satis apparere potest pijs hominibus poesim facultatem esse, et ex dei gremio originem ducere, et ab effectu nomen assumere, et ad eam insignia atque fausta multa spectare, quibus ipsi met negantes utuntur assidue. Si-
 querant, ubi uel quando, in promptu est; fateantur ipsi, quo duce, cuius
 opere fictiones suas ipsi componant, dum scalas gradibus distinctas in-
 celum erigunt, dum proceras arbores ramorum fecundas eque ad astra
 producant, dum montes in excelsum usque circumitionibus ambiunt?
 Dicent forsan, ut huic ase incognite detrahant,² quo utuntur, rectho-
 rice³ opus esse, quod ego pro parte non inficiar. Habet enim suas
 inuentiones rethorica, uerum apud integumenta fictionum nulle sunt
 recthorice partes; mera poesis est, quicquid sub uelamento componitur
 et exponitur exquisite.

Qua in parte orbis prius effulserit poesis.

Kap. VIII.

(S)I, mi rex, qua sub celi plaga, quibus seculis, cuius opere hec
 primo comparauerit interris, exquiras, uix credo satis certum [posse dari
 responsum. Quidam autem extimantes sunt, hanc cum sacris et cere-
 monijs ueterum originem habuisse, et sic apud hebreos exortam, eo quod
 ab eis primo deo sacrificium⁴ oblatum sacre testentur litere; in quibus
 legitur caym et abel, fratres et primos orbe natos homines, deo sacri-
 ficasse;⁵ sic et a⁶ noe, undis cataclismi cessantibus, eo arcam exeunte,
 deo sacrum fuisse confectum;⁷ preterea et ab abraam,⁸ superatis hosti-
 bus, dum melcisedech⁹ sacerdoti uinum obtulit atque panem.¹⁰ Sane cum
 ex his, quod queritur, non summatur, dato¹¹ uaticinantes potius quam
 probantes asserant minime arbitrandum sacra hec absque ulla uerborum
 prolatione confecta, subiungunt a moyse, cum sicco pede una cum po-
 pulo israel rubrum superasset mare, integre peractum, cum legamus
 eum sacra et sacerdotes et tabernaculum, ad instar futuri templi erec-
 tum, et orationes, quibus placaretur diuinitas, inuenisse.¹² Quibus in-

1 Et ne orationem M. — 4 ipsemet M. — 7 proceras M, P. — 8 circumitionibus M. — 11 apud tegmenta M; apud tegumenta P. — 12—13 componimus et exquiratur exquisite M, P. — 14 poesis et quo tempore M. — 17 autem arbitrati sunt ... sacris ceremoniis M. — 19 testantur M. — 20 orbis natos M. — 26 moe, stets ohne y M. — 28 ad uer inстар fehlt M. — 29 diuinitus M, P.

¹ Vgl. Pro Archia, § XVIII. ² Betussi (p. 234*) übersetzt mit der üblichen Gedankenlosigkeit: *«Diranno forse che da lei incognitamente ui sono condotti»*.

³ Das c vor dem t ist hier und nachher bei demselben Wort stets abradiert.

⁴ Das t ist abradiert und durch c ersetzt worden (Hand?).

⁵ Vgl. Genesis, IV, 3—4. ⁶ Über der Zeile von erster Hand nachgetragen.

⁷ Vgl. Genesis, VIII, 20. ⁸ Zwischen b und r scheint ein h abradiert; über aa ist ein h hinzugefügt (Hand?). ⁹ Zu dem c statt ch vgl. Pryce S. 218, Z. 19.

¹⁰ Vgl. Genesis, XIV, 18. ¹¹ Vgl. p. 166, Anm. 2. ¹² Vgl. Exodus, XL.

- spectis, uidebitur non ante moysis, ducis israelitarum, tempus poesim apud hebreos habuisse principium. Qui quidem circa finem uite marathij,¹ regis sycioniorum, qui diem obiit anno mundi III. dc. lxxx., populum eduxit et sacra confecit. (S)Unt et alij gloriam hanc babilonijs largiri uolentes. Quos inter uenetus,² puteolanus episcopus,³ hystoriarum inuestigator permaximus, erat⁴ asserere consuetus dicacitate proluxa, poesim⁵ moyse longe antiquiorem, ut puta nembroth⁶ temporibus ortam;⁷ dicebat enim eum primum ydolatrie inuentorem, eo quod cum ignem mortalibus accommodum uidisset, ac exmotibus eius atque
- 10 murmurationibus uarijs futura quedam cognosceret, eum deum fore firmabat, et obid⁸ loco dei non solum coluit caldeisque suasit, uerum illi templa construxit, sacerdotes ordinauit, et preces etiam adinuenit. Quibus inprecationibus ostendebat eum exquisito usum eloquio,⁹ quod possibile est, esto, unde sumpserit, non explicare liquido.¹⁰
- 15 Ego autem, et si sepiissime legerim apud assyrios religionis cultum, philosophie studium, et armorum gloriam primo fuisse, non tamen absque alio fide digniori testimonio facile credam apud barbaras et adeo inmanes nationes originem habuisse artificium tam sublime. (G)Reci insuper apud se exortam poeticam autumant, ut totis uiribus affirmat leontius.¹¹ Inquam credulitatem [et ego paululum trahor, memor aliquando
- f. 145^b 20 ab inclito preceptore meo¹² audisse penes priscos grecos tale huic fuisse principium. Nam cum primo inter rudes ad huc homines non nulli celsioris ingenij cepissent nature parentis opera admirari, et inde per meditationes sensim intrare credulitatem, aliquem unum esse, cuius opere
- 25 et imperio gubernarentur et ordinarentur cuncta, que cernerent, et eum unum uocauere deum; deinde extimantes eum non nunquam terras incolere, arbitrati sanctum fore, ut diuerticula suo nomini dicata ueniens inueniret,¹³ ei sacras edes erexere¹⁴ et sumptu permaximo construxere, quas nos templa dicimus hodie. Inde, ut eum erga se propitium facerent, quosdam honores precipuos excogitauerunt, illi statutis temporibus

I aspectis, uidebitur M. — 10 uarijs vor futura fehlt M. — 24 sensum intrare M. — 26 existimantes M, P. — 28 inueniret ... erexere, sumptu M.

¹ Vgl. Eusebius Chronicor., Lib. II, p. 264 in der Ausg. von A. Mai (Rom 1833).

² D. i. Paolino Veneto (vgl. Ciampi, p. 8—10). ³ Dahinter Rasur.

⁴ Ursprünglich geteilt e-rat; hieraus er-at (2. Hand). ⁵ Dahinter Rasur.

⁶ Vgl. De Casibus etc., Lib. I, cap. 3, wo jedoch von dieser Vermutung nichts erwähnt wird. ⁷ Dahinter kleine Rasur. ⁸ Dahinter kleine Rasur.

⁹ Betussi (p. 234): «nelle quali dimostraui lui hauer dato origine al parlare» ...

¹⁰ Dahinter ein paar Centimeter frei gebliebener Rasur; nichts zu lesen!

¹¹ D. i. Leontius Pilatus, sein griechischer Lehrer; vgl. Lib. XV, cap. 6 und 7.

¹² D. i. Petrarca, dem er fortwährend diesen Titel giebt; vgl. z. B. Seite 273, Z. 15 und Seite 298, Z. 17. Zu Petrarca's obiger Ansicht vgl. Familiar. X, 4.

¹³ Das t ist von erster Hand oberhalb der Zeile hinzugefügt worden.

¹⁴ Ursprünglich stand da erigere, welchen Fehler Bocc. selbst getilgt hat.

fiendos,¹ quos dixere sacra. Demum, quoniam quantum ceteris preualere diuinitate rati sunt, tantum preceteris honorandam constituendum² eius insacris argenteas mensas et aureas fialas, candelabra³ et aurea quaecunque uasa; et exprudentioribus atque nobilioribus populi homines, quos dixere postea⁴ sacerdotes, eosque insacris conficiendis non vulgaribus, quin imo pretiosissimis⁵ uestibus et thyaris atque lituis insignes esse uoluere. Tandem, quoniam uideretur absurdum mutos tacitos que pontifices deitati exhibere⁶ sacra, uoluerunt uerba componi, per que ipsius deitatis laudes et magnalia monstrarentur, et populi uota exprimerentur, et preces secundum oportunitates hominum porrigerentur eidem. Et quoniam appareret incongruum, non aliter quam si cum uillico, aut seruulo, seu contubernali amico loquereris, diuinitatem alloqui, uoluere prudentiores, ut exquisitus loquendi modus inueniretur, quem excogitandum sacerdotibus commisere. Exquibus aliqui, pauci tamen, quos inter fuisse creduntur Museus,⁷ Lynus,⁸ et Orpheus,⁹ quadam diuine mentis instigatione conmoti, carmina peregrina mensuris et temporibus regulata finxere, et indei laudem inuenere. Inquibus, ut amplioris essent auctoritatis,¹⁰ sub uerborum cortice excelsa diuinorum misteria posuere, uolentes ob hoc, ne talium ueneranda maiestas ob nimiam uulgi notitiam in contemptus precipitium efferretur. Quod artificium, quoniam mirabile uisum est et eo usque inauditum, ut prediximus, ab effectu uocauere poesis seu poetas, quod latine sonat [exquisita locutio, et, qui composuerant, poete uocati sunt; et, quoniam nomen etiam fauet effectui, creditur, ut omittamus additum carminibus cantum, et reliquam apud grecos originem habuisse poesis. (D)Etempore uero ambigitur plurimum. Dicebat enim leontius abarlam, calabro preceptore suo, et ab alijs eruditissimis uiris italibus audisse sepius, temporibus phoronei, argiuorum regis, qui anno mundi .M. ccc lxxxv. regnare cepit, museum, quem ex inuentoribus carminum unum diximus, insignem apud grecos fuisse uirum, et eodem fere tempore floruisse lynum, de quibus adhuc fama satis celebris est, que eos apud nos etiam testatur sacris prefuisse ueterum; et his etiam orpheus additur trax, et ob id primi creduntur theologi. Paulus autem perusinus longe iuniorem

2 honorandum M; constituendas M, P. — 22 quod latine bis locutio fehlt M, P. 32 additur Orpheus Thraz M.

¹ Betussi (p. 235⁷) bekommt es fertig, zu übersetzen: «s'immaginarono alcuni homini singolarissimi da essere a lui fatti nei Tempi da quei chiamati sacri» ...

² Ist von späterer Hand zu constituendas geändert worden.

³ Die Silbe *la* ist oberhalb der Zeile von erster Hand nachgetragen.

⁴ Ursprünglich abgeteilt *postea*; hieraus geändert *postea* (2. Hand).

⁵ Das *t* ist abradirt und durch *c* ersetzt (Hand?).

⁶ Zwischen *z* und *i* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁷ Vgl. Aeneis, VI, v. 667 ff. ⁸ Vgl. Vergil, Ecl. IV, v. 56.

⁹ Vgl. Lib. V, cap. 12. ¹⁰ Das *c* ist abradirt.

poesim esse dicebat, non mutatis auctoribus,¹ asserens, orpheum, qui ex antiquis inuentoribus scribitur unus, temporibus laumedontis, troyanorum regis, claruisse, qui euo euristei, regis mecenarum,² apud troyanos imperium gessit, circa annos mundi .III. dcccc., eumque orpheum ex argonautis fuisse, et non solum successorem museo, sed eiusdem musei eumolphi³ filij fuisse magistrum; quod etiam in libro temporum testatur eusebius.⁴ Ex quo patet, ut dictum est, longe iuniorum quam diceretur apud grecos esse poesim. Attamen ad hoc respondebat leontius arbitrari ad octis grecis plures fuisse orpheos atque museos, uerum illum ueterem museo ueteri atque lino contemporaneum grecum fuisse, ubi trax iunior predicatur. Sane quoniam iunior hic bachi orgia ad inuenit et menadum nocturnos cetus,⁵ et multa circa ueterum sacra innouauit, et plurimum oratione ualuit, ex quibus apud coeuos ingentis extimationis fuit, aposterior primus creditus est orpheus. Cui opinioni forsitan ad herendum est, cum quorundam ueterum testimonio constet, etiam ante natum Jouem cretensem non nullos fuisse poetas, cum post raptam a ioue europam per eusebium constet claruisse orpheum tracem.⁶ Cum igitur inter se sic discordantes sint, nec ullum satis ualidum testimonium ex antiquis auctoribus ad roborandas opiniones suas inducant, non satis certum habeo, cui fides prestanda sit. Apparet tamen ex temporibus descriptis, si leontio credendum sit, apud grecos prius quam apud hebreos, et siueneto, apud caldeos prius quam apud grecos comparuisse poesim. Si uero paulo fidem prestare uelimus, sequetur moysen primo quam babilonios aut grecos eiusdem fuisse magistrum. Ego autem quantumcunque aristotiles dicat, ratione forsitan superiori tractus, poetas primos fuisse theologos,⁷ existimans eos grecos intellexisse, quod aliquale adminiculum⁸ opinioni leontij uidetur afferre,⁹ non credam huius poesis sublimes effectus, sinamus inbelua illa nembroth, sed nec in museo, seu lino, uel orpheo quantumcunque uetustissimis poetis (nisi, ut arbitrantur aliqui, museo et moyses unus et idem sint) primo infusos, quin imo insacratissimis et deodicatis prophetis, cum legamus moysen, hoc percipit, ut reor, desiderio, pentatheuci partem maximam non soluto

3 Der Relativsatz *qui euo euristei bis gessit* fehlt M, P. — 4 et *Argonautis* M. — 6 *eumolpi* M. — 7 *qui diceretur* M. — 8 ad haec M, P. — 9 *plurimos fuisse* M, P. — 11 *quoniam hic iunior* M. — 12 *menadum nocturnos* P. — 19 ad corroborandas M. — 21 *Gracos potius quam* M. — 22 *Chaldeos primo quam* M, P. — 30 *unum et idem* M. — 32 *maximam non solum* M, P.

¹ Das *e* ist (wie auch Z. 19) abradirt. ² So statt *Mycenarum*!

³ So statt *Eumolpi*! Bei P die gleiche Form; auch Betussi hat *Eumolfo*.

⁴ Vgl. *Chronicorum Liber prior* (Ed. Jos. Scaligerus, p. 18).

⁵ Betussi (p. 235'): *«la Orgia di Bacco e Menadro notturne compagne»* ...

⁶ Vgl. *Chronicor. l. c.* ⁷ Vgl. Augustin, *De Civitate Dei*, XVIII, 14.

⁸ Das *d* ist oberhalb der Linie wohl von erster Hand eingeschoben.

⁹ Betussi: *«il che pare, che levarebbe un poco della opinione di Leontio»* ...

stilo, sed heroyco¹ scripseisse carmine,² spiritu sancto dictante. Et sic alios non nullos equo modo magnalia dei sub metrico uelamine literali, quod poeticum nuncupamus, finxisse. Quorum ego, nec forsan insipide, reor poetas gentiles incomponendis poematibus secutos uestigia; uerum ubi diuini homines sancto pleni spiritu, eo impellente, scripsere, sic et alij ui mentis, unde uates³ dicti, hoc urgente feruore, sua poemata condidere. Tu autem, rex inclite, cum nil aliud circa huius originem, quid dicam, habeam, tue serenitatis iudicio sume, quod libet.

5

Composuisse fabulas apparet utile potius quam damnosum.

Kap. IX.

(A)Sserunt in super hij boatores magnifici, poetas fabulosos homines 10 esse, et, ut deiectiori seu detestando magis utantur uocabulo, stomachantes illos aliquando uocitant fabulones. Nec dubitem, quin ignaris execranda plurimum talis uideatur obiectio, ast ego flocci facio. Non habet⁴ aliquorum lingue spurcicies illustrium uirorum gloriosum nomen inficere! Doleo, quod uidens hos liuore percitos in innocuos sese in frenes efferre. 15 Sed quid tandem? Concedo fabulosos, id est fabularum compositores, esse poetas. Nec hoc ignominiosum existimo, nisi uti formasse phylosopho silogismum; nam si ostendatur, quid sit fabula, et que fabularum sint species, et quibus hij fabulones usi sint, reor non adeo pregrande piaculum uidebitur, ut hij uolunt fabulas condidisse. Fabula igitur ante 20 alia a for faris honestam summit originem, et ab ea confabulatio, que nil aliud quam collocutio sonat; quod satis perlucam in euangelio demonstratur, dum scribit de duobus discipulis post christi passionem euntibus in castellum, cui nomen emaus, sic aiens: Et ipsi loquebantur ad in uicem dehis omnibus, que acciderant, et 25 factum est, cum fabularentur et secum quererent, et ipse christus appropinquans ibat cum illis etc.⁵ Ex quo, si⁶ [componere fabulas

t. 146^a

2 dei nach *magnalia* fehlt M, P. — 5 et sic alii M. — 11 *stomathantes* M. — 23 *dum dicit de* M, P. — 26 *cum confabularentur* M, P. — 27 Nach etc. ist die Lesart in M und P eine in der Form von der unserigen völlig verschiedene. Die von M ist angegeben auf S. 131 unter No. IV bis zu den Worten *caeret in cortice*; die von P lautet wörtlich ebenso.

¹ Das *y* ist abradiert und durch *i* ersetzt worden (Hand?).

² Boccaccio übertreibt, er sollte nur vom Deuteronomium reden. Seine Quelle ist folgende von ihm (Lib. XI, cap. 2) citierte Stelle des Eusebius: „*Quid deuteronomii et laiae cantico pulchrius? Quid Salomone grarius? Quid perfectius Job? Quae omnia hexametris et pentametris versibus, ut Iosephus et Origenes scribunt, apud suos composita decurrunt?*“ Hieronymi Praef. in lib. II Chronicor. Eusebii, § 2.

³ Diese seltsame Etymologie stammt aus Rabanus Maurus' *De Universo* (Lib. IV, cap. 5), dem Boccaccio andere nicht minder haarsträubende entlehnt hat (z. B. Orcus aus *receptor mortium* und Vulcanus aus *volans candor*! ...).

⁴ Zu *habere* mit dem Inf. vgl. Rönach, S. 447 ff. ⁵ Vgl. XXIV, 14—15.

⁶ Dahinter eine Rasur, die getilgt hat: *conloqui matum est et*.

- malum est, et¹ colloqui malum erit; *quod* concessisse stultissimum est! Non enim anatura rerum hominibus *tantum* loqui concessum est, nisi ut in uicem conloquamur, et peruerba mentium comunicemus conceptus. Possent tamen obicere hoc ad oportuna, non ad superuacanea fore concessum, fabulas autem superuacaneas esse. Quod negari non posset, si poeta simplicem composuisse fabellam intellexisset. Sed iam diu premonstratum est longe aliud, quam sonet cortex, a fabulis palliatum.² Et hinc sic non nulli consueuere fabulam diffinire: Fabula est exemplaris seu demonstratiua sub figmento locutio, cuius amoto cortice, patet intentio fabulantis. Et sic, si subuelamento fabuloso sapidum comperiatur aliquid, non erit superuacaneum fabulas edidisse. Quarum quatruplicem fore speciem credo; et harum prima omnino ueritate caret incortice, ut puta, quando animalia bruta aut etiam insensata inter se loquentia inducimus. Et auctor³ harum permaximus fuit esopus, uir grecus antiquitate ac etiam grauitate uenerabilis. Et dato his⁴ non solum ciuile uulgus, sed etiam agrestes utantur, ut plurimum, non fastidiuit⁵ aliquando suis libris inserere aristotiles,⁶ celestis ingenij uir et perypatheticorum princeps phylosophorum. Secunda autem species insuperficie non nunquam ueritati fabulosa commiscet, ut si dicamus minei⁷ filias nentes spernetesque orgia bachi in uespertilioes uersas, et acestis⁸ naute socios, rapinam machinantes inbacum, pisces effectos. Has autem apriueuo uetustissimi inuenere poete, quibus cure fuit diuina et humana pariter palliare figmentis; et qui poetarum eublimiores secuti sunt, in melius euerere, posito non nulli comici deprauauerint eas, magis de assensu lasciuientis uulgi quam de honestate curantes. Species uero tertia⁹ potius hystorie quam fabule similis est. Hac aliter et aliter usi poete celebres sunt. Nam heroyci, quantumcunque uideantur hystoriam scribere, ut uirgilius, dum eanam tempestate maris agitatum¹⁰ scribit, et omerus alligatum malo

13 ut etiam M; *insensata interloquentia* M, P. — 17 *Aristotelem ... uirum ... principem* M, P. — 19 *mine filias* P. — 20 Die Worte *et acestis naute bis effectos* fehlen M, P. — 24 *deprauauerint, eas* M, P. — 25 *de honestate curauere* M, P.

¹ Die Worte *et colloqui malum erit* sind oberhalb der Zeile von erster Hand nachgetragen worden. Der Satz hat also ursprünglich mit unlogischer Fassung gelautet: *ex quo si colloqui malum est, et componere fabulas malum est.*

² Vgl. die früheren Bücher und in der Folge Kap. X. ³ Das *c* ist abradiert.

⁴ Dahinter Rasur, die versehentlich vorausgenommenes *ut plurimum* getilgt.

⁵ Die Silbe *di* ist oberhalb der Zeile von erster Hand nachgetragen.

⁶ Der ursprünglich vom Dichter gesetzte Nominativ ist hier wie auch gleich darauf bei *uir* und *princeps* durch spätere Hand in den Accusativ geändert worden. Ganz unnötigerweise; vgl. dieselbe Konstruktion S. 217, Z. 7 und S. 288, Z. 19.

⁷ *Mineus* steht auch bei Micellus, und bei Betussi *Mineo*; ein augenscheinliches Versehen des Dichters statt *Minyas* (vgl. Ovid, Metamorph. IV, v. 389—415).

⁸ *Acistis*, der in Sicilien den Aeneas gastfreundlich aufnahm, hat mit dieser Fabel nichts zu thun; gemeint hat Bocc. Acetes (vgl. Metamorph. III, v. 670—86).

⁹ Das *t* ist abradiert und durch *c* ersetzt worden. ¹⁰ Vgl. Aeneis I, v. 81 ff.

naus ulixem, ne a syrenarum cantu traheretur,¹ longe tamen aliud sub
 uelamine sentiunt quam monstretur. Comici insuper honestiores, ut
 plautus atque terrentius, hac confabulandi specie etiam usi sunt, nil aliud
 preter quod litera² sonat intelligentes, uolentes tamen arte sua diuersorum
 hominum mores et uerba describere, et interim lectores docere et cautos
 [facere. Et hec si defacto non fuerint, cum comunia sint, esse potuere uel
 possent. Nec fastidiant obiectores, hac specie sepiissime christus
 deus in parabolis usus est. Quarta quidem species nil penitus in-
 superficie nec in abscondito ueritatis habet, cum sit delirantium uetu-
 larum inuentio. Ex quibus si hij redargutores eximij primam speciem
 damnent,³ quod insacris literis⁴ legimus, ligna scilicet siluarum decon-
 stituendo sibi rege habuisse colloquium,⁵ damnandum etiam ueniet. Si-
 uero reprobetur secunda, omne fere sacrum ueteris testamenti uolumen
 ueniet reprobandum (quod absit!), cum eodem passu in eodem scripta
 cum editionibus poetarum uideantur incedere; et hoc quantum ad
 componendi modum. Nam, ubi absit hystoria, neuter depossibilitate super-
 ficiali curat, et quod poeta fabulam aut fictionem nuncupat, figuram
 nostri theologi uocauere. Quod nunquid ita sit, uideant iudices equiores,
 equo ponderantes libramine superficiem literarum⁶ uisionum ysaie, ece-
 chielis, danielis, et aliorum sacrorum hominum et poetarum postea fictio-
 num, et, si inritu contegendi aut detegendi uideant discrepantes, dam-
 nationi consentiam. Si tertiam,⁷ quod nequeunt, dixerunt esse damnan-
 dam, nil aliud erit quam eam sermonis speciem damnasce, qua sepiissime
 usus est christus ihesus, dei filius, saluator noster, dum esset in carne,
 quamquam non eo, quo poete, uocabulo sacre uocitent litere,⁸ quin imo
 uocauere parabolam; non nulli exemplum dicant, eo quod ratione dicatur
 exempli. Quod autem quarta damnetur, cum anullo satis congruo ui-
 deatur principio moueri, neque alicuius artis uallari suffragio, aut infinem
 ordine deduci debitum, non magnifacio, non enim in aliquo cum fabulis
 poetarum conueniunt, esto credam redargutores hos arbitrari⁹ poeticas

4 uolentes vor tamen fehlt M, P. — 7 Der Satz *Nec fastidiant bis usus est* fehlt
 M, P. — 11 *quod etiam sacris* M, P. — 12 *rege sibi* M. — 21 *ritu contingendi* M;
aut detegendi fehlt M, P. — 22 *tertia quod nequeant* P. — 24 *Jesus Christus* M;
dum essent M, P. — 25 *eo pro poetae* M. — 26 *in nonnulli ... exempli dicatur ra-*
tione M. — 27 *quatuor damnentur* M. — 30 *et esto* M.

¹ Vgl. Odyssee, XII, 158 ff. ² Über dem *i* ein *e* eingeschoben (Hand?).

³ Ursprünglich geteilt *dam-nent*; hieraus geändert *da-mnent* (2. Hand).

⁴ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁵ Die Fabel Jothams; vgl. Richter, IX, 7—15.

⁶ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁷ Das *t* nach dem *r* ist abradirt und durch *e* ersetzt (Hand?).

⁸ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁹ Dahinter eine Rasur, die ein *has* getilgt hat, an dessen Stelle der gröfseren Klarheit wegen der Dichter dann das *poeticas* hat treten lassen.

ab illis innullo differre. Nunc queso, nunquid sanctum spiritum fabulonem, nunquid christum deum dicturi sunt, qui ambo sub eadem diuinitate fabulas edidere. Non credam, si sapiunt. Ego autem, si liberet insermonem longum excedere, optime nominum diuersitatem non
 5 ob esse, si stili qualitates conueniant, demonstrarem; sed ipsi uideant. Fabulis quippe, quas isti ob uocabulum ita despiciunt, non nunquam legimus incitatos insano feruore animos fuisse sedatos et inmansuetudinem redactos pristinam; ut puta, dum a memnio¹ agrippa, grauissimo uiro, romana plebs apatribus dissidens esacromonte inpatriam per fabulam
 10 reuocata est.² Fabulis fessis illustrium uiro- rum circa maxima animis uires persepe restitute sunt, quod non tantum³ exemplo ueteri, sed assiduus demonstratur. Cernimus enim principes, et maximis occupatos rebus, quasi rerum natura docente, post regnorum suorum sublimes dispositiones inmelius, ut fessas inneruum reuocent uires, conuocare, qui iocosus
 15 confabulationibus recreent animos fatigatos. Fabulis laborantibus sub pondere aduersantis fortune⁴ non nunquam solamen impensum est, quod apud lucium Apuleium⁵ cernitur. Quem penes carithes,⁶ generosa uirgo infortunio suo apud predones captiua, captiuitatem suam deplorans, ab anicula fabule psychis⁷ lepidate paululum refocillata est. Fabulis labantium
 20 indesidium mentium inmelio- rem frugem impetus⁸ reuocatos iam uidimus. Et, ut deminoribus et me ipso sinam, audiui iam dudum illustrem uirum Jacobum desancto seuerino, tricarici et clarimontis comitem, dicentem se apatre habuisse suo, Robertum, karoli regis filium, postea inclitum ierusalem et sycilie regem, tam torpentis ingenij puerum
 25 fuisse, ut non absque maxima demonstrantis difficultate prima literarum⁹ elementa perciperet, et, cum fere de eo hac in parte amici desperarent omnes, pedagogi ingenium eius, solerti astutia rimantis fabellis esopi intam grande studendi sciendique desiderium tractus est,¹⁰ ut breui non tantum domesticas has nobis liberales artes didicerit, uerum ad ipsa

3 deitate fabulas M, P; credant, si M. — 6 Fabulas quippe M. — 7 insano furor M. P. — 8 ut putandum a M, P; Menenio M. — 12 et vor maximis fehlt M. — 17 charia generosa M. — 19 fabule psyches M. — 20 frugem lapsos reuocatos iam nouimus M, P. — 23 suo habuisse M. — 24 ingenii filium fuisse M. — 26 eo ac in parte P. — 27 eius ingenium M. —

¹ Natürlich Menenio, aber die handschriftliche Überlieferung ist in beiden Redaktionen die gleiche; auch Betussi hat Menenio. Wir müssen also dabei bleiben.

² Vgl. Livius, Lib. II, cap. 32, § 8 ff. ³ Dahinter eine kleine Rasur.

⁴ Betussi (p. 237*): «onde sotto le favole contenute sopra il peso di qualche attione di trauagliata fortuna spesso uolte hanno sentito recreatione»...

⁵ Metamorphoseon, Lib. IV, 28 — Lib. VI, 24. ⁶ Vgl. Seite 164, Anm. 5.

⁷ Boccaccio erzählt diese Fabel ausführlich dem Apuleius nach in Lib. V, cap. 22; zu der Form des Namens vgl. z. B. das Register der R. Helmschen Ausgabe der Schriften des Fulgentius. ⁸ Dahinter eine kleine Rasur.

⁹ Zwischen i und t oberhalb der Reihe ein e eingeschoben (Hand?).

¹⁰ Von Betussi wieder einmal gänzlich missverstanden!

usque sacre philosophie¹ penetralia mira perspicacitate transiret; taleque dese fecisse² regem, ut asalomone citra regum nemo³ doctiorem mortales agnouerint.⁴ Quid multa? tanti quidem sunt fabule, ut earum primo contextu oblectentur indocti, et circa abscondita doctorum exercentur ingenia, et sic una et eadem lectione proficiunt⁵ et delectant. 5
Non ergo tam erecta⁶ ceruice, tam fastidiosa sententia nauseantes hij liuorem et ignorantiam suam euomant inpoetas; suas, si⁷ satis sani sunt, primo curent illecebras, quam alienos splendores maledictorum nebulis obfuscare⁸ conentur. Uideant, uideant censores hij, quibus et quam perniciosus⁹ ad excitandum muliercularum risum non nunquam utantur scomatibus, et, dum se ipsos purgauerint, aliorum purgare conentur fabellas, memores christum mandasse, ex accusatoribus is primus, qui innocens esset, primum summeret lapidem in adulteram mulierem.¹⁰

Stultum credere poetas nil sensisse sub cortice fabularum.

Kap. X.

(S)Unt exhis non nulli tante temeritatis, ut, nulla auctoritate¹¹ [sub- 15 f. 146^d
fulti,¹² non uereantur dicere, stolidissimum arbitrari clarissimos poetas sensum aliquem suis subposuisse¹³ fabellis, quin imo illas fecisse ostensuri, quam magna possent eloquentie sue uires, et potissime, dum, eis agentibus, crederentur ab insipidis falsa pro ueris. O iniquitas hominum! O ridenda stoliditas! O¹⁴ ineptum facinus! Dum alios deprimum, 20
seputant ignorantes extollere. Quis preter ignaros dicat, fecerunt fabulas poete uacuas et inanes, solo ualentes cortice, ut eloquentiam demonstrarent, quasi circa uera uis eloquentie non possit ostendi? Male profecto nouerunt quintiliani sententiam, cuius maximi oratoris opinio est, circa falsa nullum eloquentie neruum posse consistere.¹⁵ Sed dehoc alias. 25
Quis enim, ut adhos ueniam, tam demens tamque uecors erit, qui, legens inbuccolicis uirgilij: Namque canebat uti magnum perinane coacta.¹⁶

2 nullum doctiorem M, P. — 5 una eademque lectione M. — 11 conentur purgare M. — 12 his primus M. — 26 ad hoc ueniam M.

¹ Das y abradiert und durch i ersetzt (Hand?). ² Hängt noch ab von habuisse (S. 218, Z. 23). ³ So — augenscheinlich verschrieben — statt *neminem*.

⁴ Vgl. das begeisterte Lob, das Petrarca dem Wissen König Roberts spendet, in *Rer. Memorand. Lib. I*, letztes Kapitel; vgl. auch *Ep. Famil. I*, 1.

⁵ Zuerst *proficiant* und *delectant*; die Änderung scheint von erster Hand.

⁶ Ursprünglich abgeteilt *erecta*; hieraus geändert *erecta* (2. Hand).

⁷ Im *Ma. se* verschrieben; vgl. dasselbe Versehen Seite 195, Z. 20.

⁸ Das b ist abradiert und durch f ersetzt worden (Hand?).

⁹ Das t ist abradiert und durch c ersetzt worden (Hand?).

¹⁰ Vgl. *Ev. Johannis*, Cap. VIII, 7. ¹¹ Das c ist abradiert.

¹² Das b ist abradiert und durch f ersetzt worden (Hand?).

¹³ Das b ist abradiert und durch p ersetzt worden (Hand?).

¹⁴ Über den 3 Vokativ-o (wie häufig) ein Akut von anderer, hellerer Tinte.

¹⁵ Nach *Bonnells Lexic. Quintil.* nicht bei diesem! ¹⁶ Vgl. *Ecl. VI*, 31.

una cum non nullis inhanc sententiam sequentibus carminibus; et in-
georgicis: Esee apibus partem diuine mentis et haustus,¹ cum applicitis
ad hoc; et in eneida: Principio celum et terras camposque liquentes²
cum annexis, ex quibus merus philosophie³ sucus⁴ exprimitur, non
5 uideat liquido uirgilium fuisse philosophum, et arbitretur eruditissimum
hominem ob ostentandam eloquentiam suam, qua profecto plurimum
uauit, aristeum pastorem inpenetralia terre ad clymenem matrem de-
duxisse,⁵ aut eneam, ut patrem uideret, adinferos,⁶ absque abscondito
sub fabuloso nelamine intellectu scripsisse?⁷ Quis tam sui inscius, qui,
10 aduertens nostrum dantem sacre theologie implicitos persepe nexus mira
demonstratione soluentem, non sentiat eum non solum philosophum, sed
theologum insignem fuisse? Et si hoc existimet, qua fultus ratione
arbitrabitur eum bimembrem gryphem, currum inculmine seueri montis
trahentem, septem candelabris et totidem sociatum⁸ nymphis, cum reliqua
15 triumphali⁹ pompa,¹⁰ ut ostenderet, quia ricthimos¹¹ fabulasque sciret
componere? Quis insuper adeo insanus erit, ut putet preclarissimum uir-
rum atque christianissimum, franciscum petrarcam, cuius uitam et mores
omni sanctitate¹² laudabiles uidimus ipsi, atque, prestante deo, diu uide-
bimus, et quo neminem magis redimentem non dicam tempus, sed quos-
20 cunque temporis labentis athomos noscimus, expendisse tot uigilias, tot
sacras meditationes, tot horas, dies et annos, quot iure possumus existi-
mare impensos, si buccolici sui carminis grauitatem, si ornatum, si uer-
borum exquisitum decus pensemus, ut gallum fingeret tyrheno calamos
exposcentem,¹³ aut iurgantes [inuicem pamphylum et mitionem et alios
25 delirantes eque pastores?¹⁴ Nemo edepol sui satis compos assentiet; et
longe minus, qui uiderunt, que scripserit soluto stilo in libro solitarie
uite et in eo, quem titulauit de remedijs ad ntramque fortunam,¹⁵ ut

f. 147^a

2 partim M. — 3 Aeneide M. — 5 uideas liquido M. — 6 ob ostendendam M.
— 18 mores eius sanctitate M. — 19 tempus tantum, sed M, P. — 20 noscimus
expendisse M, P. — 21 quod iure M; possumus M, P. — 25 compos sui satis M. —
27 quem intitulauit M.

¹ Vgl. Georgicon, IV, 220. ² Vgl. Aeneis, VI, 724.³ Das y ist abradirt und durch i ersetzt (Hand?).⁴ Zwischen u und e oberhalb der Linie ein c eingeschoben (Hand?).⁵ Vgl. Georgicon, IV, v. 415 ff.; *Clymene* ist vom Dichter verwechselt mit *Cyrene*. Derselbe Irrtum findet sich übrigens bei ihm auch Lib. V, cap. 13.⁶ Vgl. Aeneis, VI, 236 ff. ⁷ Dahinter Verweisungszeichen; am Rand Rasur.⁸ Das t ist abradirt und durch e ersetzt worden (Hand?).⁹ Das m ist durch Abradierung eines Schenkels in n geändert (Hand?).¹⁰ Vgl. Purgatorio, XXIX, 106 ff.; man vermifst einen Infinitiv Perfecti, etwa *finxiisse*, aber in keiner der beiden Textredaktionen ist er überliefert!¹¹ Das c ist abradirt; zu der Form des Wortes vgl. Rajna, p. CLXXXVII.¹² Ursprünglich abgeteilt *sanc-titate*; hieraus geändert *sanc-ctitate* (Hand?).¹³ Vgl. Ecloga IV, v. 38 ff. ¹⁴ Vgl. Ecloga VI.¹⁵ Zu der Fassung des Titels vgl. die Anm. 2 auf S. 110.

alios plures omitam! In quibus, quicquid immoralis philosophiae¹ sinu potest sanctitatis aut perspicacitatis assumi, tanta uerborum maiestate percipitur, ut nil plenius, nil ornatus, nil maturius, nil denique sanctius ad instructionem² mortalium dici queat. Possem preterea et meum buccolicum carmen inducere,³ cuius sensus ego sum conscius, sed omitendum censui, quia nec ad huc tanti sum, ut inter prestantes uiros misceri debeam,⁴ et quia⁵ propria sunt alienis⁶ linquenda sermonibus. Taceant ergo blatteratores⁷ inscij, et obmutescant⁸ superbi, si possunt, cum, ne dum insignes uiros, lacte musarum educatos et inlaribus philosophiae⁹ uersatos, atque sacris duratos studiis, profundissimos insuis poematibus¹⁰ sensus appossuisse semper credendum sit, sed etiam nullam esse usquam tam delirantem aniculam, circa foculum domestici laris una cum uigilantibus ybernis noctibus fabellas orci, seu fatarum, uel lammarum, et huius modi, ex quibus sepiissime inuenta¹¹ conficiunt, fingentem atque recitantem, que sub pretextu relatorum non sentiat aliquem iuxta uires¹² sui modici intellectus sensum minime quandoque ridendum, per quem uelit aut terrorem incutere paruulis, aut oblectare puellulas, aut senes ludere, aut saltem fortune uires ostendere.

Ob meditationis comedum solitudines incoluere poete.

Kap. XI.

(D)ixi hos obstrepentes insuper dicere poetas rura, montes, et siluas incolere, eo quod urbanitate et moribus non ualere. O ignauum hominum genus, non aduertunt furore perciti, quia, dum uolunt ueritatem falso approbare suffragio, se mendaces faciant! Ego autem poetas rura, siluas, et montes colere non solum confiteor, quin imo, nisi ipsi dixissent, ego dicturus eram (et forte iam dixi¹³), sane non obeam causam, quam inflati asserunt, quod scilicet urbanitate non ualeant, cum eos ualere satis testentur poemata. Quibus si fidem prestare negligant, uoluant

10 sacris educatos studiis M, P. — 12 tam uel delirantem fehlt M. — 13 fatarum uel aminiarum M; uel laminiarum P. — 26 quod ei illi urbanitate M.

¹ Das y ist abradiert und durch i ersetzt (Hand?).

² Ursprünglich abgeteilt *instruc-tionem*; hieraus *instru-ctionem* (2. Hand).

³ Da diese Stelle im Ms. nicht am Rande angefügt ist, kann zum mindesten dieses Kapitel nicht vor 1366 vollendet und erst nach diesem Zeitpunkt wie auch die folgenden Kapitel in unser Ms. eingetragen worden sein; vgl. S. 69, Anm. 1.

⁴ Diese ungekünstelte Bescheidenheit des schon ergrauten und weitberühmten Dichters hat geradezu etwas Rührendes! Vgl. hierzu in dem circa 10 Jahre früher geschriebenen De Casibus etc. (Lib. III, cap. 14): «His [d. i. den Feinden der Poesie] ultro fateor me non esse poetam ... Esse quidem opto, et pro uiribus, ut sim studeo; utrum autem ad melam percenturus sim, Deus nouit!» Vgl. auch den Schluß des Schreibens an Jacopo Pizzinghe (Corazzini, p. 198) auf Seite 289, Anm. 4.

⁵ Beachte das Anakoluth! ⁶ Dahinter Rasur. ⁷ Das c ist abradiert.

⁸ Das b ist abradiert. ⁹ Das y ist abradiert und durch i ersetzt (Hand?).

¹⁰ Dahinter Rasur, die *confingunt* getilgt. ¹¹ Vgl. Kap. IV gegen Ende.

ueterum scripta, phylosophorum annales perlegant, nec dubitem, quin crebro comperiant poetas regum et nobilium amicitij atque conuictu usos, dum libuit, que sordidis aut ineptis hominibus non prestantur. Nec
 5 intestimonium ueritatis huius desunt occurrentia quedam. Possem nempe, si uellem, ostendere Euripedem poetam archelai, macedonum regis, con-
 f. 147^b tuberna[lem, Emnium brundisium scipionum domesticum, Uirgilium oc-
 tauiani cesaris amicissimum. Et, si sordent uetera, non desunt presen-
 tia. Dantes noster frederico¹ aragonensi, sycilidum regi, et Cani della
 scala, magnifico ueronensium domino, grandi fuit amicitia iunctus. Scimus
 10 insuper, et fere orbi toto notissimum est, franciscum petrarcam Karoli
 imperatoris, Johannis, francorum regis, et Roberto eque, ierusalem et
 sycilie regis, ac summorum pontificum plurium dilectissimum atque fa-
 miliarissimum fuisse et uiuorum esse, dum uelit. Ast si nesciunt usur-
 15 rones hij, ob id solitudines incolunt et coluere poete, quia non inforo
 cupidinario, non inpretorij, non inteatris,² non incapitolij aut plateis,
 publicis ue locis uersantibus, seu turbelis ciuicis inmistis,³ uel mulier-
 culis circumdatis⁴ sublimium rerum meditatio prestatur, absque qua
 fere assidua nec percipi possunt, nec perfici percepta poemata. Quid
 20 insuper? uix credam ista dixissent, si sanamente legissent, que scribit
 oratius florentino.⁵ Qui, postquam eleganter more suo enumerauit quedam
 urbium impedimenta, dicit interrogans: Rome ne poemata censes Scri-
 bere posse inter curas atque labores?⁶ Uolens ob hoc, ut intelligatur,
 minime posse. Nec his contentus, superadditis alijs inconuenientijs, qui-
 25 bus ciuitates agitantur continue, quasi conmotus ait: I nunc, et uersus
 tecum meditare canoros! quasi dicat, non poteris; et demum subnectit
 exquirens: Tu me inter strepitus nocturnos atque diurnos Uis canere,
 et contacta sequi uestigia uatum? Nec multum post⁷ superaddit indignans:
 Hic ego rerum Fluctibus inmedijs et tempestatibus urbis Uerba
 30 lyre motura sonum conmittere digner? Ex quibus, ne plura super im-
 ponam, satis apparet, cur petant et incolant siluestria loca poete. Quod

3 atque ineptis M. — 9 magnifici ... domini M, P. — 16 publicis uel locis M. — 19 quod scribit M. — 26 Tu ne inter M. — 27 et non tacta M; indignaria P.

¹ Das o scheint von derselben Hand nachträglich auf ein Schluß-i gesetzt; die sämtlichen folgenden Dative waren zuerst Genitive, die durch Rasur bezw. durch Änderung des i zu o (bei magnifici und domini) beseitigt wurden.

² Zwischen t und e ist oberhalb der Linie ein h nachgetragen (Hand?).

³ Das s vor dem t ist abradiert und durch z ersetzt (Hand?).

⁴ Betussi (p. 238^r) fabelt: «non ne i Theatri, non ne i Campidogli, non sotto le loggie comuni (dove tutt' hora concorreno genti, conuersa la plebe, et si stanno le feminucciole) è conceduta la consideratione delle cose sublimi etc.» ...

⁵ D. i. Julius Florus, einer der jüngeren Freunde des Dichters.

⁶ Vgl. Epist. II, II, v. 65 ff. Das Citat ist nicht genau; der Vers schließt: inter tot curas totque labores. ⁷ Vgl. l. c., Vers 84—86.

etiam paulum heremitam, antonium, maccarium, arsenium¹ aliosque plures venerabiles atque sanctissimos homines non ob urbanitatis defectum, sed ut liberiori animo deo seruirent, fecisse legimus. Esto non adeo detestabile sit, ut hij arbitrari uidentur, habitare siluas, cum in eis nil fictum, nil fucatum, nil menti noxium uideatur; simplicia quidem omnia sunt nature opera. Ibi incelum erecte fagi² et arbores cetera, opacitate sua recentes porrigentes umbras; ibi solum uiridantibus herbis contextum atque mille colorum distinctum floribus, limpidi fontes et argentei riuli, lepido cum murmure exubertate montium declinantes; ibi pictae aues cantu [frondesque lenis aure motu resonantes, bestiole ludentes; ibi greges et armenta, ibi pastoria domus aut gurgustiolum, nulla domestica re sollicitum, et omnia tranquillitate et silentio plena. Que non solum, satiatis oculis auribusque delicijs suis, animum mulcent, uerum mentem inse colligere et ingenium, si forte fessum sit, in uires reuocare, atque illud uidentur impingere indesiderium meditationis sublimium et audiatem etiam componendi; que mira exortatione³ suadent placida libellorum societas et canori circum coreas⁴ agentes musarum cori. Que omnia si rite consideremus, quis studiosus homo ciuitatibus solitudines non preponat?⁵ Sane non poetarum crimen solitudinis, etiam sicrimen merito dici possit, hos monet insolentes uiros inredargutionem, quin imo eorum infecta mens ambitione damnabili, a qua discrepantes poetas execrabiles aiunt esse uiros. Mos enim hominum damnatorum morum est summe cupere sibi ceteros esse conformes, ut sua alieno crimine aut pallient, aut defendant. Erubescant igitur et obmutescant,⁶ si prout ipsi poete non factitant! Horrent quippe et detestabile ducunt uiri spectabiles ficto pallore deformare faciem, et incesso tardo uerrere assidujs circumitionibus ciuitates. Horrent atque recusant turpi atque deformi ypocrisi inertis uulgi mercari gratiam laudesque, et ab ignaris monstrari digito. Horrent fascies nedum exposcere, sed optare, aulas ambire regum, aut procerum quorumcunque assentatores fieri, auro pontificum infulus aucupari, ut uentri et inertio⁷ latius indulgere queant, blandiri mulierculis, ut deposita subtrahant, pecunia queisuri, quod meritis quesisse non poterant. Horrent preterea et totis detestantur

¹ *Arsenium aliosque* M, P. — ² *deo seruirent* M. — ³ *sunt omnia nature* M. — ⁴ *libelli* vor *libellorum* M, P. — ⁵ *solitudines* M. — ⁶ *fieri aut pontificum* M. — ⁷ *subtrahant pecunia, queisuri* M. — ⁸ *poterant* M.

¹ Paulus aus Theben († um 340), der eigentliche Stifter des Einsiedlerlebens. Antonius († 356) lebte 35 Jahre in der Wüste Thebais; Macarius Eremita starb um die Mitte des V. Jahrhunderts; Arsenius Anachoreta († um 450) verbrachte 40 Jahre in der Wüste Skethin (Lybien). ² Dahinter eine kleine Rasur.

³ Zwischen *z* und *o* oberhalb der Zeile ein *h* nachgetragen (Hand?).

⁴ Hier und gleich darauf bei *cori* ist zwischen *e* und *o* oberhalb der Zeile ein *h* hinzugefügt (Hand?). ⁵ Vgl. Petrarca, De vita solitaria, Lib. I.

⁶ Das *b* ist abradirt. ⁷ Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt (Hand?).

affectibus caturcenses¹ ob pecuniam incelos euehere, et iuxta muneris quantitatem eis exhibere² sedes.³ Quin imo, quos isti blasfemant, tenui contenti uictu breuique somno, speculatione continua et exercitio laudabili componendo scribendoque sibi famosas gloriam et per secula duraturam exquirunt. O spesies⁴ hec hominum conuitijs deturpanda, o detestanda solitudo talium! ... Sed quid uerbis insto? Habere equidem multa, que dicerem, ni spectabilis candor, ni uirtus egregia, ni laudabilis uita poetarum illu[strium] aduersus tales se ipsam longe ualidiori robore tueretur.

Kap. XII. 10

Damnanda non est obscuritas poetarum.

(O)bscura aiunt cauillatores hij esse persepe poemata, et hoc poetarum uitio,⁵ id agentium, ut, quod inextricabile est, artificiosius uideatur esse compositum, idque egisse uolunt inmemores ueteris oratorum iussus, quo cauetur, planam atque lucidam orationem esse debere.⁶ O peruerse mentis iuditium!⁷ Quis enim preter dolosam animam incogitationem tam nephariam declinasset, ut, quod ei inaccessibile est, non solum odio habeat, sed falsa, si possit, criminatione deturpet? Fateor non nunquam obscuros esse poetas; sed prebeant, si uolunt, ipsi responsum, nunquid phylosophorum, quorum numero ipsi impudico ore se miscent, contexta comperiant adeo plana, adeo perlucida, ut debere dicunt orationem incedere. Si asserant, mentientur, cum inter scripta platonis et aristotilis, ut deceteris sileam, perplexiones adeo innodate sint, ut non dum, amultis perspicacibus uiris⁸ ab eorum seculo indiem usque hunc examinare, poterint satis lucide concordi sententia explicari! Sed quid dephylosophis dico? Non ne diuinum eloquium, cuius ipsi professores haberi

1 caturcenses P. — 2 exhibere sedes M. — 5 confitiis deturpanda M. — 6 Habere quippe multa M. — 11 Obscura autem cauillatores M, P. — 14 lucidam rationem M, P. — 19 quorum saepe numero M; ipsi impudice se M, P. — 21 asserat M. — 24 de philosophis M.

¹ In den Wörterbüchern (auch bei Du Cange) nicht verzeichnet; es ist so viel wie *caturceni*, d. h. eigentlich Leute aus der Stadt Cahors. Da dort aber zu damaligen Zeiten das Wuchergeschäft in höchster Blüte stand — Benvenuto da Imola sagt in seinem Comentum (Vol. I, p. 369) zu Inferno XI, 50: «*Caturgium enim est ciuitas in Gallia, in qua quasi omnes sunt foeneratores*» —, hat *caturcensis* wie *caturcinus* geradezu die Bedeutung „Wucherer“ angenommen.

² Zwischen x und i oberhalb der Zeile ein h eingefügt (Hand?).

³ Betussi (p. 239) fabelt wieder: «*Oltre ciò con tutti loro effetti questi tali iniqui cercano, che gli altri diano uia la sua roba, perchè parte ne uenga in suo potere, come se secondo la quantità de i premij si comprassero le sedie del Cielo.*»

⁴ Das t ist abradiert und durch o ersetzt worden (Hand?).

⁵ Das t ist abradiert und durch o ersetzt worden (Hand?).

⁶ Wo wird diese Vorschrift gegeben? Bei Cicero und bei Quintilian nicht!

⁷ Das t ist abradiert und durch e ersetzt (Hand?).

⁸ Dahinter Rasur.

cupiunt, spiritu sancto prolatum, obscuritatum atque ambiguitatum plenissimum est? Est equidem, et, si negent, ipsa manifesta veritas approbabit, testesque plurimi sunt! Quos inter, si libet, interrogent augustinum, sanctissimum atque eruditissimum hominem, et cuius ingenij tam grandes fuere vires, ut artes multas, et quicquid de decem categorijs tradidere philosophi,¹ absque, ut ipse fatetur, preceptore perceperit; nec tamen erubuit confiteri, se ysaye principium intelligere nequiuisset.² Non ergo obscuritates solis poematibus insunt. Quid ergo non incusant philosophos ut poetas? Quid non dicunt spiritum sanctum operibus suis, ut artificiosiora apparerent, obscuras implicuisse sententias? Quasi non rerum omnium sublimis ipse sit artifex! Non dubitem, quin illis tanta temeritas insit, ut facerent, ni scirent esse philosophis³ defensores et inspiratum sanctum loquentibus apparatus supplicia; et id circo inpoetas prosiliunt, quia eos cernunt defensore carentes, existimantes preterea nullam ibi culpam fore, ubi confestim pena non sequitur. Debuerant hij uidisse, non nulla obscura uideri, cum clarissima sint, intuentis uitio (lusco quidem illucescente sole, qui limpidus est, nebulosus uidetur aer!); quedam alia denatura sui adeo profunda esse, ut non absque difficultate acies etiam egregij intellectus possit in earum abditum penetrare, uti insolis globo, antequam eum possint contingere, non nunquam perspicacissimi retunduntur oculi. Quedam uero, et si natura sui fors sint lucida, tanto sunt fingentium artificio palliata, ut egre etiam quis possit ingenio uerum exillis excerpere sensum, ut persepe inter nubila conditum solis pregrande corpus etiam doctissimi queant⁴ astrologi, qua celi uagetur in parte, comprehendere punctaliter⁵ oculorum intuitu. Et exhis esse non nunquam uatum poemata non inficior. Uerum non ob id, ut isti uolunt, iure damnanda, cum inter alia poete offitia⁶ sit non euiscerare fictionibus palliata, quin imo, si inproptatulo posita sint memoratu et ueneratione digna, ne uilescant familiaritate nimia, quanta possunt industria, tegere et ab oculis torpentium auferre. Et si,⁷ quod ad eos spectat, fecere solertes, non execrandi, sed commendandi potius poete uenient. Et ideo, ut iam dictum est, fateor illos non nunquam obscuros esse, sed extricabiles semper, si sanus ad eos accesserit intellectus;⁸ ue-

2—3 *ueritas apparebit. Testes sunt plurimi M.* — 5 *multas ut quicquid M.* — 9 *suis operibus M.* — 10 *artificiosiores M.* — 18 *adeo de natura sui P.*

¹ Das *y* ist abradirt und durch *i* ersetzt (Hand?).

² Vgl. Petrarca, Contra medicum Inuent. Lib. III (S. 1105), und S. Augustini Confession. Lib. IX, 5. ³ Das *y* ist abradirt und durch *i* ersetzt (Hand?).

⁴ Augenscheinlich ist *aegre* zu ergänzen; auch erwartet man eigentlich den Indikativ, jedoch ist die Überlieferung in beiden Redaktionen die gleiche.

⁵ Ursprünglich abgeteilt *punc-taliter*; hieraus geändert *pun-ctaliter* (2. Hand).

⁶ Das *t* ist abradirt und durch *c* ersetzt (Hand?). ⁷ Dahinter Raser.

⁸ Betussi (p. 239): *«confesso quelli talhora non essere oscuri, ma anco indisolubili sempre, se un'intelletto acuto non gli conosce et intende»* ...

rum reor his querulis noctue oculos esse potius quam humanos. Nec sit quis existimet apoetis ueritates fictionibus inuidia conditas, aut ut uelint omnino absconditorum sensum negare lectoribus,¹ aut ut artificiosiores appareant, sed ut, que apposita uiluisent, labore ingeniorum quesita
 5 et diuersimode intellecta comperta tandem faciant cariora. Quod longe magis sanctum fecisse spiritum unusquisque, cui sana mens est, debet procertissimo arbitrari. Quod per augustinum in libro celestis ierusalem .xj. firmari uidetur, dum dicit: Diuini sermonis obscuritas² etiam ad hoc est utilis, quod plures sententias ueritatis parit et in lucem notitie
 10 producit, dum alius eum sic, alius sic intelligit.³ Et alibi augustinus idem super psalmo .cxv. dicit: Ideo forte obscurius positum est, ut multos intellectus generet, et ditiores discedant homines, qui clausum inuenerunt, quod multis modis aperiretur, quam si uno modo apertum inuenirent. Et ut eiusdem augustini testimonio ad huc aduersus recal-
 15 citratores amplius utar, ut sentiant, quoniam, quod ipse pro obscuritatibus sacrarum literarum tuendis, ego pro obscuritatibus poematum intelligi uelim, dico eum [scribere super psalmo cxlvj]⁴ sic: Peruersum nichil hic est, obscurum autem aliquid est, non ut tibi negetur, sed ut exerceat accepturum .etc. Et, ne ampliori utar sacrorum hominum
 20 circa hoc attestatione, nolo fastidium ducant hij audire, quoniam idem uelim de obscuritatibus poetarum sentiri, quod dediuinis ab augustino sentitur; quin imo ut, exflicata⁵ paululum fronte, uolo considerent ob-
 sistentes, quanto magis dehis sciendum sit, que respectue paucis ap-
 25 ponuntur, si desacris literis,⁶ que⁷ omnibus sunt apposite nationibus, sentiuntur. Si forsitan uelint durtiem⁸ textus, figuras dictionum, aut orationum colores, et peregrinorum uocabulorum incognitam ase pul-
 chritudinem damnasce, et hinc poetas obscuros dixisse, quid aliud dicam, non habeo, nisi ut gramaticales iterum scholas repetant, pedagogi feru-
 lam subeant, studeant discantque, quid ueterum auctoritate⁹ circa talia
 30 poetis licentia datum, scrupulosiusque scriptentur,¹⁰ preter uulgaria atque domestica que sint etiam peregrina! Sed quid talibus insto? Pau-
 cioribus dixisse poteram: agant, ut, exuto ueteri, nouum atque genero-

¹ 2 qui existimet M, P. — 4 apposita uoluissent M. — 11 obscurius positum est M. — 13 modis appareretur M. — 17 Dico ego eum M. — 19 ampliori utar P. — 25 Si forte uelint M.

¹ Ursprünglich abgeteilt *leo-ctoribus*; hieraus geändert *le-ctoribus* (2. Hand).

² Ursprünglich abgeteilt *ob-scuritas*; hieraus geändert *obs-curitas* (2. Hand). Ebenso Zeile 16. ³ Cap. XIX (Migne, Patr. lat., T. 41, col. 332).

⁴ § 11 (Migne, T. 37, col. 1675). ⁵ § 12 (Migne, T. 37, col. 1907).

⁶ Betussi (p. 240⁷) übersetzt: «con la loro inuetriata fronte» ...

⁷ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *c* eingeschoben (Hand?).

⁸ Dahinter befindet sich eine Rasur, die ein versehentlich wiederholtes *desa-cris literis* getilgt hat. ⁹ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt (Hand?).

¹⁰ Das *c* ist abradiert. ¹¹ Das *p* ist abradiert.

sum ingenium induant, et quod eis nunc uidetur obscurum, tunc familiare uidebitur et apertum. Nec indigestam intellectus sui grossitiem¹ palliare se credant priscorum oratorum precepto, cuius non dubitem semper memores fuisse poetas, sed aduertant, quoniam perorando aliter quam fingendo uerborum ordo procedat, et fictiones infigentis arbitrio relictas fore tanquam opus alterius speciei. In quibus summopere apoetis seruatur stili maiestas, et eiusdem dignitas retinetur, ut ait contra medicum libro inuectiuarum III franciscus petrarca. Nec, ut ipsi arbitrari uidentur, carpere nequeuntibus inuidetur, sed, dulci labore preposito, delectationi simul memorieque consulitur; cariora sunt enim, que cum difficultate quesiuimus, accuratiusque seruantur, ut idem, ubi supra, franciscus testatur.² Quid multa? si his obtusum ingenium est, inertiam suam, non poetas redarguant, nec aduersus eos friuolis insistant latratibus, a quibus secum optime actum est. Primo enim inlimine, ne frustra fatigent ignari, ab ipsa rerum facie terror in ictus est; retrahant ergo gradum intempore, potius quam, torpore ingenij fatigato incedentes, patiantur cum rubore repulsam. Et, ut iterum dixerim, uolentibus intelligere et nexus ambiguos enodare legendum est, insistendum uigilandumque, atque interrogandum, et omni modo premende cerebri uires! Et si non una uia potest quis peruenire, quo cupit, intret alteram, et,

1 nunc uidebitur obscurum M, P. — 7 dignitatis retinetur P. — 8 in libro M, P. — 10 enim sunt M. — 13 friuolis insistent M.

¹ Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

² Vgl. zu beiden Citaten die Baseler Ges.-Ausg. Seite 1105; statt *carpere nequeuntibus* (Z. 9) steht dort — sicher schlecht überliefert — *capere uolentibus*. Abgesehen von diesen Citaten ist hier noch manches andere stillschweigend von Boccaccio aus diesem Kapitel der Schrift seines Freundes übernommen worden, worauf Hortis (p. 200, Anm. 1) hinweist. Auch sonst in seinen Werken hat sich Boccaccio manche ungenierte Anleihe bei dem geistigen Eigentum anderer erlaubt. Vgl. z. B. sein Sonett CX und Petrarca's Nr. LXXXI (*Cesare, poi che'l traditor d'Egitto*), dem es nach Inhalt und Form in befremdendem Mafse gleicht; im Filostrato ist Oktave 62—65 der Parte V aus einer Kanzone des Cino da Pistoia entlehnt (vgl. Volpi im *Bullettino storico pistoiese*, I, 3); in der Vita di Dante beruht der letzte Teil des § 3 (Macri-L., p. 21—23) auf Theophrasts *Ἐπὶ τοῦ γράφου*, das der Dichter in einem Bruchstück aus der Übersetzung des hell. Hieronymus kannte (vgl. Comento, Lex. 58); erinnert mag auch werden (obgleich hier eine andere Erklärung möglich ist) an die zum größten Teil wörtliche Übereinstimmung, die zwischen einer längeren Stelle des Schreibens unseres Dichters *Mavortis miles* (Corazzini, p. 452) und dem Briefe Dantes an Moroello Malaspina (Ediz. Fraticelli, Vol. III, p. 430) besteht, sowie auf die nicht minder merkwürdige Ähnlichkeit eines Stückes der Einleitung des Comento mit dem Widmungsbrief Dantes an Can Grande della Scala (vgl. Landau, S. 238). Doppelt seltsam ist diese Thatsache, da sich gegen die Echtheit der beiden Dante-Briefe gewichtige Bedenken erheben (zu dem Brief an Moroello vgl. Zingarelli in *Rassegna crit. della Letter. ital.*, Vol. IV, p. 49—58, und zu dem an Can Grande vgl. D'Ovidio in *Rivista d'Italia*, Vol. II, fasc. 9, doch auch ebendaselbst fasc. 12 die Entgegnung von Torraca)!

si obstant obices, arripiat aliam, donec, si ualiture sint uires, lucidum illi appareat, quod primo uidebatur obscurum. Sanctum enim canibus dare diuino prohibemur monitu, et hoc eodem ante porcos proicere margaritas.¹

Kap. XIII. 5

Poetas non esse mendaces.

(M) Endaces preterea insultantes hij dicunt esse poetas, et hunc locum conantur ualidis, si possint, firmare rationibus, aientes, quod sepe dictum est, eos insuis fabulis mendacia scribere, ut puta hominem in lapidem uersum, quod omnino apparet ueritati contrarium. Preterea asserunt
 10 poetas mendaciter dicere multos esse deos, cum constet ueritate certissima unum tantum² esse et illum uerum atque omnipotentem, addentes uirgilium, latinorum poetarum principem, recitasse dydonis hystoriam minus ueram, et huius modi alia quedam etiam inserentes. Credo uicisse putent, uicissentque, ni esset, qui eorum uociferationes insipidas
 15 ueritate retunderet. Quid ergo? Rebar inprecedentedibus loco huic respondisse satis, dum, quid sit fabula, quot fabularum species, et quibus uis poete sint, et propter quid, satis late descripsi.³ Sed si in hanc materiam iterum redeundum est, dico poetas, uti isti uolunt, non esse mendaces. Est enim mendacium iudicio meo fallacia quedam simillima
 20 ueritati, perquam anon nullis uerum opprimitur, et exprimitur, quod est falsum. Huius .VIII. fore species asserit augustinus,⁴ ex quibus, et si grauiores reliquis non nulle sint, nulla tamen scientes uti possumus absque peccato atque infamie nota, qua dicimur esse mendaces. Cuius definitionis intentum si equo animo prospectent⁵ poetici nominis hostes,
 25 redargutionem hanc, qua mendaces asserunt esse poetas, uiribus carere cognoscent, cum poetarum fictiones nulli ad hereant spetierum mendacij, eo quod non sit mentis eorum quenquam fingendo fallere; nec, uti mendacium est, fictiones poetice, ut plurimum, non⁶ sunt nedum simillime, sed nec similes ueritati, imo ualde dissone et aduersae. Et dato species
 30 fabularum una, quam uideri potius hystoriam quam fabulam diximus, sit ueritati simillima, antiquissimo omnium nationum consensu alabe mendacij immunis est, cum sit consuetudine ueteri concessum ea quis uti posse ratione exempli, in quo simplex non exquiratur ueritas, nec prohibetur mendacium. Et si spectetur poetarum offitium, non nunquam in superio-

t. 148^d

6 hunc conantur locum M. — 13 quaedam alia M, P. — 15 Quid igitur? M. — 17 sint et per quod satis M; si nach sed fehlt M, P. — 21 VIII esse species M. — 24 animo prospectent M.

¹ Vgl. Ev. Matthäi, Kap. VII, 6.

² Dahinter eine kleinere Rasur.

³ Vgl. Kap. IX.

⁴ Vgl. De mendacio

liber Unus ad Consensum, Cap. XIV (Migne, Patr. lat., T. 40, col. 505).

⁵ Ursprünglich abgeteilt *prospectent*; hieraus geändert *prospe-ctent* (2. Hand).

⁶ Beachte die Häufung der negativen Partikeln; vgl. Sittl, S. 99.

ribus demonstratum, uinculo huic adstricti¹ non sunt, ut ueritate utantur insuperficie fictionum, et, si auferatur eis uagandi per omne fictionis genus licentia, eorum offitium² omnino resoluetur innichilum. Quid plura? si omnia, quae dicta sunt, inreprobationem meritam deiciantur,³ quod fieri posse non arbitror, hoc inreprobabile superest: Nemo suum iure exercens offitium innotam potest ob hoc infamiae deuenire! Pretor, esto in legem male meritos capitali mulctet⁴ supplicio, non iure tamen dicitur homicida; sic nec miles, agrorum hostium populator, dicitur predo; nec iuris consultus, etiam si minus equum clientulo prestat consilium, dum modo aiuris limite non separetur,⁵ falsidici notam merebitur; sic et poeta, quantumcunque fingendo mentiatur, mendacis ignominiam non in currit,⁶ cum suum offitium, non ut fallat, sed ut fingat, iustissime exequatur. Si tamen uelint in hoc instantiam facere: quod uerum non est, mendacium, qualitercunque dictum sit, est, si factum non sit, non tamen ulterius uires ad internitionem huius obiectionis apponam, sed queram, ut uideam, quid responsuri sint, quo nomine uocanda sint ea, quae per Johannem euangelistam in apocalypsi mira cum maiestate sensuum, sed omnino persepe prima facie dissona ueritati? quo ipse Johannes?⁷ quo alia alij quae, qui eodem stilo dei magnalia uelauere? Ego quidem mendacia aut mendaces, etiam si liceret, dicere non auderem. Scio tamen, dicent, quod ego met in parte dicturus sum, si roger, Johannem scilicet aliosque prophetas ueracissimos fuisse uiros, quod iam concessum est. Preterea superaddent ab eis scripta fictiones non esse, sed potius esse figuras, et sic nuncupari debere, et per consequens figuratores eorundem⁸ scriptores.⁹ O ridendum diffugium, quasi credituri simus, quod simillimum est incortice, mutatione seu diuersitate nominis effectus habeat diuersos efficere! Sed in hoc minus questionis sit, figure sunt; nunquid habeant inliterali¹⁰ cortice ueritatem, expriment, queso. Si me hoc uelint credere, nil aliud erit quam mendacio uelare michi oculos intellectus, uti illa¹¹ uelant subpositam¹² ueritatem. Sane cum mendaces hij dicendi nec¹³ habendi sint, quia

7 mulcet supplicio M. — 10 falsidici nomen merebitur M, P. — 24 earum scriptores M. — 29 illam uelant M.

¹ Unter dem d befindet sich ein Tilgungspunkt (dieselbe Tinte?).

² Das t ist (wie auch Zeile 6) abradiert und durch o ersetzt (Hand?).

³ Betussi (p. 240⁷): «Se tutte quelle cose, che sono dette in confutatione meritaue, fossero annullate» ... ⁴ Das o ist abradiert. ⁵ Dahinter eine Rasur.

⁶ Beim Verbalkompositum sind die Bestandteile oft getrennt geschrieben.

⁷ Ursprünglich stand da *ipsum Johannem*, das von erster Hand in den Nominativ verwandelt worden ist. ⁸ Ist umgeändert worden in *eorundem* (Hand?).

⁹ Ursprünglich abgeteilt *scrip-tores*; hieraus geändert *scri-ptores* (Hand?).

¹⁰ Zwischen dem t und i ist oberhalb der Zeile ein c angefügt (Hand?).

¹¹ Betussi (p. 241⁷): «si come cuoprono quella uerità iui inclusa», was keinen Sinn giebt. *Ille* ist doch nichts anderes als das *ab eis scripta* der Zeile 23.

¹² Das b ist abradiert und durch p ersetzt (Hand?). ¹³ Vgl. S. 205, Z. 27.

- non sunt, sic nec poete, qui pro uiribus eorum innituntur uestigijs¹ in-
fingendo! Multos autem deos scripsisse poetas, cum unus *tantum*² sit deus,
f. 149* [negari non potest, sed minime illis inmendacium imputandum, quia non
credentes neque firmantes, sed more suo fingentes scripsere. Quis enim sui
5 tam inscius sit, ut existimet quemque inlaribus phylosophie³ uersatum
tam dementis esse sententiae, ut credat deos esse quam plurimos? Si satis
sani sumus, facile debemus credere eruditos uiros studiosissimos fuisse
ueritatis inuestigatores, eosque eo usque, quo humanum potest penetrare
ingenium, attigisse, et absque ambiguitate nouisse unum *tantum*⁴ deum
10 esse; adquam notitiam deuenisse poetas eorum in operibus percipitur li-
quido. Lege uirgilium, et orantem inuenies: Juppiter omnipotens, preci-
bus si flecteris ullis .etc.,⁵ quod epythetum nemini deorum alteri datum
comperies. Reliquam autem deorum multitudinem non deos, sed dei
membra aut diuinitatis offitia⁶ putauere, quod plato, quem theologum
15 nuncupamus, etiam oppinatur.⁷ Talibus autem ob diuinitatis ueneratio-
nem offitio conforme deitatis dedere nomen.⁸ Sed infestos hos his non
acquieturos existimo; clamabunt nempe dicentes, poetas de uero deo et
unico, quem nouisse dicimus, multa scripsisse mendacia, et ob id merito
nuncupari mendaces. Ego autem non dubito poetas gentiles de uero deo
20 minus recte sensisse, et sic de eo non nunquam, quod minus uerum
fuerat, scripsisse, et sic, ut isti uolunt, mendacium; sed ob id mendaces
esse dicendos non puto. Sunt enim mendacium hominum saltem species
duo,⁹ ex quibus primi scientes et aduertentes mentiuntur, ut ledant, aut
ut non ledant, seu ut prosint. *Et hi non mendaces tantum dicendi*
25 *sunt, sed propriori uocabulo mentientes; secundi sunt, qui, igno-*
rantes se mendacium dicere, mendacium dixere tamen. Et inter
hos oportuna cadit distinctio. Sunt enim ex his aliqui, quorum ignoran-
tia intollerabilis¹⁰ est, nec excusationem recipit aliquam, ut puta: Cauetur
lege publica, nequis cuius ciuem priuato seruet incarceratione; gaius sempro-
30 nium debitorem suum detinuit, et amulcta¹¹ tutari uult ignorantia legis;

6 deos quam plurimos esse M. — 7 credere debemus M. — 15 diuinitatis fehlt M, P. — 22 dicendos esse ... species saltem M. — 23 duae M.

¹ Betussi (p. 241') fabelt: «*iguali iusta le loro forze metteno il loro studio sotto diuerso significato usare delle fittioni*». ² Dahinter noch etwas Rasur.

³ Das y ist abradirt. ⁴ Dahinter (wie fast immer) eine kleine Rasur.

⁵ Vgl. Aeneis, II, 689; Betussi hat noch die Worte: «*hor driaaa gli occhi*». Da beide Textredaktionen den Anfang des nächsten Verses (*Aspice nos*) nicht bringen, dürfte Betussi oder seine Vorlage den Satz eigenmächtig ergänzt haben.

⁶ Das t ist (wie auch Z. 16) abradirt und durch e ersetzt (Händt).

⁷ Das erste p ist abradirt. Wo steht der obige Ausspruch bei Plato?

⁸ Betussi (p. 241'): «*A questi tali ... diedero il nome di deità conforma*» ...

⁹ Micellus' Änderung in *duae* ist willkürlich; zu *duo* = *duae* vgl. Neues Formenlehre der lateinischen Sprache, Bd. II, S. 145 und Rösch, S. 277.

¹⁰ Das erste i ist abradirt. ¹¹ Das c ist abradirt.

que, quoniam supina uidetur et crassa,¹ ciuem scilicet leges publicas ignorare, nocuum defensare non potest. Sic et christianus homo etate integer abarticulorum fidei ignorantia tutari non debet. Sunt et alij, quorum uidetur ignorantia excusanda, ut pueri, si phylosophiam² non nouerint, montanus homo si non nouerit nauticam, et cecus natus, si literarum³ non noscat characteres, et huius modi. Quos inter numerari possunt poete gentiles, qui, et si liberales artes, si poeticam, si phylosophiam nouerint, christiane religionis [ueritatem nouisse non poterant. f. 149^b

Nondum enim lux illa ueritatis eterne interris effulserat, que illuminat omnem hominem uenientem inhunc mundum, nondum ad agni cenam inuitantes peragruerant orbem, quosunque uocantes! Israelitis solis hoc donum erat desuper datum, ut deum uerum et iuste cognoscerent et rite colerent. Hij, nedum quenquam ad communicandum secum conuiuium tam celebre inuitabant,⁴ sed nec accedentes, si qui fuissent exteri, admittebant. Et sic, si minus uera sentientes scripserunt de uero deo, se uera scribere arbitrantur, hac acceptabili ignorantia excusati, non sunt dicendi mendaces.⁵ Dicent, scio, quacunq[ue] ignorantia mendacium dictum sit, mendax est dicens, quod negari non potest, esto non eadem nota labefactandi sint, qui ignorantia excusabili peccauere, quam⁶ qui crassa et supina, ut dictum est, cum illos non solum equitas, sed etiam legum austeritas habeat excusatos; et, si sic est, notam mendacij non in currunt. Et si uelint eos omnino quomodocunque mendaces, ego illis socios addam phylosophos Aristotelem, Platonem, Socratem, aliosque, quos ipsi summe colunt, eodem fontes crimine. Extollent, reor, hi censores optimi iterum uoces in celum, inpsalterio psallentes et cithara, quoniam non satis plene particula unica huius obiectionis reiecta uideatur. O insipidi, similiti uno parma confracta sit, non dum loco mota est acies integra; non ergo exultent, sed meminerint, quoniam sepiissime contusi nolentes cesserint! Quod autem uirgilio obiciunt, falsum est. Noluit quippe uir prudens recitare dydonis hystoriam; sciebat enim, ut talium doctissimus, dydonem honestate precipuam fuisse mulierem, eamque manu propria mori maluisse, quam infixum pio pectori castimonie propositum secundis inficere nuptijs. Sed, ut artificio et uelamento poe-

5 nautica M. — 6 noscit M. — 9 effluerat quae M. — 15 si vor minus fehlt M. — 22 quocunque modo P.

¹ Betussi (p. 241^v): «la quale isoua, perchè par uana» ...

² Das y ist (wie auch Z. 7) abradiert und durch i ersetzt (Hand?).

³ Zwischen i und t ist oberhalb der Zeile ein c eingeschoben (Hand?).

⁴ Dieses Wort ist von anderer Hand am Rande nachgetragen, und zwar von der, die so häufig die Silbentrennung zum Schlufs der Zeile abgeändert hat.

⁵ Dahinter ein Verweisungszeichen, das sich auf eine heute abradierte, vier Reihen lange Randnote von erster Hand bezog. Nur ein uixdum ist noch lesbar.

⁶ So von erster Hand geändert aus qua.

tico consequeretur, quod erat suo operi oportuna, composuit fabulam
 in multis similem dydonis hystorie; quod, ut paulo ante dictum est,
 ueteri instituto poetis conceditur. Posset tamen quis dignus respon-
 sione et forsitan tu ipse, princeps, perquirere: ad quid hoc necessarium
 5 erat uirgilio? Cui ut digne responsum sit, dico eum in hoc aquadrupli-
 ci¹ causa tractum. Primo, ut in eo stilo, quem in eneida sumpserat, po-
 eticum sequeretur morem, et potissime omeri,² cuius fuit in eo poemate
 imitator. Nam poete non, ut hystoriographi, faciunt, qui aquodam certo
 principio opus exordiantur suum, et continua atque ordinata rerum
 10 gestarum descriptione³ in finem usque deducunt (quod cernimus fecisse
 lucanum, quam ob causam multi eum potius metricum hystoriographum
 quam poetam existimant), uerum artificio quodam longe maiori aut circa
 medium hystorie, aut aliquando fere circa finem inchoant, quod inten-
 dunt, et sibi ad inueniunt causam recitandi, quod ex precedentibus omi-
 15 sisse uidebantur; ut in odyssea omerus,⁴ qui quasi circa finem errorum
 ulixis eum naufragum in litus pheycum⁵ delatum scribit, et ibidem alci-
 noo⁶ regi recitantem, quicquid illi ante diem illam post discessum atroya⁷
 contigerat, inducit.⁸ Quod uolens uirgilias facere, cum eneam alio-
 troiano⁹ fugientem scripsisset post erutam ciuitatem, non adinuenit
 20 aptiorem locum, ad quem eum deduceret, ante quam ytaliam intraret,
 africano litore; eo enim [usque semper inter grecos hostes nauigauerat.
 Et cum litus affrum intempus usque illud arusticis et agrestibus atque
 barbaris hominibus incoletur, ut eum ad personam ueneratione dignam
 deduceret, et aqua reciperetur, et cuius ortatu¹⁰ troyanorum casus suos-
 25 que recitaret, nec aliam preter dydonem, que, et si non tunc, multa
 tamen post secula loca illa incoluisse creditum est, comperiens, dydonem,
 tanquam si iam uenisset,¹¹ eius hospitam fecit, et, ut legimus, eius iussu

f. 149^o

3 *Potest tamen M.* — 4 *ut forsitan P;* erat necessarium M. — 6 *in eodem stilo ...*
Aeneide M. — 7 *eo opere M.* — 8 *certo nach aquodam fehlt M.* — 16 *litus pha-*
cum M; Alcino M. — 27 *tanquam ad suam uenisset M.*

¹ Die Präposition ist durch zwei feine Striche (andere Tinte) abgetrennt; es ist dies ziemlich häufig geschehen. Ich erwähne das ein für allemal.

² Zu Beginn des Wortes ist oberhalb der Zeile ein *h* angefügt (Hand?).

³ Ursprünglich abgeteilt *descrip-tione*; hieraus geändert *descri-ptione* (2. Hand).

⁴ Davor ist oberhalb der Zeile ein *h* angefügt worden (Hand?).

⁵ Da der Name bei P genau ebenso lautet, ist diese Form vom Dichter jeden-
 falls beabsichtigt gewesen und muß daher wohl oder übel beibehalten werden.

⁶ Der Endvokal ist abradiert und durch *i* ersetzt worden (wohl andere Hand).

⁷ Das *y* ist abradiert und durch *i* ersetzt worden (Hand?).

⁸ Vgl. Aeneis, Lib. VI—XIII.

⁹ Das *y* ist (wie Z. 24) abradiert und durch *i* ersetzt worden (Hand?).

¹⁰ Davor ist oberhalb der Zeile ein *h* angefügt worden (Hand?).

¹¹ Micyllus' Lesart dieser Stelle ist völlig unverständlich; Betusai hat sie, weil
 er nichts damit anzufangen wußte, einfach unterschlagen. Der Sinn ist augen-
 scheinlich: „gleich als wenn sie [d. i. Dido] schon damals gelebt hätte“.

sua suorumque infortunia recitauit.¹ Secundo, quod sub uelamento latet poetico, intendit uirgilius per totum opus ostendere, quibus passionibus humana fragilitas infestetur, et quibus uiribus aconstanti uiro superentur. Et cum iam non nullas ostendisset, uolens demonstrare, quibus excausis ab appetitu concupiscibili inlasciuam rapiamur, introducit 5 dydonem generositate sanguinis claram, etate iuuenem, forma spectabilem, moribus insignem, diuitijs habundantem, castitate famosam, prudentia atque eloquentia circumspectam,² ciuitati sue et populo imperantem, et uiduam, quasi ab experientia ueneris concupiscentie aptiorem. Que omnia generosi cuiuscunque hominis habent³ animum irritare, nedum exulis 10 atque naufragi, et in incognitam regionem deiecti atque subsidio indigentis. Et sic intendit pro dydone concupiscibilem et attractiuam potentiam, oportunitatibus omnibus armatam, Eneam autem pro quocunque ad lubricum apto et demum capto. Tandem ostenso, quo trahamur inascelus ludibrio, qua uia in uirtutem reuehamur, ostendit, inducens mercurium,⁴ deorum interpretem,⁵ eneam ab illecebra increpantem atque ad gloriosam exortantem.⁶ Per quem uirgilius sentit seu conscientie proprie morosum, seu amici et eloquentis hominis redargutionem, a quibus, dormientes inluto turpitudinum, excitamur, et inrectum pulcrumque⁷ reuocamur iter, id est ad gloriam. Et tunc nexum oblectationis infauste⁸ 20 soluimus, quando, armati fortitudine, blanditias, lacrimas, preces, et huius modi contrarium trahentes, constanti animo spernimus, ac uilipendentes omittimus. Tertio⁹ curat uirgilius inlaudibus enee ad honorem octauiani cesaris iuliorum genus extollere; quod peragit, dum illum lasciuas et inmunditias carnis et muliebres [delitias]¹⁰ robore mentis spernentem 25 f. 149^d atque calcantem ostendit. Quarto intendit sublimare romani nominis gloriam, quod satis facit, dum execrationes moriture dydonis describit. Nam pereas bella cartaginensium cum romanis et triumphis, quos ex eis romani consecuti sunt, intelliguntur, in quibus romanum nomen satis extollitur. Et sic non mendax fuit uirgilius, ut minime intelligentes 30 existimant, nec alij etiam, si qui sint, eo modo fingentes.

7—8 famosam, ciuitati sue et populo imperantem, prudentia et (atque P) eloquentia conspicuam, et uiduam M, P. — 14 quo detrahimur M. — 19 pulchrumque iter reuocamur M.

¹ Vgl. Aeneis, Lib. II und III.

² In Betussis Übersetzung (p. 242*) findet man dieselbe ungeschickte Satzstellung, wie sie von M und sonderbarerweise auch von P überliefert ist.

³ Zu der Konstruktion vgl. S. 215, Z. 4. ⁴ Vgl. Aeneis, IV, 265 ff.

⁵ Ursprünglich, wie meist, *interpretem*; die Änderung wohl von erster Hand.

⁶ Zwischen *x* und *o* oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁷ Zwischen *o* und *r* oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁸ Ursprünglich abgeteilt *infa-uste*; hieraus geändert *infa-ste* (2. Hand).

⁹ Das *t* ist abradiert und dann durch *o* ersetzt worden (Hand?).

¹⁰ Das *t* ist abradiert und dann durch *e* ersetzt worden (Hand?).

Kap. XIV.

Stulte damnatur, quod minus sane intelligitur.

- (U)Olunt insuper atque clamitant, execrantes poeticum nomen, omnino abolenda esse poetarum carmina, eo quod lasciuji et nugis deorum gentilium referta sint; nec modo aliquo tollerabile,¹ quod uni eide-
 5 que deo plures attribuantur forme atque nomina, ut poete faciunt suo ioui uel alijs. Stulti militis more certamen intrant aduersarii nostri, qui tanto nocendi hostibus fertur impetu, ut sibi ipsi non uideat; exquo sepe fit, ut, quos in alterum parat ictus, inermis ipse suscipiat. Ego autem his² obiectionibus, in unum coaceruatis inuolucrum, satis esse responsum
 10 inprecedentedibus³ arbitrabar, in quibus scriptum sepiissime memini sub formis uarijs, lasciujijs, et nugis, atque nominibus honestos ac sapidos claudi sensus. Quos etiam pro uiribus ingenij mei, amoto fabuloso cortice, aperuisse recorder. Actus uero deorum gentilium illecebres, quocunque modo apoetis, acomicis potissime,⁴ descriptos, nec laudo
 15 nec commendo, quin imo detestatus sum, et tam scriptores inhoc quam ipsos actus uituperandos existimo. Amplissima quidem fingendi est area, et pleno semper fictionum cornu poesis incedit; non ergo deficiebant quibuscunque sensibus honestissima tegumenta. Sane querela hec iam diu sublata est atque sopita. Nam que inscenis atque theatris a
 20 mimis et histrionibus, atque parasitis, et huius modi hominibus⁵ enormia canebantur olim, omnino abstulere atque reprobauere romani ueteres, cicerone teste,⁶ et ipsam scenam et artem ludricam⁷ damnauere, agentesque nota multauere censoria, et eos amouere tribubus. Sic etiam pretorum edicto cautum est, qui
 25 artis ludrice pronuntiandiue causa inscenam prodirent, ipso facto haberentur infames. Porro post constantinum cesarem et Siluestrum pontificem pullulante undique et indies excrecente fide catholica, talium comicorum seu scenicorum carmina ob soluerunt a seculo, et remanserunt illustrium et laudabilium libri
 30 et opuscula poetarum, qui res gestas et naturales augustiore stilo, artificioso scemate, facundiore locutu sub congruo fictio- num et ymaginum tegmine protulerunt. Et sic, quos semideus

5 plures deo ... atque omnia, ut M. — 13 gentilium fehlt M, P. — 14 a poetis comicis potissime M, P. — 22 ludicram M, P. — 25 ludicras M, P. — 27 pullulantem P. — 31 artificioso scemate M.

¹ Das erste l ist abradiert. ² Dahinter Rasur. ³ Vgl. Kap. X.

⁴ Das Verweisungszeichen für diesen am Rande gemachten Nachtrag hat der Dichter versehentlich hinter modo gesetzt. ⁵ Dahinter eine abradierte Zeile.

⁶ In keinem uns erhaltenen Texte (vgl. Merguet, Lexikon!); doch möglicherweise in dem nur fragmentarisch überlieferten Lib. IV des De Republica, da fast dasselbe mit der ausdrücklichen Angabe, daß es dorthier genommen, bei Augustin, De Civitate Dei, Lib. II, 9 und 13 steht. Dies war gewiß Boccaccios Quelle.

⁷ Diese Metathese auch Z. 25; Betussi hat ebenfalls beide Male ludrico.

plato urbe pellendos iusserat, et aduersus quos hi nostri ueritatis ignari clamitant, iam exterminati sunt et abiecti. Uerum ut aliquid his responsoribus nostris particule obiectionis altere responsum sit, dico, si ante initam pugnam prudentes, quibus in locis feriri possent, acutius inespexissent, uidissent profecto, quod ipsi
 5 poetis gentilibus obiciunt, inse retorqueri telum, nec Jouem nunc celi deum, nunc etheris ignem, nunc aquilam, nunc hominem, seu quibus mauis formis apoetis descriptum mirarentur, si meminissent ipsum uerum et unicum deum nunc solem, nunc ignem, nunc leonem, nunc serpentem, nunc agnum, nunc uermem, nunc etiam lapidem asacris describi literis.¹ Et eodem modo uenerandissimam matrem nostram ecclesiam, quam aliquando [mulierem amictam sole, aliquando mulierem
 10 indutam uarietate, aliquando currum, aliquando nauim, aliquando arcam, domum, templum et huius modi uocari sacra demonstrant uolumina; quod et deuirgine genitrice et dehumani generis hoste memini legisse sepiissime. De nominum multiplicitate, quod dicam, habeo istud idem! Innumerabilia fere apud nostros deo attribuuntur, et totidem marie uirgini atque ecclesie, et hec non absque misterio² facta sunt, sicuti nec poete fecerunt. Quid ergo inaduerentes hij rugiunt? Liuiore
 15 quidem impellente, stare nollent, quod ipsi non noscunt.

Detestabile nimis de incognitis indicare.

Kap. XV.

(P)Orro çelantes hij suasores criminum poetas affirmant. Qua in accusatione si distinguerent, forsan pro parte concederem eos esse uic-
 25 tores. Constat enim satis non nullos iam dudum in honestos fuisse comicos, seu eorum scelesto sic suadente ingenio, seu sic euo tunc exquirente corrupto; nec non et nasorem, pelignum clari, sed lasciuientis ingenij poetam,³ artis amatorie composuisse librum, inquo, et si multa suadeantur nepharia, nil tamen minus oportunum, cum nemo sit tempestate hac adeo demens iuuenculus aut simplex puellula, que, mouente illecebrari appetitu ingenium, longe, ut in id ueniat, quod exoptat, acutiora non nouerit quam is, qui se talium preceptorem fore precipuum
 30 arbitratus est, doceat. Si igitur minus hij, quos non nunquam abiciendos diximus, honestatem facultatis poetice seruauere, quid alij, splendida

¹ 6 telum nunc Jouem M. — 7 seu a quibus M. — 11 ecclesiam nostram M. — 23 concederent M, P. — 24 nonnullos satis M. — 25 exquirente tunc M. — 28 suadentur M. — 29 puella M, P. — 30 ut etiam id M. — 33 seruauere fehlt M, P.; alii splendido rubore conspicui M, P.

² Zwischen i und t ist oberhalb der Zeile ein c eingeschoben (Hand?).

³ Ursprünglich stand da *ministerium* (ebenso vom Dichter selbst berichtigt S. 170, Z. 15). Vgl. hierzu Rabanus Maurus, De Universo, Lib. III, cap. 2: *«evidentes appellabantur, quia ... praespiciebant ea, quae in ministerio abscondita erant»*; vgl. ferner Hauvette, Recherches, p. 8, Z. 56 mit Variante! ³ Dahinter Rasur.

- honestate conspicui, hanc incurrere meruere notam, et una cum turpibus accusari?¹ Equidem patiendum non est! Et obid, ut pateat, cur² ab his accusentur illustres, queso dicant, nunquid omeri³ carmen unquam legerint, nunquid exiodi, uirgilij, oratij, iuuenalis, et aliorum huius modi plurium; et, si se legisse fateantur, expriment, quorsum⁴ has criminum suasiones inuenerint, ut ipsi uidentes, quod nondum uidimus, cum eis male meritos condemnemus. Attamen rogare superfluum est! Quis autem, accusatione audita, non percipiat, quia nunquam legerint, cum liquido debeamus credere, si uidissent, intam stolidam sententiam non uenissent?
- 10 Arbitror tamen ex questione tali hos scelus sceleri addituros; nequeunt enim tacere, tanto pauore tenentur, ne ob taciturnitatem minus omnia nouisse credantur, [dicentque elata facie, totis loquentes buccis, et omni f. 150^b frontis amoto rubore, quasi ex hoc summe laudandi⁵ ueniant: Quid has nugas uiderimus? Uaph! nec uidimus, nec uidisse uolumus, maioribus
- 15 operam damus! O bone deus, ab eterno opere tuo si uelis pausam summere, potes, et, si diuinitatis tue appeterent oculi, posses insomnum ire, si uelles, rem tuam isti curant! Tibi noctes insomnes hij ducunt, tibi suos sudores impendunt! Primum quippe mobile moueant reor, dum maioribus operam prestant ... Magnum est, multum est, et talium, si
- 20 pateris, dignus labor! O ignaue hominum mentes, non aduertunt, dum alios tam prudenter flocci faciunt, quam misere suam ignorantiam detegant! Possumus et enim nos, si stultiores eis non simus, uidere satis,⁶ quam iusta sit eorum accusatio, quam sancta atque tolleranda⁷ sententia. Sane ne sit, qui arbitretur, me responsum hoc futurum exmeditatione friuola uaticinari, confiteor, quoniam in hoc acertissima coniectura deducor. Audiui iam dudum interrogationi simili non nullos etiam fastidiosius respondentes, et, quod michi grauius fuit, uirum quendam, etate uenerabilem et sanctitate, alias ac doctrina⁸ precipuum, non respondentem, sed motu proprio longe execrabilis obloquentem.⁹ Non
- 30 mentior, deus nouit, rex inclite! Erat, ut tunc uisum est, uir iste adeo poetici nominis hostis infestus, ut illud non nisi stomachans¹⁰ proferre uideretur, quod, ubi minus honestati sue oportunum erat, ostendit.

1 una cum temporibus M. — 7 Attamen negare M, P. — 14 Vah nec M. — 21 detegunt M. — 22 sumus uidere M, P. — 26 deducor M. — 29 eloquentem. Non M.

¹ Der ganze Satz ist von Betussi (p. 243*) völlig missverstanden worden; diesmal liegt aber die Schuld an seinem lateinischen Texte, der M.'s verderbte Lesart gehabt haben muß. ² Über der Zeile von derselben Hand nachgetragen.

³ Zu Beginn des Wortes ist über der Linie ein *h* angefügt (Hand?).

⁴ Zur Verwirrung der Begriffe der Ruhe und Bewegung vgl. Sittl (S. 128 ff.).

⁵ Ursprünglich abgeteilt *la-udandi*; hieraus geändert *lau-dandi* (2. Hand).

⁶ Dahinter geht die Rasur noch weiter. ⁷ Das *ereto* *l* ist abradirt.

⁸ Ursprünglich abgeteilt *doc-trina*; hieraus geändert *do-ctrina* (2. Hand).

⁹ Dahinter befindet sich eine kleinere Rasur.

¹⁰ Zwischen *c* und *a* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

Nam mane quodam ingenerali studio nostro,¹ legens incathedra sacrum iohannis euangelium² auditoribus multis, cum fortuito in hoc in cidisset nomen, accensa facie, flammeis oculis, et altiori solito uoce, totus fren-dens, multa inpoetas enormia dixit; et postremo, ut eius appareret iustitia, inquit, et fere iuramento firmauit, se neque uidisse, nec unquam aliquem expoetarum libris uidere uoluisse. O sancte deus! Quid ignari dicturi sunt, sisic alias eruditus homo,³ annis grauis et auctoritate,⁴

4 *iustitia dixit, inquit M.*

¹ D. h. in der 1921 gegründeten Florentiner Universität.

² Hier irrt sich Boccaccio. Unmöglich ist das Evangelium Johannis bei jener Gelegenheit ausgelegt worden. Der Dichter sagt doch ausdrücklich: *«legens in cathedra ... cum fortuito in hoc [sc. poeticum] incidisset nomen»*; der theologus ist also beim öffentlichen Lesen eines Abschnittes der heil. Schrift auf das Wort *poeta* (od. *poesis* od. ähnl.) gestossen. Im Johannes-Evangelium ist aber von Dichtern etc. nirgends die Rede. Dies ist einzig und allein der Fall in der Apostelgeschichte, Kap. XVII, 28, wo Paulus auf dem Areopag zu den Athenern sagt: *«In ipso [Deo] enim uiuimus et mouemur et sumus; sicut et quidam uestrorum poetarum dixerunt: Ipsius enim et genus sumus!»* (Τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν bei Aratos aus Soloi in den Phainomena und ähnlich bei Kleantes aus Assos in seinem Hymnus auf Zeus.) Nur diese Stelle des Neuen Testaments kann also dem Mönch zu der Schmährede auf die Dichter Anlaß gegeben haben.

³ Trotz der geringen Anhaltspunkte, die uns der Text gewährt, läßt sich die Persönlichkeit dieses Dichters doch mit einiger Wahrscheinlichkeit feststellen. Wie aus dem obigen Wortlaut hervorgeht, war derselbe Lehrer der Theologie an der Florentiner Universität zu Boccaccios Zeiten. Der erste nun, der an das Studio *«ad legendam Sacram Theologiam»* berufen wurde, war Fra' Francesco di Biancozo de' Nerli; die betreffende Urkunde ist datiert vom 15. Oktober 1364 (vgl. Prezziner, Vol. I, p. 23). Die zunächst folgenden Berufungen fielen in den Mai (18. bzw. 27., vgl. Prezziner, p. 26—28) des Jahres 1367. Wie wir oben (vgl. S. 111) sahen, dürfte die Eintragung des letzten Buches in unserem Codex vor Ende Februar 1367 abgeschlossen worden sein. Der ganze obige Passus steht nicht am Rande — dann könnte ihn der Dichter auch Jahre später angefügt haben —, sondern im regelrecht fortlaufenden Text, wird also jedenfalls vor Februar 1367 niedergeschrieben worden sein. Das Faktum, das zu ihm Anlaß gegeben, muß dann natürlich mindestens etwas früher sich zugetragen haben. Es scheiden demnach die im Mai 1367 berufenen Theologen für unsere Frage aus, und aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte sich die obige Stelle auf den vorhin erwähnten Fra' Francesco dei Nerli beziehen. Dieser mag übrigens in Florenz besonderes Ansehen genossen haben, weil er der erste daselbst promovierte Doktor gewesen ist. Seine Promotion war am 9. Dezember 1359 (vgl. Prezziner, p. 14) mit großer Feierlichkeit vor sich gegangen und wurde als ein bedeutsames Ereignis angesehen, so daß Matteo Villani in seinen Istorie (Lib. IX, cap. 58) ausführlich darüber berichtet hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach — sagte ich — handelt es sich hier um Francesco Nerli; mit unbedingter Sicherheit läßt es sich nicht erweisen, denn es könnten ja die Berufungsurkunden anderer Theologen aus den Jahren 1365—66 (wie z. B. auch die auf Leontius Pilatus bezügliche, vgl. S. 277, Anm. 5) verloren gegangen sein. Zweifelloso bleibt aber jedenfalls, daß obige Stelle unter keinen Umständen vor der 2. Hälfte des Oktobers 1364 (Francesco Nerli war ja der erste Theologe an der Florentiner Universität) entstanden sein kann. ⁴ Das *c* ist abradirt.

locutus est? Poterat ne loqui stultius ab insano?¹ Uellem ego scire, sinon uiderunt, si non cognouerunt, simaioribus uacant hij censores egregij, unde poetas criminum suasores agnoscunt? Quid circa eis incognita latrant? Quid non ydonei iudices, de incognitis laturi sententiam, [rostra conscendunt?² Quid nedum in audita, sed nec requisita parte sententias fulminant?³ Forte inquit sacro inspirante spiritu tam seuerum se inpoetas ferre decretum. Possibile dicerem, si crederem sanctum spiritum tam spurcidas nedum inhabitare, sed intrare animas. O scelus impium, o execrabile malum, o⁴ detestanda temeritas, audere
 10 cecum natum inpropatulo decoloribus ferre sententiam! Sic olim, ut isti presides uenerandi faciunt, audiui phoroneum⁵ apud argiuos, lygurgum apud lacedemones, mynoem apud cretenses, et apud mirmidones eacum⁶ factitare solitos ... Sed, ut eo ueniam, quo fert animus, quicquid isti reuerendi iudices blacterent,⁷ non sunt, ut ipsi uolunt, poete criminum suasores; quin imo, si sana mente et non liuore insano percita⁸
 15 eorum legantur uolumina, impulsores inuenientur nunc suauissimi nunc acerrimi, pro exigentia temporis, in uirtutes! Quod ne tam paucis uerbis uidear probasse contentus, libet ante obstrepentium oculos apponere saltem pauca, ex quibus possint ueritatem hanc, si uelint, agnoscere. Et,
 20 omissis omeri⁹ monitis, qui ob grecas literas¹⁰ latinis minus familiaris est, si uelint, legant et perlegant, que sint in eneida ad patientiam laborum emergentium exhortationes¹¹ enee ad sotios,¹² quis ardor illi pulcre¹³ peruulnera mortis pro salute patrie fuerit, que erga patrem pietas, quem humeris perardentes undique domos et ruentia templa, perque medios hostes et mille uolantia tela deuexit intutum,¹⁴ que in achemenidem
 25 hostem clementia,¹⁵ quod robur animi ad illudendas frangendasque amoris petulci cathenas,¹⁶ que iustitia atque munificentia circa amicos et

1 *Uellem ergo scire* M, P. — 3 *circa eos* M. — 5 *qui ne dum* M, P. — 15 *perceiti* M, P. — 21 *Aeneide* M. — 24 *per quas medius* M.

¹ Zu *loqui* mit passiver Bedeutung vgl. Beispiele bei Rönach, S. 388.

² Betussi (p. 244?) zieht die Negation zum Verb statt zum Adjektiv!

³ Betussi übersetzt: «*quali non pure fanno sententia sopra le parti udite, ma anco sopra le non ricercate*» ... ⁴ Auf diesen Vokativ-o ein Akut (andere Tinte).

⁵ Er soll der Überlieferung zufolge die verstreuten Menschen in gemeinschaftlichen Wohnorten vereinigt haben; ihm würden sie demnach wohl auch die ersten Gesetze verdanken, und deshalb mag er vom Dichter hier angeführt werden.

⁶ Aiaikos und Minos waren wegen ihrer Gerechtigkeit zu Totenrichtern im Hades bestellt worden. Von Rhadamanthys scheint Bocc. nichts gewußt zu haben.

⁷ Das o ist abradiert. ⁸ Das a ist in i umgeändert worden (Hand?).

⁹ Zu Anfang des Wortes ist oberhalb der Zeile ein h vorgesetzt (Hand?).

¹⁰ Zwischen i und t ist oberhalb der Zeile ein e eingeklemmt (Hand?).

¹¹ Zwischen z und o ist oberhalb der Zeile ein h nachgetragen (Hand?).

¹² Das t ist abradiert und durch e ersetzt worden (Hand?).

¹³ Zwischen c und r ist oberhalb der Linie ein h eingeschoben (Hand?).

¹⁴ Vgl. Aeneis, II, 707 ff. ¹⁵ Vgl. III, 610 ff. ¹⁶ Vgl. IV, 280 ff.

exteris in exhibendis¹ muneribus bene meritis, ludis in anniuersario anchisis patris apud acestem peractis,² que prudentia, quanta circumspectio indescensu ad inferos,³ que genitoris ad eum suasiones ad gloriam, que eius in iungendis amicitijs solertia, quam grandis comitas fidesque inconseruandis susceptis, quam pie inpallantis amici morte lacrimae,⁴ que eius ad filium persepe monita! Quid multa referam? Assint oro, assint hij inpoeticum rugientes nomen, librent huius poete uerba, sententias ponderent, et, si patitur animus, fructum exhis, qui potest, exprimant; et, si deo gratum erit, uidebunt, nunquid poeta hic innalam frugem suorum sit. Profecto si rite deum [nouisset et coluisset uirgilius, nil fere preter sanctum eius in uolumine legeretur! Et si dicant leges non pati quicquam approbari testimonio unius, uenusinum insuper flaccum suscipiant, Persium uolterranum, Juuenalem aquinatem, quorum satyricum carmen tanto uirtutis impetu in uitia⁵ uiciososque inuehitur, ut eos exterminare uideatur. Si hij ergo alij plures satis sunt, taceant isti, qui suasores criminum poetas accusant, et rabiem suam mansuetudine doment, nec dedignentur discere, prius quam uelint aliorum labores ridendo iudicare iudicio, ne, dum in alios sue stolidie iniquitatis tela coniciunt,⁶ inse ultionis diuine fulmina prouocent.

Quod in bonum poetas⁷ deducant se legentes.

20 Kap. XVI.

(A)Iunt post hec insidiantes acerrimi poetas esse mentium seductores, eo quod dulcisono carmine, lepido sermone, accurata atque ornata oratione, ineptias suas legentibus ingerunt, et sic, quo minime oportunitas, lectores seducunt insipidos. Quis ignarus et qui poetas non uiderit, ut ipsi obiectores ignari sunt, nec poetas uiderunt illustres, et, si uiderunt, ingeniorum suorum ignauia non intellexerunt, non credet facile hos optime, iuste, sancteque inpoeticum carmen inuehere? Hoc⁸ uideat deus, et hij uideant, quibus ab eo lumen intellectus concessum est! Tu autem, cytharista celestis, daut, solitus dulcedine carminis furores sedare saulis, si suauis aliquid, si mellifluum cecinisti, lyricum tuum carmen absconde! 30

5 amici caedo M; morte fehlt P. — 8 si patitur P. — 12 pati quenquam approbari M, P. — 13 Volaterranum M. — 15 inuehit; Si ergo hi plures M; alij fehlt P. — 20 Poetas deducant M.

¹ Zwischen x und i ist oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

² Vgl. Aeneis, V, 104 ff. ³ Vgl. VI, 236 ff. ⁴ Vgl. XI, 29.

⁵ Das t ist abradirt und durch o ersetzt worden (Hand?).

⁶ Über dem o eine kleine Rasur; der n-Strich ist getilgt worden.

⁷ Micyllus' Änderung ist willkürlich. Sie wäre unerlässlich, wenn der Dichter hätte sagen wollen: «Che i Poeti guidano al bene chi li legge» (Betnssi, p. 244^o). Es ist doch aber zu konstruieren: Quod legentes poetas in bonum se deducant.

⁸ Dahinter ergo abradirt.

Et tu, Job, qui labores tuos atque patientiam heroico metro¹ scripsisti,² si lepidum, si ornatum sit, idem facito, una cum alijs sacris uiris, qui ethereo uersu diuina cecinere misteria; et, quod his dico, dictum sit orpheo, omero,³ maroni, flacco et alijs, postquam eo uentum est, ut inueniantur, qui dicant impune, quoniam seducere mentes hominum sit dulcissime, lepide, accurate metricas orationes effundere. O baui⁴ et tu, mei,⁵ letamini, postquam damnantur isti, tempus, quod minime rebar, uobis concessum est, et locus preparatus amplissimus! Scio, dicent se dixisse pernitiosum⁶ ineptias sonoro scripsisse carmine et legisse. Erat, fateor, additio hec non parui momenti, ni inprecedentibus⁷ sepius esset ostensum, quales sint, quas isti accusant, ineptie illustrium poetarum, et ob id, quod maximum existimabant, innichilum resolutum est. Attamen, ut in hoc directius ueniam, quia seductores mentium dicunt esse poetas, primo scire uelim, cum multi sint, qui ex his poete sint, qui seductores sint mentium? Et (quis [dubitet?]) nullos dicere possunt preter quos student. Quos autem studeant, accusatio ipsa demonstrat. Si deo placet, celantes hij amant, procantur, et mulierculis ridentibus applaudunt oculis, amatorias literulas⁸ dictant, componunt richimos, et cantiunculas excidunt,⁹ quibus affectiones suas et suspiria expromant, et, deficientibus ingenioli¹⁰ uiribus, pro oportuno subsidio ad instructores amatorie artis euolant. Hinc catuli, propertij, et nasonis uolumnia euoluunt, et ab ineptis¹¹ talium suasionibus, lepidis descriptis carminibus, et uerborum facili exornatis contextu, tanquam in hoc toto inclinati pectore, uolentes trahuntur, seducuntur, atque tenentur; hinc poetarum illecebras cognouere; hinc ingrati preceptores¹² accusant suos, eosque seductores mentium dicunt, quos ipsi, non rogati, sponte sua secuti sunt. Magnis igitur, imo permaximis uacant redargutores nostri, non enim paruum est amoris obsequi, cuius uiribus primo phebuis,¹³ inde alcides,¹⁴ monstrorum domitores, cessere! O quam satius tacuisse fuisset ignaris, quam insuum dedecus emisisse uoces! Nam, si prospectent, dum poetas accusasse rentur, se

1 heroico carmine M, P. — 15 dicere possint M. — 19 ingenio sibi uiribus M. — 20 artis amatoriae M. — 29 fuisset ignaris tacuisse M.

¹ Vgl. S. 215, Anm. 2.

² Ursprünglich abgeteilt *scrip-sisti*; hieraus geändert *scri-poisti* (2. Hand).

³ Zu Beginn des Wortes ist oberhalb der Zeile ein *h* angefügt (Hand?).

⁴ Vgl. zu diesen beiden Dichterlingen Vergils III. Ekloge, v. 90.

⁵ Davor ist oberhalb der Zeile ein kleines *o* eingefügt worden (Hand?).

⁶ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁷ Ursprünglich geschrieben *predecentibus*; vom Schreiber selbst verbessert.

⁸ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *c* eingeschoben (Hand?).

⁹ Zwischen der Präposition und dem Verb eine kleinere Rasur.

¹⁰ Dahinter eine kleine Rasur. ¹¹ Dahinter noch etwas Rasur.

¹² Ursprünglich abgeteilt *precep-tores*; hieraus geändert *prece-ptores* (2. Hand).

¹³ Vgl. Lib. VII, cap. 29. ¹⁴ Vgl. Lib. XIII, cap. 1.

ipsos aduertent monstrasse culpabiles; ex hac enim accusatione, quesit eorum studia, que desideria, que iustitia manifeste cognoscimus. Quid enim dehis arbitrari possumus, si puella lasciuus gestibus, petulcis oculis, blandis uerbis spem polliceatur infaustam, postquam amutis, seu tacitis carminibus seducuntur? Erubescant igitur miseri, et in melius insanum suum reforment consilium, prospectentque ulixem, gentilem hominem, non mutorum carminum, sed mellifluos syrenarum cantus spreuisse tanquam nocuos atque transisse.¹ Et, ut aliquid circa uim uocabuli dictum sit, quod tanquam detestabile poetis obiciunt, uidisse debuerant, quoniam, et si christo, saluatori nostro, a iudeis obiectum sit, qui illum ignominiose seductorem dixere,² non tamen semper in malam partem summendum³ fore. Nequiuerunt enim illi abutentes infandi homines uim ueterum subripuisse;⁴ potest enim quandoque in bonam partem summi seducere, nam rem curantes pastorem ab infectis armentis non dum infectos egritudine boues seduxisse, solertis pastoris est; et sic non nunquam eruditi homines generosos animos ab his, qui morbo uitiorum⁵ laborant, suis seducunt monitis. Quorsum poetas illustres sepiissime seducere credulos reor, et eos facere meliores, ubi⁶ hij, seducti tractique suo, non poetarum minus etiam honestorum crimine, in malam frugem, [si possint, conantur ostendere. O bone ihesu, auerte pestem hanc ab ignaris credulis, et hos loquaces corripe, ac adeo instrue, ut exemplo tuo uelint prius facere quam docere!]

Phylosophorum symias minime poetas esse.

Kap. XVII.

(S)ymias preterea phylosophorum ex his non nulli, qui se ceteris preferunt, dicunt esse poetas! Uerum non satis certum habeo, an ut hominibus risum incutiant, uti non nunquam suis scomatibus mulierculis faciunt, an potius ex animi sententia, quia sic credant, seu mentis nequitia, ut irrideant, istud euomant. Primum quippe deberet indignanti animo a prudentibus tollerari,⁷ dum cernerent ab ignaris exuiris conspicuis ridicula confici uulgo, cum passim per triuia asini infulati, et fallerati⁸ sues, ac, ex quo maus genere, belue, fimbriatis nec non et⁹ uariatis pellibus incedentes amicti,¹⁰ comperiantur facile, ex quibus decen-

13 quandoque nach enim fehlt M. — 17 illustres Poetas seducere sepiissime M. — 20 conantur offendere M. — 26 mulierculae M. — 32 incedentes amicti M, P.

¹ Vgl. Odyssee, XII, 158 ff. ² Vgl. Ev. Matthäi, cap. XXVII, 63.

³ Ein m getilgt. ⁴ Das b abradiert und durch r ersetzt (andere Tinte).

⁵ Das t ist abradiert und durch e ersetzt worden (Hand?).

⁶ Hier aduersativ im Sinne von „wogegen“.

⁷ Das erste l ist abradiert. ⁸ Das erste l ist abradiert.

⁹ Vgl. S. 209, Anm. 5; auch in den Briefen, vgl. z. B. Corazzini, p. 282, Z. 6.

¹⁰ Das e ist abradiert und von anderer Hand durch i ersetzt worden.

tius quis uolens posset confingere talia. Si uero credentes asserunt, aut irrident, utrumque tam stolide quam nequiter agunt! Est enim symijs, ut alias¹ dixisse meminimus, hoc demore anatura infixum, ut uelint, dum possint, uidentes quoscunque hominum actus imitari; et sic uidetur hoc uelle poetas imitatores, et inde symias esse phylosophorum. Quod minime ridiculum esset; honesti quidem, ut plurimum, homines fuere phylosophi² et bonarum artium repertoires. Sed falluntur inducti, nam, si satis intelligerent poetarum carmina, aduerterent eos non symias, sed ex ipso phylosophorum numero computandos, cum ab eis nil preter philosophie consonum iuxta ueterum opiniones fabuloso tegatur uelamine. Preterea imitator simplex in nullo exorbitat auestigijs imitati. Quod quidem in poëtis minime cernitur, nam, esto aphylosophicis non deuiant conclusionibus, non tamen in eas eodem tramite tendunt. Phylosophus, ut satis patet, silogizando reprobatur, quod minus uerum existimat, et eodem modo approbatur, quod intendit, et hoc apertissime, prout potest; poeta, quod meditando concepit, sub uelamento fictionis, silogismis omnino amotis, quanto artificiosius potest, abscondit.³ Phylosophus stilo prosaico ut sepius, et eius fere paruipendens ornatum, scribere consuevit; poeta metrico, summa cum cura exquisito decore conspicuo. Phylosophorum insuper est inginnasij disputare; poetarum insolitudinibus canere. Et, cum ista inter se non conueniant, non erit, ut aiunt, symia phylosophorum poeta. Si symias dicerent eos esse nature, posset forte equiore⁴ animo tollerari,⁵ cum prouiribus, quicquid ipsa, quicquid eius opera [ratione operatur perpetua, poeta celebri conatur describere carmine. Quod si intueri uelint isti, uidebunt formas, mores, sermones et actus quorumcunque animantium, celi syderumque meatus, uentorum fragores et impetus, flammaram crepitus, sonoros undarum rumores, montium celsitudines, et nemorum umbras, atque discursus fluminum adeo apte descriptos, ut ea ipsa paruus iliterulis⁶ carminum in esse arbitrentur. In hoc ego poetas esse symias confitebor, quod ego honorabilissimum reor opus, in id scilicet arte conari, quod agit natura potentia. Sed quid plura? Esset satius talibus, agere si possent, ut nos una secum

3 ut aliquando dixisse M. — 8 aduerterent omnes non M. — 22 posset fortasse M. — 24 eius operatione operatur M, P. — 29 aperte descriptos M, P. — 32 talibus satius M.

¹ Vgl. Lib. IV, cap. 42.

² Das *y* ist (wie fortwährend) abradirt und durch *i* ersetzt (Hand?); desgleichen Z. 9 bei *phylosophia*. In derselben Weise ist Z. 12 bei *phylosophicis* das zweite *y* durch *Rasur* getilgt und dann mit *i* vertauscht worden.

³ Vgl. zu dieser Auffassung poetischer Darstellungsweise Inferno IX, v. 62—63: «Mirate la dottrina che s'asconde | Sotto il uelame degli versi strani!».

⁴ Der Schlusssvokal ist geändert zu *i* (Hand?).

⁵ Das erste *i* ist (wie wir bei diesem Verb schon oft gesehen) abradirt.

⁶ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *c* eingeschoben (Hand?).

efficeremur symie ihesu christi, quam sibi incognitos poetarum inridere labores, cum contingat sepiissime temptantes¹ alienum pruritus scalpere, in suum² aliorum cruentas ungues cum anxietate sentire.

Non esse exitiale crimen libros legere poetarum.

Kap. XVIII.

(H)ij equitatis, imo iniquitatis arbitri, feruida rabie cupientes poetici nominis exterminium, quasi pauca in illud dixerint, altisono insuper clamitant hinc inde boatu: o insignes uiri, o diuino redempti sanguine, o³ gratus deo populus, siqua pietas, siqua deuotio, siquis christiane religionis amor, siquis dei timor uobis est, hos infaustos poetarum libros abicite, flammis exurite, et uentis seruandos exhibete⁴ cineres! Eos enim habere domi, eos legere, eos etiam ullo modo uelle uidere, exitiale crimen est! Animas letali ueneno inficiunt, uos intartara trahunt, et celestis regni exules⁵ in eternum faciunt! Post hec, aucto clamore, Jeronimum intestem inuocant, eumque dicentem aiunt in epistula ad damasum de filio prodigo: Demonum cibus sunt carmina poetarum!⁶ Et his ac⁷ similibus multis toto gucture ignaros auditores intonant. O pietas, o prisca fides, o dei patientia grandis, quid pateris? Quid, rerum conditor, in erectas turres, quid incelsos uertice montes fulmina torques? Hij, sanctissime pater, hij ferendi sunt, qui dolosa lingua atque mendaci aliorum et persepe innocuorum exitio sibi inanem aucupantur gloriam! Medici errores suos terra tegunt,⁸ hij prohibitio-

³ etiam suum M, P. — ¹⁰ eos enim bis legere fehlt M. — ¹⁴ aduocant eumque M, P. — ¹⁹ hij vor ferendi fehlt M. — ²⁰ sibi aucupant inanem M, P.

¹ Der m-Strich und das p abradirt; dieses durch n ersetzt (Hand?).

² Das in M und P überlieferte etiam statt in vor suum ist unannehmbar. In ist das allein richtige, nur erwartete man den Ablativ; vgl. aber Sittl, S. 128 ff.

³ Auf die 3 Vokativ-o ist wie auch Z. 17 ein Akut gesetzt (andere Tinte).

⁴ Zwischen z und i ist oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

⁵ Dahinter Rasur, die ein uos getilgt hat, das auch hätte bleiben können.

⁶ Bei Migne, Patrol. lat., ist dieser Brief sonderbarerweise nicht zu finden.

⁷ Dieses Wort ist über der Zeile von erster Hand eingefügt worden.

⁸ Vgl. Seite 266, Z. 16, wo dieser Ausspruch Sokrates zugeschrieben wird. Boccaccios Quelle ist jedenfalls die folgende Stelle aus Petrarcas Invectiv. contra medicum (Lib. I, p. 1089): «Jure igitur Socrates, cum factum de pictore Medicum audisset: Cautel, inquit, artem enim deseruit, quas defectus suos habuit in aperto, eamque complexus est, cuius error certa terra legitur.» Aber woher hat Petrarca diese Anekdote? An einen wirklichen Sokratiker (Plato, Xenophon) ist natürlich nicht zu denken, und bei Cicero, Gellius, Macrobius und Seneca habe ich vergeblich gesucht. Die Geschichte muß sehr bekannt gewesen sein; Spuren davon haben sich durch die ältere Neuzeit bis auf den heutigen Tag erhalten. Bei Lacurne de Sainte Palaye, Dict. hist. de l'ancien langage françois (Paris 1875—82), heisst es unter médecin: «On ne trouve erreur de médecin, Erreur de peintre se voit sans fin (Du Verdier, Bavelles)» und weiter: «Les fautes des médecins sont heuruses,

- nibus atque flammis suas conantur ignorantias occultare. Quis simplex homo hos audiat, quin arbitretur poetas perniciosissimos¹ esse homines, diuini nominis hostes, contubernales demonum, immites, maleficos, scelestis² semper uacantes [operibus, quibus nulla bonarum artium cura, f. 151^d
- 5 nulla pietas, nulla fides aut sanctitas sit? Et sic horum ignorantium opere et iniquitate consequuntur celebres uiri ignominiam, quam minime meruere. Sed spero, uidebit deus aliquando. Nos autem uideamus, si possumus, quale sit hoc tam inexpiabile malum, quod hij committi clamentant, si teneantur, si uideantur, aut legantur carmina poetarum. Que
- 10 horum contineant libri, que suadeant, que damnent, que doceant, iam satis supra declamatum est. Sed eis omissis, uolo, aduersus ueritatem hos scelesti omnia scribere atque suadere lectoribus. Quid tandem? gentiles fuere homines, non christum nouere, suam extulere, quam sacram arbitrabantur, religionem, fictiones edidere, gratissimos et commendabiles utero persepe gerentes fructus. Sed quid inde? Queso ego
- 15 hos elegantissimos clamatores, dicant, nunquid illis prohibitum sit ab aliqua ueteri seu noua doctrina, deorum suorum scelera, quo uellent, instilo describere? Non equidem reor, nec etiam christiano fingenti, dum modo sane intellecta fictio aduersus catholicam ueritatem exenterata nil pariat. Si non prohibitum est, si hos legere non leges prohibent neque prophete, non sacre pontificum sanctiones, quid tenere, quid legere mali est? Inquient, quoniam seductores sint mentium dulcedine sua. Huic obiectioni paulo ante responsum est; uerum si hij *imbecilles* sunt atque tractabiles,³ sibi caueant, memores prouerbij ueteris, quo
- 25 prohibetur, hos certamen lapidum non⁴ intrare, quibus sit galea uitrea.⁵ Fateor tamen ultro longe melius fore sacros studere libros quam istos, etiam si optimi sint, studentesque acceptiores esse reor deo, pontifici summo, et ecclesie; uerum non omnes, nec semper eadem trahimur affectione, et sic non numquam ad poeticos trahuntur quidam. Et, si trahimur, uel sponte nostra in eos imus, quod hoc crimen, quod malum
- 30 est? Possumus impune mores barbaros audire, ipsos, si uelimus, suscipere⁶ barbaros, eis hospitalitatem exhibere,⁷ eis, sipetant, ius dicere,

5 horum ignorantiam M, P. — 7 deus uidebit M. — 8 tam expiabile P. — 15 ego nach Queso fehlt M. — 22 Inquient quia seductores M, P. — 27 reor esse M, P.

d'autant qu'elles sont payées, et si sont couuertes de la terre (Garasse, Recherche des Recherches). Im Italienischen noch jetzt: «*Gli errori dei medici sono ricoperti dalla terra, quelli dei ricchi dai danari.*» (vgl. Gius. Giusti, Raccolta di Proverbi toscani).

¹ Das *t* ist abradirt und durch *c* ersetzt worden (Hand?).

² Dahinter eine kleine Rasur.

³ Hier augenscheinlich in der sonst nicht belegten Bedeutung von unfähig, Widerstand zu leisten. ⁴ Beachte die pleonastische Negation nach *prohibere*!

⁵ Noch heute: «*Chi ha cervello di retro, non vada a battaglia di sassi.*»

⁶ Im Manuscript steht geschrieben *suscipire*.

⁷ Zwischen *z* und *i* ist oberhalb der Zeile ein *h* nachgetragen (Hand?).

cum eis amicitias iungere, conuiuia celebrare; poetarum libros¹ legere, si deo placet, ab his uiris doctissimis prohibemur! Manicei,² arrij, pelassij³ que, et aliorum heresiarcarum execrabiles errores ut noscamus, nemo prohibet, quin scruptemur;⁴ uersus autem legisse poeticos, horrendum, ut hij clamitant, imo letale crimen est! Joculatores in[quadruuijs ut plurimum inhonestos ludos agentes inspicere possumus, hystriones inconuiuijs turpia canentes audire, nebulones inpopinia, lenones inlupanaribus blasphemantes que⁵ pati, nec ob id intartara trahimur; poetica legisse poemata nos eterni regni facit extorres! Pictori⁶ etiam insacris edibus fas est pingere tricerberum canem, ditis obseruantem limina, caronem⁷ nautam, acherontis uada sulcantem, erinas⁸ ydris accinctas accensisque armatas facibus, ipsum plutonem,⁹ infelicis regni principem, damnaatis supplicia inferentem; poetis sonoro carmine hec eadem scripsisse nephas, et inremissibile lectori crimen est. Pictori eidem concessum, in aulis regum et nobilium uiro-
rum amores ueterum, deorum scelera hominumque, et quecunque cuiuscunque commenta pingere, nullo patrum prohibente decreto, et hec a quibuscunque pro libito intueri permis-
sum est; poetarum inuenta, ornatis linita¹⁰ literis,¹¹ plus asipientibus lecta uolunt mentes inficiant, quam picta ab ignaris inspecta. Quid multa? Deficio, fateor, uolens, si possem, aduertere, quibus uiribus, qua
potentia, liuor edax et ignorantia hos boatores intam grandem demen-
tiam potuerit impellere. Scire saltem debuerant, quia uas electionis¹² testatus est, scire malum, malum non esse,¹³ sed operari; et ipsi nouissimi preceptores, credo, ut asuis mulierculis prudentiores habeantur, et inde
pinguiores consequantur offas, non uerentur dicere, nedum dicam scire, 25

5 f. 152*

10

15

20

25

1 conuiuia celebrare fehlt M, P. — 3 Pelagique M. — 8 id ad tartara M. — 11 Charontem nautam. Erinnyas hydris M. — 14 est crimen M. — 16 hominum et M. — 17 hoc a quibus M. — 18 ornatus linita P. — 25 scire dicam M.

¹ Dahinter eine Rasur.

² Zwischen c und e ist ein h eingeklemmt (Hand?).

³ Mani, orientalischer Religionsstifter († 276); Arius, Presbyter aus Alexandria († 336); Pelagius, britischer Mönch († um 420). Die Form *pelassius* kann kein Schreibfehler des Dichters sein, da sie ebenfalls von P überliefert ist; ausserdem hat auch Betussi (246*) Pelasgio! ⁴ Das p ist (wie meistens) abradirt.

⁵ Ist oberhalb der Zeile von erster Hand nachgetragen.

⁶ Ursprünglich abgeteilt *pic-tori*; hieraus geändert *pi-ctori* (Hand?).

⁷ Vgl. Lib. I, cap. 33; der Obliquus dieses Namens in der Ha. immer ohne t.

⁸ Diese Form des Namens kehrt auch sonst wieder, z. B. Lib. I, cap. 1.

⁹ Vgl. Lib. VIII, cap. 6. ¹⁰ Hier wohl im Sinne von „aufgezeichnet“.

¹¹ Zwischen i und t ist oberhalb der Zeile ein e eingeschoben (Hand?).

¹² D. i. Paulus; vgl. S. 248, Z. 11. Boccaccio nennt ihn auch sonst so, z. B. Comento Lez. 3 (Vol. I, p. 132). Auch Dante bezeichnet ihn in dieser Weise (vgl. Inf. II, 28); diese Benennung geht zurück auf Apostelgesch. IX, 15.

¹³ Das sagt Paulus nirgends; vgl. F. P. Dutripon, Concordantiae Bibliorum sacrorum (Parisii 1838). Auch Ähnliches habe ich nicht gefunden.

sed poetas legere perniciosissimum¹ esse! O fastidium audire, etiam si omnino despicendi sint poete, nepharium fore, si uideris, margaritam ex luto colligere, quasi astergibile lutum illam minus fecerit pretiosam. Nec erubescunt interpretes² hij hac presumptuosa atque generali prohibitione sua uelle ex ueritate fieri mendacium, si dixerit aliquando poeta, imo eos dixisse toto denegant ore! Ridiculum est audire humani generis hostem dyabolum potuisse uerbum bonum aliquando dixisse, poetas autem, esto aduersus conscientiam paulo ante malos esse concesserim, cum forte non nullis preter gentilitiam maculam nil in honestum iure posset obici, uerbum bonum dicere nequiuisset. Uocatur etiam non nunquam asacris hominibus testimonium dyabolus, inuocasse poetam horum accusantium auctoritate³ inremissibile crimen est! Sed nunc hos prohibitores et in exilium [poetarum] precones⁴ oro, dicant, quid magis quam philosophia⁵ potuit peccasse poesis? Ueritatis quippe optima⁶ indagatrix philosophia est, comperte uero sub uelamine seruatrix fidiissima est poesis; siminus recte sentiat illa, non potuit rectum ista seruasse. Pedissequa est, domine uestigia imitetur necesse est; si deuiet illa, et hec, ut exorbitet, anecessitate cogitur. Quid ergo, cum gentiles philosophos allegemus ore pleno eorum que seruemus sententias, et nil fere nisi eorum nallatum auctoritate firmemus, dicta poetarum poetasque horrescimus, atque detestando damnamus? Extollitur socrates, honoratur plato, colitur aristoteles, ut dereliquis sinam, qui omnes fuere gentiles et persepe damnatis opinionibus erronei homines; omerus⁷ ab obiurgatoribus nostris pel-litur, damnatur exiodus, maro despicitur atque flaccus, quorum figmenta nil aliud sentiunt quam disputationes illorum. Quorum quoniam dogma student, et ex his, esto cum difficultate, non patiente ingenio, quedam principiola sumpserunt,⁸ quasi intellectum commendant! Poetarum uero quoniam scripta negligunt, et sic non intelligunt, despiciunt, et condemnant. Attamen quicquid clamitent, quicquid latrent, quicquid iubeant uel suadeant, si philosophorum scripta, si barbarorum gesta, si hereticorum perfidia legi possunt, et poetarum uolumina absque piaculo legi, teneri, audiri que possunt, mente tamen integra atque constanti, ne, si-

3 illam nimis fecerit P. — 4 erubescant P. — 15 poesis est M. — 16 recta sentiat M, P. — 20 horrere scimus atque M, P. — 22 de reliquis sileam M. — 24 Hesioidus, Maro M. — 27 principiola sumpserunt P. — 29 clamitant quicquid latrant M.

¹ Das *t* abradirt und durch *e* ersetzt (Hand?); desgl. bei *pretiosam* (Zeile 3).

² Ursprünglich wie meistens *interpretes*; die Änderung scheint von erster Hand.

³ Das *e* ist (wie auch Z. 20) durch *Rasur* getilgt.

⁴ Betussi (p. 247?): *questi riprensori dell' essilio de i Poeti* ...

⁵ Das *s* ist (wie fast immer) abradirt und durch *i* ersetzt (Hand?).

⁶ Ursprünglich abgeteilt *opt-ima*; hieraus geändert *opti-ma* (2. Hand).

⁷ Zu Beginn des Wortes ist über der Zeile ein *h* angefügt (Hand?).

⁸ Das *p* ist oberhalb der Zeile hinzugefügt; es scheint von derselben Hand.

quando aliquid in orthodoxam¹ dicerent fidem, tanquam ab illa exteri selectores² labefactari permittant. Nunc autem super est in extremum horum clamorem paxillum acrius instandū atque prolixius, quoniam ea celeberrimi atque sanctissimi hominis auctoritate precedentia omnia firmasse se credunt. Dicunt igitur clamitantes Jeronimi uerbum ad damasum papam: Demonum cibus
 sunt carmina poetarum! Quod, si satis iam dicta percepissent, anobis etiam firmatum aduertissent, et potissime ubi damnatam comicorum spurcitiam atque abiectam semel et iterum ante iam diximus. Sed quoniam, nulla poetarum facta distinctione, inuidentie offuscati caligine, in quoscunque ceci irruunt, propulsanda eorum ignauia est, et ipsi in perpetuum cogendi silentium. Si igitur epistulas, si uolumina ieronimi, si hanc eandem, quam producunt intestem, seu cuius auctoritate damnatos poetas uolunt, studiose legissent, inuenissent profecto uerbum hoc a ieronimo declaratum, et eius sensum appositum, atque obiectionem, quam faciunt, esse solutam, et potissime ex figura mulieris captiue, raso capite, deposita ueste, resectis unguibus et pilis ablatiis, israelite matrimonio copulande. Et si religiosiores atque delicatiores sanctis doctoribus esse non uelint, comperient, hunc demonum cibum, non solum non reiectum flammis, ut iubent, inmissum, sed cum diligentia seruatum, tractatum, atque gustatum a fulgentio doctore atque pontifice catholico, ut apparet eo in libro, quem mythologiarum nuncupat ipse, in quo elegantissimo stilo descripsit poetarum fabulas, exponendo. Equo modo augustinum, doctorem egregium, comperient non horruisse poemata, nec poetica carmina, quin imo solerti uigilantia studuisse, et intellexisse; quod, uolentes negare, non possent, cum sepiissime in uoluminibus sanctus homo uirgilium aliosque poetas inducat;³ nec fere unquam uirgilium absque alicuius laudis titulo nominat.⁴ Sic, ut iterum dixerim, Jeronimum, doctorem eximium atque sanctissimum et trium linguarum mirabiliter eruditum, quem ignorantie eorum hi intestem trahere satagunt, tanta poe-

3 *pauzillum* M. — 4 *ea ex celeberrimi* M, P. — 7 *iam dicta* fehlt M, P. — 9 *obiectam semel* M. — 11 *caligine et in* M, P. — 12 *illorum ignauia* M. — 19 *pilis ablatiis* M. — 25 *exponendo aequo modo*. Augustinum M. — 30 *Virgilium unquam* M, P.

¹ Das *h* ist abradirt. ² Natürlich so viel wie *se lectores*.

³ In dem *De Civitate Dei* wird die Aeneis fortwährend citirt, aber auch Horaz (Lib. I, cap. 3), Persius (Lib. II, cap. 6), Terenz (Lib. II, cap. 7), Lucan (Lib. III, cap. 12), Seneca (Lib. V, cap. 8), Claudian (Lib. VI, cap. 26) u. a. m.

⁴ Z. B. in der *Epistolae ad Romanos* inchoata expositio (Lib. I, cap. 3): *poetarum quidam in Romana lingua nobilissimus*; und im *De Civitate Dei* (Lib. I, cap. 3): *poeta magnus omniumque praeclarissimus*.

- tarum carmina diligentia studuisse percipient, atque seruasse memorie, ut nil fere absque eorum testimonio firmasse uideatur. Uideant, si non credunt, inter alia libri eius hebraicarum questionum prologum, et aduertant, nunquid eum totum terrentianum
 5 fuisse¹ sentiant, uideant, nunquid sepiissime horatium atque uirgilium sibi quodammodo assertores inducat, et non solum hos, sed et persium aliosque.² Legant insuper eiusdem facundissimam ad augustinum epistulam³ rimenturque, nunquid in ea inter illustres uiros uir doctus poetas, quos ipsi tanto clamore confundere,
 10 sipossint, conantur, enumeret. Porro, sinesciunt, perlegant actus apostolorum, et sentiant, nunquid paulus, uas electionis, uersus poetico studuerit et nouerit. Inuenient quippe eum non fastidisse, in ariopago aduersus athenensium obstinationem disputantem, uti testimonio poetarum,⁴ eumque alibi⁵ menandri comici
 15 carmine usum, dum dixit: Corruptum mores bonos colloquia mala!⁶ Et epimenidis poete,⁷ si memini, allegat uersiculum,⁸ qui aduersus hos aptissime dici posset, dicens: Cretenses semper mendaces, male bestie, uentres pigri!⁹ Et sic non, qui ad celum usque tertium¹⁰ raptus est, quod isti sanctiores uolunt, peccatum uel turpe arbitratum est legisse atque didicisse poetarum carmina. Insuper perscrutentur, quid scripserit dyonisius ariopagita,
 20 pauli discipulus¹¹ et christi martir egregius, in suo Jerarchie celestis libro. Ex intentione quippe dicit, prosequitur atque probat diuinam theologiam poeticis fictionibus uti, inter alia ita dicens: Et enim ualde artificialiter theologia poeticis sacris formationibus in non figuratis intellectibus usa est, nostrum, ut dictum est, animum reuelans,¹² et ipsi propria et coniecturali reduc-

1 *perciperent* M, P. — 11 *sentiant* M; *uas electionis* fehlt M, P. — 15 *dum dicit* M. — 17 *hos apertissime dici potest* M. — 23 *dicit, persequitur* M.

¹ Die Praefatio libri Hebraicar. Quæstion. In Genesim beginnt: «*Qui in principis librorum debbam secuturi operis argumenta proponere, cogor prius respondere maledictis, Terentii quippiam sustinens, qui comoediarum prologos in defensionem sui acenis dabat etc.*» (vgl. Terenz, Prolog zu Andria).

² Vgl. z. B. Vita S. Paull, cap. 9; Aduersus Jovinianum Lib. I, cap. 1; Contra Rufinum Lib. I, cap. 17.

³ Des Schreiben beginnt: *Crebras ad me epistolas dirigit* (Migne, T. I, Ep. CV).

⁴ Vgl. Apostelgesch. XVII, 28. ⁵ Vgl. I. Korinther, XV, 38.

⁶ Bei Menandros hat in der *ΘΑΛΣ ΘΕΟΦΥΟΤΜΕΝΗ* gestanden: «*φθισινοὺν ἤθη χερσὶ δμῖλαι νακαί*» (vgl. Kock, Comicor. atticor. Fragmenta, Vol. III, p. 62, No. 218). ⁷ Zu diesem vgl. Fabricius, Bibliotheca Graeca, Vol. I, p. 30 ff.

⁸ Aus der Schrift *Περὶ χειρῶν* (vgl. Fabricius, p. 33, Anm. 4).

⁹ Vgl. Brief an Titus, Kap. I, 12.

¹⁰ Auch im Comento (Vol. I, p. 133) heisst es von Paulus: «*colui, il quale fu rapito insino al terzo cielo.*» ¹¹ Vgl. Apostelgesch., cap. XVII, 34.

¹² Nicht *animam reuelans*, wie Milanesi im Comento (Vol. I, p. 133) hat.

tione providens, et ad ipsum reformans anagogicas sanctas scripturas;¹ et alia multa, que ad hanc sententiam subsequuntur. Et, ut reliquos postremo sinam, quos aduersus bestialitatem horum possem inducere, non ne ipse etiam dominus et saluator noster multa inparabolis locutus est, comico conuenientibus stilo? Non ne et ipse aduersus paulum prostratum terrentij uerbo² usus est, scilicet durum est tibi contra stimulum calcitrare?³ Uerum absit, ut putem christum dominum a terrentio, quantumcunque diu⁴ ante fuisset, quam hec dicta sint, uerba assumpsisse!⁵ Sufficit michi satis esse adfirmandum prepositum, et saluatorem nostrum uoluisse quancumque uerbum suum atque sententiam ore terrentij fuisse prolatum,⁶ ut appareat non omnino esse cibum demonum carmina postarum. Quid nunc inquit boatores illustres? clamitabunt ne? insultabunt aduersus carmina postarum a suo met teste reprobati et aliorum plurium sanctorum uirorum testimonio uicti atque repulsi? Clamitabunt equidem, insuperabilis eorum rabies est! Sed quam iuste, tu uideas, rex optime, uideant que, quibus ratio magis amica est, quam obstinata horum proteruia.⁷ His autem tam absolute damnantibus iustissimus iudex, deus, aliquando retribuet inuidentie meritum, et eadem eis metietur mensura, qua ipsi alij metiuntur.

Minime poste omnes iussu platonis pellendi sunt urbibus.

Kap. XIX.

(P)Erminimum uisum est latratoribus nostris conatus exposuisse omnes, ut edomibus ac emanibus hominum, si potuissent, poetas excluderent! Et edo ecce, iterum agmine facto, irruunt, et, armati platonis auctoritate,⁸ infando gutture sonoras uoces eructant,⁹ aientes, platonis iam dicti iussu poetas urbibus esse pellendos; inde, ut platoni deficienti

⁴ etiam ipse M. — ¹¹ uoluisse quantumcunque M. — ¹⁷ Clamabunt equidem M, P. — ²⁵ ac manibus M, P.

¹ Die Stelle steht zu Beginn des Kap. II (vgl. Migne, Patr. Graeca, T. III, col. 138); sie lautet dort etwas anders und zwar: «*Enimvero palam theologia poeticis sancte fictionibus in carentibus figura mentibus usa est, ad nostrum, uti dictum est, intellectum attendendo, nec non propriam ipsi et connaturalem ad superna transitum providendo, et ad eundem accomodate sacras Scripturas anagogicas effigiendo.*»

² Vgl. Phormio, Akt I, Scene 2.

³ Vgl. Apostelgesch., Kap. IX, 5.

⁴ Am äußersten Rande von derselben Hand nachgetragen.

⁵ *Ἰπὸς νεύοντος λακτίστου* war sprichwörtl. Redensart; vgl. Hauvette, Notes, p. 11.

⁶ Im Comento, Lez. 3 (Vol. I, p. 134) kehrt derselbe Gedanke wieder, hat aber eine andere Schattierung erhalten: «*il nostro Signore aver voluto alcuna volta usare la parola e la sentenza prolata già per la bocca di Terenzio!*»

⁷ Vgl. Seite 163, Anm. 2!

⁸ Das c ist (auch S. 250, Z. 4) abradiert.

⁹ Ursprünglich abgeteilt *eruc-lant*; hieraus geändert *eru-clant* (2. Hand).

- subueniant, superaddunt: ne suis lasciuijs ciuium mores in ficiant! Cui obiectioni, et si satis insuperiori responsum uideatur, non pigebit iterum latius respondisse. Maximam igitur fateor philosophi¹ huius auctoritatem esse, nec spernendam, si sane intellecta sit; de sensu cuius profecto hij, aut [nichil, aut peruerse sentiunt, ut apparebit. Ostensum tamen illis est, poetas sponte sua solitudines habitare, quam ob rem illos montanos et ineptos homines nuncupabant. Si autem uolenter urbes incolerent, quid dicerent morsores hij? Dicerent eos esse tyrannos! Si uero nunc uelint sententiam uertere et eos cultores urbium dicere, falsum est. Constat omerum² inter aspreta scopulorum et montana nemorum, post peragratum orbem, extrema cum paupertate litus arcadum habitasse, et ibidem mente uidens, luminibus tamen egritudine captus, ingentia illa atque admiranda uolumina non ybleo, sed castalio melle perlita yliadis et odissee dictasse. Virgilius autem, ingenio non minor omero, urbe roma, tunc rerum domina, neglecta, atque octauiano³ cesare, totius orbis principe, cuius singulari letabatur amicitia, omisso, quesiiuit sibi haud⁴ longe aneapoli, campanie inclita ciuitate tunc etiam delitij⁵ habundante⁶ et otio,⁷ semotum locum quieto atque solitario litori⁸ proximum, ut magni spiritus homo, Johannes barrylis,⁹ aiebat, inter promontorium posilipi et puteolos, uetustissimam grecorum coloniam, ad quem nemo fere, nisi eum quereretur, accedebat; inquo post georgicum carmen celestem decantauit eneydam. Cuius selecte solitudinis Octauianus¹⁰ prestare testimonium uolens, cum fecisset eiusdem uirgilij abrundusio ossa referri, haud procul abelecta solitudine tumulari iussit, secus eam uiam, que ad huc puteolana dicitur, ut eo iacerent mortua, cuius elegissent in uicinio uiuere.¹¹ Et, ne semper per antiqua uagetur, que obpugnatores,¹² quantumcunque fausto testimonio roborata sint, negant facile, Franciscus petrarca, celestis homo profecto et nostro euo poeta clarissimus, nonne, sprete babilone occidentali atque pontificis

² in superioribus M, P. — ⁴ spernendum M, P. — ¹⁹ Joannes Barillus M; barillis P. — ²⁰ Posilipi M. — ²² Aeneida M.

¹ Das y ist wie gewöhnlich abradirt und durch i ersetzt worden (Hand?).

² Davor oberhalb der Zeile ein h nachgetragen (Hand?); ebenso Z. 15.

³ Ursprünglich abgeteilt *Octauianus*; hieraus geändert *O-clauianus* (2. Hand).

⁴ Ursprünglich abgeteilt *ha-ud*; hieraus geändert *haud* (2. Hand).

⁵ Das t ist abradirt und durch c ersetzt (Hand?).

⁶ Das h ist abradirt. Das i ist abradirt und durch c ersetzt (Hand?).

⁷ Zwischen i und t ist oberhalb der Zeile ein c eingeschoben (Hand?).

⁸ Das y ist abradirt und durch i ersetzt worden (Hand?); zu dem Träger des Namens vgl. ausser Hortis jetzt Arch. della società stor. per le prov. napoletane, anno IX, p. 35, und Arch. stor. ital., Serie V, anno III, p. 313.

⁹ Ursprünglich abgeteilt *Octauianus*; hieraus geändert *O-clauianus* (2. Hand).

¹¹ Zu dem Grabmale Vergils vgl. Comparetti, Virgilio nel medio evo, II, p. 47. Bocc. erwähnt das Grab öfters in Jugendbriefen, vgl. Corazzini, p. 440, 452, 467.

¹² Das b ist abradirt und durch p ersetzt worden (Hand?).

maximi beniuolentia, quam omnes fere christiani summopere cupiunt et
 procurant, et pilleatorum orbis cardinum¹ aliorumque principum, in ual-
 lem clausam abiit, insignem gallie solitudine locum, ubi sorgia,² fon-
 tium³ rex, oritur, et ibidem omnem fere floridam iuuentutem suam,
 uillici unius contentus obsequio, meditando atque componendo consum-
 psit? Fecit equidem, stant uestigia stabuntque diu, parua domus et or-
 tulus, et, dum deo placet, testes uiuunt plurimi! Si ergo, ne plures re-
 citem, sic est, minime edepol oportunum est, ut in hoc quis labores im-
 pendat, ut abeuntis ultro poetas urbibus pellat. Uellem ego tamen ab
 istis audire, [nunquid existiment platonem, dum librum sue rei publice
 scripsit, in quo hoc mandatur, quod isti aiunt, intellexisse de omero,⁴
 scilicet, si urbs illi placuisset, eum urbe fuisse pellendum? Nescio, quid
 responsuri sint, ego autem non credo, cum de eo multa laudanda iam
 legerim. Hunc enim sacratissime cesarum leges omnium uirtutum patrem
 uocitant,⁵ et sepiissime eorum latores, ut illas maiori ueneratione dignas
 facerent, et quodam sacro sancto testimonio roborarent, inter eas non-
 nunquam omeri carmina miscuere, ut infine prohemij codicis iustiniani
 yliadis legitur carmen,⁶ et in eodem sub titulo de iustitia et iure,⁷ sic
 et de⁸ contrahenda emptione,⁹ et delegatis et fidei commissis,¹⁰ et alijs
 locis,¹¹ ut minus credentes possunt inpandecta pisana¹² cognoscere. Hunc

² in ualle P. — ³ solitudinem M. — ¹⁰ dum rei publicae librum scripsit M.
 — ¹² si urbs illa M; Nescio quod P. — ¹⁵ ut eas maiori M. — ¹⁹ et contra-
 henda M. — ²⁰ possunt pandecta P.

¹ Betnasi (p. 248*) übersetzt: «et de molti Cardinali»; pilleatus sagte man zwar
 von den Priestern, aber auch von den Königen (vgl. Du Cange, Glossarium: pilleati
 apud Gothos dicti potissimum, qui inter eos generosi exabant, ex quibus eis et Reges et
 Sacerdotes ordinabantur), und nur auf Könige oder Kaiser paßt der Ausdruck «orbis
 cardines». Die Kardinäle hießen «sanctae ecclesiae cardines»; vgl. S. 260, Z. 19.

² Vgl. den Artikel Boccaccios in dem Abschnitt De fontibus seines geogra-
 phischen Nachschlagebuches; er spricht dort noch ausführlicher von Petrarca.

³ Vor dem t ein durch Punkt darunter (dieselbe Tinte) getilgtes r.

⁴ Zu Beginn des Wortes ist oberhalb der Zeile ein h vorgesetzt (Hand?).

⁵ Vgl. den Schluß des Proemii der Digesta. Boccaccio citiert, wie häufig,
 nicht peinlich genau. Es steht dort *patrem omnis uirtutis*, nicht *omnium uirtutum*.

⁶ Es wird dort Ilias VI, 236 citiert.

⁷ Hier muß ein Gedächtnisfehler des Dichters vorliegen; von Homer steht in
 diesem Artikel kein Wort. ⁸ Dahinter befindet sich eine Rasur.

⁹ Vgl. Justinian, Digesta, Lib. XVIII, tit. 1, lex 1, § 1, wo Ilias VII,
 472—75, Ilias VI, 234—35 und Odyssee I, 430 im Wortlaut angeführt werden.

¹⁰ Vgl. Digesta, Lib. XXXII, § 65, wo Odyssee XIII, 407—408 citiert wird.

¹¹ Z. B. Digesta, Lib. XXXVIII, tit. 5 (*Ad legem Juliam de adulteriis coer-
 cendis*), § 14, wo Ilias IX, 340 und ebendasselbe tit. 19 (*De poenis*), § 16, wo Ilias
 XXIII, 85—88 im Wortlaut angeführt werden; ferner Lib. I, tit. 16 (*De uerborum
 significatione*), § 236, wo Odyssee IV, 230 citiert ist.

¹² So zu Boccaccios Zeiten genannt, weil die wichtigste Handschrift der
 Digesta, welche der Überlieferung zufolge bei der Eroberung von Amalfi (1185) den

insuper insuum ciuem plures grecorum egregie ciuitates, eo etiam mortuo
 et paupere, uoluere, et de hoc inter se mouere litigium, ut comprehendi¹
 potest liquido per uerba ciceronis in oratione pro archia, dum dicit:
 Omerum colophonij ciuem dicunt esse suum, Chij suum uindicant, Sala-
 5 minij repetunt, Smirnij uero suum esse confirmant, itaque etiam delu-
 brum eius in oppido dedicauerunt; permulti alij preterea pugnant inter
 se atque contendunt. Hec tullius.² Quod ego etiam testari uetustissimo
 greco carmine, satis inter eruditos uulgato,³ legisse memini, sic aiente:
 ἰπτά διεψίζονσιν πόλεις διὰ ῥιζης ὁμήρου . σάμος, σμίνην, χίος, κολοφών,
 10 πῖλος, ἀργος, ἀθήναι.⁴ Hunc preterea ipse plato in eodem libro rei
 publice alijsque persepe conclusionem suarum inducit intestem.⁵ Si igitur
 uirtutum pater alegibus habitus est, si legum decus, si tot ciuitatum
 ciuis etiam repetitus, si apreceptore ipso platone testis assumptus, stultis-
 15 simum est arbitrari platonem idem prudentissimum uirum, talem poe-
 tam urbe pellendum iussisse! Insuper hoc platonis iussu existimabimus
 emnium urbe pellendum, qui honesta paupertate contentus adeo ob uir-
 tutem suam carus scipionibus fuit, hominibus quidem non solum armis
 et bello atque sanguinis generositate conspicuis, sed philosophie domesti-
 cis et sanctitate morum illustribus, ut post mortem etiam eius uellent
 20 suis maiorumque suorum suos⁶ misceri cineres, et suo tumulari sepulcro!
 Si credant hij, ego non credam, quin potius arbitror platonem suam
 ciuitatem optasse talium fuisse repletam.⁷ Quid preterea de solone dice-
 mus, qui, datis atheniensibus legibus, esto iam senex esset, sese concessit
 t. 153^a poeticis? Urbe ne pellendum dicemus, [qui urbem dissolutam inciuilem
 25 uitam moresque reuocauit? Quid insuper de uirgilio nostro, cuius, ut
 reliqua sinam, tanto frontis rubore et mentis uerecundia inter coeuos
 et quoscunque minus decentia neque audiebat,⁸ ut ob hoc iuuenis

4 dicunt ciuem ... suum uindicant M. — 6 dedicauerunt M, P. — 19 more illustribus M; eius vor uellent fehlt M. — 21 potius nach quin fehlt M. — 27 audiebat pingebatur ut M, P.

Pisanern in die Hände gefallen sein soll, damals noch in Pisa aufbewahrt wurde. Anfang des XV. Jahrhunderts wurde sie dann von den Florentinern erbeutet und nach Florenz gebracht. Seit jener Zeit führt sie den Namen Florentina (vgl. Pernice in der Zeitschr. d. Savignystift., rom. Abteil., Bd. VI, S. 300).

¹ Das erste *e* und das folgende *h* sind abradirt. ² Vgl. § 19 der Rede.

³ Vgl. S. 158. ⁴ Am unteren Rande steht die Übersetzung: *Septem litigant ciuitates de radice omeri / Samos, smirne, chios, colophon, pilos, argos, athine.*

⁵ Vgl. z. B. Buch II, wo Odyssee, XIX, 109, ff., Ilias IX, 493 ff., Ilias XXIV, 525 ff. u. s. w. citiert werden. Soll man etwa hieraus schließen, daß Boccaccio aus eigener Anschauung die *HOAITEIA* in der Urschrift gekannt habe?

⁶ Beachte *suis* in der Funktion von *eius*! Vgl. S. 257, Z. 28.

⁷ Ursprünglich *completam*; die Änderung ist von erster Hand.

⁸ Hier ist der Dichter aus der Konstruktion gefallen; statt des *cuius* (Z. 25) erwartet man *qui*. Der Bau des Satzes wird durchaus nicht glatter und klarer durch das in der Vulgata nach *audiebat* noch folgende *pingebatur*.

adhuc uocaretur parthenias,¹ quod latine uirgo seu uirginitas sonat. Cuius tot sunt ad uirtutem suadentia monita, ut sepe iam dictum est, quot sunt eius carminum uerba. Cuius ne combureretur diuinum opus, ut ipse uirgilius moriendo preceperat, octavianus cesar augustus, postpositis maximi imperij curis, prohibitorios uersus composuit, qui intempus
5 usque nostrum leguntur.² Cuius adhuc nomen apud mantuanos tanto honore celebratur, ut, cum cineres ab augusto sublato prouotis colere nequeant, eius agellum ueterem, ad instar uiuentis hominis ab eo denominatum, colunt, filijs iuuenibus tanquam quoddam uenerabile sacrum senes parentes ostendunt, exteris aduenientibus, quasi suam gloriam au-
10 gentes, sollicite indicant.³ Non absque uirtutis precipue testimonio ista proueniunt,⁴ et nos uirtuosos urbe pellendos platonem iussisse credemus? O stolidum capitulum! Possem de oratio flacco, de persio uulterrano, de Juvenale aquinate multa dicere, per que pateret liquido mentis platonis non fuisse tales urbe pellendos; sed trahit animus, ut uisa ingeram, et,
15 que nulla tergiuersatione ab istis negari possint, apponam. Credam ne igitur ego tante demencie fuisse platonem, ut franciscum petrarcam urbe pellendum censuerit? Qui, aiuuentute sua celibem uitam ducens, adeo inepte ueneris spurcicias horret, ut noscentibus illum sanctissimum sit exemplar honesti, cuius mendacium letalis est hostis, qui uitiorum⁵ om-
20 nium execrator est, et uenerabile ueritatis sacrarium, uirtutum decus et letitia, et catholice sanctitatis norma; pius, mitis, atque deuotus, et adeo⁶ uerecundus, ut iudicetur parthenias alter. Est et insuper poetice gloria facultatis, orator suauis atque facundus, cui cum omnis pateat
25 philosophie⁷ sinus, est illi ingenium preter humanum perspicax, memoria tenax, et rerum omnium, prout homini potest esse, notitia plena. Exquo opera eius tam prosaica quam metrica, que plura extant, tanto splendore refulgent, tanta suauitate redolent, tanto florido ornatu spectabilia sunt, et lepore sonantium [uerborum melliflua, et sententiarum suco⁸ mirabili
f. 153^b
30 sapida, ut celestis ingenij artificio potius quam humano fabrefacta credantur! Quid multa dixerim? Profecto hominem superat, et inlongum mortalium uires excedit. Neque ego has laudes predico, quasi antiquum

² iam sepe M. — 10 ostendunt caeteris aduenientibus M. — 12 uoluisse credemus M, P. — 17 ego vor tante fehlt M. — 18 pellendum iusserit M. — 23 ut inde dicatur M; est insuper P. — 30 quam humani M, P.

¹ Vgl. Donatus, Vita Vergilli, li (22): «more et animo tam probum constat, ut Neapoli parthenias vulgo appellatus sit». ² Vgl. Seite 200, Anm. 3.

³ Beachte die drei — in beiden Redaktionen überlieferten — Indikative nach ut!

⁴ Betussi (p. 249⁷) zieht dies noch zu dem Vorhergehenden und übersetzt: «non senza grandissimo testimonio di virtù, il fanno uedere, et di lui parlano» ...

⁵ Das t ist abradiert und durch e ersetzt worden (Hand?).

⁶ Ursprünglich abgeteilt a-deo; hieraus geändert ad-eo (2. Hand).

⁷ Das y ist abradiert und durch i ersetzt worden (Hand?).

⁸ Vor dem c ist oberhalb der Zeile ein zweites c hinzugefügt (Hand?)

hominem et longis ante seculis defunctum¹ commendem, quin imo, dum deo placet, uiuentis atque ualentis merita refero; quem, morsores² egregij, si non literulis³ meis creditis, oculata fide uidere potestis. Nec dubito, ut ex eo contingat, quod ut plurimum famosis uiris contingere
 5 consuevit, ut ait claudianus, minuit presentia famam;⁴ imo audacter assero, quia huius superet presentia famam! Tanta enim morum maiestate, tanta suavis eloquentie facundia, tanta etiam urbanitate et composita senectute conspicuus est, ut de eo, quod apud senecam⁵ desocrate legitur,⁶ dici possit, auditores scilicet eius plus ex moribus quam
 10 exuerbis traxisse doctrine. Et, ut aliquando de celeberrimo uiro isto taceam,⁷ queso hos dicant, nunquid tales poete apollone pellantur ex urbe. Et, si pelluntur huius modi, reserent, quos introducturus ipse sit ciues; lenones an uispillones,⁸ atque gnatonicos, epulones, ceterariosque, seu forte furciferos aut similes illis assumet? O felix, o⁹ mansura diu
 15 platonis res publica, si poetas pellat, et hos ciues habeat et morum uiteque hominum presides! Sed absit, ut arbitrer doctissimum uirum id intellexisse, quod sentiunt interpretes hij, quin imo reor, et poetas insignes, et quoscunque alios similes eisdem non tantum ciuitatum seu sue rei publice ciues esse, sed principes atque magistros.¹⁰ Sed inquit stomacantes hij: Si hos non, quos pelli iubet plato poetas? Esset respondendum talibus: Uos ipsi perquiratis, censores inepti! Sed quoniam ignorante quorumcunque compatiendum est, et si male sint meriti, compatiendum tamen. Est uti liquoribus omnibus sic et facultatibus sua
 20 fex, que esto abominabilis¹¹ et abienda, non tamen defecatus liquor efficitur uilior; et equo modo facultas. Quid enim philosophia, rerum omnium magistra, ueracius? Hec amurce loco, ut deceteris taceam, cynicos habuit et epycuros,¹² qui, infandis erroribus inuoluti, fere eam dehonestare in nonnullis conati sunt, adeo ut hostes uiderentur potius quam ministri. Sed queso, propter hos socratem, xenocratem, [anaxago-

f. 153^e

8 *senecam morealem philosophum* M, P. — 12 *referent, quos introducturos* M. — 13 *uispillones ... epulones ceterariosque* M. — 14 *assumet* P. — 16 *arbitror* M. — 23 *tamen est, uti* M. — 27 *et Epicureos* M.

¹ Ursprünglich abgeteilt *defunctum*; hieraus geändert *defunctum* (2. Hand).

² Davor ist oberhalb der Zeile ein kleines *o* eingeschoben (Hand?).

³ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁴ Vgl. De bello Gildonico, v. 885.

⁵ Am Rand mit Einschlebungszusatz *morealem philosophum* (2. Hand).

⁶ Vgl. Senecae ad Lucillum Ep., Lib. I, cap. 6.

⁷ Zu dieser begeisterten Lobpreisung vgl. besonders noch Boccaccios Schreiben an Francesco da Brossano über Petrarcas Hinscheiden (Corazzini, p. 377—84).

⁸ Ursprünglich abgeteilt *uis-pillones*; hieraus geändert *ui-spillones* (2. Hand).

⁹ Über den beiden *o*, wie häufig, ein Akut (andere Tinte).

¹⁰ Wie sehr sich Boccaccio in Plato irrte, zeigt Hortis, p. 376.

¹¹ Ursprünglich abgeteilt *a-bominabilis*; hieraus geändert *ab-ominabilis* (2. Hand).

¹² So auch bei P; zu vergleichen ist eine ähnliche Bildung auf S. 182, Z. 7.

ram, panetium,¹ aliosque hoc eodem insignitos titulo abiciendos fore dicemus? Stolidum et ignavi defecatoris esset offitium! Quid christiana usquam religione sanctius? Et hec donatistas,² macedones,³ fotinos,⁴ et alios habuit heresiarcas longe fetidiori fece execrabiles. Nec propter hos iuste basilium cesariensem,⁵ Johannem crisostomum,⁶ ambrosium mediolanensem,⁷ leonem papam,⁸ et alios sacros ac uenerabiles uiros dicemus esse prophanos. Sic et poesis, ut dereliquis taceam, habuit suam fecem, ut fuere quidam, qui comici poete dicti sunt; quos inter et si non nulli honesti fuerint homines ut plautus et terrentius, ut plurimum turpissimis fictionibus suis splendidam poesis gloriam inficere uisi sunt. Et his iungi potest aliquando pelignensis ovidius. Hij quidem seu mentis innata lasciui, seu lucri cupidine, et desiderio uulgaris applausus, scelestis compositis fabulis, eas, mimis introductis, recitabant inscenis, ex quibus lasciuium pectora⁹ prouocabantur inscelera, et constantium agitabatur uirtus, et omnis fere morum disciplina reddebatur eneruis. Et quod pernitiosissimum¹⁰ erat, quantumcunque et inceteris religio gentilium detestanda sit, populos intam turpia sacra deduxerant, ut erubescenda asuis etiam uideretur. Huiusmodi quidem poetas, ut inprecedentedibus sepe dictum est, non sola abhorret christiana religio, sed ipsa etiam abiecit gentilitas. Hi quippe sunt, quos urbe pellendos reor plato iusserit;¹¹ ego autem non urbe, sed orbe tales exterminandos fore existimo. Sed hos propter est ne exiodus, euripides, statius, claudianus¹² aut similes ciuitate pellendus? Ego non arbitror. Distinguant igitur hij, et, si non odio laborant indigno, male meritos carpant, sua linquentes inpace conspicuos.

Musas infici non posse ob defectum lasciuiantis cuiusquam ingenij.

Kap. XX.

Postremo,¹³ rex inclite, hi nomen poeticum blasfemantes, infanda temeritate perciti, silentia sacra, semotos antri gorgonei¹⁴ aditus, ho-

2 defecatoris esset M. — 6 uiros dicimus M. — 7 et fuere M, P. — 13 eas mimis introductis M, P. — 18 Huiusmodi etiam poetas M. — 26 cuiusque ingenij M.

¹ Panaitios aus Rhodos, geb. um 180 v. Chr., Stoiker, lebte in Athen u. Rom.

² Anhänger des Bischofs von Carthago, Donatus (4. Jahrhundert).

³ D. h. Macedoniani, Anhänger des arianischen Bischofs und Patriarchen von Konstantinopel, Macedonius (4. Jahrhundert). ⁴ Anhänger des Fotinus aus Angora, Bischofs von Sirmium (Mitrovitz) im 4. Jahrhundert.

⁵ Basilus der Große, † 379. ⁶ Aus Antiochia, † 407.

⁷ Der h. Ambrosius aus Trier, † 397. ⁸ Leo I., der Große, † 461.

⁹ Ursprünglich abgeteilt *pec-tora*; hieraus geändert *pe-clora* (2. Hand).

¹⁰ Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

¹¹ Zu dieser schon öfters berührten Konstruktion vgl. S. 21, ersten Absatz.

¹² Ursprünglich abgeteilt *cla-udiano*; hieraus geändert *clau-dianus* (2. Hand).

¹³ Vgl. S. 163, Anm. 6! ¹⁴ D. i. des Helikons am Quell Hippokrene.

nestā penetralia uenerande poesis, et puellarum choros cantusque di-
 uinos intrare ausi sunt, atque dissonis turbare clamoribus, et boetij,
 sanctissimi¹ atque eruditissimi uiri, uerbis armati (eis scilicet, que
 circa principium libri eius de consolatione² leguntur, philosophia lo-
 quente atque dicente: „Quis has scenicas meretriculas ad hunc egrum
 permisit accedere, que dolores eius non modo ullis remedijs fouerent,
 uerum dulcibus insuper alerent uenenis etc.“) omnia non aliter quam
 uictores complere clamoribus et innocuas ludentium mentes ignominio-
 sis opprobrijs commouere, si possint, et cum non sentiant, quid per
 10 illa uerba uelit boetius, solum inspicientes corticem, pudicissimas
 musas, non aliter quam si essent carnes mulieres, eo quod femini ge-
 neris sint earum nomina, inhonestas, obscenas, ueneficas atque mere-
 trices esse proclamant, et, eo quod diminutiuo utatur boetius, illas
 extreme sortis et extremo etiam inlupanari afece uulgi prostratas
 15 existimant. Nec hoc satis est, quin imo hinc uolunt poetas etiam esse
 homines inhonestos, sic argumentum deducentes suum: Si muse boetij
 assertione meretricule sunt, inhoneste mulieres sunt, et sic hi, quibus
 familiares sunt, ut inhonesti sint homines, necesse est, cum amicitia
 seu familiaritas, nisi ex conuenientia morum, iungi aut stare non
 20 possit; eas autem esse familiarissimas poetis constat liquido, etiam
 carminibus eorum testantibus, et sic, ut iam dictum est, inhonesti sunt
 homines. Aduertis ne, prudentissime rex, inquem exitum tendat ille-
 cebris horum astutia? Sed, qualiscunque sit, ueritate lucida confun-
 denda est. Quot igitur et que muse sint, et quibus insignite nomi-
 25 bus, et quid per eas senserint illustres uiri, si bene memini, supra
 libro .xj. operis huius monstraui,³ sed adhuc, horum impietate non
 quiescente, paululum laborandum est. Satis ergo arbitror expremon-
 stratis assummi possit,⁴ duplicem esse poetarum speciem, quarum
 altera uenerabilis et laudabilis est, et pijs hominibus semper grata,
 30 altera uero obscena atque detestabilis, et ea est poetarum, quos dici
 non urbe tantum, sed orbe pellendos. Equo modo de musis dici po-
 test, quarum, et si genus unum sit, species due dici possunt; nam
 dato eisdem uiribus eisdemque legibus actualiter una queque utatur,
 cum uariis exacitatis uideatur exprimi succus, hic scilicet dulcis,
 35 amarus ille, non incongrue honestam unam arbitrari postumus et

8 atque clarissimi uiri M. — 9 quid illa uerba uelint Boetii M. — 12 eorum
 nomina M. — 16 sic in argumentum M. — 20 possint M. — 21 in carminibus P.
 — 24 sint Musae M. — 28 assumi posse M, P. — 31 dici potest de Musis M. —
 32 si vor genus fehlt M. — 34 cum uariis M, P.

¹ Ursprünglich abgeteilt *sanc-tissimi*; hieraus geändert *san-ctissimi* (2. Hand).

² Lib. I, 1, 27—30. ³ Vgl. Lib. XI, cap. 2.

⁴ Der Infinitiv der Vulgata ist nicht erforderlich; eine derartige Konstruktion haben wir fortwährend gesehen; vgl. mehrere Beispiele S. 21, ersten Absatz.

reliquam inhonestam. Harum igitur altera, totis commendanda preconij, laurea incolit nemora, castalium fontem, et quaecunque religione venerabilia loca cognoscimus, phebî socia, floribus et sertis ornata, et dulcedine cantus atque uocum sonoritate spectabilis; altera autem ea est, quae, ab inhonestis comicis tracta, scenas atque theatra et quadruia tenet, et scelestibus fictionibus ob mercedem se inertî uulgo placidam exhibet nullo commendabili ornatu conspicua. Hec non consolatione uirtutum, non salubribus anthidotis, non sacris etiam remedijs egritudines languentium mitigat aut sanat, sed querelis gemitibusque inmortem usque amplificat ea delectatione, qua passionibus impliciti delectantur. Ex quibus satis possunt, quod ignorabant, uidere poetis infesti, boetium scilicet, dum musas meretriculas scenicas uocitabat, detheatrâli musarum specie intellexisse. Quod apertissime obiectores hi uidisse potuissent, si, quod post pauca aphylosophia dictum legitur, intellexissent; dicit enim: „Sed meis eum musis curandum sanandumque relinquit.“ Et, ut euidentius appareret, quoniam de secunda musarum specie loqueretur, persepe insequentibus aphylosophia ad curam et consolationem boetij in eodem libro oblectamenta carminum et fictiones poeticas introducit. Ergo, postquam illas aphylosophia suo inmiscet artificio, eas honestas esse existimandum est; et si honeste sint, et hi, quibus familiares sunt, ut horum uidetur uelle deductio, honesti sint homines necesse est. Et sic honeste sunt muse, et poete honesti sunt homines, quas et quos inuicem turpi nota in uacuum labefactare conati sunt!¹

Alloquitur auctor regem.

25 Kap. XXI

(Q)uibis potui rationibus, clementissime rex, horum celantium maledicta retudi, et, ni honestati pepercissem mee, intemerariam eorum presuntionem² et uitam moresque suos³ longe acrioribus uerbis et aculeis acutioribus inuexissem. Reor tamen eos preter dicta multa dicturos, quibus omnibus respondere uoluisset, inlongum nimis protenderetur oratio,⁴ et multitudo uerborum nimia persepe consueuit nedum animos

5 quadruia M. — 11 implicitae M. — 16 relinquit M, P. — 20 sua inmiscet M. — 23 quos et quas M. — 24 labefactari M.

¹ Betussi (p. 250*) hat dahinter noch folgendes, augenscheinlich Interpolierte: „Perciò che le Muse non ponno esser' oltraggiate, perchè l'ingegno del Poeta sia cattivo, et lasciuo, che allhora questa sorte di Muse, che a loro fauorisce, non è la buona, nè la uera.“ Im Manuskripte sind bei der Umarbeitung des Kapitels zum Schluß noch 9 abradirte Zeilen leer geblieben; nichts mehr zu erkennen.

² Zwischen a und t ist oberhalb der Zeile ein p eingeklemmt (Hand?).

³ Zu suos in der Funktion von eorum vgl. S. 252, Z. 20.

⁴ Beachte die Konstruktion mit dem Infinitiv, während man doch eigentlich einen Konditionalsatz erwartet.

- f. 154^b magnis occupatos, ut regij sunt, sed etiam uacuos et otiosos¹ offendere. Et id circo, ne celsitudini tue tedious sim, et ne uidear hos [extra terre terminos fugare uelle, cum ignorantie eorum potius compatiendum sit, quam inmeritum exterminium procedendum, his finem prestare mens
5 est; et, quod ipsi non facerent, ego ante huius libelli finem tua cum gratia fecisse uolo, posuisse scilicet meritam iram omnem, et eorum ignouisse nequitie, et eos amicis alloqui uerbis, siforsan inconsilium melius possim impellere.

Kap. XXII. Poetici nominis hostes orat auctor, ut se in melius uertant consilium.

- 10 (U)Os igitur, o prudentes uiri, iam si sapitis, iras ponite et turgida sedate pectora, satis enim, imo nimium inter nos odijs decertatum est. Uos primi in insontes intulistis arma, ut eos exterminaretis orbe, ego exaduerso pectus opposui, egique pro uiribus, prestante deo et meritis cause iuuantibus,² ne bene meriti ab infestis pellerentur hostibus, esto,
15 si aduersum uos ipsi in equum descenderent campum, quantum preualeant nostris meisque uiribus, sera penitentia nosceretis. Belligeratum tamen est, et eo uentum, ut cum aliquali offensorum gloria, quamquam sudore plurimo, paululum sit omnino uincendi repressa libido, et, ut equis legibus iri possit in pacem. Uadamus ergo, eamque capessamus ultro, et
20 quietem laboribus demus; librata enim sunt belli premia, nam uos doctrina, ego refero aliquantulum consolationis inpredam,³ et sic satis loci paci relictum⁴ est. Credo sic uelitis, quoniam cepisse uos penitet, et ideo eius fruamur bonis. Quod ut me exanimo dicere noscatis, qui primus lacessitus sum, primus seruare amicitie leges incipiam, et, ut uos etiam
25 faciatis, que amicus caritatie pauca dicturus sum, equo animo atque tranquillo percipite. Ecce, honorabiles uiri, quibus potui demonstrationibus, elucidauit, quid sit poesis, quam uos ipsi nullam faciebatis, qui poete sint, quod poetarum offitium,⁵ qui mores, quos uos etiam fabulones, scelestos homines, suasores criminum, et mille malis infectos clamabatis. Quid inde muse sint, designauit, quas meretriculas dicebatis,
30 et forte arbitrabamini lupanares. Quos si tanti sunt, si adeo uenerabiles, non solum non damnare debetis, sed eos colere, laudibus extollere, amare, et eorum, ut meliores efficiamini, studere uolumina. Aquo neuos retrahat aut etas annosior, aut famosiores audisse facultates, conemini

⁵ huius libri M, P. — 13 opposui ei pro M; opposui egi pro P. — 19 capessamus M, P. — 28 quos uos fehlt M.

¹ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

² Betussi (p. 251?): «con l'aiuto d'Iddio et de i loro meriti» ... ³ Betussi: «Lo ne riporto alquanto di dottrina in preda per premio di consolazione» ...

⁴ Ursprünglich abgeteilt *relic-tum*; hieraus geändert *reli-ctum* (2. Hand).

⁵ Das *t* ist (wie auch Z. 19 bei *pretii*) abradiert und durch *e* ersetzt (Hand?).

exuobis ipsis [id posse, quod de se non erubuit annosus princeps et uirtutum omnium singulare decus, robertus, ierusalem et scytilie rex inclitus. Qui clarus olim philosophus et medicine preceptor egregius, atque inter ceteros eius temporis insignis theologus, cum insexagesimum¹ sextum usque etatis sue annum paruipendisset uirgilium, illumque cum reliquis more uestro fabulosum diceret hominem et nullius fore pretij, ornatu subtracto² carminum, quam cito franciscum petrarcam arcanos poematum referentem sensus audiuit, obstupefactus se ipsum redarguit, et,³ ut ego, eo dicente, meis auribus audiui,⁴ asseruit, se nunquam ante arbitratum adeo egregios atque sublimes sensus sub tam ridiculo cortice, uti poetarum sunt fictiones, latere potuisse, ut aduertebat post demonstrationem solertis uiri absconditos esse, suumque mira compunctione damnabat ingenium et infortunium, quod tam sero poeticum artificium cognouisset, nec erubuit, aut senio et spe breuis infuturum uite detineri potuit, quin, sepositis studijs splendentium facultatum, ut plenum euirgilio sensum summeret, cepit operam dare. Sane festina mors nouum interruptit studium, quod si perseuerare potuisset, quis dubitet, quin inmaximum poetarum decus et ytalorum commodum studio tali uacantium euasisset? Quid ergo? quod regi sapientissimo sanctum uisum est, uos ne arripere indignum ducetis? Uix credam, non enim uos tygres aut inmanes beluas reor, quorum ingenium, uti illarum seuitia, inmelius flecti non possit. Attamen si preter hanc piam credulitatem meam inspectoribus uestris impetuosis adhuc in immeritis perseuerat hostilis ardor, in uestrum saltem decus, quotiens uos lingue pruritus in uerba irritat,⁵ queso per sacrum philosophie⁶ pectus, cuius forsán aliquando mamillas suauistis, ne intotum poeticum nomen adeo uos dedatis precipites, quin imo, si satis sani estis, distinctione semper, ubi oportuna sit, utamini. Ipsa quidem inconcordiam discordantia reducit, et, absteris ignorantie nebulis, intellectum clarificat, et recta, quo uult, ducit ingenium. Et hoc facitote, ne inhonestis uenerabiles implicetis poetas,

9 ego dicentem M. — 10 sensus et sub M. — 17 interrumpit M. — 30 Et haec M, P.

¹ Zwischen dem x und a eine kleine Rasur. Es stand ursprünglich das *sexagesimum*; das *sextum* ist oberhalb der Zeile von erster Hand nachgetragen.

² Ursprünglich abgeteilt *subtrac-to*; hieraus geändert *subtra-cto* (2. Hand).

³ Ist oberhalb der Zeile von erster Hand eingeschoben worden.

⁴ Vgl. hierzu die Streitfrage, ob Boccaccio bei der vom König Robert abgehaltenen Dichterprüfung Petrarca's zu Neapel im März 1341 zugegen war oder nicht, bei Crescini (p. 87—91), der mit Recht auf die vorhandenen, unlösbar scheinenden Widersprüche hinweist. Ist es denn aber geradezu ausgeschlossen, daß Boccaccio bei *eo dicente* nicht den König Robert, sondern Petrarca als Subjekt im Sinne gehabt habe? Bei der Beziehung auf König Robert wäre das *eo dicente* doch eigentlich überflüssig. Jedoch hat diese Lösung der Frage, welche alle Schwierigkeiten mit einem Schlage hebt, ein viel zu verführerisches Gesicht, als daß man ihr wenigstens bis auf Weiteres nicht mit Mißtrauen begegnen müßte.

⁵ Das Schluß-4 über der Zeile. ⁶ Das y durch i ersetzt (Hand?).

- exquibus multos fuisse gentilium ostensum est. Sit uobis satis in illecebris comicos irruere, inhos iras euomere, inhos exclamare; inhos, bona ceterorum pace, omne uestrum uersetur incendium! Preferterea et hebraicis parcite, non enim absque diuine maiestatis indignatione lacessiri possunt, et premonstratum est, Jeronimo attestante, quosdam ex eis sub poetico stilo, sancto dictante spiritu, sua cecinisse uaticinia. Equo insuper modo et christiani ab iniurijs immunes seruandi sunt; plures enim ex nostris poete fuere et ad huc sunt, qui sub tegminibus fictionum suarum christiane religionis deuotos sacrosque sensus commendauere.
- 10 Et, ut ex multis aliquid ostensum sit, noster dantes, dato materno sermone, sed artificioso scriberet, in libro, quem ipse comediam nuncupauit, defunctorum triplicem statum iuxta sacre theologie doctrinam¹ designauit egregie. Et illustris atque nouissimus poeta franciscus petrarca insuis bucolicis sub uelamine pastoralis eloquij ueri dei et inclite trinitatis laudes irasque eius incalcentes ignauia petri nauculam mira descriptione notauit.² Stant uolumina, et intelligere uolentibus sensus apparent. Hos ultra uigent prudentij³ atque sedulij⁴ carmina, sacram sub tegumento expromentia ueritatem. Et arator,⁵ non solum christianus homo, sed romane ecclesie sacerdos et cardo, heroyco carmine *apostolorum gesta*⁶ more cantando poetico designauit. Iuuenius⁷ insuper, hispanus homo, sed eque christianus, sub uelamento hominis, bouis, aequile et leonis christi, filij dei uiui, redemptoris nostri, actus omnes etiam fingendo composuit. Et, ne plures in medium deducam, si, ut nostris saltem parcatis, nulla uos humanitas trahit, nolite seueriores esse matre nostra, ecclesia, que, 25 laudabili consideratione prospectans, non dignatur cum multis, et potissime cum origene,⁸ se habere benigne. Fuere enim huic⁹ homini tam grandes incomponendo uires, ut nunquam circa id exaustum¹⁰ uideatur fuisse ingenium, nec inscribendo fatigata manus, ex quo innilia uoluminum uariarum materierum excessisse credatur. Exquibus omnibus

¹ *satis uobis* M. — ² *in hos exclamare* fehlt M, P. — ⁴ *maiestatis iniuria indigne* M; *maiestatis indigne* P. — ¹⁰ *aliquid ex multis ... sermone materno* M. — ¹¹ *ipse* fehlt M. — ¹⁸ *Af Arator* M. — ²¹ *leonis et aquilae* M. — ²⁸ *uolumina uariarum materiarum* M.

¹ Ursprünglich abgeteilt *doctrinam*; hieraus geändert *doctrinam* (2. Hand).

² Vgl. Ekloge VI und VII. ³ Aurelius Prudentius Clemens, gebürtig aus Spanien, starb im Jahre 410; vgl. Teuffel, Gesch. d. röm. Litt., § 486.

⁴ Lebte in der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts; vgl. Teuffel, § 472.

⁵ Aus der Mitte des VI. Jahrhunderts, vgl. Teuffel, § 491, 1—2.

⁶ Dahinter befindet sich noch frei gebliebene Rasur.

⁷ Vgl. Teuffel, § 403, 4—6; lebte in der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts.

⁸ Aus Alexandria; † 254 in Tyros. Zu der verschiedenartigen Beurteilung, die im Laufe der Zeit seine Lehre von seiten der Kirche fand, vgl. den Artikel über den Origenistenstreit bei Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, Bd. IX, 1073 ff.

⁹ Ursprünglich abgeteilt *hu-ic*; hieraus geändert *huic* (2. Hand).

¹⁰ Zwischen *z* und *e* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

more solertis uirginis, que inter spineta flores illesis colligit digitis, et spinarum aculeos sinit separatim uilescere, omissis minus bene creditis, laudanda sumpsit, et inter suos thesauros seruari uoluit. Uidete igitur et examine, et equa lance poetarum dicta librate, et, que minus sancte scripta sunt, sinite! Que autem bene dicta sunt, non dammate, quasi existimetis, euestigio cla[m]ore inpoetas sublato, augustinos aut ieronimos ab ignaro populo arbitrari. Hij enim, quibus equa fuit cum sanctitate prudentia, nunquam inpoeticam seu poetice artificium fecere rumores, uerum in errores gentilitatis recitatos abeis, quos semper, etiam cumstantibus catholice ueritatis hostibus atque recalcitrantibus, uoce intrepida damnauere,¹ alias eos coluere semper, aduertentes eorum scripta tanta uerborum arte composita, tanto lepore suaui, tanto sententiarum sale condita, tanto ornatu etiam delinita, ut ab eis expeti fere necesse uideatur, quicquid quis uelit latino eloquio apposuisse decoris. Et, ne longiori sermone uos traham, ut ait cicero pro archia: Hec studia adolescentiam agunt, senectutem² oblectant, secundas res ornant, aduersis perfugium ac solatium prebent, delectant domi, non impediunt foris, neque uolunt nobiscum, peregrinantur, rusticantur, que³ si ipsi neque attingere, neque sensu nostro gustare possemus, tum ea mirari deberemus etiam, cum in alijs uideremus .etc.⁴ Cum igitur spernenda,⁵ nec abiicienda, sed colenda poesis sit, et inde poete, si sapitis, satis dictum⁶ est; si autem obstinati perseueretis inrabiem,⁷ esto uobis compatiar, cum aspernandi sitis, nichil ad sufficientiam scribi posset.

Genealogie* deorum gentilium liber quartus decimus explicit.

Incepit quintus decimus et ultimus feliciter; in quo auctor* purgat se ipsum ab obiectis inso.* Prohemium.

(F)Undaui, serenissime rex, quibus potui armamentis hinc inde nauiculam, ne estu procellosi maris aut uentorum aduerso impetu pelleretur

8 *artificium facere*. Verum M. — 11 *alias eos coluere* fehlt M. — 13 *expeti fore* M, P. — 17 *profugium* M. — 18 *qui si* P. — 20 *non spernenda neque* M, P. — 21 *sit poesis* M. — 24 *Genealogiae* M, P; *gentilium liber decimus quintus et ultimus, in quo auctor* M. — 26 *ab vor obiectis* fehlt M, P.

¹ Ursprünglich abgeteilt *dam-nauere*; hieraus geändert *da-mnauere* (2. Hand).

² Ursprünglich abgeteilt *senec-tutem*; hieraus geändert *senec-tutem* (2. Hand).

³ Im Manuskript (wie auch bei P) *qui*, das jedenfalls nur ein durch die drei folgenden i hervorgerufener Schreibfehler ist. * Kap. 7 der Rede.

⁴ Davor ein Einschaltungszeichen und am Rande von späterer Hand *non*, das übrigens auch von M und P überliefert ist. Es ist aber entbehrlich, vgl. S. 205, Z. 27 und S. 229, Z. 30. * Ursprünglich *dic-tum*; hieraus *di-ctum* (2. Hand).

⁵ Zu dem Casus vgl. Sittl, S. 130 und Röscher, S. 410—12.

⁶ Von späterer Hand geändert zu *genealogie*; vgl. S. 162, Anm. 1.

⁷ Unter dem c ein Tilgungspunkt (schwarze Tinte!).

* Vgl. Hortis, Studj, p. 198—206; ders., Per l'inaugurazione del monumento a Giov. Bocc. (Firenze 1879); Mussafia, Difesa d'un Illustrate, Vienna 1861.

inlitus, et illisa ruptis compagibus solueretur. Et, ne, crepitantibus desuper nubibus in imbrem solutis infestum aut corruscum¹ fulminantibus ignem, dilueretur aut uerteretur incinerem, tegumenta superaddidi, que oportuna ratus sum. Nec non et proresijs² atque rudentibus illam illigavi scopulis, ne abundis se retrahentibus una cum illis traheretur in-
 5 pelagus. Aduersus uero dei iram nil mortalium obstacula iuuant, et ob id suis inmanibus linquendam censui. Ipse, absque cuius suffragio nil profecto stare potest, illam seruet misericordia sua! Nunc autem
 t. 155^b [super est, ut iniecta infatigatum nautam tela excutiam, ac, si possim,
 10 qualitercunque amoueam. Quis enim dubitet, quin petatur a multis? Sane uti forte minus equo animo uisus sum quandoque tulisse, que in-
 poessim et poetas inmissa fuere, sic summa cum patientia, que innotam euolauerunt, quocunque nisu missa, perferam. Nec huius patientie ratio longe ab est. Indigne quippe meo iudicio pulcra³ poesis et elegantes hac
 15 infacultate uiri lacessiti fuere, nescio, utrum superborum an ignorantium potius maledictis dixerim. Nauta autem non sic. Nam, siprouiribus conatus sit arte nautica per⁴ maris uertiginosos anfractus⁵ et confra-
 gosa scopulis freta cimbam intutum deducere, ne iuste redargui possit, scio tamen, quia multarum rerum ignarus sit, et ideo ex multis eo minus
 20 aduertente commissis forsitan merito redargui potest. Agam igitur, quod potero, iuuante deo, ne omnino temerarie uideatur egisse, quod fecerit. Ipse me eripiat defaucibus malignantium, qui ex camino ignis ardentis eripuit illeceos israelitas pueros sperantes in se,⁶ et infinem laboris ex-
 tremi me deducat insui sanctissimi nominis gloriam et honorem!

Kap. I. 25

Minus oportuna pretiosa⁷ fore non nunquam.

(C)Ircumspicient, scio, colosseum hunc⁸ undique iam dicti seu alij intentis oculis carptores egregij, eoque conspecto, ariolor dicturi sint pia forsitan intentione (durum enim homini est hominum mentes cognoscere) tam grande opus minime opportunum esse, et ideo inpretio⁹ non
 30 futurum. Hij quidem paucis his uerbis fere opus omne concutiant, cum aquadam non satis expressa ueritate uideatur obiectio non solum colorari, sed etiam approbari. Quis enim non dicat intuitu primo, non

¹ compaginibus M, P. — ⁴ et ploresis ... alligauit M. — ¹¹ Sane ut M. — ¹³ euolauerunt quocunque iussu missa M. — ¹⁶ non sit, nam M. — ²⁶ colosseum M. — ³⁰ his paucis uerbis M; concutiant M, P.

¹ Das erste r ist abradiert.

² Wahrscheinlich stand da ploresijs; vgl. S. 189, Anm. 7.

³ Zwischen e und r ist oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

⁴ Ist oberhalb der Zeile von erster Hand eingeschoben worden.

⁵ Zwischen an und fractus eine Rasur. ⁶ Vgl. Daniel, Kap. III, 19 ff.

⁷ Das t ist durch Rasur zu e umgestaltet. ⁸ Wohl zu ergänzen laborem.

⁹ Das t ist abradiert und durch e ersetzt worden (Hand?).

dicam non oportunas, sed etiam superfluas fore poetarum fabulas, ex-
 quibus hoc opus omne consistit? Uerum ego aliter sentiendum reor.
 Fateor enim fabulis opus hoc omne consistere; sic si concessero illud
 minime opportunum, multa etiam non oportuna (et hec inter opus hoc)
 pretiosissima¹ fore monstrabo, et inde hoc opus, quoniam utile tam rei
 publice quam priuate sit, ostendam inter oportuna etiam numerandum.
 Inpretio igitur et maximo esse multa minime oportuna et artificio
 hominum adinuenta, et nature opere facta monstrantur. Exquirimus
 enim lapicidas, cementarios, dolatores, et architectos insignes, [uolentes
 domos construere, quas rudis uillicus ex luto et palustribus calamis
 oportunas erigeret. Tempia, capitolia, palatia regum. populorum atque
 principum, maximis sumptibus constructa, pictura superflua decoramus.
 Aureis celatisque uasis utimur, cum oportunitati possint deseruire sam-
 nia.² Sic coronis, purpureis uestibus, et armillis aureis delectamur, cum
 lanitium simplex cuiuscunque pecoris oportunitati sufficiat; et sic artes
 et ornamenta, que minime oportuna sunt, inpretium deuenere. Sed, quia
 hec hominum ambitione quis posset pretiosa dicere, uideamus, nunquid
 et naturam rerum discretissimam etiam circa superflua ambitiosam ueli-
 mus dicere. Et queso, ad quid capitis capillitium?³ Oportunum sit nemo
 dicet! Illud tamen multi firmabunt adeo pretiosum fore, ut, si absque
 eo⁴ uenus incedat, suis etiam comitata gratijs, marti placere non possit,
 eumque tanti extimatum acsare dictatore, ut ad contegendum calui-
 tium perpetuam lauream a senatoribus inpetrarit. Ad quid hominum
 barba, qua siquis etate prouectus careat, non absque rubore hominibus
 immiscetur alijs?⁵ Ad quid cornua ceruo? Ad quid picte uolucris
 penne concessae sunt? Ob ornamentum, non ob aliud responderi potest.
 Et sic, ne per plura discurram, quod alias non erat inpretio,⁶ ornamenta
 causa efficitur pretiosum. Et si ornamenta causa quid efficitur pretio-

2 aliter ego M. — 3 omne fehlt M. — 4 minus opportunum M, P. — 9 co-
 mentarios, delatores P. — 10 domos constituere M. — 13 deseruire samia M. —
 15 sufficiat oportunitati M. — 17 ambitione hominum M. — 18 et vor naturam
 fehlt M. — 20 multi firmant M, P. — 22 tanti aestimatum M. — 28 Et sic M, P.

¹ Das t (wie auch Z. 7, 16, 17, 20) abradirt und durch c ersetzt (Hand?).

² Da diese Form auch von P überliefert ist, müssen wir sie hinnehmen.

³ Das t ist (wie Z. 22 in caluitium) abradirt und durch c ersetzt (Hand?).

⁴ Scheint von anderer Hand hinzugefügt zu sein.

⁵ Hieraus dürfte wohl zu schließen sein, daß auch unser Dichter in vor-
 gerückterem Alter einen Bart getragen haben mag, trotzdem meines Wissens nur
 ganz wenige Bildnisse (z. B. der Holzschnitt vor dem Venetianer Druck der Amorosa
 Vision aus dem Jahre 1531) ihn mit einem solchen dargestellt zeigen. Es sei
 noch daran erinnert, daß Boccaccio an zwei Stellen seines Corbaccio (vgl. Moutier,
 Vol. V, p. 183 und p. 243) sich einen weißen Bart beilegt.

⁶ Das t ist abradirt und durch c ersetzt (Hand?); desgleichen in den näch-
 sten zwei Reihen dreimal in demselben Wort und bei dem entsprechenden Adjektiv.

sum, hoc profecto opus erit inpretio. Quid enim pulcrius¹ in collo-
 cationibus hominum quam non nunquam inmiscuisse fabellas sententijs?
 quid decentius quam fructuosos fabularum sensus eisdem applicasse²
colloquijs? Et hoc opus unumquodque prestabit habunde.³ Hec insuper
 5 ponderosis et accuratis orationibus plurimum afferre decoris satis appa-
 ret, cum passim mixta⁴ scriptis ciceronis, Jeronimi, et aliorum pruden-
 tum uirorum *illa* legamus. Poterat igitur sufficere ostendisse hoc opus
 pretiosum⁵ ornamenti causa, sed huic super additur utilitas, que ex hoc
 consequitur, tam publica⁶ quam priuata, ex qua pretium maius efficitur.
 10 Existimabant enim non nulli poetas, peritos homines, simplices tantum⁷
 composuisse fabulas, et per consequens non *solum* non utiles, sed illos
 arbitrabantur damnosos, et, discurrentes legendo, nullum ex fabulis emo-
 lumentum summebant. Hoc autem opus, dum fictionibus ue(l)amentum
 15 amouet, et eruditos fuisse uiros poetas ostendit, et legentibus facit fa-
 bulas cum delectatione fructuosas. Et sic, qui falsa opinione perisse uide-
 bantur poete, rei publice insignes et quasi rediuiui redduntur, et priua-
 tim que incognita abiciebatur utilitas, per hoc patefacta colligitur, et ad
 altiores sensus etiam ingenia legentium excitantur. Preterea spero, sic
 20 uolente deo, uti hactenus fuere, consurgent, qui adpoeticam mentes eri-
 gent, quibus non modicum, dum ueterum monumenta perlegent, commodi
 per hoc opus prestabitur, ex quo fiet saltem talibus pretiosum.⁸ Sed quid
 multa dicam? Si cessent, que dicta sunt, omnia, dum modo, princeps
 optime, cuius iussu laborem sumpsi, tuo per hoc opus desiderio sati-
 sfactum sit, illud pretiosissimum duco, esto laudabile sit placuisse plu-
 25 ribus; sic, si tue celsitudini minime gratum sit, etiam si placitum atque
 acceptabile⁹ ceteris ueniat, parui apud me momenti fiet. Tuum igitur
 est istud pretiosum facere, aut, si libet, abicere.

Kap. II.

Perseuerare sepe diutius, que minus duratura uidentur.

(E) Adem forte pietate loquentur et alij, dicentque, postquam rimo-
 30 sum opus uiderint, nec bene compactum, nec diu mansurum, ruinam pre-
 monstrantibus fatiscientibus rimis. Ego his premonitoribus libens gratias

² *nunquam miscuisse* P. — ³ *fabellarum ... applicuisse* M. — ⁴ *Poterat ergo* M. — ⁵ *fabellas* M, P. — ⁶ *Et si qui* M, P. — ⁷ *ad* nach et fehlt M. — ⁸ *sensus et ingenia* M. — ⁹ *perlegerint* M. — ¹⁰ *tabulis preciosum* M. — ¹¹ *Perseuerare* M. — ¹² *ago gratias* M.

¹ Zwischen c und r ist oberhalb der Reihe ein h eingeschoben (Hand?).

² Ursprünglich stand da *applicuisse*; das i ist getilgt, das u durch a ersetzt.

³ Das h ist abradirt. ⁴ Zuerst stand da *mixta* (Hand?).

⁵ Das t ist (wie auch in der Zeile darauf) abradirt und durch c ersetzt (Hand?).

⁶ Das c oberhalb der Zeile eingeklemmt (Hand?). ⁷ Dahinter kleine Raar.

⁸ Das t ist (wie auch Z. 24 und 27) abradirt und durch c ersetzt (Hand?).

⁹ Ursprünglich abgetrennt *accep-tabile*; hieraus geändert *accep-tabile* (2. Hand).

ago! Excutiant enim ab oculis meis somnum, meque solertem faciunt,
ut prestem oportunitati subsidium. Uerum, quoniam ante ceptum opus
sic euasurum illud ratus sum, si satis memor es, rex inclite, istud idem
circa principium testatus,¹ his, quibus potui, rationibus ostendens, cur
strambum, mutilum, cicatricibus plenum existimarem illud futurum,² et
ut satis apparet et isti aiunt, mea me non fecellit premeditatio, et ideo
circa defectum hunc iure excusandus uenio! Sane quibus aminiculis³
potui, illud inrobur deduxi, nec, postquam⁴ deductum est, inexcogitatas
aut nouas contraxit rimas, ueteres autem et preuise, quod ariolantur isti,
arbitror, adeo repente non facient,⁵ nam, si more mortalium per coniec-
turas defuturis preuidere uelimus, inlongum perseuerabit hoc opus.
Uidimus enim persepe insaxo firmatas arces, inruinam ire citius quam
inpalustri luto piscatoria situata domus. Hij autem, qui sibi non satis
firma hedifitia⁶ norunt, uigilantes inspiciunt sepe, et sic, si exigat oportu-
nitas, restau[rant] fundamenta, resarciunt parietes, tecta tignis et so-
laria uarijs adiumentis subfarciunt,⁷ et sic, que illico casura uidebantur,
non nunquam recta deducuntur inseculum. Secus, qui fortia se possi-
dere existimant; nam, dum secunda quiete tenentur, et ecce lapis unus,
grandi pondere pressus, attritus crepitat, et omne secum trahit hedifitium
inruinam. Sunt et alij casus; palatia ambit inuidia, et odia excidium
parant. Parua domus, paucis et possessori cognita, quam diu deo gra-
tum est, perseuerat. Quis enim arbitrari potuisset ylionem, recentem ad
huc priami ciuitatem, tot refertam uiribus, tot diuitijs splendidam, regni
totius asye arcem, toti minantem grecie, lapsuram citius pauperis aglai⁸
sophydij gurgustio? Sic et robustos uidimus iuuenes, uiuaci atque pre-
clara ualitudine decoros, parua interueniente febricula seu accidente alio,
inrepentinam fere precipitari mortem, ubi non nunquam inualidi senes
inlongiorem etiam, quam uelint, euasere uitam. Sed quid refert per
exempla discurrere, quorum habundantissima⁹ uita mortalis est? Dicant¹⁰
isti, quod uolunt, et ego, quod cupio, arbitror. Hoc tamen scio certissi-
mum, nisi dominus custodiuerit ciuitatem, frustra uigilant, qui custodiunt

2 *oportunitati praestem* M. — 3 *opus sit euasurum* M, P. — 5 *cicatricibus plurimum existimarem* M. — 9 *et praenidiasse quod* M, P. — 12 *enim saepe* M. — 14 *norant* M, P. — 19 *secum attrahit aedificium* M, P. — 22 *Ilion* M. — 23 *uiribus diuinis, splendidam* M. — 24 *citius quam pauperis* M. — 31 *uigilat qui custodit* M.

¹ Dahinter ist ein *sum* abradiert. ² Vgl. Lib. I, Proemium (S. 169, Z. 23).

³ Zwischen *a* und *m* ist ein *d* mit hellerer Tinte eingeschoben (Hand?).

⁴ Ursprünglich abgeteilt *post-quam*; hieraus geändert *post-quam* (2. Hand).

⁵ Nämlich *fatiscere*; vgl. Seite 264, Zeile 31.

⁶ Das *h* ist (wie auch Z. 19) abradiert und das *t* durch *c* ersetzt (Hand?).

⁷ Das *b* ist abradiert und durch *f* ersetzt worden (Hand?).

⁸ Vgl. S. 200, Anm. 6. ⁹ Das *h* ist abradiert.

¹⁰ Ursprünglich stand da *dicunt*, die Verbesserung scheint von erster Hand.

illam; ipsius est seruare atque conterere; ipsius solius est, quantum mundana omnia inlongum duratura sint, seu quam cito casura, scire. Prudentum in eo spes omnis est; ipse uideat! Ego quidem, quia rimosum opus meum cognoui, eidem humilitatem imperaui, sciens, quia deus
 5 humilibus det gratiam. Sed quid ego delongitudine eui huius uerba facio, cum michi permaximum sit, si adeo rimosum, adeo mutilum, adeo cauernosum, uti illud composuisse potui, adtuas usque manus, mi rex, peruenire queat, ut non dicam uigilantiam, sed obedientiam meam cognoscas. Satis hoc michi temporis erit; si tandem ulterius perseueret,
 10 diuine bonitati et fortune regie imputandum existimo.

Kap. III.

Nequissae membra huius aptius collocari.

(S)Uperuenient quidam, ariolor, et, inspectis, quae alij inspexere, dicent optabilius fore prudenti hanc concidere molem, quam consistere
 15 diu, cum casus defectus eius sublaturus sit, quos perseueratio demonstrabit, et hunc potissime, quod latum pectus ex craneo, expectore tibiae
 1. 156^b formate sint,² et [pedes in uerticem reuoluti. O sententia socratis felices³ medici, quorum terra teguntur errores,⁴ cum scriptorum sepiissime etiam bene dicta, quoniam inproptatulo sint, caninis lacerentur dentibus, aut saltem infestentur latratibus! Quod summo exquisitum atque compositum
 20 labore est, et illustrium uirorum auctoritate, ubi possibile fuit, firmatum, pretereuntium uerbis fere deiectum est. Sed quid? patienda sunt omnia, ut conculcetur humilitate proteruia. His tamen sic aientibus, quid⁵ responsurus sim, nil habeo, preter quod nouerim de principio genealogie⁶ huius multos multimode opinatos, quod nec circa primi huius uoluminis
 25 libri initium omissum est,⁷ atque ostensum, quoniam uetustissimum sumpserim, ut deceteris aliqualis haberetur mentio; et huic uetustissimo capiti, prout comperisse potui, successiue pectus et reliqua membra applicui. Si alie ueriores sint, aut potiores ostendentes ordinem, quod non
 30 nego fore possibile, et si multum uigilauerim, plurima et uaria reuoluendo uolumina, non uidisse fateor, nec noui, quo ordine membra tam ingentis corporis possent aptius collocari. Producant ipsi inmedium,

1 *cam, ipsius* M, P. — 5 *humilibus* *dal* M. — 9 *michi hoc opus erit* M. — 18 *lacerantur dentibus* *at* M. — 20 *fuit, formatum* M. — 23 *genealogiae* M, P. — 24 *huius primi uoluminis* P. — 29 *plura et alia reuoluendo* M, P. — 31 *et producant* M; *producantque* P.

¹ Davor ist oberhalb der Zeile ein kleines o eingeschoben (Hand?).

² Betussi (p. 254⁷) fabelt: «*che tal machina è formata alla riuersa col petto largo, e chino a terra*» ... ³ Dahinter Rasur. ⁴ Vgl. S. 243, Z. 21.

⁵ Vgl. Sittl, S. 62. ⁶ Wie immer (vgl. S. 162, Anm. 1) ist auch hier aus dem ersten o von späterer, aber alter Hand ein ea gemacht worden.

⁷ Vgl. das einleitende Kapitel: *Qui primus apud gentiles deus habitus sit*.

quod nouerunt, ut, eis uisis, si iure, que scripsi, damnanda sunt, suis fides adhibeatur integra; nam dixisse *tantum*¹ me extraneo confecisse pectus, et nil aliud ostendisse, est potius inique detrahere, quam laudabiliter redarguere aut utiliter emendare.

Non appositum est, quod minime compertum est.

5 Kap. IV.

(P)eter² compositionis indecentiam, paulo ante redargutam, multa esse omissa, que apponi debuissent, hij forsas super addent uel alij. Hoc ego sinelim negare, non possum, cum meminerim saltem despectantibus ad superficiem fabulosam oblibrorum defectum circa huius operis principium scripsisse, multos exprole deorum defuturos homines. 10 Et si tamen libri reperiri dicantur, quis mortalium tam audax erit, ut prorumpens dicat uidisse se omnes atque legisse? Ego autem, cum non uiderim etiam, quos alij uidisse potuere, absque frontis rubore confiteor multos omissos fore, et non nullos forsas oblabilis memorie culpam, non enim sufficit uisis. Et id circo indulgeant, queso, memores, et, quod 15 ifignorantia seu obliuione factum est, nolint equiparare malitie. Adest f. 156^o et res alia, inquam forsas possunt obloqui uiri sublimes, scilicet circa explicationes sensuum fabularum exhibitas.³ Absit, ut his ego uelim obistere; possibile quidem reor, cum nunquam de me ausus sim tam magna proprio motu presummere,⁴ quoniam me minus adhec ualere ratus 20 sim. Et quis ex imperfecto homine perfectum exquiret opus? Solius dei est, opus perfectum componere, quoniam et ipse perfectus est! Si quid tamen temerarius egi circa hoc, tuo iussu, rex⁵ optime, impulsus egi, et ob id siccirca hanc partem minus bene egerim, imponatur onus⁶ celsitudini tue. Ast ego hos prudentiores deprecor per uenerabile ac 25 sanctum philosophie⁷ nomen, quod colant existimo, uti quadam sapientiorum auctoritate⁸ dentes inminus bene commissum infigunt, ita pia humanitate etiam medeantur! Non enim insuetum est, ut⁹ nedum eruditos homines uidere, quod indoctus non uiderat, sed aliquando in doctos uidisse, quod minime uiderant eruditi. Homo enim sum ego, et hominem 30 peccasse nec nouum est, nec mirabile; ait enim flaccus:¹⁰ quandoque

¹ *sint*, suis M, P. — ² *me tantum* M; *extraneo* P. — ³ *retrahere* P. — ⁴ *cum* vor non fehlt M. — ⁵ *sine obliuione* M. — ⁶ *proprio motu* fehlt M, P. — ⁷ *dei* perfectum opus M. — ⁸ *infigant* P. — ⁹ *etiam uideantur* P. — ¹⁰ *uideat, si aliquando* M.

¹ Dahinter noch kleine Rasur. ² Dahinter noch kleine Rasur.

³ Zwischen *x* und *i* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁴ Der Strich des einen *m* ist abradiert. ⁵ Davor ein kleines *o* (Hand?).

⁶ Ein *h* oberhalb der Zeile davorgesetzt und dann wieder ausradiert.

⁷ Das *y* ist abradiert und durch *i* ersetzt worden (Hand?).

⁸ Das *c* ist abradiert. ⁹ Zu der Konstruktion vgl. Rönisch, S. 445.

¹⁰ Vgl. De Arte poetica, v. 359.

- bonus dormitat omerus. Centum preterea argo¹ fuere oculi, bini et bini uicissim dormientes, uigilantibus reliquis, et tamen, quin insomnum aliquando ire permitteret omnes, cauisse non potuit; si ergo, cum michi duo tantum sint, et hij quandoque asopore tacito uinciantur, mirabile
 5 non est. Expriment igitur queso, quod ame pretermisum est, et fabularum enucleationes suppleant, aut, siminus debite quid expositum sit, inmutent, et in melius, quod minus decenti opinione firmatum est, reformatantes emendent. Ego² quidem, et sinon plene, uere tamen atque sancte scribere ratus sum; quod siminime factum est, non adeo obstinate pertinax sum, quin meum humiliter fatear crimen, et grato animo emendationem suscipiam, tanquam homo, qui, et si iam totis pedibus insenium tendam,³ doceri non uereor, imo cupio et perscriptor.⁴ Hoc enim si fecerint, perfectius incedet opus, et ego, doctior factus, magis eorum liberalitate laudandus efficiar.

Kap. V. 15 Nullas fabulas aut hystorias, nisi ex commentarijs ueterum sumptas, inesse.

- (I)Nsurgent hos preter et alij, et quasi queruli clamabant, quoniam inauditas fabulas et hystorias, ut textus grauiores et implicatiores facerem, miscuerim. Fateor non nouas fabulas aut hystorias in[miscuisse ueteribus, sed forsitan amultis exlatinis his inauditas seculis; ex-
 f. 156^d quibus nullas nisi excommentarijs ueterum sumptas apposui, nec, ut grauiores aut implicatiores textus excuderem, sed, sic oportunitate exigente, factum est. Discolorum quippe et male secum conuenientium conquestio talis est; nil enim equo animo pati possunt! Si faciles textus scripseris et laxa quadam claritate patentes, pedestrem dicunt stilum,
 20 et puerile⁵ pedagogium redolentem, et fastidientes abiciunt. Si paululum acriorem dictaueris, primo ingressu fatigati, cum non obuius sensus euestigio tendit ingenio, scribentem accusant, scabrosusque dicunt, etiam si facili sit artificio delinitus, et indignantes negligunt. Ego quippe

² *quin somnum M. — 3 mihi cum tantum duo M. — 8 uerum tamen sancte scribere M. — 21 in grauiores P. — 23 textus faciles M. — 25 paedagogen M, P; abiciant M.*

¹ Vgl. Lib. VII, cap. 22.

² War im Text ursprünglich klein geschrieben, hat dann aber (von erster Hand?) mit hellerer Tinte einen großen Anfangsbuchstaben bekommen.

³ Das senium beginnt nach Dante erst mit dem 71. Lebensjahre (vgl. Convivio, IV, 24); Bocc. hat aber nur ein Alter von 62 Jahren erreicht. Gar zu wörtlich darf man also diese Stelle nicht auffassen. Nur sollte man eigentlich annehmen dürfen, daß er diese Worte erst geschrieben, als er den Höhepunkt der senectus (58 Jahre) schon überschritten hatte. Aber unser Dichter hat in seinen späteren Jahren die Neigung gehabt, sich als älter hinzustellen, als er in Wirklichkeit war. Man kann daher auch aus den obigen Worten keinen sicheren Schluß ziehen.

⁴ Das *p* ist abradiert. ⁵ Über dem Schluß-*e* scheint ein *m*-Strich abradiert.

nulla perplexione circumuolutum scripsisse me reor, nec uideo, etiam si
 excomposito fecissem, quid inter texte fabule, quantumcunque ab eis
 inaudite, possint difficultatis aut obscuritatis afferre. Reor tamen hos
 astu quodam tacito uelle fabulas et hystorias sibi incognitas damnare,
 tanquam non ueras, sub pretexto *textus* impliciti. Iam dictum est, ex
 5 commentarijs ueterum sumpte sunt omnes, ut referentium auctorum¹
 nomina testantur apposita, quas, si forsan alias non uiderint, quasi nil
 uerum esse possit, nisi quod legerint, reprobandas existimare non de-
 bent. Certissimum ego habeo eos multa uidisse, que michi penitus in
 cognita sunt, sic et ego legisse potui, que non dum ad eorum deuenere
 10 notitiam. Nemo solus preter deum cognitionem rerum omnium habere
 potuit usquam. Eo igitur animo ame comperta legant, quo uolent alios
 legisse sua; et, si forsan aliquantum acer uideatur contextus, cogant in
 uires ingenium, et sentientes aduertent perlucidum esse, quod arbitra-
 bantur obscurum. 15

Insignes uiros esse, quos ex nouis inducit intestes.

Kap. VI.

(H)Orum puto quia² hec etiam erit querela, quod intestes scrip-
 tarum³ inauditos ueteres et nouos incognitos auctores +++,⁴ quibus utrum
 prestanda fides sit, eis incertum est. Habet equidem querimonia hec ali-
 quid grauitatis, nam quantumcunque noui fuerint, qui nunc exauctoribus⁵
 20 ueteres sunt, uidetur, quod permulta secula perseueratum est, alongitu-
 dine temporis approbatum sit, et inde plurimum auctoritatis sumpsisse.⁶
 Quod utrum de omnibus nouis, quantumcunque bene sint meriti, arbitrari
 debeat, apud multos uidetur inpendulo. Ego autem huius sententie sum,
 nunquam in eum duraturos hos, quorum nouitas approbata non sit,
 25 cum ab eorum nouitate necesse sit exordium approbationis sumendum,
 et sic eos, quos [ego nouos in uoco, cum uiuos nouerim aut noscam, me-
 30 ritis eorum agentibus, egregios esse uiros atque probandos, ausus sum
 testimonium euocare. Hoc enim michi constat ex omnibus, eos fere
 per omne uite tempus studijs uacasse sacris, eos inter insignes scientia
 f. 157*

1 nulla propter lesionem circumuolutum scripsisse mereor M. — 4 fabulas
 uelle M. — 7 alias fehlt M. — 8 reprobandos P. — 11 omnium rerum M. —
 13 forsan si M, P. — 17 puto quippe ... scriptorum M. — 18 auctores induxerim
 quibus M. — 19 eis fehlt M, P. — 25 hos quos P. — 27 sic ego eos quos nouos M.

¹ Das c ist abradiert.

² Zu dieser bei den Kirchenschriftstellern außerordentlich üblichen, hier öfters wiederkehrenden Konstruktion vgl. zahlreiche Beispiele bei Rönisch, S. 402.

³ Ergänze rerum; die andere Textredaktion hat ebenfalls das Femininum.

⁴ Sicher hat Micyllus mit der Einschaltung von *induxerim* das Rechte getroffen, aber bemerkenswert ist, daß in beiden Textredaktionen in gleicher Weise das Wort ausgefallen ist. ⁵ Das c (wie auch Z. 22) ist abradiert.

⁶ Zu der Konstruktion vgl. S. 270, Z. 4!

- et moribus semper uersatos¹ homines, eos uita laudabiles, nec ulla turpi nota signatos, eorum scripta aut dicta aprudientioribus etiam approbata. Credo, his agentibus, equiperanda sit eorum nouitas uetustati. Uerum nequis arbitretur me minus graues produxisse uiros, eos que uelim mea
- 5 auctoritate² probabiles facere, libet denouissimis aliqua singillatim scribere, ut et aliorum iudicio, si satis bene dixerim, appositum sit. (1) Nduxi igitur sepe generosum atque uenerabilem senem, andalo denigro³ ianuensem, olim innotibus astrorum doctorem meum, cuius quanta fuerit circumspectio, quanta morum grauitas, quanta syderum notitia, tu nosti, rex
- 10 optime; tibi enim, ut aiebat ipse, cum adhuc iuuenis esses,⁴ ratione⁵ conformitatis studiorum familiarissimus fuit, et, ut ipse uidisse potuisti, non solum regulis ueterum, ut plurimum facimus, astrorum motus agnouit, sed, cum uniuersum fere peragrasset orbem, sub quocunque climate, sub quocunque etiam oriçonte, experientia discursuum certior factus, uisu
- 15 didicit, quod nos discimus auditu. Et ob id, et si in omnibus illi fidem prestandam crediderim, circa ea tamen, que ad astra spectare uidentur, non aliter quam ciceroni circa oratoriam aut maroni circa poeticam exhibendam⁶ censeo. Huius insuper plura stant opuscula, astrorum celique motus ostendentia, que quantum sibi circa talia preminentie⁷ fuerit, ostendunt. UTi senem hunc sic et dantem aligerij, florentinum poetam,
- 20 conspicuum, tanquam precipuum aliquando inuoco uirum. Meretur quidem, fuit enim inter ciues suos egregia nobilitate uerendus, et quantumcunque tenues essent illi substantie, et acura familiari et postremo alongo exilio angeretur semper, tamen, phylosophycis⁸ atque theologicis doctrinis
- 25 imbutus, uacauit studijs. Et, ut adhuc Julia fatetur parisijs,⁹ in eadem

² etiam esse approbata M. — ⁷ igitur vor sepe fehlt M. — ⁹ nosti tu M. — 10 tibi etiam ut ... esses aromae conformitatis M. — 14 etiam vor oriçonte fehlt M, P. — 15 ob id, in omnibus M. — 24 tamen Physicis atque M, P. — 25 et adhuc M.

¹ Dahinter Rasur. ² Das c ist abradiert. ³ Vgl. S. 178, Anm. 9.

⁴ Diese Stelle hätte als Beweis genügt, daß die Genealogia nicht, wie Witte (S. LXIV) gemeint hat, dem Thronprätendenten Hugo von Lusignan, dem Neffen des Königs Hugo IV., sondern letzterem selbst gewidmet ist, was Landau (S. 189 bis 190) und Hortis (p. 158, nota) weitläufig durch andere Gründe erhärtet haben. Der um 1340 gestorbene Andalo hätte den Anfang der dreißiger Jahre geborenen Prätendenten (dieser war mehrere Jahre jünger als sein 1329 geborener Onkel Peter von Lusignan; vgl. Herquet, Cypriische Königsgestalten, S. 9 ff.), als dieser »adhuc iuuenis« war, doch wahrlich nicht in der Astronomie unterrichten können!

⁵ Aus der fehlerhaften Lesart von M (rome entstanden aus falsch gedeutetem roc, d. i. ratione?) hat sich die — auch von Hortis (S. 160) vertretene — durch keinerlei andere Nachricht gestützte Ansicht entwickelt, der König sei in Rom mit Andalo zusammengetroffen. ⁶ Zwischen z und i ein h eingeschoben (Hand?).

⁷ Ursprünglich hat dagestanden preminentie; diese Änderung ist häufig.

⁸ Das zweite y ist abradiert und durch i ersetzt; hinter diesem Wort eine Rasur, die getilgt hat poeticis. ⁹ Vgl. auf S. 22 den ersten Abschnitt!

sepiissime aduersus quoscumque circa quamcunque facultatem uolentes re-
sponsonibus aut positionibus suis obicere, disputans intrauit gymnasium.
Fuit et hic circa poeticam eruditissimus, nec quicquam illi lauream
abstulit preter exilium; sic enim firmauerat animo, nunquam [nisi inpa-
tria illam summere, quod minime illi permissum est. Sed quid plura? f. 157^b
Qualis fuerit, inclitum eius testatur opus, quod sub titulo comedie ric-
thimis,¹ florentino ydiomate, mirabili artificio scripsit. Inquo profecto se
non mythicum, quin imo catholicum atque diuinum potius ostendit esse
theologum; et, cum fere iam toto notus sit orbe,² nescio, utrum ad cel-
situdinem tuam sui nominis fama peruenerit.³ (M)Emini insuper, esto 10
raro, franciscum debarbarino⁴ traxisse testem, hominem quidem ho-
nestate morum et spectabili uita laudabilem. Qui, et si sacros canones
longe magis quam poeticam nouerit, non nulla tamen opuscula richthimis
uulgari ydiomate splendidis, ingenij sui nobilitatem testantia, edidit, que
stant, et apud ytalos inpretio⁵ sunt. Hic integerrime fidei homo fuit 15
et reuerentia dignus, quem cum inter uenerabiles non dedignetur flo-
rentia ciues, optimum semper et in omnibus fidedignum habui testem
et inter quoscumque uiros egregios numerandum. (T)Raho preterea ali-
quando barlaam,⁶ basilij cesariensis monacum,⁷ calabrum hominem, olim
corpore pusillum, pregrandem tamen scientia, et grecis literis⁸ adeo 20
eruditum, ut imperatorum et principum grecorum atque doctorum ho-
minum priuilegia haberet, testantia nedum his temporibus apud grecos
esse, sed nec amultis seculis citra fuisse uirum tam insigni tamque
grandi scientia preditum. Nonne ergo huic et potissime inrebus ad
grecos spectantibus ego credam? Non enim opus suum aliquod uidi, 25
esto composuerit non nulla audiuerim; habui tamen exsuis scripta
quedam innullum reducta librum, nec aliquo insignita titulo, que, et
si illum non satis inlatinis literis instructum ostenderent, eum tamen
multa uidisse atque perspicacissime sensisse monstrabant. (E)Quo modo
et paulum perusinum, grauissimum uirum, ceteris innisceo. Qui et etate 30
prouectus, et multarum rerum notitia doctus, fuit diu magister et custos
bibliothecae⁹ roberti, ierusalem et sycilie regis incliti. Et, si usquam curio-
sissimus fuit homo inperquirendis, iussu etiam sui principis, peregrinis

4 *firmauerat animo M.* — 8 *mythicum sed catholicum M.* — 9 *toto ... orbi M, P.* — 11 *in testem M.* — 15 *homo fehlt M.* — 18 *egregios uiros M.* — 20 *literis fehlt M.*

¹ Das *c* ist (wie auch Z. 13) abradiert. ² Das *e* ist durch Punkt darunter sowie durch Querstrich getilgt und ein *i* darüber geschrieben (Hand?).

³ Vgl. den Brief an Jacopo Pizzinghe (Corazzini, p. 194–95).

⁴ Vgl. Hortis, p. 514–15. ⁵ Das *t* ist abradiert und durch *c* ersetzt.

⁶ Vgl. Hortis, p. 498–502 und Fabricius, Bibliotheca Graeca, XI, p. 463 ff.

⁷ Zwischen *c* und *u* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁸ Zwischen *i* und *t* oberhalb der Zeile (auch Z. 28) ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁹ Zwischen *t* und *e* ist oberhalb der Zeile ein *h* hinzugefügt worden (Hand?).

- undecunque libris, hystorij et poeticis operibus, iste fuit; et ob id singulari amicitia barlae iunctus, que alatinis habere non poterat, eo medio, innumera exausit¹ agrecis. Hic ingentem scripsit² librum, quem collectionum titulauerat, in quo [inter cetera, que multa erant et aduaria
- 157^c 5 spectantia, quicquid dedijs gentilium non solum apud latinos, sed etiam apud grecos inueniri potest, adiutorio barlae arbitror collegisse. Nec dixisse uerebor, ego iuuenculus adhuc, longe ante quam tu in hoc opus animum meum traheres, ex illo multa audius potius quam intelligens sumpsi, et potissime ea omnia, que sub nomine theodontij³ apposita sunt.
- 10 Quem librum maximo huius operis incomodo, Bielle,⁴ impudice coniugis, crimine, eo defuncto, cum pluribus alijs exhibris eiusdem deperditum comperi. Puto igitur eo tempore, quo michi primo cognitus est, neminem illi intalibus equiperandum fuisse. (P)ost hos et leontium pylatum,⁵ thessalonicensem uirum et, ut ipse asserit, predicti barlae auditorem, per sepe deduco. Qui quidem aspectu horridus homo est, turpi facie, barba proluxa, et capillitio⁶ nigro, et meditatione occupatus assidua, moribus incultus, nec satis urbanus homo, uerum, uti experientia notum fecit, literarum⁷ grecarum doctissimus, et quodam modo grecarum hystoriarum atque fabularum arcium⁸ inexhaustum, esto latinarum non satis adhuc
- 20 instructus sit. Huius ego nullum uidi opus, sane quicquid ex eo recito, ab eo uiua uoce referente percepi; nam eum legentem omerum⁹ et mecum singulari amicitia conuersantem fere tribus annis audiui,¹⁰ nec

9 ea quae M, P.

¹ Zwischen *x* und *a* ist (wie auch Z. 10) ein *h* eingeschoben (Hand?).

² Ursprünglich abgeteilt *scrip-sit*; hieraus geändert *scri-psit* (2. Hand).

³ Zu diesem Schriftsteller, dessen Existenz sogar in Zweifel gezogen worden ist, vgl. Hortis, p. 464—68; vgl. neuerdings Thilo und Hagen, die in Band I ihrer Ausgabe des Vergilkommentars des Servius (Leipzig 1881) unter den Addenda (p. 656) zu p. 24, 6 mit Hinblick auf unseren Theodontius aufmerksam machen auf einen dort von Servius genannten Theodotius. Die betreffende Stelle lautet: «sane hic Ganymedes Latine Calamitus dicitur, licet Theodotius, qui Iliacas res perscripsit, hunc fuisse Belin Chaldaem dicat et Laomedonti praedixisse, tunc perituras et ciuitatem et regnum Troianum, cum de monte Metios sponte fuisset sazum elapsus: quod cum evenisset, postea Ilium esse dirutam» (Comm. zu Lib. I, v. 28).

⁴ Dieser Name scheint von anderer, alter Hand hinzugefügt zu sein.

⁵ Vgl. zu diesem S. 152, Anm.; vgl. H. Hauvette, Le professeur de grec de Pétrarque et de Boccace, Chartres, 1891; vgl. besonders De Nolhac, Pétrarque, p. 339 ff.

⁶ Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁷ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁸ Zwischen *e* und *i* ist über der Zeile ein *h* eingeschoben worden (Hand?); zu der Form des Wortes vgl. Pryce, S. 218, Z. 19 u. Melchisedech, S. 211, Z. 23.

⁹ Zu Beginn des Wortes ist oberhalb der Zeile ein *h* vorgesetzt (Hand?).

¹⁰ Wann dies gewesen, darüber gehen die Meinungen auseinander. Doch läßt sich die Zeit ziemlich genau bestimmen. Wir haben gesehen (vgl. S. 81, Anm. 2), daß Boccaccio Florenz Ende Oktober 1362 auf viele Monate verließ. Damals haben also spätestens seine griechischen Studien unter Pilatus ihr Ende erreicht. Nun

infinite ab eo recitatis, urgente etiam alia cura *animum acrior*,¹ suffecisset memoria, ni cedulis commendassem. (S)imiliter et paulum geometram,² conciuem meum, quem tibi, rex inclite, fama notissimum scio, ad hec assumendum aliquando ratus sum, eo quod nouerim, nulli usquam alteri tempestate hac adeo sinum arismetricam,³ geometriam et astrologiam aperuisse omnem, uti huic apperueri, intantum, ut nil arbitrer apud illi fuisse incognitum; et, quod mirabile dictu est et visu longe magis, quicquid desideribus aut celo loquitur, confestim, proprijs manibus instrumentis in hoc confectis, oculata fide demonstrat spectare uolentibus. Nec est hic *tantum* patrie aut ytalis notus, longe quidem studiorum suorum parisijs fama clarior est, quam apud suos sit, sic et apud bri[tannos] hispanos que et affros, quos penes hec inpretio⁴ studia sunt. Equidem felix erat homo iste, si animo fuisset ardentior, aut liberaliori seculo natus. (Q)uid tandem? et franciscum petrarcam, florentinum, uenerandissimum preceptorem, patrem, et dominum meum, nuper⁵ rome ex senatus consulto, approbante roberto, ierusalem et Sy-

1 *animum, acrior* M. — 5 *Arithmetica* M. — 7 *dictu, etiam et uisu* M. — 13 *Siquidem felix homo erat ... erat ardentior* M.

sagt der Dichter hier, er habe den Unterricht genossen *«fere tribus annis»*. Dieser Ausdruck läßt eigentlich an fast vollendete drei Jahre denken, aber so genau darf man es damit nicht nehmen (vgl. De Casibus etc., Lib. IX, cap. 6: *«ex apice pontificatus, cum duobus annis et septem mensibus et diebus aliquibus* [Johannes papa femina] *sedisset, deiecit etc.»* und gleich danach mit Bezug auf dieselbe: *«fere per triennium* [papatum] *possedit»*). Sicher ist demnach wohl nur, daß Pilatus mehr als 2½ Jahre bei unserem Dichter gewelt hat, somit spätestens im April 1360 nach Florenz gekommen ist. Daß er aber schon im Jahre 1359 dort sich niedergelassen habe, ist wenig wahrscheinlich. Hätte sonst wohl Boccaccio den Petrarca erst im August 1360 um einen Homerkodex gebeten (vgl. S. 245, Anm.)? Zum Zweck dieser erwähnten Übersetzung hat ja der Dichter hauptsächlich das Opfer gebracht, den widerwärtigen Halbgriechen so lange um sich zu haben. Und da sollte er den ganzen Winter (vor dessen Beginn dann wohl Pilatus in Florenz eingetroffen sein würde wegen der sonst zu beschwerlichen und gefährlichen Reise über den Apennin), das Frühjahr und fast auch den Sommer haben verstreichen lassen, ehe er an die Erfüllung seines Wunsches ging? Aus den Worten *«leontium pylatum ouenitjs occiduum babilonem querentem alonga peregrinatione meis flexi consilijs»* (vgl. S. 277, Z. 20) hatte man geschlossen, Boccaccio sei gelegentlich seiner Reise zu dem in Mailand weilenden Petrarca (vgl. S. 13, Anm. 1) im März 1359 auch nach Venedig gekommen und habe dann bei seiner Rückkehr in die Heimat den Leontius mitgenommen. Mit Recht hat aber schon Voigt (Bd. II, S. 110, Anm.) betont, daß jenes *«meis flexi consilijs»* sich doch sehr wohl auch auf eine schriftliche Einwirkung des Dichters beziehen könne.

¹ Betussi (p. 256^v): *«se bene non hauesi hauulo altra cura famigliare»* ...

² Vgl. S. 111, Anm. 3 und Genaueres bei Novati, Epist., I, p. 15.

³ Genau in derselben Form kehrt dies Wort in einem eigenhändigen Schreiben Boccaccios zweimal wieder (vgl. Corazzini, p. 458, Z. 26 und p. 459, Z. 22).

⁴ Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt worden (Hand?). ⁵ Man beachte dies *nuper*, das sich auf ein ca. 25 Jahre zurückliegendes Ereignis bezieht!

cilie¹ rege inclito, ab ipsis senatoribus laurea insignitum, inter ueteres illustres uiros numerandum potius quam inter modernos, induco. Quem non dicam ytali omnes, quorum singulare et perenne² decus est, sed et gallia omnis atque germania, et remotissimus orbis angulus, anglia, grecique plures poetam nouere precipuum; nec dubito, quin usque cyprum et ad aures usque tue sublimitatis nomen eius inclita fama detulerit. Huius enim iam multa patent opera et metrica et prosaica, memoratu dignissima, certum decelesti eius ingenio testimonium hinc inde ferentia. Stat enim, exitum cupiens, adhuc sub conclauis clausa, diuina affrica, heroyco carmine scripta, primi affricani narrans magnalia; stat buccolicum carmen, iam ubique sua celebritate cognitum; stat et liber epistularum ad amicos metrico scriptarum stilo; stant preterea ingentia duo epistularum prosaicarum uolumina, tanta sententiarum, tanta rerum gestarum copia, tanto ornato artificio splendentium, ut innullum ciceronianis postponendas eas censeat lector equus; stant inmedicum inuectiue; stat solitarie uite liber, et, qui paucis post diebus in lucem nouissimus uenturus est, deremedijs ad utramque fortunam.³ Sunt preterea et in officina plures, quos cito, eo uiuente, fabrefactos emictet in publicum. Quis ergo hunc intestem renuat? quis dictis eius fidem prestare deneget? O nisi paulo ante tenui calamo scripsissem,⁴ quot et quas eius possem superaddere laudes, quibus dictorum ab eo fides am-

2 uiros illustres M. — 3 ac perenne M. — 5 nouere poetam M. — 14 ornatu M. — 18 et vor in fehlt M.; fabrefactos legemus in publico M, P.

¹ Das y ist abradirt und durch i ersetzt (Hand?).

² Das m ist durch Abtradierung des letzten Schenkels zu n geändert.

³ Vgl. die Anm. 2 auf S. 111.

⁴ Hier scheint Boccaccio auf ein Elogium hinzudeuten, das er zu Ehren seines Freundes geschrieben hätte. An seine um 1348 verfasste Vita Francisci Petrarcci (veröffentlicht von D. Rossetti in Petrarca, Giulio Celso, e Boccaccio, Trieste 1828, p. 316 ff.) ist keinesfalls zu denken wegen des paulo ante. Wahrscheinlich spielt der Dichter hier auf seine uns nicht überlieferte Apologie Petrarcas an, auf die letzterer in seinem Schreiben Potes mirari (Senil. XV, 8) mit den folgenden Worten hinweist: «Apologeticum tuum, quod ira nobili dictante, in censores meos effudisti, ualde mihi placuit, et affectu tuo et stylo, et sententijs delectatus sum.» Wie oben nachgewiesen worden (vgl. S. 135, Anm., dritten Absatz) stammt dieser Brief wahrscheinlich aus dem Anfang des Jahres 1373; über ein Jahr vorher hatte Petrarca das Apologeticum erhalten, also wird es wohl um 1371 verfaßt worden sein. Hieraus würde folgen, daß dieses Kapitel wie die folgenden nicht vor diesem Zeitpunkt in unseren Codex eingetragen wurden, denn dieser Hinweis auf das Apologeticum steht ja nicht am Rande! Das würde also die Vollendung der letzten beiden Bücher in unserem Original noch um etwa vier Jahre weiter hinausschieben, als ich auf S. 111 — die Bedeutung dieser Stelle war mir damals noch nicht klar geworden — auf Grund einer anderen Stelle gefolgert hatte. Doch stehen wir hier auf nicht ganz sicherem Boden, da man etwas Genaueres über die Entstehungszeit des Apologeticums nicht weiß, sondern aus dem erwähnten Briefe Petrarcas nur schließen kann, daß es frühestens 1368. spätestens 1371 verfaßt wurde.

plior deueniret, sed adpresens dicta sufficiant. (H)Ec igitur, que de
 nouis dicerem, habui, uerum, ne de incognitis antiquis ab his uideatur
 omissum, pauca dicenda supersunt. (D)Icunt igitur hij me inauditos ase
 inducere auctores,¹ quasi, quia eorum nomina non audiuerint, non illis
 integra prestanda sit fides. [Insipientis equidem est credere nil preter
 quod uiderit fidedignum, quasi lectis fidem legendo iniunxerit ipse!
 Fateor me auctorum plurium, quorum forsitan nomina non nullis moder-
 norum peregrina sunt, dicta et fabulas recitasse, eo quod, ut iam dic-
 tum est, antiquitate uideantur probata; et hos omnes aut uidi et legi,
 aut arecentioribus alligatos² comperi, quos si hij queruli non uiderunt
 aut eorum non audiuerint nomina, non auctorum, sed desidia horum cri-
 men est, et ideo sibi imputare, non deme conqueri debent. Non enim
 possunt uolumina ebibliotecis³ inmanus euolare torpentium, nec, qui ui-
 derunt, debent uisorum nomina hostiatim deferre! Legant, perscrupten-
 tur,⁴ et inuenient, quod non norunt, et peregrinis efficiuntur domestici, et
 comperient eos sic auctoritate ualere, uti arbitrantur ualeant, quos lege-
 runt. (H)Ec igitur habeo, que deauctoribus tam nouis quam ueteribus
 ame productis dicenda reor, quorum si me adinducendum non pro-
 uocarent merita, ad id oportunitas cogeret. Habent enim ciuiles et cano-
 nice leges preter textus multiplices, hominum nequitia semper auctos,
 apparatus suos amultis hactenus doctoribus editos. Habent phyloso-
 phorum uolumina diligentissime commenta composita. Habent et medi-
 cinales libri plurimorum scripta, omne dubium enodantia. Sic et sacre
 literę multos habent interpretes; nec non et facultates et artes relique
 glosatores proprios habuere, adquos, si oportum sit, uolens habet,
 ubi recurrat, et, quos uelit, ex multis eligat. Sola poesis, quoniam per-
 paucorum semper domestica fuit, nec aliquid afferre lucri auaris uisa sit,
 non solum persecula multa neglecta atque deiecta, sed etiam uarijs la-
 cerata persecutionibus a se narrata non habet!⁵ Quam ob causam saltim
 huc illud, adquemcunque potes, absque tam celebri selectione recurras
 necesse est, et, si non multum, aquocunque saltem, quod modicum potes,

8 *Dicent igitur M. — 7 plurimum quorum M. — 9 uideantur approbata ... uidi aut legi M. — 11 desidia eorum crimen M, P. — 14 nomina uisorum M. — 15 peregrini M. — 16 arbitrantur quod ualeant M. — 22 et uor medicinales fehlt P. — 25 habuere fehlt M. — 29 persecutionibus his caret subsidiis. Quam M, P. — 30 ad quemcunque possumus, absque ... recurramus M, P. — 31 modicum possumus M, P.*

¹ Das e ist (wie auch Z. 7, 11, 16 und 17) abradiert.

² Das i ist wohl von derselben Hand zu s verbessert worden.

³ Zwischen t und e ist oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

⁴ Das p vor dem t ist durch Rasur getilgt.

⁵ Zwischen i und t ist oberhalb der Zeile ein e eingeschoben (Hand?).

⁶ Hier scheint eine Lücke vorzuliegen; es fehlt wohl *commentata*. Die Lesart der Vulgata hat an dieser Stelle jedenfalls den Vorzug der Klarheit.

- excerpas. Quod me persepe fecisse intelligenti satis apparet, cum non nunquam non *tantum*¹ ad novos auctores² diuenterim, sed ad glosulas etiam auctore carentes recursum habuerim. Et id circo queruli, sic oportunitate uolente, non solum in auditis ueteribus, sed et [nouis etiam
 f. 158^b 5 auctoribus acquiescant.

Kap. VII.

Carmina greca, non nullis agentibus causis, huic immixta sunt operi.

- (S)Eu hos, seu alios dicturos non dubito, quoniam ostentationis gratia³ greca carmina operi meo inseruerim. Quod satis aduerto non ex caritatis fomite emissum, quin imo, uredine liuoris impij impellente, ex-
 10 dusti cordis intrinseco hec emittatur obiectio. Impie⁴ factum est, ast ego profecto non commouebor, opitulante deo, sed more solito humili gradu inrespondum ibo. Dico igitur, sinesciunt carpentes inmeritum: Insi-
 15 pidium est exriuulis querere, quod possis ex fonte percipere! Erant omeri libri michi et adhuc sunt, aquibus multa operi nostro accommoda sumpta sunt. Et exhis satis percipi⁵ potest plurima apriscis assumpta, aquibus
 20 tanquam ariuulis, non est dubium, summere⁶ potuissem, et sumpsi se-
 pissime; uerum uisum est aliquando, satius exfonte summere quam ex-
 riuo. Nec semel *tantum*⁷ contigit, non inriuio reperiri, quod habundan-
 tissimum⁸ erat infonte, et sic aliquando in hoc hinc delectatio, inde ne-
 25 cessitas impulere. Delectat insuper scriptores non nunquam aliqua scrip-
 ti inserere, que habeant aliquo modo lectorem sistere, ac in oblectationem seu quietem deducere, ne perseueratione nimia uniformitate lectionis tractus intedium alectura⁹ desistat; quod immixta carmina forsitan pote-
 runt aliquando fecisse. Insuper, quod inpropria forma positum est, habet
 26 uires testimonij pleniores, si forsitan obiurgator insistat. Si sit ergo, qui scripto ame carmini fidem non prebeat, ad inuenta yliade uel odissea, facile poterit uidisse, nunquid uera aut falsa descripserim, et si uera, erit plenior testimonij certitudo. Nec insuper ego solus sum, qui mi-
 scuerim greca latinis; uetus consuetudo¹⁰ est. Uoluant, si libet, uolumina

¹ *excerpamus, quod a me factum persepe intelligenti* M, P. — ³ *autoris carentes nomine recursum* M, P. — ⁶ *greca* fehlt M, P. — ⁸ *meo immiscuerim* M. — ¹⁴ *sunt ex quibus* M, P. — ¹⁶ *dubium quin summere* M. — ¹⁸ *riuio repperi* M. — ²⁰ *delectant insuper* M. — ²³ *carmina aliquando forsitan fecisse poterunt* M; *poterant* P. — ²⁵ *sic ergo* M. — ²⁷ *facile* fehlt M. — ²⁸ *plenior erit* M.

¹ Dahinter kleine Rasur. ² Das o ist (wie auch Z. 3 und 5) abradiert.

³ Betussi (p. 257): «*altri diranno per qual ragione d'auttorità habbia posto etc.*»...

⁴ War im Manuscript ursprünglich mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben; die Änderung scheint von erster Hand zu sein.

⁵ Das erste i war ursprünglich ein e; die Änderung scheint von erster Hand.

⁶ Der m-Strich ist abradiert. ⁷ Dahinter Rasur. ⁸ Das h ist abradiert.

⁹ Zwischen a und l Trennungstriche von hellerer Tinte (auch sonst öfters).

¹⁰ Ursprünglich abgeteilt *consuetudo*; hieraus geändert *consue-tudo* (2. Hand).

ciceronis, uideant scripta macrobij, intueantur apulegij¹ libros, et, ne plures afferam, maximi auxonij opuscula legant; hos sepiissime uersus grecos latinis literis² inserentes inuenient. Horum ego uestigia in hoc secutus sum. Reor, dicent illico, si dudum laudabile fuit, hodie friuolum esse laborem, nam, cum nemo sit, qui grecas literas norit, est consuetudo uetus abolita. Ast ego in hoc latinitati com[p]atior, que sic omnino greca abiecit studia, ut etiam non noscamus caracteres literarum. Nam, et si sibi suis sufficiat literis, et in eas omnis occiduus uersus sit orbis, sotiade³ grecis lucidiores procul dubio apparerent. Nec preterea omnia secum agrecia ueteres traxere latini, multa supersunt, et profecto nobis incognita, quibus possemus scientes effici meliores. Sed de hoc alias. Hij demum non prospectant, ad quem hoc opus ego dirigam, cui laborem impendam, uidissent quippe, quoniam eruditissimo regi, et cui tam grecarum quam latinarum literarum, si uera fert fama, notitia est, et quem penes continue docti homines greci sint, quibus greca carmina, ut his ignaris, non uidebantur superflua.⁴ Sed quid multa? Geramus paululum obiurgatoribus morem. Ostentationis causa greca carmina scripsi? quid inde, queso, mordendus sum? Cui enim iniuriam facio, si iure utar meo? Si nesciunt, meum est hoc decus, mea est gloria, scilicet inter etruscos grecis uti carminibus. Nonne ego fui, qui leontium pylatum auenetijs⁵ occiduum babilonem querentem longa peregrinatione meis flexi consilijs, et in patria tenui, qui illum in propriam domum suscepi et diu hospitium habui, et maximo labore meo curauim, ut inter doctores florentini studij susciperetur,⁶ ei ex publico mercede apposita? Fui equidem! Ipse

6 *quae si omnino M. — 11 sentientes effeci P. — 22 et vor in patria fehlt M. — 24 equidem ipse M.*

¹ Das *g* ist abradiert. ² Zwischen *i* und *t* ist (wie auch Z. 5, 7, 8, 14) oberhalb der Zeile ein *c* eingeschoben worden (Hand?).

³ Das erste *t* ist abradiert und durch *c* ersetzt; vor diesem Wort eine Rasur.

⁴ Hier scheint es fast, als sage, von seinem Elfer gegen die Widersacher fortgerissen, Boccaccio bewußt die Unwahrheit. Er kann die Homer-Citate seinem Werk doch frühestens im Jahre 1361 einverleibt haben, denn nicht vor dem September 1360 haben er und Pilatus die Übersetzung begonnen (Ende August dieses Jahres war noch kein Homer-Codex in ihren Händen; vgl. Petrarca, Variar. 25!). König Hugo IV. war aber bereits am 10. Oktober 1359 gestorben (vgl. Mas Latrie, Vol. II, p. 225). Sollte die Nachricht von seinem Tode zwei Jahre gebraucht haben, um nach Florenz zu dringen? Das scheint doch einfach ausgeschlossen!

⁵ Ich habe mich vergeblich bemüht zu ergründen, in welchem Jahre diese Anstellung des Pilatus an der Florentiner Universität *ad legendum Homerum* auf Betreiben Boccaccios erfolgt ist. Auf dem Florentiner Staatsarchiv befindet sich kein diesbezügliches Dokument, und nicht der leiseste Hinweis auf diese Berufung ist enthalten in den sonst für Nachforschungen dieser Art so ergiebigen 1) *Uscita di stipendi e condotte*; 2) *Consigli maggiori — Provvisioni, Registri*; 3) *Liber fabarum*; 4) *Deliberazioni dei Signori e collegi*, welche ich alle für die Jahre 1359–63, die ja allein in Betracht kommen, auf das sorgsamste habe durchsehen lassen.

insuper fui, qui primus meis sumptibus omeri¹ libros et alios quosdam grecos in eturiam reuocaui, exqua multis ante seculis abierant non redituri? Nec in eturiam tantum,² sed in patriam³ deduxi. Ipse ego fui, qui primus ex latinis aleontio inpruato yliadem audiui. Ipse insuper
 5 fui, qui, ut legerentur publice omeri libri, operatus sum. Et, esto non satis plene perceperim, percepi tamen quantum potui, nec dubium, quin, si permansisset homo ille uagus diutius penes nos, quin⁴ plenius percepissem. Sed quantumcumque ex multis didicerim, non nullos tamen preceptoris demonstratione crebra integre intellexi, eosque, prout oportu-
 10 num uisum est, huic operi miscui. Quid hoc mali est? Fabulas grecorum scripsisse,⁵ quarum hic liber plenissimus est, anemine ostentationis causa factum dicitur, paucos inseruisse uersiculos grecis literis⁶ scriptos, lacessitur. [Potuit marius arpinas,⁷ superatis affris, cymbris et theo-
 f. 158^d tonicis, more liberi patris cantaro in poculum uti;⁸ sic et C. duellius, qui
 15 penos primus nauai certamine superauit, a cena domum repetens, semper lumine funalis cerei usus.⁹ Et hec, quantumcumque preter morem romane urbis essent, equo animo tulere romani. Michi autem irascuntur non nulli, si preter nostro euo solitum latinis greca carmina misceo, et ex labore meo pauculum glorie summo.¹⁰ Rebar equidem aliquid latinitati
 20 decoris afferre, ubi in me liuoris nebulam excitasse uideo. Doleo quippe. Sed quid? Arbitror doctos non ista dicturos, dereliquis et si curandum sit, tollerari¹¹ tamen patientia potest. Postremo tamen precor omnes, ut placido ferant animo, memores ualerio teste,¹² quia nulla est tam humilis uita, que dulcedine glorie non tangatur.

Kap. VIII. 25

Gentiles poetas mythicos esse theologos.

(Q)uidam forte religiosi homines, sancto mouente celo, legentes precedentia dicent iniuriam sacrosancte christiane religioni illatam, dum poetas gentiles dicimus esse theologos, quos solos diuinis instructos literis

1 fui fehlt M. — 4 a Leontio Pilato M. — 5 libri Homeri M. — 6 quin nach dubium fehlt M, P. — 11 est, a nomine M. — 14 patris cantaro ... Duellius M. — 16 fanalis cerei P. — 16 praeter Romanae urbis morem M. — 19 latinitati aliquid M, P. — 21 doctos. Nam ieta M. — 25 gentiles diximus M, P.

¹ Davor ist oberhalb der Zeile (wie auch Z. 5) ein *h* gesetzt (Hand?).

² Dahinter eine kleine Rasur. ³ D. i. natürlich Florenz.

⁴ Zu der nach dem Zwischensatz wiederholten Konjunktion vgl. S. 208, Z. 16.

⁵ Ursprünglich abgeteilt *scrip-sisse*; hieraus geändert *scri-psisse* (2. Hand).

⁶ Zwischen *i* und *t* ist (wie auch Zeile 28) ein *o* eingeschoben (Hand?).

⁷ Vgl. De Casibus etc., VI, 2 und Valerius Maximus, Lib. III, cap. 6, § 6.

⁸ Betussi (p. 258): *«a guisa del padre Bacco usare del suo licore un beueraggio»* ... ⁹ Vgl. Valerius Maximus, Lib. III, cap. 4.

¹⁰ Das eine durch Strich über dem *u* dargestellte *m* ist abradiert.

¹¹ Das erste *t* abradiert. ¹² Vgl. Valerius Maximus, Lib. VIII, cap. 14, § 5.

hoc insigne faciamus christiani decoros.¹ Equidem hos ego uenerandos homines puto, eis que, siquando hec aliqui dicentes erunt, exnunc² gratias ago, salutis enim mee sollicitos sentio. Uerum, dum minus circumspicunt, que loquantur, ostendunt liquido se perpaucos uidisse libros; nam, si multos studuissent, liber celestis ierusalem, inter ceteros famosissimus, pertransisse non debuisset inuisus. In eo enim legisse potuissent augustinum libro .vj.³ referentem uarronis, doctissimi hominis, opinionem, qua ipse uarro arbitrabatur triplicem esse theologiam, mithicam scilicet, et physicam, atque ciuilem. *Mithica autem dicitur fabulosa a mithicon grece, quod latine fabula sonat, et hec comedis, de quibus supra,⁴ et theatris accommodata est, que ob turpia inscenis acitata ab illustribus poetis etiam improbatur.* *Physica autem, que, ut interpretatione uocabuli⁵ percipitur, naturalis est, nec non et moralis, quoniam mundo utilis uideatur, laudabilis est.* *Ciuilis uero seu politica, que et sacrificola dici potest, adurbem spectare dicitur, que obsacrorum ueterum abominabilem turpitudinem a ueri dei cultu atque rectitudine fidei reprobanda est.* *Ex his enim physica poetis egregijs attribuitur, eo quod sub fictionibus suis naturalia contegunt atque [moralia et uirorum illustrium gesta et non nunquam, que ad suos deos spectare uidentur, et potissime, dum sacra carmina primo indeorum laudes composuere, atque eorum magnalia sub cortice texere poetico, ut in superioribus dictum est, ex quo aprisca gentilitate theologi nuncupati sunt; eosque primos fuisse theologizantes testatur aristoteles; et, quamquam a non uero deo, seu a dictis denon uero deo nomen tale sortiti sint, uenientibus ueris theologis, perdidisse nequiuerunt, uim suam seruante uocabulo, quod aquocunque deo exortum est. Quod reor aduertentes hodierni, theologi scilicet nomen excusa inditum auferre non posse, ne de mithica uel alia possit intelligi theologia, se non theologos tantum,⁶ sed sacre theologie asserunt professores. Nec hoc est aliqua instantia improbandum, quasi christiano nomini iniuriosum. Nonne nos omnes homines dicimus, quoscunque mortales scimus constare ex anima rationali et corpore, dato alij gentiles sint, et israelite alij, et alij agareni,⁷ ac alij christiani, et non nulli*

4 se paucos M, P. — 6 pertransiri M. — 8 arbitrat M, P. — 10 comediis M. — 14 laudabile M, P. — 18 contegant M, P. — 24 seu a dictis de non uero deo fehlt M. — 27 Theologi hodierni M. — 28 auferri P. — 33 agareni et alii M, P.

¹ Konstruktion und Sinn scheinen mir hier nicht klar; Betussi (p. 258) macht es sich leicht, indem er sagt: «i quali facciamo, che non possano essere altri, che ueri Christiani». ² Zur Präposition vor dem Adverbium vgl. Rönisch, S. 233.

³ Kap. V. ⁴ Vgl. Lib. XIV, cap. 19 gegen Ende.

⁵ Dahinter durch Strich darunter mit derselben Tinte getilgt *natura*; jedenfalls nichts als ein versehentlich vor dem *percipitur* vorweggenommenes *naturalis*.

⁶ Dahinter eine kleine Rasur.

⁷ Die Nachkommen Ismaels, des Sohnes der Hagar, d. h. die Araber.

adeo peruersorum morum, ut potius inmanes belue quam homines habendi sint? Et tamen nullam, sic omnes uocantes, christo, redemptori¹ nostro, iniuriam facimus, quem ultra deum uerum hominem fuisse cognoscimus. Equo modo, si quis poetas dicat theologos, nulli facit iniuriam. Sisacros quis illos diceret, quia adeo amens est, quin uideat, quoniam mentiretur,² esto non nunquam, ut inprecedentibus patet, circa honesta eorum theologia uersetur, que sepiissime potius physiologia aut ethologia quam theologia dicenda est, dum eorum fabule naturalia contegunt aut mores. Et hec etiam circa catholicam ueritatem uersari potest, dum modo uelit fabularum conditor. Quod fecisse nouimus non nullos poetas orthodoxos,³ afictionibus quorum sacra documenta teguntur. Nec sit his audisse difficile, uti et poete quandoque sacri possunt appellari theologi,⁴ sic et qui sacri sunt, oportunitate exigente, deueniunt *philosophici*.⁵ Quod si alias non contingat, saltem dum sensum exprimunt exfabula lignorum sibi regem constituentium,⁶ efficiuntur physici exdiuinis.

Kap. IX.

Non indecens esse quosdam christianos tractare gentilia.

(D)icent alij equo superioribus fors animum, indecens esse christiano homini gentilium superstitiones, et nepharia sacra, seu genologias⁷ describere aut perquirere, cum habeant non nunquam talia mentes legentium in erroneas opiniones deducere,⁸ et persepe opinantis periculo detinere. Non inficiari, hoc quidem sanctissime dictum est, et arbitror non nullos a studio talium amouendos, et sic etiam aliquibus absque aliqua suspitione⁹ sinistra permitti posse. Nam, si omnes atalibus abstinere necessarium uisum fuisset, non dubito, quin sacro sancta [mater ecclesia decreto perpetuo uetuisset. Fuit enim *utilissimum* olim, uix dum apud gentiles nouis germinibus pullulante ecclesia, eo quod adhuc sa-

¹ *adeo demens est* M, P. — ⁶ *ut vor in* fehlt M, P. — ¹⁰ *fabularum conditio* quod M. — ¹³ *Theologi*. Nonne Dantes noster quicquid consistit in sacrae Theologiae simi sub poetico uelamento contexit? Quapropter et sacer Theologus appellandus est. Sic et qui M. — ¹⁵ *constituentium se physicos esse demonstrant*. M, P. — ²⁶ *ecclesia aduersus eosdem eoque adhuc* M, P.

¹ Ursprünglich abgeteilt *redemptori*; hieraus geändert *redemptori* (2. Hand).

² Ursprünglich hieß es *mentirentur*; das *n* vor dem *t* ist abradiert.

³ Es scheint ursprünglich *orthodoxos* dagestanden zu haben (Hand?).

⁴ Von dem auf Dante bezüglichen, in M und durch Betussi überlieferten Satz ist auch in P keine Spur zu finden; er dürfte also wohl interpoliert sein.

⁵ Es hieß vorher wohl *mithici*. ⁶ Vgl. S. 217, Anm. 5.

⁷ Vgl. S. 162, Anm. 1; da neben *yevsa* mit derselben Bedeutung *yivos* bestand, ist von letzterem augenscheinlich nach Analogie von *ἠθός* *ethologia*, *μῦθος* *mythologia* u. a. die hier stets wiederkehrende Nebenform gebildet worden.

⁸ Zu der Konstruktion vgl. S. 215, Anm. 4.

⁹ Das *t* ist abradiert und durch *c* ersetzt worden (Hand?).

perent tam ab origine quam etiam ab ipsius gentilitatis¹ perseuerantia
 sacra hominum mentes, gentilitios² ritus et mores insistere³ acriter,⁴ ne-
 legentes talia, tanquam unco uetustatis tracti, more canis uerterentur
 in uomitum.⁵ Hodie gratia ihesu christi inrobur firmissimum uentum est,
 et execrabile cunctis gentilitium nomen una cum erroribus suis in ex-
 terminum tenebrasque perpetuas compulsus est, et uictrix ecclesia castra
 possidet hostium. Quam ob causam fere absque periculo talia exqui-
 runtur atque tractantur. Non tamen nego, quin bene factum sit, si puer
 absteineat, cui memoria tenax et tenellum ad huc ingenium, nec dum
 satis plene christiana religio cognita. Sic neofidus⁶ homo, quem non
 dum bene firmata credulitas laxatis habenis facile inlubricum exorbi-
 tare permitteret. Et si forsitan aliqui duriores intam obscenum⁷ crimen
 se labi permiserint, etiam sinil aliud studuero, uix possum credere
 hoc inme contingere posse. Nam ab utero matris mee ad fontem
 nostre regenerationis delatus lotusque, quod prome cathecummino⁸ pro-
 misere, qui me sustulerunt ab illo, ut potest humana fragilitas, inho-
 diernum usque seruani, certissimum semper habens, quod inter iusto-
 rum hominum congregationem psallitur, unum scilicet intriplici perso-
 narum distinctione deum esse, et hunc uerum et eternum atque omnium
 eque opificem rerum, earum que perpetua ratione gubernatorem, serua-
 torem atque rectorem, omnia intra se continentem et anulla⁹ contentum.
 Et, quod mirabili et alias in audito eiusdem diuinitatis artificio factum
 est, uerbum scilicet eius eternum obumbratione sacri spiritus ad abo-
 lendam humani generis labem, obinobedientiam primorum parentum
 contractam, ingenue uirginis utero, prenuntiante celesti nuntio, carnem

¹ etiam vor ab fehlt M, P. — ² sacris (sacra P.) insistere acriter atque curare, ne M, P. — ⁵ gentilitium nomen M, P. — ⁶ pulsus est M, P. — ¹⁰ neophytus M. — ¹³ labi permitterent M, P. — ²¹ a nullo M.

¹ Dahinter ist vermittlest Rasur ein mehrsilbiges Wort getilgt worden.

² Das t nach dem i ist abradirt und durch e ersetzt worden.

³ Ursprünglich hieß es *insistendum*; die Änderung ist von erster Hand.

⁴ Betussi (p. 259¹) hat diese nicht ganz leichte Stelle völlig mißverstanden; er übersetzt: «Già fu utilissimo, mentre a pena appresso Gentili pullulaua la Chiesa, contra questi tali, percioche sino allhora erano instrutti, con tutte le forze perseuerare, et fortemente hauere cura delle cose sacre, si per l'origine della vera fede, come per la perseueranza della Gentilità, accioche i lettori da simili cose tratti, come da uno uincino dell' antichità, a guisa del cane, non ritornassero al vomito.» Es ist doch aber ohne Frage zu konstruieren: *Olim, uixitum apud gentiles nouis germinibus pullulante ecclesia, fuit utilissimum, ne legentes talia etc., insistere acriter gentilitios ritus et mores, eo quod adhuc mentes hominum saperent sacra tam ab origine quam ab ipsius gentilitatis perseuerantia.* ² Vgl. Sprüche Salomonis; cap. XXVI, 11.

⁶ Dieselbe Form kommt öfters vor; vgl. S. 285, Z. 4.

⁷ Ursprünglich abgeteilt *ob-scenum*; hieraus geändert *ob-scenum* (2. Hand).

⁸ Das e, augenscheinlich von erster Hand, steht über getilgtem a.

⁹ Diese Lesart wird durch P gestützt; man muß dann eben *re* ergänzen.

factum, et uirginis illibata uirginitate intempore natum, et sic hominem mortalem factum. Qui ad huc infans ingremio matris asabeis regibus, oblati muneribus, adoratus est, et, etate crescente, inter sacre legis doctores, dum solueret nexus ambiguos, non deus, sed admirande indolis

f. 159^c 5 puer abeis creditus est. Non dum enim ueritatis splendor eternus caliginem absterserat amentibus eorundem, ut eum scilicet [deum illis repromissum cognoscerent, quem mortali septum carne uiderent. Insuper certum habeo eum, qui, etherea arce relictā et ex deo serui assumpta forma, et qui inter homines uti homo uersatus est, iam trigessimū agentem etatis annum, ab hypsido atque siluicola uate, et ab utero matris sacro pleno spiritu ad aperiendam eterne salutis ianuam, lotum iordanis in alueo, dum celum intonuit desuper, et acre murmur super incumbētis nubes in uocem solutum deitatis aientis: hic est filius meus dilectus, inquo michi bene complacui, audite eum! Preterea credo

15 et ratum habeo, eum, aquis apud *chana galilee*¹ in uinum uersis, ut sacro pectori absconditam diuinitatem ostenderet, sumpto² iam sacro consortio, iudeam, urbesque phenicum, samariam, et galileam ambisse, et celesti dogmate³ intemplo et synagogis docuisse populos, lepras mundasse, elingues uocales fecisse, lumen cecis seu natura, seu casu perditum restaurasse, animas ab orco incadauerā reuocasse, febribus, uentis, et undis imperasse, et in multis alijs signa sue diuinitatis monstrasse. Post hec, hora eius adueniente, eum, sacerdotum hebreorum inuidia procurante, lotis ase amicorum pedibus, et ingenti illo celebrato conuiuio, inquo suis manibus uerbisque confectum⁴ est communionis nostre sacrum illud

20 ineffabile, quo corpus eius incibum et sanguinem eius inpotum tam presentibus quam futuris exhibuit,⁵ uno sotiorum⁶ nequam uendente, oratione insolitudine peracta,⁷ anepharia turba exquirente cum fustibus et lanternis captum, et in presentiam deductum principum, et ibidem nepharie accusatum, et, sua patiente humilitate, false testantibus quibusdam⁸

30 *insimulatum*,⁹ et hinc in pretorio presidis lusum, uirgis cesum, corona spinea insignitum, sputis et colaphis deturpatum, et postremo latronum more damnatum, crucique affixum sublimi, et in eadem aceto et *felle*

1 tempore passibilem atque mortalem hominem natum. Qui M, P. — 7 uiderunt P. — 11 aperiendum M. — 12 in iordanis alueo M. — 14 ipsum audite. Præterea M. — 29 testantibus quibusdam M.

¹ Das letzte *e* ist oberhalb der Zeile von erster Hand hinzugefügt.

² Ursprünglich abgeteilt *sump-to*; hieraus geändert *sum-pto* (2. Hand).

³ Ursprünglich abgeteilt *dog-male*; hieraus geändert *do-gmale* (2. Hand).

⁴ Ursprünglich abgeteilt *confec-tum*; hieraus geändert *confe-ctum* (2. Hand).

⁵ Zwischen *z* und *i* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁶ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt (Hand?).

⁷ Ursprünglich abgeteilt *perac-ta*; hieraus geändert *pera-cta* (2. Hand).

⁸ Im Manuskript steht (wie auch bei P!) ein unmögliches *quidam*.

⁹ Die letzte Silbe ist oberhalb der Zeile von erster Hand hinzugefügt.

potatum. Cuius cum iam humanitate uicta supplicij infinem suum
 iuisset (seu, et melius reor, ut thome deaquino placet, cum uo-
 luntarie, collectis uiribus, spiritum emisisset), tremuit orbis omnis,
 et meridianum fere solis iubar per tres horas iuit intenebras, luna
 exopposito obfusata¹ (esto aliter adpolycarpum scribat dyonisius
 ariopagita,² quod ego miror!). Inde eius aceco milite perforatum
 lancea pectus sanguinem aqua mixtum emisit, ex quo sacra omnia
 nostre salutis credo sumpsisse exordium. Nec minus certum habeo, eum
 acruce [depositum atque sepultum anima domos inferas uisitasse, et,
 confractis uectibus ferreis reuulsisque postibus antiqui carceris, subacto
 plutone, inlibertatem predam omnem ueterem eduxisse, ac inde uirtute
 sue deitatis, uti prisci cecinerant uates, post diem tertiam,³ ceu ionas
 exutero ceti,⁴ sic exuente terre surrexisse, superata morte, et rediuuium
 suis apparuisse sepius,⁵ et emedio eorum, eis cernentibus, nulla corporea
 impeditum mole, cum uero corpore, olim mortali,⁶ proprijs uiribus ince-
 los ad eum, qui miserat, euolasse; et inde celestem illum ignem, ex se
 patreque optimo pariter prodeuntem, uiuificantem omnia et uera cuncta
 docentem, incommilitones egregios inmisisse. Quo illustrati, bellum aduer-
 sus orbis principem iniuere illico, perque suum⁷ sanguinem et uulnera
 multa sato ubique ueritatis semine et optenta⁸ uictoria, ducem suum
 triumphantes⁹ inpatriam secuti sunt. Sic et institutum ab eodem dei
 unigenito piam iustorum congregationem, et sacrum illud regenerationis
 lauacrum, quo mala facinora abolentur mortalibus, cum ceteris eiusdem

5 Esto, aliter ad Polycarpum scripsit M. — 9—14 sepultum ac inde uirtute
 suae deitatis, uti prisci cecinerant uates, post diem tertiam, ceu Jonas ex utero caeli,
 sic ex uentre terrae surrexisse, superata morte, et rediuuium domos inferas uisitasse,
 et confractis uectibus ferreis, reuulsisque postibus antiqui carceris, subacto Plutone,
 in libertatem praedam omnem ueterem eduxisse, post haec suis apparuisse sepius M, P.
 — 21 et uox institutum fehlt M.

¹ Das b ist abradiert und durch f ersetzt worden (Hand?).

² Die Stelle, die Bocaccio's Verwunderung erregt hat, steht in der Epistola VII
 (Equidem haud scio) des Dionysius an den Antistes Polycarp und lautet: «Quid
 sentis de illa solis defectione, quae accidit in cruce saluari? Tunc enim ambo iuxta
 Heliopolim praesentes simul et astantes mirabili ratione soli lunam coincidere cer-
 nebamus (neque tamen tempus conjunctionis erat), ipsamque rursus sub horam no-
 nam resperthinam, diametro soli opposito, supernaturaliter restitui. Quin etiam in
 memoriam illi [sc. Apollonophani sofistae] revoca quiddam aliud; scit enim, quomodo
 uiderimus illum lunae occursum ab oriente coepisse, et usque ad solis extremitatem
 peruenisse, ac tum demum rasiluisse, et rursus non ex eadem parte occursum illum
 et recessum extitisse, sed ex aduerso diametri. Ista sunt, quae tunc supra naturam
 omnino contigerunt etc.» (Vgl. Migne, Patrol. graeca, Vol. III, Col. 1082.)

³ Das zweite t ist abradiert und durch e ersetzt (Hand?).

⁴ Dahinter Rasur. ⁵ Zu der Lesart von M und P vgl. S. 134 unten!

⁶ Dahinter Verweisungstriche; am Rande von alter Hand iamque immortalis.

⁷ Dahinter Rasur. ⁸ Das p ist abradiert und durch b ersetzt (Hand?).

⁹ Der letzte Schenkel des m ist abradiert, um es in n zu verwandeln.

conuentionis faustis probandisque sacris, quibus deo obsequentes effici-
mur, atque, lapsi nostra imbecillitate, resurgimus, eique uolentes con-
ciliamur, nec ob id humanum sanguinem effundentes, ut efferati plures
iam fecere gentilium, aut yrcos¹ uel tauros more ueteri immolantes. Nec
5 ame fuit unquam ueritas hec amota, quin crederem testimonio patrum
diem uenturam extremam, inqua resouentur omnia peritura, magnoque
dei opere excineribus proprijs omnes, qui ante fueraus mortales, cum
nostris corporibus resurgemus eterni, et inprefinitum uenientes locum, in-
quo christus ipse, iudex pretorij, inmaiestate propria residebit, et appa-
10 rentibus cunctis sue passionis insignibus, audiemus finalem meritorum
nostrorum sententiam; sic et² futuram similiter uitam, inqua non meo
merito, sed miseratione diuina spero uidere deum, redemptorem meum,
in carne mea, et cum beatis letari interra uiuentium. Hec igitur, ne
plura dixerim, sincera fides, hec eterna ueritas adeo pectori meo infix-
15 est, ut nedum euelli ab aliquo gentilitatis impulsu, sed nec concuti modo
aliquo aut labefactari queat. Nam, et si peccator homo sim, non tamen
gratia ihesu christi cherea, terrentianus adole[scens, sum, qui, dum ate-
gulis ingremium danis³ cadentem iouem, intabula pictum, intueretur, in-
optatum a se facinus animatus est.⁴ Abijt cum annis iunioribus leuitas
20 illa, si fuisset aliquando circa iam dicta, quod minime memor sum! Pre-
terea aduertens, quia continuis decipulis et explicatis ubique retibus an-
tiquus hostis, tanquam leo rugiens, ut inueniat, quem deuoret,⁵ ambiat
immortalium semitas,⁶ eosque inprecipitium conetur impellere, uti mytri-
dates, senex ille rex ponti, qui magnanimo ausu sumptuque magnifico
25 .xl. annis continuis aduersus romanum populum bellum ingens et me-
morabile traxit, aiuentute sua aduersus letale uenenum phar-
maceus pectus armauit,⁷ sic et ego meum euangelica ueritate, sacro pauli dog-
mate,⁸ et augustini aliorumque plurium uenerandissimorum patrum ius-
sionibus, consilijs, atque suasionibus armaui; ex quo arma gentilitia
30 parui pendo!⁹ Si enim christianus homo gentilium tractauit stultitias,

5 testimonio patrum crederem M. — 6 diem extremam uenturam M. — 11 in
futuram M. — 18 intueretur etiam in M, P. — 27 ego meum euangelica M, P.

¹ Davor oberhalb der Zeile ein *h* angefügt (Hand?).

² Die Präposition *in* (M, P) ist entbehrlich; vgl. S. 283, Z. 21.

³ Der Dichter nennt (vgl. im Manuskript Lib. II, cap. 32 u. 33) die *Danae*
immer *Danes*; zu der Form des Namens vgl. S. 164, Anm. 5.

⁴ Vgl. *Eunuchus*, III. Akt, Scene 6, v. 35 ff. ⁵ Vgl. I Petri, V, 8.

⁶ Zu dem Kasus vgl. die Beispiele bei Rönach, S. 410—11.

⁷ Vgl. Plinius, Nat. Hist., Lib. XXV, cap. 8.

⁸ Bei diesem Beispiele sei bemerkt, daß ich mich bemüht habe, die Silben
am Zeilenende so abzutheilen, wie der Dichter es in seinem Ms. gethan hat. Nur bei
unreinem *s* scheint er meist die Konsonantengruppe zur folgenden Silbe zu ziehen,
auch wenn es sich um Composita handelt (vgl. z. B. Seite 286, Anm. 11).

⁹ Die hierher gehörende Anmerkung hat ihrer Länge wegen an das Ende
des Buches verwiesen werden müssen (vgl. S. 300—302).

iussu tuo, rex inclite, et indetestationem erronee credulitatis eorum hoc feci, et, si parua quandoque equare maioribus fas est,¹ feci, quod etiam summa cum laude non nulli sanctissimi fecere uiri, ut augustinus, Jeronimus, et cum non nullis alijs etiam lactantius, neofidus homo. Michi quidem ateneris annis notissimum est, psalmista monstrante,² quia omnes dij gentium demones, et hinc eorum semper inepta displicuere facinora. Fateor tamen, religione eorum seposita, quorundam poetarum mores et scripta placuisse, et ob id non solum eos laudasse, sed pro uiribus abobiectionibus accusantium defendisse, ut apparet inprecedentibus liquido; et hoc ideo feci, ut³ ab ignaris non ueniant lacerandi, qui, si christum nouissent coluissentque, inter sublimiores christiani nominis haberentur. Sed, adsuperiora prospectans, inquiet aliquis: Bene operatus es, premunisse enim se aduersus hostes semper laudabile fuit, sane picem tractantes coinquinantur apice;⁴ iam plurimi, dum se fortissimos extimarent, impulsu ab hoste etiam debili, cecidere. Et, si desint ceteri, quorum grandis est numerus, salomon tamen ad est, testis certissimus imbecillitatis humane. Huic adeo scientia omnis concessa est, diuitie omnes et imperium grande, summa cum iustitia populos subditos tenuit, deo templum [edificauit mirabile, multa bona composuit, et tandem, iam etate maturus, tot honorum largitore postposito, consensu offensionis⁵ monte, maloch,⁶ egyptiorum ydolum,⁷ flexis genibus adorauit.⁸ Quid ergo? tu ne eris fortior salomone aut circumspectione plenior? Fallimur denobis nimium confidentes! Hec quidem negari non possunt, uera sunt! Attamen aliud belli genus michi cum erroribus gentilitijs est, quam salomoni fuerit cum egyptiaca⁹ coniuge, que, astu femineo

² maioribus aequare M; maioribus equiparare P. — ⁴ nonnullis etiam alijs neophytus homo Lactantius M. — ¹⁵ existimarent M; si ceteri desunt M. — ¹⁶ numerus est M. — ¹⁷ a deo fehlt M, P. — ²⁰ tot bonorum M. — ²¹ Moloch M. ²⁴ uera enim sunt M.

¹ Vgl. Ouida Metamorph., V, 416—17. ³ Vgl. Psalm 95, Vers 5.

² Oberhalb der Zeile von anderer Hand nachgetragen; auf der Zeile Rasur.

⁴ Bei A. Otto (Sprichwörter etc. der Römer, Leipzig, 1890) nicht aufgeführt. Im Italienischen durchaus üblich und allbekannt: *Chi tocca la pece, s'imbrotta*. Betussi (p. 260^v) übersetzt — unglaublich, aber wahr —: «*Ma quelli, che uanno sopra le cime, dalle cime sono gittati a terra*». Schuld an diesem köstlichen Lapsus trägt die Verbindung von Präposition und Substantiv zu einem Wort in *apice*.

⁵ Vgl. zu diesem Namen die willkommene Erklärung des Beda Venerabilis (In libros Regum questiones, Nr. 29): «*Montem offensionis montem idoli dicit, quia nimium consuetudinis est Scripturarum offensionem idola nuncupare, quia vel in illis offenditur Deus, vel offensionem et ruinam suis afferunt cultoribus*» (vgl. Migne, Patr. lat., Vol. 91, Col. 734).

⁶ Da auch P und Betussi *Maloch* haben, liegt ein Verschreiben nicht vor.

⁷ Betussi übersetzt: «*ascendendo il monte Maloch dell' offensione ... adorò l'Idolo de gli Egittj*» ... ⁸ Vgl. im III. Buch der Könige Kap. XI, 7.

⁹ So ohne p schon einmal!

aduertens, quoniam infelicis uiri animam formositate sua laqueasset, et suos deos extollere auida, nunc amplexu uenereo, nunc mellitis saujijs, nunc blanditijs muliebribus, nunc petulca lasciujijs, nunc precibus, nunc lacrimis, quas obsequiosissimas habent femine,¹ nunc indignatione composita absque intermissione non diebus omnibus tantum,² sed noctibus amantis uiri animum impugnabat! O quam grauius et intollerabilia³ sunt dilectarum mulierum, et potissime nocturna, certamina! Hic tandem, dum timeret mulieris gratiam, quam summe diligebat, amictere, terga dedit, et uiribus armate femine inermis succubuit. Michi autem non tale aduersus deorum gentilium nugas bellum est, mille iam ueris rationibus ame cognitjs improbatas, et ideo cum eis, exhausti⁴ uiribus acieque pulsjs, leuis est pugna. Scio tamen nimium dese confidisse quandoque sit⁵ uitium,⁶ uerum ego deme non confido, sed de gratia christi ihesu, cuius pretioso⁷ sanguine redemptus sum. Spero quidem eum non passurum, ut, qui tam diu recto tramite eius uestigia iuuenis secutus sum, senex exorbitem, et, si⁸ inlapsus ueniam, manum pietate sua debili porriget, et fessum placida quiete fouebit. Sed, ut in finem ueniam, satis expremissis colligi potest, uti non omnes decet tractare⁹ gentilia, sic nec omnibus indecens esse.

Kap. X. 20

Ut plurimum studia sequimur, inque prona uidentur ingenia.

(S)I fateantur non nulli uera esse, que dicta sunt, non tamen quieturos reor, quin imo arbitror dicent longe melius fuisse studijs sanctioribus triuisse tempus, quam talia didicisse. Quod siquis neget, non erit equidem satis sanus! Nosco, quoniam in promptu erant leges cesarum, et pontificum canones, et medicina, quorum plurimi sanctissima
 25 arbitrantur studia, eo quod ex eis persepe [auro audi] mortales ditentur. Erat et philosophia,¹⁰ cuius optima demonstratione rerum cause et afalsis disgregari¹¹ uera noscuntur, generosis quibuscunque ingenijs appe-

f. 160^c

¹ 2 deos suos M, P; complexio uenereo ... suauis M. — 4 obsequiosissimas mulieres habent foeminae M. — 8 mulieris, quam summe diligebat, gratiam M, P. — 13 Jesu Christi M. — 16 sua pietate M. — 21 quieturus M. — 25 quarum plurimi M. — 26 arbitrabantur P; ez vor eis fehlt M.

¹ Vgl. De Casibus etc., Lib. I, cap. XVIII.

² Dahinter eine kleine Rasur. ³ Das erste *l* ist abradiert.

⁴ Zwischen *z* und *a* oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁵ Auf diese Konstruktion ist schon öfters hingewiesen worden.

⁶ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁷ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁸ Ist oberhalb der Zeile von erster Hand nachgetragen worden.

⁹ Ursprünglich abgeteilt *trae-lare*; hieraus geändert *tra-clare* (2. Hand).

¹⁰ Das *y* ist abradiert und durch *i* ersetzt worden (Hand?).

¹¹ Ursprünglich abgeteilt *di-segregari*; hieraus geändert *dis-gregari* (2. Hand).

tenda. Erant et sacra uolumina, a quibus et paruipendere peritura docemur, et dei magnalia declarantur, atque, quo tramite celeste regnum petamus, ostenditur. Quod studium profecto ceteris preponendum est. Ex his quodcumque sumpsissem, forte sanctius egisse me dicerent obiectores. Sane si, quod debemus, ageremus omnes, legum minister rostra frustra conscenderet! Attamen non adeo facile est, ut existimant aliqui, uelle omnia, que debemus, et longe acrius consequi, si uelimus. Nam, ut cytharista uarijs exfidibus, alijs lentius, alijs uero protensius tractis, his grauem, acutum illis tinnitum reddentibus, docta manu plectroque extam discordantibus tonis reddit suauissimam armoniam, sic et natura parens, cui in exauste¹ uires et perfectum ingenium est, producit hec peritura diuersis offitijs² apta, ut ex hac offitiorum inconuenientia resultet humani generis, circa quod plurimum intenta est, conseruatio; atque ubi inlongam conseruationem iri non possit noua productio, aduertens, quoniam, si uniformes producerentur omnes, ut dereliquis sinam, homines nulla possent producti, nec etiam per tempusculum, ratione consistere. Ergo hinc fit, ut discreto nature ordine hic ex mortalibus nascatur faber lignarius,³ ille nauta, mercator alius, et quidam sacerdotio apti aut regimini, et non nulli legum latores, presides, poete, philosophi,⁴ seu sublimes theologi. Ex quorum studijs uarijs tam ingentis multitudinis hominum conseruatio resultet necesse est! Nam si omnes, quoniam ad unumquemque spectat, si possit, ad studia sublimiora conscendere, in theologiam uigilantes iremus, et agriculor absit, ex quibus, queso, fructibus, tam nobile sequentes studium, nutrireretur? Si cementarius, silignarius desit, quibus intabernaculis ab ymbribus, auentis, afrigoribus ac solis estu, et alijs incommodis assidue superimminentibus, tutabimur? Si non sit lanifex, non cerdo, unde uestes et calciamenta sumemus? Quid enumerem multa? Uti incommodum humani corporis inter se differentia qualitate et officio membra anatura rerum apposita sunt, ut ex hac diuersitate consistat, uti melodia ex diuersitate tonorum, sic et, ut humanum genus perseueret, necesse fuit ad studia inter se differentia gigneretur. Et si ab ipsa natura, que sic celos, sic astrorum orbes et cursus uaria etiam agitatione disposuit, agente deo, ut nullo labore suo ad officia productos uaria nos uidemus, quis, queso, feliciter audebit ab eo, ad-

14 non posset M. — 16 possent produci M. — 17 faber, ille lignarius M, P. — 20 uarijs studiis M. — 22 si posset ad sublimiora studia M. — 25 a uentibus P; ac a solis M. — 26 assidue superuenientibus M. — 27 sit vor lanifex fehlt M. — 28 ut incommodum M, P. — 29 officia membra M. — 30 melodium M, P.

¹ Zwischen x und a ist oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

² Das t ist (auch bei offitiorum) abradirt und durch e ersetzt (Hand?).

³ M und P haben davor ein ille, das mir aber wegen des gleich folgenden ille verdächtig erscheint; auch steht im Ms. kein Komma hinter faber. Sollte nicht eher ein Verschreiben des Dichters vorliegen und er haben sagen wollen faber tignarius?

⁴ Das y ist abradirt und durch i ersetzt worden (Hand?).

quod natus est, in aliud transitum attentare? Non quidem adeo ignarus sum, quin nouerim liberi arbitrij, quo omnes ualemus, potentia possimus nature superare uires; quod egisse non nullos legimus.¹ Opus profecto inter raro contingentia numerandum, tam grandi et fere inuincibili necessitate trahimur, in quod nascimur! Et si ad diuersa gignimur, nascimur alinurque, si ea plene peragamus,² inque trahimur, equidem satis est, nedum in aliud transitum fecisse uelimus; quod dum iam dudum frustra temptarent³ aliqui, id perdidere, quod erant, nec id potuere⁴ effici, quod querebant. Uerum ad quoscunque actus natura produxerit alios, me quidem experientia teste ad poeticas meditationes dispositum exutero matris eduxit, et meo iudicio in hoc natus sum. Satis enim memini apposuisse patrem meum a pueritia mea conatus omnes, ut negotiator⁵ efficerer, meque, adolescentiam non dum intrantem, arismetria instructum maximo mercatori dedit discipulum, quem penes sex annis nil aliud egi, quam non recuperabile tempus in uacuum terere. Hinc, quoniam uisum est, aliquibus ostendentibus inditijs, me aptiorem fore literarum⁶ studijs, iussit genitor idem, ut pontificum sanctiones, diues exinde futurus, auditurus intrarem,⁷ et sub preceptore clarissimo fere tantundem temporis in cassum etiam laboraui. Fastidiebat hec animus⁸ adeo,⁹ ut in neutrum horum officiorum, aut preceptoris doctrina,¹⁰ aut genitoris auctoritate,¹¹ qua nouis mandatis angebar continue, aut amicorum precibus seu obiurgationibus inclinari posset, intantum illum ad poeticam singularis trahebat affectio! Nec ex nouo sumpto consilio inpoesim animus totis tendebat pedibus, quin imo aetustissima dispositione ibat impulsus. Nam satis memor sum, non dum ad septimum

2 *possumus* M. — 6 *ea plane* M. — 8 *nec potuerunt* M; *potuerunt* P. — 13 *Arithmetica* M. — 23 *poeticum* M; *singularis* fehlt M, P.

¹ Dahinter Rasur. ² Das *s* ist von erster Hand auf ein *r* gesetzt.

³ Das *m* ist durch Abradierung eines Schenkels zu *n* geändert worden.

⁴ Das letzte *e* ist in *t* umgeändert, und über die letzte Silbe ist ein Abkürzungstrich gesetzt worden, so daß jetzt das ände *potuerunt* (Hand?).

⁵ Das erste *t* ist abradirt und durch *c* ersetzt worden (Hand?).

⁶ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁷ Wie Körtig (S. 106) glaubhaft macht, in Neapel, wo er 1330 bei einem Kaufmann eine Anstellung gefunden hatte. Dort waren ihm zweifellos in jeder Beziehung die Wege geebnet worden, als sein Vater das Jahr vorher eine Mission diplomatischer und kommerzieller Natur am Hofe König Roberts zu erfüllen hatte (vgl. R. Davidsohn in Arch. stor. ital., Anno 1899, p. 145). Sein Lehrer wäre nach einer Vermutung Reniers (p. 243) Padre Dionisio Roberti, der Freund Petrarca's, früher Professor in Paris, gewesen; doch läßt sich Sicheres nicht feststellen. Vgl. auch die Liste der Rechtsgelehrten, die um 1330 in Neapel wirkten, bei De Blasio in Arch. stor. ital. Anno XI, p. 149.

⁸ Zu der Konstruktion vgl. Seite 216, Anm. 6.

⁹ Ursprünglich abgeteilt *a-deo*; hieraus geändert *ad-eo* (2. Hand).

¹⁰ Ursprünglich abgeteilt *doe-trina*; hieraus geändert *do-ctrina* (2. Hand).

¹¹ Das *c* ist abradirt.

etatis annum deueneram, necdum fictiones uideram, non dum doctores¹ aliquos audieram, uix prima literarum² elementa cognoueram, et ecce, ipsa impellente natura, fingendi desiderium affuit; et si nullius essent momenti, tamen aliquas fictiunculas edidi, non enim suppetebant tenelle etati offitio³ tanto uires ingenij. Attamen iam fere maturus etate et mei iuris factus, [nemine impellente, nemine docente, imo obsistente patre et studium tale damnante, quod modicum noui poetice, sua sponte sumpsit ingenium, eamque summa auditate secutus sum, et precipua cum delectatione auctorum⁴ eiusdem libros uidi legique, et, uti potui, intelligere conatus sum. Et mirabile dictu, cum non dum nouissem, 10 quibus seu quot pedibus carmen incederet, me etiam prouiribus renitente, quod non dum sum,⁵ poeta fere anotis omnibus uocatus fui. Nec dubito, dum etas in hoc aptior erat, si equo genitor tulisset animo, quin inter celebres poetas unus euasissem, uerum dum inlucrosas artes primo, inde inlucrosam facultatem ingenium flectere conatur meum, factum est, 15 ut nec negotiator⁶ sim, nec euaderem canonista, et perderem poetam esse conspicuum. Cetera preterea facultatum studia, et si placerent, quoniam non sic impellerent, minime secutus sum. Uidi tamen sacra uolumina, a quibus, quoniam annosa etas et tenuitas ingenij dissuasere, destiti, turpissimum ratus senem, ut ita loquar, elementarium noua incoare⁷ studia, et cunctis indecentissimum esse, id attemptasse,⁸ quod 20 minime arbitreris posse perficere. Et ideo, cum existimem dei beneplacito me in hac⁹ uocatione uocatum, in eadem consistere mens est, et, quod egerim hactenus, his monstrantibus studijs, laudare. Querant alij,

17 *preterea* fehlt M. — 18 *sim* *secutus* M. — 22 *perficere* *posse* M. — 24 *studijs*, *laudare* *quaerant* M.

¹ Ursprünglich abgeteilt *doctores*; hieraus geändert *doctores* (2. Hand).

² Zwischen *s* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* nachgetragen (Hand?).

³ Das *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁴ Das *e* ist abradiert. ⁵ Auch hier wieder die bereits auf S. 221, Anm. 4 berührte große Bescheidenheit des Dichters. Nicht einmal um 1367 will er als poeta (d. h. natürlich als lateinischer Dichter) gelten. Vgl. hierzu den Schluß seines Briefes an Jacopo Pizzinghe (1372): *«Ingenti, faleor, animo instratum iam iter [sc. poetice] intrari, trahente me perpetuandi nominis desiderio ... Sane dum ... elevatos inspicio vertices coelum fere superantes [d. h. die ihm unerreichbaren Vorbilder, Homer, Vergil, Dante, Petrarca], coepi tepescere, et sensim cecidere animi atque defecere vires, et spe posita contingendi, vilis factus atque desperare, et abeuntibus, quos itineris sumpseram ostensuros, iam canus substiti, ... et sic, ni nova desuper infundatur gratia, inglorius nomen una cum cadavere comendabo sepulcro.»* (Corazzini, p. 198; ich habe seine zum Teil unverständliche Lesart verbessert).

⁶ Das erste *t* ist abradiert und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁷ Zwischen *e* und *o* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁸ Das ursprünglich durch Strich über dem *e* dargestellte *m* ist durch *Rasur* getilgt, das *p* ist abgekratzt und durch *n* ersetzt worden (Hand?).

⁹ Zu dem Kasus vgl. Rönsch, p. 406—7.

quod uidetur! Qui ergo patiuntur cerdonem subule¹ setisque uacare, lanistam pecori, sculptorem statuis, me etiam, queso, uacasse poetis equo animo patiantur.

Kap. XI.

Damnose compatimur regibus et dijs gentilium.

- 5 (E)Runt, qui adurato iam calcibus tramite exorbitent, et extran-
serso prosiliant clamitentque,² quoniam temerarius homo sim, eo quod
presummam³ ueterum regum terebrare busta, et quietos iam longa pace
cineres, innouum odium suscitare, aut eorum recentioribus nebulis ue-
teres obfuscare⁴ splendores, nec non et deorum semisopita scelera, au-
10 dientibus cunctis, inminus oportunam uigiliam excitare, et sub titulo
honorabili, scilicet genologie⁵ deorum, eorundem recitare latrocinia et
incestus. Longa est querela hec et plurium membrorum implicita, et,
ea monstrante, aduerto, quoniam senserint isti, quid scripserim, et potis-
sime dum queruntur, quod deorum gentilium facinora recitarim. Uerum
15 gentilium animum redolet ista conquestio, et, si sic sapiunt mente, ut
uerba sonant querula, uiget adhuc innon nullis error ille infamis, quem
queso auferat deus et resoluat innichilum. Obiectis autem respondiisse
facillimum est. Agit enim temerarie, qui innunium terminos excedit
audacie; sic memini inlibro ethycorum⁶ aristotilem arbitrari. Hos ego
20 excessisse non reor; audere quidem, quod ab omni necessitate concessum
est, non est temerarie agere. Nemini prohibitum legi, seu honesta sint,
seu etiam minus honesta, regum gesta describere; erat tamen regibus
satiis sic egisse, ut nil de eis referri posset preter honestum. Ego autem

5 addurato M. — 6 homo sum M. — 11 genealogiae M, P. — 12 plurimum membrorum M. — 19 hoc ego M. — 20 quod a boni necessitate M.

¹ Im Manuskript steht *subula*, und auch M und P lesen so; aber der Dativ scheint mir hier ganz unerläßlich, zumal wegen des gleich folgenden *pecori*.

² Betussi fabelt (p. 262⁷): «*Saranno di quelli, che trascuratamente si faranno innanzi ad alta uoce gridando*». Den einen Teil des Satzes hat er einfach unterschlagen; wahrscheinlich war ihm das *adurato*, das bei Mic. zu einem rätselhaften *addurato* geworden, nicht recht geheuer. Gemeint hat der Dichter natürlich: *a durato calcibus tramite exorbitare*, d. h. den ausgetretenen Pfad verlassen.

³ Das eine vermittels Strich über dem u dargestellte m ist durch Rasur getilgt.

⁴ Das b ist abradirt und durch f ersetzt worden (Hand?).

⁵ Wie immer ist auch hier das erste o durch ea ersetzt worden. Bei dieser Gelegenheit sei einmal darauf hingewiesen, daß der von Hortis (p. 161, Anm. 1) anempfohlene und vielfach angenommene Titel *De genealogiis Deorum gentilium* keineswegs berechtigt ist. Nur einmal finden wir in unserem Original diese Fassung und zwar zum Schluß der Tabula rubricarum, wo es heißt: «*Explicit rubrice librorum XV de genealogiis deorum gentilium*»; sonst immer der Singular ohne Präposition. Ganz abgesehen von den Überschriften der einzelnen Bücher, erinnere ich nur an den Beginn des Prooemium: «*Si satis ex relatis dominis . . . uera percipi . . . summopere cupis genealogiam deorum gentilium et heroum ezeis iusta fictions ueterum descendentiū*». ⁶ Vgl. *1101K-A NIKOMACHEA*, I, VII, § 7.

dehis non ordinato, nec in hoc disposito stilo scripsi, sed summotenus et perfunctorie, uti non nunquam ordo assumpti operis exigebat, recitavi, siqua inserui. Sed, esto fecerim, non novum aut inusitatum facinus feci; stant tam antiqua quam magna illustrium scriptorum volumina, in quibus et stilo celebri, et ordine integro regum recitantur acta, a quibus, si quid huic operi appositum est, nouissimus sumpsit. Si ergo hec querela facienda est, de illis amplioribus et antiquis querantur hystoriographis, quorum scripta celeberrima cum fama iam diu universo patuere orbi; ex his, siquod odium generari potest in¹ cineres iam quietos, exordium sumptum est. Sed queso, quae pietas hec? ex quo caritatis fomite oritur? quae huius pietatis causa? Credo generosi animi uideri cupiant tales in hoc, quod honores reges curent, ostendantque, quia turbentur audientes dedecora. O quam paruo tales existimant nobilitatem mercari, quae egregijs moribus, iustitia, sanctitate, atque scientia adipiscitur! Scirent isti, si nobiles essent, quia non solum supernacaneum sit, sed damnosum non solum gentilibus, sed malemeritis quibuscunque compati; et ideo,² si sapiunt, seruent hunc pietatem in melius. Turpia autem deorum gentium dedecora nec dormiunt, nec sopita sunt, quin imo asacra christi doctrina in perpetuum non surrectura sepulta, et ingenti damnationis mole contexta et oppressa sunt. Huius ego molis honus, et si non satis, pro uiribus tamen tanquam christianus homo augere conatus sum, laudes inde et dignas consequi, non redargutiones expectans. Uerum hos ego paruifacio morsus, cum nullo possint dentis acumine penquam ledere. [Hij ergo, si christiani sunt, taceant, et peniteat eos, si deorum gentium abiectio eis ulla³ fuit compassio, cum inter alia crimen hoc minime deceat christianum.

Breuiloquus seu longiloquus ob causam lacerandus non est.

Kap. XII.

Breuiloquum⁴ forte me dicent alij, eo quod aliquando magis perfunctorie quam longa serie recitando fabulas atque hystorias, aut illas enucleando, pertranseam. Et sic non dubito, quin sint, qui dicant me, quam opportunum sit, sepiissime longiorem. Primis ut sic esse fatear necesse est. Fuere enim huius facinoris rationes plurime. Quedam autem ideo paucis sub uerbis relata sunt, quia non erat, unde possem ampliora describere, ni ex meo uoluisssem fabulas aut hystorias protelare uel fingere, quod omnino fugiendum est sano homini. Quedam uero

⁶ hec uer querela fehlt M. — ¹¹ generosi cum uideri M. — ²² inde dignas M. — ²⁵ gentium obiectioni M, P. — ²⁹ quae longa M. — ³¹ eadem fateor M.

¹ Dahinter Rasur. ² Dahinter Rasur. ³ Durch Strichelchen (andere Tinte?) ist angedeutet, daß dieses Wort mit eis den Platz wechseln soll.

⁴ Das B ist hier groß zum Ausmalen vorgeschrieben, nicht wie sonst winzig klein; ausgemalt ist es aber auch nicht.

etiam ad plenum scripsisse paucis indigebat *litterulis*, ex quibus si satis intentio summitur,¹ uitiosum² fuisset inlongius protendisse. Sunt tamen et multa, que procul dubio longiorem uerborum copiam tollerassent!³ Sed queso, si cuncta sinamus, que dici potuissent, aut forsan exquisisset
 5 materia, sed ea *tantum*,⁴ que michi scribenti occurrebant, circa longissimas hystorias aut fabulas, circa omnes singulares tam deorum quam hominum actus, circa multiplices fictionum sensus, circa testimonium fabularum aut hystoriarum ueterum auctoritates,⁵ circa oppiniones⁶ plurimum, relationes, et huius modi scripsisse uoluissim, quando me finem
 10 operi huic fecisse existimant tales? Equidem uix unum suffecisset seculum! Et intam grande etiam euasisset uolumen, ut solo intuitu primo terruisset quoscunque lectores, et ob id satis ratus sum ea, que dicta sunt, sic summotenus tetigisse; non enim puero aut inertu uulgo scribimus, quin imo, ut alias dictum est,⁷ doctissimo regi et prouectis hominibus, si⁸ aliquando exmanibus tuis, serenissime princeps, ad alios uenturum opus hoc est. Preterea, ut exerceantur ingenia, non adeo
 15 plene scribenda sunt omnia, nam, que labore aliquo quesita sunt, placere magis consueuerunt,⁹ et cum maiori diligentia conseruari,¹⁰ quam que sponte sua in intellectum legentis accedunt. Est et posteris linquendus dicendi seu scribendi locus, ne inuidisse [futurorum uideamur ingenijs, et arrogantia quadam ad quam¹¹ omnes aspiramus uideamur preoccupasse sequentium gloriam. Miti igitur animo ferendum est, quod, honestis agentibus causis, aut breuiter dictum est, aut causa breuitatis omisum. His autem, qui me, siqui erunt, dicent longiorem
 20 debito quandoque fore, non aliud dicam, nisi quia¹² sic oportunum esse ratus sum, aut quia me, ut fit, aliquando intellectus delectatio impellebat, que prudentioribus non nunquam liberalissimum prestitit calamus. Sed quid? uti breuia habent intelligentium exercere ingenia, sic et ampliora minus intelligentium prouocare; et id circo, qui plura nouerunt,
 80 sint memores, quoniam et ipsi aliquando fuere rudes, et ob id absque indignatione patiantur, si ampliuscule iunioribus laboratum sit.

¹ indigebat *litteralis* M. — ² uoluissimem fehlt M. — ³ huic operi fecisse M. — ⁴ in vor fehlt M, P. — ⁵ lectores terruisset quoscunque M. — ⁶ prouectis hominibus M. — ⁷ diligentia obseruari M. — ⁸ uideamur futurorum M. — ⁹ animo igitur M. — ¹⁰ quandoque esse M.

¹ Das eine m ist durch Rasur getilgt.

² Das t ist abradiert und durch e ersetzt worden (Hand?).

³ Das zweite t ist abradiert. ⁴ Dahinter wie gewöhnlich kleine Rasur.

⁵ Das c abradiert. ⁶ Das erste p abradiert. ⁷ Vgl. Seite 277, Z. 12 ff.

⁸ Dahinter Rasur. ⁹ Ursprünglich consueuere. ¹⁰ Vgl. S. 227, Z. 10.

¹¹ Betussi (p. 263): «mostrando con una certa arroganza, alla cui tutti aspiriamo, hauer occupato la gloria de i posteri.» Trotz seiner Stellung und trotz eines logischen Mangels in der Konstruktion kann sich das Relativ doch nur auf gloria beziehen; vgl. hierzu Seite 25, dritten Absatz. ¹² Dahinter eine Rasur.

Uero, non ficto regis mandato hoc opus compositum.

Kap. XIII.

ADERUNT forte, qui dicant, quod non nunquam de alijs quibusdam etiam claris uiris dictum est, me scilicet ingloriam mei nominis fingere, quod tuo iussu, rex inclite, hoc opus elaborauerim, cum minime uerum sit. Tarda his fides est, seu uerius animus nequam! Quod dese nouerunt, urentes inuidia, in alios coniecturam faciunt.¹ Certissimum est, ut tullij uerbis utar: Trahimur omnes studio laudis, et optimus quisque maxime gloria ducitur.² Et ob id, cum gloriosum sit paruo homini maximo atque optimo regi obsequium prestare posse, non fidem cum difficultate comperiet dixisse non nullos ad extollendam humilitatem suam mendacium finxisse huius modi, sed scriptores nunquam credam; sed de hoc alias. Ego autem, ut adme ueniam, non inficiar me glorie auidum, sed quantumcunque cupiam, profecto non adeo effrenis sum, non adeo hoc accensus desiderio, non adeo hostis honesti, ut intam turpe mendacium, rubore non dicam frontis, sed mentis abiecto, me ipsum proriuissem.³ In hoc me superbum confiteor, si superbia dicenda hec est; intalibus nisi deo celi honorem seu titulum irrequisitus inferrem,⁴ et hoc etiam non omnibus requirerentibus exhiberem.⁵ Tu nosti, rex optime, quoniam, me renitente atque tergiuersante, domini, militis tui, suasionibus precibusque in uotum tuum deductus sum,⁶ ut scilicet laborem hunc subirem. Nec non labentibus annis factum est, ut becchinus bellincionus, familiaris tuus et conciuus meus, e cypro ueniens, apud rauennam urbem me conueniret, et, postquam placidis uerbis clementiam atque gratiam celsitudinis tue erga me inmeritum monsttrauit, miris exortationibus,⁷ ut aiebat, te sic imperante, semisopitum circa hoc opus ingenium meum irritauit. Equo modo dilectissimus tibi paulus geometra non nunquam, ostensis literis⁸ sigillo maiestatis tue signatis, in quibus ad me iussa inserebantur tua, sollicitum reddidit. Nouit deus, et tu scis, quia nec unquam preminentiam⁹ tuam uidi, nec tu me uidisse potuisti. His mandatis credidi, et onus¹⁰ meis humeris pregrande subiui. Si te ignaro hec

1 Aereo non ficto M. — 14 turpi M. — 19 Domini M. — 20 hunc laborem M.
30 humeris meis M.

¹ Betussi (p. 263⁷): «la loro fede sarà tarda, ma si conoscerò bene il scelerato animo di quelli, che ardendo d'inuidia fanno falsa coniettura contra gli altri» ...

² Vgl. Pro Archia, § 26. ³ Betussi: «che m'auessi lasciato incorrere, non dirò senza rossore, in così uergognosa bugia, ma nè anco in tal uiltà di mente.» ...

⁴ Man vermisst eine Negation; doch vgl. S. 296, Z. 12 ff.!

⁵ Zwischen x und i ist oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

⁶ Vgl. Proemium, Seite 169, Zeile 2 ff.

⁷ Zwischen x und o ist oberhalb der Zeile ein h eingeschoben (Hand?).

⁸ Zwischen i und t ist oberhalb der Zeile ein c eingeschoben (Hand?).

⁹ Ursprünglich hieß es *preminentiam*; die Änderung scheint von 2. Hand.

¹⁰ Zu Anfang des Wortes ist oberhalb der Zeile ein h angefügt worden (Hand?).

acta sunt, per iam dictos deceptus sum, et sic hos fateor esse ueridicos, quiasserunt non tuo iussu compositum; uerum non crimine meo, nisi me in hoc peccasse quis diceret, quia non dixerim me facturum, si tuis literis ad me directis suscipere. Sed hoc michi superbum uisum est, 5 quasi dominum, insignem militem, minus ueridicum arbitrarer. Dominus autem, ut audiui, eo fere anno, in quo me primo conuenerat, diem clausit, et ob id non eius fidem inuocare possum. Uiuu beccinus, et paulus geometra uiuit,¹ hos ego et regiam fidem tuam ueritatis huius testes interris habeo. Te igitur cum illis inuoco, tuum hunc, si neces- 10 sitas exigit, laborem esse oportum est, oppugnationi scilicet huic obistere, et nomen meum a tam illecebre nota ueritatis² affirmatione purgare. Sed ut, te, rex inclite, paululum omissa, ad obiectiones deueniam, eorum que obiectioni aliquid pro iure meo respondeam, assero, si prorostris, sedente preside, agendum litigium esset, me uiuos habere 15 testes, nec ex fece plebeia,³ sed illustres homines, quia minime oportum michi erat, ut usque cyprum pro tam inepto mendacio euolarem, si opus meum insignire regio nomine cupiebam; prope erat imo coram nec uerebor dicere rex, qui, si credidisset obtinuisse, postquam ceperam, quod minime in animo erat, dum me conuenit dominus, uiua uoce ro- 20 gasset, ut sue hoc opus ascriberem maiestati, esto minus intelligens princeps esset,⁴ existimans non michi suo nomine gloriam inferre, quin imo meis literis⁵ eternum suis titulis decus addere.⁶ Nec mirum; suffragijs enim scriptorum stant insignia et nomina regum.⁷ Hinc alexander ille macedo, [qui parua militum manu ingenti animo orbem totum aggredi

1 deceptos M. — 5 quod Dominum insignem M; non minus M. — 15 mihi oportum erat M. — 17 coram nach imo fehlt M. — 19 minime animo P. — 24 qui prona militum M.

¹ Vgl. S. 111, Anm. 3. ² Ursprünglich stand da *ueritate*; dann hat der Dichter bei Einschaltung des *affirmatione* den Ablativ in den Genitiv geändert.

³ Das *i* ist von erster Hand oberhalb der Zeile nachträglich eingeklemmt.

⁴ Für Z. 17–21 hat Betussi (p. 263^v) nur: «*se desideraua ornare l'opera mia del nome Reale, quasi come io non haueSSI prima saputo quello che mi faceua*. Poesia sono stato confortato da altri indirizzarlo a degni Principi, istimando etc.» ...

⁵ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *e* eingeschoben (Hand?).

⁶ Da Boccaccio nur zum Hofe von Neapel Beziehungen gehabt hat, dürfte er hier auf Jacob von Aragonien, Infanten von Maiorca, anspielen, den sich die Königin Johanna im Jahre 1363 zu ihrem dritten Gemahl erkor. Ihre Hochachtung sich zu erringen, ist ihm nie gelungen; er war ein unruhiger Geist und ging auf in Streit und Kampf (daher ihn wohl Boccaccio oben *minus intelligens* nennt, verglichen zum Beispiel mit König Robert!). Doch muß er unserem Dichter besondere Gunst geschenkt haben, denn im Jahre 1371 lud er ihn gar zu ehrenvoller und sorgenloser Stellung an seinen Hof, wie uns Boccaccio selbst in seinem Schreiben an Niccolò dei Figli d'Orso erzählt (vgl. Corazzini, p. 319–20).

⁷ Betussi übersetzt ins Blaue hinein: «*Ne ciò è merauiglia, perioche ui sono i segni degli aiuti de gli scrittori, et i nomi de' Re*.» ...

ausus est, inpersas uadens, multos¹ huiusmodi scriptores, qui sua gesta describerent, secum traxit, et insiguum ueniens, quo bustum uidit achillis, tacuisse non potuit, quin ostenderet uerbis, quam grandis uideretur sibi gloria, quam consequerentur ascriptoribus reges, eum fortunatum dicens, quod illi omerum² contigisset habere preconem.³ Hinc pompeius magnus, 5 qui equam fecit cum uirtute fortunam, theophanem mitlenum,⁴ quasi nomen suum perhemne⁵ facturum, incontione militum ciuitati⁶ donauit. Hinc scipiones, titus (?) fuluius, cato censorinus,⁷ Q. metellus pius, G. marius, cicero, et alij plures illustres uiri se scriptoribus faciles atque liberales exhibere,⁸ ut eos in hoc traherent, ut de se scriberent. Quid 10 ergo meis literulis⁹ regem inclitum mendacio inseram, quasi inuito gloriam largiturus sim, et meam obfuscaturus¹⁰ ignominiosa labe. Si adeo audius essem mendacis meam extollere gloriam, stant et alia opuscula, ex quibus nullum est ullo huius modi titulo insignitum preter buccolicum carmen,¹¹ quod, ut sibi intitularem, petijt donatus appenninigena,¹² 15 pauper, sed honestus homo et precipuus amicus meus. Quid non omnibus nomina prepono regum? Preterea, est ne hoc sub sole nouum, reges desiderare scripta quedam, et amicis iniungere? Non equidem.

1 multos huiusmodi P. — 3 sibi uideretur M.

¹ Dahinter steht im Original und auch bei M ein *ex*, das aber nur einem Versehen entsprungen sein kann; augenscheinlich liegt hier eine Vermischung von *multos huiusmodi scriptores* mit *multos ex huiusmodi scriptoribus* vor.

² Davor über der Zeile ein *h* gesetzt (Hand?). ³ Vgl. Pro Archia, § 24.

⁴ Vgl. Valerius Maximus, Lib. VIII, cap. 14, § 3 und Pro Archia, § 24.

⁵ Das *h* ist abgekratzt und das *m* durch *nasur* zu *n* geändert worden.

⁶ Wohl Ablativ auf *i* nach falscher Analogie von *ciri* neben *cire*.

⁷ *Censorinus* ebenfalls in dem De Casibus etc. Lib. III, cap. 4 und cap. 10; nach Hortis (p. 179 nota) auch fast regelmäßig bei Petrarca zu finden.

⁸ Zwischen *z* und *i* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

⁹ Zwischen *i* und *t* ist oberhalb der Zeile ein *h* eingeschoben (Hand?).

¹⁰ Das *b* ist abradirt und durch *f* ersetzt worden (Hand?).

¹¹ Natürlich redet er nur von seinen lateinischen Werken, denn die italienischen Schriften sind in seinem Alter für ihn so gut wie nicht mehr vorhanden; schreibt er doch 1363 bezeichnenderweise an Nelli: *«le cose volgari [d. h. in der Vulgarsprache Gedichtetes] non possono fare uno uomo letterato»* (vgl. Corazzini, p. 160). Niemals spricht er von ihnen; allein das Decameron erwähnt er einmal in einem Schreiben an Maghinardo de' Cavalcanti (vgl. Corazzini, p. 298), aber nur, um vor dem Unheil, das es in keuschen Frauenherzen anrichten könnte, eindringlichst zu warnen. Indes auch mit Bezug auf seine lateinischen Schriften überrascht obige Behauptung. Es ist doch unbestreitbar, daß Boccaccio zwischen 1357 und 1362 sein De mulieribus claris der Andrea Acciaiuoli gewidmet hat (vgl. S. 132, Anm.). Wie soll man sich das zusammenreimen? Man wende nicht ein, er habe diese Behauptung vor jener Zeit aufgestellt und dann später versäumt, sie (wie so manche andere; vgl. S. 111, Anm. 2) den veränderten Verhältnissen anzupassen. Das kann nicht sein, weil er frühestens im Jahre 1364 die beiden letzten Bücher der Genealogia verfaßt hat (vgl. S. 108)!

¹² Vgl. Seite 68, Anm. 1.

- Diebus nostris memini robertum, ierusalem et sycilie splendidum regem
et multis ornatum titulis, postulasse ab insigni uiro, francisco petrarca,
ni alteri tribuisset,¹ ut sibi ascriberet affrice, a se nouiter edite,² titu-
lum! Quam, queso, aucturus gloriam, francisci an suam? Suam profecto!
- 5 Quid multa? non equidem magnorum ducum nomina claros scriptores
faciunt, imo potius ipsi reges scriptorum opere cognoscuntur aposterior.
Insuper si approbandum sit opus, quid illi adiectum regis nomen potest
auctoritatis³ afferre, aut bene merito auctori glorie superaddere? Et, si
improbandum sit, quo iure poterit prescriptio illa fecisse probabile, aut
- 10 notam auctori iniectam abstergere? Decus igitur et gloriam agenti ap-
probatio uirorum illustrium [affert, non regij nominis ascriptio!]⁴ Ego
autem, ut iterum dixerim, adeo superbe obstinatus sum, ut nisi deo
glorie, cuius ascribenda sunt omnia, unius carminis tantum⁵ decus,
etiam cesari dictatori resurgenti aut scipioni affricano, nisi rogatus, aut
- 15 si amicus esset, adscriberem.⁶ Dicta sint hec, mi rex, bona cum tua
uenia, queso, et postremo precor, si contingat te unquam aliquos talia
obicientes audire, tanquam ueritatis conscius, impera regia cum indigna-
tione silentium, et quod tuo nomini, te petente, dicatum est, imo com-
positum te mandante, regia uirtute defende! Supererant multa, sed
- 20 quoniam michi satis dictum esse uidetur, omittenda reliqua censui, et
deo, munerum largitori, tibi que operis fortunam committere, quod, po-
stquam intuas deuenit manus, dum libuerit, tuo fultum presidio et
te iubente, tendat inpublicum.⁷

f. 162°

2 a multis M. — 3 ni aliis tribuisset M. — 10 gloria M, P. — 20 mihi sat
diuise uidetur M.

¹ Betussi fabelt (p. 264¹): «che di ciò non gli potrebbe fare più alto dono.»

² Nicht etwa herausgegeben (das geschah ja erst nach des Dichters Tode!), sondern verfaßt; beachte z. B. die Stellung der Worte in der Unterschrift des Münchener Codex von Petrarca's De Remediis etc. (S. 111, Anm. 1). Vgl. auch S. 289, Z. 4. ³ Das c ist (wie auch gleich darauf zweimal bei auctor) abradirt.

⁴ Betussi übersetzt: «Adunque la approvazione de gli scrittori apporta honore et gloria a i nomi Reali, e non i titoli a gli scrittori.» ...

⁵ Dahinter eine kleine Rasur. ⁶ Das d ist abradirt.

⁷ Der Zeitpunkt der Veröffentlichung ergibt sich aus dem Brief des Dichters an Pietro di Monteforte (vgl. Corazzini, p. 349—58). Wie wir oben (vgl. S. 134, Anm. 2) sahen, stammt dieses Schreiben aus der zweiten Hälfte des Jahres 1371, in dessen Frühling demnach die Verbreitung des Werkes begonnen hat. Seit dem Tode Hugos IV. (10. Oktober 1359) waren damals bereits über elf Jahre verflossen. Es berührt nun eigentümlich, daß in unseren beiden Büchern wie auch in den Proemien die häufige Anrede an den König vom Dichter nicht beseitigt worden ist. Hierauf könnte man erwidern, er habe möglicherweise diese Absicht gehabt, sei aber an ihrer Ausführung durch die gegen seinen ausdrücklichen Willen erfolgte vorzeitige Veröffentlichung gehindert worden. Für die Proemia ließe sich diese Rechtfertigung wohl hören. Anders liegt doch aber die Sache bei den letzten beiden Büchern, die ja frühestens 1364 (vgl. S. 108 und 110) verfaßt worden sind. Warum hat der Dichter hier den Heimgang des Königs, welcher längst zu

Conclusio.

(E)Coe tandem, clementissime¹ rex, diuina pietate prebente, in finem longi operis uentum est. In quo ea, qua potui, solertia² iuxta ueterum traditiones deorum gentilium genus et eorum posteritates, multis undique exquisitis uigilijs, quo datum est ordine, descripsi,³ et⁴ iuxta
 5 mandatum tue serenitatis prouiribus ingenij mei post fabulas fictionum sensus, seu ab antiquis sumptos, seu atenui intellectu meo emunctos, apposui. Ostendi insuper, quod officiosissimum⁵ ratus sum non nullis, poetas aduersus opiniones talium non dicam iustos omnes, sed nec ridiculos aut simpliciter fabulosos esse, quin imo seculari scientia, ingenio,
 10 et moribus, ac etiam insigni claritate conspicuos. Lignum preterea in litore ancoris et proresijs⁶ ingeniose firmaui, magis semper debonitate diuina confidens quam derobore uinculorum. Sic et anauta, quas magis nocuas credidi, sagittas amoui, esto arbitrer superesse quam plu-

4 eorumque P; posteritatis M. — 10 singulari scientia M. — 14 magis nauata credidi M.

seiner Kenntnis gekommen sein mußte, mit keiner Silbe erwähnt und richtet weiter das Wort an ihn, beruft sich auf sein Zeugnis, fleht um seinen Schutz, als ob er noch unter den Lebenden weile? Eine völlig befriedigende Erklärung für dieses sonderbare, über die thatsächlichen Verhältnisse sich hinwegsetzende Verhalten habe ich nicht gefunden. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat wohl noch für sich, daß der Dichter durch ästhetische Rücksichten hierzu bewogen worden sei. Er hat vielleicht die Einheitlichkeit des Werkes zu stören befürchtet, wenn er gerade bei diesem letzten, fast rein persönlichen Teil den mit der Entstehung des Werkes so eng verknüpften Fürsten nun vollständig aus dem Spiel gelassen hätte. Auch würde die Darstellung an Lebendigkeit und unmittelbarer Wirkung entschieden eingebüßt haben. Hortis, der dieses Problem nur streift, fragt (p. 159, n. 6): *«È forse il Boccaccio l'unico scrittore che abbia mantenuto l'intitolazione di un'opera (unser Dichter hat aber mehr als das gethan!), tuttochè l'uomo a cui era intitolata, aveva cessato di vivere?»* Beispiele zu geben, hat Hortis nicht für nötig erachtet, doch standen ihm bei seiner erstaunlichen Belesenheit gewiß manche zu Gebote. Ein Gegenstück zu unserem Falle bietet Petrarca mit seinem *De Remedijs etc.*, das bekanntlich dem Azzo di Correggio gewidmet ist. Dieser starb im Jahre 1362, während der Dichter sein Werk erst 1366 vollendete und herausgab. In der Praefatio geht er nun nicht nur mit Stillschweigen über den Tod Azzos hinweg, sondern spricht sogar zu ihm völlig wie zu einem Lebenden, der seine Worte, seine Artigkeiten und Schmeicheleien noch anhören und bußvoll entgegennehmen könnte, und wendet sich fortwährend an ihn mit direkter Frage, als ob demselben die Möglichkeit der Antwort nicht längst für immer abgeschnitten gewesen wäre.

¹ Davor ist oberhalb der Zeile ein kleines o eingeschoben (Hand?).

² Auf dem Schlußvokal, wie auf dem von *ea* und *qua* ein Akut von hellerer Tinte.

³ Ursprünglich abgeteilt *descrip-si*, woraus unter Tilgung der beiden auf die folgende Zeile gesetzten Buchstaben *descripsi* gemacht worden ist (2. Hand).

⁴ Davor ist ein *sic* durch Rasur getilgt worden.

⁵ Das *t* ist abradirt und durch *e* ersetzt worden (Hand?).

⁶ Ursprünglich hieß es *proresijs*; vgl. zu diesem Worte S. 189, Anm. 7.

f. 162^a

- rimas, aduersus quas uix credam satis armasse potuerim; non equidem se, quantumcunque bellicosissimus miles sit, adeo caute armare potuit quisquam, quin locus hostili gladio linqueretur. Ipse¹ igitur deus protegat, qui solus nouit diuerticula malignantium, [et uolens contriuisse potuit! Uerum quoniam homo sum, nouique nullum adeo oculatum, quin,² nisi diuina protegatur manu, sepiissime cadat inlubricum, arbitror satis possibile, me non nunquam aut omisisse dicenda, aut non dicenda scripsisse, aut dicta non satis rationibus roborasse, aut minus plene in uotum tuum iuisse, seu alijs modis peccasse plurimis, dequibus doleo.
- 10 Et quoniam nosco, quod ignauie mee mea imputanda sunt crimina, simplex ueniam posco, teque humilis per tui capitis insigne decus³ exoro, ut tui ingenij celsitudine defectus suppleas, superfluitates excidas, dicta minus accurate exornes, et omnia pro iudicio tue sincere mentis pariter corrigas et emendes. Siforsan, maioribus occupatus, ut sepiissime reges
- 15 estis, huic labori tempus non posses⁴ impendere, tunc omnes *honestos*,⁵ sacros, pios, atque catholicos uiros, et potissime celebrem uirum, franciscum petrarcam, insignem preceptorem meum,⁶ ad manus quorum opus hoc aliquando deueniet, per christi pretiosissimum⁷ sanguinem deprecor, ut errores quoscunque, si quos forsitan minus uidens
- 20 dictis inmiscui, sua pietate ac benignitate surripiant, aut illos insacram ueritatem conuertant; eorum enim existimationi et emendationi opus hoc esse suppositum uolo. Preterea, rex⁸ inclite, siquid boni in est, siquid bene dictum, siquid uotis tuis consonum, gaudeo et exulto, et ex inde labori meo congratulor, uerum scientie mee imputes nolo, nec lauros
- 25 aut honores alios ob id postulo; deo quippe, aquo omne datum optimum et omne donum perfectum est, attribuas queso, eique honores impendito et gratias agito, cum ipse more meo semper post exactos

5 qui nisi P. — 11 teque humiliter per insigne tui capitis decus M. — 15 non posses tempus M. — 20 atque benignitate M, P.

¹ Ursprünglich klein geschrieben; dann von erster Hand ein großes J auf das kleine gesetzt. ² Das n ist oberhalb der Zeile von erster Hand angehängt.

³ Betussi (p. 264^v) übersetzt: *humiliter per lo tuo scettro regale pregoti* ...

⁴ Ursprünglich stand *da possis*; dann ist — wohl von erster Hand — das i durchstrichen und ein e darüber gesetzt worden. ⁵ Dahinter eine Rasur.

⁶ Genau wie der Dichter hier bei einer Durchsicht des Textes die Bitte um Abstellung etwaiger Mängel an Petrarca im besonderen zum Zeichen seiner Verehrung und Freundschaft noch angefügt hat, so bei einer späteren Redaktion des De Casibus im letzten Kapitel: *et is potissime, qui tempestate hac splendidissimum tam morum spectaculum quam commendabilium doctrinarum iubar uiridum est, Franciscus Petrarca, laureatus, insignis praeceptor meus, aequa cum ceteris qualitate agit, ut suppleatur, quod omisum sit et superfluum resocetur; et si quid minus forsitan christianae religioni seu philosophicae ueritati sit consonum, quod me aduertente nil est, emendetur in melius.* (vgl. Hauvette, Recherches, p. 9, Var.).

⁷ Das t ist abradirt und durch c ersetzt (Hand?).

⁸ Davor über der Zeile ein kleines o (Hand?).

quosunque labores honestos consueverim, qua possum mentis deuotione
dauitico illud¹ dicere: Non nobis domine, non nobis, sed nomini tuo
da gloriam!²

Genealogie deorum gentilium secundum Johannem Boccaccium³ decertaldo
ad illustrem principem ugonem, ierusalem et cypri regem,
liber .xv. et ultimus explicit.

5

4 Genealogiae M, P; Boccacium M, boccacium P.

¹ Vgl. Psalm CXIII, 1.

² Ähnlich sagt der Dichter im Schlusskapitel des De Casibus etc., alles Verdienst für seine Person ablehnend: «*Si vero quemquam labore isto meo in sui cognitionem et humilitatem deduzero, Deo, gratiarum largitori, laudes exhiberi solo!*».

³ Zur Schreibung des Vaternamens unseres Dichters sei bemerkt, daß er nur im Titel von Lib. I als *boccacius* (mit einem *c* vor *i*!) erscheint, daß dagegen im Original der Eklogen zu Beginn und Schluss derselben — sonst kommt der Name nicht vor — sich die eben erwähnte Schreibung allein vorfindet. Daß der Dichter seinen Namen nicht gleichmäßig entweder auf die eine oder auf die andere Weise geschrieben hat, kann bei der orthographischen Ungebundenheit und Sorglosigkeit seiner Zeit nicht überraschen (bei seinem Vornamen findet sich Ähnliches; wie er ihm hier durchgängig ein *h* giebt, so im Zibaldone Laurenz. [Pl. 29, Nr. 8], jedoch auf f. 60* *Joannes de Certaldo*). Auch Petrarca hat sich bei dem Schreiben des Vaternamens seines Freundes dieselbe Ungleichmäßigkeit zu schulden kommen lassen. So steht auf der ersten Seite des ihm von Boccaccio geschenkten Kommentars des heil. Augustinus zu den Psalmen (Pariser Nationalbibl., Ms. lat. 1989) von seiner Hand: *Hoc immensum opus donauit mihi uir egregius dominus Johannes Boccacii de Certaldo etc.*, dagegen ebenfalls von seiner Hand im Vatican. 2193, f. 156* unter Anno 1359: «*insignis uir d. Jo. Boccacii de Certaldo*» (vgl. De Nolhac, Pétrarque, p. 392). In den unseren Dichter persönlich angehenden Dokumenten erscheint sein Name bald in der einen, bald in der anderen der oben besprochenen Schreibungen und außerdem noch als *Bocchacius* und als *Bocchaccius* (vgl. z. B. bei Crescini, p. 257—60, wo immer ein Doppel-*c*, hier und da mit *h*; bei Corazzini, p. CII, 395, 397, 399, 400, 430, 476, 489 und 490, wo alle Schreibungen vertreten sind, doch ist infolge der Lotterigkeit des Herausgebers auch beim Abdrucken kein Verlaß darauf; in dem von mir auf dem Archivio centrale di Stato in Florenz eingesehenen Registro di lettere esterne ed interne della Signoria [Missive] 1364—65 steht auf fol. 47r: «*Brevis informatio ... per vos, dominum Johem Bocchacij etc.*»). Das *h* ist unserem Dichter bei seinem Namen keinesfalls gewohnt gewesen, sonst hätte er es doch wohl in das Akrostichon seiner Amoroſa Visione aufgenommen; dort aber beginnt die vorletzte Terzine des Capitolo XV: «*Con amor mostra*» und die letzte: «*A rimirar contento!*»

Anmerkung 9 zu Seite 284.

Boccaccio ist sein lebenslang religiös gewesen. Fromme Gebete schickt er zum Höchsten auch in seinen Jugendwerken. Später vertieft sich sein religiöses Gefühl immer mehr. Auf die Lobpreisung der heiligen Jungfrau im Corbaccio ist schon hingewiesen worden (vgl. S. 184, Anm. 1); ebendasselbst läßt er sich bezeichnenderweise von dem Geiste sagen, dieser wäre von der Mutter Gottes selbst ausgesandt worden, ihn zu retten, weil der Dichter ihr immer besondere Verehrung erwiesen habe (vgl. Corbaccio bei Moutier, Vol. V, p. 171). In seinen lateinischen Werken ist die Anrufung Gottes etwas häufig Wiederkehrendes. In seinem Trostbrief an Pino dei Rossi (1363?) verweist er den im Exil Seufzenden mehrmals auf die Güte des Allmächtigen, *che non venne mai meno ad alcuno che in lui sperasse* (Corazzini, p. 82); und bald darauf heisst es: *«In Dio è da sperare, la sua misericordia è infinita, e alle sue grazie non è numero, e la sua potenza è incomparabile, nè si può la sua liberalità comprender per intelletto!»* (vgl. Corazzini, p. 93).

Dafs er die Pfaffen besonders im Decameron mit Spott und Hohn überschüttet, spricht in keiner Weise gegen seine Religiosität. Er trennte die Religion und die Kirche durchaus von ihren bestellten Dienern, deren unwürdiges Leben er mit Recht geißelt, während er die Lehren der Kirche nie angetastet, sondern sich ihr ehrfürchtig und gehorsam unterworfen hat. In dem Widmungsbrief des Ameto (der Dichter schrieb ihn, als er kaum 28 Jahre alt war!) sagt er zum Schluss: *«se [vi] si contenesse alcun difetto, non malizia, ma ignoranza n'ha colpa. El però liberamente l'examinazione e la correzione d'essa commetto nella madre di tutti e maestra sanctissima chiesa di Roma»* (vgl. Corazzini, p. 20). Einige dreifsig Jahre später dann im Comento (Laz. I, Milanesi, p. 91): *«intendo che se alcuna cosa meno arredutamente o per ignoranza mi renisse detta, la qual fosse meno che conforme alla cattolica verità, che per non detta sia, e da ora la rivoce e alla emendazione della santa chiesa me ne sommetto.»* Wie sehr er in der Genealogia seine Rechtgläubigkeit betont und sein Werk gegen den Vorwurf der Ketzerei verteidigt, haben wir gesehen. Auch in seinem Briefe an Pietro di Monteforte thut er dies mit größtem Nachdruck (vgl. Corazzini, p. 358—54), und in einem bei Manni (p. 35) abgedruckten Schreiben hebt der Florentiner Bischof Angelo Riccardi im Jahre 1373 Boccaccios „fidei puritas“ rühmend hervor!

Liest man nun in seinem Testamente (vgl. Corazzini, p. 417), das von seiner Hand im Kloster von S. Spirito aufbewahrt wurde (vgl. Ubaldini, p. 43): *«Ancora lascio e voglio che ... una pianeta con istola et manipolo di zendado uermiglio, et un palio piccolo da altare di drappo uermiglio lucchese, et un guancialeto da altare di quel medesimo drappo ... tutto sia dato a gli operai di S. Jacopo di Certaldo»*, so könnte vielleicht einem gar die Vermutung kommen, Boccaccio habe zum mindesten in seinen letzten Lebensjahren dem Priesterstande angehört; doch ist diese Vermutung — das betont schon Körting (S. 354, Anm. 2) fraglos mit Recht — nicht aufrecht zu erhalten. Das oben erwähnte Altartuch und das Altarkissen, wie auch das Messgewand, die einmal im Besitz des Dichters gewesen, finden ihre völlig ungezwungene Erklärung in der durchaus natürlichen Annahme, dafs derselbe, durch die Hinfälligkeit seiner Gesundheit gezwungen, sich im Alter eine (gewisse äufserst bescheidene) Hauskapelle in seiner Wohnung eingerichtet hatte, wie das ja noch heute mancher Laie besonders auf dem Lande in Italien zu thun pflegt.

Diejenigen, die bisher die Priesterschaft Boccaccios als feststehend angenommen, haben sich hauptsächlich auf eine Notiz Mannis gestützt, die auf p. 14 (die andere auf p. 35 hat wegen der Dehnbarkeit des Begriffes „clericus“ an sich keine Beweiskraft) bei ihm zu lesen steht und folgendermaßen lautet: *«Tralle Ricordanze MSS. lasciate alla Libreria di questo Seminario Arcivescovale Fiorentino da Vincenzio Ciani ... si ha, che Giuseppe Maria Suarez (vgl. ausführliche Nachrichten über diesen bei Seb. Fantoni Castrucci, Istoria della città d'Avignone, Venezia 1678, Vol. II, p. 370 und Barjavel, Dictionnaire historique etc. du Département de Vaucluse, Carpentras 1841, Vol. II, p. 427) che fu Camerier segreto d'Urbano VIII ... nello spogliare, che si fece ... l'Archivio d'Avignone, trovò la Dispensa Papale fatta a Giovanni di Boccaccio di Chellino da Certaldo di potersi far Cherico, come a colui, che d'illegittimo matrimonio era nato.»* Wohlverstanden also Manni hat die Bulle nicht etwa gesehen (wie schon Crescini auf p. 39 sehr richtig bemerkt), und ebensowenig hat sie augenscheinlich Ciani zu Gesicht bekommen, sondern nur indirekt von ihr erfahren. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß diese angebliche Entdeckung des Suarez, der schon Manni (p. 34) nicht unbedingt vertraut, nur von wenigen (in letzter Zeit z. B. noch von Scheffer-Boichorst und von Cochlin) gläubig hingenommen worden ist, während Körting (S. 271) sie geradezu in das Reich der Fabel verweist, um so mehr, als Baldelli (vgl. Vita, p. 164, Nota) vergeblich in den Archiven von Avignon nach obiger Bulle hat forschen lassen.

Um möglicherweise etwas Näheres über den Fund des Suarez in Erfahrung zu bringen, bin ich auf Mannis Quelle zurückgegangen. Die nach seiner Angabe von Ciani der Bibliothek des erzbischöflichen Seminars zu Florenz überlassenen Ricordanze befinden sich in der That noch heute daselbst. Das betreffende Manuskript (aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh.) trägt den Titel *«Diverse notizie, aggiuntevi in fine le vite del Beato Chiarito ecc.»* und führt die Signatur B. VI. 19. Es ist ein alphabetisch geordnetes Sammelwerk. Unter dem Namen Boccaccio heißt es: *«Monsignor Giuseppe Maria Suarez, vescovo già di Vaison, nello spogliare che fece l'Archivio di Avignone trovò la dispensa papale, fatta allo stesso Giovanni di Boccaccio di Chellino da Certaldo di potersi far cherico, essendo illegittimo. Si veda Cosimo della Rena, Serie degli Antichi Duchi e Marchesi di Toscana, Introduzione, cap. 13.»* In dem Werke des Della Rena steht aber wieder nicht mehr als eben dies. Bei Manni (p. 14) findet man nun noch in einer Gius. Maria Suarez betreffenden Fußnote die Verweisung: *Istor. d'Avignon. Lib. 3. a 366.* Worauf bezieht sich hier Manni? Auf ein Werk des Suarez sollte man meinen, da er einen Verfasser nicht namhaft macht. Ein solches Buch von ihm ist aber niemals erschienen (vgl. Brunet, *Manuel du Libraire*!). Auch eine anonyme Geschichte Avignons aus der zweiten Hälfte des XVII. oder der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts ist, so weit ich sehe, nicht vorhanden. In der Zeit von Suarez' Aufenthalt in der Provence (um 1660) bis zur Drucklegung von Mannis Schrift (1742) ist nur das oben von mir schon angeführte Werk des Fantoni Castrucci veröffentlicht worden, aber auf dieses paßt die von Manni angegebene Buch- und Seitenzahl nicht, und ebensowenig wird dort unter den Nachrichten über Suarez etwas von dem Funde der Bulle erwähnt.

Ich wandte mich nun nach Avignon und erhielt durch die Güte des Archiviste de Vaucluse, Herrn Duhamel, die Auskunft, daß ein von ihm mehrmals eingesehenes Werk des Suarez über Avignon handschriftlich auf der Bibliothèque Nationale in Paris aufbewahrt werde. Auf eine diesbezügliche Anfrage bei der

Direktion erhielt ich aber merkwürdigerweise den — mir schon von anderer Seite gewordenen — Bescheid, daß von einem derartigen Codex daselbst nicht das Geringste bekannt sei.

Nach alledem dürfte wohl ein jeder mehr als je geneigt sein, die ganze Geschichte als haltloses Gefabel endgültig in die Rumpelkammer zu werfen; aber — nun kommt ganz unerwartet ein anderes Zeugnis dem Suares zur Hilfe. In dem Cod. XLV. 94 der Biblioteca Barberiniana zu Rom habe ich hinter dem lateinischen Testament des Dichters auf p. 222 von der Hand des Schreibers die folgende, bisher unbeachtete Notiz gefunden:

«Cum Joanne, nato quondam Boccacii, clerico Florentino, dispensatur, ut, non obstante defectu Natalium quem patitur, beneficium ecclesiasticum, etiamsi dignitas vel personatus existit, possit recipere et libere retinere.

9. 5., an. 8. n. 309 Innoc. VI.

Leider stammt dieser Codex Barberinus aus dem XVII. Jahrhundert, also gerade aus der Zeit, zu welcher Suares lebte (1666 wurde er zum Vorsteher der Vatikanischen Bibliothek ernannt). Die Vermutung liegt daher sehr nahe, daß seine Angaben — mögen sie auf Wahrheit oder Erdichtung beruhen — die Quelle zu jener Notiz gewesen sind. Hierdurch verliert letztere natürlich an Beweiskraft; doch ist sie immerhin interessant, da wir nun endlich etwas Genaueres über Inhalt und Wortlaut der bisher unter dem Schleier des Geheimnisses verborgenen Bulle erfahren. Vor allem macht sie — wenigstens auf mich — durchaus den Eindruck der Echtheit. Ein Fälscher, der dem Dichter etwas hätte anhängen wollen, würde wohl mit derberen Mitteln gearbeitet haben. Wenn Körting (S. 272), in seinem Wahn der legitimen Geburt Boccaccios befangen, sich hinreissen läßt zu der Versicherung: „Sollte [die Bulle] jemals vorhanden gewesen sein, so läßt sich kühn behaupten, daß sie ein Fälsikat gröbster Sorte war!“, so dürfte ihm heute (nach den entscheidenden Untersuchungen Crescenis zu der Geburtsfrage) auf dem unsicheren Wege jener Behauptung kaum noch jemand folgen, obgleich andererseits der Beweis der Echtheit der fraglichen Bulle — sie wäre, nach obiger Unterschrift zu schließen, am 9. Mai 1359 ausgefertigt worden — noch nicht als erbracht gelten kann.

Aus dem Wortlaut der obigen Notiz geht hervor, wie seltsam ungenau Ciani und durch ihn Manni über die Tragweite des Dokuments unterrichtet waren; denn daß dieses mit dem Suareschen identisch ist, kann wegen des charakteristischen *«non obstante defectu Natalium»* kaum einem Zweifel unterliegen. Von einer *«dispensa di potersi far cherico»* ist doch aber hier ganz gewiß nicht die Rede ... Für die Priesterschaft Boccaccios würde diese Bulle — ihre Echtheit vorausgesetzt — nicht das Geringste beweisen, denn Beneficia ecclesiastica (nicht Pfründen!) sind von der Kirche jeder Zeit auch an Laien vergeben worden. Somit ist meines Erachtens, wenigstens nach dem heute vorliegenden Thatsachen-Material, der Behauptung, unser Dichter habe die Weihen (sacerdotium) empfangen, all und jeder Boden entzogen.

Inhaltsverzeichnis zum lateinischen Text.

	Seite
Vorrede zur Göttergenealogie	162
Prooemium zu Buch II	171
„ „ „ III	172
„ „ „ IV	173
„ „ „ V	174
„ „ „ VI	176
„ „ „ VII	177
„ „ „ VIII	178
„ „ „ IX	179
„ „ „ X	182
„ „ „ XI	184
„ „ „ XII	186
„ „ „ XIII	187
„ „ „ XIV	188
Kapitel I. <i>Alloquitur auctor regem</i>	190
„ II. <i>Pauca aduersus ignaros</i>	191
„ III. <i>Aduersus eos, qui, cum non sint, sapientes cupiunt apparere</i>	193
„ IV. <i>Quedam in iuris peritos, paucis depaupertate in mistis</i>	195
„ V. <i>Qui sint et quam multa quidam poetis apponant</i>	203
„ VI. <i>Poesim esse utilem facultatem</i>	207
„ VII. <i>Quid sit poesis, unde dicta, et quod eius officium</i>	209
„ VIII. <i>Qua in parte orbis prius effluerit poesis</i>	211
„ IX. <i>Composuisse fabulas apparet utile potius quam damnosum</i>	215
„ X. <i>Stultum credere poetas nihil sensisse sub cortice fabularum</i>	219
„ XI. <i>Ob meditationis comodum solitudines incolere poete</i>	221
„ XII. <i>Damnanda non est obscuritas poetarum</i>	224
„ XIII. <i>Poetas non esse mendaces</i>	228
„ XIV. <i>Stulte damnatur, quod minus sane intelligitur</i>	234
„ XV. <i>Detestabile nimis de incognitis iudicare</i>	235
„ XVI. <i>Quod in bonum poetas deducant se legentes</i>	239
„ XVII. <i>Phylosophorum symias minime poetas esse</i>	241
„ XVIII. <i>Non esse ezitiale crimen libros legere poetarum</i>	243

	Seite
Kapitel XIX. <i>Minime poete omnes iussu platonis pellendi sunt urbibus . . .</i>	249
„ XX. <i>Musas infici non posse ob defectum lasciuientis cuiusquam ingenij</i>	255
„ XXI. <i>Alloquitur auctor regem</i>	257
„ XXII. <i>Poetici nominis hostes orat auctor, ut se in melius uertant consilium</i>	258
Prooemium zu Buch XV	261
Kapitel I. <i>Minus oportuna pretiosa fore non nunquam</i>	262
„ II. <i>Perseuerare sepe diutius, que minus duratura uidentur</i>	264
„ III. <i>Nequisse membra huius aptius collocari</i>	266
„ IV. <i>Non appositum est, quod minime compertum est</i>	267
„ V. <i>Nullas fabulas aut hystorias, nisi ex commentarijs ueterum sumptas inesse</i>	268
„ VI. <i>Insignes uiros esse, quos ex nouis inducit testes</i>	269
„ VII. <i>Carmina greca, non nullis agentibus causis, huic immixta sunt operi</i>	276
„ VIII. <i>Gentiles poetas mythicos esse theologos</i>	278
„ IX. <i>Non indecens esse quosdam christianos tractare gentilia</i>	280
„ X. <i>Ut plurimum studia sequimur, inque prona uidentur ingenia</i>	286
„ XI. <i>Damnose compatimur regibus et dijs gentilium</i>	290
„ XII. <i>Breuiorquus seu longiorquus ob causam lacerandus non est</i>	291
„ XIII. <i>Uero, non ficto regis mandato hoc opus compositum</i>	293
Conclusio	297

Register zum Text der Genealogia.

I.

Verzeichnis der Eigennamen und der von Eigennamen abgeleiteten Adjektive.

(Die große Ziffer bedeutet die Seite, die kleinere die betreffende Zeile.)

- abel 211²⁰
abilam 182⁹
abraam 164²⁵ 211²²
abyla 177³⁶
acestem 239²
acestia (d. i. Acoetis) 216³⁰
achaya 184⁸ achayam 164²
achemenidem 238²⁵
acherontis 245¹¹
achillis 235²
actheonis 176³
acticum (solum) 175²
affrica 274¹⁰ affrice 296³
affricani 274¹⁰ affricano
(scipioni) 236¹⁴
affrico (litore) 182⁶
affrum (litus) 232²²
affros 273¹²
africani (scipionis) 187²
africano (litore) 232²¹
agamenonias (arces) 176⁵
agaroni 279³³
aglai 200³⁰ 265²⁴
agrippa (Menenius) 218⁵
alabandi 173²¹
albam (Longam) 176²²
alcides 166¹¹ 240²⁸ alci-
dis 188¹⁰
alcinoos 232¹⁶
alexander 234²³ alexandri
199¹⁶ alexandrum 201¹¹
alexandro 199¹³
alexandrina (biblioteca)
167¹⁹
aligerij (dantem) 270²⁰
ambrosium 255⁵
amiclas 201³⁰
anaxagoras 201¹⁸ anaxa-
goram 254²⁹
- anchisis 239¹
andalo (denigro) 178³⁰ 270⁷
anden 200¹
anglia 274⁴
antonium 223¹
apelles 208¹⁰ 11
apocalipsi 229¹⁷
apollinis 175²² 200³⁰
apuleij 277¹
Apuleius 218¹⁷
aquilone 177¹⁹ 189²⁸
aquinate (Juuenalem)
239¹³ aquinate 253¹⁴
arabes 164¹⁴ 183⁷
aragonesi (frederico) 222⁸
arator 260¹⁸
arcadum 175⁵ 250¹²
archelai 222⁵
archia 252³ 261¹⁵ archya
210²⁵
argiphontis 165²⁰
argiuorum 213²⁸ argiuos
238¹¹
argo 268¹
argonautis 214⁴
argos 252¹⁰
aristarcum 194¹⁰
aristeum 230⁷
aristoteles 246²¹ Aristote-
lem 231²³ aristotiles
214²⁵ 216¹⁷ 279²³ aris-
totilis 224²¹ aristoti-
lem 194¹⁰ 290¹⁹
arno 177¹⁷
arpinas 278¹³
arrij 245²
arruns 201²³
arsenium 223¹
arthoi 177²⁴
- arthoas (niues) 180¹¹
assyrios 212¹⁵
asye 177¹⁹ 265²⁴ asyam 177⁸
asyatico (litore) 182⁶
athamantis 189¹¹ atha-
mantem 189¹⁰
athanas 252¹⁰
atheniensium 201¹⁶ 248¹³
atheniensibus 252²³
athinas 175¹⁰
athlantiacos (sinus) 164⁸
athlanticos (hesperidas)
183⁸
athlas 166¹⁰ 175⁸
autentino 199²⁷
augustinus 226¹⁰ 228²¹
235³ augustini 226¹⁴
284²⁸ augustino 226²¹
augustinum 225³ 226⁷
247²⁶ 248⁸ 279⁷ augu-
stinus 261⁶
augusto 253⁷
aulo 210²⁵
austro 189²⁸
auxonicum (litus) 186¹⁸
auxonij 277²
- babilonem (occiduam, d. i.
Avignon) 277²¹ babilone
250²⁹
Babilones 164¹⁵
babilonijs 212⁴ babilonios
214²⁴
bachi 173⁴ 176² 214¹¹ 216²⁰
bacum 216²¹
Barlaam 165⁹ barlaam
213²⁵ 271¹⁹ barlas 272²
272⁶ 14
barrylis 250¹⁹

- basilij (cesariensis) 271¹⁹
 basilium 255⁵
 bauri 240⁶
 beccinus **293**²¹ 294⁷
 bellinonius 293²¹
 Bielle 272¹⁰
 bocaccium 171³⁰ 172⁹
 173²⁸ 174²⁵ 176¹⁶ 177¹⁵
 178¹⁶ 179²¹ 182⁵ 184⁶
 186¹ 187¹⁴ 299⁴
 Bocaccium **162** (Überschr.)
 boetius 175³³ 256¹³ boetij
 256² **16** 257¹⁸ boetio
 206¹¹ boetium 257¹²
 britannos 273¹²
 brundusini (hominis) 199³²
 brundusino (homini)
 199³²
 brundusinum 222⁶
 brundusio 250²⁴
 cadmeie (thebe) 187²⁴
 calabrum (hominem) 271¹⁹
 calchidienus **186**²²
 caldis **212**¹¹ caldicos 214²²
 calenus 187⁴
 calpem **182**⁹ calpe 177²⁶
 calysto 175⁹
 camilli 202⁷
 campanie 250¹⁷
 campanus (ager) 187⁴
 cana 176¹⁴
 Cani 222⁸
 caribdim 175³⁶
 carithes 218¹⁷
 caronem (d. **i.** Charontem)
 245¹¹
 cartaginiensis 187⁷ 233²⁸
 casilium 187⁶
 caspium (mare) 164¹⁷
 castalio (fonti) 175²⁴ casta-
 lio (melle) **250**¹⁴ casta-
 lio (fontem) **184**¹³ 257²
 cato (censorinus) **295**⁸
 Catones 202⁷
 catuli 240²¹
 caturcenses 224¹
 caucasi 164¹⁵ caucasum
 183¹¹
 caym 211²⁰
 celta 183⁶
 cererem 173⁴
 certaldensi (fluvio) **177**¹⁷
 certaldi **169**⁸ certaldo
 162 (Überschrift) 171²⁰
 172⁹ 173²⁸ 174²⁵ 176¹⁶
 177¹⁵ 178¹⁶ 179²¹ 182⁵
 184⁶ 187¹⁴ 299⁴
 cesaria **260**³ cesari 296¹⁴
 cesaro 263²²
 chana 282¹⁵
 cherea 284¹⁷
 Chij 252⁴
 christus 173²⁴ 215²⁶ 217⁷ **24**
 christi 167²² **25** 180³² 215²³
 243¹ 248²² 281⁴ 284¹⁷
 286¹³ 298¹⁸ christo 181²
 241¹⁰ **280**² christum
 219¹² 244¹³ 249⁸ **285**¹¹
 christo 190¹¹
 cicero 210²³ 261¹⁵ 295⁹
 ciceronia 252³ 277¹ ci-
 ceroni 270¹⁷ cicronem
 194¹⁰ cicrone 234²²
 cicronianis (epistulia) 274¹⁵
 cicladas 164²
 Cilicij (maris) 164⁵
 clarimontis 218²²
 claudianus **254**⁵ 255²¹
 clymenem (d. **i.** Cyronem)
 220⁷
 colophonij 252⁴
 corinthium (arcem) 176⁸
 corneliorum 199³²
 constantinum (cesarem)
 234²⁶
 cretam 185¹⁸
 cretensis (Jouia) 186¹⁵ cre-
 tensem (labinum) **179**⁶
 cretensem (Jonem) 214¹⁶
 Cretenses 248¹⁷ cretenses
 238¹²
 crisostomum **255**⁵
 cume **186**²²
 Curtij 202⁷
 cymber 183⁶ cymbria 278¹³
 cyprios 167³
 Cyprus 164⁶ Cypri **162**
 (Überschrift) 299⁵ cy-
 prum 172¹ 274⁵ 294¹⁶
 cypro 174¹⁸ 293²²
 cephyro 177¹¹
 damasum 243¹⁵ 247⁶
 danis (d. **i.** Danaes) 284¹⁸
 danielis 217³⁰
 Dantes 222⁸ dantes 260¹⁰
 dantem 220¹⁰ 270²⁰
 dardanus 177⁵
 darij 202²⁰ dario 199¹²
 dauit 182⁴ 239²⁹
 dauiticum 289²
 dedalus 169¹² 185⁴ dedali
 186²³ 188²⁸
 delphici (apollinis) 175²⁵
 democritus 201¹⁵
 demogorgone **189**⁸
 ditia 179¹⁸ 184²⁴ 245¹⁰
 donatistas 255³
 donatus (appenninigena)
 245¹⁵
 dominus 169⁵ **291**¹⁵ 199¹⁹
 domini 162¹ 293¹⁹
 dominum 163⁷ 294⁵
 domine **167**⁹
 duellius (d. **i.** Duillius) 278¹⁴
 dyana 175⁷ dyanam **208**¹⁰
 dydonis 238¹² 231³¹ 232²
 233²⁷ dydonem 231³²
 232²⁵ **26** 233⁶ dydone
 233¹²
 dyogenes 201⁴
 dyonisi (ariopagita) 248²¹
 283⁶
 dyonisio 201⁸
 eacum 238¹⁸
 ecechiella 171¹⁹
 egei (maris) 164² 177²⁰
 egeum (mare) **173**²⁵ 174¹⁸
 179²⁵
 egyptiaca (coniuge) 285²⁵
 egyptiaci (maris) 164⁵
 Egyptiacum (labinum)
 179⁶
 egyptij 164¹³ egyptiorum
 285²¹
 egyptum (litus) 172¹
 egypto 185²⁸
 eumolphi (d. **i.** Eumolpi)
 214⁶
 eleusiorum (sacrorum) 172¹⁷
 elensine (doe) 172¹⁹
 Eleuxini (maris, d. **i.** Euxi-
 ni) 164⁴
 elsa 177¹⁷
 enaus 215²⁴
 Ennius 202⁵ Ennio 199²⁵
 Ennium 222⁶ ennium
 252¹⁶
 enee 182²² Eneam 238¹³
 eneam 216²⁸ 220⁸ **232**¹⁸
 233¹⁶
 eneidam **200**⁴ 250²² enei-
 da 220³ 232⁶ 238²¹
 eoia 182²⁰
 eolia 187²⁴
 eolus 165¹⁹ coli 173³¹
 174²⁹ 189¹⁰ colo 188¹¹
 epimenidis 248¹⁶
 epycuro 254²⁷
 erinas (d. **i.** Erinyas) 245¹¹
 Erythones (d. **i.** Erisich-
 thon) 173⁴
 osculapius 171¹⁰
 esopus 216¹⁴ esopi **218**²⁷
 Esyodus 202⁵
 ethyope 198¹⁰ ethyopes
 164¹⁴ 183⁹ ethyopum
 180¹¹
 eturium **278**²³
 Etruscum 179⁶ etruscos
 277¹⁹
 euboicum (salum) 187²³
 euclidem 194¹⁰
 euripides 255²² euripides
 202⁵ Euripodem **222**⁵
 euristei **214**³
 europam 214¹⁷
 europo (litore) 182⁶
 euro 189²⁸
 eusebium 214⁷ eusebium
 214¹⁷
 exiodus 246²⁴ 255²² exiodi
 236⁴
 Fabritij 202⁷
 flaccus 202⁶ 246²⁴ 267³¹

flacco 253¹³ flaccum
239¹³ flacco 240⁴
florentia 271¹⁶
florentini (studij) 277²³
florentinum 273¹⁵
floro 222²⁰
formarum (d.i. Formiarum)
187³
fotinos 255³
Franciscus (petrarca) 250²⁸
franciscus 227^{2,11} 260¹³
francisci 166¹⁸ 296⁴
franciscum 167³ 220¹⁷
222¹⁰ 253¹⁷ 259⁷ 273¹⁴
298¹⁷ francisco 296²
franciscum (debarbarino)
271¹¹
francorum 222¹¹
frederico (aragonensi) 222⁸
frigiani 187¹⁰
fucini 186²⁸
fulgentio 247²³
fulvius (titus?) 295⁸
gaius 230²⁹
galilee 282¹⁵ galileam 282¹⁷
galila 274⁴ galilie 251³
gallum 220²³ gallorum 177²⁵
gangarides 164¹⁵
garamantes 164¹³
genecareth 172⁷
germania 274⁴
gigis 201¹
gorgoni (antri) 255²⁸
grece 279¹⁰
grece 165¹¹ 277¹⁰ grece
176⁷ 265²⁴
greco (uir) 216¹⁴ greci
(homines) 277¹⁵ greca
(carmina) 276^{6,8} 277^{15,17}
278¹⁸ greca (studia) 277⁷
greco (principum)
271²¹ grecarum (hysto-
riarum) 272¹⁸ grecarum
(literarum) 272¹⁸ 277¹³
greca (literis) 277⁹ gre-
cos (libros) 278² grecos
(uersus) 277³ grecas (li-
teras) 238²⁰ 277⁵ greca
(carminibus) 277²⁰ gre-
cis (doctis) 214⁹ grecis
(libris) 167⁸ grecis (li-
teris) 271²⁰ 278¹²
greco 167¹³ (zweimal)
214¹⁰ Greci 212¹⁸ greci
274⁵ greca 168¹⁰ 276²⁹
grecorum 167²⁴ 250²⁰
252¹ 278¹⁰ grecos 212²¹
213^{25,30} 214^{8,21,22,24,35}
232²¹ 271^{22,25} 272⁶ gre-
cis 166²¹ 272³
hecubam 165¹
helene 176⁶
Hellepontiaci (maris) 164⁴
helyconam 194¹⁸

herculis 173²¹ 175² 182^{7,10}
herculeum 188⁷
herebi 171^{22,28} herebum
173³⁴
hesperidum 164⁹ hesperi-
das 183⁸
hispanus 183¹⁰ hispanos
198³
homerus 202⁵ homeri 198²⁵
199¹⁶ homerum 199⁹ 201²⁸
horatium 248⁵
hyrcanas (tygres) 180¹²
Hyrcanus 183⁸ hyrcani
164¹⁷
hispanus (homo) 260²⁰
hispanorum 173²⁵ hypa-
nos 273¹²
Jacobum (de Sancto Seve-
rino) 218²²
Jeronimus 285⁴ Jeronimi
247⁶ 264⁶ ierononimi
247¹³ Jeronimum 243¹⁵
247³¹ Jeronimo 260⁵
ieronimo 247¹⁶ ieroni-
mos 261⁶
ierusalem 162 (Überschrift)
218²⁴ 222¹¹ 226⁷ 259²
271³² 273¹⁶ 279⁵ 296¹
299⁵
ihesu 173²⁴ 217²⁴ ihesu
180³² 181¹⁰ 190¹¹ 241²⁰
243¹ 281⁴ 284¹⁷ 286¹³
Jnarime 186^{24,25}
Job 240¹
Joctus 208¹⁰
Johannes (barrylia) 250¹⁹
Johannes (boccacius) 166²⁵
Johannem 162 (Überschr.)
171²⁰ 172⁹ 173²⁸ 174²⁵
176¹⁶ 177¹⁵ 178¹⁶ 179²¹
182⁵ 184⁶ 186¹ 187¹⁴ 299⁴
Johannem (crisostomum)
255⁵
Johannes (euangelista)
229¹⁸ iohannis 237² Jo-
hannem 229^{16,21}
Johannis (francorum regis)
222¹¹
ionas 283¹²
iordanis 282¹² iordanem
174²³
Jouis 181³² 188¹¹ 189¹
iouis 174¹¹ 176¹⁴ 185^{2,21}
186¹⁵ 187¹⁰ 189¹⁰ ioui
234⁶ Jouem 214¹⁶ 235⁶
iouem 184^{15,27,28} 206²
208¹¹ 284¹⁸ ioue 214¹⁷
israel 174²³ 211²⁷
israelite (Dat.) 247¹⁹ (Nom.)
279²³ israelitarum 212¹
Israelitis 231¹¹
israelitas (pueros) 262²⁸
iudeam 282¹⁷
iudels 241¹⁰
Julia (parisus) 270²⁵

Julie (aque) 186²³
iuliorum 253²⁴
Iunonis 182¹ Iunoni 180^{3,27}
181⁷ Iunonem 180¹ 206⁵
Iuppiter 230¹¹ iuppiter
171³¹ 174³²
iustitiani 251¹⁷
iuuenalis 236⁴ Iuuenalem
239¹³ Iuuenale 253¹⁴
Iuencus 260²⁰
Karoli (imperatoris) 222¹⁰
Karoli (regis) 218²³
kolopair 252⁹
lacedemonam 176⁴
lacedemonis 176⁹
lacedemones 238¹²
lactantius 285⁴
latino (eloquio) 261¹⁴ lati-
narum (litterarum) 272¹⁹
277¹⁴ latinis (litteris) 271²⁸
277³
latinum 167¹³ (zweimal)
latina 168¹¹ latinis 276²⁹
278¹⁸ latini 277¹⁰ lati-
norum 176²¹ latinis 166³¹
latinis 166^{31,33} 272⁵ la-
tinis 167⁸ 268¹⁹ 272² 278⁴
latonam 173⁶
laumedontis 214²
lauinij 176²¹
laurenti 176²¹
laurentum (litus) 179²⁴
learci 176³ learcum 189¹¹
lemniacum (labyrinthum)
179⁶
leontius (pylatus) 212¹⁹
213²⁵ 214⁵ leontij 214²⁷
leontio 214²¹ leontium
272¹³ 277²⁰ leontio 278⁴
leonem (papam) 255⁶
liberi (patris) 278¹⁴
licinio 210²⁵
ligurum 177²⁵
linterni 187¹
Longam 176²²
luam 215²²
lucanum 232¹¹
lucium (Apuleium) 218¹⁷
lune 201²⁴
lybie 164⁷
lybico (vento) 177²⁰ 189²⁹
lybice (harene) 164¹² lybi-
cos (serpentes) 180¹² ly-
bicas (pestes) 183⁹
lygurgi 176⁶ lygurgum
238¹¹
Lynus 213¹⁵ lyno 214¹⁰ ly-
num 213³¹ lyno 214²⁹
lyris 186²⁶
maccharium 223¹
macedo 204²⁴ macedonem
201¹¹ macedone 199¹³
macedonum 222⁵

- macedones (d. **i.** Macedoniani) 255 3
 macrobij **277**₁
 maloch (d. **i.** Moloch) 285 21
 Manicej 245 2
 mantuanos 253 6
 mantuum 200 1
 marathij 212 3
 marie (uirgini) **235**₁₈
 marius 278 13 295 9
 maro 246 24 maroni 240 4
 270 17 maronem 199 33
 martis 182 2 marti 263 21
 martem 208 11
 maurus **183**₁₀
 mecenarum (d. **i.** Mycenarum) 214 3
 mediolanensem **255** 5
 mediterranei (maris) 164 9
 178 7 184 20 Mediterraneanum **182** 4
 melchisedech 211 25
 melicertem **189**₁₁
 memnio (d. **i.** Menenio) 218 8
 menadium 214 12
 menandri **248**₁₄
 Meonij (maris) 164 5 meonium (litus) 177 11
 mercurius 175 7 mercurium 238 15
 meseni 186 23
 metellus (pius) 295 8
 meui 240 6
 minei (d. **i.** Minyae) 216 19
 mirindones 238 12
 mitilenum 295 6
 mitionem 220 24
 moyses 214 30 moysis 187 13
 212 1 moysen **214**₂₃ 31
 moyse 211 26 212 7
 Muscus 214 30 museus 213 15
 musci 214 5 musco 214 5
 214 10 museum 213 29
 musco 214 29 museos 214 9
 mynoem 238 12
 mytridates 284 23
 nasonia 240 21 nasonem 235 26
 nepoli 250 17
 nembroth (Gen.) 212 7 nembroth (Abl.) 214 25
 neptunus **177** 5 neptunus 181 32 184 10 188 23
 neptuno 183 29
 Niobes (Nom.) **173** 5
 noe (Gen.) **173**₁₄ noe (Abl.) 211 21
 notho 177 22
 Numenius 172 12 numeni 173 10
 numidie 164 7
 nyli 164 11 nylum 183 9
 Octavianus **250** 23 octavianus **250** 4 octavianii **200** 2
 222 6 238 29 octavianio 250 15
 odisee **250**₁₄ odisea 232 15
 276 26
 olympum 174 14
 onepore 252 9
 omerus **253**₁₈ 216 28 232 15
 246 23 268 1 omeri 232 7
 236 3 238 20 251 17 276 13
278₁₆ omero 240 4 250 15
 Omerum 252 4 omerum 250 10 272 21 295 5 omero **251**₁₁
 oratius 222 20 oratij 236 4
 oratio 253 13
 Orci 188 18 orci 172 6
 origene 260 26
 Orpheus 213 15 orpheus 213 22 214 14 orpheo 240 3
 orpheum **214**₁ 4 17 orpheo 214 29 orpheos 214 9
 ovidius 255 11
 pachinum **184** 4
 pallantis 239 5
 P'ampylly (maris) **164** 5
 pamphylium 220 24
 panetium 255 1
 paphum 173 30
 parisius (Julia) 270 25
 parisius 273 11
 parmensis 162 1
 parnasus 175 22
 parthenias 253 **123**
 parthenopeus **175** 8
 paulus (apostolus) 248 11
 pauli **248** 23 **284** 27 paulum 249 6
 paulus (geometra) **293** 26
 29 48 paulum 273 2
 paulum (heremita) 223 1
 Paulus (perusinus) **165** 7
 213 33 paulo 214 23 paulum 271 30
 pelagij (d. **i.** Pelagii) **245** 3
 pelignensis 255 11
 pelignum 235 26
 penos 278 15
 Pentheus 173 4 pentei 176 3
 perse 164 14 persarum 199 13
 persas 183 11
 Persium 239 13 persium 248 7 persio 253 13
 perusinus 165 7 213 33 perusinus 271 30
 petrarca 250 28 260 13 petrarce 166 19 petrarcam 167 3
 222 10 253 17 259 7 **273**₁₄ 298 17 petrarca 296 2
 petri 260 15 petrum 174 4
 phebus 240 28 phebi 177 24
 194 19 257 3
 Phenicia (maris) **164** 5
 phenicum 282 17
 pheycum (d. **i.** Phaeacum) 232 16
 phoronei 213 28 phoroneum 238 11
 phydias **208** 8
 phyladelphus 167 19
 pictagorici (institutii) 194 30
 pietola 200 1
 pilos 252 10
 pisana (pandecta) 251 29
 plato 230 14 235 1 246 21 252 10
 254 20 255 21 platonis 171 3
 206 10 224 21 **249**₂₆ 27 252 15
253₁₄ 254 15 platonii 249 28
 Platonem 231 24 platonem 251 10 **252**₁₄ 21 253 12
 253 17 platone 252 13 **254**₁₁
 plautus 217 3 255 9 plauto 199 18
 plutonis 173 12 plutonem 245 12 plutone **283**₁₁
 pollicarpum **283** 5
 polidorum 165 2
 pompeius **295** 5
 pomponius 182 9
 ponti 284 24
 possilipi 250 20
 praxiteles **208** 8
 priami 265 23
 priscianum 194 9
 prochia **186** 23
 promethes 169 19
 propretij 240 21
 prothel **188** 23
 prudentij 260 17
 pryapum **208** 9
 pycis 218 19
 ptholomeum 194 10
 puteolanus (episcopus) 212 5
 puteolana (uia) 250 25
 puteolos 250 20
 pylatum 272 13 277 20
 Quinti 202 7
 quintilianii 219 24
 rauennam 293 22
 rhodopes (Nom.) 164 15
 robertus 259 2 roberti **222**₁₁
 271 32 robertum 218 23
 296 1 roberto 273 16
 roma 176 24 Rome 222 21
 rome 273 16 roma 250 15
 romani (nomina) 253 26
 romane (ecclesie) 260 13
 romane (urbis) 278 17
 romanum (imperium) **167**₁₁
 romanum (nomen) 233 29
 romanum (populum) **284** 25
 romani 278 17 romanorum **187** 6
 romanis 233 28
 saba 183 7 sabeis 282 2
 Salaminij 252 4
 salomon **285** 16 salomoni 285 25 salomone 219 2 285 22
 samariam 282 17
 samiam 179 35
 samijs 180 1

- samnia (uasa; d. i. samia) 263₁₃
 samos 179₂₆
 saipo: 252₉
 sarmata 183₁₀
 Sarsinate 199₁₇
 saturni 178₃₁ 179₂₃ 181₃₂ 182₂₉ 184₁₄
 saulis 239₂₉
 sauromata 198₁₀
 scauri 187₂
 scitharum 164₁₈
 scipionis 187₁ scipioni 296₁₄
 Scipiones 202₇ scipiones 199₃₀ 295₈ scipionum 222₆ scipionibus 252₁₇
 sedulij 260₁₇
 sempronius 198₄ sempronium 230₂₉
 senecam 254₈
 senerino (sancto) 218₂₂
 Siluestrum 234₂₇
 Smirnij 252₅
 σοκράτης 252₉
 socrates 246₂₁ socratis 266₁₆
 Socratem 231₂₄ socratem 254₂₉ socrate 254₉
 sofidiij (d. i. Psophidii) 200₃₀
 solonis 203₁₇ solone 252₂₂
 sophydij (d. i. Psophidii) 265₂₅
 sorgia 251₃
 sperchij 178₂₅
 statius 255₂₂
 stelenates (d. i. Stellatis) 187₄
 stigis 171₂₅
 stratonico 173₂₁
 suessa 187₅
 Syclie 273₁₆ sycilie 218₂₄ 222₁₂ 259₂ 271₃₂ 296₁
 syclidum 177₂₁ 222₈
 sycioniorum 212₃ sycionios 164₂₆
 eyculo (litore) 185₁₇
 syragusae 184₉
 syriam 173₂₇
 syrium (litus) 172₁
 Syri 164₅
 syrtium 164₇ 177₁₈
 syzphi 176₉
 tanais 164₁₇ tanays 183₈
 tantali 187₁₀ Tantalum 202₁₈
 taprobanis 183₁₁
 tartara 243₁₂ 245₈
 terrentianus (adolescens) 284₁₇ terrentianum (prologum) 248₄
 terrentius 202₅ 217₃ 255₉
 terrentij 249_{7.12} terrentio 249₉
 theanum sidicinum 187₆
 thebe 187₂₄ thebarum 164₁₂
 thebas 175₃₃
 thelesie 187₆
 theodontij 272₉
 theophanem 295₆
 theotonicis 278₁₈
 thessalonicensem 272₁₄
 thome 283₂
 titus 198₄
 torquati (d. i. Boethii) 171₅
 tratiata 164₂
 trax 218₃₂ 214₁₁ tracem 214₁₇
 tricarici 218₂₂
 trinacrie 184₈
 triones 164₂₃
 troya 232₁₇
 troiano (bello) 165₁ troiano (litore) 232₁₉
 trojanorum 214₂ 232₂₄
 trojanos 214₃
 tullius 210₂₃ 252₇ tullij 293₇
 tusci (fluminis) 177₉ tusco (fluuij) 177₁₇
 tuscus 177₅
 tyberis 176₁₈ 187₂₂
 tyles 183₁₁
 tyreni (maris) 177₂₂
 tyrreno 220₂₃
 tytanus 177₄ tytanis 174_{8.27}
 ualerio 278₂₃
 uallem clausam (d. i. Vaucluse) 251₃
 uarro 279₈ uarronis 166₅ 279₇
 uenetijs 277₃₉
 uenetus 212₅ ueneto 214₂₂
 uenus 263₂₁ ueneris 173₃₁
 uencri 180₂₅ 208₁₁
 uenusinum 239₁₂
 Ugonem 162 (Überschrift) ugonem 299₅
 Uirgilius 250₁₄ uirgilius 201₂₉ 202₆ 216₂₇ 232₁₈ 233_{2.17.23.30} 239₁₁ 253₄
 uirgilij 219₂₇ 236₄ 250₂₈
 uirgilio 231₃₀ 232₅ Uirgilius 222₆ uirgilium 199₃₃ 220₅ 228₁₂ 230₁₁ 247_{29.30} 248₅ 259₅ uirgilio 252₂₅
 ulixes 217₁ 232₁₆ ulixem 241₆
 uulterrano 253₁₃ uulterrano 239₁₃
 uulturni 186₂₆ uulturno 177₂₅
 xenocrates 201₁₃ xenocratem 254₂₉
 xios 252₉
 ybleo (melle) 250₁₃
 Ycarei (maria) 164₆
 ydeum (montem) 185₁₉
 yliacum (carmen) 201₂₈
 yliadis 250₁₄ 251₁₈ yliadem 278₄ yliade 276₂₆
 ylionis 164₂₈ ylionem 265₂₂
 yllirici 177₂₁ ylliricum 164₂
 yndi 164₁₆ yndos 183₁₁
 yndis 198₃
 yndicis (lapillis) 200₇
 yolem 208₉
 yperboreus 183₁₀
 yperboreas (gryphes) 180₁₁
 ypoliti 171₁₀
 ysae 217₁₉ ysaye 225₇
 ytalica 201₂₃ ytaliam 232₂₀
 ytali 274₃ ytalorum 259₁₈
 ytalis 273₁₉ ytalos 164₃₀ 271₁₅

II.

Verzeichnis grammatikalischer Eigenheiten.

a) Orthographisches.

(Die große Ziffer bedeutet die Seite, die kleinere die betreffende Zeile.)

- b *ausgefallen*: astergibile 246₃
 b *eingeschoben*: abscondere 184₂₁ aspernantes 199₃₁
 c *statt t*: uiciosos 239₁₄
 c *ausgefallen*: arthos 164₁₈ arthoas 180₁₁
 bachi 173₄ 176₂ 214₁₁ 216₂₀
 c *eingeschoben vor t (also = tt)*: blactenter 238₁₄ blacterantes 194₂ blacteratores 221₄ recthorico 209₂₄ 211_{9,11,13} pictola 200₁ pictagorici 194₃₀ richimus 220₁₅ 240₁₈ 271_{6,13}
 cc *statt c*: buccolicus 219₂₇ 220₂₂ 221₄ 260₁₄ 274₁₁ 295₁₄ maccarium 223₁
 ch *ausgefallen*: bacum 216₂₁
 ct *statt tt*: acticum 175₂ acatribuit 279₁₇ amictere 296₈ conmictere 222₂₉ dimictentem 175₂₇ dimictet 181₂₈ emicitt 197₉ emictat 165₁₈ emictet 274₁₈ gucture 243₁₆ immictat 186₁₄ permictere 186_{5,9} permicteret 281₁₂ permictas 172₆ permicteret 187₉ transmictere 208₆
 ç = z: çelantes 235₂₂ 240₁₆ 257₂₆ çelus 205₁ 278₂₆ çephyro 177₁₁ geneçareth 172₇ orçonte 270₁₄ silogçando 242₁₄ theolçigantes 172₁₆ 279₂₃
 e *immer statt ae und oel*
 f *statt ph*: blasfament 224₂ blasfemantes 245₄ 255₂₇ falleratus 199₁₇ 241₃₁ frigiam 187₁₀ neofidus 281₁₀ 285₄
 ff *statt f*: affri 273₁₂ 278₁₃ affrum 232₂₂ affrica 274₁₀ affricanus 274₁₀ 296₁₄ affrico 182₇
 h *abgefallen im Anlaut*: aurientes 198₃₀ Eeyodus 202₅ exiodus 246₂₄ 255₂₂ Jerarchie 248₂₂ Jeronimus siehe Index I orisuti 164₁₄ omerus siehe Index I oriconte 270₁₄ ortatu 292₂₄ ortaris 173₂₂ ortulus 251₆ ortos 164₉ ybernis 221₁₃ ybleo 250₁₃ ydris 245₁₁ yperboreus 180₁₁ 183₁₀ ypocriasi 223₂₈ ypoliti 171₁₀ yrcos 284₄
 h *ausgefallen im Wortinnern*: abraam 164₂₅ aristarcum 194₁₀ baratrum 175₂₇ biblioteca 167₁₈ 271₃₂ 275₁₃ calchidiensium 186₂₂ caldeus 212₁₁ 214₂₂ cana 176₁₄ caracteres 231₆ caracetherum 165₂₅ caribdim 175₂₅ carithes 218₁₇ cartaginensium 187₇ 233₂₅ cathecummino 281₁₅ cocleis 169₈ corras 223₁₇ corus 175₇ 188₂₄ 223₁₇ crisostomus 255₅ exaurire 174₃₀ 180₄ 260₂₇ 272₃ 286₁₁ exhibere 197₂₅ 213₈ 224₂ 239₁ 243₁₀ 244₃₂ 257₇ 267₁₈ 270₁₇ 282₂₆ 293₁₈ 295₁₀ exhibitori 189₁₇ exortatio 223₁₆ 238₂₂ 293₂₄ exortantem 233₁₇ gnatonicus 192₂₅ 254₁₃ heresiarcas 245₃ 255₄ inexasus 181₂₄ 272₁₉ 287₁₁ incoare 185₈ 289₂₀ laberintus 179_{5,6} Manicoi 245₂ mytridates 284₂₃ pentel 176₃ pictagorici 194₃₀ richimus 220₁₅ 271_{6,13} scola 194_{27,30} 205₂₁ 226₂₈ stomacanus 215₁₁ 236₃₁ 254₁₉ stomacanus 170₁₂ 194₁₁ teatris 222₁₅ tratia 164₃ trax 213₃₂ 214₁₁ tronus 185₂₂ 208₁₂ tylos 183₁₁ tyreni 177₂₂
 h *zugesetzt im Anlaut*: habraam 164₂₅ habundans 200₁₈ 233₇ 250₁₈ habundantia 199₂₈ 202₁₇ habundantissimus 201₅ 265₂₉ 276₁₈ habunde 264₄ hanelos 186₇ hedifitium 176₁ 265₁₄ heribus 171_{22,23} 173₃₄ heremitam 223₁ himbres 200₂₇ honus 291₂₀ hostiatim 275₁₄ hostium 177₁₀ 187₂₃ 201₂₂
 h *zugesetzt im Wortinnern*: actheon 176₃ anthidotis 257₈ arthos 164₁₆ arthous 177₂₄ 180₁₁ athlas 166₁₀ 175₈ athlantiacos 164₈ athlantios 183₈ athomos 220₂₀ calchidiensium 186₂₂ caracetherum 165₂₅ carithes 218₁₇ categorijs

- 225⁵ cathecummino 281¹⁵ cathena 173¹⁴ 174^{12,20} 238²⁷ cohercuere 210¹⁶ iheus *siehe Index I* metham 186¹⁶ notho 177²² perhemne 295⁷ pentatheuci 214³² perypatheticorum 216¹⁷ prohemium 162 *Überschr.* 171²¹ 172¹⁰ 173²⁹ 174²⁶ 176¹⁷ 177¹⁶ 178¹⁷ 179²¹ 182⁶ 184⁷ 186² 187¹⁵ 188¹⁷ 251¹⁷ 261²⁶ prothei 188²³ ptholomeum 194¹⁰ sythis 164⁷ 177¹⁸ theanum 187⁶ theotonicis 278¹³ thyaras 213⁶
- i statt y im Wortinnern:** amicias 201²⁰ apocalipsi 229¹⁷ babilon 250²⁹ 277²¹ Babilones 164¹⁵ babilonius 212⁴ 214²⁴ caribdim 175²⁵ cataclamos 184⁵ 211²¹ cicladas 164² cimba 169⁸ 189¹⁸ 262¹⁸ cimula 176¹⁸ 184³ crisostomus 255⁵ dyonisius 201⁸ 248²¹ 283⁵ enphiteotic 198⁴ frigiam 187¹⁰ giga 201¹ gymnasium 207² 242²⁰ martir 248²² Jeronimus *siehe Index I* misterium 172²⁹ 175³² 218¹⁹ 235¹⁸ 240³ mithica 279^{8,9,28} mithicon 166⁶ 279¹⁰ mythologiarum 247²⁴ neofidus 281¹⁰ 285⁴ odessa 292¹⁵ 250¹⁴ 276²⁵ phisici 280¹³ pictagorici 194³⁰ polidorum 165² prochia 186²⁵ richimus 220¹⁵ 240¹⁸ 271^{8,13} scitharum 164¹⁸ sillabarum 210¹⁶ silogismus 215¹⁸ 242¹⁶ silogicando 242¹⁴ 243¹⁵ sycionii 164²⁶ 212³ sysihi 176⁹ ulixos 217¹ 232¹⁶ 241⁶ ylliricum 164²
- Der Buchstabe k:** Karolus 218²³ 222¹⁰
- l statt li:** calysto 175⁹ milia 198²¹ 260²⁸ silogismus 215¹⁸ 242¹⁶ silogicando 242¹⁴
- ll statt l, fallerati** 241³¹ intollerabilis 230²⁸ 286⁶ pillatorum 251² tollera-bile 284⁴ tollerare 194¹⁷ 200⁵ 236²³ 241²⁹ 242²³
- m statt mm:** comunicemus 216³ comunis 203¹¹ 217⁶ gramaticales 226²⁸ imo 164¹⁰ 166^{14,28} 179³¹ 180³¹ 181³⁰ 183¹³ u. s. w. superiminere 202²⁷
- mm statt m:** asummere 166²⁶ 169¹⁸ 180¹⁵ 205⁹ 254¹⁴ 256²⁸ 278⁴ cathecummino 281¹⁵ lammiarum 221¹³ presummere 178¹ 192⁸ 267²⁰ 290⁷ summere 180³⁰ 192² 211²⁴ 215²¹ 219¹³ 259¹⁶ 264¹³ 271⁵ 276^{16,17} 278¹⁹ 292²
- nn statt n:** neptunus 177⁵ Emnius 199²⁵ 252¹⁶ perennis 175¹² 181²² 274³ 295⁷
- mp statt n:** attemptasse 289²¹ temptarent 288⁸
- Majuskel beim Appellativum:** Rex 162²
- Majuskel bei Eigennamen verhältnismäßig sehr selten (vgl. Index D.):** A: 218¹⁷ 231²²; B: 162¹¹ 164¹⁵ 165⁹ 272¹⁰; C: 162¹¹ 164^{6,6} 202⁷ 222⁹ 248¹⁷ 252⁴; D: 222⁹; E: 164⁴ 173⁴ 179⁶ 199²⁵ 202⁶ 222^{5,6} 233¹³ 252¹⁶; F: 202⁷ 250²⁵; G: 212¹⁸; H: 164⁴ 183⁸; I am häufigsten (wohl weil Anfangsbuchstabe des Vornamens des Dichters), *siehe Index I*: K: 218²³ 222¹⁰; L: 176²² 218¹⁵; M: 164⁵ 182⁶ 213¹⁵ 245²; N: 172¹² 173⁸; O: 188¹⁸ 213¹⁵ 251²³; P: 164⁵ 165⁷ 173⁴ 231²⁴ 239¹³; Q: 202⁷; R: 222⁹; S: 164⁵ 199¹⁷ 202⁷ 231²⁴ 234²⁷ 252^{4,5}; T: 202¹⁸; U: 162 *Überschr.* 222⁶ 250¹⁴; Y: 164⁵
- n statt nn:** erinas 245¹¹
- n statt m:** enphiteotico 198⁴ nynpharum 188²³ triumphantium 199²¹
- nn statt n:** mercennarium 186⁶ neptunni 181³² 184¹⁰ 188²³ ginnasiji 242²⁰
- p statt b:** optenta 283³⁰
- p statt pp:** oportunitas 171¹⁵ 185⁵ 233¹³ 263^{13,15} 265^{2,14} 268²¹ 275¹⁹ 276⁴ oportunus 181²⁰ 183²⁸ 209²⁵ 216⁴ 230²⁷ 235²⁸ 236³² 239²³ u. s. w. ypoliti 171¹⁰
- p eingeschoben:** dampnare 192^{9,16,24} perscriptari 163² 184³² perscriptor 268¹² perscriptentur 275¹⁴ scriptentur 245⁴ scriptentur 226³⁰
- ph statt f:** nepharie 282²⁸ nepharius 224¹⁶ 235²⁷ 246² 282²⁷ nephas 245¹⁴ prophanos 255⁷
- pn statt nn:** tyrannidem 180¹⁹
- pp statt p:** oppinanium 179¹¹ oppinator 230¹⁵ oppinata 170³¹ oppinones 292⁸
- r statt rr:** tyreni 177²² tyrrhenos 220²³
- rr statt r:** arrij 245² corrusionces 178¹⁹ corruscus 175²⁹ 262² pyrratica 180¹⁶ terrentianus 248⁴ 284¹⁷ terrentius 202⁵ 217³ 249^{7,9,12} 255⁹
- s statt ss:** coloseum 262²⁸
- st statt s:** uessicam 186⁵
- t statt c:** commercium 197¹⁶ hedifitium 265^{14,19} homuntio 166¹³ internationem 229¹⁵ iudicium 224¹⁵ offitiosissimum 297⁸ offitium 168¹¹ 209⁶ 225²⁷ 228³⁴ 229^{8,6,12} 230^{14,16} 255² 258²⁸ 287¹² 288²⁰ 289⁴ pernitiosissimum 255¹⁶ sacrificium 211¹⁹ sotiatius 220¹⁴ 277⁹ sotius 238²² 282²⁶ speties 204¹² 208⁷ 224⁵ 228^{16,21,26} auspitione 280²³ tratiam 164³
- Trennung der Bestandteile zusammengesetzter Wörter:** 164²⁶ 165^{7,21} 166¹⁵ 167^{9,14} 168²⁴ 170¹⁶ 177²⁸ 179³⁵ 183²⁵ 187⁵ 192¹⁵ 194⁸ 195²⁵ 200¹⁵ 202^{7,18,31} 204²⁸ 205⁸ 218⁸ 214¹¹ 218⁵ 222¹⁶ 229¹¹ 231²² 235²⁴ 262⁹ 214⁶ 264⁸ 267⁷ u. s. w.
- u immer statt v!**
- Vereinigung von 2 Wörtern in der Schrift (das erste ist fast immer ein einsilbiges Wort):** 162 *Überschr.* 1.3.4.5 163^{4,8,14,16} 164¹⁹ 165²¹ 166^{5,8,31} 167¹⁵ 168^{7,16,30} 169^{6,12} 170^{8,22,32,33,34} 171^{3,10,20,32} 173⁵ 173^{19,24,26} 174^{4,18,23} 175³¹ 176²³ 177¹⁸ 180⁷ 181^{31,32} 183^{13,25} u. s. w. *Bezüglich der Präposition in vgl. die Anm. 2 auf S. 209.*
- y statt i im Anlaut:** ybernus 221¹³ Ycarei 164⁶ ydeum 185¹⁹ ydioma 165²³ 183¹⁶ 271^{7,13} ydiotas 192¹¹ ydolatria 212⁶ ydolum 285²¹ ydonei 238⁴ yllacum 201²⁸ yllas 250¹⁴ 251¹⁸ 276²⁶ 278⁴ yllion 164²⁸ 265²² ylliricum 164² ymaginum 234³² ymbribus 287²⁵ yndus 164¹⁵ 180¹³ 183¹¹ 198³ yndicis

- 2006 yolem 2089 ypolit 171₁₀ yrcos
 2844 ysaic 21719 ysaye 2257 ytal
 16420 25918 27115 27310 2743 ytal
 20123 23220
 y *statt i im Wortinnern:* abyta 17726
 achaya 1642 1848 archya 21025 asya
 177819 26524 asyatico 1827 barrylia
 25019 calysto 1759 caym 21120 cymber
 1836 27813 cytharista 23929 2878
 delphyci 17525 dyabolus 1806 246711
 dyana 1757 20810 dydo 22812 2313132
 2322526 2338122 dyogenes 2014 dyo-
 nisius 2018 24821 2836 eneydam 25022
 epyceuros 25427 epythetum 23012 Eyo-
 dus 2025 ethycorum 29019 ethyops
 16414 18011 1839 19810 helyconam 19418
 heroycus 2151 21627 26019 27410 hyatus
 17915 hispanorum 17725 hispidio 28210
 hystoria 16621 1798 1878 20929 2125
 2162527 21716 23131 u. s. w. hystorio-
 graphus 232811 2917 hystorion 2456
 lynus 2131531 2141029 lyris 18626
 mynoem 23812 mytridates 28423 nylus
 16411 1839 perypatheticorum 21617
 phydias 2088 phyladelphus 16719 phy-
 losophantibus 1712 philosophia 16622
 1972 20118 20324 21216 2191 25925
 u. s. w. philosophus 17031 17213 17517
 1931314 2059 2067 21023 21517 21618
 2205 u. s. w. philosophycus 19481 22425
 24212 27031 pryapum 2089 pyrratica
 18016 sophyste 20721 scyllia 21824 22212
 2592 27132 27316 2961 syconii 16426
 2123 scyulo 18517 symia 18624 2008
 2412324 242258212230 sysiphi 1769 ta-
 nays 1838 thyras 2136 trojanus 21423
 2321924 tyberis 17618 18722 tygres
 18012 25920 tytanus 174827 1774

b) Lexikalisches und Syntaktisches.*

- Ablativ auf i statt e (beim Subst.)* 28216
 2957
Ablativ des Komparativs auf i: 2048 2127
 21425 21511 2233 2248 22619 23025
 23212 2373 2502 2554 26115 27314
 29218; *auf e nur* 2343031
Ablativ statt Accusativ (nach in) 16515
 21428 28923
absorbo 18930
Accusativ statt Ablativ (nach in) 1807 18618
 2438 26122 28423
Accusativ auf am statt a 1765 19418
Actio statt Passiv: euehere 17810 21623
inuehere 18817 23927 25729
adhuc (bezeugen auf die Vergangenheit) 16425
 17330 1758 21011 21222 2531 26522
 27010 28026 2822
agamenonius 1765 (für agamenon = Aga-
 memnon vgl. S. 120, vorletzte Zeile)
alter = alius 1708 2735 2903
ambiguus = voller Besorgnis? 17127
ampliuscule 29231
an abgefallen: cana 17614 28216
Anakoluth: 25225-27; quoniam und In-
 finitiv 18132 2419; ut und Infinitiv
 26728; dum und Partic. Praes. 1842;
 quod und Partic. Praes. 21515
annositas 16522
apulegius 2771
arbitrari (passivisch) 20429 2148 2617
 26923
arismetica 2735 28813
arthous = arctos 17724
artificatus 210618
asculture 1941
assumere = consumere 16718
astergibilis 2463
athinae 17510
attractivus 23312
auras (statt aures) uerberare 18121
auxonicus = ausonius 18618
auxonius = Ausonius 2772
Babilones = Babylonii 16415
bibionis = bibones 19226
blacterator = blatero 2218
bonator 24521 24914
breuiloquus 2912728
c statt ch 21123 21432 21829 27219
calchidiensis = chalcidensis 18622
calciamenta 28727
cana 17614 *chana* 28215 = Chanaan
caronem = Charontem 24511
cartaginenses 1872 2338
cathecumminis 28115
caturcenses = fenestores 2241
catulus = Catullus 24021
caym = Cain 21120
celsitudo 1624 1637 1722 19012 2582
 26425 26725 29324
censorinus = Censorius 2958
circumagere se per 1842
circumspectus = conspicuus 2338
circumvolutiones 1797
citra (a ...), zeitlich, 2192 27123
clarificare 25929
commensatio = comissatio 19212 2058
compassio 29125
compati 17524 18021 19422 19611 25422
 2583 2776 2904 29116 u. öfters
computare ex numero 2429

* Dieses Verzeichnis erhebt keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit. Von allem Unklassischen nur das Größte, das auch dem Nicht-Latinisten auffallen muß und zur Kennzeichnung der Latinität des Dichters genügt, bin ich bestrebt gewesen, hier übersichtlich vor Augen zu führen.

- confabulatio 215₂₁
 contentus mit dem Genitiv 164₉
 corruscationes 178₁₉
 crepitare = crepare 285₁₉
 cupidinarius 222₁₅
 d statt t: neofidus 281₁₀ 285₄
 danes = Danae 284₁₈
 Dativ auf e (ae) statt i: altere 235₃
 Dativ auf o statt i: toto 200₃ 222₁₀
 dato (mit d. Konj.) = quamvis 166₅ 211₂₄
 216₁₅ 228₂₉ 256₃₃ 260₁₀ 279₃₂
 Daut 182₄ 239₂₉
 dauticus 299₂
 de statt Genitiv 176₂₃; de se 199₂₉ 259₁
 Deponentia mit passivem Sinn: siehe ar-
 bitrari, loqui, tutari
 diagregatiui 207₂₃
 diuersimode 226₅
 discolor (δυσχολος) = fastidiosus 268₂₂
 dubitare (negativ) mit ut 254₄
 dulcisonus 239₂₂
 duo = duae 230₂₃
 e statt i: euripedes 222₅ 255₂₂ mesenus
 186₂₃ Ycareus 164₅
 e statt y: laberintus 179₅ mecenarum
 214₃
 et ecce 172₁₁ 174₂₈ 178₂₈ 179₂₄ 185₁₇
 265₁₈ 289₂
 ecclesia 181₂₀ 235_{11,18} 244₂₈ 260₂₄ 280_{25,26}
 281₆ u. s. w.
 edere = verassen 289₄ 296₃
 ego trotzdem kein besonderer Ton darauf
 174₃₁ 242₃₀ 244₁₅ 253₃₂ 266₅ 267₃₀
 269_{9,27} 272₇ 277₁₂ 294₈
 egyptum adj. 172₁
 eumolpus = Eumolpus 214₆
 eius statt suorum 175₃₂
 eleusii = eleusini 172₁₇
 Eleuxini (d. i. Euxini) maris 164₄
 elucidare 258₂₇
 eneid statt Aeneis 200₄ 220₃ 232₆ 238₂₁
 250₂₂
 enphiteoticus 198₄
 epicurus = Epicureus 254₂₇
 epythetum 230₁₂
 erinas = Erinnyas 245₁₁
 erroneus (fig.) 246₂₃ 280₂₀ 285₁
 Erysiithones = Eriichthon 173₄
 esto (mit d. Konjunktio) = quamvis 164₂₄
 165₆ 186₁₄ 200₁₇ 208₃ 209₂₅ 212₁₄
 217₃₀ 223₃ 229₆ 231₁₈ 242₁₂ 246₈
 252₂₃ 258₁₆ 261₂₂ 264₂₄ 271₂₆ 272₁₉
 278₅ 280₆ 283₅ 291₃ 294₂₀ 297₁₄
 et den Nachsatz einleitend: 196₂₀ 215₂₈
 264₁₄
 et etiam 164₁₀ 270₄
 et insuper 195₅
 ethera, n.pl. 169₁₂
 euehere = euehi, siehe Activ
 eum statt id 263₂₂
 europus = europaeus 182₇
 excludere = jagen 180₁₃
 exigentia (Subst. Fem.) 238₁₇
 exiodus = Hesiodus 236₄ 246₂₄ 255₂₂
 externus = hesternus 192₁₄
 fastidire (persönl.) 216₁₆ 217₇ 288₁₉
 fictiuncula 289₄
 figurator 229₂₄
 fumosa (fama) 205₁₁
 g statt c: lygurgus 176₆ 238₁₁ syragu-
 sae 184₉
 g eingeschoben: apulegij 277₁
 Genitiv auf is statt es: Pheniceis 164₅
 pycia 218₁₉ taprobanis 183₁₁
 genologia = genealogia 162 Überschrift
 162₂ 169₁₆ 171₂₀ 172₉ 173₂₈ 174₂₅
 176₁₆ 177₁₅ 178₁₆ 179₂₁ 182₅ 184₆
 186₁ 187₁₄ 261₂₄ 266₂₃ 280₁₈ 290₁₁
 299₄
 gentilitius = heidnisch 246₉ 281₂₅ 284₂₉
 285₂₄
 Gerundium statt Partic. Praes. 172₂₉
 196₁₈ 253₄ 291₂₉
 glosatores 275₂₅
 glosula 276₂
 gnatonicus = gnatho 192₂₅ 254₁₃
 grossities 227₂
 gryphes (femin.) 180₁₁
 habere mit dem Infin. Praes. = vermögen
 215₁₃ 233₁₀ 276₂₁ 280₁₉ 292₂₈
 Häufung synonymyer Partikeln: siehe et
 etiam, et insuper, nec non et, omnino
 quomodocunque.
 Heesperides (Mascul.) 183₈
 hij = hi fast regelmäsig; x. B. 180₁₅
 192₆ 193₅ 204₁₀
 horresco = horreo 169₁₇
 hystoriographus 232_{8,11} 291₇
 i ausgefallen: siehe cartaginenses.
 i eingeschoben: siehe bibiones, calchidien-
 sis, richimus.
 i statt e: aristotiles siehe Index I, athinas
 175₁₀ calciamenta 287₂₇ cathcum-
 minus 281₁₅ uisipillones 254₁₃
 i statt ii: abicere 196₁₁ 208₁₈ 209₇ 235₃₂
 243₁₀ 254₂₄ 255₁ 264_{17,27}; deicere 229₄;
 elcere 194₁₇ 206₁₂; incicere 192₁₂ 204₁₆;
 obicere 170₂₈ 190₂ 216₄ 231₃₀ 235₆
 241₉ 246₉ 271₂ 296₁₇; proicere 228₃
 subicere 172₂₇
 ierusalem statt Hierosolyma: siehe Index I
 ignitus = igneus 189₂₇ 191₁₉
 ignorantie (Plur.) 244₁
 Imperfectum auf ibam statt iebam: pro-
 silibat 210₁₇
 implicitus (mit Gen.) 290₁₂
 improbandus 296₉
 in statt inter 170₃₀; in mit falschem Ka-
 sus: siehe Ablativ und Accusativ.
 inconvenientijs 222₂₃
 increpare aliquem a, durch Schellen ab-
 zubringen suchen von 233₁₆
 indeklinabel: parisius 270₂₅ 273₁₁ samos
 179₂₆
 Indikativ im indirekten Fragesatz 190₆
 ineffabile (templum) 180₂₈
 inhabitare 200₂₁
 innodatus = involutus 224₂₂
 inobedientia 281₂₄
 inreprobabile 229₅
 intentio = mens, consilium 170₃₃
 interpretatio 170₂

interpertis etc. 190²⁴ 233¹⁶ 246⁴ 254¹⁷
275²⁴

inuehere = inuehi siehe *Activ.*

irrequisitus = non requisitus 203¹⁷

iterato = iterum 196²⁴

iuxta (?) 169³³

Kasus, falscher nach in: siehe *Ablativ*
und *Accusativ.*

Konjunktiv statt Acc. c. Inf. nach aduer-
tere 202¹⁶; *nach arbitrari* 163⁵ 256²⁷

275¹⁶; *nach ariolari* 262²⁷; *nach audire*

271²⁶; *nach credere* 169¹⁸ 173¹² 228¹³

229²⁶ 258²² 270³ 291¹¹; *nach dicere*

263¹⁹; *nach existimare* 267²⁶; *nach in-*

telligere 195²⁸; *nach noscere* 288²; *nach*

rer 236¹⁸ 255²¹; *nach scire* 286¹²; *nach*

uideri 269²²

Konstruktion, eigenartige 184²⁻⁴ 257³⁰

Konstruktion, doppelte, in Abhängigkeit

von demselben Zeitwort: quod und

Acc. c. Inf. 165⁷⁻¹⁰; quoniam und

Acc. c. Inf. 227⁴⁻⁶; *Konjunktiv und*

Acc. c. Inf. 269²²; *Acc. c. Inf. und*

Konj. 270⁴

labyrinthos 179⁵

labilis (memoria) 267¹⁴

laqueare (*Verb*) 286¹

leve = facile 179¹¹

leviter = facile 168⁷

linire = aufzeichnen (?) 245¹⁸

longe mit *Acc.* 200¹

longiloquus 201²⁷

longum (in) = bei weitem 253³¹

loqui (*mit pass. Sinn*) 238¹

lubricum = voluptas (?) 233¹⁴ 298⁶

ludibrium = voluptas (?) 233¹⁵

ludricus = ludicus 234^{22,25}

lutifigulus 199³³

lygurgus 176⁶

macedones = Macedoniani 255³

malignantes 262²²

maloch = Moloch 285²¹

manducrus = manducus 192²⁶

manuarius 199¹⁹

meceae = Mycenae 214³

mercennarius hospes 186⁶

meretricantes 192²⁶

misenus = Misenus 186²³

Metathese des r: siehe *interpertis, inter-*

petris etc. und *ludricus.*

nichi immer statt mihi, z. B. 163¹⁵ 168¹³

167² 171^{1,4,14} 172^{3,11,15,18} 173²³ 186¹⁴

187¹⁹ 190¹¹ 191⁹ 192¹ 199²⁹ u. s. w.

mineus = Minyas 216¹⁹

ministerium = mysterium 170¹⁵ 235¹⁸

monacus 271¹⁹

mortalitas = homines 185¹⁵

moreores 254²

multiplicitas 235¹⁶

nec = non 221⁶ (vgl. *Corazzini* 439¹⁶)

Ausfall des ersten nec der kopulativen

Verbindung nec-nec 205²⁷ 229³⁰ 261²⁹

nec non = nec 198¹² 228²⁷

nec non et 163¹¹ 164¹³ 177²⁰ 186¹¹ 187⁷

188^{3,27} 209²⁸ 235²⁶ 241³¹ 262⁴ 275²⁴

279¹³ 290⁹

necesse est ut 169⁴ 172² 192² 256¹⁸ 287³⁰
291³¹

Negation ausgefallen vor nisi 293¹⁷ 296¹²

Negation gehäuft 228²⁷⁻²⁹

nemo solus = nemo unus (?) 269¹¹

neofidus = neophytus 281¹⁰ 285⁴

nihil stets statt nihil: z. B. 207^{14,20} 225¹⁸

250⁵ 261²³

nichilum 188¹⁵ 229³ 240¹² 290¹⁷

nigredo = nigrigia 164¹⁵

ninium (in) 290¹⁸

Niobes = Niobe 173⁵

nocuus = reus 231²

Nom. auf es statt ae: danis 284¹⁸

Nom. auf es statt e: Niobes 173⁵ *Phen-*

ices 164⁵ *pyces* 218¹⁹ *rhodopes* 164¹⁵

taprobanes 183¹¹ *tyles* 183¹¹

Nom. c. Inf. statt Acc. c. Inf. 167³⁰

non pleonastisch nach prohibere 244²⁵

nuper auf ein ca. 25 Jahre zurückliegen-

des Ereignis bezogen 273¹⁶

o statt e: ptholomeum 194¹⁹

o statt u: enphiteoticus 198⁴ *sacrificola*

279¹⁵ *theonicus* 278¹⁴

Obliquus falsch: siehe *caronem, ylion.*

obsole = verschwinden (?) 234²⁹

obumbratio 281²³

oceanus immer, z. B. 164^{8,19} 177²⁰ 178¹³

178^{25,28} 179¹⁴ 182¹⁰ 184¹⁸

oculatus 166²⁶ 298⁵ *oculata fides* 177¹⁰

254³ 273⁹

offa = Geschenk 245²⁵

offitiosus = dienlich (?) 297⁸

omnino quomodocumque 231²²

p abgefallen im Anlaut: sofidi 200³⁰ 265²⁵

palliare 199³ 216^{7,22} 223²⁴ 225^{22,28} 227³

u. s. w.

palliastrum 201³¹

parisius 270²⁵ 273¹¹

pauculum 278¹⁹

Pelasgius = Pelagius 245³

peragere per 209²⁶

perfunctorie 291^{2,23}

perplexio = dunkle Stelle 224²²

phycum = Phaeacum 232¹⁶

Phenices = Phoenice 164⁵

pileatus 251²

plorisija beae. prorisija 189²⁵ 262⁴ 297¹²

ponderositas 193¹⁶

posito (*mit dem Konj.*) = quamvis 186¹¹

216²⁴

postergare = folgen 195⁷; p. = zurück-

setzen 196¹²

postquam = quoniam 241⁴ 257¹⁹

Präposition mit Adverb 174¹³ 177¹² 279²

predestinatus 186³

premonitor 264³¹

primo = prius 214²³

protelare = in die Länge ziehen 291³⁴

protendere (*nomen*) 201²⁹

prostrare = prosternere 180¹⁴

proximo (*de*) zeitlich 163¹⁶

psalmista 285⁵

pyces = Psyche 218¹⁹

ptholomeus 194¹⁰

punctaliter = genau 225²⁵

- quia (mit dem Konj.) statt Acc. c. Inf. nach advertere 174³¹ 221²² 284²¹; nach arbitrari 204²⁹; nach asserere 254⁶; nach audire 205¹³; nach monstrare 285⁵; nach ostendere 220¹⁵ 291¹²; nach percipere 236⁸; nach scire 262¹⁹ 266⁴ 291¹³; nach uidere 167¹⁰; (mit dem Indik.) nach dicere 292²⁵; nach opinari 191⁷; nach putare 269¹⁷; nach scire 245²² 293²⁸; nach testes habere 294¹⁵
- quid = quod 266²²
- quin nach causae non potuit 268²; nach non me latet 168¹⁹; nach non nego 281⁸
- quo = ubi 171¹⁶ 175¹
- quocunque = ubicunque 165⁴
- quod (mit dem Konj.) statt des Acc. c. Inf. 239²⁰; nach fingere 293⁴; nach habere 165⁷; nach percipere 194³; nach uidere 205¹³; mit dem Indik. nach noscere 298¹⁰
- quoniam (mit dem Konj.) statt des Acc. c. Inf. nach advertere 227⁴ 286¹ 287¹⁴; nach apparere 257¹⁶; nach asserere 201¹⁹; nach argumentum prebere 166¹; nach audire 226²⁰; nach clamare 268¹⁶; nach clamitare 290⁶; nach confiteri 167¹⁷; nach dicere 240⁵ 276⁷; nach meminisse 231²⁹; nach in memoriam reuocare 203²; nach noscere 168³¹; nach ostendere 266²⁵; nach sentire 226¹⁵; nach uidere 277¹³ 280⁸; (mit dem Indik.) nach confiteri 236²⁵; nach noscere 286²⁴ 293¹⁸; nach memores esse 292³⁰
- quorsum = ubi 236⁵
- r eingeschoben: arismetica 273⁵ 288¹³
- manducare 192²⁶
- rr statt r: terrentius, terrentianus siehe Index I
- recalcitratores 226¹⁴
- recursum habere ad 276³
- regeneratio 281¹⁵ 283²²
- reliquus = alter 257¹
- remotis (in) = procul 187¹⁸
- repletus (mit Gen.) 252²²
- replicationes 193²³
- respective = verhältnismäßig 226²³
- per respectum = im Vergleich dazu, verhältnismäßig 178⁶
- rhodopes = Rhodope 164¹⁸
- riethmus = rhythmus 220¹⁵ 240¹⁸ 271^{6.13}
- s statt ps: sophydij 200³⁰ 265²⁵
- s statt th: arismetica 273⁵ 288¹³
- s statt x: inmistum 178³⁰ inmistis 181⁸
- inmistis 195⁴ inmistis 203¹² inmistis 222¹⁶ mista 264⁶
- sacrificolus 279¹⁵
- saluator 180³¹ 217²⁴ 241¹⁰ 249^{5.11}
- saminus statt samius 263¹³
- seculum = mundus 234²⁹
- sensualitas 194²⁵
- serenissimus (in der Anrede) 261²⁷
- serenitas 297⁶
- seruitor 187¹² 199²⁸
- sibi = ei 270¹⁹
- silogicare 242¹⁴
- sosidius = Psophidius 200³⁰ 265²⁵
- sors = species (Sorte) 256¹⁴ (vgl. Coraxini, p. 365²¹).
- speculatiuus 196²⁶
- spurcidus = spurcidicus 192¹⁶ 206² 238⁸
- stelentes statt Stellatis 187⁴
- sublimare (fig.) 233²⁶
- suffragium = auxilium 185⁶ 217²⁸
- summotenus = nur obenhin 291¹ 292¹³
- supponere = exponere 180³¹
- suus = eius 171¹⁶ 173¹⁸ suus statt eorum 192¹¹ 257²⁸
- sycilides = sicilenses 177²¹ 222⁸
- syragusas 184⁹
- syrena statt siren 217¹ 241⁷
- t statt d: Daut 182⁴ 239²⁹ dauticus 299²
- tan (vor gutturalem Anlaut) = tam 169¹⁸
- tanto = tam 274¹⁴
- taprobane = Taprobane 183¹¹
- terrentius, terrentianus, siehe Index I
- theologigantes 172¹⁶ 279²³
- theonicon 278¹⁴
- timeo non (statt ne) 168²⁴
- toto (Dat.) 200³ 222¹⁰
- tractabilis = unfähig Widerstand zu leisten? 244²⁴
- tricerberus 245¹⁰
- tristus = tristis 181¹⁰
- tutari mit passivem Sinn 230³⁰ 231³
- tyles = Thyle 183¹¹
- u statt o: laumedontis 214²
- u ausgefallen: siehe asculare
- uacuum (in) = frustra 257²⁴ 288¹⁵
- uaph! = vah! 236¹⁴
- ubi aduersativ 172¹⁶ 199²⁴ 200¹² 241¹⁸ 265²⁷ 278²⁰
- ubi = quo 275²⁸
- uectrix (sc. cymba) 187²²
- uenire mit Gerundio 217^{12.14} 225³² 236¹³ 265⁷ 285¹⁰ u. ö.
- uetustas = Altertum 175¹¹
- uilesere 261²
- uispillones 254¹³
- ultra = praeter 280³
- ultroneus 196¹⁹
- unus = unbest. Artikel 292¹⁰ (vgl. Coraxini, p. 460, vorletzte Zeile)
- us statt neus als Endung: epicurus 254²⁷
- europus 182⁷
- ut nach dubitare 254⁴; nach necesse est siehe dasselbe.
- ut mit dem Indikative 253⁷
- Wiederholung des Relativs nach einem Zwiischensatz 208¹⁶
- Wiederholung der Konjunktion nach einem Zwiischensatz 278⁷
- x statt s: auxonicon 186¹⁸; auxonij 277²;
- xiodus 236⁴ 246²⁴ 255²²
- ydioma 165²⁵ 183¹⁶ 271^{7.14}
- ydolatria = idololatria 212⁵
- ylon, Obliquus ylonis etc. 164²⁸ 265²²
- zelantes (zelantes) 235²² 240¹⁶ 257²⁶
- zelus (zelus) 205¹ 278²⁶

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Seite 8, Absatz 3.

Eine schwache Spur davon, daß Boccaccios Bücher sich auch noch in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in dem Kloster S. Spirito befanden, könnte man vielleicht in der folgenden Bemerkung Giovambattista Ubaldis (p. 43) erblicken: «*ciò uediamo in parte per il suo [d. i. Boccaccio] testamento, il quale scritto di sua man propia in Firenze nella libreria del Conuento di S. Spirito si conserva, e da M. Gio. Batista Deti, gentiluomo Fiorentino, e Accademico pur Fiorentino, auanti si stampassi per i Giunti in Firenze [1573], mi fu dato a leggere.*» Aus dem Vorhandensein des eigenhändigen Testaments des Dichters im Kloster S. Spirito auf das wenigstens teilweise Fortbestehen seiner Bibliothek daselbst zu schließen, dürfte wohl manchem nicht allzu kühn erscheinen. Das Testament konnte ja für die Klosterbrüder kaum noch einen besonderen Wert haben, falls sie nicht mehr im Besitz der ihnen darin ausgesetzten Bücher waren.

Zu Seite 11, Anmerkung.

Der Macrobiushand der Parua Libreria enthielt auch das in Boccaccios Besitz gewesene und von mir im Inventar vermißte Hauptwerk De Saturnalibus. Das von dem Katalogschreiber verzeichnete *Finis penultime carte «elementi uocabulo»* steht nämlich nicht — wie der Wortlaut des Inventars glauben macht — in dem Kommentar zu Ciceros Somnium Scipionis, sondern in dem XVI. Kapitel des letzten Buches der Saturnalium convivorum, wo es heist (§ 8): «*et ne uidear plus nimio extulisse ouum elementi uocabulo, consule initiatos sacris Liberi patris etc.*»

Zu Seite 21, Absatz 1.

Vgl. weitere Belegstellen im Register II^b unter *Konjunktiv statt Acc. c. Inf.*

Zu Seite 21, Absatz 3.

Pariseos als Nominativ begegnet auch noch in Petrarca's De sui ipsius et aliorum ignorantia auf S. 1051 der Baseler Ges.-Ausg., wo es heist: «*Italia omnis, et Gallia, et contentiosa Pariseos.*»

Zu Seite 40, letzten Absatz.

Die Worte «*machina accessura erat*» stammen, wie mir nach langem Suchen festzustellen gelungen ist, aus Vitruva De Architectura; es heist dort Buch X, Kap. XVI, § 7: «*is ita constitutis, qua machina accessura erat, ea regione murum pertulit et iussit etc.*» Die auf obige in dem überlieferten Tacitus-Text

nicht enthaltenen Worte gestützte Vermutung De Nolhac (vgl. Bocc. et Tacite, p. 26, n. 1), unser Dichter könne möglicherweise von Tacitus mehr als wir bekannt haben, fällt nun natürlich in sich zusammen. Boccaccio war mit Vitruv wohl vertraut. Manche Notiz hat er aus seinem Werke, das er fast stets mit dem Titel *De architectonica* citiert, in das *De Montibus* etc. übernommen (vgl. Hortis, Accenni alle Scienze naturali nelle opere di G. B., p. 71), und auch in der *Genealogia* führt er ihn öfters an; eine längere Stelle aus dem 1. Kapitel des 2. Buches ist z. B. zu finden in Lib. XII, cap. 70.

Zu Seite 111 vgl. Seite 274, Anm. 3!

Zu Seite 162, Anm. 1.

Für die Form *genologia* findet sich eine weitere Belegstelle in dem Seneser Ms. H. 6. 23, das aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts stammt und lateinische Briefe Boccaccios enthält (von Corazzini wird es mit der ihm eigenen Sorgsamkeit als Cod. I, VI, 25 angeführt!). Es heisst dort auf fol. 116^r in dem Briefe an Pietro di Monteforte (vgl. Corazzini, p. 350): *opus meum de genologijs deorum*.

Zu Seite 162—171.

Bei dem Prooemium des I. Buches bin ich auf den in der Übersetzung Betusais durch zahllose, zum Teil haarsträubende Schnitzer völlig entstellten Text nicht eingegangen, da von Corazzini (p. 199—209) eine immerhin bessere vorliegt. Doch sind auch ihm einige höchst sonderbare Mißverständnisse untergelaufen.

Zu Seite 162—188.

Mit Bezug auf den ganzen § 3 habe ich folgendes zu bemerken: 1) Die Präposition *in* hätte durchgängig (nicht nur hier und da) mit dem konsonantisch anlautenden, ihr folgenden Substantiv verbunden werden sollen, wie dies im § 4 durchgeführt worden ist (vgl. S. 209, Anm. 2). 2) Durch vereinzelte Beispiele des Manuskripts verführt, habe ich öfters bei der Silbentrennung die Zeile mit einem *s* schließen lassen. Später habe ich mich überzeugt, daß (natürlich von Doppel-*s* abgesehen) der Dichter das *s*, wo es der erste Bestandteil einer Konsonantengruppe ist, fast regelmässig zur folgenden Silbe zieht, und habe dementsprechend auch gedruckt.

Zu Seite 164, Anm. 9 und zu allen späteren Anmerkungen.

Statt (Hand?) stände besser da: (erste Hand?), denn fraglich ist, ob die betreffenden Änderungen von der Hand des Schreibers herrühren. Mit dem Urheber der von (2. Hand) stammenden Änderungen hat diese Schrift dagegen nicht das Mindeste zu thun. Betont muß ferner werden, daß bei den mit (Hand?) gekennzeichneten Änderungen stets an ein und dieselbe Person zu denken ist.

Zu Seite 167, Zeile 3.

Zu *«fama super ethera notum»* vgl. Aeneis I, 379!

Zu Seite 175, Zeile 12—13.

Zu *«primo deos inilem nominis imponendi trazit»* vgl. Apollodori Bibliothecae Lib. III, cap. 14, § 1; zu *«inde eas uocauit eorum sententia immortales»* konnte auf die sonderbare Etymologie des Namens Athen aufmerksam gemacht werden, welche gegen Ausgang des Mittelalters gang und gäbe war. Man vergleiche z. B. Johannis de Janua Catholicon, wo es unter A heisst: *«Athene ab athanatos dicitur. Athanatos id est immortalis ab a sine et thanatos mortale»*.

Zu Seite 182, Zeile 17 ff.

Zu dem Satz *Horum tamen, et si non semper* etc. war zu bemerken, daß das Verbum finitum fehlt. Es müßte ein *afferrent* oder *deferrent* dastehen, dessen Ausfall vielleicht durch das kurz vorhergehende *delati* mitverschuldet ist.

Zu Seite 191, Zeile 12.

Die Worte *«trahit sua quemque voluptas»* stammen aus Vergils Ecloga II, v. 65. Unser Dichter hat öfters in dieser Weise Versstücke ohne Quellenangabe in seine Prosa eingeflochten. Vgl. den Nachtrag zu S. 167, Z. 3; vgl. S. 206, Z. 24 und S. 285, Z. 2.

Zu Seite 194, Zeile 30.

Zu *«memores ... pietagorici instituti etc.»* vgl. Diogenis Laertii Vita Pyth. § 8 und Jamblichi De Pythagorica Vita, cap. XVII.

Zu Seite 199, Anm. 3.

Die Verweisung auf das Register ist unangebracht, da *lutifigulus* an einer zweiten Stelle des von mir veröffentlichten Textes nicht vorkommt.

Zu Seite 221, Zeile 6.

Statt in dem Satze *«quia nec adhuc etc.»* ein Anakoluth zu sehen, setzt man wohl besser das *nec = non*. Vgl. für diesen Gebrauch z. B. in Bocc. Ep. missa duci Duracchij: *«si plene anxietates meas uellem ostendere, nec sufficeret calamus, et multitudo fastidiret animum intuentis»* (Corazzini, p. 439, S. 16—17).

Zu Seite 225, Zeile 19.

Zu dem auffälligen *earum* ist *rerum* zu ergänzen; vgl. S. 281, Anm. 9.

Zu Seite 242, Zeile 16.

Es konnte noch verwiesen werden auf S. 209, Z. 14 und S. 235, Z. 28—30.

Zu Seite 256, Zeile 11.

Zu *femini* fehlt unter dem Strich die Bemerkung, daß im Original thatsächlich so statt *feminini* geschrieben steht.

Zu Seite 261, Zeile 16.

Bei Cicero heißt es nicht wie hier *«adulescentiam agunt»*, sondern *atunt!*

Zu Seite 273, Zeile 1.

Das Komma kann natürlich nur vor *acrior*, nicht dahinter stehen!

Zu Seite 285, Anm. 9.

Diese Anmerkung beruht auf einem Versehen. Im Ms. steht an dieser Stelle und auch sonst immer ganz richtig *egyptiacus* mit p!

Druckfehler.

Seite 168, Zeile 7 lies: *pepercissent.*

„ 173, „ 5 „ *capite mulcatus*

amatre, penas dedit.

Seite 179, Zeile 29 lies: *frusta.*

„ 183, „ 21 „ *nutriantur.*

Seite 206, Zeile 13 lies: *que illis exitiale odium, infestante invidia, dicenda etc.*

Seite 218, Zeile 19 lies: *lepiditate.*

„ 222, „ 11 „ *Roberti.*

„ 231, „ 22 „ *omnino.*

Tafel Nr. I.

Sublimis sensus cernens & vertice rursus
 Plebs monere dei musas ac ordine miris
 Cuncta trahi dicitur libens entale ab illo
 Quem laudat meritoq; colit pfecta dantes.
 Quem genuit vatign grandis florentia mater
 Atq; uereturouans nomen celebrisq; proles
 Ingentes fert grande suum ducere note nati.
 Nunc oro mi care nimis spemq; omnia nostrum
 Ingenio quamq; ualeas & loq; penetrare
 Nec latum solum fuma si fides pulsee
 Concuiem documq; fecit pterit poetam
 Suscipe ptege iunge tuus cole corba nati
 Fecit & te ubi facies multumq; fauoris
 Requirit & magne uale decus vobis & dantes.

Johannes de Carthusio tunc.

Dante-Carmen, Cod. Vatic. lat. Nr. 3199.

Tafel Nr. II.

si scire dei est astra uia pntare dicant. hoc qd est
 scire uis pntentia uide cuncta plectens rebus
 modum oib; pntatur. Ubi uo postea uis
 debet. Que cu ita sint numeris dementia mor
 talibus arbitry libens. Nec inique leges solu
 tis si necessitate uoluntatis pntis penamq; vi
 oponit. Quia qd peccatoris deus pntis
 pntis deus uoluntatis est pntis se pntis
 cu ita pntis. pntis astra quall; eductis. bonis
 pntis, nullis supplicia dntis. Nec sunt
 stultis snt i deo pntis, spes pntis. Que cu
 recte sint, resicaces et non possunt. Ad
 dntis qd uita, colite iustitias, ad rectos pntis
 animas. Mente, humiles pntis i crebris pntis
 rigite. Quia uolens e il dissimulare si uil
 nis necessitas dntis, pntis, cu in oculo
 agitis iudicis cuncta cernens. Deo qd
 pntis multo torquati pntis pntis pntis
 pntis boen dntis pntis de pntis pntis
 pntis pntis explicat lib. quibus pntis.
 Pntis cunctis ueris & fides resicaces.
 Ad deus adde qd supulat. L. 1.
 Pntis pntis pntis pntis pntis pntis.
 Pntis pntis pntis pntis pntis pntis.

Boethius, Cod. Vatic. lat. Nr. 3362.

Phrymio.

obganuat. Nau. amoneo meito arto. qd ego ne ca gme
 moze dempho sigillati quali ego ihue fueri. Deo. Nou equie
 omia teai. Nau. mercon h meo uidet falmi. Deo. Dimime
 getu. uer quado ia acufando fieri i fctui no pot. ingnofce.
 orat. g firet purgat. gouis ampli. phz. Eui u pa? qua huc
 dat uenia. m. pfpia. a phedue. be nauiftrata pu q tu huc
 refpodeas temere. audi Nau. qd e. phz. Ego minas. xet. p
 fallacia ab illo abftuli. cas dedi tuo gnato. ifpua amica le
 noni dedit. Cito. he qd agi. Nau. adeo idig? e ui fili to a
 dolefces fih? una amica. tu uxore duas nihil puidere. Quo ore
 illu ob uirgabis. refpde m. Deo. facit ut uolet. Nau. Immo
 ut ia mea fcas fententia. neq ego ignofco. neq pmitto qd q.
 neq refpdeo. pu q gnatu uidet. ei iudicio. Sicq pmitto oia.
 qd i iubeat facia. phz. oulier fapies es nauiftrata. Nau.
 tu cuu nom dic qd e. phz. mihi n. phrymio ure fami he ha
 cle amic. a tuo sum phedue. Nau. phrymio at ego cafta
 pft hac e qd ptero a q uolet facia a dia. phz. Benigne di
 cis. Nau. pol merit tuu. phz. uin pmu hodie facit qd ego
 gaudea nauiftrata. a qd tuo uro oculi tolet. Nau. Cipro.
 phz. ode adena uoca. Nau. uero uoco. phz. Eam intro hic.
 Nau. fiat. fi ubi e phedua inter nofta. phz. Jam hic feto
 adent. Vos ualete a plaudite. Calliope recetui. Ex phat
 Phrymio felicitat.

Nymphæ præcæ ibā inest carnalibz erras
 Cū dāmonē meo nūdā ut si forte uideā
 S alibi exatā quōq̃ stabillasse daret.
 Ecce dehinc uersus p̃ grandis culmina uille
 Turba pugnīs pedatīs p̃storia bñtis
 I bat at i magnis p̃ euntibz alfeſitans
 Om̃ manusq̃ mouēs oailosq̃ ego aucta notā
 I ste dāpm̃ mō nō quo tunc hic melibais
 Hūc tibi tūc solū semel alſpexisse recordor.
 Vap. Et qd̃ ad emulā gmouerat alfeſitans
 Mor. O quē nō moueat turbatio facta parenti
 F lebāt anūs frigeē claus̃ sata regibz olim
 Cum canie ille mōrē dātilia uidet̃ om̃es

Zibaldone, Cod. Laur. Plut. 29, Nr. 8.

EXPLICIT LIBER TERRENTII. CVLLEI.
CHARTAGINENSIS VIRI CLARISSIMI.
IOHANNES DE CERTALDO SCRIPT

Terenz, Cod. Laur. Plut. 38, Nr. 17.

HOC OPVS EX
 PLENI TEMP
 ONE CREDO B
 REVENT ET C

Natura spernis ē ut i
hyeme i antus lateat
i uere foras p̄dat.

etate q̄ ex abietis pell
dicuntur spernes i uine
nascere. quēdā h̄yda d
cipit miorare. q̄nā cū cō
modū etas senū de
ponit.

Verat albu aliu illi
fluuij ab heruleo sic
cui. quoy ei alius fl
uxit cū tenui unū ob
stipit. nō dicitur cō
nu tructus.

f ulmineus tydeus. i. letus ^{ad uide} et integer. artus
V r primū shepuere tute. ceu lubricus alta
A nguis humo iūi blanda ad spiramina solis
E ngitur liber seruo. et squalentibz annis
E xutus. letis minax inter iuret lartibz
H a mis agrestū siquis p̄ gramen ^{spenu} hūanta
O buius. ^{post renouage} et primo siccauerit ^{fixos} et ueneno;
H uic q̄ prestante ^{habe} et holis et urbibz affert
B elli fama uiros. sensit scopolosa phytene ^{o. uisierit muate fide}
F letaqi cōgnatis aulbz meleagria pleuron ^{meleagri pueri}
E t p̄ceptis calidoy. et que ioue p̄uocat idem ^{telem}
O lenes. ionis et fluctibz hospita p̄rtu ^{filia}
C olehis. et herulea t̄pat ginnade iulius. mus luctacū.
A mnis. adnig ignis iux tūcā attollere frōtē ^{adheret}
A uisus aqs. glauceq̄ caput s̄bmersus i antro ^{q̄ t̄p̄ cū tēnax p̄ calat aq̄e}
O cecet ^{flet} anhelantes egresait puluere ipe;
O mbz erate p̄pungnat pectora cutes;
P ilaq; sua manu. patris stat casside mauors.
V ndiq; mangnamū putes delecta coronat
O enitē. ^{habe} hylarem bello. notisq; decoy
U lneribz. nō ille mms pelinias et na
I ntenor. dubiūq; adeo cū tella gerantur;
A ior at mde nouis it torius ordo s̄b antre
Q u nps hac tuas. tua litora multo
V emere suspendit. Fluuiorū ductor achuū
I nactē. p̄tea neq; cū uelentior erit
A mnis humo. cū tanq; aut phidas hausit aq̄as
S pumcus. et genere amuit ioue. q̄s celer ambit

Inapit liter prim' methimorphoseon
 seu asini aurei lucy apula meduine
 sis phiv platonia . felicitati .

Ego t' smone isto milih
 o . uctus fabulas osent . au
 resq' tuas terminolas alepi
 do sustinuo p' mulleca . nio si
 papiu egyptia . arguta
 mibitia culami scripta no
 spaciens ipse significans for
 tunasq' bonis i alias ymagines quidq' ei
 se nussu mutuo neq' uel fecit ut mites
 exodier . q' ille pauas accipe . ymerex ac
 tica . q' ymos epireta tenans sparmia
 glote felice . Et tuu libris felicitatis ordite
 mea uet' p'apia e' q' u' lingua ac id' pu
 mis pueritie stupidi merui . (moe i urbe
 latina ad uena studior' q' u' u' indigena t
 smone erupnabili lafore nullo magro
 p'ente excolui . En ecce p'fatu uenias
 siq' exotia atq' a fides smos nidi

exoto theopne parte iqd i uba ista is
 ta absda t' q' i manu m' ead' q' accp
 to sinitre . alioq' ne uita n' me u' i q' ip
 tute smones . n' q' e' a' i' s' q' u' u' i' s' t' o
 u' i' a' u' t' u' l' t' e' r' e' p' l' u' m' s' i' m' u' l' i' u' g' i' q' d'
 i' s' i' n' g' u' i' m' a' s' p' r' u' d' e' n' t' e' s' a' b' u' l' a' u' l' e' p' i' d' u' i' o' a' u'
 d' i' t' a' s' l' e' u' i' g' i' b' u' s' . T' e' i' l' l' e' q' e' x' p' a' r' t' i' e' i' q' d'
 i' s' t' u' d' i' n' d' a' u' t' a' u' i' e' q' s' i' q' s' i' q' u' e' l' d' i' c' t' a' m' a'
 g' r' o' s' u' l' t' i' m' i' t' a' m' i' n' e' . a' n' n' e' s' a' g' i' l' e' r' e' u' t' i' a'
 m' a' n' e' p' i' g' r' i' c' o' l' l' i' g' i' t' i' u' e' t' a' s' i' n' p' e' e' x' p' i' m'
 r' e' s' o' l' e' s' i' n' d' u' a' s' u' n' a' d' e' s' p' u' n' a' s' . s' t' e' l' l' a' s' e'
 u' e' l' l' i' . d' i' e' t' o' l' l' i' . n' a' c' t' e' t' e' n' e' i' t' u' e' e' g' o' i' u'
 b' a' f' i' d' e' n' t' i' o' r' . c' u' s' t' u' i' q' . a' s' m' o' n' e' r' e' c' e' m' p'
 o' r' e' . n' e' p' i' g' r' a' t' e' i' l' l' e' d' e' d' a' t' r' e' l' l' i' q' p' r' e' u' e'
 t' a' d' a' l' i' u' . Q' u' i' a' s' i' s' t' i' s' a' u' t' b' i' r' o' b' s' t' i' n' a' t' o'
 e' x' d' e' r' e' s' p' u' n' s' q' s' e' c' u' r' i' m' u' s' u' e' p' h' i' c' o' r' e' m' i' n'
 h' e' r' i' l' e' c' a' l' l' e' s' p' u' s' s' i' m' u' s' o' p' p' i' m' o' s' i' q' u' a' p' u' a'
 r' e' m' d' a' n' a' q' u' i' l' u' d' i' t' u' n' o' u' a' . i' s' t' u' s' t' u'
 d' i' a' . u' l' c' e' r' t' e' c' a' p' t' a' s' i' p' c' o' g' i' t' a' t' e' i' s' a' r' d' u' a'
 u' i' d' e' a' n' t' . C' u' i' e' s' p' a' u' l' e' a' c' u' r' a' t' i' e' x' p' l' e' a' n' t'
 n' o' m' o' p' r' o' e' u' i' d' e' n' t' i' a' s' u' l' t' e' s' q' u' i' a' s' i' a' s' e'
 n' e' . E' g' o' t' e' n' a' q' u' i' u' e' s' p' a' r' a' d' u' p' l' e' n' t' e' c' a' s' e'

Apuleius (sua scripta) habet.
 ut emineat aliter ab
 Apuleio .

. Olympia. xliij.

Amus accensus erat stipulis quis demum flabris?
Ac si per vim non esset, non daretur, et ista
Non equidem neminem cultus regina cinqui
Eliopes, non ipse, quis qui psideat antro?
Sic genio equiparet, fletum, et animam, quis
Et cunctas, nymphas, matres, petere regales?
Sic plures, in dædali, lupo, manibus, mænet?
Proterea, o pueri, similes, arminis, hui?
Eclatet, solus, nunc, michi, cyaneus, olim
Congruit, similes, seniores, nec, ipsas, aprino
Parasus, filius, scum, amemorabile, tempus.
Omnibus, inuice, dent, mea, dum, columbe
Alt, pueros, fortes, decem, quos, yschius, amas.
Olym. **S**unt, tua, nil, fertur, quod, sit, mortale, peras.
Auas, dices.

Homenus pectus egredi dū quāda die seas mare solus iacet quolem pscato
res interrogauit nūq̄ aliqd cepissent Qui respondit quos cepimus p̄
domus quos nō cepit p̄talat habuerat q̄dem q̄s aduersū a iteo nō
piscatione si p̄tus ueltes suas ab i mīis uerimib; p̄t potuerit mūdare
nō a ite q̄ dicit s; q̄ quos cepit s; uerimib; p̄dicit ac q̄ q̄dem a ite
metis nō possi intelligere sedū tui dicta reuolues recte affatū in istia
a ite p̄stmodū morans ē ut cōt. p̄ten gale uere homen a piscatorē te
spensio i sublequētib; dieb; metis gressu tuncur.

trice de archidia pscatore hater ne Interrogat.
Andres aparchidias aliter ite comenit.
que accepit pedimur quis nō accepit pedimur Responso.
Os elomen lupomeliv os uche elomen feromeliv.

Depredate homer unde s; hieit nō habetur apur p̄sente ad arto plu
res gree cui tates illū exst q̄nū fuisse cōtendūt ut i sequētib; duo
bi carminib; cōtinetur.

epic lingant suitate remitte homen s;
Epta cimenuli p̄lis d̄milon hominū.
Chimi siminū chios colophon p̄los argos athene.

ἀράες ἀπακμάας ἀλῆς ἐχομερτί
ὁ σὲχον ἀπόμεσα ὁ σὲχον φερόμεθα
ἐπὶ ἀιείρεονσι πὸλῶς ἀι εἰς ἡ ἐμῆον
σάμοσ σινέρεν χίος κολοφῶν πῖλος ἀέρος ἀθῆραι.

Terenz. Cod. Laur. Plut. 38, Nr. 17, f. 84^v.

Tafel Nr. XII.

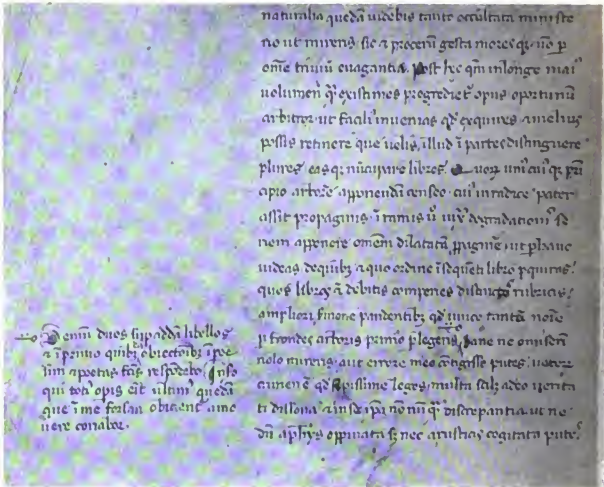
Dege a castan auctatissimo gree carmi
ne satis inter eruditos uulgato legisse memi
ni sic aiente ἐπὶ ἀπὸ ρογῶν πὸλῶς ἀι εἰ
εἰς ὁ μῆον. σάμοσ σινέρεν χίος κολο
φῶν πῖλος ἀέρος ἀθῆραι. Hic p̄tate i p̄
plate i eodē libo rei publice aliq̄ p̄tate cōdusi
om̄i suay dicit i tello. Hic uirtuti p̄tate allegib;
hinc a; si legū deus. Hic cūmū aūy a re.

Genealogia. Cod. Laur. Plut. 52, Nr. 9, f. 152^d.

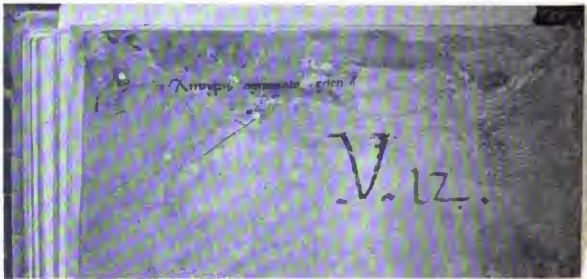
S tunc squales arua scabies moribq; cadu
 C mnes a peccatis pestis certissima figus
 E t sicce febres ac horrenda moris ymago
 H ag iter colubis virtus squamis quatuor
 T rux pallex infos nec pectine pullos
 M el calamis unilect si cornu territat ubi
 A tq; greges surgēs scopulo a clamore duere
 I mntat fumaq; nepraetiq; mada amena
 L usum tantos quicq; pinania uera
 C not geminis nox ista leuet t sydem paret
 S innumeres ku filia salu nie scabit harena
 H eu qd tuc pauidos iter spmetu mderes
 C urrent a opprimis sentes gaudere duso
 C onciat inde pelos a seue murmur replet
 I upparaty filius ac fulmina ululat
 Q uallatq; ruunt nubes a grandine multa
 F ringitur ome nemus ne dsa q; idia rumpit
 U cteoz usq; magna furoe. Quid multa dolate

At quatuor eunuchi sunt in palatio
 cupuli by uetere timoribus plura delecta
 tre stre nobis cubiliis p'stante. si a stragula
 ueste auro ac muree tyro depicta p'te
 g'stenuit. ac desup h'ieubz admodu si lati
 copiosis piluillis alij nimis modias q's
 maxillis acruas delicatas muliens sus
 culare q'uenit sup'stante n' d'ile uelupa
 res diutina sua p'nta merita clausis ar
 biat' feribz frangit. At it' ceteri p'dam mi
 crante luce noctnas nobis tenebras i' alibi
 Tunc ip'a aucto p'sus spolata regnie ceni
 a q's q' dearas de uirgine papillas lum' p'p'e
 abstinet de tangit ualido multo se se
 pungit oleo balsamo neq' i' d'ile largis
 time p'ficat. si multo tanta i' p'si' cura
 nare p' fundit meas. Tunc ex osallata p's
 fule no q'lia i' lupanari solent basiola iac
 tare ul' meretrici p'sta nima ul' aduerso
 p' negati munia. si pura atq' sincera in
 struit. i' bladissimos affat. amo ac cipio
 te sola diligo ac sine te sa nunc neq'o. ac rem
 q's muliens a alijs i' ducit. alijs testant

Et herte oculi p'ga p'etere byaci f'ingant. ac elie uisces lenonibz
 expurgant. At dein dignis ypate licet m'et' parmeso aucte hosta
 mei angustis nunci sp'itaci pluscule exenias emundant. Et cu' adiguini
 aphali fame sa mulier conat' neniebat ab oculis gannies ego ad res
 ad totu' eleuas p'p'io frequen' fructu p'etere ali' i' p'p'io pande que
 pande uenit de p'p'io t'etali. Ipa q' i' p'p'io q' genis m'et' auct
 caritas exenit modici illud morale quo l'ust' aucti man
 ducit am' sibi resolutione i'ntumabat;



Genealogia, Cod. Laur. Plut. 52, Nr. 9, f. 10.



Hinteres Deckblatt des Cod. Ricc. Nr. 1232.

pluribus uetere timentibus, pluma celum
 tre scire nobis cubiliis p'stante. h. a. magula
 uelut auro ac munce tunc depicta p'te
 ysternit. ac desup b'euilibz admodu s' l'at
 opiosis piluillis alij nimis modias q's
 maxillis a curruis delicatas milioris sus
 fillare p'suenit sup' d'ruit n' d'ile uolupta
 tes diutina sua p'nta morati clausis au
 biaili foribz facit. At it' ceru p'stam mi
 crante luce noctnas nobis tenebras i' albat.
 Tunc ipa aucto p'sus foliata regnie ceni
 a q's q' deoras deu' remt papillas lum' p'p
 abfingit de tangit uasculo multo se se
 p'ungit oleo balsamo meq' d'ide largis
 sime p'fincit. h. multo f'nta p'se' a'ra n'
 nare p'fundit meas. Tunc ex ostailata p's
 fule no q'lia i' lupanari solent basiola iac
 tati ul' meretrici p'sti nimia ul' adueto
 y negati nimia. h. pura atq' sinceram in
 struit. ablaissimos affat. amo a capio n'
 te solu diligo a sine te sa uiue neq'o. a. c. tem
 q's mulieris a alij induit a suas testant

[illegible]

Tafel Nr. XV.

Nota q^d greci h^{ab}ent quinq^{ue} m^{en}ses. j. v^{er}o. h. i. fl. 4. ol. v.
Item habet duob^{us} modis. e. v^{er}o. f. a^{nt}i.
Item sciunt greci. v. nacilent. p^{er}duas. v^{er}o. av.

Littere inscriptae recte sunt apud sancti; Reliquae ad eam
in quadam marmorea tabula.

ΤΗΝΤΡΙΒΕΟΝ ΠΑΓΑΓΕΙΣ
 ΑΛΗΤΩΣ ΤΟΔΕΣΗ ΙΔΝΟΗΣΟ
 ΜΗΔΕΟ ΜΑΙΤΕΛΑΣΗΤΕΙ
 ΜΥΝΟΣΕΣΤΙΛΟΟΣ
 ΕΥΛΑΥΣΟΗΝΧΕΙΡΣΣΕ
 ΚΟΝΙΝΣΥΝΕΟ ΗΥΑΝΑΚΤΟΣ
 ΟΣΜΟΥ. ΚΑΙΣΙΝΑΝΤΟΝΛΟ
 ΕΧΑΡΑΖΕΙΠΟΓΟΝ

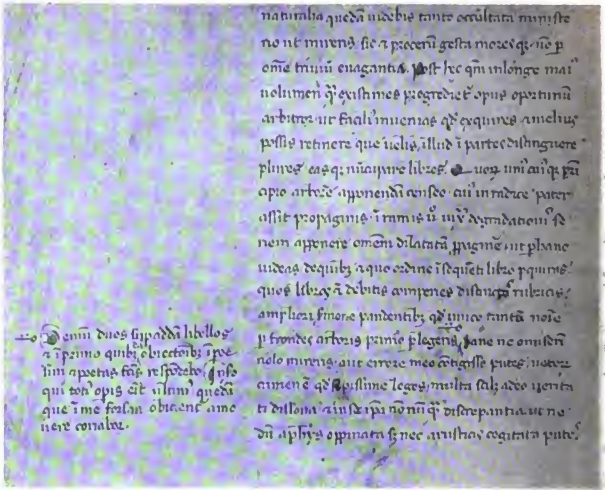
Zibaldone, Cod. Laur. Plut. 29, Nr. 8, f. 44^v.

Tafel Nr. XVI.

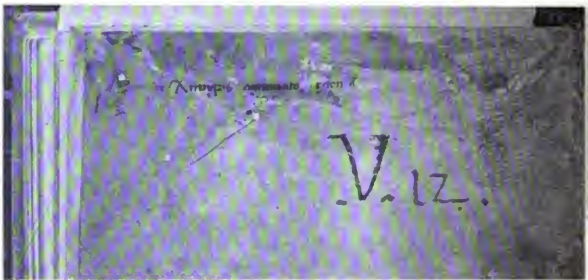
Auspicatū orōis Auspicatū gallica ciuita
lana Ametina o pēa Nāroclūm
fē tūffa aior: q̄ adūa Nāroclūm
q̄ cocta Nāroclūm dēu Ametina
una frigidit hūmilitatē et ibi alio in
capite reliq̄ dēu pēa q̄ edupō nullū de
mē emittit h̄ caput cū q̄ uanū dēu

• ၂၂၁၁ နှစ် ကုမ္ပဏီတစ်ခု၏ အသံ

Plinius, Cod. Paris. lat. Nr. 6802, f. 158v.



Genealogia, Cod. Laur. Plut. 52, Nr. 9, f. 10°.

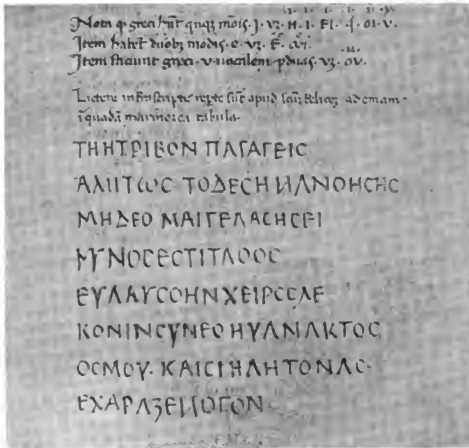


Hinteres Deckblatt des Cod. Ricc. Nr. 1232.

ne. quatuor eumuchi. qm p m m m
 supliu nēte tūm tū pluma delicta
 tre sū nob cūbū hī p sūmē. hī a stragula
 ueste auro ac mūnce tyro depicta pte
 ystermē. ac desup breuily admodū hī lū
 cepiosic pillullis aly mūm modias qd
 maxillis a cūmēc delicatas mulieris sū
 filare q sūmē sup sūmē n dīe uolupta
 tes diutina sua pūtha mēat clausis au
 biatū fūily facit. At it aera p dām m
 ante luce nēctas nōl tēnebras i albat.
 Tūc ipa aucto p sūy spoliata regmē cen
 a qī q dēoras dēu rēnt papillas lūm p p
 ab sūtes dēstangūco uasillo mūlto sē se
 pūngit oleo bāllamo meqī dīe largis
 time p sūct. hī mūlte tūta i sūi aūa a
 narey p sūndie meas. Cūc ex o sūlata p s
 sūle nō qūa i lūpanari sēlent bāsiola i ac
 tūc ul mēu tūcū p sū mūma ul adūctō
 y negati mūma. hī pūa atq sūcēm in
 sūmē. a bā dīssimā affat. amo a cūpū a
 te sūlū diligo a sūne te iā mūcē ne qō. a cūrem
 qd mulieris a aliy i dūcūt a sūas tēstant

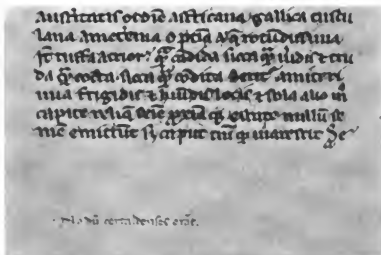
 Et hūte et aū pīgn pētoet hūa sūgāns a cūe mīssōe leonily
 ex purgānt. At dēu dīgnas y pāte lūmōs mēse pārmē aucte sūstā
 mēi ingūmīs mūcī sūmācī pūlūle exānīs emūdanit. Et cū adīgnū
 cephālū sūmē tā mūlīor cōmācī nōmēbat ab cūly gāmmēs ego adē
 ad tōne elenās pīapū frequēti sūctūy pēty abā. ipō q pāndū aūe
 pāndū uēntē dēpūlūle mīstāhī. Ipā q i sūpācīs qd gēnūy mīrānā
 cūmēt ex cū uēnt mōdū illud mōdū quā lūstū sūmā mō
 cūmēt aūm sūbī rēuolūtiōe aūmābat.

Tafel Nr. XV.

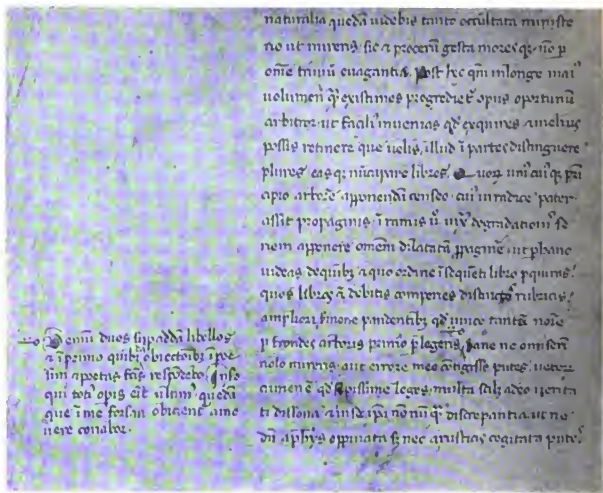


Zibaldone, Cod. Laur. Plut. 29, Nr. 8, f. 44v.

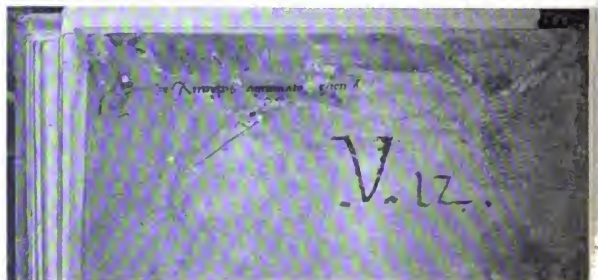
Tafel Nr. XVI.



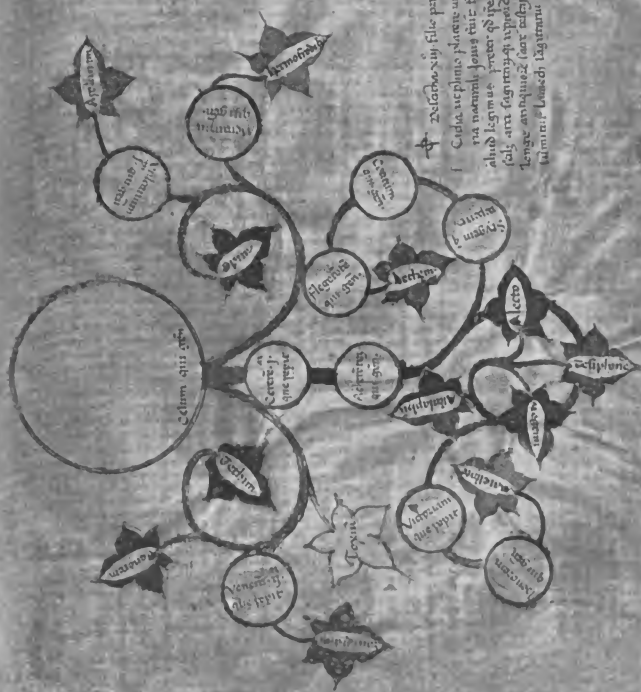
Plinius, Cod. Paris. lat. Nr. 6802, f. 153v.



Genealogia, Cod. Laur. Plut. 52, Nr. 9, f. 10.



Hinteres Deckblatt des Cod. Ricc. Nr. 1232.



✠ Zelotes xij filie patri Jouis
 Caria ut plures placere uideretur illis Zelotes
 tria naturalia Jouis tunc filia Zelotes
 alius legitur ut preter qd ipse allent placuit ei
 scilicet ara sagittarum qd uideat puma fuisse quod
 longe antiquior erat teligis lucis sequitur
 alimni f. Leachi sagittarum equat

Genealogia, Cod. Laur. Plut. 52. Nr. 9. f. 31b.

Tafel Nr. XXI und XXII.

Pampinea. 13.

Q uam nōtes celsēq;
 D eūscēq; p̄ inuā lucos
 D isauriā, tristi q; feni re feni q; feni q;
 Q uo uiter ire furor, p̄spectis undiq; nūq;
 U enātū q̄mas indeā nūcēq; parua
 S ingere puluereā, seu cupias uerice p̄stas
 C uirere, h̄ aurēcos leuare? S̄idone corpus
 R etia sispardos eō reuocare mūstos
 A tq; canes sp̄cte, S; frustra lumina tēdo
 N ulq; p̄ampinea uide uetharia nūq;

τὰν τὴν ἐν τῇ νερτῇ. De andhypho xvij. a
 andhyphus ylo xvij. filij puami.
 a ysis puami fuerit filij andhy
 phus ex traiba suscepit ē aī naturalis ysis
 existeret ut auctoritate cōstat omen. Qui
 i yliade sic de amibz ait: ἀνδρῶν ἐστὶν ὁμοῖοι
 τῷ καὶ ἀνδρῶν ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἐστῶν
 ὁμοῖοι ποῖοι καὶ ἡνίοχοι ἐπὶ ἀνδρῶν ἀνδρῶν
 ἐστῶν καὶ ἀνδρῶν. Resting q. ysis erat in thuc qui
 fiena regebat. hi tūm amibz ut erit abaga
 menone i pugna una hora occisi sūt. ac b id
 mētz appōtū. De theuon xx. puami filie.

inans fuisse. De diannoonte puami xxj. filie.

innocente fili fuit puami. ex qua tū mē

ne tenet si naturalis fuisse satis pomerum

Omer

apparet i yliade dicte deo sic: ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

ἀνδρῶν πρὸς πρὸς φεῖο ἀνδρῶν ἀνδρῶν

Omer.

Omer.

Omer.

Pampinea. 17.

Q uin nōtes celsosq; ...
 ... dēdēsq; p̄mua lucos
 D isauriā. tristi q; ferrē referiq; ferrē;
 Q ue uiter ire furor. p̄spectis undiq; nūq;
 U enātū q̄mas uideā nōlēq; parua
 S ingere puluerē. seu cupias noctes p̄llas
 C uirere. ā autē eos leq̄re? Sīdūne campis
 ...
 R ena sispurbs eā reuocare m̄m̄b̄s
 A t̄q; ames spēte. Sī frustra lumina fēde
 N ulq; p̄ampinea uideō uethāia nūq;

facti in mentis uerba. De anthyphio xxviij. a

Nthyphus yse xviij. filij priami.

a ysus priami fuerit filij anthy

phus extranea suscepti ē ai naturalis ysus

existere ut auctoritate ostendit omen. Qui

i yliade sic de amibz ait. ἀνθὶ δὲ οὐκ ἐστὶν

τε καὶ ἀπὸ γῆς ἀνθὶ φῶς πρὸς φῶς ἐστὶν

ὁμοῦ ποτὶς ἡπὶ οὐρανῷ ἀπὸ γῆς οὐρανῷ

ἐστὶν οὐρανῷ. ἀνθὶ γὰρ ysus erat in thne qui

stena regabat. Hi tñm amibz ut erit abaga

menone i pugna una hora occisi sūt. acb id

uictor appellat. De theuor. xx. priami filie.

inans filij. De diuino oute priami. xxj. filie.

Simaconte fili sine priami. ex qua tñ mte

sic testat si naturalē fuisse satis pomenum

apparet i yliade dicte de eo sic. ἀνθὶ γὰρ πρὸς

ἀνθὶ ποτὶς πρὸς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς ἀνθὶ ποτὶς

Omer

Omer

Omer

Omer

THE BORROWER WILL BE CHARGED
AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT
RETURNED TO THE LIBRARY ON OR
BEFORE THE LAST DATE STAMPED
BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE
NOTICES DOES NOT EXEMPT THE
BORROWER FROM OVERDUE FEES.

